AEGYPTUS

RIVISTA ITALIANA DI EGITTOLOGIA E DI PAPIROLOGIA

PUBBLICATA DALLA
SCUOLA DI PAPIROLOGIA
DELL'UNIVERSITÀ CATTOLICA
DEL SACRO CUORE

ANNO XXXV GENNAIO - GIUGNO 1955 FASC. I

DIREZIONE E AMMINISTRAZIONE: PIAZZA S. AMBROGIO N. 9 - MILANO
Pubblicazione trimestrale Spedizione in abbon. postale (Gruppo IV)

PROPRIETÀ LETTERARIA RISERVATA

Scuola Tip. Pont. e Arciv. S. Giuseppe - Milano

Φράτρα und φρατρία im nachklassischen Griechentum (*)

Unter den in Aegypten gefundenen Papyri griechischer Sprache befinden sich zwei, in denen der Begriff φράτρα erscheint. Ein Blick auf die Belege der Lexika (cf. Liddell-Scott s. v.) zeigt, was die sprachliche Bildung der Wortes von vornherein nahelegt: Es handelt sich um eine sprachliche Sonderform von φρατρία. Das Wort φράτρα begegnet in der klassischen Literatur nicht, taucht aber in der nachklassischen Zeit in einer Reihe interessanter Belege auf. Damit stellt sich von selbst die Frage, ob die hier angedeutete Wortgeschichte sich aus einer sachlichen Besonderheit von φράτρα im Unterschied zu der vorherrschenden Form φρατρία erklärt.

Zur Klärung dieser Frage gehen wir von den Belegen P. Hibeh 28 und P. Lond. 2710 aus (1). Sie sollen trotz der grundlegenden ersten Editionen noch einmal interpretiert werden. Die — zumindest seit dem Erscheinen der Hibeh Papyri — erheblich vermehrte Kenntnis des ptolemäischen Aegypten rechtfertigt ein solches Vorgehen. Danach soll den Gründen nachgegangen werden, warum gerade in den Belegen aus dem hellenistischen Aegypten das Wort in dieser dialektischen Abwandlung erscheint. Zu diesem Zweck müssen alle ausseraegyptischen Belege für das Vorkommen von φράτρα geprüft werden. Auf diese Weise wird es möglich sein, einen Hinweis zu geben, woher und auf welchem Wege φράτρα in die Welt des ptolemäischen Aegypten eingedrungen ist.

(*) Der vorliegende Aufsatz ist entstanden aus dem ersten Teil einer Arbeit, die im Jahr 1951 der Philosophischen Fakultät Heidelberg unter dem Titel: J. Noack, « Phratra und Syngeneia, Untersuchungen zur Entwicklung griechischer Gemeindeordnungen in hellenistischer Zeit » als Dissertation vorlag; der Aufsatz ist, besonders im zweiten Kapitel, umgearbeitet und erweitert. Meinem Lehrer, Prof. Hans Schaefer, danke ich für den Rat und die Hilfe, die er mir bei der Abfassung dieser Arbeit immer wieder hat zukommen lassen.

(1) P. Hibeh 28: Grenfell-Hunt, *The Hibeh Papyri* I, 1906. Diese Edition ist trotz des späteren Abdrucks von Wilcken, *Chrest.* I, 2, 25, p. 41 noch immer grundlegend. P. Lond. 2710: Roberts, Skeat, Nock, *Harvard Theological Review* 29, 1936, p. 39 ff.

I. - *Pap. Hibeh 28.*

P. Hibeh 28, dessen Herkunft und Abfassungszeit unbekannt sind, stammt aus Mumienkartonage von dem ptolemäischen Friedhof von El-Hibeh. Ein Vergleich mit anderen Stücken, die von der gleichen Mumie abgelöst sind, erlaubt wenigstens eine annähernde Datierung auf das Jahr 265 a. C. Von den 10 erhaltenen Fetzen lassen sich nur zwei zu einem sinnvollen Text von 25 Zeilen zusammensetzen. Er enthält eine Verordnung, die den Phratrien als Untergruppen von Phylen und Demen bestimmte Aufgaben zuweist.

Schon die Herausgeber (l. c., p. 157) haben betont, dass sich nicht eindeutig entscheiden lässt, ob es sich um eine Urkunde oder einen literarischen Papyrus handelt. Die Gründe, die mich bestimmen, das Stück für das Fragment eines Erlasses zu halten, der sich auf aegyptische Verhältnisse bezieht, sind folgende: Die beherrschende Verbform in dem erhaltenen Teil des Papyrus ist der Imperativ. Er begegnet Z. 7 und 8, wird gedanklich nach dem mit ἐπειδὴ γὰρ eingeleiteten, erklärenden Einschub wieder aufgenommen und findet sich noch einmal Frgt. h, Z. 41. Seine Form ist die vom Attischen abweichende und in hellenistischer Zeit allein gebräuchliche mit der Endung auf -τωσαν (1), die auch sonst in den königlichen Erlassen gebraucht wird (u. a. Rev. Laws, col. 39, Z. 13, 18, 19). Sie wäre in einem literarischen Werk kaum denkbar.

Ein weiterer Anhaltspunkt ist die Angabe des Jahres mit 360 Tagen (Z. 19–21). Die Herausgeber bezeichnen in ihrem Kommentar diese Festsetzung als merkwürdig, da sie weder mit dem makedonischen Jahr noch mit dem aegyptischen Wandeljahr übereinstimme, deuten aber im folgenden die mögliche Lösung an. Der makedonische Kalender, der im wesentlichen mit dem in Griechenland auch sonst üblichen Mondjahr übereinstimmt, rechnet mit 12 Monaten zu jeweils 29 1/2 Tagen (2). Dieses Gemeinjahr von 354 Tagen wechselt unter den Ptolemäern regelmässig mit einem Schaltjahr von 384 Tagen, wodurch man ein 369-tägiges Durchschnittsjahr erhielt. Es ist also auf keine Weise mit der griechisch-makedonischen Zählung ein Jahr von 360 Tagen zu erhalten (3). Das aegyptische Wandeljahr zählt 365 Tage, aber die Überlieferung berichtet von seiner Entstehung aus 360 +5 « hinzugekomme-

(1) Mayser, *Gramm. griech. Pap.* I, 2, 1938, p. 89.

(2) Kubitschek, *Grundriss der antik. Zeitrechnung*, vor allem p. 94 und Pauly-Wissowa, *RE* s. v. « Kalender », p. 1568.

(3) Auch das Sonnenjahr, nach dem man in Athen für den Amtsgebrauch seit Kleisthenes neben dem alten Mondkalender rechnet, kommt nie auf 360 Tage, da die Amtszeit der 10 Prytanen zwischen 36 und 37 Tagen wechselt; cf. dazu Meritt, *The Athenian calendar*, 1928, p. 71/72.

nen » Tagen. Es erscheint wesentlich, dass sich die Vorstellung von dem eigentlich nur 360-tägigen Jahr immer lebendig gehalten hat. Sie ist auch bei Herodot vorhanden, wenn er II, 4 schreibt: Αἰγύπτιοι δὲ τριηκοντημέρους ἄγοντες τοὺς δυώδεκα μῆνας ἐπάγουσι ἀνὰ πᾶν ἔτος πέντε ἡμέρας πάρεξ τοῦ ἀριθμοῦ. Auch das Dekret von Kanopus (Ditt. O. G. 56, 41), das zeitlich etwa mit P. Hibeh 28 gleichzusetzen ist, spricht von 360+5+ einem einzuführenden Schalttag. Nehmen wir dazu die Tatsache, dass der makedonische Kalender, der spätestens unter Euergetes II dem aegyptischen endgültig weichen musste, sich immer schwer behauptete, so wird es durchaus verständlich, dass auch die Griechen sich der Jahreszählung von 360 Tagen bedienten. Damit dürfte der Papyrus sicher nach Aegypten verwiesen sein.

Ein letztes sei noch hinzugefügt: Zusammen mit unserem Stück ist von der gleichen Mumie als P. Hibeh 29 ein Papyrus abgelöst worden, der sich trotz schlechten Erhaltungszustandes als königliche Verordnung über die Verpachtung einer Sklavensteuer erkennen lässt. Damit ist P. Hibeh 28 in dieser Fundgruppe als Verordnung kein singuläres Dokument mehr, und die Annahme liegt nahe, dass beide Stücke aus der gleichen Quelle, wohl irgendeinem γραφεῖον stammten, wo solche Erlasse deponiert zu werden pflegten.

Wenden wir uns nun der textlichen Interpretation des Papyrus zu. In der noch heute grundlegenden ersten Edition bieten die Herausgeber folgenden Text:

Frs. (a), (b), and (c).

ἀγνοῶσιν τά τε γεν[όμε-
να αὐτοῖς τε κα[ὶ .....
γραφέντα[.....
.ε.[....].[.....
. . . . .
ται εἰς τὰς φράτρ[α]ς κ[αὶ
γνωρίζηται ὑπὸ τῶν
φρατόρων θυέτωσαν κα[ὶ
συνέστωσαν τρ[.]π̣ε[...
[....ἀ]πὸ φυλῆς ἑκάστ[ης
[ἡμέρ]ας φρᾶτραι δύο· ἐπ[ει-
δὴ γὰρ [ὑ]πάρχουσιν φυ[λαὶ
μὲν πέντε τούτων [δὲ
ἐν ἑκά[σ]τ̣ῃ̣ φυλῆι δῆ[μοι
μὲν [δώ]δεκα φρᾶτρα[ι δὲ

[δώ]δ̣ε̣κ̣α τῶ[ι] δήμω[ι [[εκα-
σ̣τ̣ω̣ι̣]] ὥστε γίγνεσθαι μ̣[ὲν
δήμους ἑξήκοντα φ̣[ρά-
τρας δὲ ἑπτακοσίας εἴ̣[κοσι,
ὑπαρχουσῶν [δὲ εἰ]ς̣ [τὸν
ἐν̣[ι]αυτὸν [ἡ]μ̣ερῶ̣[ν τρια-
κοσίων ἑξήκοντα, συ̣[μβή-
σεται τῶν ἑπτακο[σίων
εἴκο[σι] φρατριῶν ε̣[.....
σεσθαι τὴν ἡμ̣έρα[ν ....
δύο τοῖς [..].[.....
νοις κ̣[15 letters
σκε .[» »
χετ[» »

Fr. (d)

μ̣[·
..

Fr. (e)

]ισμα
..

Fr. (f)

...
]. υ̣σ̣α[
...

Fr. (g) Col. 1

..
].
]ο
..

Col. 2

..
π[
ε[
..
εκ̣[
εφ[
σιν̣[
τ[
..

Fr. (h)

....
]ματο[
]ω̣σ̣αν οι.[
]. ρυτα[
]. σιν[
....

Fr. (i)	Fr. (k)
. . .	. .
] . ην[	]αι̣δ̣[
45]ον[	]ῃ[
. . .	. .

Ob das erste Fragment mit den Zeilen 1-3 wirklich an den Anfang des Papyrus zu stellen ist, bleibt unsicher. Jedenfalls ist vor ἀγνοῶσιν eine Konjunktion zu denken, die den Konjunktiv bedingt. Weiter darf man wohl annehmen, dass die beiden sicher zusammengehörigen Partizipien γενόμενα und γραφέντα das Objekt zu ἀγνοῶσιν sind (1). Einige Schwierigkeiten bietet das Verständnis von τε... τε... καί. Schubart, l. c., Anm. 1) erklärt auf Grund der Stellung der Partikel die Ergänzung von τοῖς Z. 2 für notwendig. Dieser Vorschlag ist nur insoweit richtig, als in der Lücke sicher ein pluralischer Dativ gestanden hat, der durch τε καὶ mit αὐτοῖς verbunden war. Das τε Z. 1 stünde dann in keiner Verbindung zu dem τε Z. 2 und hätte sein korrespondierendes Glied vermutlich Z. 3 im Anschluss an γραφέντα. Die vorgeschlagene Ergänzung von τοῖς Z. 2 verbietet sich, da die Lücke für die dann notwendige Ergänzung eines Substantivs keinen Platz mehr lässt. Was allerdings stattdessen zu ergänzen ist, wird man solange kaum sagen können, als man nicht weiss, wen man unter αὐτοῖς, d. h. also den Empfängern des ganzen Erlasses zu verstehen hat. Die Phylen oder Phratrien selbst können es nicht gewesen sein; denn dann müsste αὐταῖς statt αὐτοῖς stehen. Warscheinlich wird man die Bürger der Gemeinde darunter zu verstehen haben, an die sich die Verordnung richtet. — Noch eine weitere Beobachtung zu diesem ersten Fragment: Z. 2 und 3 wird von τὰ γενόμενα und γραφέντα gesprochen, d. h. es wird Bezug genommen auf irgendetwas bereits Vorhandenes und Aufgeschriebenes. Unser Papyrus ist also keine *erste* Verordnung, sondern beruft sich auf Vorangegangenes.

Nun zum zweiten Fragment: In den zusammenhängend erhaltenen 24 Zeilen ist ein klarer Gedankengang ersichtlich, der sich folgendermassen gliedern lässt:

---

(1) SCHUBART, *Arch. f. Pap. fschg.* 5, 1913, p. 92, Anm. 1.) will γραφέντα auf ein früheres ψήφισμα beziehen. Aber sein Hinweis auf den attischen Phratrienbeschluss CIA IV 841 b, 115 hat keine Beweiskraft, da es sich im vorliegenden Fall eben nicht um einen Phratrienbeschluss, sondern um die Verordnung einer übergeordneten Instanz handelt.

1) Zeile 5–7 handelt von der Aufnahme neuer Mitglieder in die Phratrie, einer Angelegenheit, die an sich nur die innere Organisation der einzelnen Phratrien betrifft.

2) Zeile 8–10 und ab Zeile 22: Den Phratrien wird eine bestimmte tägliche Funktion innerhalb des Gemeinwesens zugewiesen.

3) Zeile 10–21: Diese Zeilen sind vom Verfasser des Schriftstücks nur als erklärende Feststellung gedacht, um die Voraussetzung für das folgende zu schaffen; wir erhalten dadurch Kenntnis von dem zahlenmässigen Verhältnis der Phylen, Demen und Phratrien zueinander.

Der erste Abschnitt handelt also von der Aufnahme neuer Mitglieder in die Phratrien. Was wissen wir über Formalitäten und Bedingungen einer solchen Aufnahme? Ganz allgemein darf hier zum Vergleich das Beispiel Athens herangezogen werden, für das unsere Quellen die deutlichste Auskunft geben. Dabei ist es für unsere Fragestellung nicht von Belang, ob und zu welcher Zeit sich in Athen die Bedeutung der Phratrien für die Gliederung des Gemeinwesens wandelte (1). Denn die Bedingungen der Aufnahme in die Phratrie sind davon nicht abhängig. Wir wissen, dass die Einführung (εἰσαγωγή) alljährlich am Apaturienfeste durch den Vater des Kindes oder dessen Stellvertreter erfolgte (2), der dabei einen Eid über rechtmässige Abkunft des Kindes von athenischen Eltern leisten musste. Zugleich hatte er ein Opfer darzubringen, dessen Annahme wohl gleichbedeutend mit der Anerkennung des Neuaufzunehmenden durch die Phratriengenossen und der Eintragung in das φρατερικὸν γραμματεῖον war. Die Angaben über das Alter der Neuaufgenommenen schwanken ausserordentlich; in einigen Fällen scheinen sie schon als Kinder, in anderen erst als waffenfähige Männer zu vollen Rechten aufgenommen worden zu sein. Nun lassen sich Spuren dieser allgemeinen Art der Aufnahme auch in unserem Papyrus nachweisen. Zunächst scheint es erlaubt aus dem Sinnzusammenhang und in Analogie zu den attischen Zeugnissen das erhaltene ...]ται Z. 5 zu εἰσάγη]ται zu ergänzen, vor das dann sinngemäss ein ἐάν zu denken wäre. Weiter erfolgt auch hier die Anerkennung der neuen Mitglieder gemeinsam durch die φράτορες (Z. 6 und 7). Dass γνωρίζειν in diesem Sinn zu verstehen ist, lehrt ein Vergleich mit seinem sonstigen Vorkommen in den Papyri (cf. dazu BGU 581, 14). Schliesslich findet sich auch die Bestimmung (Z. 7), nach Einführung und Anerkennung der neuen Phratriengenossen ein Opfer abzuhalten. Die Bestimmungen sind sämtlich ganz generell gehalten, was nach dem Charakter des Dokuments, das ja die

---

(1) cf. dazu Ferguson, *The Athenian Phratries*, *Class. Phil.* 5, 1910, p. 257 f.

(2) Belege hierfür und für das folgende bei Latte, *RE* s. v. « Pratrie », p. 750 ff.

Praxis für *alle* Phratrien beschreibt (cf. den Plural Z. 5) nicht anders zu erwarten ist.

In dem zweiten Passus, dem Kernstück des ganzen Dokuments, seien einige Ergänzungen vorgeschlagen. Jeweils zwei Phratrien wird pro Tag eine bestimmte Aufgabe zugewiesen, die Z. 8 mit συνέστωσαν bezeichnet ist. Dieser Gedanke wird nach den gleichsam in Paranthese stehenden Zeilen 10-21 wieder aufgenommen. So darf man das erhaltene ...]σεσθαι Z. 24 in Analogie zu Z. 8 zu συνέ]σεσθαι ergänzen (1). Z. 25 τοῖς und Z. 26 ...]νοις zeigen die übliche Konstruktion von σύνειμι mit dem Dativ. Danach ergibt sich als Bedingung für eine Ergänzung von Z. 8 und 9 ebenfalls ein pluralischer Dativ, von dem ἀπὸ φυλῆς abhängen muss. Die Ergänzung von τ̣ο̣[ις] Z. 8 ist wegen des naturgemäss schmalen Jota durchaus vertretbar, auch wenn die Editoren nur eine Lücke von einem Buchstaben annehmen. Was ist nun weiter für ein Substantiv zu diesem Artikel zu denken? In Übereinstimmung mit den Lesungen von Grenfell-Hunt bliebe folgender Vorschlag: συνέστωσαν τ̣ο̣[ῖς] π̣ε̣[ντε τοῖς ἀ]πὸ φυλῆς, d. h. man würde eine Fünfmänner- Behörde annehmen, der für eine bestimmte Funktion an jedem Tag zwei Phratrien zur Seite stehen (2). Als zweite Möglichkeit sei die Ergänzung von τ̣ο̣[ῖς] π̣ρ̣[υτάνεσι vorgeschlagen; dann müsste allerdings das unsicher gelesene ε in ρ verändert werden (3). Durch den Hinweis auf Fr. h, Z. 42, das schon Wilcken l. c. Anm. 23) zu π]ρυτά[νεις ergänzte, lässt sich dieser Vorschlag stützen. Auch zu dem folgenden ἀπὸ φυλῆς würde sich diese Ergänzung gut fügen. Denn man kann als Parallele auf Ptolemais verweisen, wo sich das Prytanenkollegium aus Vertretern der Phylen zusammensetzte (4).

Der dritte Teil (Z. 10-21) ist die einzig vollständig erhaltene Partie. Sie gibt uns Auskunft über das zahlenmässige Verhältnis von Phylen, Demen und Phratrien zueinander. Die Abstimmung dieser Zahlenverhältnisse auf die 360 Tage des Jahres gab die Möglichkeit, den Papyrus endgültig nach Aegypten zu verweisen.

---

(1) So auch WILCKEN, *Chrest.* I, 2, p. 42, Anm. 23); ἐ̣[πισυνέ]σεσθαι würde gut in die Lücke passen, ist sonst aber nicht belegt.

(2) Für die Phratrie der Demotioniden (DITT., *Syll.*[3] 921,25) ist ein Fünfmännerkollegium bezeugt, das mit der Überwachung des Personenstandes beauftragt war; aber hier handelt es sich ja nicht um Phratrien, sondern um Phylen. Darum ist der Hinweis auf P. Ox. 1413, 13 uud 1415, 19 wichtiger, wo die οἱ ἀπὸ τῆς τρίτης φυλῆς als Vertreter der Phyle nach aussen erscheinen.

(3) Nach der Photographie, die mir freundlicherweise von der Bodleian Library zur Verfügung gestellt wurde, macht diese Änderung keine Schwierigkeit. Denn die noch erkennbare obere Rundung des Buchstaben kann ebenso gut zu einem ρ wie zu einem ε gehören.

(4) PLAUMANN, *Ptolemais in Oberaegypten*, 1910, p. 17/18.

Auf Grund dieses Textes lässt sich nun folgendes feststellen : Charakter und Funktion der hier erwähnten Phratrien sind eindeutig ; sie dienen zusammen mit Phyle und Demos — ebenso wie im griechischen Mutterland — der Gliederung der Bürgergemeinde. Ein wesentlicher Unterschied liegt nur darin, dass die Entstehung dieser Ordnung künstlich ist oder besser, dass sie nicht organisch gewachsen ist wie die entsprechenden Ordnungen des Mutterlandes, sondern ihre Entstehung einem *einmaligen* Akt verdankt. Das beweisen einmal die Schematisierung der Zahlenverhältnisse und ihre Abstimmung auf die 360 Tage des Jahres, zum anderen die einfache Untergliederung von Phylen in Demen und von Demen in Phratrien, die in dieser Weise eine Vereinfachung des ursprünglich unterschiedlichen Charakters dieser Gruppen darstellt. Denn —wie auch hier wieder das Beispiel Athens zeigt — erlaubt das ursprünglich gentilizische Prinzip der Phratrien eben nicht ohne weiteres eine Unterordnung unter die lokal organisierten Demen. Die alten athenischen Phratrien blieben in ihrem Prinzip auch nach der Kleisthenischen Ordnung bestehen und sind nicht zu Untergruppen der Demen geworden. Dass sie als Relikt einer alten Ordnung in der nach anderen Prinzipien geordneten Kleisthenischen Verfassung nur *neben* dieser neuen Ordnung bestehen konnten und auch in ihrer Bedeutung allmählich zurückgingen, ist nur natürlich (1). Es ist daher deutlich, dass eine so rationale Ordnung wie die von P. Hibeh 28, die Phylen, Demen und Phratrien schematisierend in Untergruppen aufteilt, nicht organisch gewachsen sein kann, sondern auf den einmaligen Akt einer Neuschöpfung zurückgehen muss, ganz abgesehen davon, dass eine langsam gewachsene Ordnung ja auch aus historischen Gründen für eine hellenistische Neugründung ausgeschlossen ist.

Noch auf einen weiteren Punkt muss hingewiesen werden. P. Hibeh 28 ist nicht ein Gesetz, das sich die Phratrien selbst zur Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten geben. Durch die Aufgabe, die jeweils 2 von den 720 Phratrien zugewiesen wird, ist das Dokument aus dem engen Bereich der Phratrie in den grossen des ganzen Gemeinwesens verwiesen. Das wird gerade durch das bestätigt, was der Papyrus über die Aufnahme neuer Phratriengenossen aussagt. Denn der Verzicht auf jedes Detail zugunsten einer ganz allgemeinen Beschreibung des Hergangs bei der Aufnahme war nötig, wenn diese Beschreibung für *alle* Phratrien gültig sein sollte.

Schliesslich ist noch eine letzte Feststellung wesentlich : P. Hibeh 28 kann nicht Teil eines Stadtgrundgesetzes sein, wie Schubart, Klio X, 1910, p. 56 vermutet. Denn der Papyrus spricht ja nicht von der Einsetzung der Phylen-, Demen- und Phratrienordnung, sondern setzt sie als

(1) Koerte, *Hermes* 37, 1902, p. 582 ff. und Ferguson, l. c.

bereits vorhanden voraus (Z. 10: ἐπειδὴ γὰρ ὑπάρχουσιν). Wir haben also einen späteren Eingriff in bereits bestehende Verhältnisse vor uns.

Die folgenden Erörterungen sollen der Klärung der Frage dienen, welchem Gemeinwesen die Ordnung von P. Hibeh 28 zuzuweisen ist. Dazu werden wir etwas weiter ausholen und die Politik der ersten Ptolemäer gegenüber den griechischen Gemeinden erörtern müssen: Es ist immer betont worden, dass der Strom der griechischen Einwanderer in Aegypten sich zum kleinsten Teil in der alten Form der Siedlung, nämlich in Städten niederliess. Die Masse der Einwanderer wurde in kleinen Siedlungen und Dörfern ansässig, die weit über das Land hin verstreut waren. Diese Dörfer gruppierten sich um eine sog. Metropole, die aber keine eigentlich städtischen Merkmale trägt, sondern sich vor den umliegenden Dörfern nur durch Grösse und wirtschaftliche Bedeutung auszeichnet. Die Gründe für diese Form der Siedlung liegen in der politischen Situation. Die Ptolemäer hatten ihre Macht — besonders im Anfang — ganz auf ihr griechisch-makedonisches Heer gegründet. Um dieses Heer auch in Friedenszeiten an das Herrscherhaus zu binden, legten die Könige Militärkolonien an und verteilten Landlose an die Soldaten. Dabei wurden im allgemeinen die militärischen Verbände als Einheit erhalten, wodurch sich eine andere Form der Siedlung erübrigte. Ein weiterer Grund für diese Form der Siedlung lag in der Notwendigkeit wirtschaftlicher Nutzung. Eine Graezisierung Aegyptens oder nur eine Reinerhaltung der einwandernden griechischen Bevölkerung wäre wesentlich an die Form der alten πόλις gebunden gewesen. Aber für die Siedlungspolitik der ersten Ptolemäer war nicht die Idee einer Graezisierung, sondern die wirtschaftliche Nutzung massgebend. Diese liess sich jedoch nur in einer grossangelegten Besiedlung der ganzen χώρα erreichen, deren Planung und Durchführung in den Händen einer Instanz liegen musste. Das Beispiel des Fayum mit der Trockenlegung des Moerissees und den zahlreichen Militärkolonien zeigt am besten, mit welcher Konsequenz diese Politik durchgeführt wurde.

Die beschriebene Form der Siedlung liess natürlich eine politische Einordnung der Einwanderer im Sinn einer autonomen πόλις nicht zu; das bedeutet aber noch nicht, dass die Formen griechischen öffentlichen Lebens in der neuen Umgebung keine Pflege und Förderung mehr gefunden hätten. Wir wissen von der Existenz zahlreicher Gymnasien, von Kultvereinigungen und πολιτεύματα (1). In allen diesen Gemeinschaften hielt sich griechische Tradition lebendig; hier waren die Zellen, die

(1) Wie stark man die Zugehörigkeit zum Verband der Einwohner, nicht zu dem Ort als das wesentliche empfand, zeigt der häufige Gebrauch der Formel ὁ δεῖνος τῶν ἐξ ... oder ähnliches als Herkunftsangabe; z. B. P. Fay. 12, 11 und 13, 7.

die Formen griechischen Lebens noch eine Weile bewahrten (1). Allerdings haben diese Gemeinschaften, die nicht unter dem Schutz einer autonomen πόλις standen, dem Druck von aussen auf die Dauer nicht standgehalten, sondern sind allmählich den Einflüssen der aegyptischen Umwelt erlegen.

Auf diesem Hintergrund kommt den wenigen autonomen Griechenstädten Aegyptens eine besondere Bedeutung zu. Wir wissen von drei Gründungen, die den Namen « Stadt » verdienen : Naukratis, Alexandria und Ptolemais in Oberaegypten. Naukratis (2), die ursprünglich milesische Siedlung aus dem 7. Jahrhundert hatte — besonders unter Amasis — grosse wirtschaftliche Bedeutung erlangt und wurde erst durch die Gründung von Alexandria aus ihrer Monopolstellung als Umschlagshafen verdrängt. Die Stadt, die durch ein Epigamieverbot mit den Aegyptern ihre Bevölkerung rein erhielt, hat wohl auch unter den Ptolemäern eine gewisse Selbstständigkeit bewahrt ; jedenfalls steht sie nach dem Zeugnis von P. Rev. Laws 60, 18 ausserhalb der Gauverwaltung. An der Spitze von Naukratis stand die ionische Behörde der τιμοῦχοι ; von einer Phylen- und Demenordnung hören wir nichts. Trotzdem ist ohne Zweifel, dass Naukratis eine autonome Stadt im Sinn der alten griechischen πόλις war und wir haben keinen Anlass anzunehmen, dass die Ptolemäer oder später die Römer diese Autonomie beseitigt haben. Man hatte die Stadt durch die Gründung von Alexandria wirtschaftlich ausgeschaltet ; umso weniger war Veranlassung gegeben, ihre politische Autonomie zu beschneiden. So ist aus historischen Gründen klar, dass eine künstliche Schöpfung wie die Phratrienordnung von P. Hibeh 28 sich nicht auf Naukratis beziehen kann.

Anders liegen die Dinge bei Ptolemais (3). Diese von Ptolemaios Soter gegründete Stadt hat sich in kurzer Zeit zu einem Zentrum der Thebais entwickelt (Strabo XVII, 813, 42). Sie besass eine Verwaltung mit βουλή und ἐκκλησία nach dem Muster der mutterländischen Städte. Ihre Autonomie ist nicht zu bezweifeln. Trotzdem wird in Praxis der Einfluss des Königs nicht gering gewesen sein. Wir wissen, dass eine Person als ἀρχιπρύτανις und γυμνασίαρχος von Ptolemais und als Epi-

---

(1) Die « associations of religious, national or social character » würdigt ausgezeichnet in ihrer politischen Bedeutung Rostovtzeff, *Social and economic history of the Hellenistic world* I, 1941, p. 324. Eine formale Betrachtung, wie sie S. Nicolò, *Aegyptisches Vereinswesen*, 1913 gibt, ist für diesen Gesichtspunkt nicht ergiebig.

(2) Belege für die Geschichte von Naukratis *RE* s. v. « Naukratis », besonders p. 1964.

(3) Alle Quellen für Ptolemais sind zusammengestellt bei Plaumahn, *Ptolemais in Oberaegypten*, 1910.

stratege der Thebais zugleich städtische und königliche Ämter verwalten konnte (1). So ist klar, wie der König — formell ohne jede Verletzung der Autonomie — seinen Einfluss ausübte.

Die Bürgerschaft von Ptolemais war in Phylen und Demen geordnet (Ditt. O. G. 49 und Plaumann, l. c., p. 22) und diese Ordnung hat sicher auch seit Gründung der Stadt bestanden. Damit und in der historischen Situation wären die allgemeinen Voraussetzungen gegeben, P. Hibeh 28 auf Ptolemais zu beziehen. Auch die Grösse der Stadt, die Plaumann, l. c., p. 112 auf 20–30000 Vollbürger berechnet, stände dazu in keinem Widerspruch. Denn selbst bei der grossen Zahl von 720 Phratrien hätte die einzelne Gruppe im Durchschnitt noch 28–42 Mitglieder. Es gibt aber Gründe, die gegen eine solche Zuweisung sprechen; Ditt. O. G. 49 ist ein Ehrenbeschluss für einen gewissen Antiphilos überliefert, der auf die Zeit des Euergetes, also wenig später als unser Papyrus datiert wird. Antiphilos erhält zahlreiche Ehrenrechte in Ptolemais, Z. 15 heisst es: καὶ τοὺς πρυτάνεις καταχωρίσαι αὐτὸν εἰς φυλὴν Πτολεμαίδα καὶ δῆμον Βερενικέα. Von der Eintragung in eine Phratrie, wie wir sie in entsprechenden Dekreten anderer Städte finden (2) und auch hier erwarten würden, wenn die Zugehörigkeit zur Phratrie für die Bürgereigenschaft des zu Ehrenden eine Rolle spielte, ist keine Rede. Daraus ergibt sich, dass zumindest für das Bürgerrecht die Zugehörigkeit zu einer Phratrie nicht wesentlich war. Noch auf einen zweiten Punkt muss hingewiesen werden: Die Zahl der Prytanen in Ptolemais betrug 6, lässt sich also zunächst in keine Beziehung zur Fünf-Zahl der Phylen setzen. Plaumann, l. c., p. 18 und 22 weist zwar auf die Möglichkeit hin, in Analogie zu einem — vielleicht — ähnlichen Fall in Jasos den γραμματεὺς τῆς βουλῆς aus dem Prytanenkollegium zu lösen und somit eine Zahl von 5 Prytanen zu erhalten. Da aber kein einziges Zeugnis von der Fünf-Zahl der Prytanen in Ptolemais (3) berichtet, bleiben starke Bedenken, diese Fünf-Zahl zu postulieren, um sie dann in Beziehung zu den 5 Phylen von P. Hibeh 28 zu setzen. Endgültig wird sich die Frage der Zuweisung von P. Hibeh 28 bei unserem geringen Quellenmaterial nicht entscheiden lassen. Hier sei zunächst nur festgestellt, dass jedenfalls keine zwingenden Gründe *für* Ptolemais sprechen.

Für Alexandria liegen die Dinge am schwierigsten. Denn obwohl die Stadt sicher als autonome πόλις gegründet war, haben die verschie-

---

(1) Schubart, *Klio* 10, 1910, p. 54/55, Anm. 2.).

(2) Als Beispiel unter vielen: Ditt., *Syll.*³ 343 für Athen und Ditt. O. G. 220 für Ilios.

(3) Für Iasos liegt der Fall anders, da dort nebeneinander die Zahl 5 und 6 für das Prytanenkollegium genannt wird (Plaumann, l. c., p. 18).

densten äusseren Einflüsse ihr eine ganz eigene und aussergewöhnliche Entwicklung gegeben. Der enorme wirtschaftliche Aufschwung und vor allem der glänzende Ausbau der Stadt als Residenz der Ptolemäer bestimmten wesentlich ihr Gesicht. Dennoch hat die griechische Bevölkerung – trotz des bunten Völkergemischs, das sich naturgemäss in dieser Metropole der östlichen Mittelmeerwelt sammelte — ihre Eigenart bewahrt; Polybios schreibt XXXIV, 14 von ihr: ἐμέμνηντο τοῦ κοινοῦ τῶν Ἑλλήνων ἔθους. Ein Gymnasium existierte, griechische Kulte wurden gepflegt, und die Ephebenlisten zeigen (u. a. P. Tebt. 316), dass man das griechische Erziehungsideal bewahrte. Auch die Existenz einer alexandrinischen βουλή ist für die Ptolemäerzeit gesichert (1).

Die griechische Bevölkerung Alexandrias war in Phylen und Demen geordnet. Diese Ordnung bestand seit Gründung der Stadt, wenn auch nicht ohne Veränderungen. Satyros (FHG III, p. 164, Frg. 21) berichtet, dass Philopator eine Phyle nach Dionysos, dem mythischen Stammvater des ptolemäischen Geschlechts benannt und an die Spitze der Phylen gestellt habe; aber darin ist wohl nur eine Umbenennung, keine Neugründung dieser Phyle zu sehen. In grossen Zügen blieb die Phylen- und Demenordnung Alexandrias bis zur Neuordnung Neros bestehen (2).

Schubart hat in einem grundlegenden Aufsatz über die « Elemente der alexandrinischen Bevölkerung », Arch. f. Pap. fschg. V, p. 81 ff das Verhältnis von Phylen und Demen in Alexandria behandelt mit folgendem Ergebnis: Die Papyri zeigen, dass in ptolemäischer Zeit für die Personalbeschreibung Angabe von Name und Demos genügt, während die Phylenangabe fehlt, und zwar gilt dies für Alexandria und Ptolemais in gleicher Weise; jeder Demosname kommt nur einmal in einer der beiden Städte vor; von den Phylennamen ist einer (Πτολεμαίς) für beide Städte bezeugt. Das zeigt, dass die Ornung auf eine einheitliche Regelung — vermutlich bei der Gründung — zurückgeht. Die Änderungen, die bis in die Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts nachweisbar sind, zeigen die Fortdauer dieser « einheitlichen Regelung ». Auch ohne das oben zitierte Satyroszeugnis, das uns Philopators Eingreifen ausdrücklich berichtet, wäre klar, dass die einheitliche Regelung nur auf den *König* zurückgehen kann.

Noch ein zweites Ergebnis gewinnt Schubart: Dass ein Zusammenhang besteht zwischen dem Namen der Phyle und der zugehörigen Demen. Die Demennamen der Dionysosphyle sind dem Sagenkreis um Dionysos entnommen; die aus dem Stammbaum der Könige entlehnten Namen werden der Phyle Πτολεμαίς zuzuweisen sein. Obwohl diese Art

---

(1) PSI 1160; dazu Wilcken, *Arch. f. Pap. fschg.* 9, p. 253 und 10, p. 255.

(2) Wilcken, *Kaiser Nero und die alexandrinischen Phylen, Arch. f. Pap. fschg.* 5, p. 182–184.

der Namensgebung unverkennbar an verwandtschaftliche Bindungen und damit letztlich an das Prinzip des γένος als Grundlage einer solchen Ordnung anknüpft, ist der Charakter der alexandrinischen Ordnung doch wohl territorial. Darauf hat als erster Jouguet (1) hingewiesen, der vor allem geltend macht, dass für den Begriff des Stadtviertels (ἄμφοδον) später der Ausdruck φυλή verwendet wird. Das setzt voraus, dass der Phylengliederung territoriale Prinzipien zugrunde lagen. Diese Feststellung erlaubt eine wichtige Kombination: Philo, *In Flaccum* 55 schreibt von Alexandria: πέντε μοῖραι τῆς πόλεώς εἰσιν ἐπώνυμοι τῶν πρώτων στοιχείων τῆς ἐγγραμμάτου φωνῆς. Dazu kommt ein Zeugnis des Pseudokallisthenes (Kroll, *Historia Alexandri Magni*, 1926, I, 32, p. 32): Θεμελιώσας (sc. Alexander) δὲ τὰ πλεῖστα τῆς πόλεως μέρη καὶ χωρογραφήσας ἐπέγραψε γράμματα έ, Α Β Γ Δ Ε. Diese Zeugnisse legen die Gleichsetzung der 5 alexandrinischen Stadtteile mit den 5 Phylen von P. Hibeh 28 sehr nahe. Gegen eine solche Identifikation macht Jouguet (l. c. p. 11,. Anm. 1) geltend, dass der Bezirk Δ Judenviertel war und darum nicht in die Phylenordnung eingegliedert gewesen sein könne. Die Stelle bei Philo zeigt aber (2), dass die Juden einmal nicht seit Gründung der Stadt im Ghetto wohnten, sondern erst auf Grund späterer Umsiedlung, dass sie zum anderen nicht den ganzen Bezirk bewohnten, sondern nur den « engsten Teil ». Damit steht einer Gleichsetzung der 5 alexandrinischen Stadtteile mit den 5 Phylen grundsätzlich nichts mehr im Wege.

Die obigen Ausführungen haben gezeigt, dass als möglicher Herkunftsort für die Ordnung von P. Hibeh 28 nur Ptolemais oder Alexandia in Frage kommen. Eine endgültige Entscheidung ist nicht möglich — letztlich auch nicht von so grosser Wichtigkeit, da beide Städte in so ähnlicher Situation waren, dass, was für die eine Stadt gültig ist, für die andere zwar nicht als notwendig, aber doch als möglich vorausgesetzt werden muss. Dennoch sprechen verschiedene Gründe für Alexandria als wahrscheinlichen Herkunftsort: einmal die Übereinstimmung der Fünf-Zahl der Phylen mit der Fünf-Zahl der alexandrinischen Stadtbezirke; zum anderen die oben besprochene Inschrift Ditt. O. G. 49 aus Ptolemais, die den neuen Bürger nur in Phyle und Demos, nicht in eine Phratrie einweist und damit ein Argument gegen Ptolemais und indirekt für Alexandria bietet (3).

---

(1) JOUGUET, *La vie municipale*, 1911, p. 136/37; ebenso *Dikaiomata*, p. 151.

(2) *In Flaccum* 55: ἐκ τῶν τεσσάρων γραμμάτων ἐξώκισαν τοὺς Ἰουδαίους καὶ συνήλασαν εἰς ἑνὸς μοῖραν βραχυτάτην.

(3) Durch einen Beleg, der mir erst nach Abschluss des Manuskripts in die Hände kam und darum für die Arbeit nicht mehr ausgewertet werden konnte, ist die Frage der Zuweisung nun eindeutig *für* Alexandria entschieden. Es

Weiter konnten wir feststellen, dass die Phylen-Demen- und Phratrienordnung in P. Hibeh 28 als bereits vorhanden vorausgesetzt wird und darum in der betreffenden Stadt wohl seit der Gründung existierte und auf den König als Urheber zurückgeht. Ebenso ist der Eingriff von P. Hibeh 28 eine königliche Verordnung und geht, da sich der Papyrus auf ca. 265 datieren lässt, wohl auf Ptolemaios Philadelphos zurück. Der konkrete Anlass für das Eingreifen des Königs ist nicht mehr greifbar. Über den Zweck der Verordnung kann nur eine Vermutung aufgestellt werden: Zu den wesentlichsten Aufgaben der Phratrien hatte immer die Pflege der Kulte gehört (Ferguson, l. c., p 257 ff). Im Lauf der Zeit trat diese Funktion immer mehr in den Vordergrund, je mehr die politische Bedeutung der Phratrien zurückging. Wir kennen diese Entwicklung vor allem für Athen; aber gerade die folgenden Untersuchungen werden zeigen, dass sie sich auch in den Randgebieten des Griechentums ganz parallel vollzogen hat. So darf man vermuten, dass in P. Hibeh 28 den Phratrien eine kultische Aufgabe zugewiesen wird, zumal da durch Analogien bekannt ist, dass ein königliches Eingreifen in die kultischen Angelegenheiten einer Griechenstadt durchaus im Bereich des Möglichen und Üblichen lag (1).

Noch ein letzter Punkt: Die Angaben des Papyrus sind so allgemein gehalten, dass wir nicht glauben, die Ordnung von P. Hibeh 28 auf das Vorbild einer bestimmten Stadt zurückführen zu können (2). Die den meisten Griechen gemeinsame Vorstellung, dass sich die Bürgerschaft in Phylen, Demen und Phratrien (oder entsprechende Gruppen) gliedere, liegt auch hier zugrunde; ebenso entspricht die Benennung der Untergruppen — soweit sie sich verfolgen lässt — nach Persönlichkeiten des makedonischen Königshauses und der griechischen Sage

---

handelt sich um das Zeugnis P. Tebt 879 aus dem Anfang des 2. vorchristlichen Jahrhunderts. In einer Liste findet sich bei der Personalbeschreibung eines alexandrinischen Bürgers der Zusatz φράτρας τρ[ίτ]ης. Damit ist die Existenz von Phratrien für Alexandria erwiesen und P. Hibeh 28 kann auf diese Stadt bezogen werden, was allerdings nicht ausschliesst, dass in Ptolemais eine entsprechende Ordnung existierte. Ebenso fügt sich in das Gesamtbild, dass auch in diesem Zeugnis das Wort für Phratrie in der für das ptolemäische Aegypten bezeichnenden Bildung φράτρα gebraucht wird. Damit bestätigt P. Tebt. 879 vieles von dem, was oben nur als Vermutung ausgesprochen werden konnte.

(1) Durch königliche Verordnung werden die Angelegenheiten eines Isisheiligtums im Bereich von Ptolemais geordnet; die Inschrift ist bei Plaumann, l. c., p. 35 abgedruckt.

(2) Wilcken, *Chrest.* I, p. 15 ff. führt die Alexandrinische Ordnung auf das Vorbild des Kleisthenischen Athen zurück; doch sind in Athen nie die Phratrien den Demen untergegliedert worden.

durchaus den üblichen Gepflogenheiten (1). Das besondere jedoch, der auffallend rationale Charakter der ganzen Ordnung ist neu und passt in den Geist der hellenistischen Zeit.

II. – *Pap. Lond. 2710.*

P. Lond. 2710 enthält den νόμος einer Kultgenossenschaft aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert, wahrscheinlich aus der Regierungszeit des Auletes; seine Herkunft ist unbekannt. Der Papyrus ist für unseren Zusammenhang zunächst darum von Interesse, weil in ihm der Begriff φράτρα erscheint, der für das hellenistische Aegypten höchst selten ist. Die ausgezeichnete Edition des Papyrus (cf. oben p. 3 Anm. 1) hat sich zwar mit der Erklärung von φράτρα befasst (l. c., p. 52), die Frage aber in keinen grösseren Zusammenhang gestellt und vor allem die Eigenart der Form φράτρα nicht näher untersucht. Die folgende erneute Interpretation soll nicht den Kommentar der Herausgeber, der Grundlage für jede Diskussion des Textes bleiben wird, wiederholen oder ersetzen; sie soll ihn in einer bestimmten Richtung zu ergänzen versuchen. Dieses Vorhaben wird dadurch erleichtert und zugleich bereichert, dass die inzwischen publizierten Papyri (P. Mich. 243–248) unsere Kenntnis des griechischen Vereinswesens erheblich vermehrt haben (2).

Der Text nach der Edition von Roberts, Skeat, Nock lautet:

Recto

Ὡρίων Ἀρυώτου αγελ( )αι..
τριάκοντα δύο / λβ

ἀγαθῆι τύχηι.
νόμος ὃν ἔθεντο [κα]τὰ κοινὸν οἱ ἐκ τῆς τοῦ Διὸς Ὑψίστου συνόδου τοῦτον εἶναι κύριον,
καὶ ποιοῦντες καθὶ διαγ[ορ]εύει πρῶτον μὲν προχειρισάμενοι ἐπ' ἐαυτῶν ἡγούμενον Πετεσοῦ[χον] Τεεφβέννιος, ἄνδρα λόγιον, τοῦ τόπου καὶ τῶν ἀνδρῶν

(1) SATYROS FHG III, p. 164, Frg. 21; dazu SCHUBART, *Arch. f. Papfschg.* 5, p. 82 f.

(2) Die Frage des Vereinswesens ist auf Grund dieser Texte neuerdings lebhaft diskutiert worden; cf. PRÉAUX, *A propos des Associations dans l'Égypte gréco-romaine, Rev. intern. d. droits de l'Antiq.* I, 1948, p. 189 ff. und TAUBENSCHLAG, *Journ. Jur. Papyrol.* III, 1949, p. 199, wo sich auch alle einschlägige Literatur findet; in diese Diskussion soll hier nicht eingegriffen werden, da sie sich vorwiegend mit rechtshistorischen Problemen beschäftigt, die für unsere Fragestsllung nur am Rande liegen.

ἄξιον, εἰς ἐ[ν]ιαυτὸν [ἀπὸ τοῦ] προ[γ]εγ[ρ]αμένου μηνὸς καὶ ἡμέρας συνεις-
φ[ό]ρ[οι]ς δὲ πᾶσι π[οιεῖσθ]ε κατὰ μῆνα πόσι[ν] μίαν $\overline{\alpha}$ ἐν τῶι τοῦ Διὸς
ἱερῶι ἐν αἷς ἐν ἀνδ[ρῶνι] κοινῶι σπένδοντες εὐχέσθωισαν καὶ τἄλλα τὰ νο-
μιζό[μεν]α ὑπέρ τε τ[ο]ῦ θεο(ῦ) καὶ κυρίο(υ) βασιλέως· ὑπακούσειν δὲ πάντας τοῦ τε ἡγουμέ-
νου καὶ τ[οῦ] τούτου ὑπηρέτου ἐν τε ταῖς ἀγήκουσι τῶι κοινῶι καὶ παρ-
έσονται ἐπὶ τὰ[ς]
δοθει[σομ]έναις αὐτοῖς παραγγελίας καὶ [σ]υνλόγους καὶ συναγωγὰς καὶ
ἀποδημί[ας]
καὶ μ[η]ι[δ]ενὶ αὐτῶν ἐξέστωι συντευματαρχήισειν μηιδὲ σχίματα συνί-
στασ[θαι]
μηιδ' ἀπ[ο]χωρήισε[ιν ἐκ] τῆς τοῦ ἡγ[ου]μένου φράτρας εἰς ἑτέραν
φράτραν
καὶ μὴι γ[ε]γεαλογ[ήσειν ἕ]τερος τὸν ἕτερον ἐν τῶι συμποσίωι μηδὲ κακο-
λογ[ήσειν] ἕτερος [τὸν] ἕτερον ἐν τῶι συμποσίωι μηιδὲ λαλήσειν μηι-
δὲ ἐπ[ικα]λήσειν καὶ μὲ κατηιγορή[σ]ειν [[α]] τοῦ ἑτέρου μηιδὲ ἀπορ-
ρησιν
διδ[όναι] ἐπὶ τὸν ἐνι[αυτ]ὸν καὶ μηιδ' ἀ[φα]γιεῖν τὰς συμποσίας μηιδὲ ἐπεργες
θ.[.].γτ[.]πον εκτολ( ) [μη]ιδ' ἀποκλέψειν τ ετεραν καὶ μὴι κωλύ-
σειν τὸν
[..... δη]μοσίω[ι] καὶ ἀ[ντ?]ὶ τ[οῦ] πρός τε τὰς συμ-
βολ(ὰς) καὶ τἄλλα ἐπι
[c. 28 letters]ηπει καὶ εἰσενεγκεῖν ἕκαστος αὐτῶν
[c. 35 letters]ε[...] ἐὰν δέ τις αὖτῶν πατὴρ
[γένηται? c. 44 letters in all]η[.]χ[.]κη

Verso

	Πνεφερῶ(ς) $\overline{\beta}$ τῆς ἀνὰ χειρ( )	ὰς
$\overline{\gamma}$	Ἀπολλώνιο(ς)	ω
	Σωκράτης $\overline{\gamma}$ τῆς ἐνεστ(ώσης)	ὰς
$\overline{\delta}$	Πετοσεῖρις	ὰς
	Πε[τ]εσοῦχο(ς) $\overline{\beta}$ τῆς ἐπὶ χει( )	ὰ[ς]
$\overline{\gamma}$	[..].ρ Καλειβις	[[ὰρ]]

Der νόμος beginnt mit der Wunschformel ἀγαθῆι τύχηι und schliesst sich damit eng an den Urkundenstil griechischer Inschriften an. Wo der Ausdruck in den Papyri formelhaft begegnet, handelt es sich vorwiegend um Eheverträge (P. Giss. 2, 8; P. Ox.1273, 1) und Testamente (P. Ox. 105, 1; 489-496), also Urkunden, die einen feierlich-offiziellen Charakter tragen. In den oben zitierten analogen Vereinsurkunden P. Mich. 243-248 und PSI 1265 findet sich der Ausdruck nicht.

Der eigentliche Text beginnt mit der Sanktionierung: « das Gesetz, welches sich gemeinsam die von der Gemeinschaft des Zeus Hypsistos gaben, dieses soll gültig sein ». Das formelhafte εἶναι κύριον findet jetzt seine Bestätigung P. Mich. 243, 12: κυρία (ἔ)στωι ὁ νόμος. Schon dieser erste Satz vermittelt einen wichtigen Einblick in die Struktur der Vereinigung: es sind die Mitglieder des σύνοδος, die sich selbst das Gesetz geben. Sie sind die oberste Instanz, wenn sie in gemeinsamer Aktion (κατὰ κοινόν) auftreten, und der ἡγούμενος ist nur der von ihnen gewählte Beauftragte, der mit bestimmten Vollmachten ausgestattet wird (1). Das findet seine Parallele P. Mich. 243, wo in allen schwebenden Fragen dem κοινόν die Entscheidung bleibt (vor allem Z. 12: τὰ δ' ἄλλα ἃ ἐὰν τῶι κοινῶι δόξῃ).

Die folgenden Zeilen 5-7 behandeln die Wahl des Petesouchos zum Führer der Vereinigung. Dem Wahlakt kommt zentrale Bedeutung zu; er steht auch P. Mich. 244, 2-4; 245, 2-5; 243, 1 an erster Stelle; in PSI 1265 bildet er so sehr den Kernpunkt, dass die Herausgeberin mit Recht die ganze Urkunde als Wahlurkunde des κεφαλαιωτής bezeichnet. Auch die Ausdrücke scheinen formelhaft zu sein: so findet sich προχειρίζειν in P. Mich. 244, 4 und 245, 4; ἡγούμενος in P. Mich. 244, 7; 245, 43; 246, 1; 247, 1, allerdings nicht als ausschliessliche Bezeichnung.

Der gewählte Führer wird als τοῦ τόπου καὶ τῶν ἀνδρῶν ἄξιον bezeichnet; ähnliche Wendungen finden sich auch PSI 1265, 4 und P. Mich. 244, 4; 245, 4. Die Herausgeber kommen l. c. p. 45/46 zu dem Schluss, dass mit τόπος Stadt oder Tempel gemeint sind, in dem sich die Vereinsgenossen trafen. Nicht ausgeschlossen scheint mir die Übersetzung « würdig der Stellung »; als Parallele lässt sich auf die ptolemäische Inschrift verweisen, die Kortenbeutel, *Arch. f. Pap. fschg.* 12, 1937, p. 45 veröffentlicht hat (Z. 7/8: ἄνδρας .... ὄντας ἀξίους τοῦ τόπου; cf. dazu Kortenbeutels Kommentar p. 48).

Anschliessend folgen die Worte: εἰς ἐ[ν]ι̣αυ̣τὸν [ἀπὸ τοῦ] προ[γ]ε̣γ[ρ]αμ̣ένου μ̣ηνὸς καὶ ἡμ̣έρας. Wozu gehört dieser Passus sprachlich und sinngemäss? Die Herausgeber beziehen ihn auf den ganzen νόμος und folgern daraus p. 44, dass sich die Vereinigung nur für ein einziges

(1) Ebenso die Herausgeber, l. c., p. 44 im Anschluss an Z. 5.

Jahr konstituierte; dies ist ihr Hauptargument für die Zuweisung des Papyrus zu entsprechenden demotischen Urkunden (1), nach denen sich die aegyptischen Vereine ebenfalls nur für ein Jahr konstituierten. Sprachlich erscheint es aber besser, den Ausdruck nur auf den vorher berichteten Wahlakt zu beziehen. Würden wir ihn auf die Konstituierung beziehen, so müsste er von κύριον εἶναι abhängig sein, wovon er nicht nur gedanklich, sondern auch seiner Stellung im Text nach zu weit entfernt ist. Zudem bieten die neuen Texte sachliche Parallelen: P. Mich. 244, 4; 245, 6 und PSI 1265, 4 haben wir einen unmissverständlichen Bericht, dass der Führer der Vereinigung auf ein Jahr gewählt wurde.

Als erste Aufgabe des ἡγούμενος wird die monatliche Veranstaltung eines Festmahls genannt. Auch die anderen Urkunden berichten von solchen monatlichen Festmählern, die auf einen bestimmten Termin festgelegt sind (P. Mich. 243, 2 auf den 12., 245, 34 auf den 25., 244, 15 auf die Tage des göttlichen Augustus). Wilcken (Kommentar p. 48) hat in Z. 8/9 ebenfalls eine Terminangabe erkennen wollen, indem er α als Ordinalzahl versteht und dazu korrespondierend ἕναις liest (2). Die Herausgeber halten α für ein Synonym von μίαν. Neben den Gründen, die sie bereits für ihre Auffassung angeführt haben, lässt sich noch auf Z. 2 unseres Papyrus verweisen, wo die Zahl 32 sowohl in Worten wie in Ziffern angegeben ist. Ebenso hat der Schreiber Z. 8 μίαν durch die Hinzufügung des α noch deutlicher gemacht.

Die Mitglieder waren verpflichtet einen Beitrag zum Festmahl zu leisten (συνεισφόροις πᾶσι). P. Mich. 243, 2 ist dieser Beitrag auf 12 Silberdrachmen praezisiert. P. Mich. 246 werden nebeneinander Geldbeiträge von 10–24 Drachmen und Naturalien als Leistung verzeichnet. Die Sitte der gemeinsamen Mahlzeiten knüpft an sehr alte Traditionen an. Es ist bekannt, welche Rolle Speisegemeinschaften verschiedenster Art im griechischen Leben gespielt haben; man braucht nur auf die Syssitien im dorischen Siedlungsgebiet hinzuweisen. Die Teilnahme an der täglichen Tischgemeinschaft war hier Vorrecht und Pflicht eines jeden freien Mannes. Selbstverständlich sind die völlig veränderten Verhältnisse von P. Lond. hiermit nicht unmittelbar zu vergleichen. Aber es zeigt doch die Kontinuität der Vorstellungen, dass auch im Leben

---

(1) Die Frage des demotischen oder griechischen Charakters der Urkunde ist ausführlich diskutiert worden und wird hier nicht erneut aufgenommen; cf. dazu die Herausgeber von P. Lond. 2710, l. c., p. 72 ff.; Boak, *Transact. Am. Phil. Ass.* 1937, p. 212 ff.; Préaux, *Rev. intern. d. droits d. l'Ant.* 1948, p. 189 ff.

(2) *Arch. f. Pap. fschg.* 12, 1937, p. 220 gibt Wilcken den Vorschlag von ἕναις wieder auf, hält aber an α als Terminangabe fest.

dieser Kultgenossenschaft im hellenistischen Aegypten dem gemeinsamen monatlichen Festmahl zentrale Bedeutung zukam. Die Beobachtung religiöser Riten wird dabei von grosser Wichtigkeit gewesen sein. Z. 9/10 heisst es, dass sie « opfern und beten und das andere Übliche für den König, den Gott und Herrn tun sollen ». Auch in Vereinigungen, die deutlich einem anderen Zweck dienen (wie gemeinsames Berufsinteresse P. Mich. 245 oder bequemere Abführung einer Steuer P. Mich. 244) wird die kultische Betätigung beim gemeinsamen Mahl ihren festen Platz gehabt haben. Das zeigt schon die Festlegung des Mahls auf die Tage des göttlichen Augustus in P. Mich. 244. Und dass in einer Vereigung, die sich σύνοδος τοῦ Διὸς Ὑψίστου nennt, die kultische Betätigung im Vordergrund stand, braucht nicht besonders betont zu werden.

Die folgende Bestimmung Z. 10/11 verpflichtet alle Vereinsgenossen, dem Führer und seinem Gehilfen (ὑπηρέτης) zu gehorchen in Dingen, die das κοινόν betreffen. Eine Gehorsamsklausel findet sich auch in den anderen Urkunden. So heisst es P. Mich. 244, 15 : καὶ πάντας ἐνακούειν τῶι αὐτῶν ἡγουμένωι und noch deutlicher 243, 2 und 245, 37, wo dem Führer im Fall des Ungehorsams Strafgewalt zugestanden wird. Die Parallele ist deutlich ; denn es sind sämtlich Dinge, die — wie P. Lond. 2710 sagt — das κοινόν betreffen, für die dem Führer in den anderen Urkunden Strafgewalt zusteht. Auf die besondere Stellung des ὑπηρέτης, die auch in den neuen Urkunden keine Parallele findet, haben die Herausgeber l. c. p. 79/80 aufmerksam gemacht.

Es folgt die Verpflichtung anwesend zu sein bei παραγγελία, σύλλογος, συναγωγή und ἀποδημία. Sicher ist mit jedem dieser Ausdrücke eine besondere Art der Versammlung oder Verpflichtung gemeint. Παραγγελία bedeutet die « Ladung vor Gericht » (cf. *Kommentar*, p. 51) oder vor eine Behörde. Wenn damit ein öffentliches Gericht gemeint ist, bleibt es merkwürdig, dass sich die Genossenschaft darum kümmert. Vielleicht bedeutet παραγγελία hier die Ladung vor ein Vereinsgericht oder — weniger anspruchsvoll — vor den ἡγούμενος zur Schlichtung von Streitigkeiten. Σύλλογος und συναγωγή sind Versammlungen ; ob und welcher Unterschied zwischen ihnen bestand, ist nicht mehr deutlich. Ἀποδημία verstehen die Herausgeber l. c. p. 51 als ein Zusammentreffen ausserhalb der Heimatstadt der Vereinigung, bzw. fern vom üblichen Versammlungsort. Dafür lässt sich als Parallele jetzt auf P. Mich. 244, 7 verweisen, wo von Vereinsversammlungen im Dorf, ausserhalb und in der Metropole gesprochen wird ; für Nichterscheinen bei jeder dieser Versammlungen ist eine besonders abgestufte Strafe festgesetzt.

Soweit die Gebote, denen sich die Vereinsgenossen unterwerfen. Der zweite Teil des Papyrus bringt die Verbote. Die Lesung der Herausgeber Z. 13 συντευματαρχησειν hat Wilcken, *Arch. f. Pap. fschg.* 12, 1937, p. 220 in συνπ⟨ν⟩ευματαρχησειν verbessert. Auch dieser Vorschlag befriedigt nicht, da das Wort selbst nicht bezeugt ist und nur συμ-

πνεῖν im Sinn von « konspirieren » vorkommt. Dagegen soll hier die Lesung συν⟨σ⟩τρεμματαρχησειν vorgeschlagen werden; sie fügt sich gut zu den auf der Photographie erkennbaren Resten, erfordert nur die Konjektur eines σ, was aber unter Hinweis auf die mangelnde Sorgfalt des Schreibers (cf. σχί⟨σ⟩ματα in der gleichen Zeile) keine grosse Schwierigkeit macht. Das Wort scheint zunächst Ausdruck der Militärsprache (Asclepiodotus Tacticus 6, 3) und wird dann in attischen Ephebeninschriften häufig für die Führer der Untergruppen gebraucht (IG 2^2, 2127 u. a.). In ganz analogem Sinn wird hier den Mitgliedern der Vereinigung verboten, sich an die Spitze von Untergruppen zu stellen; dazu korrespondierend das folgende Verbot, keine Spaltungen innerhalb der Vereinigung anzustiften. Diese Bestimmungen finden ihre sachliche Parallele in PSI 1265, 8, wo Aufstand gegen den Führer ausdrücklich verboten wird.

Nach dem Verbot des Austritts aus der φράτρα des Führers, das erst später diskutiert werden soll, folgen sehr konkrete Bestimmungen über angemessenes Betragen beim Festmahl: keiner soll des anderen Ahnen ausmitteln, ihn verleumden oder schwätzen während des Mahls. Besonders das Verbot des γενεαλογεῖν ist von grossem Interesse. Die Besinnung auf Ahnen und Herkunft der Familie, die möglichst auf göttlichen Ursprung zurückgeführt wird (cf. die Belege bei Liddell-Scott s. v. γενεαλογέω), war ein wesentlicher Bestandteil aristokratischer Lebensformen. Das Verbot von P. Lond. ist eine deutliche Absage an diese Lebensformen und trägt der völligen Umwandlung der Bevölkerungszusammensetzung Rechnung. Man wird nicht fehl gehen, wenn man in ihm den Versuch eines Ausgleichs griechischer und aegyptischer Bevölkerung innerhalb dieser Vereinigung sieht: es sollte verhindert werden, dass die Griechen durch Betonung ihrer alten Abstammung eine Sonderstellung gegenüber den Aegyptern beanspruchten. Die folgenden Bestimmungen des ἐπικαλεῖν und κατηγορεῖν leiten wahrscheinlich einen neuen Sinnabschnitt ein. Die Ausdrücke bedeuten zwar gelegentlich « anklagen » und « beschuldigen » in ganz neutralem Sinn und könnten dann eng zum vorangehenden gezogen werden, sind aber weit häufiger als Ausdruck der Gerichtssprache im Sinn von « vorladen » und « anklagen » gebraucht. Dies ist sicher als Hinweis auf die eigene Gerichtsbarkeit der Genossenschaft zu verstehen: es wird den Mitgliedern verboten, sich in Streitigkeiten innerhalb des Vereins unter Übergehung des Vereinsgerichts ihr Recht bei staatlichen Behörden zu holen (1). P. Mich. 243, 7 bietet wieder eine sachliche Parallele: Anklage und Verleumdung eines Vereinsgenossen werden unter Geldstrafe gestellt.

(1) cf. dazu die Herausgeber, l. c., p. 53 und San Nicolò, *Zur Vereinsgerichtsbarkeit im hellenistischen Aegypten, Epitymbion f. Swoboda* 1927, vor allem p. 264.

Die folgende Bestimmung des ἀπόρρησιν διδόναι ἐπὶ τὸν ἐνιαυτὸν ist in ihrer Kürze schwer verständlich. ἀπόρρησιν διδόναι heisst sicher sich verweigern, sich versagen (1); aber wobei, wofür? P. Mich. 243, 6 und ähnlich auch PSI 1265, 10/11 verpflichten sich die Genossen der Vereinigung zur Hilfeleistung, wenn sie einen anderen in Not sehen; P. Mich. 244, 9 ist diese Not auf Geldschwierigkeiten praezisiert. Vielleicht enthält das ἀπόρρησιν διδόναι von P. Lond. eine entsprechende Verpflichtung, nämlich bei Not eines Vereinsgenossen die Hilfe nicht zu versagen. Möglicherweise bezieht sich das Weigerungsverbot aber auch auf die Hilfe bei Gericht. Dass eine solche in den Statuten mancher Genossenschaften vorgeschrieben war, führt San Nicolò l. c. p. 272 aus.

Das Verbot des ἀφανίζειν τὰς συμποσίας zeigt wieder die Bedeutung der gemeinsamen Festmahlzeiten, bzw. Trinkgelage. Von Z. 19 an ist der Text zerstört und nur noch einzelnes erkennbar. Besonders bedauerlich ist der Verlust des Zusammenhangs um das Wort δη]μοσίω[ι, weil hier in irgendeiner Weise die private Sphäre verlassen ist. — Die Bestimmung Z. 21 εἰσενεγκεῖν ἕκαστος αὐτῶν bezieht sich wohl auf die Leistung der Beiträge.

Interessant sind noch die Worte Z. 22: ἐὰν δέ τις αὐτῶν πατὴρ [γένηται. Das hat sicher seine Parallele P. Mich. 243, 5, wo bei der Geburt eines Kindes ein Sonderbeitrag in Geld zu leisten war. Wenn wir über die genauen Bestimmungen in unserem Text auch nichts erfahren, ist doch sicher, dass in irgendeiner Weise von diesem Ereignis Notiz genommen wurde. Vielleicht haben wir hier noch Anklänge an sehr alte Bräuche. In Athen hatte am Apaturienfeste der Vater, der seinen Sohn in die Phratrie einführte, einen Beitrag zum Opfer zu leisten. Möglicherweise ist die Zahlung eines Beitrags in unseren Papyrusurkunden eine letzte Spur dieser Sitte.

Auf dem verso stehen 6 Namen mit Ordinalzahlen, die aber keine durchlaufende Numerierung ergeben. P. Mich. 246 erlaubt jetzt eine Erklärung: Dort sind in einer Liste die Mitglieder der Vereinigung aufgeführt, und zwar in drei Gruppen zu 5 oder 6 Namen. Der Titel κλεισιάρχης am Beginn der dritten Gruppe und ἔσχατος κλισίας am Ende der zweiten zeigen, dass die Mitglieder nach ihrer Sitzordnung auf den Klinen beim Festmahl aufgeführt waren (2). Die Tatsache, dass in un-

---

(1) Der Ausdruck ist sehr selten. Als Parallele sei — neben den im Kommentar zitierten Stellen — auf P. Cair. Zen. 59367, 31 verwiesen, wo ἀπόρρησιν ποιο[ῦνται ebenfalls als Weigerung zu verstehen ist.

(2) κλισιάρχης muss als Vorsteher einer κλισία- Gruppe verstanden werden, nicht als Vorsteher des ganzen Mahls; das ergibt sich notwendig aus der Deutung von ἔσχατος κλισίας als « der letzte auf der Kline ». Z. 19 ἔσχατος κλεισιάρχης kann nur Verschreibung aus ἔσχατος κλισίας sein.

serem Papyrus die gleichen Ordinalzahlen mehrere Male vorkommen, dürfte ebenso zu erklären sein. Auch diese Genossenschaft war in kleinere Gruppen unterteilt und zwar nach der Sitzordnung auf den Klinen. Das zeigt wiederum, welche Bedeutung den gemeinsamen Festmahlzeiten im Leben der Kultgenossenschaft zukan.

Soweit zur Interpretation. Was bedeutet nun das Wort φράτρα im Zusammenhang des Textes? Z. 14 heisst es im Anschluss an die Bestimmungen, die die Kultgenossenschaft vor innerer Spaltung und Aufruhr schützen sollen: μηιδ' ἀπ[ο]χωρήισε[ιν ἐκ] τῆς τοῦ ἡγ[ου]μένου φράτρας εἰς ἑτέραν φράτραν. Dieses Verbot bedingt, dass alle Mitglieder des σύνοδος auch Angehörige der φράτρα τοῦ ἡγουμένου waren; denn nur dann kann ihnen sinnvollerweise verboten werden, aus dieser φράτρα nicht auszutreten. Das bedeutet, dass es nur zwei Möglichkeiten zur Erklärung von φράτρα gibt: entweder ist φράτρα synonym für σύνοδος gebraucht, oder es bedeutet eine übergeordnete Gemeinschaft, der alle Mitglieder des σύνοδος — unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zum σύνοδος — angehören.

Bevor wir in die Diskussion über diese Alternative eintreten, muss noch ein Wort über die Bezeichnung φράτρα τοῦ ἡγουμένου gesagt werden. Dieser Ausdruck ist sicher nicht als offizielle Bezeichnung zu verstehen. Der Name der Kultgenossenschaft ergibt sich aus Z. 4 eindeutig als ἡ τοῦ Διὸς Ὑψίστου σύνοδος (1). Eine Benennung nach dem ἡγούμενος, der ja nur ein Jahr amtiert und nicht als Gründer der Vereinigung auftritt, erscheint sinnlos. Ebenso sinnlos wäre die Benennung der φράτρα als übergeordneter Gemeinschaft nach dem ἡγούμενος einer Untergruppe. Man muss also, unabhängig wie man in der oben aufgezeigten Alternative entscheidet, φράτρα τοῦ ἡγουμένου nur als andere Ausdrucksweise für « unsere Phratrie » oder « die Phratie, der wir von der Kultgenossenschaft des Zeus Hypsistos angehören » verstehen.

Die Herausgeber entscheiden sich in der oben gestellten Alternative für die Gleichsetzung von φράτρα und σύνοδος (2). Dagegen ist zunächst ein logisches Argument geltend zu machen: Der σύνοδος verbietet seinen Mitgliedern Austritt aus der « eigenen » und Übertritt in eine andere φράτρα. Kann sinnvollerweise ein solches Verbot ausgesprochen werden, wenn φράτρα=σύνοδος ist? Anders ausgedrückt: im Fall der Identität beider Gruppen würde der Betreffende im Augenblick seines Austritts aus der φράτρα auch aus dem σύνοδος austreten und damit dessen Gebote und Verbote für ihn nicht mehr verbindlich sein; er wäre dann ein freier

---

(1) τὸ κοινόν Z. 11 ist wohl kein offizieller Name, sondern nur andere Ausdrucksweise für « Vereinigung ».

(2) Auch WILCKEN, *Arch. f. Pap. fschg.* 12, 1937, p. 221 glaubt, dass mit dieser Gleichsetzung « noch nicht das letzte Wort gesprochen sei ».

Mann und es läge weder im Interesse noch in der Kompetenz des σύνοδος ihm den Eintritt in eine andere Gruppe zu verwehren. Umgekehrt ist es sehr wohl denkbar, dass man den Angehörigen des σύνοδος zur Pflicht machte, solange sie Angehörige des σύνοδος bleiben wollten, auch in der gleichen φράτρα zu bleiben. Man wollte in dieser Kultgemeinschaft nur Leute haben, die derselben φράτρα angehörten.

Noch ein weiteres Bedenken ist gegen die Auffassung der Herausgeber geltend zu machen. Die Bestimmungen und Formulierungen der Urkunde sind im allgemeinen konkret und praezis gehalten. Sollte von dieser Linie abgewichen sein und nur um der Abwechslung des Ausdrucks willen ein Wort gebraucht sein, dessen Sinngehalt in einem bestimmten Sinn festgelegt war? Denn man wird — zumindest für diese Zeit — kaum annehmen dürfen, dass das Wort φράτρα beliebig mit jeder anderen Bezeichnung für Verein austauschbar war. So wird — zunächst vom Text ausgehend — der Schluss notwendig, dass die φράτρα als eine vom σύνοδος unabhängige Gemeinschaft existierte.

Hieraus ergeben sich weitgehende Konsequenzen. Um sie zu würdigen, muss die historische Situation, der das Dokument entstammt, möglichst deutlich gemacht werden, obwohl der Text nur wenige Anhaltspunkte gibt. Woher der Papyrus stammt, lässt sich nicht sicher bestimmen; die Herausgeber vermuten Philadelphia (p. 45 und 69) (1), das ja durch das Zeugnis der Zenonpapyri verhältnismässig gut bekannt ist (2). Philadelphia war als eine der zahlreichen Soldatensiedlungen des Ptolemaios Philadelphos gegründet worden. Der wirtschaftliche Aufschwung, der vorwiegend dem Interesse und der Fürsorge des Apollonios zu danken war, liess die Stadt bald zu einem begehrten Mittelpunkt werden (PSI 341). Trotzdem hat Philadelphia nie den Charakter einer autonomen Griechenstadt angenommen; wenn es in den Papyri zuweilen als πόλις (PSI 286, 2; 402, 5) bezeichnet wird, so ist damit nur die « Stadt » im Gegensatz zum Land gemeint.

Das Fehlen eigentlich städtischen Charakters bedingt noch nicht das Fehlen griechischen Lebens und griechischer Tradition überhaupt. Aus der Zeit Zenons und für die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts ist ein Gymnasium in Philadelphia bezeugt (3); PSI 340 und BGU 1546 berichten von einer Palaistra. Griechische Kulte wurden gepflegt; wir hören von der Verehrung der Dioskuren, von Demeter und Kore, von

---

(1) Diese Annahme darf zugrunde gelegt werden, da die Herkunft aus einer Fayumsiedlung sicher scheint und bei der grossen Ähnlichkeit der Fayumsiedlungen untereinander *ein* Beispiel für die anderen gelten darf.

(2) cf. für das folgende vor allem ROSTOVTZEFF, *A large estate in Egypt*, 1922.

(3) PSI 391, 7 und P. Berol. Inv. Nr. 13431 bei SCHUBART, *Einführung in die Papyruskunde*, 1918, p. 258.

Nemesis (Kommentar zu P. Lond. 2710, p. 70). P. Cair. Zen. 59422, 5 wird das τὸ τοῦ Διὸς ἱερόν erwähnt, das mit grosser Wahrscheinlichkeit dem karischen Ζεὺς Λαβραυνδαῖος zuzuweisen ist. In dieser Umgebung ist die Pflege des Kults des Zeus Hypsistos durchaus denkbar. Nock hat im Anhang zu P. Lond. 2710 (p. 55-72) nachgewiesen, dass es sich um einen ursprünglich makedonischen Kult handelt, der sich mit der Ausdehnung des makedonischen Machtbereichs verbreitete und dabei vor allem in Kleinasien heimisch wurde. Von dort mag der Kult nach Aegypten gekommen sein, wo er durch P. Lond. 2710 erstmalig bezeugt ist (1). Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Kult bereits im 3. Jahrhundert in Philadelphia Eingang fand. Damals war die Stadt im Aufblühen, und die noch unvermischte griechische Bevölkerung wird die heimatlichen Kulte mitgebracht oder ausgebaut haben. Hinzu kommt noch die Förderung, die Apollonios den griechischen Kulten zweifellos zukommen liess (P. Mich. Zen. p. 95 f.); und schliesslich macht die karische Herkunft Zenons selbst die Einführung eines kleinasiatischen, bzw. karischen Zeus Hypsistos besonders wahrscheinlich (2). Diese Annahme wird durch den Text von P. Lond. selbst bestätigt. Denn was in diesem Dokument aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert vorliegt, ist sicher nicht die Gründungsakte der Kultgenossenschaft, sondern die Neufestlegung ihrer Satzungen aus Anlass der Wahl. Man muss also mit der Existenz des σύνοδος τοῦ Διὸς Ὑψίστου bereits für die Gründungszeit Philadelphias rechnen (3).

Philadelphia hat niemals städtischen Charakter gehabt; das bedeutet, dass eine Gemeindegliederung wie in den mutterländischen Städten in Phratrien, in Phylen und Demen dort nicht existierte. Diese Gruppen sind im Mutterland zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten grossen Wandlungen unterworfen gewesen, dte hier nicht diskutiert werden können; sie haben aber immer wesentliche Funktionen sowohl als selbstständige Gemeinschaftsbildungen innerhalb der Stadtgemeinde wie auf kultischem Gebiet erfüllt. Diese Funktionen werden in den nichtstädtischen Siedlungen Aegyptens von anderen Gruppen übernommen; wir hören von zahlreichen σύνοδοι von πολιτεύματα und γυμνάσια. Ein königliches Dekret aus dem Jahr 124 a. C. (P. Tebt. 700, 22-55), das sich mit den Eigentumsverhältnissen solcher Gruppen befasst, zeigt, dass sie eine beachtenswert Rolle spielten. Nicht in allen Fällen sind die

(1) Der Θεὸς Ὕψιστος war für Aegypten bereits durch mehrere Zeugnisse bekannt. (Nock, *Kommentar*, p. 69); er erscheint vor allem in Jüdischen Wichinschriften.

(2) Für den Zeus Hypsistos in Karien cf. SEG II, 553 aus Mylasa.

(3) Natürlich ist die Möglichkeit einer späteren Einführung nicht auszuschliessen, aber bei dem fortschreitenden aegyptischen Einfluss nicht sehr wahrscheinlich.

oben angedeuteten Funktionen noch greifbar (1); aber man wird gut tun, die Bedeutung dieser Gruppen für die Erhaltung griechischer Tradition in Aegypten nicht zu unterschätzen.

W. Ruppel hat in einem Aufsatz (*Philologus* 82, 1927, p. 299 ff.) über das πολίτευμα im ptolemäischen Aegypten gehandelt. Er erklärt es als Verband von Soldaten, die auf Grund der gemeinsamen Ansiedlung eine neue Einheit neben den weiter bestehenden militärischen Formationen bildeten. Diese Einheit verwirklichte im πολίτευμα eine gewisse Autonomie (P. Tebt. 32); der landsmannschaftliche Name erklärt sich aus der Herkunft der militärischen Formation, die ursprünglich den Kern der Siedlung bildete (2). Πολιτεύματα, deren militärischer Charakter nicht mehr greifbar ist und die bürgerliche Landsmannschaften zu sein scheinen (Ruppel, l. c., p. 309), brauchen dazu in keinem Widerspruch zu stehen. Denn im ptolemäischen Aegypten, wo sich die Besiedlung zunächst fast ausschliesslich in Militärkolonien vollzog, waren es naturgemäss Soldaten, die sich im πολίτευμα vereinigten, aber nicht, um einen militärischen Verein zu gründen, sondern um als Glieder der neu entstandenen Siedlung im πολίτευμα einen Rückhalt an Stelle der fehlenden πόλις zu finden. So kann in den Zeugnissen durchaus die eine oder andere Funktion in den Vordergrund treten, ohne dass wir darum grundsätzlich verschiedene πολιτεύματα annehmen müssten.

Für Philadelphia ist — soviel ich sehe — ein πολίτευμα nicht bezeugt; trotzdem ist es durchaus wahrscheinlich. Die Siedlung bildete für die militärischen Verbände einen Mittelpunkt; die jungen Kleruchen des Arsinoitischen Gaus kamen zur Eidleistung dorthin zusammen (P. Cair. Zen. 59254). Warum sollten sich die Siedler nicht auch hier wie in anderen Fayumsiedlungen (P. Tebt. 32) im πολίτευμα zusammengefunden haben, d. h. *die* Möglichkeit der Autonomie, die den Siedlern der χωρά gegeben war, genutzt haben. In diesen Zusammenhang scheinen mir die φράτραι von P. Lond. zu gehören, von denen — wie der Text zeigt — mehrere existierten. Es müssen Gruppen gewesen sein, die im Leben Philadelphias eine Rolle spielten. Man kann sich vorstellen, dass sie z. B. bei der Einrichtung eines Gymnasiums oder in Kultfragen (Preisigke, SB 6664) mitwirkten. Die Zugehörigkeit zur φράτρα war nicht unwesentlich und es konnte anscheinend zu Differenzen zwischen den einzelnen φράτραι kommen, da der σύνοδος τοῦ Διὸς Ὑψίστου Wert darauf legt, dass seine Mitglieder alle der gleichen φράτρα angehören. Über das Verhältnis zwisches σύνοδος, φράτρα und einem möglichen πολίτευμα

---

(1) Für die σύνοδοι, die zugleich « religious, social and patriotic purposes » dienten, geben die Herausgeber von P. Lond., l. c., p. 73/74 mehrere Beispiele.

(2) So sind bei dem πολίτευμα Κρητῶν kretische Bogenschützen als Kerntruppe zu denken; RUPPEL, l. c., p. 301 und 303.

lässt sich nichts aussagen ; aber sicher darf man sich diese Beziehungen nicht im Sinn einer schematischen Unterteilung vorstellen.

Wie kam es nun, dass in einer Fayumsiedlung Gruppen als φράτρα bezeichnet wurden, die sich von den Phratrien der mutterländischen Städte naturgemäss unterscheiden mussten ? Es ist bekannt. dass die Funktion der alten Phratrien im wesentlichen eine doppelte war : sie übten durch Aufnahme von Neubürgern eine gewisse Kontrolle über den Personenstand und widmeten sich kultischen Aufgaben (1). Im Lauf der Zeit trat diese erste Aufgabe in den Hintergrund ; die Zugehörigkeit zur Phratrie war nicht mehr notwendige Voraussetzung für das Bürgerrecht (2). Dafür scheinen die kultischen Funktionen der Phratrie noch durchaus lebendig (3). Aus der Betonung des kultischen Moments erklärt sich, dass der Name Phratrie in der Fayumsiedlung von Gruppen übernommen werden konnte, die mit der Kontrolle des Personenstands nichts mehr zu tun hatten, und bei denen selbst die Fiktion gemeinsamer Abstammung illusorisch war : die gemeinsame Pflege eines Kults hat hier im Mittelpunkt gestanden und gab die Berechtigung, den Namen φράτρα zu beanspruchen. Das findet seine Parallele in der überall spürbaren Tendenz der kleinen Siedlungen, das Vorbild der Städte nachzuahmen ; sie übernahmen Namen, Institutionen und Termini, die im Grunde nur innerhalb eines städtischen Gemeinwesens ihren Platz hatten (4).

III. – Φράτρα *im übrigen Bereich des Griechentums.*

Die vorangegangenen Untersuchungen haben gezeigt, dass eine der Phratrie zum mindesten sehr ähnliche Institution in Aegypten mit dem Wort φράτρα bezeichnet wird (5). Diese Bildung ist neben der sonst

---

(1) Nilsson, *Cults, Myths, Oracles and Politics in Ancient Greece*, 1951, p. 158 ff. und Latte, *RE* s. v. « Phratrie », p. 747.

(2) Wilamowitz, *Aristoteles und Athen*, 1893, p. 189.

(3) Ferguson, *Class. Phil.* 5, 1910, p. 265. Interessant hierfür ist auch die Stelle Arist. 'Αθ. πολ. 55. Den Bewerbern für eine ἀρχή wird zuerst die Frage nach Vorfahren und Demos gestellt, dann nach den Phratriengöttern und den zugehörigen Heiligtümern. Man fragt also nicht nach der Zugehörigkeit zur Phratrie, sondern nach der Gottheit, deren Kult dort geübt wurde ; das empfand man als das wesentliche.

(4) Rostovtzeff, *Soc. and Econ. History*, 1941, p. 420 ff. führt sehr eindrücklich aus, wie das Beispiel Alexandrias von den kleinen Siedlungen im ganzen Land nachgeahmt würde.

(5) Die einzige Ausnahme hiervon bietet P. Hibeh 28, Z. 23, wo der Genetiv pluralis vom Stamm φρατρία gebildet ist. Da im Text sonst nur Bildungen vom Stamm φράτρα vorkommen (im ganzen 4 mal), muss φρατρία als Ausnahme, wenn nicht als Versehen gelten.

üblichen von φρατρία selten. Entspricht nun dieser sprachlich ungewöhnlichen Form auch wesensmässig eine Sonderform der Gemeinschaft? Zur Beantwortung dieser Frage sollen die Belege für den Gebrauch des Wortes φράτρα ausserhalb Aegyptens geprüft werden, ob sich unter ihnen ein sachlicher oder regionaler Zusammenhang feststellen lässt. Die Erörterung soll nicht in chronologischer Reihenfolge erfolgen, sondern so, dass das wesensmässig Zusammengehörige auch zusammen behandelt wird.

Zunächst eine Inschrift aus Pergamon aus dem 2. vorchristlichen Jahrhundert (1); in einem βασιλικὸς νόμος werden die Aufgaben der Astynomen innerhalb der Stadtverwaltung festgelegt. Z. 94 heisst es, dass die Amphodarchen Pfänder von Bürgern, die in der Strassenreinigung oder im Zahlen auferlegter Steuern säumig sind, nehmen und bei den Astynomen deponieren sollen. Werden diese Pfänder innerhalb von 5 Tagen nicht augelöst, sollen sie verkauft werden (Z. 98: πολίτωσαν αὐτὰ ἢ ἐν φράτρηι ἢ ἐν τῆι ἀγορᾶι πληθυούσηι συνπαρόντων ἀστυνόμων Zur Erklärung dieser Stelle muss von dem Ausdruck ἐν τῆι ἀγορᾶι πληθυούσηι ausgegangen werden. ἀγορὰ πληθύουσα bedeutet zunächst « Markt zur Zeit des vollen Besuchs » und enthält damit (cf. die Zeugnisse bei Liddell-Scott s. v. ἀγορά IV) eine lokale und temporale Definition. Versteht man die Stelle in diesem Sinn (so zuletzt noch Klaffenbach, l. c., p. 9), muss folgerichtig auch ἐν φράτρηι als lokale Definition verstanden werden; d. h. für φράτρα wäre die Übersetzung « Versammlungshaus der Phratrie » anzunehmen, die auch Latte, RE s. v. « Phratrie » p. 753 gibt. Zuweilen wird jedoch ἀγορὰ πληθύουσα für die « vollzählige Volksversammlung » gebraucht (Ditt. Syll.[3] 257, 14). Legt man diese Bedeutung zugrunde, so ist ἐν φράτρηι als entsprechende Ergänzung, nämlich als « Phratrie » im gewöhnlichen Sinn zu verstehen; das heisst, das Gesetz stellt den Astynomen frei, die Pfänder innerhalb der Phratrie oder innerhalb der Volksversammlung (2) zu verkaufen. Der Sinn ist klar: durch den Verkauf in der Phratrie (oder im Phra-

(1) Die Inschrift ist erst in der Kaiserzeit aufgeschrieben worden, geht aber auf ein älteres Vorbild zurück; cf. dazu die neue Edition von Klaffenbach, *Abhandl. Deutsche Akad. d. Wiss.*, Berlin 1953, Nr. 6, p. 19 ff.

(2) Hier stellt sich die Frage, ob die Volksversammlung auch sonst der Ort war, wo privatrechtliche Akte wie der Pfandverkauf vorgenommen werden konnten. Eine unmittelbare Analogie weiss ich nicht anzuführen; die Adoption, die nach dem Stadtrecht von Gortyn (Guarducci, *Inscr. Creticae* IV, 1950, Col. X, 34 f. und XI, 10 f.) durch Erklärung vor der Volksversammlung stattfindet, ist wohl nicht unmittelbar zu vergleichen, da hier die Forderung der Publizität den Akt in die Volksversammlung verlegt, während beim Pfandverkauf in der Volksversammlung zwar auch Publizität gesucht wird, aber doch im Interesse des zu erzielenden Höchstpreises.

trienhaus) soll eine letzte Möglichkeit des Rückerwerbs — eventuell durch die Verwandten des Gepfändeten — gegeben werden; denn der Ausdruck ἐν φράτρηι (ohne Artikel!) ist kaum anders zu verstehen, als dass mehrere φράτραι existierten und der Verkauf jeweils in der φράτρα des Gepfändeten stattfinden sollte. Die zweite der vorgeschlagenen Deutungen scheint uns einleuchtender; jedoch ist die Frage nicht entscheidend. Denn selbst wenn φράτρα hier als Versammlungshaus zu verstehen wäre, setzt ein so benanntes Versammlungshaus die Existenz von Phratrien voraus. So muss die Inschrift auf jeden Fall als eindeutiger Beleg für das Vorhandensein von Phratrien in Pergamon gelten.

Auf Grund dieses singulären Zeugnisses lässt sich über Charakter und Funktion der pergamenischen φράτραι nicht viel sagen; ihre Entstehung ist aus der historischen Situation einigermassen erklärbar (1). Xenophon berichtet Anab. VII, 8, 8, dass er auf seinem Zug Anfang 399 nach Pergamon kam und dort die Unterstützung der Familie des Gongylos von Eretria fand, die als persische Lehnsherren diese Gegend beherrschten. Auch Agesilaos scheint später bereitwillig von ihnen unterstützt worden zu sein, wie Xenophon Hell. III, 1, 6 berichtet. Dann hören wir nichts mehr von ihnen, und man darf annehmen, dass die vom persischen Standpunkt aus unzuverlässigen Gefolgsleute nach dem endgültigen Scheitern der spartanischen Intervention in Kleinasien beseitigt wurden. Aus diesen Berichten, die die Existenz eines griechischen Geschlechts in Pergamon einwandfrei bezeugen, darf nicht der Schluss gezogen werden, dass Pergamon eine griechische Siedlung war. Die Quellen geben dafür keinerlei Hinweis; vor allem spricht das sonst auffällige Fehlen Pergamons im attischen Seebund entschieden dagegen. Hier wie in den benachbarten Orten wird die Bevölkerung unter den griechischen Herren zum grössten Teil nicht-griechisch gewesen sein. Dementsprechend haben hier keine Formen der griechischen πόλις Eingang gefunden und es kann erst von der Herrschaft der Attaliden an von einer griechischen Stadt Pergamon im eigentlichen Sinn gesprochen werden. Damit erklärt sich auch die Herkunft der dortigen Phratrien und die Besonderheit der angewandten Form φράτρα. Sie sind entstanden mit der Begründung der πόλις Pergamon, ihrer Gliederung in 12 Phylen (2), und in eine entsprechende — sicher nicht kleine — Zahl von Phratrien. E. Hansen, l. c., p. 173 zieht aus dem Namen der Phyle « Euböis » den Schluss, sie stamme aus vorhellenistischer Zeit, weil sie einen Hinweis auf die Herkunft des einstigen Herren von Pergamon,

---

(1) Für die Geschichte Pergamons sei verwiesen auf E. Hansen, *The Attalids of Pergamon*, 1947; dort ist auch alle ältere Literatur verzeichnet.

(2) Belege für Zahl und Namen der pergamenischen Phylen bei Hansen, l. c., p. 173.

Gongylos von Eretria, enthalte; dies scheint nicht zwingend. Dass Phylen nach Persönlichkeiten der Gegenwart oder unmittelbaren Vergangenheit benannt wurden, ist uns aus vorhellenistischer Zeit nicht bekannt. Dagegen erklärt sich der Name für die Attalidenzeit ohne Schwierigkeit aus den historischen Reminiszenzen, deren sich die hellenistische Epoche mit besonderer Vorliebe bediente.

Wir können also damit rechnen, dass die pergamenische Phylen- und Phratrienordnung erst der Attalidenzeit ihre Entstehung verdankt. Damit ergibt sich eine deutliche — sicher nicht zufällige — Parallele zu Alexandria. Wie oben gezeigt, war auch diese hellenistische Residenz als griechische πόλις begründet worden; alte griechische Gemeindegliederungen — wenn auch in stark rationalisierter Form — wurden durch die Ptolemäer eingeführt. Dass in beiden Städten die Untergruppen mit dem seltenen Wort φράτρα bezeichnet wurden, ist kaum zufällig. Dass auch sonst Berührungen und gegenseitige Einflüsse zwischen Pergamon und Alexandria bestanden, hat die historische Forschung mit Recht festgestellt (1).

Von den folgenden drei auf Delos gefundenen Inschriften stammen nur die beiden ersten sicher von dort. Zunächst die Inschrift IG XI, 4, 547, die auf den Beginn des 3. vorchristlichen Jahrhunderts datiert wird. Rat und Volk von Delos ehren einen gewissen Philistos aus Chios und verleihen ihm und seinen Nachkommen für Verdienste um Demos und Heiligtum die πολιτεία. Z. 12 heisst es: καὶ πρὸς φράτραν ἣν ἂν βούλωνται προσγράψασθαι. Von der Einweisung in eine Phyle ist nicht die Rede. Die Existenz von Phylen ist aber sonst für Delos mehrfach bezeugt (2), während für die Existenz von Phratrien die oben zitierte Inschrift bisher als einziger Beweis galt (3). Immerhin ist der Beleg so eindeutig, dass an einer Phratriengliederung der Bürgergemeinde von Delos nicht zu zweifeln ist. Hinzu kommt nun noch eine Inschrift, die von Durrbach, Inscriptions de Délos, Paris 1926, Nr. 298 veröffentlicht ist. Sie enthält eine Rechnungsführung der ἱεροποιοί aus dem Jahrzehnt zwischen 250 und 240 a. C. (4). Z. 197 heisst es: τοῦτο ἐδανείσαμεν Ἰχθυπολιτῶν τεῖ φράτραι und in der folgenden etwas fragmentarischen Zeile noch einmal τῆς φράτρας. Dieser Beleg sagt zwar für die φράτρα als Gliederung der Bürgergemeinde nichts aus, sondern berichtet nur den Namen. Stellt man ihn jedoch mit dem Zeugnis von IG XI, 4, 547 zusammen, so scheint die Übereinstimmung im Gebrauch der Form φράτρα kaum zu-

---

(1) Rostovtzeff, *Soc. and econ. history*, p. 557 und 560.

(2) V. v. Schöffer, *De Deli insulae rebus*, Berlin 1889, p. 109.

(3) So zuletzt noch Guarducci, *L'istituzione della fratria nella Grecia antica e nelle colonie greche d'Italia*, *Atti d. R. Ac. Naz. d. Linc.*, 1937, 15, p. 59.

(4) Für die Datierung cf. Durrbach, l. c., p. 51.

fällig. Wir dürfen also sagen, dass im 3. Jahrhundert in Delos neben den Phylen Untergliederungen der Bürgergemeinde existierten, die den sonst bekannten Phratrien durchaus analog sind und mit dem Ausdruck φράτρα bezeichnet wurden.

Die dritte in Delos gefundene Inschrift (1) ist ein Ehrendekret für zwei Athener, das auf den Beginn des 2. Jahrhunderts a. C. datiert wird. Z. 20 heisst es: τὰν δὲ βουλὰν διακλαρῶσαι εἰς ἡμιόγδοον καὶ τριακάδα καὶ φυλὰν καὶ φράτραν. Die Abfassung der Inschrift in dorischem Dialekt macht sehr unwahrscheinlich, dass der Beschluss aus Delos stammt. Robert versucht in einer ausführlichen Interpretation seine Herkunft zu bestimmen und weist ihn der peloponnesischen Stadt Phlius zu. Unter den Argumenten, mit denen er seine These stützt, gibt es, wenn man von dem allgemeinen dorischen Charakter der Inschrift absieht, nur eines von wirklichem Gewicht: die Tatsache nämlich, dass Z. 25 eine Phyle der Ἀορεῖς genannt wird, die Robert, l. c., p. 13 mit der Sagenfigur Ἀορίς in Zusammenhang bringt, die für Phlius bezeugt ist (2). So ansprechend dieser Hinweis ist, scheint er uns doch nicht zwingend. Denn grundsätzlich besteht die Möglichkeit, die mythologische Gestalt des Aoris auch in Beziehung zu anderen griechischen Gemeinwesen zu setzen, selbst wenn hierüber keine Nachrichten vorliegen. Diese Bedenken müssen geltend gemacht werden, da die Lokalisierung der Inschrift nach Phlius auch sonst auf Schwierigkeiten stösst. Der Dialekt des Dekrets ist kein reines und strenges Dorisch, wie Robert selbst l. c., p. 6 ausführt, sondern jenes eigentümliche Mischprodukt, das auch sonst in Inschriften Kleinasiens anzutreffen ist (3). Ferner ist darauf hinzuweisen, dass im dorischen Bereich die Institution der Phratrie nicht φράτρα heisst, sondern dass als gebräuchlicher Ausdruck die Form φάτρα anzunehmen ist (4). Vor allem aber spricht gegen eine Zuweisung nach Phlius die Formel Z. 3: ἔδοξε τᾶι ἐκκλησί[α]ι. Robert hat l. c., p. 8, Anm. 3 auf die ausserordentliche Seltenheit dieser Formel hingewiesen. In der Tat gibt es im Bereich des dorischen Mutterlandes die Ekklesie nicht; in analogen Fällen ist dort entweder δᾶμος, ἁλιαία oder auch ἁλία gebraucht (5). Die Ekklesie begegnet ursprünglich im ionisch-attischen

---

(1) Robert, *Un décret dorien trouvé à Délos, Hellenica* 5, 1948, p. 5-15.

(2) Aoris, Sohn des Aras, hatte mit seiner Schwester zusammen teil am Demeterkult und wurde in dieser Gegend als Heros verehrt (Pausanias II, 12, 5).

(3) cf. beispielsweise Kern, *Die Inschriften von Magnesia am Maeander*, 1900, Nr. 32.

(4) Vollgraff, *Novae Inscriptiones Argivae, Mnemosyne* 44, 1916, p. 54 und die Belege bei Guarducci, l. c., p. 127 für das dorische Sizilien und p. 82 für Arkadien.

(5) Liddel-Scott s. v. ἁλία und Daremberg-Saglio s. v. ἐκκλησία II, p. 511 ff.; *Mnemosyne* 44, 1916, p. 46.

Bereich und hat sich dann im Osten — der allgemeinen Verbreitung ionischer Formen entsprechend — über die im engeren Sinn ionischen Siedlungen hinaus verbreitet. So lässt sie sich auch in Städten des ursprünglich dorischen Siedlungsgebiets Kleinasiens nachweisen, u. a. in Kos (Herzog, Heilige Gesetze von Kos, Nr. 14, 2; Nr. 15, 3). Nimmt man dazu die Tatsache, dass die höchst auffallende und singuläre Institution der τριακάς, die in dem Dekret Z. 22 genannt wird, in diesem Sinn nur noch in Kos begegnet (Herzog, l. c., p. 42), so wird man berechtigt sein, den Herkunftsort der Inschrift im ursprünglich dorisch besiedelten Teil Kleinasiens zu suchen. Noch eine Erwägung weist auf den griechischen Osten: die Gliederung der Gemeinde in ἡμιόγδοοι und τριακάδες Z. 21/22 zeigt in ihrem rationalen Zahlenschema eine Entwicklung, die dem dorischen Griechentum des Festlands mit seiner konservativen Verfassungsentwicklung viel weniger entspricht als den schnellen und fortschrittlichen Tendenzen des griechischen Ostens. In dieselbe Richtung führt eine letzte Beobachtung: Die Untergruppen, in die die geehrten Athener eingelost werden sollen, werden aufgezählt; dabei wird die Phratrie am Schluss, nach der Phyle und ihren Untergruppen genannt. Das entspricht nicht dem gewöhnlichen Stil (z. B. Guarducci, l. c., p. 86: ἐς φυλὰν καὶ φράτραν καὶ πεντηκοστύν), wo die Phratrie auch in der Formel an der Stelle genannt wird, die sie als Glied in der Ordnung der Gesamtgemeinde innehat. Eine gewisse Parallele bietet Athen, wo in der Zeit nach Kleisthenes die Phratrien, die durch die neue Phylen- und Demenordnung an Bedeutung verloren hatten, zwar nicht ganz verschwinden, aber immer am Schluss der Formel erscheinen (1). Wenn also φράτρα in unserem Dekret als letzte Untergliederung nach der Phyle genannt wird, so deutet auch das auf eine Veränderung der früheren Formen und damit auf das östliche Griechentum, nicht auf das Verfassungsleben des zäh beharrlichen dorischen Peloponnes.

Bei einer Zuweisung nach Phlius bliebe auch schwer erklärlich, dass die Inschrift in Delos gefunden wurde, was bei einer Einordnung in den griechischen Osten, der ja vielfache Beziehungen nach Delos pflegte (2), durchaus einleuchtend ist. Hierfür und für unsere Untersuchung überhaupt ist es dabei nicht von Belang, ob der Volksbeschluss endgültig Kos oder einer anderen Stadt im dorischen Bereich Kleinasiens zugewiesen werden kann. Denn es bleibt auf jeden Fall wertvoll, zu wissen, dass in dieser Stadt eine Untergliederung der Bürgergemeinde

(1) Aus der Fülle der Inschriften nur einige: Ditt., *Syll.*³ 159, 34; 175, 44; 226, 23; 310, 23; 371, 50.

(2) Rostovtzeff, CAH VIII, XX, 3.

existierte, die φράτρα hiess, und dass die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe ein Bestandteil des Bürgerrechts war.

Die zweite Gruppe der Zeugnisse bildet eine gewisse Einheit. Das Wort φράτρα wird in ihnen nicht in dem eindeutigen Sinn als « Untergliederung der Bürgergemeinde » gebraucht, sondern scheint auf Gruppen übertragen, die nicht im Verband einer griechischen Stadt standen. Die Zeugnisse, die sich verstreut in verschiedenen Zeitschriften finden, sollen hier zusammen aufgeführt werden.

1) Inschrift aus der Nähe von Tymandos im südlichen Phrygien, 3. Jahrhundert p. C.; *Monumenta Asiae Minoris Antiqua* IV, 1933, p. 83, Nr. 230: οἱ περὶ Αὐρ. Ἀρτέμωνα Ἑρμοκλ[έ]ους φράτρα Μηνὶ Πλουριστρέων εὐχήν.

2) Inschrift aus Dioskome in Phrygien, ca. 170 p. C.; Ramsay, *Cities and Bishoprics,* 1897, p. 609, Nr. 506:

Ἀγαθῇ τύχῃ · Ἔτους σνδ' · Μηνὶ Ἀσκαηνῷ Φράτρα Ἡλιοφῶντος Ἀντιόχου καὶ Πονπείου Μάρκου ἀνέθηκαν ·

3) Zwei Stelen aus Thiounta bei Dionysopolis in Phrygien, vermutlich aus dem 2. Jahrhundert p. C.; sie liegen zeitlich eine Generation auseinander; *Am. Journ. Arch.* 1888, p. 278:

a) ὁ δῆμος ὁ Θιουντέων ἐτείμησεν στήλλῃ κὲ στεφάνῳ φράτραν τὴν περὶ Θεόδ(ο)τον Διογενειανὸν καὶ Γλύκωνα Διοδώρου ἀγωνοθέτην Θεόδοτος Διογενειανός · Γλύκων Διοδώρου ἀγωνοθέτης ·
Es folgen noch 21 andere Namen.

b) Ἀγαθῇ τύχῃ · ὁ δῆμος ὁ Θιουντέων [ἐτείμησαν] στήλλῃ καὶ στεφάνῳ φράτραν τὴν περὶ Διόδωρον Ἀθηναγόρου Κολοκυνθιανὸν καὶ περὶ Ἀθηναγόραν Διοδώρου Γοργίωνος · Διόδωρος Ἀθηναγόρου Κολοκυνθιανὸς ἔδωκεν εἰς τὴν παννυχίδα (δηνάρια) φν' · Ἀθηναγόρας Διοδώρου Γοργίωνος ·
Es folgen 22 andere Namen.

4) Inschrift aus der Gegend von Myrina und Kyme, im aeolischen Gebiet, 2. oder 3. Jahrhundert p. C.; Buresch, *Aus Lydien,* 1898, p. 131/132:

Διὶ σωτῆρι καὶ κτίς[τῃ ... ἡ] φράτρα ἡ περὶ Διο[ν]ύ[σιον ....] τὸν κίονα ἀνέθηκαν ·

5) Inschrift aus Phrygien, undatiert, aber wohl aus der gleichen Zeit wie die anderen Zeugnisse; Ramsay, *Cities and Bishoprics,* 1895, p. 156, Nr. 64:

[ἡ Σαλουδέων κ]αὶ Μηλοκωμητῶν φράτρα ἀνέθηκεν [Ἀπολ]λωνίδην Μαγᾶδος ἡγεμόνες Μηλοκωμητ[ῶν ἐτίμησα]ν Σαρβαλαείτην Σαλουδέα Νικαίου Ἀ[ρι]στίδου · [ἐ]πιμεληναμένου Ἀπολλωνίδου τοῦ Ἀπολλονίδου

το[ῦ ἱερέως?] Μηλ[ο]κωμήτου· Κα[....]υ Σαλουδ[έω]ν· Σαλουδεῖς· Σαλουδεῖς· Ἀλέξανδρος Ἀπολλωνίδου Μηλοκωμή[της]·
Es folgen noch weitere Namen.

6) Undatierte Grabinschrift aus dem ionischen Phokaia, die nicht sicher, aber sehr wahrscheinlich in den Zusammenhang der Inschriften 1)-5) gehört (1); Μουσεῖον καὶ Βιβλιοθήκη. Smyrna 1875/76, p. 12, Nr. 95: χαῖρε Ἀρτεμίδωρε Ἀπολλωνί[ου φ]ράτρας Χαιρωνίδος·

In diesen Zeugnissen bezeichnet φράτρα eine Gemeinschaft von Leuten, die sich wohl vorwiegend zur Beobachtung religiöser Bräuche zusammengefunden haben. Einige Inschriften (2) aus gleicher Zeit und von gleichem Fundort bestätigen noch den religiösen Charakter: Diese Gruppen, die sich deutlich als Kultgenossenschaften erkennen lassen, werden zwar nicht ausdrücklich als φράτραι bezeichnet; ihre Mitglieder nennen sich aber φράτορες, sodass die Zugehörigkeit zu den Inschriften 1)-5) ausser Zweifel ist. Dass es sich hierbei nicht mehr um Gemeindegliederungen, sondern um Gruppen handelt, die den in Kleinasien häufigen συμβιώσεις verwandt sind, hat zuletzt auch M. Guarducci in ihrer Phratrienabhandlung betont (3).

Für den veränderten Charakter dieser Gruppen spricht auch die Art ihrer Benennung. In allen Inschriften — bis auf Nr. 5) — werden die φράτραι nach einer Einzelperson benannt (ἡ φράτρα τοῦ ... oder ἡ φράτρα περὶ τὸν ...). Dass es sich dabei nicht etwa um die Benennung nach einem mythischen Gründer oder Heroen handelt, zeigt Inschrift 3), wo die für die φράτρα eponymen Leute in der folgenden Namensliste auch an erster Stelle erscheinen. Damit rückt im Aufbau dieser φράτρα die Person eines einzelnen stark in den Vordergrund. Aus dem Sprachgebrauch ἡ φράτρα περὶ τὸν ... oder ähnliches muss man sogar schliessen, dass die Phratrie mit Wechsel oder Tod des Vorstehers ihren Namen änderte, womit ein weiterer wesentlicher Unterschied zu den alten Phratrien gegeben ist, die — wenigstens ihrer Idee nach — für immer bestanden. Die einzige Ausnahme bildet Inschrift 5), wo sich die Gruppe als [ἡ Σαλουδέων κ]αὶ Μηλοκωμητῶν φράτρα bezeichnet; die folgenden Namen zeigen, das Σαλουδεύς und Μηλοκωμητής eine Art Demos oder Herkunftsbezeichnung sind. Dass sich diese φράτρα nach der Heimatge-

---

(1) Keil, *RE* s. v. « Phokaia » p. 444 schliesst auf eine Phratrie im alten Sinn; das scheint uns, nur nach diesem Beleg, kaum möglich.

(2) Die Inschriften sind zitiert bei Poland, *Geschichte des griechischen Vereinswesens*, p. 52/53; dazu ergänzend Guarducci, l. c., p. 115/16.

(3) l. c., p. 115: « ma è certo che codesti termini non conservano ormai nulla o quasi nulla del loro significato primitivo, essendosi ridotti a indicare in maniera del tutto generica società di carattere più o meno religioso ».

meinde ihrer Mitglieder nennt, lässt die Anknüpfung an die alten Phratrien als Möglichkeit immerhin zu.

Wir stellen fest, dass in der zweiten Gruppe von Belegen das Wort φράτρα nicht mehr im alten Sinn zu verstehen ist. Wie kam es aber zu dem Bedeutungswandel oder besser zu der Übertragung? Die Inschriften stammen aus kleineren Orten im kleinasiatischen Gebiet. Diese Orte trugen sicher niemals städtischen Charakter, sondern waren kleine Siedlungen, wie man sie sich zahlreich neben den grossen Städten vorzustellen hat. Dort sass eine Bevölkerung, in der sich griechische und einheimische Elemente mischten (1). Diese Mischbevölkerung übernahm griechische Namen und Formen und übertrug Termini aus dem Leben der Städte auf eigene Institutionen. So muss man sich vorstellen, dass auch Wort und Begriff φράτρα in den kleinasiatischen Mischsiedlungen auf Kultgenossenschaften übertragen wurden, deren Zusammenhang mit der Gemeindegliederung nicht mehr erkennbar ist. Dabei scheint es kein Zufall, dass es gerade *Kult*genossenschaften waren, die diesen Namen für sich beanspruchten. Wie schon oben betont (p. 16 und 28) waren in den mutterländischen Städten im Lauf der Zeit die kultischen Funktionen der Phratrien stärker hervorgetreten, je mehr ihre Bedeutung für Gemeindegliederung und Bürgerrecht zurückging. Man sah die Pflege von Kulten als das eigentliche Charakteristikum der Phratrien an und übertrug ihren Namen schliesslich auf Gruppen, die sich *nur* noch kultischen Aufgaben widmeten.

Nach den inschriftlichen Zeugnissen über das Vorkommen von φράτρα nun noch ein literarischer Beleg: Dionys von Halikarnass gebraucht II, 7 und VI, 89 das Wort φράτρα als Übersetzung für das lateinische « curia » und fügt an beiden Stellen ausdrücklich hinzu, dass φράτρα die sinnentsprechende Übersetzung für diesen römischen Begriff sei. Er steht damit nicht allein; auch Plutarch, Publicola c. 7 e übersetzt « curia » mit dem gleichen Wort, das er bezeichnenderweise in der Form φρατρία gebraucht. Dionys gebraucht dagegen durchgehend φράτρα. Muss man daraus nicht schliessen, dass dies die Wortform war, die in seiner Heimat Halikarnass üblich war und ihm darum am nächsten lag? (2).

Soweit die Zeugnisse über das Vorkommen von φράτρα. Sie erstrekken sich über 5 Jahrhunderte und sind nicht sehr zahlreich. Trotzdem lässt sich einiges aus ihnen entnehmen: Die ältesten Belege, die delische

---

(1) Xenophons Ausdruck μειξοβάρβαροι *Hell.* II, 1, 15 ist hierfür bezeichnend; zu diesem Vermischungsprozess vgl. auch PLUTARCH, *Lysander* 3, 3.

(2) Es wäre erwünscht, durch eine Analyse der Sprache des Dionys diese These noch zu stützen. Wahrscheinlich bietet hierzu einiges, JACOBY, *Über die Sprache des Dionys von Halikarnass in der Römischen Archäologie,* Programm Aarau 1874, das mir jedoch nicht zugänglich war.

Inschrift IG XI, 4, 547 und die Inschrift Hellenica V, p. 6 zeigen φράτρα als Institution, die der sonst bekannten Phratrie völlig analog ist: sie dient mit der Phyle und anderen Untergruppen der Gliederung der Bürgerschaft und die Einweisung geschieht einmal durch eigene Wahl (ἣν ἂν βούλωνται), das andere Mal durch Einlosung durch die βουλή (τὰν δὲ βουλὰν διακλαρῶσαι). Beide Formen der Einweisung finden im übrigen Bereich des Griechentums zahlreiche Parallelen (1). Demnach muss festgestellt werden, dass φράτρα ursprünglich keine Sonderform, sondern nur anderer Ausdruck für die gleiche Institution ist. Die zweite Gruppe von Zeugnissen zeigt eine in der Gemeindeordnung nicht verankerte Form der Vereinigung. Dass diese mit dem Ausdruck φράτρα bezeichnet wird, darf nicht verleiten, den ursprünglichen Sinn des Wortes in der Bezeichnung dieser besonderen Art von Gemeinschaft zu suchen. Φράτρα ist das gleiche wie φρατρία, und dass das Wort gerade in dieser Form von der kleinasiatischen Mischbevölkerung auf Kultgenossenschaften übertragen wurde, kann nur bedeuten, dass in dieser Gegend auch das Vorbild der Gemeindegliederung φράτρα hiess. Damit kommen wir auf einen wesentlichen Punkt, nämlich die Frage nach dem regionalen Zusammenhang der Zeugnisse.

Die Belege stammen aus folgenden Orten: Pergamon, Delos, vielleicht Kos, Tymandos (südliches Phrygien), Dioskome (Phrygien), Thiounta (Phrygien), Myrina-Kyme, Halikarnass (?) und Phokaia, d. h. sämtlich aus dem östlichen Teil der griechischen Welt, vorwiegend Kleinasien. Es ist nun nicht so, dass die Form φράτρα dort ausschliesslich gebraucht wurde. Auch die Form φρατρία, die ursprünglich attisch zu sein scheint (cf. Liddell-Scott s. v.), ist für Kleinasien bezeugt (2). Dass aber das Wort in dieser Form *nur* in den östlichen Gebieten des Griechentums begegnet, setzt nach unserer Meinung voraus, dass es eine Bildung der jenen Gebieten gemeinsamen Sprache war.

Diese landschaftliche Begrenzung ist jedoch anscheinend nicht dialektgebunden. Sprachgeschichtlich lässt sich darüber nur wenig aussagen: Die zweifellos älteste Bildung ist das von Homer (Il. II, 362/63) und auch Herodot (I, 126) gebrauchte φρήτρη, das sich im Ionischen lebendig erhalten hat; das zeigt auch eine milesische Inschrift (SGDI 5501), die φρήτρα gebraucht. Demgegenüber ist das im Attischen und auch sonst gebräuchliche φρατρία eine jüngere Bildung. Wackernagel (3) nimmt aus rein sprachgeschichtlichen Erwägungen an, dass φράτρα die älteste Form war, weil er dann φρήτρα — mit dem ionischen Umlaut

(1) Von den zahlreichen Beispielen hier nur: Ditt. *Syll.*³ 159, 30 und SEG I, 355, 28.

(2) So in einem Ehrendekret aus Ilios Ditt. *OG* 22, 22.

(3) Wackernagel, *Festgabe Adolf Kaegi*, 1919, p. 54 ff.

zu η — aus φράτρα hervorgegangen erklären kann, während sich umgekehrt φράτρα nicht direkt aus φρήτρη erklären lässt, sondern nur als Neubildung aus dem gleichen Stamm. Dabei übersieht er jedoch, dass alle φράτρα-Belege erst aus hellenistischer Zeit stammen und sich ausserdem im Mutterland keine Spur des Wortes findet, wie man es annehmen müsste, wenn φράτρα tatsächlich die älteste Urform wäre. Darum darf man annehmen, dass φρήτρη die älteste Bildung war, φρατρία eine jüngere (attische) und φράτρα eine selbständige Neubildung der Koine. Solche Neubildungen sind durchaus möglich und üblich und finden u. a. ihre Erklärung in den archaisierenden Tendenzen, die der hellenistischen Zeit überhaupt eigen waren.

Wir kommen zum Schluss noch einmal auf die Zeugnisse aus dem ptolemäischen Aegypten zurück. Die Frage war, ob der besonderen Wortbildung eine besondere Art der Gemeinschaft entspräche und ob sich deren Vorbild aufzeigen liesse. Diese Frage muss in ihrem ersten Teil negativ beantwortet werden. Φράτρα bezeichnet keine Sonderform, es entspricht durchaus der bekannten φρατρία. Da die Belege P. Hibeh 28 und P. Lond. 2710 kaum mehr als die Existenz von φράτραι für Alexandria und eine Fayumsiedlung berichten, dürfte es nicht möglich sein, ein direktes Vorbild zu bestimmen. Das einzig Charakteristische ist die Bezeichnung der Institution mit dem Wort φράτρα. Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass dieses Wort in Kleinasien beheimatet ist. Daraus darf man schliessen, dass zumindest Vermittler der Institution Kleinasien war. Über diesen kleinasiatischen Einfluss hinaus einen ionischen, aeolischen oder überhaupt stammlich gebundenen Anteil feststellen zu wollen, scheint nicht berechtigt. Die stammlichen Unterschiede haben sich immer mehr verwischt, und zu der Zeit, da Alexanders Söldner dieses Gebiet durchzogen, war das verbindende Element der Landschaft bereits stärker geworden als das trennende der einzelnen Stämme. Die Beziehungen und Verbindungen, die in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten zwischen Kleinasien und dem Ptolemäerreich — politisch und wirtschaftlich — bestanden, sind hinlänglich bekannt (1). Das vorliegende Beispiel zeigt, dass die Einflüsse, die seit Alexanders Zügen von Kleinasien in das Ptolemäerreich einströmten, auch bei dem inneren Aufbau des neuen Staates wirksam waren.

Heidelberg, 1. Dezember 1954.

JUTTA SEYFARTH

---

(1) ROSTOVTZEFF, *Social and economic history*, 1941, p. 29 f., 1173 f., 1416; E. LEIDER, *Der Handel von Alexandria*, Diss. Hamburg 1934, p. 23 f.

Piccoli monumenti con iscrizioni demotiche del Museo egizio di Torino

SUNTO. — Sono presentati tre piccoli monumenti con iscrizioni demotiche del Museo egizio di Torino: 1) la statuetta del naoforo Petearpocrate, figlio di Petosiris (XXVI Dinastia, regno di Psammetico I, 663-609 av. C.), 2) la statuetta del sacerdote di Onnophris, Usirnakht (epoca romana), 3) la tavola d'offerte appartenente alla defunta Senmuthis, pure di epoca romana.

1. - Statuetta del naoforo Petearpocrate
(Tavv. I–II)

Il defunto al quale dalla pietà d'un fratello la statuetta (inv. n. 3037) è dedicata, è rappresentato inginocchiato, la faccia e il petto dorati, il capo circondato da ampia parrucca a borsa, che gli scende sulle spalle e sulla quale, sul davanti, s'adagiano le larghe orecchie, nella posizione rituale di circondare con le braccia pienotte, ma tozze, le dita delle mani leggermente separate fra loro (il petto alquanto protuberante), che formano un tutto solo con il volume cui aderiscono, un naós, contenente l'immagine pure dorata di Osiris, stante, mummiforme, il capo adorno della corona *3tf,* le braccia incrociate sul petto, reggenti con le mani i simboli del suo potere, quale sovrano del regno dei morti, lo scettro *ḥḳ3.t* e il *flagellum.* Le braccia del defunto circondano il naós al disotto del piccolo frontone a scannellature, uguale alla parte superiore delle stele di epoca classica, e che presenta i lati adorni delle consuete linee ornamentali, formate da spazi rettangolari, divisi da fasci di tre piccoli segmenti sovrapposti l'un l'altro. La statuetta, appoggiata a un pilastrino, sul quale è incisa l'iscrizione geroglifica, si sostiene con il corpo e il naós su base quadrangolare, coi lati adorni di iscrizione geroglifica (nella parte destra però andata quasi interamente perduta), facendo perno sulle ginocchia e posando sulle gambe ripiegate sotto il corpo, sul davanti della base, dritti i piedi, le dita divaricate, ben lontane però dall'esprimere, come in altri esemplari, lo sforzo da esse compiuto per il sostegno di tutta la persona (cfr. Tavv. I–II). Una linea in caratteri demotici, sotto il naós, in contrasto con l'immagine in questo rappresentata, in luogo di Osiris, designa il padre suo *Shu* (cfr. LANZONE, *Mitologia egizia,* pp. 1162–1163): *P3-tj-ḥr-p3-ḫrt n Šw* = *Petearpocrate a Shu,* a meno non si tratti di una svista. L'iscrizione invece sul davanti della base pure in demotico (cfr. Tav. I) dà il nome

e la paternità del naoforo, e precisamente: *P3-tj-ḥr-p3-ḫrt s3 P3-tj-Wsir = Petearpocrate, figlio di Petosiris.*

Maggiori indicazioni a suo riguardo, dopo la formula augurale di rito, sono fornite dall'iscrizione geroglifica, che, avendo principio, a tergo della statuetta, dall'alto del pilastrino di appoggio (a), continua sulla parte posteriore della base (b), per finire sul lato sinistro di questa (c), (cfr. Tav. II). Dice essa: a) *Osiris, il primo dell'Occidente, conceda Egli una buona sepoltura a Petearpocrate, figlio di Peto-*

b) *siris, figlio di Peteêse.*

c) *Da parte del fratello* (1) *Apieus* (2), *figlio di Peteêse.*

La statuetta non presenta pregi particolari di esecuzione. Riproduce essa infatti fedelmente il tipo stereotipato dallo sguardo fisso, vitreo, imbambolato delle maschere, tanto frequenti sui sarcofagi dell'età cui appartiene, e cioè, specie per la testimonianza dei caratteri demotici, la XXVI Dinastia, e più precisamente il regno del Faraone Psammetico I (663-609 av. Cr.) (3). Non offre pure elementi per determinare la precisa località della sua provenienza.

In calcare bianco, ben conservata, alta m. 0,200, misura alla base m. 0,065x0,095. Ricordata nel Catalogo dell' Orcurti II, p. 192, n. 36, è pure segnalata dal Rossi e Lanzone nel *Catalogo del Museo di Torino* I, p. 413.

2. - Statuetta del sacerdote Usirnakht
(Tav. III)

È dedicata al defunto Usirnakht, sacerdote-purificatore di Onnophris, rappresentato accoccolato sulle ginocchia in attitudine di riposo (inv. n. 3067). Privo della testa, il sacerdote tiene le braccia incrociate sul grembo, reggendo con la mano destra il fiore della lattuga *ʿbw* (cfr. *Wb.* I, p. 176) (4), mentre la massa del corpo appoggiata contro un pilastrino anepigrafe, gravita tutta su una base quadrangolare di sostegno, che presenta alcune rotture intorno all'orlo. È rivestito di una lunga tunica che lo ricopre sino alle caviglie dei piedi, robusti, ma tozzi,

---

(1) Un fratello uterino dunque, essendo il padre diverso: Petosiris per Petearpocrate, Peteêse per Apieus. Mi sembra meno probabile si debba dare a *sn* il suo secondo significato di compagno, amico, collega (cfr. *Wb.* IV, p. 151, II).

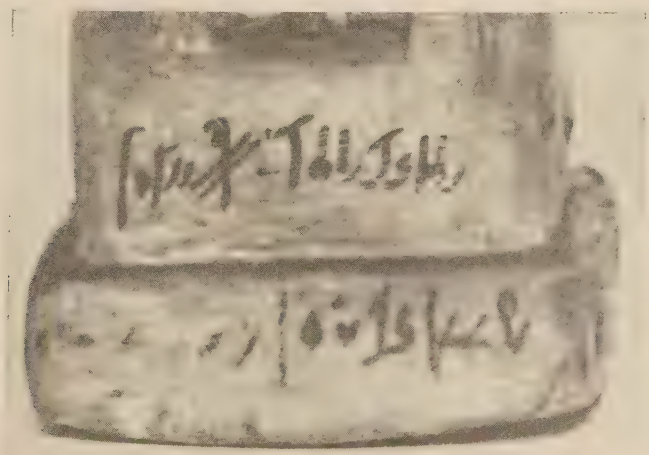
(2) Per questo nome, vedi esempi nel Ranke, *PN.*, p. 237, n. 5.

(3) Cfr. analogie in Griffith, *Rylands Papyri* II, Nr. I, tavv. 1-8; Nr. II, tavv. 9-15; Erichsen, *Auswahl* I, pp. 1-10.

(4) Cfr. esemplare consimile nella statuetta n. 1788 del Museo egizio fiorentino della XXVI Dinastia, presso K. Bosse, *Die menschliche Figur*, n. 65, p. 32, tav. III c.

Lato destro Recto

Statuetta del naoforo Petearpocrate (Museo egizio di Torino - inv. n. 3037)



L'iscrizione demotica

i quali, con le dita leggermente staccate fra loro, arrivano sino alla parte anteriore della base.

Il davanti della tunica è occupato da quattro linee con iscrizione demotica, orizzontali, parallele, contenenti il breve augurio rituale che ricorre quasi costantemente in simil genere di piccoli monumenti funerari (statuette, vasi, tavole di offerte, ecc.), affinché il dio, alla protezione del quale il defunto è raccomandato, gli conceda di vivere. L'iscrizione suona infatti così:

TRASCRIZIONE	TRADUZIONE
1) *Rmt ʿ3* (1) *p3 ntr ʿ3 tj ʿnḫ*	1) *O Remao, dio grande, dà vita*
2) *r* (2) *p3 wʿb Wn-nfr Wsir-nḫt*	2) *al sacerdote-purificatore di Onnophris, Usirnakht,*
3) *ir mnḫ t3 wtj* (3) *rmt ʿ3* (4)	3) *che ha condotto a termine la stele di uomo nobile,*
4) *p3 ḥsj tj m-b3ḥ Rmt ʿ3*	4) *il lodato quì, davanti a Remao.*

---

(1) Questo dio (= ⲣⲙⲛⲁⲟ), già segnalato dal Brugsch, *Aegyptologie*, p. 52, e nel *Thesaurus*, p. 1539, ricordato in una tomba di Elkab, seguito dal medesimo appellativo di *p3 ntr ʿ3* « *il dio grande* », ma considerato come una forma del morto divinizzato, opinione condivisa dallo Spiegelberg (cfr. CGC: stele del Cairo 31095, 2, 9; Pap. Cairo 30768 + 30771, 17: Pap. Cairo 30960, 13; Pap. Cairo 31080, col. 7, 2, Tav. A², pietra da Luxor (ZÄS 50 (1912), p. 32) e in ASAE VII (1906), pp. 255-56) è pure menzionato nel Pap. Rylands XXXV, 5 (Griffith, *Rylands* III, p. 161, n. 6), in un elenco di spese fatte per il suo tempio. Per il modo però con cui la menzione di Remao ricorre nella nostra statuetta ben distinto nei suoi due significati (ll. 1, 4 = divinità, l. 3 = morto divinizzato), sembrami assai probabile, che anche nella menzione della tomba di Elkab, citata dal Brugsch e nell'invocazione che ricorre sul vaso in metallo del Cairo n. 3569 (Spiegelberg, CGC, p. 59, e ASAE VII, 256), come nel Pap. Rylands XXXV, 5, si debba trattare del dio, al quale si rivolge la preghiera, e non del morto divinizzato; perché forse Remao è da considerarsi non altro che un appellativo di Osiris usato con la stessa equivalenza, che il nome del dio dei morti ha anche per i defunti: e cioè, Osiris (dio) = osiris (morto), Remao (dio) = remao (morto).

(2) L'inclinazione del segno sopra l'articolo *p3*, di solito mancante davanti al titolo, è per tale preposizione, non già per quella abituale di *n*.

(3) Per altri esempi di questo sostantivo usato anche nel genere femminile in demotico, cfr. Lexa, *Grammaire démotique*, p. 291, n. 5; p. 642, n. 2 = p. 825, n. 3, contro il maschile *wjt*, p, 503, n. 4 (a. e. *wḏ*, copto ⲟⲩⲟⲉⲓⲧ). Per il significato, si arguisce che il defunto Usirnakht insieme con la statuetta si era fatto anche costruire la sua stele sepolcrale, deposta nella tomba innanzi alla immagine del dio.

(4) Qui *rmt ʿ3* ha fuori dubbio il significato di « uomo nobile, ricco », cioè di « defunto », come nei luoghi sopra indicati dei documenti del Cairo alla nota 1, quello stesso significato che ricorre spesso nel romanzo di Setne (cfr. 4/16 e Pap. del Cairo 30692, 2, 5, 6), dove Neneferkaptah è sempre in tal modo menzionato. Gliene dà conferma l'appellativo di *ḥsj* della linea seguente.

La statuetta, per la sua forma, rientra nel gruppo delle cosiddette statue cubo, tanto frequenti dalla XXVI Dinastia in poi; ma per la grafia dei caratteri demotici appartiene senza alcun dubbio all'epoca romana (I–II sec.) (1). In basalto verde, è alta m. 0,290; misura alla base m. 0,160x0,210. Si ignora la località della sua provenienza. Già segnalata dallo Champollion nelle sue *Lettres* (cfr. *Bibliothèque égyptologique* XXX, p. 21), è ricordata dall'Orcurti, *Catalogo* I, p. 70, n. 21, e brevemente descritta dal Rossi e Lanzone nel *Catalogo del Museo di Torino* I, p. 421 (2).

3. - Tavola d'offerte di Senmuthis
(Tav. III)

Di forma rettangolare (inv. n. 1758) col beccuccio sporgente, ha raffigurato ai due lati della superficie piana superiore il geroglifico dello stagno con i fiori di loto *(š3)*, seguito da due grandi vasi da libazione *(ḳbb)*, che, accostati, l'uno di fronte all'altro, versano acqua sopra alcuni pani sottostanti di forma rotonda, accanto ai quali, leggermente distanziati fra loro, altri tre sono disposti della stessa forma. Nella parte inferiore di tale superficie è incavata una vaschetta, alla quale si accede per mezzo di una scala con undici gradini. Non presenta altre particolarità, ma offre una certa quale analogia con una tavola di offerte del British Museum, presentata dal von Bissing nel *Recueil de travaux* XXX (1908), p. 178, e fig. nella p. 179.

Sulla faccia anteriore si legge il nome della persona, alla quale essa è dedicata, e cioè la defunta *T3-šr.t-(n)- Mw.t* (3) *ta P3-hb* (4) = *Senmuthis, figlia di Phibis*. Dai caratteri paleografici dei segni demotici risulta appartenere all'epoca romana (I sec.).

In pietra calcare, ben conservata, alta m. 0,392, col beccuccio, m. 0,482, larga m. 0,515, è segnalata dall' Orcurti nel *Catalogo* I, p. 79, n. 20, e dal Rossi–Lanzone, *Catalogo* I, p, 204.

Giuseppe Botti

---

(1) Cfr. analogie presso Spiegelberg, CGC, *Die demotischen Inschriften* I, taf. I sgg., *passim*.

(2) Un'iscrizione demotica di tre linee, in cui figurano anche alcuni segni ieratici, è pure incisa sul davanti del petto della statua acefala n. 3062 (cfr. Rossi-Lanzone, *Catalogo* I, p. 420), rappresentante un generale, il cui nome è andato perduto (epoca tolemaica), stante, appoggiato a un pilastrino, ricoperto da tre colonne di geroglifici, contenenti alcune invocazioni a diverse divinità e un elenco di parecchi titoli del defunto; ma essa, purtroppo, a causa dei caratteri assai mal tracciati e in parte rovinati, non offre alcuna possibilità di lettura.

(3) Cfr. ad es. medesimo nome in stele del Cairo 31144, 3; Pap. Heidelberg 762 + 770 + 774, 5; Pap. Leida 376, 25; Ranke, *PN.*, p. 369, n. 2.

(4) Cfr. Griffith, *Rylands* III, n. 442; Ranke, *o. c.*, p. 115, n. 4.

Il testo di Tucidide nei mss. Vatic. Gr. 126 e Paris. Gr. 1734 in rapporto anche ai papiri Tucididei

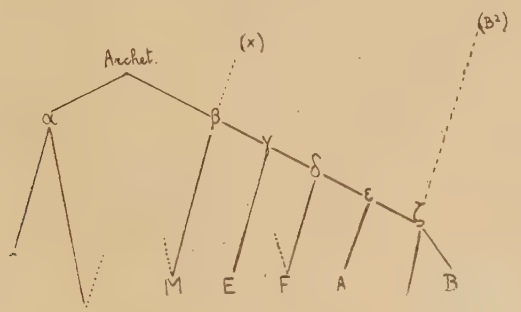
È stato notato da tempo che il ms. B, *Vatic. Gr.* 126, del sec. XI, e il ms. H, *Paris. Gr.* 1734, del sec. XIV, da VI, 92 alla fine (H termina a VII, 50, 1) si accordano in numerosissime lezioni contro tutti gli altri mss., restituendo spesso la variante genuina anche in luoghi in cui non si sarebbe sospettata una corruttela; viceversa essi lasciano insoluti molti problemi in passi nei quali la lezione tradizionale non può essere mantenuta.

Di tale caratteristica si è fissata l'origine nella *trascrizione* (Wilamowitz) o nella *collazione* (Richter, Bartoletti (1)) di un nuovo ms. scoperto a lavoro inoltrato, appunto a VI, 92, dallo scriba dell'antigrafo di B e H, ζ (2); questo ms. è stato ritenuto — a torto fino allo studio

---

(1) Vittorio Bartoletti, *Per la storia del testo di Tucidide*, Firenze 1937, p. 8 sgg. Da questo lavoro dipende il presente articolo, che intende proseguire l'indagine del Bartoletti, al quale sono profondamente grato per i molti consigli datimi con affettuoso interessamento.

(2) Da Bartoletti, *op. cit.*, p. 64, ripetiamo lo stemma dei codici:



C = Laurent. LXIX, 2 degli inizi del sec. X;
G = Monac. 228 del sec. XIII;
M = Britann. (Londin.) add. 11. 727 del sec. XI;
E = Palat. (Heidelb.) Gr. 252 del sec. XI;
F = Monac. (August.) 430 del sec. XI;
A = Paris. Suppl. Gr. 255 (Cisalp. o Ital.) dell'XI-XII sec.

del Bartoletti che ha eliminato l'errore — appartenente ad una tradizione diversa da quella da cui discendono gli altri mss. e gli stessi B ed H fino a VI, 92, tradizione che per convenzione è stata chiamata B^2 come con B^2 si è indicato il ms. B da VI, 92 alla fine.

Riprendiamo adesso le conclusioni cui è giunto il Bartoletti

Egli, dopo avere osservato: 1) col Richter, che B ha anche da VI, 92 in poi corruttele con A, AF, AEF, AEFM; 2) che non raramente il solo B o il solo H danno la nuova lezione contrapponendosi a tutti gli altri mss. (cita 12 casi per B, 8 per H); 3) che B (4 casi) ed H (2 casi) giustappongono varianti ancora separate nel loro antigrafo, ζ; 4) che B ed H scelgono diversamente tra varianti di ζ, trascrivendo talvolta anche l'altra lezione in margine o nell'interlinea (cita 3 casi);

conclude — appunto dal permanere di corruttele della famiglia β in B e dall'esistenza di varianti in ζ — che « ζ da VI, 92 non trascrisse, ma *collazionò* un altro esemplare, e le molte varianti collazionate si sostituirono normalmente in BH alle corrispondenti lezioni ACEFGM: le quali a loro volta, dove apparivano più interessanti, furono trascritte in margine o soprascritte » (pag. 11).

E più oltre, dopo l'esame dei papiri e della tradizione indiretta (Dion. Hal.): « In realtà, la gran copia delle divergenze B^2-ACEFGM; e l'errore medesimo, predicato per tanto tempo, di avere in B^2 una vera e propria trascrizione da un esemplare eccezionale; e finalmente la constatazione che ζ non ha trascurato neppure varianti prive di senso come VII, 57, 9 λειπομένους, VII, 27, 3 διαδοχὴν χρόνον: tutto prova, se non erriamo, quanto diligente sia stata quella collazione, fino a dare l'impressione di un testo non contaminato ma nuovo; diligente talvolta fino alla meccanicità. A lavoro già inoltrato, questo amanuense s'imbattè dunque in un nuovo esemplare, singolarmente originale, che conquistò, come vediamo, la sua fiducia; e senza abbandonare il modello seguito sino a quel punto, prese a trascrivere dall'altro ogni divergenza che gli cadeva sott'occhio; tutto non avrà certo trascritto, ché anche in questi lavori la perfezione è difficile: qualcosa sfugge sempre ». E annota: « All'amanuense di ζ sono sfuggite, intanto, delle buone lezioni là dove in B^2 troviamo corruttele con A, con AF, con AEF; ché queste certo non potevano essere nell'esemplare collazionato. D'altra parte (e meglio si vede nella parte dove possediamo anche H), da B^2 non si ricostruisce completamente la collazione fatta da ζ, perché diversi elementi si sono perduti per via » (pagg. 17-18). E ancora (p. 18): « ... i papiri (e la tradizione indiretta) mostrano che in B^2 ... abbiamo ... collazione abbondante e preziosa di un testo di grande importanza », risalente nell'antichità (pagg. 19 e 21) ad un momento posteriore all'età dei papiri (pagg. 21, 26, 29).

Le soluzioni del Bartoletti in qualche particolare ci lasciano dei dubbi, per cui noi adesso ci proponiamo di chiarire:

1) se effettivamente ζ abbia collazionato un nuovo esemplare;
2) se, e in quale misura, a ζ siano sfuggite buone lezioni del nuovo esemplare;
3) in quale misura il ms. B trascuri nuove lezioni di ζ;
4) a quale età risalga il testo del nuovo esemplare;
5) quali siano infine le conseguenze della presente ricerca.

I.

Esaminando le varianti da VI, 92 a VII, 50, 1 (dove termina il ms. H) (1), notiamo subito che numerosissimi sono gli accordi BH in lezione quasi sempre superiore, o nuova (2), o già attestata in CG ma corrotta nella famiglia β (50 casi circa); mentre meno frequenti (50 circa) sono i casi in cui uno solo di essi dà la nuova lezione retta (10 B, 8 H), oppure corregge da solo l'errore di β o γ o δ o ε (15 casi circa, in 10 dei quali è H a dare la forma retta), oppure dà la nuova lezione mentre l'altro la trascrive in margine (circa 20 casi).

Vediamo di qui che la norma è l'accordo BH, eccezione frequente (13%) la divergenza B : H.

Ora non ci sembra possibile spiegare questo con la *normale sostituzione in BH* delle varianti collazionate da ζ dal nuovo ms.: troppe volte B ed H avrebbero coinciso casualmente proprio nella scelta della variante nuova: si esige dunque che la sostituzione sia fatta nell'antigrafo di BH, in ζ stesso, con, eventualmente, trascrizione in margine o nell'interlinea della variante del primo ms.

Questo è provato anche:

1) da almeno 8 casi in cui BH concordano nel dare come variante la lezione del primo ms.; si potrebbe anche pensare a coincidenza casuale, ma non può essere casuale che si abbia un caso come

VI, 100, 1: BH πυραμίδα, ACEFGM πυλίδα;

oppure tre casi nello spazio di un rigo:

---

(1) Mi valgo soprattutto dell'apparato critico dell'edizione di K. Hude, Lipsiae 1898-1901. Per il ms. H devo la collazione all'amico G. B. Alberti, cui rivolgo un sentito ringraziamento, per avermi permesso, con la sua cortesia, di eliminare non pochi errori dovuti alla incompletezza della collazione del Hude.

(2) 280 mi precisa Alberti (secondo la collazione del Hude circa 230).

VII, 31, 4: εἶναι B, H supr.; οὔσας ACEFGM γρ. B γρ. H;
» » »: δεούσας BH, supr. a_2; δεούσαις ACEFGM γρ. B γρ. H;
» » »: τὰς BH; ταῖς ACEFGM γρ. B γρ. H.

Cfr. anche VII, 2, 4; 4, 5; 39, 2; 44, 4 (1).

2) da almeno 7 casi di giustapposizione o contaminazioni di varianti in BH, tali che richiedono nel testo principale di ζ la lezione del nuovo esemplare e come variante quella del primo:

VII, 12, 5: B ἀναπειρώμεναι, H ἀναπειρώμεναι, cett. ἀποπειρώμεναι: ζ ἀναπο πειρώμεναι.

18, 2: B ἐγεγένοιτο, HM ἐγένετο, ACEFG γένοιτο: ζ ἐγένετο γένοι(το).

19, 5: B αὐτοῖς οὗτοι, H αὐτοῖς, ACEFG οὗτοι: ζ αὐτοῖς οὗτοι.

26, 3: B ἐπιπαρέπλει, H παρέπλει, cett. ἐπέπλει: ζ παρέπλει ἐπι.

32, 2: B τριχῆι, H τινὰ τριχῆι, cett. τινὰ, γρ. B: ζ τριχῆι τινὰ.

39, 1: B πρωΐτερον ἢ τὸ πρότερον (τὸ πρότερον marg. γρ. H), H πρωΐτερον, cett. πρότερον γρ. H supr.: ζ πρωΐτερον ἢ τὸ πρότερον

43, 1: B ὡς ἐπενόει, H ὡς ἐπενόει καὶ, ACEFGM γρ. B ἐπενόει καὶ: ζ ὡς ἐπενόει καὶ (2).

Con questo non vogliamo certo affermare che ζ copii il nuovo ms. e collazioni il primo, come voleva il Wilamowitz: non dimentichiamo i casi in cui, più spesso B, più raramente H, hanno errore con *A, AF, AEF, AEFM;* né che, se ci sono passi che presuppongono copia del nuovo esemplare con collazione delle varianti del primo (cfr. VII, 31, 4), ce ne sono altri che richiedono invece copia del primo modello con collazione delle varianti del secondo (cfr. VII, 34, 2 - 34, 6 con due errori AB nei §§ 4-5). E spiegare, sulla traccia già segnata dagli studi precedenti, questi fatti adducendo come causa la collazione del nuovo ms. con sostituzione in moltissimi casi della nuova lezione, non risolverebbe il problema. E perché questa sostituzione con tante eccezioni? e

(1) Altri numerosi casi si troveranno in un articolo di G. B. Alberti, di prossima pubblicazione.

(2) Non cito casi di contaminazione di varianti nel solo B, oltre VII, 50.

perché il nuovo ms. conquista tanto la fiducia dello scriba da essere preferito al precedente in così gran numero di luoghi, anche in molti che non richiedevano una correzione? e perché, nonostante ciò, lo scriba copia ancora errori AB, ABF, ABEF, ABEFM, pur collazionando la variante retta che sarà restituita da H? Copiava forse alternativamente?

A tutti i quesiti non vediamo che una risposta: l'amanuense di ζ, nel X-XI sec., era giunto nel copiare da ε, l'antigrafo comune ad A e a ζ, a VI, 92, quando trovò un esemplare molto più antico, probabilmente mutilo, in maiuscola, senza divisione di parole e con rari segni diacritici (1). Questo ms., proprio per i suoi caratteri di antichità, conquistò la più grande fiducia dello scriba — né avrebbe potuto conquistarla per altre ragioni, ci pare — ma, sempre per i suoi caratteri di antichità, costrinse lo scriba, se voleva leggerlo senza sforzo, ad aiutarsi coll'esemplare precedente: lo scriba cioè, per prima cosa legge una frase nel suo primo modello, ε, in minuscola, con le parole divise, gli accenti, ecc., poi la rilegge, controllando, sul nuovo; dopo di che scrive, introducendo però nel testo principale le varianti di quest'ultimo — o perché lo migliorano o perché gli sembrano più degne di fiducia — e aggiungendo, non tanto spesso, la variante del primo. Talora anche, per breve tratto, copia subito dal secondo, tal'altra invece, più spesso, copia senz'altro dal primo, collazionando la variante del secondo ms.

Ne risulta un nuovo esemplare dal carattere vario: ecco i numerosissimi accordi BH in lezione superiore; ecco integrate nel testo principale le corruttele per scambio di onciale quali VII, 12, 5 καὶ τὸ ξηρᾶναι BH *male*, καὶ ἀποξηρᾶναι ACEFGM γρ. B (-ρά- CG), e VII, 57, 9 λειπομένους B *male*, ἀεὶ πολεμίους cett.; non dovute certo all'amanuense di ζ, perché il confronto con ε non avrebbe permesso una lettura errata; ecco gli errori comuni con A, AF, AEF, ecc.; ecco le giustapposizioni di varianti in B ed H che richiedono nel testo principale di ζ la lezione di B^2, come quelle citate sopra, mentre altre esigono quella di ε, come

VII, 29, 3: ἐπαναβάντας ABEFHMg_2, ἐπαναβάντα CG supr. B γρ. H;

34, 6: ἐπαναγαγωγήν B, ἐπαναγωγήν Mg_2 supr. H *recte*, ἐπαγωγήν ACEFGH: ζ ἐπαγωγήν (ἂν);

(1) Vedi per es.: VI, 93, 1 δὲ ἔτι CG, δ'ἔτι F, δέτι M, δέ τι ABEH; VII, 48, 4 οἳ ABH *male*, οἱ cett.; VI, 99, 1 Τρωγιλὸν ABEFGMc_2 *male*, Τρώγιλον CH, Τρωγίλον edd.; VII, 3, 3 Τεμενίτιν BCEGH, Τεμενῖτιν AFM; 33, 3 ἐπέσχοντο ABEFGH, ἐπέσχον τὸ CM; VIII, 24, 3 ἐν Φαναῖς Mss. POxy. 2100, ἐμφαναῖς B *male*. Nota tuttavia VI, 97, 5 ὁρῶν BCGHf_2 *recte*, contro ὅρων AEFM *male*.

41, 4: καὶ πολὺ B, πολὺ καὶ H (καὶ supr.), πολὺ ACEFGM: ζ καὶ πολὺ (1);
49, 3: ἐξίστασθαι ABH *male*; ἐξανίστασθαι cett. γρ. H.

Concludendo: lo scriba dl ζ non collaziona soltanto il nuovo ms., ma ne trascrive le varianti direttamente nel testo principale nella maggior parte, e in parte minore nel margine o nell'interlinea; forse potremo parlare anche di « trascrizione di B^2 contaminata con ε » (perchè fatta con la guida di ε) se potremo dimostrare completa la trascrizione, nel testo e in margine, delle varianti del nuovo ms.

Costituisce questo il secondo punto della nostra indagine.

II.

In quale misura allo scriba di ζ sono sfuggite buone lezioni del nuovo esemplare?

La risposta ci può essere data dall'esame del comportamento di B ed H (cioè di ζ) di fronte a corruttele β-γ-δ-ε, che non potevano essere nel nuovo ms. perchè non appartenente alla famiglia β; il numero di quelle che, non ovvie, non sono corrette né da B né da H, ci indicherà il grado di incompletezza della collazione o trascrizione di ζ.

Controllando appunto queste varianti da VI, 92 a VII, 50, 1, fin dove giunge H, noi troviamo:

a) 48 casi in cui BH concordi emendano corruttele β-γ-δ-ε (2);

---

(1) Segnalatomi da G. B. Alberti, il quale mi fa notare anche VII, 43, 2 πρώτην B γρ. H, πᾶσαν ACEFGHM γρ. B *recte*.

(2) VI, 92, 5 ἠγῆσθε BH, ἡγήσησθε CG, ἡγήσεσθε AEFM.
96, 2 ἐστὶ καὶ BCEHM; ἐστὶν καὶ AF.
97, 5 ὁρῶν BCGHf_2; ὅρων AEFM.
102, 4 ἀπή(ι)εσαν BCGH; ἐπή(ι)εσαν AEFM supr. G_1.
104, 1 εἰσι, τῆς BCEGHM; εἰσιν, τῆς AF.
104, 3 παρεσκευασμένους BCGH; παρασκευασαμένους AEFM.
VII, 2, 4 Τρώγιλον BCH; Τρωγιλὸν G; Τρῶγιλον E; Τρόγιλον AF; Τρογιλὸν M.
3, 1 προσπέμπει BCH; προπέμπει AEFGM.
6, 2 προαγαγὼν BCEHM; προσαγαγὼν AFG, corr. f.
6, 3 κατηράχθη CH, κάτηρ+άχθη B; κατηρράχθη c_2 h_2; κατερράχθη AEFGM (indicatomi da Alberti).
7, 3 πλοίοις BCGH; πλοίωι AEFM.
8, 2 φοβούμενος BCFGH; φοβούμενοι AEM (a_2 -ς sopr.).
8, 3 ἢ δι' BCH; ἤδη AEFc_2; om. GMf.
9 τοῦτο BCEGH, om. AFM.
10 ἀπεκρίνοντο CH, ἀπεκρίνον τὸ B; ἀπεκρίναντο AEFGM.

b) 10 casi in cui H solo corregge errori β–γ–δ–ε (1);

15, 1 τὸ BCGH; om. AEFM.
15, 1 ἡ C(G)H; om. ABEFM: ma B qui omette anche il precedente δὲ per omeoteleuto: ἐπειδὴ ⟨δὲ ἡ⟩ Σικελία.
17, 3 πέμψοντες BCGH; πέμψαντες AEFM.
19, 3 βελτίστους BCGH; βελτίους AEFM.
19, 3 τῶν BCH; om. AEFGM.
20, 3 προσπλεύσας BCGH; πλεύσας AEFMg_2.
21, 3 ξυναναπείϑει BH; ξυνανέπειϑεν CG(-ε); ξυνέπειϑεν AEFMg_2.
21, 3 ἂν αὐτοῖς BH; αὐτοῖς CEM; αὐτοὺς AF.
22, 2 ἀλλήλοις BCEGHMf; ἀλλήλους AF.
25, 1 μίαν μὲν BC; μία μὲν EGHM; μὲν μία A; μὲν μίαι F.
25, 4 αὐτοὺς BCGHMa_2: αὐτοῖς AEF.
25, 6 ἀνεῖλον BCEGHM; εἶλον F; εἷλον A.
25, 7 τούτους BCGHM; τούτοις AEF.
25, 9 ἄλλα BCHM; ἄλλα αὖ AEFG.
25, 9 ἀξιώσοντας BCGHMf_2; ἀξιώσονται AEF.
26, 1 ἄρας BCGHM; αἴρας AEF.
26, 3 ποιῆται CGEHMB_1; ποιεῖται ABF.
28, 4 τῶν BCEH; τὸν AFGM.
31, 5 ἄριστα BCGHf; ἀρίστας AEFM.
32, 1 τοῦ BCGH; om. AEFM.
33, 4 ὅσπερ BCGHf; ὥσπερ AEFM.
36, 5 τὸ BCEGHMa_2f; τὸν AF γρ. B.
38, 2 προώρμισε BCGf; προσώρμισε H; προώρμησε AEFM.
39, 2 ἀριστοποιήσωνται CEGHM supr. B, ἄριστον ποιήσωνται B; ἀριστοποιήσονται AF.
40, 5 τε BCEH; om. AFGM.
44, 1 σαφέστερα BCGHMf; σαφέτερα F; σφέτερα E; σφετέρα A.
44, 4 ἀδύνατον ὂν BEHMg_2; ἀδ. οὖν AF (ὂν supr. a_2); -ατα ἦν CG.
44, 8 διέφϑειραν BCGH; διέφϑειρον AEFM.
47, 3 ἐπελϑούσαις BCGH; ἐπελϑοῦσι AEFM (-σιν A).
47, 4 ῥᾴδιον BCEGHM; ῥᾶιον A supr. B; ῥάιον F.
49, 1 γοῦν BCGH: γ'ἂν EMf_2 γρ. g_2; γὰρ AF; γε supr. a_2.
49, 2 προσκαϑῆσϑαι BCGHMa_2f_2; προκαϑῖσϑαι F, -ϑῆ- Ae_2, -ϑεῖ- E.
49, 2 τὰ BCH; τὰς AEFGM.

Dei 48 errori 26 hanno origine in β, 6 in γ, 16 in δ. Non ho tenuto conto di VI, 92, 5 σώσητε BCGHM, σώσητε AEF: VII, 25, 4 ἐδυνήϑησαν BCH, ἠδυνήϑησαν AEFGM; 28, 3 ὃς BGHc_2e_2; ὡς AEF; ὡς M, ὧ C; 28, 3 ἐς BCGHM, εἰς AEF; 30, 2 ξυστρεφόμενοι BCGH, συσ- AEFM; 45, 2 ἐσώϑησαν BCGHM, ἐσώιϑησαν AEF.

(1) VI, 94, 2 ἐνεπίμπρασαν CEFGH; ἐνεπίπρασαν AB (μ in litura f_2).
VII, 8, 2 ἀπαγγείλωσιν C(G?)H; ἀπαγγέλλωσιν ABEFMg_2.
11, 3 διὰ CH; διὰ τὸ ABEFGM.
12, 5 ἐκείνοις CGEHM; ἐκείνους ABF (corr. f) supr. H.
15, 1 τούτους CFGH; τούτοις ABEMf.

c) 3 casi in cui B solo corregge corruttele β-γ-δ-ε (1);
d) 2 casi in cui BH nel testo principale hanno la lezione di ε, in margine la variante di B^2 (VII, 29, 3; 49, 3);
e) 9 casi in cui né B né H correggono (vedi sotto).

Vediamo dunque che ζ sostituisce direttamente la nuova variante retta nella maggioranza dei casi (48 su 72); accoglie ambedue le lezioni (una come variante) in 15 casi; in 9 casi forse non corregge:

1) VI, 95, 1 Θυραιάτιν ABH *male*; Θυρεάτιν EFGMc$_2$ (C -α-), -ᾶ- f$_2$;
2) VII, 4, 4 ῥά(ι)ον ABEFGHM; ῥάων C *recte*;
3) 4, 6 κακουργήσαντες ABH *male*; κακουργήσοντες cett.;
4) 12, 5 ἐξουσίαι ABH *male*; ἐξουσία CEFG; om. M;
5) 20, 2 Δημοσθένην ABEFGHM; Δημοσθένη C *recte*;
6) 33, 3 ἐπέσχοντο ABEFHM; ἐπέσχον τὸ CM *recte*;
7) 33, 3 παρέσχεν ABEFHM; παρέσχετο CG;
8) 48, 4 οἱ ABH *male*; οἳ cett.;
9) 49, 4 ἐγένετο ABFHMg$_2$; ἐνεγένετο CEG *recte* (2).

15, 2 φθήσονται CEFGHM; φθίσονται AB supr. H.
16, 2 χειμερινὰς CEFGHM; χειμερίους AB.
29, 3 βραχέος AEGHM; βραχέως BCF.
34, 5 ἀλλήλοις CEFGHM; ἀλλήλους AB.
34, 5 αὐτὸ τοῦτο CEFGHM; αὐτῷ τούτῳ AB.

Ho omesso VII, 25, 9 Ἀμπρακιωτῶν CGHM, Ἀμβρακιωτῶν ABEF; 26, 2 Λιμηρᾶς CGHf$_2$, Λιμήρας ABEFM; 29, 5 καθειστήκει CGH, καθεστήκει ABEFM; 39, 2 ἐπιμελομένους CEGHMF$_1$; -λου- ABF.

(1) VII, 34, 8 ναυμαχία BCGa$_2$e$_2$; ξυμμαχία AEFHM.
36, 2 τοὺς τοίχους BCG; τοῦ τείχους AEFHM.
47, 3 διεκινδύνευσεν BG γρ. H c$_2$ (-σε C); διακινδυνεῦσαι AEFHM.

Trascuro VII, 38, 2 κληϊστοῦ B γρ. H; κληστοῦ C; κλιστοῦ supr. f; κλειστοῦ AEFGHMc$_2$.

(2) Non considero casi come VI, 93, 2 ὠφέλεια ABHMc$_2$, ὠφελία CFG, ὠφέλια E, e come VII, 5, 4 Δωριεῖς BGHMc$_2$; 6, 3 ἱππεῖς BGMc$_2$ (e 37, 2; 44, 8), perchè la forma ὠφελεια e la desinenza -εῖς risultano proprie anche di B^2: cfr. VII, 57, 9 ὠφελείας B, ὠφελίας a$_2$ POxy. 1376, *om. cett. male*; e VI, 98, 1 ἱππεῖς BH, *om. cett. male*. E neppure casi come διαφήσουσι ABEFG, διαφήσωσι CM, διαφρήσωσι Dobree, edd. (e κωλύσουσι, VII, 32, 1); o come VII, 42, 6 ἕτερον ABEFHM, ἕτεμνον CG schol. perché equivalenti; o come VII, 48, 2 δέ τι CG, δ'ἔτι cett.: cfr. p. 5, nota 1.

Tralascio anche VII, 11, 3 χρῆσθαι H, χρήσεσθαι ABEFGM, χρήσασθαι CG *recte*, perché, in questo luogo, non si può con sicurezza determinare quale fosse la lezione di ζ.

Di questi casi eliminiamo:

il 1°, perché non si può escludere la coincidenza in errore di B^2 con ε: gli scambi ε>αι e αι>ε sono frequenti fino dal II sec. d. C.;

il 5°, perché la forma di accusativo in -ην per i nomi propri in -ης della III declinazione, era diffusa già in antico (IV sec. a. C.); del resto essa si trova anche in C, che qui è l'unico corretto (p. es. VI, 96, 3 Ἑρμοκράτην Mss.);

il 6° e l'8°, perché il nuovo esemplare, per la sua antichità, non avrà avuto né divisione di parole, né accenti né spiriti se non sporadici (cfr. p. 5, n. 1).

il 7°, perché le due lezioni, in fondo, si equivalgono.

Rimangono così solo *quattro* casi che dovevano essere corretti in B^2, ma che non lo sono né in B né in H; di essi, due, il 3° e il 4°, sono corruttela di ε, due (2° e 9°) di β.

Pertanto, anche a prescindere:

1) dall'eventualità di lacune nel nuovo antichissimo esemplare: cfr. i nn. 2 e 3, due casi in un capitolo, come pure i nn. 6 e 7;

2) dalla possibilità che almeno in un caso o due B ed H abbiano coinciso nel trascurare la variante retta di ζ (e pensiamo ai 18 casi in cui il solo B o il solo H restituiscono la lezione genuina; ai 13 casi in cui si correggono a vicenda: ai casi in cui la lezione di B^2 è data solo come variante);

3) dal fatto che con la collazione avvenuta in β si oltrepassa l'archetipo dei 7 mss. (cfr. Bartol., *op. cit.*, p. 54), per cui, a rigore, non si può escludere qualche coincidenza β–B^2 (il n. 9?);

anche a prescindere da tutto questo — che ridurrebbe ulteriormente la percentuale degli errori —, non possiamo non riconoscere che *minimo* è il numero delle omissioni di ζ (5–6%).

Se uniamo ora questi risultati a quell'osservazione del Bartoletti (p. 17, sopra citata) « che ζ non ha trascurato neppure varianti prive di senso come VII, 57, 9 λειπομένους, VII, 27, 3 διαδοχὴν χρόνου », arriveremo a un'unica conclusione: lo scriba di ζ ha voluto trascrivere ed ha trascritto, per ciò che è umanamente possibile in simile lavoro, *tutte le varianti* del nuovo esemplare.

La prima conseguenza è che non possiamo più limitarci a definire il lavoro dello scriba di ζ « collazione abbondante », ma dobbiamo definirlo « trascrizione dell'esemplare B^2 contaminata con esemplare della famiglia β », più precisamente, con l'antigrafo di A e B, cioè ε.

Seconda conseguenza: là dove BH hanno una corruttela in comune con tutti gli altri mss., dipendente cioè dall'archetipo, *quasi con certezza* la corruttela è esistita anche in B^2.

NOTA

Quanto affermato dal Bartoletti, del resto, che si tratti solo di « collazione abbondante », era basato su una svista: che nei casi di corruttela AB, ABF, ABEF, all'amanuense di ζ fossero sfuggite le buone lezioni del nuovo ms. (n. 3 p. 17, citata sopra): qui il Bartoletti ha dimenticato per il momento H, che le corregge quasi tutte, come abbiamo veduto. Se mai, si potrebbe obiettare, in questi casi H, o un suo antigrafo intermedio fra ζ ed H, può avere corretto attingendo ad un ms. della famiglia CG: H è del XIV secolo (1)!

Questo potrebbe anche essere vero, ma non è provato da contaminazioni particolari di H tali da distinguere questa nuova collazione da quella di ζ, sulla quale non sussistono dubbi. Solo un caso si può citare:

VII, 39, 1: B πρωΐτερον ἢ τὸ πρότερον; ACEFGM πρότερον; H πρωΐτερον, marg. γρ. τὸ πρότερον, supr. γρ. πρότερον:

è più che probabile che ultima sia stata scritta la variante interlineare, proveniente forse da una fonte diversa da quella della variante marginale che è ζ (vedi B): però la variante soprascritta non richiede necessariamente una collazione con un ms. CG, perché essa si trova anche nei mss. della famiglia β. Tre casi soli invero, su 10–14, richiederebbero collazione con un ms. della famiglia α: VII, 8, 2; 11, 3; 29, 4.

Inoltre ci sono luoghi in cui H corregge laddove CG hanno errore (p. es.: VII, 15, 1 ἀνταρκούντων EFH; 29, 3 βραχέος AEGHM; 7, 2 ἐπὶ στρατιάν H, ἐπὶ στρατίαν E, ἐπὶ στρατεῖαν BCMf$_2$, ἐπιστρατεῖαν AFc) e luoghi in cui H solo restituisce la variante B^2 (8 casi citati in Bartol., p. 10): questi ultimi ci rinviano sempre a ζ. Perciò una collazione CG–H non solo non ci sembra necessaria, ma neppure probabile; i tre casi che la richiederebbero si spiegano benissimo con le varianti di ζ.

Collazione allora con un ms. vicino ad E? Sembrerebbe verosimile dati quegli accordi EH sopra citati, ma niente più che verosimile: perché urtiamo nelle medesime difficoltà incontrate nel postulare una collazione H–CG.

Mancano invero per H le prove per avvicinarlo a un qualsiasi ms. che non sia B; e se H, quando B ha lezione retta, erra: o erra da solo (VII, 11, 3 χρῆσθαι H, χρήσασθαι C *recte*, χρήσεσθαι ABEFGM) o erra con A (VII, 38, 2 κλειστοῦ AEFGHM, κληιστοῦ BC supr. H; 47, 3 διακινδυνεῦσαι AEFHM, διεκινδύνευσεν BCG γρ. Hc$_2$), di modo

(1) Il Hude lo assegna al XV sec., ma B. Hemmerdinger (citato da J. de Romilly, in *Thucydide*, livre I, Paris 1953, p. XXVII) al XIV, data che mi è confermata da G. B. Alberti.

che siamo costretti sempre a risalire a ζ: nelle varianti di questo è la ragione del comportamento di H (1).

III.

In quale misura B avrà trascurato nuove lezioni ζ-B^2 nella parte in cui H è perduto?

Nessuna risposta sicura può essere data a questa domanda. Crediamo tuttavia che una indicazione possa essere fornita dallo studio del comportamento di B fino a VII, 50, 1, fin dove cioè il confronto con H permette di notare e correggere i suoi errori.

Noi troviamo:

in VI, 92–VII, 15: B non omette alcuna variante nuova;

in VII, 16–30: B omette 7 lezioni nuove, conservate dal solo H;

in VII, 31–49: B omette solo una variante (48, 5), mentre in questi capitoli si trovano 9 delle 10 omissioni di H (l'altra è VII, 27, 3).

Noi vediamo dunque che il comportamento di B è incostante: attento nei primi 30 capitoli, trascurato nei 15 centrali, ancora attento nella terza parte.

Riguardo agli errori β–γ–δ–ε ripresi da B, abbiamo:

in VI, 92–VII, 15: 9 errori B–ε su 26 casi (3 errori in H) (2);

in VII, 16–30: 2 errori B–ε su 18 casi (tutti corretti in H) (2);

in VII, 31–49: 3 errori B–ε su 21 casi (4 errori in H) (2):

B è piuttosto trascurato inizialmente, ma presta una maggiore attenzione procedendo nel copiare.

Ora, basandoci su queste osservazioni, potremo pensare per le parti in cui non è conservato H:

1) che B, nella più grave delle supposizioni — secondo le 7 lezioni tralasciate nello spazio di 15 capitoli —, abbia omesso una lezione nuova ogni due capitoli (2 capitoli corrispondono a poco più di una pagina e mezzo di testo Oxford-Teubner),

oppure

2) tenendo conto anche delle parti in cui B non ha trascurato

---

(1) Si può notare che le corruttele di H si accumulano negli ultimi 20 capitoli: così le 10 nuove lezioni omesse da H, appartengono tutte ai capp. VII, 27–49. Osservo ancora che solo in questo gruppo di capitoli H trascrive come variante la lezione di B^2 (circa 15 volte).

(2) Tralascio i due casi in cui B ed H dànno la variante B^2 marginalmente (cfr. p. 8d); e dei 9 casi in cui B ed H si accordano in corruttela, i cinque già esclusi (v. pp. 8–9).

alcuna variante nuova e della sua diligenza sempre maggiore, potremo pensare che abbia omesso una lezione nuova ogni quattro-cinque-sei capitoli.

Questa seconda ipotesi, per il momento, ci sembra la più giusta, per cui da VII, 50 alla fine riterremo che B abbia tralasciato nuove varianti ζ-B^2 nella misura di una variante ogni cinque capitoli circa.

Poche sarebbero dunque le lezioni ζ-B^2 sfuggite a B; e gli errori che B presenta in comune con gli altri mss. saranno stati quasi tutti (meno uno ogni cinque capitoli circa) anche in ζ: e poiché ζ copia tutte le varianti del nuovo ms. *si dovranno ritenere propri di questo quasi tutti gli errori di B comuni a ACEFGM, meno,* al massimo, uno ogni due capitoli, o, più giustamente, *uno ogni cinque capitoli* (5 capp. = 4 pagg. Oxford-Teubner).

Questa supposizione potrà sembrare anche arbitraria, ma, per il momento, ci pare l'unica possibile.

IV.

A quale età può risalire il testo di B^2?

Ci daranno la risposta varie osservazioni sulla tradizione medievale e il confronto coi papiri.

1) *L' Archetipo.*

Nella tradizione tucididea è necessario ammettere una unità posteriore ai più tardi papiri (del V-VI sec.) (1), unità da identificare con un archetipo medievale dal quale dipendono, attraverso i loro capostipiti α e β, le due famiglie dei sette codici principali, CG e ABEFM.

Questo archetipo è stato fissato da J. E. Powell (2) — causa la mancanza in α e β di errori derivati da scambio di onciale (3) — in un ms. minuscolo, che noi riteniamo della metà circa del sec. IX, perché già degli inizi del X è il ms. C.

2) *La costellazione FGM.*

Il Powell poneva l'archetipo fra il IX e il X secolo — data difficilmente accettabile questa, per la vicinanza di C — per distinguerlo

---

(1) Definitivamente provato in Bartol., *op. cit.*

(2) *The Archetype of Thuc.*, in *Class. Quart.*, April 1938, p. 75 sgg.

(3) L'eccezione che egli adduce, *art. cit.*, p. 75, n. 2, VIII, 44, 2 ΛΙΝΔΟΥ BCG, ΔΙΝΗΛΟΥ AEFM, non è tale: essa è da riportarsi alla collazione β (ma vedi oltre).

da un prearchetipo, sempre in minuscola e quindi del IX secolo, comune al primo e alla cosiddetta fonte di contaminazione FGM.

Riguardo a questa, noi riteniamo che sia giusto parlare di « costellazione », in quanto incontro casuale di varianti da collazione, ma errato considerarla dipendente da una fonte particolare, diversa da un antigrafo di M con varianti.

Sappiamo infatti che:

1) M copia un ms. con varianti (cfr. Bartol. pp. 38–44);

2) G, quando si allontana da C, collaziona un ms. con varianti, vicinissimo a M (Bartol. p. 57 sg., 61);

3) in F, le varianti FM sono dovute piuttosto ai suoi correttori, F_1, f_2, f_3, ecc. (Bartol. p. 60, n. 2), cioè a mani più recenti di M;

4) le collazioni di F, G, M, appaiono « distinte a strati diversi, riferibili a momenti diversi » (Bartol. p. 60): i correttori dunque hanno avuto possibilità frequente di collazionare un ms. o dei mss. affini per un lungo periodo di tempo. Ora, se veramente questo ms. o questi mss. fossero stati apografi di una fonte particolare, avrebbero lasciato nella nostra tradizione ben altre tracce che non soltanto le *coincidenze* di G e di F con M. Non troviamo mai una divergenza F : GM o G : FM contro gli altri codici: allontanandosi dalle loro famiglie, F e G si accordano o con M o con gli altri codici delle famiglie diverse; in particolare F, staccandosi da ABE senza accedere a CG, restituisce solo varianti rette che si trovano tutte anche in M; F, come G, dipende per effetto di una sua collazione, quella che è causa della costellazione FGM, da un ms. vicinissimo a M;

5) β, capostipite di A, B, E, F, M, ha varianti da collazione di un testo che trascende l'archetipo (Bartol., pp. 37–44).

La fonte FGM si riduce, secondo noi, a un antigrafo di M: pertanto non è più necessario supporre nel IX secolo un prearchetipo in minuscola, ipotesi che, abbiamo visto, costringeva il Powell a riportare l'archetipo e il ms. C quasi al medesimo tempo.

3) *La collazione di* β.

Vero è che il Powell non ammette collazione in β. Ma la sua tesi, esservi da un lato in FGM collazione di un ms. dipendente dal prearchetipo minuscolo del IX secolo, dall'altro in E *facili congetture* e collazione di un ms. della famiglia CG (1), è quasi del tutto da respingere.

---

(1) *A Byzantine Critic*, in *Class. Rev.*, Febbr. 1938, p. 1 sgg. Cfr. anche l'articolo sull'archetipo, già citato, e la recensione dello studio del Bartoletti, in *Gnomon*, 1939, p. 282 sg.

Segue in parte il Powell, K. J. Dover (*The Palatin Manuscript of Thucy-*

Per esserne convinti è sufficiente rileggere dopo l'articolo del Powell le pagine del Bartoletti.

Vogliamo tuttavia osservare: 1) che le lezioni rette di E coincidono molto spesso con i papiri, con Dionigi di Alicarnasso, con B^2, cioè con gli antichi testimoni (cfr. Bartol., p. 38); 2) che solo E abbonderebbe di facili e felici congetture, e non, per esempio, F, che rivela ben *otto* mani di correttori; 3) che non solo E, ma tutti i mss. discendenti da β hanno lezioni non inferiori a quelle di CG e coincidenti sicuramente da VI, 92 alla fine con quelle di B^2; 4) che un altro ms., M, discendente dallo stesso antigrafo di E, β, e con E a questo più vicino degli altri della medesima famiglia, presenta le stesse caratteristiche: accordi con CG, buone lezioni da solo (o con F e G) contro i rimanenti, e soprattutto, in giustapposizioni e contaminazioni, tracce di varianti che si trovavano in un ms. precedente (Bartol., pp. 38–39). Perché, dunque, di uno stesso fenomeno in due mss. affini dare due diverse spiegazioni e non farne risalire i motivi all'antigrafo comune?

Per noi non sussistono dubbi in proposito (1). Caso mai, l'unica incertezza che rimane è questa: per le varianti FGM, M dipende da β, o da un altro ms.? Poiché è provato che β ebbe varianti, la risposta più semplice sarebbe ammettere un'unica collazione, quella di β riflessa da M con maggior fedeltà che da γ (E). Tuttavia, considerando quanto spesso si è sentita la necessità di collazionare il testo tucidideo (si pensi ai codici E, G, M ed ai loro antigrafi, alle diverse mani di F e di A), saremmo propensi a ritenere, in generale, che collazioni per lo più esigue siano state fatte in ogni periodo; in particolare, che nel caso del ms. M si possano supporre — se non sempre distinguere — due collazioni: una prima risalente a β (contaminazioni con E), una seconda, derivata da fonte diversa, nel suo antigrafo immediato. A questo antigrafo, e non alla fonte, risalgono nelle loro collazioni G ed F (2).

---

dides, in *Class. Quart.*, N. S. IV, 1-2 Jan.-April 1954, pagg. 76-83) che, se dimostra la realtà della collazione E-CG postulata dal Powell (cfr. p. 7, n. 2 di p. 6, dove notiamo « Dei 48 errori 26 hanno origine in β, 6 in γ, 16 in δ »: γ [E] corregge), ha però il torto di non tener conto, come già il Powell, delle contaminazioni EM.

(1) Vedi anche oltre, p. 15, n. 3.

[Mentre correggo le bozze mi è stato accessibile il I° volume della nuova edizione di Tucidide per la Biblioteca Teubneriana, a cura di O. Luschnat. Questi, riprendendo la tesi del Powell, spiega i casi citati dal Bartoletti o come interpolazioni proprie di β, o come varianti e glosse dell'archetipo (*Praef.* pp. 11*-13*). Astenendomi da una discussione minuziosa, che qui condurrebbe troppo in lungo il discorso, dirò che non è possibile accettare tale tesi (non tutti i casi vi ricevono una spiegazione, né questa è mai soddisfacente ed esatta) e quand'anche lo fosse, essa significherebbe solo uno spostamento della collazione da β all'archetipo].

(2) Se tale fonte sia stata un ms. in minuscola — come giudicò il Powell

4) *Il prearchetipo onciale; l'età della fonte della collazione* β *e di* B^2.

A questo punto devono essere considerati vari elementi che sembrano indicare che l'archetipo, pur essendo in minuscola e quindi non anteriore al IX secolo, riflette un ms. onciale del VI o VII secolo: lo notò il Powell, osservando che alla fine del ms. C è scritto « DEO GRATIAS PETRUS SCRIPSIT » in caratteri latini tali da dimostrare la poca familiarità dello scriba con la scrittura latina, per cui tale frase deve essere stata trasmessa a C da un esemplare copiato da uno scriba di lingua latina, quindi non più tardo del V o VI secolo (1).

A questo aggiungiamo che nel ms. C, il più vicino all'archetipo dei mss. rimasti, si conservano ancora vere e proprie corruttele che appaiono anche nei papiri:

VII, 73, 1 ἀναχωρήσαντες CGM POxy. 1376 m_1 *male*, ἀναχωρήσοντες ABEF POxy. 1376 m_3;

VIII, 81, 2 ἐπητίασε C *male*, ...] . ασε PAnt. 25 (2), ἐπητιάσατο ABEFGM;

81, 3 om. σῶς C PAnt. 25 m_1 *male*, σῶς Ma_3 PAnt. 25 marg. m_2, ὡς ABEF Valla;

92, 2 om. τοῦ CG PReiner. 200 *male*, τοῦ ABEFM;

92, 4 ἑτέρους CG PReiner. 200 *male*, ἑταίρους ABEFM Valla;

92, 5 ἐβουλεύετο CG PReiner. 200 *male*, ἐβούλετο ABEFM Valla (3).

Anche a parer nostro dunque l'archetipo minuscolo risale direttamente, con grande probabilità, ad un ms. più antico vicino ai papiri, tanto più vicino quanto più raramente nei secoli VI-VII-VIII si è trascritto il testo dei classici. E se non sarà da riportare proprio ai secoli V-VI, come voleva il Powell, perché di questa età è la membrana del Fayûm (PReiner. 200) di necessità precedente, sarà tuttavia da collocare nel VI-VII secolo.

---

per la fonte di contaminazione FGM — non ci sembra possibile affermare, data l'esiguità della collazione. Si possono tuttavia notare, dopo VI, 92, frequenti consensi BM (cfr. Bartoletti, p. 37, e anche *infra* p. 17, n. 1): probabilmente la fonte oltrepassa l'archetipo.

(1) *The Arch. of Th.*, p. 79, già citato.

(2) La lacuna corrisponde alla lezione di C.

(3) In questi casi CG riflettono l'archetipo, come spiegò il Bartoletti (*op. cit.*, p. 56), più fedelmente di β, il quale corregge per collazione: quella collazione che il Powell nega, sostenendo invece la coincidenza casuale in errore della famiglia α con i papiri: quasi potessero essere casuali *tre* coincidenze in un capitolo nel PReiner. 200!

Di conseguenza la fonte della collazione β, che ha tanti elementi di genuinità in confronto con l'archetipo, sarà senza dubbio anteriore di almeno un secolo: non sarà cioè più tarda della fine del V secolo o degli inizi del VI (1). E B^2, che rispecchia una tradizione tanto più pura di essa, di essa sarà anche più antico: ci sembra perciò necessario supporre fra i due testi un intervallo — ben s'intende, approssimativamente — di almeno due secoli: dal V-VI secolo, età della fonte della collazione β, si risalirà pertanto al III-IV secolo; B^2, non sarà di molto posteriore agli inizi del IV, perché, per collocarlo anche solo verso la metà di questo secolo, bisognerebbe spostare la fonte della collazione β nel VI–VII secolo, e ammettere nei secoli successivi una trasmissione del testo intensa quanto nei precedenti: il che sarebbe assurdo.

Per questo riteniamo che, mentre potremmo ricondurre il prearchetipo onciale e la fonte della collazione β ad un ms. del IV–V secolo, non si potrebbe invece ricondurre B^2 ad un prearchetipo posteriore all'età dei papiri.

5) *B^2 e i papiri.*

Del resto è sufficiente vedere come ve lo ha ricondotto il Powell (2), o rovesciando il valore dei casi esaminati, o negando qualsiasi valore di prova a casi considerati coincidenze casuali in errori ovvi, o addirittura modificando affermazioni di precedenti studiosi per eliminare casi incomodi o avere delle prove a favore della propria tesi. Ecco infatti, di sette consensi in corruttela papiro–archetipo o archetipo-B^2, come il Powell ne elimina tre:

1) VII, 57, 4 Τηίοι POxy. 1376–arch. *male*, Τήνιοι B^2: questo caso non esiste, dice il Powell, perché il papiro ha solo τη e una linetta « which, the editors admit, suits ι and ν equally », mentre gli editori, che sono Grenfell e Hunt, hanno scritto « the traces of a stroke after η suits ι better than ν, and the line is already rather long ».

2 e 3) VII, 57, 11 τε B^2; om. POxy. 1376–arch.;
62, 3 δή B^2; om. POxy. 1376–arch.;

« Of (ii) ⟨τε⟩ and (iii) ⟨δή⟩ Bartoletti himself only claims that they are " probably true " » (art. cit., p. 76), mentre il Bartoletti delle omissioni nel papiro e nell'archetipo aveva scritto « ... lezioni ... probabilmente errate, dove il testo genuino si trova in B^2 » (p. 14).

---

(1) Di questa età la giudica anche il Bartoletti: « ... testo già strettamente legato alla tradizione dell'archetipo, a un dipresso come ci appare il frammento del Fayûm: siamo lontani dall'originalità di una tradizione come B^2 » (p. 56).

(2) *The Arch. of Thuc.*, già cit., p. 76 sg.

Questo tuttavia non ha importanza, perché i casi sono molto più numerosi di quelli considerati dal Powell:

I) I papiri si accordano in lezione inferiore con l'archetipo, mentre B^2 conserva la lezione giusta, 10 volte (non tenendo conto di eventuali omissioni da parte del ms. B della variante retta ζ-B^2: cfr. pp. 11-12):

1) VII, 57, 4 Τηίοι POxy. 1376 (del II-III sec. p.)-arch.; Τήνιοι B *recte*.
2) 57, 5 κατὰ ἔχθος POxy. 1376-arch. (κατ' ἔχθος); κατὰ τὸ ἔχθος BM *recte* (1).
3) 57, 9 μὲν οὐ POxy. 1376-arch.; μὲν γὰρ οὐ B Valla *recte*.
4) 62, 3 ὥπερ POxy. 1376-arch.; ὥπερ δὴ B *recte*.
5) 78, 6 ἑκάτεροι POxy. 1376-arch.; ἑκατέρωθεν B.
6) VIII, 24, 4 εὐδαιμόνησάν τε POxy. 2100 (del II sec. p.)-arch. (-σαντες); ηὐδαιμόνησάν τε B *recte*.
7) 24, 4 τόσῳ POxy. 2100-arch.; τοσῶιδε B *recte*.
8) 24, 5 ἔμελλον κινδυνεύσειν POxy. 2100-arch.; ἔμελλον ξυγκινδυνεύειν B.
9) 80, 2 om. PAnt. 25 (del sec. III p.)-arch.; τε B *recte*.
10) 81, 2 om. PAnt. 25-arch.; τῶν BGM *recte*.

II) B^2 si accorda con l'archetipo in errore, mentre i papiri hanno la lezione retta, 13-15 volte (negli ultimi due casi il papiro ha nel testo principale la lezione inferiore):

1) VII, 55, 1 om. POxy. 1376; μὲν Mss. *male*.
2) 55, 1 στρατείας POxy. 1376; στρατιᾶς Mss. *male*.
3) 55, 2 δὴ POxy. 1376; ἤδη Mss. *male*.
4) 56, 2 ἀνενεγκεῖν POxy. 1376; ἐνεγκεῖν Mss. *male* (2).

---

(1) Il caso sembrava dubbio agli editori del papiro. Non così a noi; perché, se è vero che in I, 103, 3; IV, 1, 2: VII, 57, 7, i Mss. sono concordi nell'espressione senza articolo, è vero anche che in questi casi ne segue un altro: κατ' ἔχθος τὸ ... (Λακεδαιμονίων, Ῥηγίνων, Κορινθίων) mentre qui no. E ancora: BM attestano qui la variante della cosiddetta tradizione B^2: cfr. VII, 4, 1 κωλύσαι BMf_2 *male*, κωλῦσαι cett.; VII, 4, 2 ἐπὶ τῆι BHM *male*, ἐπὶ cett.; VII, 34, 6 ἐπαναγωγὴν Mg_2h_2 *recte*, ἐπαναγαγωγὴν B, ἐπαγωγὴν ACEFGH, il quale ultimo caso dimostra l'indipendenza di M da B. Inoltre, terza ragione, in questa frase « (ἐμάχοντο) Πλαταιῆς δὲ καταντικρὺ Βοιωτοὶ Βοιωτοῖς μόνοι εἰκότως κατὰ τὸ ἔχθος », si allude non ad una inimicizia qualsiasi, ma a quella tradizionale, ben conosciuta, famosa, di Platea e Tebe.

(2) Gli editori non accolgono la lezione del papiro, forse perché ἀναφέρω in Tuc. si trova solo una volta: III, 38,3 « ἡ δὲ πόλις .... τοὺς κινδύνους ἀναφέ-

5) 56, 3 προκινδυνεῦσαι POxy. 1376; προκινδυνεῦσαί τε Mss. *male* (1).
6) 57, 4 ὅμως [καὶ] (?) POxy. 1376; ὅμως Mss. *male* (2).
7) 57, 6 Δωριῆς Δωριεῦσι POxy. 1376; Δωριεῦσι Mss. *male*.
8) 73, 3 φθάσωσι POxy. 1376; προφθάσωσι Mss. *male* (3).
9) 57, 11 κατειλημμένοι PMich. 141 (del II sec. p.); κατειλημμένων Mss. *male*.
10) VIII, 10, 3 ες POxy. 1247 (del II sec. p.); om. Mss. *male*.
11) 24, 3 κρατήσαντες POxy. 2100; νικήσαντες Mss.
12) 80, 3 [απασαι] (?) PAnt. 25; om. Mss. (4).
13) 92, 6 om. PReiner. 200; πλὴν Mss. *male*.
14) VIII, 10, 2 οὐκ ἐπὶ πολὺ ἐπηκολούθησαν POxy. 1247 m_2 *recte*; ... ἐπὶ πολὺ οὐκ ἐπηκολούθησαν Mss. POxy. 1247 m_1.
15) 10, 3 Σπειραιὸν POxy. 1247 m_2; Πειραιὸν Mss. POxy. 1247 m_1.

ρει »; mentre φέρω nel senso di « sopportare, sostenere » è attestato nove volte concordemente dai sette mss. principali (I, 31, 1; II, 60, 4; 64, 2; III, 39, 2; IV, 121, 1; V, 80, 2; VIII, 36, 1; 73, 4; 89, 3); però è da notare che in questi nove casi non si trova mai in antitesi col suo stesso oggetto, come qui, ἐπενεχθησόμενον πόλεμον: noi crediamo che appunto questa contrapposizione se non richiedere, almeno favorisca la forma composta di fronte a quella semplice, che d'altra parte rimane pur sempre una lectio facilior.
(Il ms. M ha ἐπενεγκεῖν, errato sul precedente ἐπενεχθησόμενον).

(1) Il papiro invero ha qui lacuna. I suoi editori notano che, se non del tutto sicuro, è probabile che τε nel papiro mancasse (già espunto da Krüger, Hude); e a ragione, perché il rigo è completo anche senza τε, che poi sembrerebbe introdurre un altro infinito che non c'è.

(2) Ancora qui il papiro ha lacuna: ομως | [.....]ες γε...; B ha ὅμως Ἴωνές γε (lezione accolta dagli editori); ACEFGM hanno ὅμως Ἴωνές τε. Grenfell e Hunt non integravano la lacuna perché la lezione dei Mss. Ἴωνες è troppo breve (e in certo qual modo discutibile come ripetizione rispetto a Ἴωνες ὄντες οὗτοι πάντες che precede di poco nel medesimo paragrafo), come pure una congettura [ως Ιων]ες. Noi proponiamo « ομως | [και Ιων]ες »: cfr. IV, 62, 4 τὸ δὲ ἀστάθμητον τοῦ μέλλοντος... πάντων τε σφαλερώτατον ὂν ὅμως καὶ χρησιμώτατον φαίνεται; VII, 85, 4 πολλοὶ δὲ ὅμως καὶ διέφυγον; VIII, 95, 5 διὰ τοιαύτης δὴ παρασκευῆς οἱ Ἀθηναῖοι... ὀλίγον... χρόνον ὅμως καὶ ἀντέσχον....

(3) Προφθάνω non si trova altrove in Tucidide costruito col participio. Precede inoltre προφθάσαντας, alla fine del § 1.

(4) Il papiro presenta una lacuna cui corrisponde omissione nei Mss. L'editore non integrava. Congetturo ἅπασαι, soddisfacente per la grandezza della lacuna, per il senso, per la facilità dell'omissione cui si presta col seguente ἀπάρασαι, e per un errore caratteristico di B: ἁπάρασαι (cett. ἀπάρασαι *recte*): contaminazione già di B^2?

Anche se alcuni casi possono essere diversamente giudicati (per es. I 5, 8; II 5, 6, 8, 15), essi rimangono sempre in numero piuttosto alto, con una leggera prevalenza dei consensi in corruttela B^2–archetipo, per cui sarà giusto ritenere il testo dato dall'accordo B^2–archetipo inferiore a quello dei papiri (come rilevò il Bartoletti), ma limitatamente ai papiri del I e II secolo d. C.: né possiamo dimenticare la necessità di distinguere B^2, a causa della sua straordinaria purezza, dall'archetipo e dalla fonte della collazione β! E come dall'età di questi siamo risaliti per B^2 a un termine *ante quem* fissato agli inizi del secolo IV, così per mezzo dei papiri possiamo stabilire un termine *post quem*, la fine del II secolo.

Il testo trascritto dallo scriba di ζ risale pertanto, secondo ogni verosimiglianza, al III sec. d. C.: ciò che conferma la sua antichità, che già avevamo presupposta per vari motivi (cfr. p. 5); e che deve essere stata determinante per la scelta dello scriba nel confronto del nuovo col primo esemplare di trascrizione, ε (1).

Riepilogando:

lo scriba di ζ, l'antigrafo comune a B ed H, da VI, 92 alla fine ha trascritto *completamente* — per ciò che è possibile in lavori del genere — un ms. molto antico, *del secolo III d. C.*, contaminandolo con l'esemplare di famiglia β fino allora seguito.

V.

Da quanto abbiamo osservato a proposito del solo B^2, possiamo trarre alcune conseguenze valide per la tradizione tucididea in generale.

I) Le corruttele che da VI, 92 il ms. B (e con B fino a VII, 50, 1 il ms. H) ha in comune con tutti gli altri mss. (cfr. p. 12) non dovranno più essere considerate errori dovuti all'archetipo, ma corruttele antiche, già diffuse nel III secolo. E poiché diverse di esse sono condivise dai papiri del II-III sec. (2), e corruttele comuni provano

---

(1) [Scambio di maiuscola (VII, 57, 9) non importa di necessità dipendenza da un ms. del V-VI secolo, come vorrebbe il Luschnat (*op. cit., Praef.* p. 9*), ma solo anteriorità all'VIII-IX secolo].

(2) In POxy. 1376: 1) VII, 57, 1 [επι Συρακουσ]ας: Bauer ἐπὶ Συρακούσαις *recte*; 2) 57, 4 e 9 Δωριεας, edd. Δωριᾶς; 3) 57, 5 Βοι[ω]τοις: Βοιωτοῖς ⟨τοῖς⟩ Lindau *recte*; 4) 62, 3 ευρηται, edd. ηὕρηται; 5) 62, 3 [οσα]: ⟨ἄλλα τε⟩ ὅσα Valla Herwerden; 6) 72, 2 ναυαγιων, secondo noi, interpolato sul precedente τά τε ναυάγια καὶ τοὺς νεκροὺς ἀνείλοντο detto dei Siracusani vincitori (72, 1): cfr. PLUT.,

unità relativamente recente di tradizione, noi ricondurremo B^2 e i papiri a un'origine comune. E poiché è esclusa una dipendenza del primo dai secondi a causa delle corruttele proprie dell'uno e degli altri condivise con l'archetipo ma non reciprocamente (v. sopra pp. 17-19), dovremo ammettere un certo periodo di differenziazione in cui si siano formate quelle particolari « miscele » di varianti che caratterizzano da un lato B^2, dall'altro i papiri. Fisseremmo pertanto la lunghezza di questo periodo, in via molto congetturale, in circa due secoli, ponendone l'inizio nel sec. I a. C.

II) Lo spostarsi all'antichità di tante corruttele altrimenti credute proprie dell'archetipo, insieme al fatto che i papiri tucididei respingono la quasi totalità degli emendamenti proposti dalla critica moderna, e in particolare l'espunzione di tante espressioni ritenute per l'innanzi glosse marginali interpolate (1), dimostra come il testo di Tucidide nell'età bizantina non abbia subìto più alterazioni di quante ne avesse sofferte in precedenza, e come invece sia stato rispettato, pur con frequenti errori inevitabili nella tradizione di un'opera così vasta; all'occorrenza, anzi, i Bizantini hanno mostrato — e ne fa fede B^2 — di saper riconoscere e apprezzare il valore di testi antichissimi, seguendoli ciecamente (v. p. 9).

III) Le corruttele papiri-B^2, papiri-archetipo, B^2-archetipo, dimostrano l'unità della tradizione anche nell'antichità. I papiri, B^2, la fonte della collazione β, l'archetipo, rappresentano pertanto quattro stadi diversi, quattro aspetti diversi dell'unica tradizione tucididea; diversi perché risalenti a momenti distinti nel tempo: al II secolo i papiri, al III B^2, al V(-VI) la collazione di β, al VII-IX l'archetipo; e tuttavia appartenenti a un'unica tradizione, perché caratterizzati da errori comuni, che si fanno via via più numerosi nell'impoverirsi progressivo della tradizione stessa.

PAOLO FOCARDI

Nicia 25, « (οἱ Ἀθηναῖοι) ... οὔτε νεκρῶν ἥτησαν ἀναίρεσιν », dove νεκρῶν ἥτησαν ἀναίρεσιν mostra che lo scrittore aveva davanti a sè il nostro passo, che egli rende con le medesime parole, ma senza alcun accenno ai rottami: certo perché egli nel suo Tucidide non lo leggeva; 7) 83, 1 γ o[υ]v, Dobree e edd. δ' οὖν.

(1) Per es. POxy. 1376, mentre conferma tre congetture (VII, 55, 1; 55, 2; 73, 3), respinge quelle proposte per 22 luoghi, comprese tutte le espunzioni (VII, 57, 2; 57, 4; 61, 3; 63, 3; 67, 1; 68, 1; 72, 3; 81, 4). POxy. 2100, senza confermarne alcuno, respinge emendamenti in 13 luoghi: e fra essi 7 espunzioni (VIII, 23, 5; 24, 2; 24, 2; 24, 5; 52; 52; 54, 3).

L'acconciatura e la cosmesi della donna egizia nel Nuovo Impero

INDICE: Introduzione, p. 63 — Acconciature, p. 64 — Coni da unguenti, p. 74 — Acus crinales ed ornamenti, p. 77 — Pettini, p. 83 — Bibliografia, p. 84.

Introduzione.

Contrariamente a quanto da molti si crede, gli usi ed i costumi egizi non ebbero nulla di statico, di fisso, di pietrificato; anche rimanendo nel ristretto campo delle acconciature femminili, non si può non essere colpiti dalla grande abbondanza e varietà delle forme, dalla ricchezza di particolari e sfumature che variano quasi individualmente.

Ricchissima è la raccolta di materiale scoperto riguardante questo argomento; il quale, forse perchè parso un po' futile, è stato scarsamente trattato e mai in modo completo. Sinora l'unico egittologo italiano che ha trattato della toletta degli antichi Egizi è stato I. Rosellini, il quale ha ad essa dedicato alcune brevi pagine della sua vasta opera « I Monumenti civili dell' Egitto e della Nubia ».

In questo studio sull' acconciatura e la cosmesi della donna egizia nel Nuovo Impero, mi sono proposta di esporre con criterio scientifico tutte le osservazioni e le notizie sull'argomento, che ho dedotto dalla visione dei documenti che sono venuti in luce (statue, stele, pitture su papiri e parietali, ricettari medici, reperti funebri), e dallo spoglio di pubblicazioni, relazioni di scavi, bollettini, ecc., editi da più Istituti per lo studio delle antichità egizie. Ho dato la preferenza al Nuovo Regno, pensando che in questo periodo, in cui nel campo dell' arte, nel livello della vita civile, nei rapporti coi confinanti, il popolo egizio raggiunse il maggior splendore, tutti gli elementi elaborati nei periodi precedenti trovarono la loro piena affermazione e rigoglioso sviluppo; ho nondimeno fatto numerosi riferimenti al periodo preistorico, all'Antico e Medio Regno, spesso necessari per illustrare usi e costumi che sono il risultato di una evoluzione secolare.

Al primo capitolo, riguardante i vari tipi di acconciature e il materiale componente le parrucche, ho fatto seguire le opinioni degli studiosi ed alcune mie osservazioni sulla dibattuta questione, purtroppo

ancora insoluta, dei cosiddetti « coni da unguenti », che ho esaminati in gran numero su riproduzioni. Nel terzo capitolo, dedicato agli « acus crinales », ho creduto bene render noto quanto ho potuto dedurre dall'osservazione dei rarissimi documenti in cui essi sono rappresentati, che non conferma quanto precedentemente fu detto da B. Bruyère nel suo « Rapport » sugli scavi condotti a Der el-Medina nel 1934-35.

Per quanto riguarda i capitoli sui colliri, i bistri, gli unguenti e i profumi egizi, ho esposto i risultati conclusivi delle indagini chimiche compiute sui materiali dagli studiosi, tenendo presenti alcuni elementi chiarificatori datici dagli antichi ricettari egizi, i nomi dei vari unguenti trovati scritti sui vasi; ho citato inoltre passi di scrittori latini e greci riguardanti le sostanze usate dagli Egizi nella produzione di alcuni profumi, aggiungendo notizie informative su quelle di esse poco conosciute e caratteristiche di climi africani ed orientali.

Ho inoltre riferito alcuni dei rari passi egizi in cui ricorrono allusioni, spesso delicatamente poetiche, alla cura della bellezza femminile, al profumo ed al colore dei capelli.

Per quanto riguarda la descrizione degli oggetti di toletta e le riproduzioni fotografiche, ho dovuto limitarne per ovvie ragioni il numero, cercando di scegliere i più interessanti esposti nei vari musei egizi, in modo da poter dare una visione generale d'insieme.

Rivolgo un particolare ringraziamento ai Proff. Ernesto Scamuzzi e Giuseppe Botti che mi sono stati larghi di aiuti e informazioni nelle ricerche.

Acconciature.

In un passo della sua opera « I Monumenti civili dell'Egitto e della Nubia » (1), Ippolito Rosellini dice che il popolo egizio fu un popolo raso di peli; cita inoltre un passo del III libro delle Storie, in cui Erodoto riferisce che, dopo una battaglia tra gli Egizi e Persiani al tempo di Cambise e di Psammetico III, i cadaveri degli Egizi si distinguevano da quelli dei nemici per la particolare robustezza delle ossa del cranio, acquisita col rasare sempre i capelli e il non portare pesanti copricapi.

Anche A. Erman, che in alcune pagine della sua opera « Aegypten und aegyptisches Leben in Altertum » ebbe a occuparsi delle pettinature degli antichi Egizi, afferma essere abitudine diffusa presso di essi il rasare il proprio capo ed anche il proprio corpo (2).

---

(1) I. Rosellini, *I Monumenti Civili dell'Egitto e della Nubia,* II, p. 395.

(2) A. Erman, *Aegypten und aegyptisches Leben in Altertum,* Tübingen (1885), p. 302.

Erodoto nel capitolo XXXVI del libro II delle Storie riferisce che la rasatura del capo era in uso presso i soli sacerdoti; nel capitolo XXXVII ricorda come fosse di moda presso gli antichi Egizi farsi crescere i capelli solo in caso di lutto. Questo fatto fa supporre che, d'abitudine, essi fossero rasati.

Per quanto riguarda le donne, Erodoto non ne fa menzione; l'Erman riferisce che esse usavano portare lunghi e folti capelli; così pure il Rosellini dichiara: « Delle donne era universal costume lasciar le chiome lunghissime e intrecciarle in mille diverse ed eleganti fogge » (1).

Questa tesi è convalidata dalle pitture e dalle sculture che ci sono pervenute, nelle quali le donne sono raffigurate quasi sempre con ricca e spesso inanellata chioma; nonché dal rinvenimento di numerose mummie, aventi capelli di notevole lunghezza.

Che questa chioma non sempre fosse di capelli naturali è provato dall'aspetto di alcune enormi e spesso troppo artificiose acconciature raffigurate nelle sculture, e soprattutto dal rinvenimento, in molte tombe, di parrucche che furono messe nella tomba della loro proprietaria, entro apposito armadio, come elemento indispensabile ed abituale della loro toletta.

In questo caso bisogna supporre che i capelli naturali sottostanti alla parrucca fossero preventivamente non dico addirittura rasati, ma perlomeno tagliati assai corti, perchè questa potesse più facilmente aderire alla testa.

La completa rasatura è esclusa dal rinvenimento di alcune statue, come quella della principessa reale Nofre della IV Dinastia, che attualmente si trova al Museo del Cairo, nelle quali, da sotto alle fitte ciocche della parrucca, assai diverse per aspetto da quelle naturali, fuoriesce una frangia di capelli veri che copre tutta la fronte; talora spuntano sotto di esse tratti di capelli naturali, facilmente riconoscibili (2).

Non mancano inoltre pitture e sculture raffiguranti signore prive di parrucca, col capo ricoperto di capelli tagliati corti; rarissimi sono gli esemplari di statue e statuette femminili aventi il capo completamente raso (3).

Sembra che le parrucche fossero usate dalle donne egizie appartenenti alle classi sociali più elevate, di preferenza nei giorni festivi e durante le cerimonie.

L'arte del fare le parrucche risale ai primordi della storia egizia ed

---

(1) I. Rosellini, *op. cit.*, II, p. 486 e sgg.

(2) Perrot-Chipiez, *Histoire de l'art dans l'antiquité*, Tome I, *L'Egypte*, p. 141, 142, 658, tav. 8 (Paris 1882).

(3) R. Lepsius, *Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien*, Leipzig 1849-1858, tav. 25, 27, 74c, 90.

era perfezionata già in tempi molto antichi. Nella tomba del re Zer ad Abydos, della I Dinastia, è stato rinvenuto, in ottimo stato di conservazione, un preziosissimo reperto: una frangia posticcia di capelli umani.

Essa consta di una cordicella, che probabilmente serviva anche per fissare la frangia alla testa, attorno alla quale sono attaccate con nodo scorsoio ciocche di capelli che scendono poi a formare numerosi larghi riccioli. Ogni singola ciocca è fissata e tenuta aderente alla vicina per mezzo di una cucitura che corre orizzontalmente (1).

Accanto a questo magnifico esemplare di posticcio, è stata rinvenuta anche una treccia di capelli, forse la più antica rinvenuta in una tomba egizia.

Uno dei migliori esemplari di parrucca femminile del Nuovo Regno è conservato nel Museo di Torino ed appartenne a Mérje, la moglie di Ḫaje, sovrintendente ai lavori nella necropoli di Tebe a Der el-Medina al tempo di Amenofi II (2).

Essa consta di foltissimi capelli di colore marron scuro, conservanti tuttora l'ondulazione, divisi da una discriminatura nel mezzo della testa, lungo la quale corre un punto, simile a quello che tiene unite le ciocche del posticcio del re Zer, che tiene fissi i capelli. Le ciocche, dalla discriminatura all'estremità inferiore, misurano la lunghezza di metri 0,55 e dovevano giungere a coprire le spalle della proprietaria; esse rivestono in massa compatta tutta la testa, dividendosi in basso a formare numerosi stretti e lunghi ricciolini a spirale (Fig. 1).

Un accurato esame della parrucca in questione mi ha permesso di osservare che essa è fornita di frangia: essa è di capelli lunghi che, lasciati liberi sulla fronte, andavano a raccogliersi sulle tempie in due sottilissime treccioline, una a sinistra ed una a destra, di lunghezza uguale a quella dei capelli.

L'armadio ligneo (3) nel quale essa fu rinvenuta, misurante m. 0,49 x 0,49 x 1,16, rivela l'opera affrettata di un artigiano che non ebbe il tempo di completare il proprio lavoro, in quanto la decorazione delle pareti, appena iniziata sulla parete destra, appare bruscamente interrotta, e le scritte sul coperchio e sulla parete anteriore appaiono eseguite alquanto affrettatamente.

Le due scritte: « Offerta è fatta al sovrano Osiride per kꜣ di Mérje Rḏj ḥtp nj. swt wsjr n kꜣ n. j Mrjj.t » (parete anteriore); « Offerta è fatta ad Osiride, dio grande, sovrano dell'eternità, perchè doni le provvigioni funebri e cose di ogni specie al kꜣ di Mêrje. Rḏj ḥtp nj.swt wsir nṯr ʿꜣj ḥqꜣ ḏj.t rḏj.f prj.t jr.ḫrw[jm] kꜣ.w ꜣpd.w jḫ.wt nbw.wt n

(1) W. M. F. Petrie, *Abydos*, London 1902, I, tav. IV.
(2) Museo di Torino, Sala III, Tomba di Haje. Suppl. 8499.
(3) Museo di Torino, Sala III, Tomba di Haje. Suppl. 8493.

k3 Mrjj.t » (coperchio), rivelano che l'armadio non appartenne a Mérje, ma fu fatto in occasione della sua morte.

Un' altra bella parrucca del Nuovo Regno è conservata al Museo Britannico, insieme all'armadietto rettangolare nel quale fu rinvenuta, fatto di sottili canne, ora alquanto rovinato. Essa è di folti capelli di colore nero i quali, modellati a riccioli fittissimi, coprivano tutta la testa, comprese le orecchie; all'altezza di esse i riccioli si riunivano in numerose sottili trecce, che scendevano a toccare le spalle (1).

Di tipo differente dalle sopra descritte è la parrucca di Isimkobiw, conservata nel Museo del Cairo e rinvenuta da G. Maspero a Der el-Bahari: i suoi capelli non lunghi, ma corti e fittissimi, ricoprivano con una elegante calotta tutta la testa, inanellati in corti riccioletti pettinati con cura, che ancor oggi hanno quasi tutti conservato la piega originaria (2).

La disposizione particolare dei riccioli richiama il tipo di parrucca cosiddetto « a nido d'api », noto anche alle donne dell'Impero Romano (3).

Numerosi esemplari di parrucche sono conservati nel Museo Egizio del Cairo.

Per quanto riguarda il materiale componente le parrucche, non è cosa facile stabilire a prima vista quale esso sia, dato che frequentemente si presenta mescolato ad impurità ed a residuati polverosi che ne nascondono le caratteristiche.

Questo fatto ha causato disparate opinioni da parte degli studiosi, che le dissero composte ora di lana di pecora, ora di crini di cavallo, ora di capelli umani, ora di fibre vegetali.

L' Erman, descrivendo una parrucca del Museo di Berlino, scrisse: « Non è di capelli umani, ma di lana di pecora, e suppongo che la lana fosse usata per il suo basso costo (4) ».

Così pure il Wilkinson (5) affermò che le parrucche egizie erano fatte con lana di pecora e che per molte di esse non si erano usati capelli veri essendo questi troppo cari.

Nella guida del Museo del Cairo 1910, la parrucca N°. 1232 è descritta come composta di crine di cavallo (6); nella guida del 1927 la

---

(1) *Guida Museo Britannico* 1922, p. 264.

(2) G. Maspero, *Les momyes royales de Deir el-Bahari*, p. 175.

(3) In Cagnat-Chapot, *Manuel d'Archéologie Romaine*, II, p. 388, fig. 572, è rappresentata una statua della principessa Giulia della casa Flavia, la cui pettinatura, del tipo cosiddetto « a nido d' api », ha molti punti di contatto con quella di Isimkobiw.

(4) A. Erman-W. Ranke, *Aegypten und aegyptisches Leben in Altertum*, 1923, p. 251.

(5) G. Wilkinson, *The ancient Egyptian*, 1890, II, p. 325.

(6) p. 441.

medesima è descritta, nella parte inglese, come composta di capelli umani, ed in quella francese di crini di cavallo; nella guida del Museo del Cairo 1892 la parrucca di Isimkobiw è definita come « perruque de grande taille en poil de mouton noir et chéveux mêlés » ; nello stesso modo è descritta nella guida inglese del 1903 (1).

A. Lucas, che ebbe l' occasione di osservare tutte le parrucche del Museo del Cairo e di prelevarne piccoli campioni per un esame dettagliato, riportò in un articolo i risultati della sua indagine, che qui riferisco, per l'importanza dei dati ottenuti (2).

Delle quattordici parrucche esaminate, le prime sette, simili tra loro tanto da poter esser definite pressoché identiche, sono così descritte: « Esse sono molto grosse e coperte da una massa di piccoli riccioli, con un certo numero di strette trecce pendenti dietro. Il colore è nero, eccetto che nei riccioli e nelle trecce che sono grigio-bruni o nocciola. Esaminando attentamente ho trovato che nell' interno delle parrucche, dal N°. 2625 B al 2625 G, vi sono piccoli fasci arricciati di fibra rosso-bruna, chiaramente usati come imbottitura allo scopo di economizzare capelli.

L' interno del N°. 2625 A non poteva essere esaminato senza danneggiare la parrucca, ma pare molto probabile che fosse come quello delle altre sei.

Esaminate al microscopio, queste fibre appaiono rotonde, levigate, e di vario diametro; a quanto pare la fibra è simile a quel materiale che cresce alla sommità del tronco delle palme da dattero, intorno alla base dei rami, che si rompe naturalmente in fibre separate. Esse sono state confrontate con diversi campioni di fibra di palma e sono state trovate identiche. Prima di esaminare il rimanente materiale delle parrucche, fu necessario lavarlo, il che fu fatto immergendolo in benzina o petrolio.

In seguito all'immersione si staccò da questo un deposito di materia solida finemente suddivisa, e la soluzione di benzina divenne di colore giallo chiaro. L'analisi rivelò che la materia solida era costituita da fine sabbia di quarzo e di carbonato di calcio.

Dall'evaporazione della soluzione di benzina, rimase in tutti i casi una piccola quantità di materia solida gialla, simile a cera d'api.

Nella maggior parte dei casi il deposito era troppo piccolo per poter essere esaminato, ma in tre casi ciò fu possibile e si ottennero i seguenti risultati:

---

(1) N°. 1206.

(2) *Ann. Serv. Ant. Eg.* XXX (1930), p. 91 e sgg.

N°. 26252 A punto di fusione 62° C- 63° C.
N°. 26252 B » » » 60° C- 61° C.
N°. 26252 G » » » circa 60° C.

Il punto di fusione della moderna cera d'api varia da circa 60,5° C a circa 64,25° C.

È quindi pienamente accettabile l'ipotesi che il materiale esaminato sia cera d'api, la quale era probabilmente usata per render docili i capelli e per render permanente l'arricciatura e l'intrecciatura; penso inoltre che la polvere calcarea venisse collocata dove occorreva dare ai capelli un colore grigio-bruno.

Il materiale fu anche esaminato al microscopio per stabilire se si trattava di capelli umani, crini di cavallo o lana di pecora; il risultato fu che si trattava senza alcun dubbio e in tutti i casi di capelli umani.

La confusione con i crini di cavallo è comprensibile, data la grossolanità dei capelli delle parrucche esaminate, benché essa sia minore di quella dei crini e della coda e della criniera del cavallo; assomigliano a questi solo nella lunghezza e bisogna tener presente che la loro rudezza è dovuta in gran parte alla cera d'api, alla polvere e alla sporcizia accumulate durante i secoli, e all'adesione di diversi capelli insieme a causa della cera.

Non vi è neppure un po' di lana. I capelli lavati appaiono, a occhio nudo, in quattro casi neri, in due marrone scurissimo ed in un caso marrone; ma, visti al microscopio, non ve n'è uno solo nero; sei sono marrone scuro ed un solo esemplare è marrone.

L' esemplare 26552 H risultò essere, come i precedenti, di capelli umani e non parve essere imbottito da alcuna fibra vegetale. La sostanza minerale ad esso frammista consisteva in una sabbia scura finissima, più fina di quella delle altre parrucche, con un po' di mica gialla, di carbonato di calcio e di cera d'api, il cui punto di fusione era 63° C.

La parrucca 26552 H risultò anch'essa di capelli umani, misti a cera, a polvere, a sporcizia; essi sono marrone chiari e in alcuni punti un po' biondi.

L'esame della parrucca J. 33434, di epoca romana, rivelò che i suoi riccioli erano di una fibra vegetale, non liscia e rotonda come quella della palma da dattero, ma piatta e ruvida. Essa non fu bene identificata.

Le parrucche N°. 51185, J 4693 e 35485 risultarono tutte di capelli umani misti a cera d'api ».

Concludendo, come risultato dell' esame delle parrucche del Museo del Cairo (che, si può dire, rappresentano tutte le parrucche dell'antico Egitto), è evidente che:

1°) La maggior parte erano fatte di capelli umani, imbottiti con fibre vegetali in caso di gran cerimonia;

2°) Una parte di parrucche e quelle di data recente erano fatte interamente di fibra vegetale;

3°) Non vi sono prove dell'uso di crine animale nè di lana di pecora.

Questa conclusione concorda anche colle parole di Erodoto: « Niente di lana è seppellito con essi.....; ciò è proibito » (1).

Mentre le donne che usavano la parrucca, come dissi sopra, non avevano l'abitudine di rasarsi i capelli, la rasatura parziale del capo fu invece di moda, sia nel Nuovo Regno che nei secoli precedenti, presso le bambine e le donne in molto giovane età. Questo fatto è provato dal rinvenimento di statuette di adolescenti, che presentano capelli e riccioli solo in alcune parti del capo.

Al Louvre una statuetta di giovane ragazza, in legno, dalle forme acerbe e quasi ancora infantili, ha la testa quasi completamente rasa; dalla sommità del capo, soltanto, scende una frangia a coprire la fronte, inanellandosi in riccioli che scendono fino a toccare le sopracciglia (2).

Nel museo di Torino (sala I) la statuetta lignea della giovane Nefertmaee ha il capo adorno di alcune ciocche di capelli intervallate tra loro da larghi tratti rasati a zero, nonché da due disuguali trecce, una lunga a destra ed una più breve a sinistra, che le conferiscono un aspetto molto caratteristico (3). Così pure una statuetta femminile, rinvenuta a Der el-Medina, ha la testa quasi completamente rasa; solo sulla nuca, in alto, e sulle tempie, appaiono piccoli tratti rotondi nei quali crescono corti capelli, che formano, scendendo, un piccolo ricciolo (4); al Museo di Firenze una statuina di donna, in età giovanile, della XVIII Dinastia, ha i capelli assai corti, foltissimi, che lasciano scoperte le orecchie e sono rasi sopra la fronte, sulla quale scendono dall'alto otto piccole ciocche che formano una frangia (5).

Al Museo del Cairo una statuetta di fanciulla ha la testa tutta rasa, esclusa la tempia destra, dalla quale spuntano folti e corti capelli ricciuti (6).

È facile dedurre, dall'osservazione di questi esemplari, come non vi fosse una moda stabile e fissa per quanto riguardava le rasature; ogni donna in giovane età usava rasare parzialmente il proprio capo, secondo il gusto e il desiderio personale. Così in una tomba della XIX Dinastia

---

(1) Herodot, II, 81.

(2) J. Vandier, *Musées de France*, Aprile 1948, frontespizio.

(3) Museo di Torino, Cat. 3107.

(4) B. Bruyère, *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh*, 1930, tav. XVI e XVIII.

(5) Cat. Museo di Firenze N°. 1753.

(6) L. Borchardt, *Statuen und Statuetten*, III, N°. 800.

a Tebe è raffigurata una donna, la cui testa è completamente rasata, tranne che alla sommità della fronte, dalla quale scendono due bande di capelli, divisi dalla discriminatura, che giungono fino a toccare le spalle (1); e nel Museo di Firenze è conservata una statuetta di donna, stante, che ha la parte posteriore della testa completamente rasa, eccetto un breve tratto della nuca e due altri punti laterali, ove nascono grosse trecce isolate che scendono sul collo e le spalle, mentre invece la parte anteriore è coperta da una foltissima e lunga capigliatura (2).

La rasatura parziale era usata talvolta anche dalle donne che esercitavano la professione di danzatrici: al Museo di Firenze una statuetta di danzatrice ha i capelli acconciati in modo singolare: essa ha infatti rasa la testa solo nella parte superiore e la nuca adorna di capelli raccolti in una grossa treccia; nella parte anteriore del capo altri capelli, raccolti in treccioline, scendono lungo il viso e cadono sul petto (3).

Questo fatto però non è abituale, perchè abbondano esemplari di statuette e pitture raffiguranti danzatrici, fornite di completa ed abbondante capigliatura, come quella di foltissimi, ricci e naturali capelli, della famosa danzatrice raffigurata sull' « ostracon » del Museo di Torino (4).

Per quanto riguarda la pettinatura delle donne, il Nuovo Regno è apportatore di un impulso innovatore; come avviene negli altri campi, così accade in quello della moda e delle acconciature: si fa strada il desiderio di alleggerire le pesanti e massiccie parrucche in voga nei secoli precedenti, e la tendenza a pettinare i propri capelli con maggiore varietà e libertà. Assistiamo, nel campo delle pettinature, ad un vero e proprio poliformismo ed allo sbizzarrirsi dei gusti personali nel creare nuove eleganti forme di acconciature. Mentre continuano a sussistere per tutto il Nuovo Regno i capelli che scendono lunghi sulla schiena ed in piccola parte sul petto, lasciando scoperto, perché tagliati, un buon tratto di questo e della spalla (foggia molto usata nei secoli precedenti ed in particolare nel Medio Regno), nella XVIII Dinastia compare una nuova pettinatura, ispirata con molta probabilità alla precedente: i capelli, sempre molto lunghi, lasciano scoperta la spalla, non perché tagliati all'altezza di essa, ma perché si dividono, all'altezza della tempia, in due bande: una cade sul petto, l'altra sulla schiena, lasciando sulla spalla un triangolo vuoto. Essi possono essere sia lisci, sia ondulati, sia riuniti in fini treccioline (5).

---

(1) N. de Garis Davies, *Two Ramesside Thomb at Tebes,* New Jork 1927, V, p. 105.

(2) Museo di Firenze, Cat. N°. 1758.

(3) Museo di Firenze, Cat. N°. 1752.

(4) Museo di Torino, Cat. N°. 7052.

(5) P. Lacau, *Stèles du Nouvel Empire,* Le Caire 1909, N°. 34100.

Un' altra pettinatura molto diffusa nella XVIII Dinastia è quella di capelli lunghi che scendono come un manto a coprire sia il petto sia le spalle e la schiena, lasciando soltanto scoperto il volto; essa compare in numerose pitture, statue e stele del Nuovo Regno (1) (Fig. 3). Essi sono spesso fittamente increspati e terminano in fondo diradandosi in riccioli spiraliformi, ora corti e sottili come quelli della parrucca di Mérje, ora lunghi e grossi come quelli di una statuetta in maiolica azzurra scura conservata al Museo del Cairo (2); spesso sono pazientemente raccolti e ritorti in fittissime treccioline, innumerevoli, che in fondo si riuniscono a formare, a due e a tre insieme, un grosso boccolo; oppure formano trecce larghe ed abbondanti, desinenti ognuna, in basso, in due o tre piccoli riccioletti a spirale, come quelli raffigurati in un'altra statua del Museo del Cairo in calcare bianco, della Dinastia XIX (3).

In una stele del Museo del Cairo una dama avente questo tipo di pettinatura, ha i capelli che si diffondono in larghe onde orizzontali (4).

In una pittura del Nuovo Regno, a Tebe, nella tomba privata N°. 100, i capelli che ornano la testa di una signora, sfoltiti con abilità dal taglio di un parrucchiere esperto, lasciano comparire in trasparenza le spalle: risalta così, nella massa dei capelli scuri, una zona più chiara, attraverso la quale si intravede l'omero (5).

Con la XIX Dinastia i capelli, sempre lunghi e folti, sono tagliati completamente attorno alla linea curva della spalla, che fuoriesce dalla parrucca. Essi possono essere sia raccolti in fini treccioline, sia lasciati liberi e lisci, sia increspati fittamente terminando in fondo con un ricciolo. Le ciocche che incorniciano il volto sono sovente lasciate libere, e formano allora piccoli riccioli decorativi che ne ornano la linea (6).

Non mancano nel Nuovo Regno acconciature nelle quali i capelli sono completamente ravviati all'indietro, lasciando scoperto il volto, il petto e le spalle, come quelle delle donne sedenti a banchetto raffigurate nella pittura parietale delle tombe private di Tebe N°. 76 e 96 b (7); molto simile a queste è la pettinatura di una statua del Museo del Cairo, ratfigurante una dama che ha da un lato i capelli completamente ravviati all'indietro, mentre dall'altro una banda di essi le scende sul petto (8).

L' abitudine di intrecciare pazientemente i propri capelli in piccole

---

(1) G. Farina, *La pittura egiziana*, Tav. CIX, CXLVIII, CVIII. P. Lacau, *op. cit.*, Stele N°. 34024, 34077, 34049, 34076, ecc.

(2) L. Borchardt, *op. cit.*, Vol. III, N°. 780.

(3) L. Borchardt, *op. cit.*, Vol. II, N°. 597.

(4) P. Lacau, *op. cit.*, Stele N°. 34185.

(5) G. Farina, *op. cit.*, tav. LXXX.

(6) L. Borchardt, *op. cit.*, II, N°. 597.

(7) G. Farina, *op. cit.*, tav. LXIX.

(8) L. Borchardt, *op. cit.*, III, N°. 772.

Fig. 1. — La parrucca di Mérje

Fig. 3. — La dea Sicomoro dà cibi ed acqua (Particolare)
(Necropoli di Tebe)

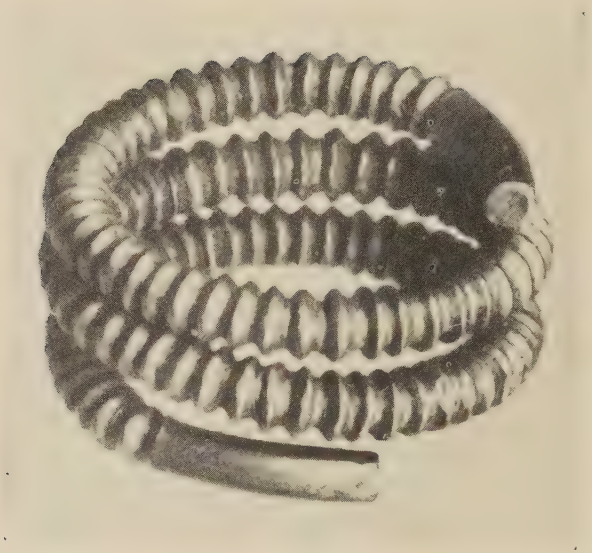


Fig. 6. — La τέττιξ di Ahmesi ingrandita tre volte (Museo di Torino)

Fig. 7. — La figlia di Thuthotpe (El Berslia)

e grosse trecce era molto diffusa, e sovente, nella massa dei capelli lasciati liberi, non mancano due o tre sottili treccioline o trecce ornamentali, come in una statua della XVIII Dinastia del Museo del Cairo, avente la parrucca di ciocche crespe desinenti in riccioli, adorna sulla nuca di tre grosse trecce (1).

Più sovente, però, tutta la massa è raccolta in trecce di varia misura: una dama del Museo del Cairo ha i capelli della parte anteriore del capo, divisi da scriminatura, raccolti in sette od otto fini treccioline per parte; sulla nuca i rimanenti sono avvolti strettamente in tre enormi trecce che scendono fin sulla schiena (2).

In alcuni rarissimi casi compaiono, nella XVIII Dinastia, esemplari di pettinature Ḥaṯḥōriche, nelle quali i capelli terminano anteriormente in due bande ai lati del collo, desinenti in ricciolo, come quelli della dea Ḥaṯḥōr. Ha questo tipo di acconciatura la statua di una delle donne di Thutmose III, rinvenuta nel tempio di Gournah (3); esso compare anche su alcuni sarcofagi della XVIII Dinastia (Fig. 7).

Le ancelle usavano quasi sempre una pettinatura diversa dalle altre donne, che si distingueva da quelle delle signore. Generalmente esse portavano i capelli tagliati corti, con una breve discriminatura nel mezzo della testa (4); in numerose pitture del Nuovo Regno esse sono raffigurate colla testa ricoperta da una calottina di corti capelli che ne segue fedelmente la linea, dalla quale si staccano anteriormente quattro o cinque treccioline, e dietro un'unica grossa treccia che scende sulla schiena (5).

È questo un tipo di pettinatura assai diffuso presso le musicanti e le danzatrici; esse usavano talora anche portare i capelli tutti intrecciati in finissime treccioline, formantesi all'altezza della discriminatura e scendenti sulle spalle e sul petto in foggia fantastica e disordinata (6). (Fig. 2).

Le donne egizie sono sempre raffigurate con scuri capelli e possiamo affermare che il nero fu il colore preferito e più diffuso. In una poesia d'amore del Medio Regno i capelli di una bella donna sono descritti con queste parole (7):

---

(1) L. Borchardt, *op. cit.*, III, N°. 803.

(2) L. Borchardt, *op. cit.*, II, N°. 452 e 614 b.

(3) *Ann. Serv. Ant. Eg.*, 15, tav. V. *Bull. Metr. Mus. Art*, (1928-29), p. 26, fig. 29; (1922), p. 21. Intorno a questo tipo di parrucca: *Ann. Serv. Ant. Eg.*, 35, p. 182-92; 31. A. Engelbach, *Recent Acquisitions.*

(4) G. Farina, *op. cit.*, tav. XXXVIII.

(5) G. Farina, *op. cit.*, tav. LXIX.

(6) G. Farina, *op. cit.*, tav. CXXXVII.

(7) Stele N°. 190 del Louvre, tradotta in: Max Müller, *Die Liebespoesie der alten Aegypter*, Leipzig 1899, p. 44.

« Nera è la sua pettinatura più del nero della notte, più delle bacche del pruno. (Skm šnj-ś jr km n.j grḥ jrr.w nj.w jdb) ».

Non mancarono tuttavia individui dai capelli biondi: la mummia di un giovane, rinvenuta da G. Maspero a Der el-Bahari, aveva capelli color biondo-cenere dalla lunghezza di venti centimetri, molto fini e leggermente ondulati.

Gli Egizi non avevano i capelli corti, rudi e crespi come gli altri abitatori dell'Africa, ma lunghi, sottili, docili e cadenti, quali si vedono ancora in molte capigliature di mummie femminili (1).

Coni.

Nel nuovo Regno, e precisamente lungo le Dinastie XVIII e XIX, compare una nuova caratteristica nell' acconciatura del capo femminile e, meno frequentemente, anche maschile: un oggetto a forma di cono colla punta arrotondata o talora alquanto appiattita, di semi-sfera, posante per la base sul vertice del capo, sia sulla parrucca, sia sulla testa completamente rasata (2); apparentemente senza alcun sostegno, ovvero legamento, che lo tenga fisso « in situ » (Figg. 2 e 3).

La terminazione superiore è colorata variamente, sia in giallo (3), sia in arancione (4), sia in marrone (5); la porzione inferiore è sempre resa in colore chiaro.

In alcuni casi si prova l'impressione che l'artista abbia mirato a rappresentare una massa che sgoccioli verso il basso (6); in altri, semplicemente a dare un colore alla sommità del cono.

Talvolta i contorni del cono sono stati disegnati con contorno indeciso e tremolante, come se si trattasse di una massa gelatinosa (7); talvolta presentano la forma di cresta (8).

Generalmente la linea di contorno è uniforme e ben definita, a cono dalle pareti lisce.

Questo premesso, resta da risolvere il quesito: quale la natura di questo caratteristico ornamento? Era semplicemente un oggetto deco-

---

(1) Ippolito Rosellini, *I monumenti civili dell'Egitto e della Nubia*, II, p. 488.

(2) I. Rosellini, *op. cit.*, Tavole, II, tav. XCVI.

(3) N. de Garis Davies, *Memorial Series*, Pubbl. Metr. Mus. Art, New Jork, 1, tav. XVII.

(4) N. de Garis Davies, *op. cit.*, I, tav. XXI.

(5) N. de Garis Davies, *op. cit.*, tav. XXI.

(6) I. Rosellini, *op. cit.*, Tavole, II, tav. XCVIII e XCIX.

(7) N. de Garis Davies, *op. cit.*, V, tav. VIII.

(8) I. Rosellini, *op. cit.*, Tavole, II, tav. LXXIV.

rativo di gesso o di materia plastica, oppure era una massa di grasso, ovvero un unguento profumato, che sciogliendosi avrebbe dovuto irrorare i capelli ed il volto di chi lo portava?

Dato che nulla di simile è stato rinvenuto nel reperto degli scavi, sono state avanzate varie ipotesi, che qui appresso riassumo.

W. Wreszinski afferma senz'altro che: « sulla parrucca posa il cono da unguenti, un oggetto che serve da sostegno ad una massa di pomata profumata, la quale si scioglie lentamente ed irrora la parrucca ed il vestito » (1).

E in seguito aggiunge: « una schiavetta versa, augurando il buongiorno, da una piccola brocca, olio profumato sul rozzo cono da unguenti: esso consta di uno spumoso grasso masticato che viene profumato attraverso il rivestimento esterno e, sciogliendosi per il calore del luogo, irrora il corpo ed i capelli » (2).

In un altro luogo lo stesso autore paria di una schiavetta che compie l'ammucchiamento (Aufhaufung) del cono sul capo (3).

Il Wreszinski sostiene dunque l'ipotesi di un cono di materia grassa ricoperta di pomata profumata, che va lentamente liquefacendosi.

Per quanto riguarda la parola « masticato » (gekaut), egli ebbe forse presente l'opinione dello Schweinfurt (4), che dice di aver notato presso alcuni popoli numidi l'abitudine di masticare del grasso e di portarselo poi sulla testa:

« Il grasso di pecora, prima di essere usato, è ridotto in una poltiglia spugnosa e bavosa per mezzo di energiche masticature. La massa masticata è bianca come la neve e ricorda una torta di schiuma o di panna montata.

Dalla bocca del masticante è emessa una massa a forma di lingua, che lascia riconoscere al fondo, internamente, una base concava, ed ai lati i segni dei denti. Questa massa, il Salbkegel (cono da unguenti) degli Egittologi, dalla quale furono preparate dagli antichi egizi forme simili in gesso, viene attualmente posata sulla testa rotonda degli uomini. Il sole tropicale compie l'opera di scioglimento ».

Così lo Schweinfurt: ma se è vero che le popolazioni numide moderne hanno questa usanza, non è questo però un motivo sufficiente per affermare un'abitudine analoga presso le antiche donne egizie.

L' Erman definisce il cono come « cono da unguenti » (5).

---

(1) W. Wreszinski, *Atlas der aegyptischen Kulturgeschichte*, commento illustrativo alla tav. 2.

(2) W. Wreszinski, *op. cit.*, commento illustrativo alla tav. 89.

(3) W. Wreszinski, *op. cit.*, commento illustrativo alla tav. 258.

(4) *Ann. Serv. Ant. Eg.*, VIII, 1908, p. 184.

(5) A. Erman, *Aegypten und aegyptisches Leben in Altertum*, 1885, I, p. 316.

Alcuni coni recano in basso, sotto la zona colorata, decorazioni geometriche dello stesso colore, a quadretti o a linee orizzontali ondulate; altri recano tutt'intorno circoletti rotondi rappresentanti motivi colorati, cosa difficile ad effettuare su grasso molle e che ci fa pensare ad una massa in materia plastica, fors'anche in gesso. Se però il cono fosse stato composto di materiale resistente e quindi conservabile, molto probabilmente le tombe lo avrebbero restituito alla luce.

D'altra parte non si può affermare con sicurezza che si tratta di grasso o di unguenti, perché, contrariamente al solito, nelle numerose scene di toletta, a noi pervenute, mancano menzioni od allusioni all'oggetto in questione; sembra inoltre strano che dame raffinate in ogni particolare dell'acconciatura, ornate di fiori profumati e di preziose vesti, si lasciassero deturpare le parrucche ed il volto da una tale massa di grasso liquefatto.

Potrebbe però spingerci ad avvalorare questa ipotesi ultima, una pittura del Nuovo Regno (1) rappresentante una schiavetta che porta con la mano sinistra una coppa contenente un cono, mentre la destra posa sul cono che si trova sulla testa della signora. Tale gesto è stato interpretato dal Wreszinski come quello di chi « unga » il cono; ma, dato il convenzionalismo della pittura egiziana, il gesto potrebbe significare anche, non che la schiavetta unga, ma che abbia appena posato il cono sul capo della signora.

Ad ogni modo il fatto notevole che il cono sia recato in una coppa e non in mano, fa pensare che sia composto di materia molle.

Tirando le fila della questione, bisogna concludere che essa è per ora insoluta.

Per quanto riguarda le occasioni in cui il cono era usato, benché esso in genere compaia in scene rinvenute in tombe e di chiaro evidente valore funerario, tuttavia alcuni dipinti, rappresentanti scene di vita casalinga di viventi, stanno a testimoniare come esso fosse di uso quotidiano nella vita del Nuovo Regno. Una bella pittura di questo periodo (2) rappresenta una dama, padrona di casa, che accoglie sulla soglia un'amica che viene a visitarla; essa indossa ricche vesti e reca sul capo un cono colorato.

Il cono non compare solo sulla testa di dame eleganti, ma talora anche di musicanti e di schiave.

---

(1) W. Wreszinski, *op. cit.*, tav. 361.

(2) I. Rosellini, *op. cit.*, Tavole, II, tav. N°. LXVIII. Per i coni in scene di carattere funerario, vedi pitture della cappella di Maje, trasportata nel Museo Egizio di Torino, visibile nella sala III.

" Acus crinales „ ed ornamenti.

Le dame egizie usavano per la toletta, sia nel Nuovo Regno che nei secoli precedenti, lunghi spilloni (*acus*) di legno o avorio, della lunghezza media di 15–16 cm., con una estremità spesso ornata da figurine scolpite rappresentanti animali o figure umane, e l'altra terminante con una punta aguzza.

Essi sono stati rinvenuti in numero rilevante in parecchie tombe a cominciare dal periodo predinastico (1).

Nel Museo di Torino sono conservati numerosi *acus crinales,* alcuni privi di ogni ornamento (2), altri decorati in alto da figure di piccoli uccelli (3), o da un bordo, inciso a solchi circolari paralleli, sormontato da un pomello (4).

Nel cestino di lavoro di Mérje, moglie di Ḥaje, fu rinvenuto da Ernesto Schiaparelli, insieme col pettine e cogli acini di zibibbo che essa soleva succhiare durante il lavoro, un lungo spillone dorato, ed altri due erano contenuti nella scatola di toletta (5).

Numerosi *acus crinales,* la cui tipologia è pressoché identica a quella dei sopradescritti, sono conservati in quasi tutti i musei egizi.

In merito all'uso di questi oggetti, B. Bruyère affermò che essi erano « aiguilles déméloires, usées pour gratter le cuir chévélu et pour calmer les démangéaisons, sans déranger l'ordonnance des nattes » (6).

Benché sia anche possibile che gli spilloni egizi fossero talora adibiti a questo uso, dato lo spessore delle parrucche e il desiderio di non scomporre i riccioli coll' uso delle dita, non ho trovato tuttavia documenti che confermino questa affermazione.

La denominazione « déméloires », cioè districatori, scioglitori, trova conferma in alcune scene di toletta egizie. In una di esse, una pittura del Nuovo Regno (Fig. 5), di soggetto fiabesco–satirico nel quale i personaggi, animali, gestiscono e vivono a mò degli uomini (7), una topo-

---

(1) J. Capart, *Le début de l'art en Égypte,* p. 74-77. W. M. F. Petrie, *Prehistoric Egypt Corpus* I, tav. VIII.

(2) Suppl. 1044.

(3) Suppl. 1042 bis.

(4) Suppl. 1045.

(5) Suppl. 8051, m. 0,16; suppl. 8488, m. 0,16; suppl. 8495, m. 0,20.

(6) B. Bruyère, *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh* II, 1934–35, p. 80.

(7) Drioton-Vigneau, *Encyclopédie photographique de l'art,* tav. 163. Altre scene di pettinatrici al lavoro sono riprodotte da Naville in *Deir el-Bahari, Eg. Expl. Fund.,* 1907, tav. XX; 1913, tav. III.

lina, vestita da signora e comodamente seduta, si fa pettinare le chiome dalla gatta ancella. Esse sono già state divise in due bande per essere meglio maneggiate e intrecciate, e la micia ha già pronto, puntato nei capelli come i barbieri moderni hanno il pettine nel taschino, un lungo spillone dalla ben visibile capocchia, che presumibilmente le ha servito per dividere le bande, e che userà per puntarle quando avrà compiuto il suo lavoro. In un'altra delicata scena di toletta egizia raffigurata sul sarcofago di Kawit (1), un' ancella maneggia con agili dita le chiome della padrona, che seduta con dignitosa eleganza su un alto seggio, impugna colla mano sinistra uno specchio e porta colla destra alla bocca una tazza di bevanda. Con l' indice e il pollice tesi, l' ancella lavora intenta a farle una bella acconciatura, e ha appuntato con uno spillone dall' artistico pomello le ciocche già arricciate, per poter più agevolmente pettinare le sottostanti (Fig. 4). In modo analogo erano usati gli *acus crinales* dalle donne greche, romane ed etrusche, che inoltre li adoperavano anche per increspare, arricciare, ammorbidire, tendere i capelli e dar loro tutte le pieghe (2). Leggeri aghi di bronzo erano inoltre usati dalle dame egizie, alle estremità delle trecce, come pendagli. La mummia di Ahmesi, della XVII Dinastia, rinvenuta nella valle delle Regine da E. Schiaparelli e conservata nel Museo di Torino, aveva le estremità di alcune ciocche di capelli arrotolate attorno ad aghi bronzei (3). Lo Schiaparelli rinvenne anche, sempre nella tomba di Ahmesi, un oggetto d'oro a forma di spirale, non liscio, ma decorato a solchi circolari paralleli. Egli affermò che « l'anello d'oro rinvenuto nel terriccio e sfuggito alla rapacità dei saccheggiatori della tomba, non cadde dalle dita della mummia, perché l'esame delle due mani, perfettamente integre, esclude che portassero anelli; ma è a credere che il gioiello in discorso, invece di un anello per ornamento delle dita, fosse ornamento delle trecce della parrucca e da questa probabilmente caduto » (Fig. 6).

Molto verisimilmente questo oggetto non è infatti un anello o addirittura un'armilla, come lo Schiaparelli afferma in altro luogo (4), ma è una spirale, che si avvolgeva nei capelli a scopo ornamentale, del tipo delle τέττιγες usate dai Greci e dai Romani (5).

M. Helbig afferma che le τέττιγες sono spirali che le donne greche

---

(1) *Guida Museo del Cairo*, 1908, p. 175, N°. 526.

(2) Daremberg-Saglio, *Dictionnaire des antiquités grécques et romaines*, I, p. 64, sotto la voce: *acus crinalis*, PW. RE.

(3) E. Schiaparelli, *Esplorazione della Valle delle Regine nella Necropoli di Tebe* (1905-1920) pp. 14, 18, 19.

(4) E. Schiaparelli, *op. cit.*, p. 18.

(5) Daremberg-Saglio, *op. cit.*, V, p. 163, sotto la voce: τέττιξ.

e romane avvolgevano nei capelli, per ornare e tener ferme le chiome, e di cui molti esemplari furono rinvenuti sia in Grecia sia in Italia (1).

Tucidide chiamò ἔνερσις il modo di designare l'azione del fissare la τέττιξ, vocabolo che indica l'azione del torcersi a spirale.

Pare quindi evidente l'analogia dell'oggetto rinvenuto dallo Schiaparelli con la τέττιξ, analogia che permette di affermare che esso era un ornamento per capelli.

La parrucca della signora Senebtisi, del Medio Regno, era ornata di novantotto rosette d'oro, disposte in quattordici file (2).

Numerosi sono nel Nuovo Regno i serti di fiori freschi per rendere più leggiadre le acconciature femminili. I fiori preferiti erano quelli del loto e del papiro, i cui gambi erano intrecciati insieme ai capelli in modo che i fiori si ergessero diritti sulla testa; molto spesso i fiori erano uniti tra loro a formare una ricca corona che girava tutt'attorno al capo. Il modo di disporre i fiori dipendeva dal gusto e dalla fantasia di chi li portava: talora un unico fiore si drizza a decorare il capo, appena trattenuto da un sottile legamento annodato sulla nuca (3); talora due boccioli sorgono l'uno opposto all'altro attorno al cono da unguenti (4), oppure un unico fiore pende sulla fronte, mentre il lungo gambo è posato sulla parte superiore della testa e tenuto fermo dal peso del cono stesso.

In una pittura del Nuovo Regno (5) quattro sono i fiori che ornano la testa di una dama.

In una stele del Nuovo Regno, che si trova nel Museo del Cairo (6), una dama dalle lunghe e numerose trecce che le scendono sulle spalle, reca sulla testa una corona circolare di fiori di loto che si drizzano verticalmente; al centro sorge il cono; un bocciolo si stacca dalla corona e scende a coprirle la fronte.

Una sottile corona di piccole foglie di loto, terminante anteriormente con un bocciolo dello stesso fiore, usata come ornamento dei capelli, compare in una stele del Nuovo Regno (7).

Una dama, assisa davanti ad una tavola da offerte, reca come unico ornamento il cono e due piccoli fiori di loto che le pendono sulla fronte (8).

---

(1) M. Elbig, *Comment. Phil. Hon. Mommseni,* 1877, p. 616 e sgg.

(2) *Bull. Metr. Mus. Art.,* 28, 1933, p. 157, fig. 1.

(3) P. Lacau, *Stèles du Nouvel Empire,* Le Caire 1909, stele 34099, 34091, 34100.

(4) P. Lacau, *op. cit.,* stele 34097.

(5) G. Farina, *La pittura egiziana,* tav. CIX.

(6) P. Lacau, *op. cit.,* stele 34054.

(7) P. Lacau, *op. cit.,* stele 34055.

(8) P. Lacau, *op. cit.,* stele 34133.

Gli ornamenti con fiori erano usati, benché meno frequentemente, anche nell'Antico Regno. In un frammento di bassorilievo, purtroppo molto danneggiato, nel tempio funerario di Sahurā', presso Abusir (Antico Regno), sopravvanza la porzione superiore di una figura femminile, di profilo a sinistra, sulla fronte e sulle tempie della quale spiccano grandi fiori acquatici (1).

Mentre le donne di elevata condizione usavano tanti delicati ornamenti per i loro capelli, in modo particolare in occasione di importanti cerimonie, era viceversa quasi sempre priva di ornamenti la pettinatura delle ancelle e delle donne di casa, e sempre spoglia quella delle donne in lutto o partecipanti a funerali (2).

Le lamentatrici della tomba Tebana N°. 181 (3) portano i capelli sciolti o legati attorno con un nastro nero all'altezza delle orecchie. Talune hanno un sottile nastro bianco legato sulla nuca.

Spesso le parrucche sono cinte da un diadema metallico adorno di pietre preziose a vivaci colori, che gira tutt' attorno al capo, congiungendosi sulla nuca con un grosso nodo, dal quale si dipartono e pendono sulle spalle le due estremità. Esso ha anche lo scopo di mantenere fissi i riccioli della parrucca sul sommo della testa e di servire di attacco agli ornamenti che devono collocarsi sulla fronte.

All' epoca Tinita il diadema fu un semplice cerchio d'oro stretto e sottile, senza alcun ornamento (4).

Sotto le dinastie Menfite fu mantenuto d'aspetto di cerchio di metallo e fu abbellito con incrostazioni di pietre colorate di forma quadrata; il nodo di fiori a forma di loto, fu collocato dietro la testa; se ne distaccarono sovente due bande, delle quali una, più lunga, pendeva sulla nuca. Sulla parrucca di Nofre (Din. IV) (5) spicca una vivace fascia metallica collo sfondo chiaro a rosette circolari colorate, che la ornano in tutta la sua lunghezza, accompagnate da motivi geometrici.

Nel Medio Regno questa moda non subisce importanti modificazioni. Nell' elegante acconciatura della figlia di Thuthotpe (6), insieme al diadema a grandi rettangoli colorati, che la ornano in tutta la sua lunghezza, non mancano numerosi lusurreggianti fiori di loto rosa e azzurri: essi inseriscono i loro steli tra le fascie ed i capelli, e si ergono dritti con disposizione circolare: alcune corolle sono completamente aperte,

---

(1) L. Borchardt, *Die Ausgrabungen des Totentempels Königs Sahurā' bei Abusir*, 1907-08, p. 21.

(2) G. Farina, *op. cit.*, tav. CXXXIX, CXXXVIII.

(3) G. Farina, *op. cit.*, tav. CXXXI.

(4) A. Reisner, *Uaga ed-Deir*, I, p. 30-31, tav. IX.

(5) Margaret A. Murraj, *The splendor that was Egypt*, p. 147, tav. LI.

(6) G. Farina, *op. cit.*, tav. XLVIII.

Fig. 8. — Diadema del Nuovo Regno

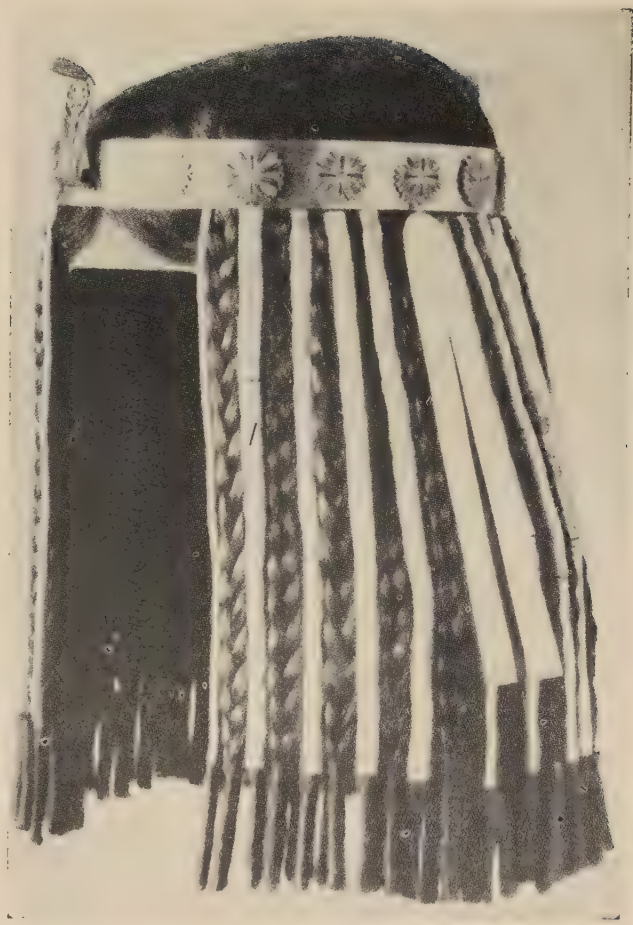


Fig. 9. — Diadema del Nuovo Regno (Museo del Cairo)

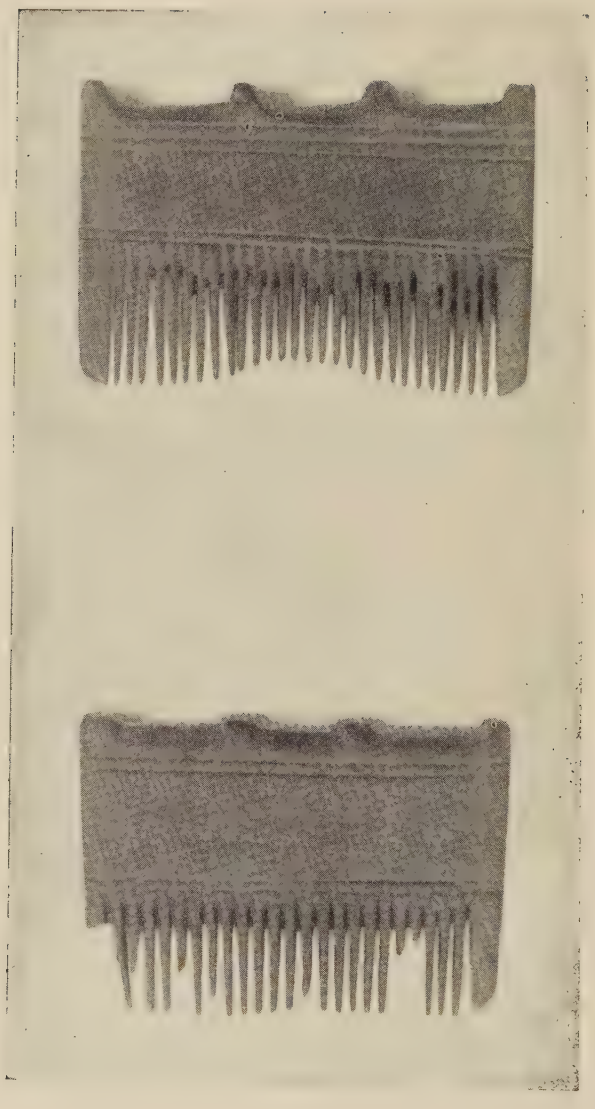


Fig. 10. — Pettini del Nuovo Regno
(Museo di Torino)

altre sono ancora in boccio; due di esse ornano il nodo, ed un fiore scende sulla fronte (Fig. 7).

Nel Nuovo Regno il diadema diventa più raffinato, con ornamenti in oro e pietre preziose.

Al Museo del Cairo è conservato un diadema del Nuovo Regno (1), costituito da una fascia d'oro adorna di rosette formate ognuna da quattro fiori di loto; esso si aggancia sulla nuca, dove è sormontato da una duplice penna di struzzo, metallica; sulla fronte si erge l'ureo, simbolo del potere regale. Numerosi piccoli tubetti d'oro furono trovati sparsi attorno al diadema al momento del rinvenimento; una paziente ricostruzione ha portato ad accertare che essi erano infilati in serie continua in trentuno ciocche di capelli, ed attaccati in alto al diadema (Fig. 9).

In un altro diadema della XVIII Dinastia, anch'esso in oro, adorno di rosette, alla fascia che gira attorno al capo, adorna sulla fronte di pendagli di pietre preziose e di due delicate testine di gazzelle, è attaccata un'altra, che attraversa tutta la parte superiore e va ad allacciarsi sulla nuca (Fig. 8).

Un diadema di regina della XIX Dinastia ha la forma di una sottile e circolare listella d'oro, alla quale sono attaccati fiori, anch'essi d'oro, dalla larga e delicata corolla (2).

Nella tomba di Tutanḫamon è stato rinvenuto il suo diadema; in oro, in perfetto stato di conservazione, esso è adorno per tutta la sua lunghezza di anelli di sarda trasparente, con al centro una rotonda placca dorata; reca ai bordi un motivo di lapislazzuli e di vetro color turchese. I fiori che ne ornano il nodo sono in malachite e sarda trasparente, e così pure il rovescio della corona. Le bande pendenti sono tenute attaccate al nodo, da cerniere (come pure erano mobili le insegne regali unite al diadema), in modo da poter essere adattate alla mole della parrucca sulla quale erano poste (3).

L'altezza del diadema è varia: talora esso è una appena visibile striscia di pochi centimetri, talora copre una buona parte della testa scendendo fino alle orecchie; oppure parte dal livello delle sopracciglia, copre tutta la fronte e la parte superiore della testa lasciando appena libero un piccolo spazio per la collocazione del cono.

Talvolta le due bande che scendono dal nodo del diadema, invece di fluttuare liberamente sulle spalle, sono portate in avanti scendendo verso il basso; circondano così la massa dei capelli e le impediscono

---

(1) *Bull. Metr. Mus. Art,* 1935, 17, p. 158.
(2) H. Schäfer-W. Andrae, *Die Kunst des alten Orients,* Berlin 1942, p. 403.
(3) H. Carter, *Tutenchamun,* Leipzig 1927-34, II.

di scendere sul volto. Alcune parrucche sono inoltre adorne di uno o più sottili nastri che le cingono all'altezza delle orecchie.

Il nome del diadema era mḥn (1), oppure śd (2).

Nei giorni festivi e durante le cerimonie ufficiali le regine deponevano il diadema o le corone floreali per ornarsi il capo con acconciature che rivelano il loro alto grado.

In una pittura del Tempio di Der el-Baḥari, la regina Aḥmòse (3) ha come ornamento del capo un avvoltoio, tipico copricapo delle regine. Il corpo dell'uccello le copre tutta la parte superiore della testa, mentre il becco dell'animale si drizza sulla fronte, e le ali allargate, dalle numerose penne variopinte, le scendono ai lati sino a toccare le spalle; la ricca coda dell'uccello, di piume dai vivi colori, disposte a raggera, le orna la nuca.

Analoga acconciatura con avvoltoio ebbe la regina Nēfrtere (4), quale possiamo ammirare nelle pitture della sua tomba; compare anche in una statuetta di regina che si trova al Museo del Cairo, del Nuovo Regno (5), ed altrove.

Una corona di serpenti urei che ergono il capo, disposti uno vicino all'altro, costituisce un'altra originale acconciatura di regina (6); ognuno di essi è sormontato dal disco solare. La lunga parrucca nera che scende sin sul petto, lascia scoperte le spalle ed è ornata, oltre che dalla corona di serpenti, da un nastro multicolore che le gira tutt'attorno: due serpenti urei, simbolo della potestà regale sull'Alto e sul Basso Egitto, ornano la fronte. I due serpenti urei, l'uno colla corona bianca e l'altro colla rossa, sono un elemento caratteristico dell'acconciatura delle regine.

Due scattanti serpenti urei ornano il capo della regina Isis, madre di Thutmose IV; la sua statua, che è al Museo del Cairo, reca inoltre in testa una corona a forma di *modius,* ricoperta di lamine d'oro (7).

---

(1) Erman-Grapow, *Wörterbuch Äg. Sprache,* II, p. 128.

(2) E. Naville, *Das Ägyptische Todtenbuch der XVIII bis XX Din.* Berlin 1886, XLVI, 3; LXXVIII, 29. Altri vocaboli designanti il diadema sono riportati da J. Jéquier, *Les frises d'objets,* p. 47.

(3) G. Farina, *op. cit.,* tav. L.

(4) G. Farina, *op. cit.,* tav. CLXVII, CLXVIII.

(5) L. Borchardt, *op. cit.,* III, N°. 780, tav. 144.

(6) L. Borchardt, *Statuen und Statuetten von Königin und Privatleuten,* Berlin 1925, II, tav. 108, N°. 600; XIX Din.

(7) G. Legrain, *Cat. Gén. Mus. Caire, Statues,* I, tav. XLII, N°. 42072.

Pettini.

Numerosi pettini sono venuti in luce durante gli scavi e la loro datazione risale fino ai più lontani tempi predinastici. I pettini preistorici, generalmente in osso ed in avorio e talvolta in legno, avevano una impugnatura notevolmente alta, misurante assai spesso circa i tre quarti dell'altezza totale, spesso sormontata da figure di animali e talvolta anche da figure umane.

Le figure di uccelli sono frequenti in tutto il periodo preistorico, mentre le altre decorazioni compaiono perticolarmente nel periodo di successione 33 e 44 (1).

Alcuni pettini delle prime dinastie sono costituiti da tavolette lignee dello spessore di 1–2 mm., un lato delle quali è frastagliato da successivi tagli formanti i denti, pervenutici alquanto incurvati per la loro sottigliezza.

Se in questi esemplari di poco valore l'impugnatura è liscia, in numerosi pettini delle prime dinastie essa è ornata con sculture allegoriche di divinità, di animali, ecc.

Nel Museo del Cairo è conservato il meraviglioso pettine in avorio, detto del re Serpente (2). La sua impugnatura, altisssima, è tutta riccamete scolpita; al centro, in basso, campeggia il sereḫ (facciata del palazzo reale) (3), sul quale domina il fonetico *d*. Ai due lati di esso compaiono due scettri divini e il segno della vita. Nel sereḫ è il falco Horo sormontato da ali, al centro delle quali, ora alquanto rovinato, era forse il disco solare. Sopra di esse è una barca nella quale naviga un uccello, forse simboleggiante il mitico viaggio del sole durante le ore notturne; un albero fronzuto la adombra coi suoi rami.

Un altro pettine ha l'impugnatura scolpita con figurine alquanto rozze: un personaggio dall'aspetto non identificabile, forse un uomo, rende omaggio ad una divinità assisa sotto un piccolo chiosco o tempietto (4).

In progresso di tempo, nel Medio e Nuovo Regno, la forma dei pettini si semplificò moltissimo, fino a giungere ad avere un'impugna-

---

(1) W. M. F. Petrie, *Prehistoric Egypt Corpus*, II, tav. XXIX. A. Reisner, in *Bull. of the Museum of fine arts*, 33 (1935), p. 75, fig. 8. Sei pettini della V Dinastia.

(2) Riprodotto in *Zeitschr. Aeg. Spr.* (1930-31), tav. VIII. Vedi anche: *Studi in memoria di Ippolito Rosellini nel I° centenario della morte*, Pisa 1949, I, tav. XXXV.

(3) *Wörterbuch Erman-Grapow*, IV, p. 200.

(4) Riprodotto in *Ann. Serv. Ant. Eg.*, VIII, tav. XII.

tura breve con denti lunghi e radi, molto simili a quelli dei pettini moderni.

La limitata lunghezza dell'impugnatura impediva ai pettini egizi di rompersi in due, in seguito ad un troppo energico uso, come avviene molto spesso per i pettini moderni; il legno che li componeva, molto leggero, solido e flessibile, era per lo stesso scopo più spesso nell'impugnatura e più sottile alla punta dei denti. Nel Museo di Torino sono conservati numerosi pettini del Nuovo Regno, due dei quali facenti parte del corredo funerario di Mérje (3).

Essi sono di forma asssai semplice, di formato piccolo (m. 0,075 x 0,04), con impugnatura bassa e completamente privi di ornamento; soltanto uno di essi conserva la leggera traccia di un'antica doratura.

Altri pettini, anch'essi appartenenti al Nuovo Regno, figurano nella sala V (1); hanno all'incirca lo stesso formato di quelli appartenenti a Mérje. Accanto a questi pettini del Nuovo Regno, di forma semplice, che erano di uso pratico quotidiano, ve ne erano anche altri decorati che sembra avessero uno scopo ornamentale. Al Museo di Bruxelles (2) sono conservati alcuni di questi pettini. Essi hanno denti corti e sono ornati nella parte superiore da figure di animali. Uno di essi ha la parte superiore adorna di un flessuoso leopardo dalle forme agili, e un altro è sormontato da una snella antilope colle gambe anteriori piegate.

Il pettine egizio era usualmente adoperato per pettinare i capelli; J. Capart afferma che talvolta i pettini ornati da sculture erano anche usati a scopo ornamentale, per quanto non ci sia pervenuta nessuna testimonianza di questo fatto.

Nelle scene di pettinatura venute in luce, rappresentanti ancelle che acconciano i capelli della propria signora, il pettine non compare mai; questo fatto è dovuto forse alla sua piccolezza o al desiderio degli artisti di evitare un particolare troppo umile che avrebbe diminuito la dignità dell'insieme; per quanto l'arte egizia, molto più spesso di quella greco-romana, fosse ricca di riferimenti ad oggetti di vita quotidiana.

Le spazzole non erano conosciute dagli antichi Egizi.

---

(1) Suppl. 8500.

(2) Vetrina III, parete B. Nove pettini senza numero di catalogo.

(3) J. Capart, *Les antiquités Égyptiennes du Musée de Bruxelles*, p. 89 sgg.

BIBLIOGRAFIA:

E. Schiaparelli, *Relazione sui lavori della Missione Archeologica Italiana in Egitto*, II (1905-20).

F. Rossi-W. Pleyte, *Papyrus de Turin*, Leyde 1869-76.

P. Lacau, *Stèles du Nouvel Empire*, Catalogue Général du Musée du Caire, Le Caire 1909.

L. Borchardt, *Statuen und Statuetten von Königin und Privatleuten* (Catalogue Général du Musée du Caire), I-V, Berlin 1905.

G. Maspero, *Les Momies royales de Der el Bahari* (Mémoires de la Mission archéologique Française du Caire), Paris 1887.

G. Jéquier, *Les frises d'objets des sarcophages du Moyen Empire* (Memoires de l'Institute Française d'Archéologie Orientale), Le Caire 1921.

J. Vandier, *Musées de France,* Paris 1948.

A. Erman-H. Grapow, *Wörterbuch der aegyptischen Sprache,* I-VI, Leipzig 1950.

I. Rosellini, *I Monumenti Civili dell'Egitto e della Nubia,* I-II; Tavole, I-II, Pisa 1839.

R. Lepsius, *Denkmäler, aus Aegypten und Aethiopien,* Berlin 1849-58.

B. Bruyère, *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh,* Le Caire 1934-35.

W. Wreszinski, *Atlas der aegyptische Kulturgeschichte,* 1-16, Leipzig.

A. Lucas, *Ancient Egyptian Materials and Industries,* London 1934.

G. Farina, *La pittura egiziana,* Milano 1929.

A. Erman-H. Ranke, *Aegypten und Aegyptisches Leben in Altertum,* Tübingen 1925.

E. Riefstahl, *Toilet articles from ancient Egypt,* Brooklin Museum, 1943.

E. Riefstahl, *Glas and Glazes from ancient Egypt,* Brooklin Museum, 1943.

H. Schäfer-Andrae, *Die Kunst des alten Orients,* Berlin 1942.

Elena Garetto

Prescrizioni mediche nei papiri dell' Egitto greco-romano

Premessa

Chi si accinga a studiare i papiri medici dell'Egitto greco-romano, si trova dinanzi a una serie di documenti, che comprovano precetti, esperienze e tradizioni d'un periodo tra i più interessanti della storia della medicina in Occidente. Chi, poi, in particolare esamini quei papiri che contengono prescrizioni sul modo di comporre o usar le medicine, vede come esse avvalorino, nella pratica terapeutica, le tendenze delle varie scuole o sètte — come quella degli *erofilei,* degli *erasistratei,* degli *empirici,* dei *metodici,* degli *pneumatici,* degli *eclettici* — in una età che va dal III^{a} al VI^{p}.

Noi esamineremo appunto i papiri riguardanti la terapia medicamentosa e passeremo in rassegna una quantità di sostanze medicinali, vedremo del modo di prepararle (composizione) e di usarle (indicazioni), della posologia e degli effetti, diremo delle cure locali (causticazione, unzione, instillazione), della terapia dietetica e igienica, e ne risulterà un quadro delle cognizioni mediche ed una documentazione degli studi e delle nozioni farmacologiche del tempo.

Le ordinazioni dei rimedi sono molto numerose. Il solo II^{p} P. Oxy. II 234, ad esempio, che contiene un elenco di specifici antiotalgici e che pensiamo costituisca il frammento d'un trattato farmacologico, pur nella sua limitatezza (cm. 30, 6 x 8,7), contiene ben undici ricette. Queste ed altre che verranno esaminate presentano un quadro molto interessante. Fanno conoscere quali fossero i rimedi più in uso (come il vino, il miele, l' incenso, l' olio, il succo di cipolla, l' estratto di rosa, ecc. o sostanze più propriamente medicinali come l' aloe, l' oppio, il comino, l' allume, l'arsenico, i preparati di piombo, ecc.), la forma in cui venivano prescritti (pillole, suppositori, infusi, impiastri, unguenti, ecc.), lo scopo della loro preparazione (sedativi, narcotici, vomitivi, emostatici, purganti, sudoriferi, diuretici, astringenti, ecc.).

Si tratta, naturalmente, di documenti che riguardano la pratica medica, ma tali che è in parte possibile ricostruire per essi il processo di evoluzione del pensiero medico in Egitto. È una terapia ancor primitiva, è vero, in cui elementi razionali s'intrecciano insieme con qualcosa di

mistico e di superstizioso, che è di chiara derivazione orientale. C'è assai più empirismo che scienza. Ma non manca un'osservazione minuta e diligente, non manca la conoscenza sicura di determinati fatti interessanti la vita dell'organismo umano, non mancano cognizioni profonde relativamente alle scienze naturali ed una chiara visione del rapporto intercorrente tra la causa e l'effetto o tra la malattia e la cura. Si potrebbe dire che ogni ricetta è stabilita sull' osservazione: naturalmente più osservate sono certe manifestazioni morbose, che colpiscono per la loro evidenza l'occhio di chi ha il compito di prescrivere un rimedio.

***

L'ambiente medico dell'Egitto non è certamente omogeneo: risente della trasformazione della civiltà e della cultura in quell'età che è chiamata ellenistica. Convengono in Alessandria medici da tutte le parti e reca ognuno l'apporto delle proprie regole e delle proprie esperienze. La tradizione ippocratica conserva ancora autorità ed efficacia — ne fanno fede la raccolta e l' interpretazione degli scritti ippocratici —, mentre dalla Mesopotamia e dalla più lontana Persia confluiscono correnti di medicina mistica ed empirica. Nuovi studi anatomici e patologici compiono Erofilo di Calcedone ed Erasistrato di Ceo, dai quali si staccano due sètte — gli *erofilei* e gli *erasistratei* — che si spingono fino all'età romana. Al secondo poi si collega la scuola degli *empirici,* che, sorta in opposizione alle teorie dei dogmatici, pone nella sola esperienza il fondamento dell' arte medica ed ha il suo massimo rappresentante in Eraclide Tarentino (II^{a}), farmacologo di insigne fama. Ed una importante scuola farmacologica fa capo a Crateua (II^{a}), medico e botanico distintosi soprattutto nel campo della tossicologia.

La diffusione della medicina empirica favorisce il degenerare dell'arte medica in pratiche terapeutiche commiste di magia e di misticismo. Le cosiddette scuole della medicina romana — quando Roma si sostituisce ad Alessandria come centro di studi medici — nonostante il tentativo dei *metodici,* sètta fondata da Temisone di Laodicea, di comprendere la medicina in un sistema dottrinario, rivelano sempre una deficienza di preparazione dottrinale, anche quando i medici sono pratici di singolare valore come quel Sorano d'Efeso, che intorno al 100^{p} fondò la ginecologia. Ma i Romani, forse perchè furono maestri nel campo dello studio sperimentale, assai più che gli Alessandrini volsero la loro attenzione ai problemi della terapia: Celso nel VI e VII libro del *de artibus* si fa sostenitore d'una terapia igienico-dietetica e medicamentosa; Plinio il Vecchio offre un quadro fedele della farmaceutica del tempo; Dioscoride fa un'ampia raccolta di nozioni farmacologiche corredandola di

minuziose osservazioni, a volte originali come per alcuni rimedi di natura minerale; Galeno segue addirittura nella sua terapia una linea razionale, considerando negli studi farmacologici un grandissimo numero di sostanze medicinali.

Cotesta deficienza di preparazione dottrinale si accentua dopo Galeno. Nonostante le opere di Antillo (II^p), di Oribasio (IV^p), di Vindiciano Afro (IV/V^p), di Quinto Sereno (V^p), di Aureliano Celio (V^p), di Aezio d'Amida (VI^p), di Paolo d'Egina (VII^p) stiano a testimoniare un interesse sempre vivo per i problemi terapeutici, dal secolo secondo in poi rifioriscono la magia, l'astrologismo, il misticismo e s'inizia decisamente un periodo di decadenza nella storia della medicina greco-romana: la cura dei malati, come qualcuno ha detto, sta per finire nella ciarlataneria.

***

Ora, i nostri papiri raccolgono prescrizioni proprie della medicina empirica e ne attestano lo sviluppo in terra d'Egitto, ma, si diceva, per le loro caratteristiche comprovano lo svolgimento dello stesso pensiero medico. Essi, infatti, non devono essere considerati soltanto come collezioni di norme e di ammaestramenti, sibbene come conferma di nozioni saldamente acquisite ed entrate nella pratica d'uso. Non segnano forse il punto culminante di quella medicina, che già con Ippocrate e con la *scuola cnidia* si costruisce sulla farmacologia — ed invero ricchissima — come su uno dei suoi fondamenti principali?

Caratteristico è notare come la tradizione ippocratica non s'è mai estinta. Alcuni dei rimedi più importanti rimangono e sono, ad esempio, l'elleboro bianco e nero, il seme di ricino, il succo di cipolla, il sedano, il prezzemolo, l'oppio, la radice del melograno; o sostanze minerali come lo zolfo, l'asfalto, l'allume ed i preparati di piombo, di rame, di arsenico. Direi che gli schemi delle ricette, stabiliti secondo determinati tipi morbosi, dominano come nota caratteristica in quasi tutti questi papiri. I quali richiedono uno studio specifico per il loro contenuto e per i rapporti di reciprocità, per le formule di composizione, per la lingua, per la ricerca delle fonti: fin qui l'interesse dell'egittologo. Lo studioso di storia della medicina deve rispondere poi ad altri quesiti: quali richiami di anatomia, di fisiologia, di patologia, di diagnostica si intrecciano e sovrappongono in queste prescrizioni? Le risposte renderanno ancor più proficuo ed interessante il rilievo critico-filologico.

Descrizione e contenuto della materia intorno a cui si è condotto l'esame

Sono stati sottoposti ad osservazione e a considerazione i papiri qui di seguito ordinati conforme alla data di scrittura:

III^a - *P. Hib.* II 191.

Sei frammenti, di cui il I misura cm. 7 x 11 ed io II cm. 3 x 8, di scrittura quadrata, libresca; provenienza Hibeh. — Il Turner li ha or ora pubblicati come frammenti medici, incerto se essi contengano semplici prescrizioni o costituiscano la parte d'un trattato. A me par preferibile la prima ipotesi per una certa affinità che il testo presenta coi papiri greci contenenti ordinazioni mediche, fin qui i più antichi, quali III/II^a P. Ryl. III 531 e B. K. T. III, pp. 33–34 (inizio I^a). Qualche prescrizione potrebbe riferirsi al parto (fr. V, l. 34), come il Turner pensa, ma sospetto che sia anche indicata una terapia per mali muliebri (forse πρὸς [σπάσματα | γυναι]κεῖα, fr. I, ll. 8–9). In fr. I, ll. 2–3, credo di poter scorgere l'allusione ad un rimedio contro la tosse (leggo: εἰς μέλι δὸς [πίνειν ο πιεῖν e poi ἐὰν βή]σσηι ἀνακαθαρεῖ), prendendo il verbo ἀνακαθαίρω nel senso di *purgare, mandar via, liberare* (mediante espettorazione?). La lettura ἐὰν βή]σσηι mi parrebbe avvalorata dalle comuni regole sintattiche riguardanti l'uso dei modi nel periodo, in quanto ci si presentano qui una proposizione condizionale (protasi) col congiuntivo, nella quale la condizione è considerata come eventuale, ed un futuro indicativo nella principale (apodosi). Il πνιγμός di fr. I, l. 10 — se è letto bene, dato il carattere dubbio del π — potrebbe aver attinenza con le convulsioni isteriche (in fr. I, l. 9, si sarebbe tentati di leggere: εἴ τις γυνὴ ὑστ[ερική) di cui tratta con una certa ampiezza III/II^a P. Ryl. 531, *recto*, col. II, ll. 12 ss. E se a l. 13 del fr. I si legge μάρα]θα, allora avremmo qui indicato nel finocchio un ingrediente di pozione purgativa, quale appunto nel citato III/II^a P. Ryl. III 531, *recto*, col. II, ll. 10–11.

» - *P. Hib.* II 192.

cm. 14 x 10; provenienza Hibeh. — Costituisce il *recto* d'un papiro, di cui è pubblicata una colonna, scritta da mano esperta in corsivo. Contiene ricette mediche, di cui una attinente al trattamento d'una piaga ed un'altra alla combinazione di *collyria* o impasti di sostanze vegetali, di natura — penso — risolvente.

III/II^{a} - *P. Ryl.* III 531.

cm. 21,5 x 8,4; provenienza ignota. — È una lista di prescrizioni mediche relative a purganti, anticonvulsivanti, irrigazioni vaginali, ecc., dall'apparenza arcaica. Sul *recto* si leggono le parole finali d'una prima colonna; la seconda è completa; resta metà circa della terza. Le linee sono relativamente lunghe. La mano, contratta ed angolare, rivela un carattere decisamente personale. Sul *verso* si riconoscono, scritte dalla stessa mano ma in forma più corsiva, soltanto poche lettere d'una prima colonna, alla cui sinistra non ci sono tracce di scrittura, e si leggono le parole d'una seconda colonna. Probabilmente il *verso* non era scritto per intero. Non vi sono segni di punteggiatura. Le ricette sono separate da paragrafi e talvolta prima del loro inizio v'è un breve spazio libero.

I^{a} - *B. K. T.* III, pp. 10–19.

Provenienza ignota. — Resti assai lacunosi di ricette, scritte sul *verso* d'un papiro, che conserva i residui di 20 colonne relative ad un'opera anatomo-fisiologica sul sistema nervoso. La scrittura del *verso* è simile a quella del *recto*.

» - *B. K. T.* III, pp. 33–34.

cm. 15 x 7,5; provenienza ignota. — Contiene ricette per affezioni ginecologiche. È una colonna di 26 linee, la cui scrittura richiama documenti della tarda età tolemaica. Visibili sono i margini superiore e inferiore della colonna.

» - *P. bibl. univ. Giss.* IV 45.

cm. 6 x 4,5; provenienza Fayum. — Comprende i resti di 6 linee, sotto le quali si scorge un margine, come anche a sinistra della 5^{a} e della 6^{a} linea. È quasi sicuramente una ricetta medica.

» - *P. Ryl.* I 21.

Framm. I cm. 9,9 x 7,1; provenienza ignota. — È il *verso* d'un papiro, contenente nel *recto* cinque frammenti d'un trattato sul sistema nervoso. Trattasi di ricette mediche, di cui è andata perduta gran parte della scrittura per le miserevoli condizioni in cui si trovano.

I^{p} - *B. K. T.* III, pp. 19–21.

cm. 14 x 9; provenienza ignota. — Costituisce il *recto* d'un papiro, il cui *verso* contiene dichiarazioni fiscali, in corsivo, del II^{p}. Si legge una colonna e si scorgono limitatissime tracce d'una seconda. La scrittura è molto elegante. Il contenuto riguarda in particolare l'uso di mezzi esterni contro la costipazione intestinale.

I[a] - *Cat. litt. pap. Milne 170.*

cm. 15 x 6,3 ; provenienza ignota. — Consta dei residui di 24 linee d'una colonna, incompleta in alto e marginalmente, a destra, e scritta da una mano quadrata, piuttosto piccola. Contiene indicazioni mediche relative ad affezioni oculari e rimedi sotto forma di cataplasmi e di pillole.

» - *P. Aberdeen 10.*

cm. 10,5 x 5,1 ; provenienza Fayum. — Integro in alto, incompleto lateralmente e nella parte inferiore, riguarda probabilmente la preparazione d'un medicamento esterno emolliente (ἔμπλαστρος ἐπουλωτική).

» - *P. Flor.* II 117.

cm. 4,5 x 4 ; provenienza ignota. — Offre una bella scrittura unciale, con l'omissione dello iota ascritto. È costituito dai resti di 10 linee di colonna, ha il *verso* bianco e riguarda uno scritto medico relativo ad affezioni ginecologiche o, sec. *Archiv.* VI, 262, ad una malattia dei capelli, di cui a me pare si offra il trattamento.

» - *P. Harr.* 46.

cm. 8,1 x 9,6 ; provenienza ignota. — Pare sia una ricetta medica, ma non è possibile stabilirne l'uso. Poteva essere anche una prescrizione inerente ad operazioni magiche. Presenta una mano accurata, ma il testo è assai poco conservato. Si scorge in cima, a destra, il numero 40, che potrebbe essere l'indicazione della ricetta.

» - *P. Merton* I 12.

cm. 16 x 10 ; provenienza incerta (Ossirinco? Ermopoli?). — È una lettera consumata in più punti, diretta ad un medico, di nome Dionigi, da persona discretamente colta nell'ambito della medicina. Riguarda certi impiastri, uno dei quali detto di Arcagato — dal nome del celebre chirurgo e medico greco venuto a Roma nel III[a] — ed un altro, caustico, indicato per ulcerazioni e suppurazioni della pianta del piede.

I[p] - *P. Oxy.* VIII 1088.

cm. 23, 2 x 41 ; provenienza Ossirinco. — Contiene una serie di ricette, scritte in *mano corsiva* sul *verso* d'un commento al secondo libro dell' Iliade (I[a] P. Oxy. VIII 1086). Sono conservate quasi per

intero tre colonne, mentre d'una quarta non rimangono che tracce. La prima poteva essere quella iniziale. Riguarda antipiretici, emostatici, sonniferi, ecc.

I/II^{p} - *P. Harr. 47.*

cm. 5 x 3; provenienza ignota. — Di scrittura unciale ampia ed accurata, offre i residui di 6 linee d'una colonna incompleta. Il testo è così mutilo che non è integrabile, nè è possibile interpretare il contenuto della prescrizione medica (o magica?) e stabilire l'uso degli ingredienti.

II^{p} - *B. K. T.* III, pp. 30–31.

cm. 10, 5 x 15; provenienza ignota. — Consta di due colonne, alla cui destra faceva forse séguito una terza. Il frammento probabilmente rappresenta solo la parte superiore del papiro. La mano è poco esercitata e scrive con ampio giro. Lo scritto rivela un carattere privato e si riferisce alla preparazione e purgazione, per impiego terapeutico, del grasso di bue.

» - *P. Aberdeen 8.*

cm. 5,5 x 8; provenienza Arsinoite. — Offre una scrittura elegante. Il *verso* è bianco. Si scorgono le tracce delle iniziali d'una seconda colonna a destra. È la copia d'un passo di Dioscoride (περὶ ὕλης ἰατρικῆς, III, 130-131), in cui si descrivono alcune sostanze vegetali e se ne indicano le proprietà terapeutiche.

» - *P. Argentorat.*, pp. 4–8.

fr. I: cm. 4 x 8,5; fr. II: cm. 8,5 x 11; fr. III: cm. 11,5 x 7,5; provenienza ignota. — Presenta nel *recto* e nel *verso* caratteri unciali, ampi, tendenti al corsivo; ma la scrittura ineguale fa supporre al Wilcken (*Archiv* II, 378) che il papiro sia stato scritto in tempi diversi. Le righe hanno una varia lunghezza. Note interessanti del papiro sono il rilievo della linea, quando inizia una nuova ricetta, e l'uso di quattro tipi differenti di accorciamento di parola. Un certo interesse si offre anche dal punto di vista morfologico e fonetico. Sono per lo più ricette, munite della relativa testata, riguardanti affezioni oculari. Il Kalbfleisch ritiene si tratti di annotazioni saltuarie ed occasionali, fatte da un medico conforme alle necessità d'uso.

» - *P. Lund.* I 6.

fr. 1: cm. 13 x 18 ed altri 10 frammenti, con testo assai poco conservato, appartenenti con ogni verisimiglianza allo stesso rotolo; provenienza ignota. — Il primo frammento, che è il più cospicuo,

è formato da due colonne, la prima delle quali consta dei resti di 16 linee, la seconda di 36. Presenta alcune prescrizioni mediche in una forma che al WIFSTRAND richiama la maniera di Apollonio Mys nel frammento del « περὶ εὐπορίστων ». In alcuni dei frammenti minori viene fatta menzione della *scuola empirica.*

IIp – *P. Oxy.* II 234.

cm. 30,6 x 8,7; provenienza Ossirinco. — È il frammento d'una serie di ricette, scritte sul *verso* d'un papiro, il cui *recto* contiene alcune parti d'un atto contrattuale. Presenta una scrittura unciale, ben formata, di media grandezza, tale da collocarsi verso la fine del IIp. Sono segnati i *paragrafi* e, una volta, il *punto alto.* I righi più corti presentano in qualche caso l'aggiunta d'una lineetta orizzontale. Nella colonna conservata sono elencati rimedi appropriati alle malattie dell'orecchio, con prescrizione di instillazioni auricolari.

» – *P. Ross. Georg.* I 19.

cm. 35 x 9; provenienza ignota. — Ha dimensioni notevoli. La colonna scritta è di cm. 26,5 x 7,5 e comprende 60 linee; la seconda, di cui sono conservate soltanto le iniziali della parte inferiore, aveva una larghezza ancora maggiore. Lo spazio tra le due colonne è di cm. 1,5-2. Il *verso* contiene ricette pressochè illeggibili epperciò non pubblicate. La scrittura è un elegante unciale con elementi corsivi. Rari sono gli errori ortografici. Si notano alcuni esempi di iotacismo. Manca lo iota ascritto. Vi sono 4 tipi di correzione: 1) lettere cancellate col puntino sopra; 2) omissioni di lettere e parole integrate sopra la riga; 3) scrittura esatta scritta sopra quella errata, cancellata talvolta con una riga; 4) numerazione delle parole per la trasposizione. La lingua richiama lo stile scientifico di opere mediche. I capitoli appaiono ordinati alfabeticamente. Ogni medicamento ha due capitoli che lo riguardano: uno per la preparazione, uno per le indicazioni. Quello che il papiro lascia leggere ha tutta l'aria d'un manuale farmacologico, richiesto esclusivamente da esigenze di natura pratica.

» – *P. Ross. Georg.* V 52.

cm. 6 x 8; provenienza ignota. — È un frammento mutilo in alto e parzialmente a sinistra, la cui scrittura sta tra il tipo commerciale ed i bei caratteri calligrafici. Contiene due ricette, separate tra loro da brevi linee orizzontali disposte su una riga; della prima è conservata la fine, ma non è possibile stabilirne l'uso, mentre la seconda è completa ed è indicata per vitiligine (forte ipocromia o acromia della pelle).

IIp - *PRU Milano* I 16.

cm. 7,5 x 4 ; provenienza ignota. — Ne ha curato l'edizione il Deichgraeber. Il papiro è scritto sul *recto,* mentre il *verso* è bianco. Ha una scrittura maiuscola, impersonale, senza accenti. Sono conservati resti di 17 linee, contenenti indicazioni relative all' impiego d' una precedente ricetta, da usarsi per tubercolotici, per affetti da processi infiammatori con formazione di *pus* e probabilmente per coloro che presentano ritenzione di feci e d'urina.

» - *P. Ryl.* I 29–a.

fr. 1 : cm. 11,2 x 7,7 ; provenienza ignota. — Nel *recto* 4 frammenti di ricette mediche scritti in corsivo. Il primo frammento costituisce l'estremità d'una colonna e tratta di alcuni rimedi per il mal d'occhi, mentre il secondo ed il terzo formano l'estremità d'una seconda colonna e contengono una ricetta per polvere dentifricia e specifici per l'uvulite e per l'afta. Nel *verso* del fr. 1 sono state aggiunte nuove ricette da diversa mano ed ancora riguardanti le affezioni degli occhi.

» - *P. Ryl.* I 29–b.

cm. 7,5 x 4,1 ; provenienza ignota. — Contiene nel *recto* parti di due colonne male integrabili, in caratteri corsivi. Si tratta di ordinazioni mediche, ma non è possibile stabilire l'uso degli ingredienti. Lo Hunt mostra l'analogia di questo frammento con II/IIIp P. Tebt. II 273 e, stando al raffronto, si potrebbe pensare ad un uso oftalmico. Si trovano nel *verso* residui di due colonne ancor più mutile, di diversa mano, ma di natura affine.

» - *P. S. I.* X 1180.

fr. A : cm. 24 x 20,5 ; fr. B : cm. 13 x 14,5 ; provenienza Tebtunis. — I frammenti — trascritto solo in parte il primo, integralmente il secondo — rivelano una scrittura irregolare, a carattere corsiveggiante. Il frammento A comprende i residui di più di 100 linee, delle quali il Vitelli pubblica solo quelle contenute tra la 30ª e la 66ª ; il fr. B i resti di 41 linee oltre quelle che non si possono in alcun modo utilizzare. Il papiro contiene un esteso ricettario medico relativo a malattie cutanee: scabbia, lebbra, erisipela, eczemi, *herpes,* ragadi, ecc. e ad otalgie, emicranie, flogosi di vario genere, debolezza visiva.

II^{p} ? – *P. Lond.* II 186, p. XVII.

cm. 10 x 10 circa; provenienza ignota. — È un frammento assai tronco e d'interpretazione troppo ardua e incerta, scritto da una rozza mano, in caratteri unciali, sul *recto* d'un papiro e relativo ad una prescrizione medica. Il *verso* contiene i resti di 3 o forse 4 colonne d'un dramma riguardante il mito di Giasone; la scrittura è del II o III^{p}.

II/III^{p} – *Am. Journ. of Phil.* XXIV (1903), pp. 327–329.

cm. 6 x 16; provenienza Fayum. — Contiene una serie di prescrizioni medicamentose, relative a sostanze minerali, vegetali ed animali, per affezioni di cui una sembra essere la lebbra. Tre sono le ricette, cui s'aggiungono istruzioni per il malato: sono scritte sul *verso* d'un papiro — il cui *recto* è stato precedentemente usato per un conto —, da una mano regolare, ben formata, assai diversa dalla comune mano corsiva. Da notare: due intervalli nelle ll. 6 e 13, rispettivamente prima dell'inizio della II^{a} e della III^{a} ricetta, ed un *punto alto* alla l. 6 come unico segno di interpunzione. Il frammento è molto mutilo, d'integrazione troppo incerta.

» – *P. Tebt.* II 273.

cm. 28,1 x 65,5; provenienza Tebtunis. — Sono pubblicate le parti più complete d'un papiro assai mutilo, contenente la prescrizione di particolari sostanze medicamentose, specifiche per affezioni oculari. Le quantità sono calcolate in dramme ed òboli, Nella testata d'ogni ricetta è brevemente descritta l'indicazione terapeutica.

III^{p} – *Cat. litt. pap. Milne* 171.

cm. 14,5 x 9,6; provenienza ignota. — Occupa il *verso* d'un papiro, il cui *recto* contiene una lista di possessioni. La scrittura è larga e verticale, con elementi corsivi. La colonna è completa, sia in altezza che in larghezza, ed è soltanto mutila nell'angolo superiore di sinistra. Si tratta di due ricette, la prima delle quali prescrive miele con sterco di rondine (o di gallinaceo?), forse al fine di spegnere sensazioni spiacevoli, e la seconda una pozione a base di ingredienti vegetali, per produrre appunto, in qualità di afrodisiaco, un eccitamento piacevole.

» – *P. Grenf.* I 52.

cm. 5,5 x 2,5; provenienza ignota. — Il GRENFELL lo ritiene un conto di sostanze medicamentose, ma si ricrede in *P. Grenf.* II (p. 216),

accettando l'interpretazione del Wilamowitz; alla quale aderendo il Sudhoff li crede frammenti di ricette, che nel *recto* trattano d'un medicamento esterno contro le malattie degli occhi a base d'un preparato di rame, di ossido di zinco impuro, di lattice condensato di *Papaver somniferum* e di gomma. Segue un emolliente costituito da resina di Colofone ed è indicato un totale di 152 dramme, relativo ad ingredienti che l'esiguo frammento non lascia riconoscere. Sul *verso* è nuovamente citato un emolliente di resina di Colofone, cera, galbano — resina della *ferulago* —, gomma della pianta pànace e pece ed è ancora rammentato il precedente collirio astringente.

III^{p} - *P. Iand.* V 86.

cm. 7 x 6,3; provenienza ignota. — È un piccolo frammento d'un rotolo di papiro, contenente i resti di 6 righi d'una ricetta veterinaria. La scrittura corre parallelamente alle fibre, un po' impacciata, con tendenza all'incurvamento delle linee verticali. Non compaiono segni di interpunzione. Si nota sul *verso* qualche traccia di scrittura.

» - *P. Ross. Georg.* V 57.

cm. 33 x 14; provenienza sconosciuta. — È gravemente mutilo, scritto sul *recto* e sul *verso*. Ci sono sul *verso* i resti di due colonne, la cui scrittura è grande, corsiva, inclinata verso destra. È difficile stabilirne il contenuto; trattasi di prescrizioni mediche con indicazione di sostanze medicamentose, quali nardo, gomma, cadmia, rame bruciato, zafferano, mirra, in unione con acqua e con vino. È pressochè impossibile definire l'azione terapeutica di queste droghe e sostanze in genere; penso che si tratti di azione astringente.

» - *P. Ryl.* I 29.

cm. 7,5 x 7,3; provenienza ignota. — È una serie di ricette, scritte in corsivo sulla faccia esterna d'un foglio di pergamena, mentre la faccia interna è libera. Le prescrizioni riguardano la preparazione e l'uso di pillole, i cui ingredienti sono elencati in ordine alfabetico e le cui indicazioni sono flussi vaginali, polmonari, ecc.

» - *St. It. fil. cl.* XII, fasc. II, 1935, pp. 93–94.

cm. 9,5 x 16; provenienza ignota. — Presenta una scrittura letteraria della seconda metà del III^{p}. Trattasi d'una colonna, mutila in basso e lateralmente; i primi 5 righi hanno, a quanto pare, un contenuto generico, mentre i successivi riguardano le proprietà tera-

peutiche dell'asfalto liquido, raccomandato come antipsorico. Poiché si parla d'animali — di cani in specie — si potrebbe supporre che la ricetta tratti soltanto di medicina veterinaria.

III^{p}? – *Pap. Mag. Gr.* II n. VII 182–185, 191–192 (= *P. Lond.* I 121, p. 90).

Sono due passi del grande papiro magico del *British Museum* (m. 2 x cm. 33), d'ignota provenienza, composto di quelle numerosissime prescrizioni attinenti a magia, che tutti sanno. Tra le formule si contano in gran copia quelle relative a pratiche erotiche, alcune delle quali — come le tre di cui dirò — non partecipano, a mio parere, d'una natura propriamente magica. La prima riguarda una pozione eccitante, come sussidio erotico, a base di gemme di pino (che contengono un'essenza ricca di terpeni) e di granelli di pepe (droga che possiede un'azione stimolante). La seconda consiglia, per frizioni eccitanti dei genitali maschili, polvere di pepe e miele; la terza, sempre per lo stesso fine, prescrive bile di porco, sale ammoniaco e miele d'Attica.

III/IV^{p} – *P. Möller,* 13.

cm. 24 x 13,5; trovato a Eschmunên. — Il papiro è scritto da ambedue le parti. Sul *recto* sono conservate due colonne: la prima contiene una ricetta contro la caduta dei capelli, formando l' 11° capitolo d'una raccolta di prescrizioni, ed è scritta in corsivo; la seconda è illeggibile per lo stato di conservazione. Il *verso,* la cui scrittura è più libresca, contiene una petizione.

IV/V^{p} – *P. S. I.* VI 718.

cm. 5,5 x 7,7; provenienza Ossirinco? — È un piccolo pezzo pergamenaceo. Nel primo rigo è indicato probabilmente il numero della colonna. Sono dapprima descritti rimedi per le vie urinarie e contro la flogosi delle guance e si passa poi a ricette di altro genere, qual è quella relativa al vino andato a male.

V^{p} – *Mittl. P. Samml. Wien* III 58.

cm. 6 x 4; provenienza Fayum. — È il frammento d'un codice scritto con un inchiostro che ha del rossiccio, dalle lettere inclinate a destra, con un punto tra le righe al *recto,* l. 1, un paragrafo sotto la l. 2, un σ scritto sopra la riga dalla stessa mano al *verso,* l. 1. La scrittura è accuratamente libresca. Quanto al contenuto, nel *recto* sono indicati rimedi contro affezioni dell'apparato digerente (disturbi digestivi?) e depurativi. Nel *verso* è prescritta verosimilmente una cura delle artropatie.

V^{p} – *P. Oxy.* XI 1384.

cm. 30,2 x 15,4 ; provenienza Ossirinco. — Il principio e la fine di questo papiro sono costituiti da prescrizioni mediche, di cui la prima riguarda una pozione purgativa, la seconda rimedi contro la difficoltà nella minzione e la terza sostanze che servono alla medicazione delle piaghe. Tra la prima e la seconda ricetta sono inseriti due estratti teologici (ll. 15-22 e 23-29), derivanti il primo da un Vangelo non canonico ed il secondo da un'opera di carattere apocalittico attribuibile ad un Giudeo. La mano è larga e irregolare. La scrittura è spesso errata e qualche volta emendata.

V^{p} ? – *P. S. I.* IV 297.

cm. 30 x 9 ; provenienza Hermupolis Magna. — Nel *recto* è scritta una lettera, che appartiene ad un malato trascurato dal medico e bisognoso di assistenza ; il *verso* contiene una ricetta, scritta probabilmente dal medico in risposta alla lettera del malato, riguardante gigli, storace, balsamo e foglie di garofano e perciò la somministrazione di emollienti ed espettoranti quale terapia specifica d'una probabile irritazione della mucosa bronchiale. La formula usata dal medico è semplice e breve e conferisce alla ricetta il carattere tipico dell'istruzione pratica al cliente.

V/VI^{p} – *B. K. T.* III, pp. 32-33.

cm. 8 x 6, 5 ; provenienza ignota. — È un frammento di foglio pergamenaceo, scritto d'ambo i lati, a colonne strette, irregolari nella fine delle righe, con uso frequente dei due punti. Contiene nel *recto* i resti di tre ricette mediche, la prima delle quali sembra riferirsi ad una terapia fisica (frizione) per una malattia di cui non è possibile riconoscere la natura, la seconda pare essere indicata per la stessa affezione con l' impiego di erba querciola, la terza contro le nefropatie. La quarta, nel *verso,* è particolarmente raccomandata per la sua efficacia — secondo l' integrazione del KALBFLEISCH — e consta di varie sostanze vegetali, tra cui il crescione, il comino, il prezzemolo, lo zafferano ed il cavolo, le quali nella loro applicazione si pensa potessero esplicare un'azione eupeptica o depurativa o diuretica.

» – *Cat. litt. pap. Milne 169.*

cm. 7,9 x 5,7 ; provenienza ignota. — È scritto d'ambo i lati. L' autore è sconosciuto. È il frammento d'un foglio papiraceo, in caratteri unciali, condotti da una mano leggermente inclinata. Sul *recto* (l. 11) inizia probabilmente una nuova testata. A causa dello stato di con-

servazione non è possibile dire a che cosa si riferisca il contenuto del frammento. Il MILNE ritiene si tratti di ricette mediche. Infatti, nel *verso,* si parla di stato del cuore, di inumidimento di sostanze, di quantità di ingredienti.

VI^{p}? - *P. Cairo Masp.* II 67141 (fol. II recto ll. 20-29).

Provenienza Aphroditô. Il papiro è costituito di sette fogli molto mutili, dalla larghezza media di cm. 16,7, mentre nessuno ha conservato l'originaria altezza. Il MASPERO li ha trovati sparsi e vi riconosce mani diverse. Sono conti redatti in più volte, nel volgere di due anni, e riguardano il maneggio degli affari relativi ad un possesso privato. Sul *fol. II recto,* in fondo alla pagina (ll. 20 ss.), una mano diversa ha scritto due ricette per applicazioni locali e fumigazioni contro l'emicrania.

W. E. CRUM-H. G. EVELYN WHITE, *The monast. of Epiph. at Thebes,* N. York, 1926, II, n. 622.

Provenienza Tebe. — Tra gli *ostraka,* che il MACKAY trovò nel 1913 a Tebe in un luogo dove sorgeva una comunità cristiana e che affidò al Metropolitan Museum of Art di New York, alcuni offrono un notevole interesse per il loro contenuto, trattandosi di frammenti epistolari, di ricevute di tasse, di contratti, ecc. Un *ostrakon,* il n. 622, contiene i resti di una ricetta medica, nella quale, tra gli altri ingredienti di cui non è possibile accertare la natura, sono indicati chiaramente: bitume, resina, cera vergine (il noto prodotto delle api). Se si pensa alle qualità terapeutiche per le quali simili sostanze servono in galenica, si può supporre che fossero qui raccomandate per la preparazione di un unguento risolvente, o comunque sedativo, per la cura di eczemi, ecc.

Analisi delle ricette

Come i medici oggi, perché le loro prescrizioni possano essere attuate, nella compilazione delle ricette indicano le sostanze medicamentose e le relative dosi e provvedono, nella cosiddetta *segnatura,* alle istruzioni per il malato, scrivono su carta intestata, segnano la data, firmano la ricetta, per alcune sostanze seguono determinate norme di legge, usano nomenclatura ed abbreviazioni a carattere internazionale e, almeno nelle prescrizioni di tipo più comune, la loro terapia è compendiata in ordinazioni che riproducono determinati schemi d'un ricettario tradizionale, così si può dire che i compilatori delle ricette del-

l'Egitto greco-romano si preoccupino — nella prescrizione delle sostanze medicamentose, nell'indicazione del modo di somministrarle e di applicarle — di tre parti fondamentali del loro ricettario: la testata, il contenuto, la fine.

La *testata* è varia. O è costituita — il che è insolito — dal nome del compilatore della ricetta o — cosa ben rara — dalla denominazione del rimedio oppure, come frequentemente avviene, da una formula con la quale si indica la parte malata del corpo soggetta a trattamento o la malattia; o, quando sono prescritti rimedi alternativi per la stessa affezione morbosa, dalla formula « una nuova ricetta », cui seguono quelle voci che costituiscono lo speciale meccanismo verbale; a volte si ha contemporaneamente l'indicazione del rimedio, della parte malata, della malattia cui è destinato; raramente si ha il numero della ricetta (o della colonna del papiro); esce dalla regola comune — quando non si adducano particolari circostanze come quella della soppressione d'una parte del testo — il fatto che manchino, in capo alla ricetta, parole di avviamento e di presentazione e, senza alcun preambolo, la prescrizione inizi con una voce verbale (nel caso particolare con un imperativo aoristo).

Il *contenuto* consiste nell'enumerazione degli ingredienti, cui spesso seguono la determinazione e la distribuzione delle loro dosi o quantità, l'indicazione del modo di preparare i medicamenti e talvolta l'indicazione del modo di somministrarli (per via orale o clisma enterico, irrigazioni, frizioni, ecc.).

La *fine* è costituita da istruzioni aggiuntive, per meglio determinare l'uso dei rimedi e perché le prescrizioni siano meglio attuate, ed anche da indicazioni relative al conseguimento della migliore riuscita.

LA TESTATA

I. — Indicazione del nome del compilatore della ricetta:

Fra tutte le ricette esaminate solo in tre (II^{p} P. S. I. X 1180, fr. B, col. II, ll. 71, 81, 88), vi è la probabile indicazione dei nomi degli autori (Θε... ριτος Πατρικ°, Βασιλι.[ ), che per altro il KALBFLEISCH propone d'interpretare come nomi di rimedi (1).

(1) Riguardo al primo nome (l. 71) proporrei l'integrazione Θε[οχά]ριτος per l'analogia di Θεόχαρις con certi nomi propri come Θεόκριτος, Θεόφιλος, Θεόδωρος, ecc., anche se il termine non trova riscontro in altro luogo dei papiri.

II. — Indicazione del nome dell'autore del rimedio:

In una lettera del I^{p} (P. Merton I 12, l. 14) è ricordato, a proposito d'una ricetta, un rimedio « Ἀρχαγάθηος (Ἀρχαγάθειος, arcagaziano) » senz'altra indicazione. Trattasi evidentemente di un impiastro, la cui composizione risale ad Arcàgato, il medico greco di cui porta il nome (1).

III. — Inaicazione del rimedio:

a) È specificato il rimedio e seguono immediatamente, in genitivo, i nomi delle sostanze e le relative dosi. È il tipo più semplice di prescrizione medicamentosa. Esempio: « *Impiastro* (μάλαγμα) di colofonia (= pece greca o pece resina o colofene, residuo solido della distillazione della trementina; è una gommoresina), dramme 40; di cera, dr. 28; di galbàno, dr. 12; di gomma della pianta pànace, dr. 2; di pece, dr. 2 (III^{p} P. Grenf. I 52, *verso,* ll. 10–11) ». Nel *recto* dello stesso papiro il rimedio è indicato con un aggettivo neutro sostantivato: « ἀχάριστον (l. 1) », per la cui interpretazione appare inaccettabile la spiegazione offerta da un luogo di Marcello Empir. (c. 20), cui il Grenfell rimanda. È da pensare che si tratti di uno di quei « *collyria acharista* », di cui parla altrove lo stesso Marcello e di cui testimoniano Galeno, Oribasio, Paolo Egineta. Anche la testata di questa ricetta è costituita dal semplice nome del rimedio: « *Antidoto* (ἀχάριστον, l. 1) », cui seguono immediatamente, in genitivo, i nomi degli ingredienti: « di giallamina (= carbonato nativo di zinco), dr. 8; di rame, dr. 8; d'oppio, dr. 8; di gomma, dr. 8 (ll. 2-5) » (2). Che appare strano è in II^{p} P. Ryl. I 29–a *(recto),* a ll. 24–26 del fr. II, il fatto che nella composizione di una *polvere dentifricia,* la cui testata è rappresentata appunto dal termine specifico di ὀδον[τό]τριμμα, composizione compresa

---

(1) Ricordo, per incidenza, che in un frammento medico sulle proprietà terapeutiche dell'asfalto (III^{p} *St. it. filol. cl.,* fasc. II, 1935, p. 94) è citato a l. 12 il nome di [..].τωνυμος ὁ Χῖος (Eratónimo o Pantónimo di Chio?), per la cui autorità si raccomanda l'asfalto come antipsorico energico per il bestiame e per i cani; più sotto, rispettivamente a l. 21 ed a l. 26, seguono un [...].ος ὁ Θεσσαλός ed un [.....]ης ὁ Μιλ[ή]σιος, le cui testimonianze per altro non si possono determinare.

(2) Il Grenfell presenta i due scritti come « account of sums expended in drugs, gums, and other emollients (p. 85) », ma vale oramai l'idea del Sudhoff che « dies Blättchen kein Fragment einer Rechnung ist, sondern ein fragmentarischer Rezeptzettel (*Aerztl. aus griech. Papyrusurk.,* in *St. zur Gesch. der Mediz.,* Heft 5/6, Leipzig, 1909, p. 76) », soprattutto se si confronta il frammento pubblicato dal Grenfell con le ricette contenute in II^{p} P. S. I. X 1180, in II/III^{p} P. Tebt. II 273, ecc. Si veda del resto B. L. I, p. 183.

tra ricette relative ad affezioni delle mucose interne della bocca e segnata con un certo distacco dalla prescrizione precedente, i nomi degli ingredienti compaiano alcuni in accusativo (κυά]μους Α[ἰ]γυπτίους λείους), altri in genitivo (ψαμ(μ)ίνης, σχιστῆς). Ma il frammento papiraceo è mutilo a sinistra e si può pensare sia caduto un verbo (τρίψας o τρῖβε? κόψας o κόπε?) davanti all'accusativo e davanti al genitivo una prepositiva, per quanto la presenza di ἀνά e del simbolo delle dramme lasci molto perplessi nella formulazione di questa ipotesi.

b) Seguono all'indicazione iniziale del rimedio uno o più sostantivi, che designano le malattie. Per es.: « *Pillola* (τροχίσκος) *per* (πρός) ..... [lacuna nel papiro] (III^{p} P. Ryl. I 29, l. 2) » (1).

c) Alle indicazioni precedenti s'aggiunge il nome della parte malata, anzi questo precede di norma il nome della malattia. Per es.: « *Irrigazioni* (κλυσμοί) *per l'orecchio* (ὠτός) [contro] il mal d'orecchi (II^{p} P. Oxy. II 234, col. II, ll. 36–37) » ; « *Tamponi* (ἔνθετα) *per l'orecchio* (εἰς τ[ὸ] οὖς) contro il mal d'orecchi (*ib.*, ll. 23–24) ».

d) Il nome del rimedio segue all'indicazione della parte malata: « Per l'ugola (πρὸς κιονίδας) *impiastro emolliente* (μά[λ]α[γμα) (II^{p} P. Ryl. I 29-a, fr. II e III, ll. 27–28) ». Osservo a tal proposito che l'integrazione μά[λ]α[γμα pare accettabile, ma sarebbe questo l'unico caso, in cui il nome del rimedio segue a quello della parte malata.

e) L'indicazione iniziale del rimedio è accompagnata da un attributo, che designa o la qualità o l'efficacia del medicamento. Es.: « Unguento *giallo* (τὸ μήλινον κολλ(ύριον)) per suppurazioni, piaghe, contusioni ed ammaccature (I^{p} P. Oxy. VIII 1088, col. I, ll. 1-2) ». Di un caustico *forte* (γενναίας, l. 18), che possa senza pericolo essere usato per la causticazione delle piante dei piedi, si parla nella già citata lettera di Chairas al medico Dionigi, in cui lo scrivente, insoddisfatto delle ricette avute riguardo all'impiastro arcagaziano e ad un impiastro caustico (ἑλκωτική, l. 15), chiede al suo medico la prescrizione di un rimedio efficace (γενναίας appunto; I^{p} P. Merton I, 12).

f) Il nome del rimedio è solamente accompagnato da un attributo, che ne indica l'uso: ad es., « *Pozione soporifera* (ὑπνωτικὸν πότημα; I^{p} P. Oxy. VIII 1088, col. III, l. 66) » o « *Collirio preservativo* (II^{p} P. Ryl. I 29-a, fr. I *verso*, l. 46, se si accetta l'integrazione dello Ilberg (τὸ τηρ[ητι|κό]ν) » ; o il nome del rimedio è caduto nell'uso ed è rimasto l'attributo a indicarne la composizione: « *Impiastro* τετραφάρμακος (= *dalle quattro droghe;* I^{p} P. Merton I, 12, l. 24) » o la denominazione: « *Impiastro secco* (σκληρά; *ib.*, l. 21) ».

---

(1) Nonostante la lacuna ho preso la citazione come esempio, poiché a ll. 8-10 dello stesso frammento si legge d'una « pillola (τροχίσκος) efficacissima (κάλλι[στος) *per flusso di stomaco, di vagina, di polmone* ».

g) Il nome del rimedio è sottinteso ed è espresso l'aggettivo, che ne indica l'efficacia, unitamente all'uso: « Contro la lebbra ed il lichene maligno e la scabbia *pregiato* (εὐδοκιμῶν, sottinteso τροχίσκος; II^{p} P.S.I. X 1180, fr. A, col. I, ll. 36-37) ». Seguono i nomi, in genitivo, degli ingredienti e le rispettive dosi.

h) Segue al nome del rimedio l'indicazione d'una sostanza medicamentosa, la cui azione è ritenuta specifica, e subito dopo l'uso. Es.: « Pillola *al doricnio* (διὰ δορυκνίου) per ragadi all'ano e alle pudenda (II^{p} P. S. I. X 1180, fr. A, col. II, ll. 53-54) ».

i) Segue al nome del rimedio il sostantivo indicante la persona malata. Ad esempio: « Pozione *per malati di fegato* (πρὸς ἡπ̣[α]τικ̣[ο]ύς) .... pozione *per idropici* (ὑδρωπικῶν) .... (I^{p} P. Oxy. VIII 1088, col. III, ll. 48, 63) ».

l) È indicato soltanto il nome del rimedio, cui segue il verbo preceduto dal relativo complemento: « *Astringente* (ἴσχαιμον); usa (χρῶι) allume di rocca, ecc. (I^{p} P. Oxy. VIII 1088, col. I, l. 19) ».

m) Sono a volte prescritti rimedi alternativi per le stesse malattie. Allora il compilatore aggiunge al termine indicante il rimedio l'attributo « un altro (ἄλλο) »: è il caso di III^{p} P. Ross. Georg. V 57, *verso*, col. II, ll. 4, 11, in cui due volte nello stesso esiguo e mutilo frammento (rimane a mala pena un quarto dello scritto!) è usata la determinazione « *Un altro astringente* (στατικὸν ἄλλο) », preceduta in entrambi i casi da un notevole spazio libero ed immediatamente seguíta dall'indicazione delle sostanze, poste in colonna le une sulle altre e mancanti del simbolo delle dramme e della determinazione delle dosi.

n) Sempre nel caso di prescrizioni multiple, le varie maniere di curare una malattia corrispondono ad altrettante ricette, di volta in volta introdotte dalla formula « Una nuova [ricetta] (ἄλλο) ». Questo si riscontra nel ricettario di Ossirinco, appartenente al II^{p} e relativo ad affezioni dell'orecchio (P. Oxy. II 234), o nelle ricette, pure del II^{p}, di P. Ryl. I 29-a, fr. I *recto*, l. 5, dove il neutro sostantivato ἄλλο costituisce un vero passaggio (si noti anche qui lo spazio antecedente lasciato libero) da una prescrizione all'altra per la cura locale delle oftalmie, come pensa lo Ilberg e come, d'altra parte, lascia intendere l'uso che, secondo Galeno, è fatto del guscio di seppia (XII, 347) e del grasso di vipera (XII, 331). In III^{p} P. Iand. V 86, l. 1, ἄ]λλο introduce una nuova ricetta nel mezzo della riga, come anche in I^{a} B. K. T. III, p. 34, l. 14. In una serie di ricette del II/III^{p}, la cui provenienza è Kôm Ushîm nel Fayum, il trapasso da una prescrizione ad un'altra è stabilito dalla formula ἄλλη, veramente insolita, dopo un tratto bianco. Due, secondo me, sono a tal riguardo le spiegazioni: o si sottintende un sostantivo come σκευα[σία, ricorrente ad es. in I^{a} B. K. T. III, p. 33, l. 4, oppure, dato che nel papiro non appare in alcun luogo lo ι ascritto, si può pensare all'avverbio di modo ἄλλῃ nel significato di *in altra maniera, altrimenti,* ma in ef-

fetti sempre nel senso di: « Altro modo di curare la lebbra » (II/III^{p} Am. Journ. of Phil. XXIV (1903), p. 327, l. 13). Osservo, da ultimo, come in III/II^{a} P. Ryl. III 531, *recto*, col. II, l. 16, ricorra lo stesso mezzo per passare da una prima ad una seconda ricetta per la cura della stessa malattia, ma con sintomatologia aggravata: si tratta di convulsioni isteriche; la seconda prescrizione ad azione potenziata, introdotta da ἄλλο — che costituisce anche qui principio di periodo e nella riga è scritto più in fuori — è raccomandata quando ai soliti fenomeni, che accompagnano le violente contrazioni, s'aggiungano accessi spasmodici di tosse (1).

o) Nell'ampio frammento d'un papiro del II^{p}, che ha tutta l'aria d'essere uno di quei manuali, la cui necessità era richiesta da esigenze pratiche e che contenevano in breve le nozioni fondamentali della farmacologia, le ricette sono compilate secondo una disposizione così ordinata, che precede la testata (« Decotto di tutta melagrana -ῥόα]ς πάσης χυλισμός- », II^{p} P. Ross. Georg. I 19, Col. I, l. 32) e seguono due capitoli: il primo riguardante il procedimento di preparazione del prodotto, il secondo i princípi terapeutici (δύναμις).

p) La testata, sempre riferentesi al rimedio, è rappresentata dal termine generico di *cura* (θεραπεία), cui segue la descrizione del trattamento e l'impiego degli ingredienti: « *E sarà la cura* .... (I^{p} P. Flor. II 117, l. 2) » (2).

q) La testata è rappresentata dalla locuzione: « *Preparazione* (σκεύασις) *di* ....», quando la ricetta riguardi il procedimento di preparazione di un prodotto. Es.: « Preparazione di grasso di vitello [purificato] (II^{p} B. K. T. III, p. 31, col. II, ll. 2–3) ».

IV. — Senza indicazione del rimedio:

a) È fatto cenno al nome della malattia e seguono immediatamente le indicazioni degli ingredienti con le rispettive dosi. Es.: « *Contro l'alopecia* (πρὸς ἀλωπεκίας): di senape, dramme 3; di pomice, dr. 12, ecc. (II^{p} P. S. I. X 1180, fr. A, col. II, l. 51) »; oppure: « *In caso di lebbra:* ... di pece secca ... di fior di rame ... (II/III^{p} Am. Journ. of Philol. XXIV (1903), p. 327, ll. 6–9) ». Nell'esempio citato per ultimo i righi sono malauguratamente frammentari; d'altra parte non si può non pensare

(1) Anche nelle ricette dell'Egitto faraonico « un altro », sia da solo che accompagnato ad un termine generico o specifico indicante il rimedio, è usato come abbreviazione di testata per ricette che si riferiscono allo stesso uso (H. Grapow, *Untersuch. üb. die altägyptisch. medizinisch. Pap.*, II. Teil, Leipzig, 1936, pp. 40 ss.).

(2) Secondo l'integrazione del Croenert, che merita d'essere accolta: « ἔστ]αι δὲ ἡ θερα[πεία (Archiv VI, 262) ».

col Goodspeed che la malattia, di cui la ricetta tratta, sia la lebbra, non apparendo accettabile alcun'altra integrazione di λεπρ[(l. 6). È una vera disgrazia che il papiro sia qui mutilo ed illeggibile, per l'interesse che dal punto di vista storico avrebbe presentata la conoscenza degli interventi terapeutici d'un'età così remota nel trattamento locale dei noduli e delle ulcerazioni leprose, tanto più che i focolai di quest'alterazione organica sono tanto deturpanti e tormentosi. Appare strano, dal punto di vista della lingua, la mancanza d'una qualsiasi prepositiva davanti al nome della malattia. Mi pare tuttavia debba trattarsi d'una forma abbreviativa, che trova riscontro in una ricetta di IIP P. S. I. X 1180, fr. A, col. I, l. 41, dove si legge « ψώρας καὶ ἐκζεμάτων ἐνεργές » ed il Vitelli intende: « πρὸς ψώραν καὶ ἐκζέματα ». O forse dopo λεπρ] è caduto un verbo.

Anche in VP P. Oxy. XI 1384, l. 30, per l'indicazione dell'uso è segnato nella testata il nome della malattia, ma ad esso segue una forma verbale: « *Per la stranguria,* [per] guarire l'ammalato (εἰς στραγγουριτία (l. στραγγουρητίαν), ἴασε (l. ἴασαι) τὸν πονο(ῦ)ντα)».

b) Sono indicate la malattia e la parte malata: « *Contro le croste in bocca* (IIP P. Ryl. I 29-a, fr. II, ll. 18-19) » (1); « In caso di soffocamento isterico (nel testo greco: πρὸς τοὺς ἀπὸ τῶν ὑστέρων πνιγμούς, III/IIa P. Ryl. III 531, *recto,* col. II, l. 12) ».

c) È nominata la parte malata, cui fa seguito un participio verbale od un aggettivo indicante la malattia. Es.: « *Per le tempie dolenti* (ἀλγοῦντας; IIP P. S. I. X 1180, fr. A, col. II, l. 62) »; « *Per palpebre corte* (βραχ(έα); II/IIIP P. Tebt. II 273, col. VI, l. 12) ». Il nome della parte malata è sottinteso ed è espresso solamente l'aggettivo indicante lo stato patologico: « *Per* [palpebre] *tumefatte* (πεπαχυ[σμένη]; II/IIIP P. Tebt. II 273, col. VIII, l. 33) ».

d) Tra il participio indicante la malattia ed il nome della parte colpita è inserito un infinito aoristo con valore finale: « Contro l'infiammazione edematosa delle guance (letteralmente: *per far cessare le guance enfiate;* testo greco: βρα(γ)χιῶντα παῦσα[ι] κύλα, IV/VP P. S. I. VI 718, ll. 6-7) » (2).

e) È data indicazione del nome dell'infermo e ad essa tien dietro una forma verbale con le relative determinazioni. Un esempio può essere fornito da Ia B. K. T. III, p. 34, che contiene una serie fram-

---

(1) È senza dubbio apprezzabile l'integrazione suggerita dallo Ilberg: « πρὸς τὰς ἐν στό[ματι ἐσχά]ρας ».

(2) È interessante notare come in questo pezzo pergamenaceo si passi da prescrizioni mediche a ricette di altro genere. « Per render buono il vino guasto » si legge a ll. 12-13, dopo che s'è raccomandata una prescrizione di mandorle amare, stemperate in olio, per il trattamento locale dell'edema facciale.

mentaria di ricette, nella quale sono indicati interventi terapeutici per il trattamento di affezioni ginecologiche. A l. 13 si legge: « *Alle sofferenti di vagina* (si badi al dativo che lega il nome al verbo: τα]ῖς [ὑστ]ερικαῖς) dare in aceto ... ».

f) Un'intera proposizione determina, in sintesi, il processo morboso. È il caso di Ip Cat. litt. pap. Milne 170, ll. 16-17, in cui, dopo che s'è fatta allusione — il testo è molto lacunoso — a tumefazioni, dolori e stato presumibilmente patologico degli occhi, l'indicazione di impiastri sedativi o calmanti o decongestionanti è preceduta dalla testata: « *Quando dunque l'occhio sia assai dolente* (ὅ]|ταν μὲν οὖ[ν ὁ ὀφθαλμὸς περιώ]δυνος ᾖ) ».

V. — Senza accenno al rimedio, ma con indicazioni terapeutiche:

a) È indicato il fine, cui è predisposta la somministrazione di determinati farmachi. Es.: « *Per* πολλὰ βι[ν]εῖν (IIIp? Pap. Mag. Gr. II, n. VII 182) » o « *Per* πολλὰ συνουσιάζειν (IIIp Cat. litt. pap. Milne 171, l. 5) ».

b) L'indicazione terapeutica è fornita nel senso che è precisata l'azione di alcuni medicamenti in una terapia specifica. Nell'esempio, che si riferisce, si tratta di terapia preventiva: « *Come* [si previene] *la caduta dei capelli* (III/IVp P. Möller, 13, *recto*, col. I, ll. 1-2) » (1).

VI. — Senza indicazione del rimedio e senza indicazioni terapeutiche:

a) Non è indicato il fine a cui è predisposta una cura, ma solo l'effetto che essa produce come applicazione terapeutica. Ad esempio, la somministrazione di elleboro fresco, pestato, per inspirazioni profonde attraverso il naso al fine di ovviare mediante sternuti all'intasamento, è raccomandata con la locuzione iniziale: « *Per provocare lo sternuto* (πταρνικόν (l. πταρμικόν); Ip P. Oxy. VIII 1088, col. II, l. 24) ».

b) È indicata in modo rapido e incisivo soltanto la natura del mezzo. Per esempio, la prescrizione d'un medicamento purgativo è così introdotta: « *Fare una purga* ... (κάθαρσιν ποιεῖν; III/IIa P. Ryl. III 531, *recto*, col. II, l. 10) ».

VII. — Senza testata:

La ricetta inizia con una forma verbale, che avvia la descrizione di un mezzo o di un'applicazione terapeutica. Un esempio è dato da un papiro trovato ad Hermupolis Magna e che è il *verso* d'una lettera di

---

(1) «]ἢ ἀπορ[ρεῖν] τὰς ἐν τῇ κεφαλῇ [τρ]ίχας » (Möller).

un malato trascurato. La ricetta comincia così: « *Metti i gigli nel vino, cerca di averli secchi e mettili; e mettivi* ecc. (Vp ? P. S. I. IV 297, *verso*, ll. 8 ss.) ». Può ancora servire da esempio una ricetta molto frammentaria del Ip, che reca in cima, a destra, il numero 40 (forse il numero della ricetta) e subito inizia « *Lega intorno e* (περιδησον και) [lacuna nel testo] (P. Harr. 46, l. 2) ».

VIII. — Indicazione del numero:

S'è accennato or ora al fatto che sulla sommità di destra d'una colonna di papiro — peraltro molto frammentaria e lacunosa — è indicato un segno (μ), che potrebbe essere anche il numero della ricetta. Il caso non è isolato, perché si trovano in questi papiri qua e là dei segni iniziali che hanno un loro proprio senso e valore. In IIp P. S. I. X 1180, fr. A, col. I, l. 33, inserita tra le indicazioni ed il superlativo κάλλιστ[ο]ς preposto ad un vocabolo che potrebbe essere sinonimo di τροχίσκος vi è la lettera η, che con tutta probabilità è il numero progressivo della ricetta. In IV/Vp P. S. I. VI 718, l. 1, è probabilmente indicato in ζ il numero della colonna. In IIp P. Ryl. I, 29-a, fr. I, *verso*, l. 46, è indicato all'inizio del rigo un tratto ondulato, che forse segna l'inizio d'una nuova testata, ma che a me pare essere molto simile al segno grafico del precedente papiro, presumibilmente rappresentante un numero. Il III/IVp P. Möller 13, che contiene un frammento d'una collezione di prescrizioni mediche, inizia con un segno che corrisponde al numero 11 ed è l'indicazione di una delle parti in cui si divideva lo scritto.

IX. — Parte di superficie lasciata sgombra; intervallo:

In alcuni dei papiri osservati è stato rilevato che la testata delle ricette è scritta più in dentro nella riga, così da lasciare dello spazio sgombro davanti a sé (come, ad es., nel papiro pubblicato dal Goodspeed in II/IIIp Am. Journ. of Philol. XXIV (1903), pp. 327, a ll. 6 e 13). Qualche volta tra la fine d'una prescrizione e l'inizio della successiva è lasciato un grande intervallo: è il caso di IIIp P. Ross. Georg. V 57, *verso*, col. II, prima delle ll. 4 e 11.

IL CONTENUTO

È ovviamente la parte più importante della ricetta, cui testata e fine non fanno che da cornice. Riguarda in linea di massima le indicazioni dei medicamenti, seguíte dalle quantità. Componenti sono dunque vari elementi di origine vegetale o minerale (raramente animale), disposti in elenco, cui s'aggiungono notizie sulla loro natura solida o liquida,

regole per la loro combinazione ed avvertimenti per il loro impiego, dopo che se ne sia condotto a termine il lavoro di preparazione.

Prima di inoltrarmi nello studio particolareggiato del contenuto osserverò come le ricette, pur rivelando riguardo ad esso una certa affinità tra di loro, presentano discrepanze notevoli per quanto riguarda l'estensione, la denominazione dei fàrmachi, il loro numero, i segni convenzionali, le abbreviazioni tachigrafiche, la struttura sintattica dei periodi, la lingua. Alcune ricette sono difficili ad interpretarsi per lo stato di conservazione del testo. Altre paiono essere riduzioni da trattati farmacologici od abbreviazioni per fini pratici di prescrizioni più ampie: infatti in alcuni casi abbondano i particolari e si determina con esattezza il modo da seguire nella preparazione o nella applicazione di un medicamento, a volte invece le indicazioni sono sommarie e concise. La compendiosità di qualche testo induce a pensare che il medico o il farmacista egiziano svolgesse e trattasse a fondo, secondo l'abilità e la pratica che gli erano consuete, i cenni con cui si indicavano la composizione dei medicamenti e le cure. Soprattutto le informazioni sul conto delle sostanze che servono di medicamento — natura, manipolazione, applicazioni terapeutiche — offrono un considerevole interesse storico.

*
* *

L'estensione della parte centrale dell'ordinazione scritta dei medicamenti non è uniforme. Non si vuol qui dire delle dimensioni dei papiri, che sono in relazione al loro stato di conservazione, ma, osservando per esempio due testi completi, IIp P. S. I. X 1180, fr. A, col. I, ll. 41–43: « Contro scabbia ed eruzioni cutanee [rimedio] efficace: di solfato di rame dr. 2, di solfo dr. 2, di protossido di piombo dr. 16 con aceto ed olio di olive acerbe pesta ed usa » e Ip P. Oxy. VIII 1088, col. III, ll. 56-62: « Un altro [rimedio contro le epatopatie] abbastanza energico: di cìnnamo . . . , di mirra dr. 10, di spicanardo dr. 6, di sèseli etiopico dr. 6 pesta con uovo, ciascun ingrediente separatamente, e mescola con succo di centaurea e dànne da bere una dose della grossezza di una fava egizia in miele ed acqua calda », si rilèva la diversità nell'estensione: concisa la prima ordinazione, più complessa per numero di ingredienti e più ampia di particolari la seconda. Si dà anche il caso di ricette, in cui è prescritto un solo medicamento senza indicazione della quantità: si veda, tanto per citare un esempio, Ip P. Oxy. VIII, 1088, col. I, ll. 19-20: « Astringente: usa allume di rocca polverizzato e fermerà subito [il sangue] »; ma esempi del genere erano ben più frequenti nel ricettario dell' Egitto faraonico che non lo siano in quello dell' Egitto dell'età tolemaica o romana (1).

(1) Cfr. Grapow, *op. cit.*, II, p. 76.

Quanto al medicamento o ai medicamenti delle ricette sopra riportate, una proveniente da Tebtunis (del IIp) e due da Ossirinco (dell'inizio Ip), è da dirsi inoltre quanto segue: vi è in ognuna la *base,* ossia il medicamento da cui si vuole ottenere l'azione principale, che è unico in quella ordinazione che non ne prescrive altri e figura per il primo della serie in quelle altre ricette, che portano altri medicamenti ad esso uniti in quella forma che oggi direbbesi *galenica.* Alla base si aggiunge il *coadiuvante,*cioè quel medicamento che aiuta e rinforza l'azione della base con la sua azione sinergica: sinergismo infatti presentano il calcànto o solfato di rame (*cuprum sulfuricum,* vetriolo azzurro), che dei sali di rame è usato in terapia ancor oggi per la sua azione astringente, ed il litargirio (o *plumbum oxydatum,* protossido di piombo), che ha un'applicazione terapeutica esterna come il precedente calcànto per la guarigione di superfici cutanee fortemente umide o suppuranti, cioè produce effetti notevolmente astringenti pari agli altri impiastri saturnini.

I medicamenti che seguono possono essere dei *dirigenti,* cioè sostanze che modificano l'azione della base in un senso piuttosto che in un altro: per es. — sempre nella citata ricetta di Ossirinco — il succo di centaurea aggiunto al cìnnamo, alla mirra, al sèseli ed allo spicanardo dirige l'azione di questi ad un effetto eupeptico, poichè, contenendo un principio amaro, favorisce la secrezione in genere dei succhi digerenti e, contenendo altresì sali alcalini, favorisce l'azione della bile emulsionante i grassi.

Un' altra sostanza, che nella ricettazione segue le precedenti, è il *correttivo,* che serve cioè a correggere il cattivo sapore — o anche odore — dei medicamenti: nel caso nostro è il miele. Infine il *costituente* è il veicolo od eccipiente: qui l'acqua di fonte, che è il più comunemente usato.

Così, un'ordinazione scritta all' inizio del Ip risponde in gran parte a quei requisiti, che la terapeutica moderna si sforza di ottenere dalle ricette come qualità necessaria. Ma la differenza tra la terapeutica antica e moderna sta nel fatto che nelle ricette dell' Egitto greco-romano non sono per nulla inseriti medicamenti chimici di origine sintetica e neppure biologici (quelle sostanze, cioè, che solo in epoca recente sono sorte dalla chimica biologica e dalla batteriologia sperimentale). Le sostanze medicamentose, di cui dispone la terapeutica egizia, sono le *droghe medicinali,* che noi studieremo — da un punto di vista descrittivo — distinte in vegetali, animali, minerali.

Inoltre la ricettazione, da me vista, riguarda unicamente la trasformazione dei medicamenti in prodotti usufruibili dalla terapia e facilmente somministrabili al malato, le forme medicamentose ricavate dalle droghe rappresentando l' incorporazione di uno o più medicinali in un eccipiente al fine di applicarlo all' infermo o di introdurlo facilmente nel

corpo sotto forma, come in parte si è già visto, di soluzioni, pomate, polveri, supposte, pillole, collirii, impiastri, decotti.

Continuiamo la rassegna di quella parte della ricetta che riguarda i medicamenti. Si diceva che le sostanze in essa inserite sono le droghe oltre, naturalmente, agli eccipienti ed ai correttivi. Si diceva anche che alcune ordinazioni sono schematiche per ciò che è attinente alla preparazione dei rimedi, altre invece sono circostanziate nel riferire tutte le particolarità relative alle preparazioni farmaceutiche. Rivedendo tutte le ricette prese in esame, ho potuto riunire in questo elenco quelle, in cui le regole per la preparazione dei rimedi sono minuziosamente descritte:

III/II^{a} P. Ryl. III 531, *recto:* anticonvulsivanti.

I^{a} P. Oxy. VIII 1088: applicazioni locali per piaghe suppuranti e ferite, lebbra, flusso sanguigno, polipi nelle narici, febbre quartana, epatopatie.

I^{p} B. K. T. III, pp. 19-21: terapia della stipsi.

» Cat. litt. pap. Milne 170: impiastri oftalmici.

II^{p} B. K. T. III, pp. 30-31: regole per la preparazione del grasso di bue purificato.

» P. Lund. I 6: frammento farmacologico di difficile integrazione ed interpretazione, ma che presenta una descrizione minuta di ingredienti e di loro combinazioni ed applicazioni.

» P. Oxy. II 234: per instillazioni auricolari.

» P. Ross. Georg. I 19, *recto,* col. I: regole per la preparazione della resina terebintina e del decotto di melagrana e loro princípi terapeutici.

III^{p} Cat. litt. pap. Milne 171: afrodisiaci.

III^{p}? Pap. Mag. Gr. II n. VII 182–185, 191–192 (= P. Lond. I 121, p. 90): afrodisiaci.

III/IV^{p} P. Möller 13, col. I: contro la caduta dei capelli.

IV/V^{p} P. S. I VI 718: contro la stranguria; contro l'edema facciale.

V^{p}? P. S. I. IV 297, *verso:* pozione balsamica espettorante.

V/VI^{p} B. K. T. III, pp. 32–33, *verso:* ricetta vantata come λίαν ὠ[φέλιμον.

(continua)

VITTORINO GAZZA

Erratum - corrige

La stele di 'Imn-m-ìn.t del Museo Civico di Storia ed Arte di Trieste

Quando, su richiesta della dott. C. Dolzani, decifrai sulla fotografia inviatami, il breve testo geroglifico sovrastante la scena figurata della stele in questione, che poi la Dolzani illustrò con gli altri monumenti in pietra dello stesso Museo, in questa Rivista (anno XXX (1950), pp. 209-33, fig. 7) con suo pregiato articolo, per quanto in parte scalfiti, deteriorati e quindi poco chiari, mi sembrò sicuro che i geroglifici indicassero come titolo del proprietario della stele quello di capo dei « *fabbricanti di barche* », che la Dolzani infatti riprodusse (*o. c.*, p. 225, fig. 7). Avendo riveduto di recente, più attentamente, la figura indicata, riprodotta nell'articolo, mi sono invece accorto di aver preso un grosso abbaglio, perchè il titolo del proprietario va letto capo dei « *Mazoi* (*guardie di polizia*) », ben noti, specialmente per la loro presenza nella necropoli di Tebe.

Mentre chiedo venia alla gentile A. e ai lettori della Rivista dell'errore in cui, senza volerlo, sono incorso, per debito di giustizia verso il Museo triestino, che possiede la stele, devo pure soggiungere che essa in seguito all'accertata entità del suo proprietario, non può dirsi inferiore per pregio storico alle due pure possedute dal Museo, e che è anche sicuramente databile.

'Imn-m-ìn.t, come *capo dei Mazoi*, è conosciuto infatti dal famoso gruppo posseduto dalla sezione egizia del Museo nazionale di Napoli (cfr. L. Vassalli, *I musei egizi d'Italia*, p. 24; O. Marucchi, presso A. Ruesh, *Guida del Museo nazionale di Napoli*, n. 337 (1069), pp. 121-22; H. Brugsch, *Thesaurus*, pp. 951-57; A. Wiedemann, *Aeg. Geschichte*, p. 450), in cui il dignitario è raffigurato insieme con altre 25 persone della sua famiglia, vissuta al tempo della XIX Dinastia, sotto il regno del Faraone Ramesses II.

A suo tempo, nei PSBA XIII, p. 35, il Wiedemann già aveva segnalato al suo giusto posto la stele triestina.

Giuseppe Botti

AGGIUNTE, CORREZIONI, RIEDIZIONI DI PAPIRI E DI OSTRACA

(Vedi anno XXXIV (1954) pp. 87-90)

1810 = Ann. Serv. 50 (1950) pp. 402 seg. = REGr. 65 (1952) p. 197, ripubbl. in *JEA.* 40 (1954) pp. 118 seg.

1811 = BGU. I 23, corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 292 (N. Lewis).

1812 = BGU. I 246, comm. in *JEA.* 40 (1954) p. 95.

1813 = BGU. II 598, corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 293 (N. Lewis).

1814 — BGU. VII 1587, corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 293 (N. Lewis).

1815 = BGU. IX 1896-1997, corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 293 e seg. (N. Lewis).

1816 = *Chron. d'Eg.* 55 (1953) n. 1, pp. 126-7, iscrizioni del *Mons Porphyrites* e del *Mons Claudianus,* corr. in *Chron. d'Eg.* 30 (1955) pp. 127 seg. (D. Meredith).

1817 = Ostr. Skeat 11, ed. in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 81 (1950) pp. 110 seg., osservazioni ibid. 83 (1952) pp. 51 seg. (J. F. Gilliam).

1818 = PAAthen. 32, ripubbl. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 291 seg. (N. Lewis).

1819 = PAmb. 82, ripubbl. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 288 seg. (N. Lewis).

1820 = PBon. 24, corr. in *JEA.* 40 (1954) p. 112.

1821 = PBrux. ined. n. E. 7616 I-II (ed. in Hombert-Préaux, *Recensement,* pp. 169 seg.), corr. in *JEA.* 40 (1954) pp. 116.

1822 = PBrux. inv. n. E 7616 V (ed. in Hombert-Préaux, *Recensement,* pp. 169 seg., corr. in *JEA.* 40 (1954) p. 114.

1823 = PCornell 11, corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 294 (N. Lewis).

1824 = PFam. Tebt. 3, osservazioni in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) pp. 108 seg. (H. C. Youtie).

1825 = PFam. Tebt. 12, osservazioni in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) pp. 111 seg. (H. C. Youtie).

1826 = P. Fam. Tebt. 14, osservazioni in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) pp. 112 seg. (H. C. Youtie).

1827 = PFuad 27, corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 294 (N. Lewis).

1828 = PGrenf. II 62 (a), corr. in *Chron. d'Eg.* 20 (1954) p. 294 (N. Lewis).

1829 = PMerton I 16, osservazioni in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) pp. 113 seg. (H. C. Youtie).

1830 = PMerton I 31, modificato per cfr. con PMerton II 88 ancora inedito in *Chron. d'Eg.* 30 (1955) pp. 122-3 (B. R. Rees).

1831 = PMich. VI 380-381, corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 295 (N. Lewis).

1832 = POsl. 22, ripubbl. in *JEA.* 40 (1954) p. 33.

1833 = POsl. II 38 ricostruito sulla scorta di PMerton I 37, in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) pp. 116 seg. (H. C. Youtie).

1834 = POxy. XX 2256 fr. 9_{17-18}, corr. in *Mnem.* s. IV, vol. VI, p. 207 (W. J. Verdenius).

1835 = PPetrie III 20 recto, coll. 1-3 (= Bodl. MS. Gr. class. c. 16 (P) recto) ripubbl. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 124 seg. (M. Th. Lenger),

1836 = PRyl. IV 578, osservazioni in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) pp. 100 seg. (H. C. Youtie).

1837 = PRyl. IV 588, corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 296 (N. Lewis).

1838 = PRyl. IV 604, osservazioni in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) pp. 103 seg. (H. C. Youtie).

1839 = PSI. VII 734, corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 296 (N. Lewis).

1840 = PVarsov. in *JJP.* 2 (1948) pp. 115-119, ripubbl. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 137 seg. e pp. 306 seg. (R. Böhm).

1841 = PWarren 4, corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 296 seg. (N. Lewis).

1842 = PYale inv. 349, ed. in *Yal. C. S.* 10 (1947) 250, osservazioni in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) p. 117 (H. C. Youtie).

1843 = SB. 7621 (= PPrinceton Kase), corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 295 seg. (N. Lewis).

1844 = SB. 8033 (Pap. Baraize), ripubbl. in *JEA.* 40 (1954) pp. 59 seg.

1845 = St. Pal. XXII 2. 26. 67. 71. 84. 88. 165. 167. 169. 174. 179. 180. 181, corr. in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 297 seg. (N. Lewis).

1846 = PBas. 1, ripubbl. in *Chartae latinae antiquiores,* ed. Bruckner, Marichal, I, Olten Lausanne 1954, n. 1 A-B, p. 3.

1847 = PMarini, n. LXXII, p. 245, in *Chartee latinae antiquiores,* ed. Bruckner, Marichal, I, Olten Lausanne 1954, n. 5, p. 8.

1848 = PGen. 62, in *Chartae latinae antiquiores,* ed. Bruckner, Marichal, I, Olten Lausanne 1954, n. 6, p. 11.

1849 = PGen. lat. 1, in *Chartae latinae antiquiores,* ed. Bruckner, Marichal, I, Olten Lausanne 1954, n. 7 A. B.

1850 = PGen. 45, in *Chartae latinae antiquiores,* ed. Bruckner, Mariehal, I, Olten Lausanne 1954, n. 8, p. 20.

1851 = PGen lat. 5, ed. dal Nicole, in *Mél. Holleaux* (Parigi 1913) pp. 145-152, in *Chartae latinae antiquiores,* ed. Bruckner, Marichal, I, Olten Lausanne 1954, n. 10, p. 23.

1852 = PGen. lat. 4. in *Chartae latinae antiquiores,* ed. Bruckner, Marichal, I, Olten Lausanne 1954, n. 9, p. 24.

1853 = PGen. lat. 7, ed. dal Nicole, in *Un catalogue d'oeuvres d'art etc.,* Genève-Bâle 1906, in *Chartae latinae antiquiores,* ed Bruckner, Marichal, I, Olten Lausanne 1954, n. 11, p. 25.

1854 = PHib. II 201, l. 7: δέομαι οὖν σοῦ. βα[σιλεῦ, εἴ σοι δοκεῖ προστάξαι Δωρίωνι τῶι στρατηγῶι] |[4] γράψαι [Ἀρισ]τίωνι ἐπισκέψασθαι κτλ.

l. 9: καταγράψαι αὐτῶν [- - - c. 23 ll. - - - οὐκ ἀδικηθήσομαι. ἀλ]|[6]λὰ τοῦ δικαίου [τεύξ]ομαι [εὐ]τύχει. M. T. Cavassini

1855 = PHib. II 202, l. 4: δέομαι οὖν σοῦ βασι[λεῦ, εἴ σοι δοκεῖ, προστάξαι Δωρίωνι γράψαι] |[5] [Ἀ]ριστίωνι κτλ.

l. 6: ἀποδοῦναί μοι ἅπαντα [ἢ] τοῦ ἱματίου τ[ὴς ἀξίαν διά σε, βασιλεῦ, τοῦ δικαίρυ τύχω. Εὐτύχει. M. T. Cavassini

TESTI RECENTEMENTE PUBBLICATI

(Vedi anno XXXIV (1954) pp. 283 e segg.)

TESTI LETTERARÎ GRECI

8010 (Gr., *lett.*) = PTaur. 17, edito da A. Traversa, in *Miscell. Philol. in memoriam Ach. Beltrami,* Genova 1944, pp. 236 seg.
Liber psalmorum I. 1. IIP (?)

8011 (Gr., *lett.*) = PGr. Vindob. 29829 + 29456, edito in *Miscell. Galbiati* II (1951) pp. 185 seg. B. Verso. IIIP
ACTA APOSTOLORUM.

8012 (Gr., *lett.*) = PGr. Monac. 123, ed. in *Miscell. Galbiati* II (1951) p. 179 seg. (A. H. Oellacher).
PAPIRO MEDICO: dieta e ginnastica terapeutiche. IP

8013 (Gr., *lett.*) = PGr. Vindob. 29829 + 29456, ed. in *Miscell. Galbiati* II (1951) pp. 182 seg. B. Recto (H. Oellacher).
GNOSTICA. IIIP

8014 (Gr., *lett.*) = PHib. II. (1) 172. 270/30a
ONOMASTICON poetico.

8015 (Gr., *lett.*) = PHib. II 173. 270/240a
COMPARAZIONE fra Archiloco ed Omero.

8016 (Gr., *lett.*) = PHib. II 174. IIa
Astidamas, *Hektor.*

8017 (Gr., *lett.*) = PHib. II 175. 260/240a
LEXICON.

8018 (Gr., *lett.*) = PHib. II 176. 270/250a
ANAPESTI.

8019 (Gr., *lett.*) = PHib. II 177. IIIa ex
ESAMETRI.

---

(1) *The Hibeh Papyri.* Part II, ed. by E. G. Turner, London 1955.

8020 (Gr., *lett.*) = PHib. II 178. 275/245ª
GIAMBI tragici.

8021 (Gr., *lett.*) = PHib. II 179. 280/240ª
DRAMMA SATIRESCO (?).

8022 (Gr., *lett.*) = PHib. II 180. 270/49ª
COMMEDIA (Menandro ?).

8023 (Gr., *lett.*) = PHib. II 181. 260/30ª
COMMEDIA.

8024 (Gr., *lett.*) = PHib. II 182. 280/250ª
Vita e apoftegmi di Socrate.

8025 (Gr., *lett.*) = PHib. II 183. 270/230ª
TRATTATO sulla poetica e dizione poetica.

8026 (Gr., *lett.*) = PHib. II 184. 300/280ª
ESERCIZIO di logica.

8027 (Gr., *lett.*) = PHib. II 185. 280/250ª
Fr. ETNOGRAFICO.

8028 (Gr.. *lett.*) = PHib. II 186. 250/220ª
Fr. di MITOLOGIA.

8029 (Gr., *lett.*) = PHib. II 187. 280/240ª
MANUALE di agricoltura.

8030 (Gr., *lett.*) = PHib. II 188. 270/240ª
OPERA FILOSOFICA in forma di epistola.

8031 (Gr., *lett.*) = PHib. II 189. 270/240ª
MANUALE di logica.

8032 (Gr., *lett.*) = PHib. II 190. 280/240ª
DIOCLES CARYST. (?)

8033 (Gr., *lett.*) = PHib. II 191. 260/30ª
Fr. MEDICO.

8534 (Gr., *lett.*) = PHib. II 192. 270/50ª
RICETTA medica.

8035 (Gr., *lett.*) = PHib. II 193. 270/230ª
HOMER., *Il.* VI 4-7.

8036 (Gr., *lett.*) = PHib. II 194. 280/240ª
HOMER., *Odyss.* XVII e XIX.

8037 (Gr., *lett.*) = PHib. II 195. IIa
HOMER., *Il.* II 305/385.

8038 (Gr., *lett.*) = PHib. II 221. 270/240a
ARGOMENTO di tragedia (?).

8039 (Gr., *lett.*) = PHib. II 222. 270/240a
Fr. TRAGICO.

8040 (Gr., *lett.*) = PHib. II 223. 300/280a
Fr. POETICO.

8041 (Gr., *lett.*) = PHib. II 224. 280/250a
ANTOLOGIA gnomica.

8042 (Gr., *lett.*) = PHib. II 225. 270/230a
Fr. di PROSA.

8043 (Gr., *lett.*) = PHib. II 226. 280/230p
Fr. di PROSA.

8044 (Gr., *lett.*) = PHib. II 227. 280/240a
Fr. di PROSA.

8645 (Gr., *lett.*) = PHib. II 228. 270/230a
Fr. di PROSA.

9046 (Gr., *lett.*) = PHib. II 229. 289/240a
Fr. ORATORIO.

8047 (Gr., *lett.*) = PHib. II 230. 280/259a
TESTO FRAMMENTARIO.

8048 (Gr., *lett.*) = PHib. II 231. c. 250a
Fr. di un TRATTATO di MUSICA e fr. di musica.

8049 (Gr., *lett.*) = PHib. II 232. IIIa
Fr. LETTERARIO o CRISTIANO.

DOCUMENTI GRECI

8050 (Gr., *doc.*) = PGraec. Vindob. 25800, ed. in *Schweizer Beiträge zur allgem. Geschichte* 12 (1952) pp. 140 e seg., n. I (H. Metzger). 224p
RICEVUTA di prestito di granaglie. *Arsinoites*

8051 (Gr., *doc.*) = PGraec. Vindob. 13107, ed. in *Schweizer Beiträge zur allgem. Geschichte* 12 (1954) pp. 143 e seg., n. II (H. Metzger). c. 300p
LETTERA privata. *Arsinoites*

8052 (Gr., *doc.*) = PGraec. Vindob. 15312, ed. in *Schweizer Beiträge zur allgem. Geschichte* 12 (1954) pp. 145 seg., n. III (H. Metzger). III^{p}
LISTA di lavoratori e professionisti. *Arsinoites*

8053 (Gr., *doc.*) = PGraec. Vindob. 15452, ed. in *Schweizer Beiträge zur allgem. Geschichte* 12 (1954) pp. 146 seg., n. IV (H. Metzger). V^{p}
LETTERA privata. *Arsinoites*

8054 (Gr., *doc.*) = PTaur. 28-66 descritti da A. Traversa in *Miscell. Philol. in memoriam Ach. Beltrami,* Genova 1954, pp. 227 seg.
FRAMMENTI vari.

8055 (Gr., *doc.*) = *Chron. d'Eg.* 30 (1955) pp. 130-143 (J. Bingen) IV-III^{a}
ISCRIZIONI di anse di anfore. *Crocodilopolis-Arsinoe*

8056 (Gr., *doc.*) = *Trans. Proc. Amer. Ass.* 83 (1952) pp. 80 seg. (E. R. Wolfe). 5^{p}
PETIZIONE.

8057 (Gr., *doc.*) = PLouvre 10228 (?) = UPZ. II, n. 202, ed. in *Arch. f. Pap.* 15 (1953) pp. 46 seg. (U. Wilcken) 130^{a}
ORDINE di pagamento alla banca di Tebe per due ancore di ferro. *Thebae*

8058 (Gr., *doc.*) = PLouvre s. n. = UPZ. II, n. 203, ed. in *Arch. f, Pap.* 15 (1953) pp. 55 seg. (U. Wilcken). II^{a} (?)
ORDINE di pagamento alla banca di Tebe per riparazioni alla barca sacra. *Thebae*

8059 (Gr., *doc.*) = Pland. inv. n. 166, ed. in *Arch. f. Pap.* 15 (1953) pp. 89 e seg. (K. Kalbfleisch). II^{p}
Ὑπομνηματισμός dello stratego Apollonides. *Theadelphia*

8060 (Gr., *doc.*) = Pland. inv. n. 315, ed. in *Arch. f. Pap.* 15 (1953) pp. 104 e seg. (K. Kalbfleisch). IV^{p}
LETTERA forse di un prefetto per conio di moneta di metallo nobile.

8061 (Gr., *doc.*) = PUniv. Bibl. Giessen inv. n. 132, ed. in *Arch. f. Pap.* 15 (1953) pp. 106-7 (K. Kalbfleisch-H. Gundel). II^{p}
CONTRATTO con accenno a ὑπέροχα. *Arsinoites*
Vi è aggiunta una *lettera* privata.

8062 (Gr., *doc.*) = Ostr. Skeat 11, ed. in *Trans. Proc. Amer. Phil. Ass.* 81 (1950) pp. 110 e seg. (H. C. Youtie), cfr. ibid. 83 (1952) pp. 51 e seg. (J. F. Gilliam). III^{p}
ORDINE militare.

8063 (Gr., *doc.*) = PMich. inv. n. 5262 *b*, ed. in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) p. 75 (O. M. Pearl). III/IV^{p}
CONTO di un carico di nave. *Karanis*

8064 (Gr., *doc.*) = PMich. inv. n. 4650 *a*, ed. in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) pp. 75 (O. M. Pearl). III/IV^{p}
CONTO di carico di navi. *Karanis*

8065 (Gr., *doc.*) = PMich. inv. n. 4607, ed. in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) pp. 78-9 (O. M. Pearl). IV^{p}
LISTA di navi per trasporto grano sul Nilo. *Karanis*

8066 (Gr., *doc.*) = PNYU. inv. n. XVIII. 47, ed. in *Trans. Proc. Amer. Phil. Assoc.* 83 (1952) pp. 80 e seg. (E. R. Wolfe). 5^{p}
PETIZIONE all' ἐπιστάτης. *Arsinoites*

8067 (Gr., *doc.*) = PHib. II 196. 280/250^{a}
LEGGE municipale di Alessandria (?).

8068 (Gr., *doc.*) = PHib. II 197. c. 250^{a}
ORDINANZE reali (?).

8069 (Gr., *doc.*) = PHib. II 198. III^{a}
ORDINANZE reali.

8070 (Gr., *doc.*) = PHib. II 199. 270/250^{a}
ANNALI sacerdotali.

8071 (Gr., *doc.*) = PHib. II 200. Evergete
DEPOSIZIONE di una vedova.

8072 (Gr., *doc.*) = PHib. II 201. 250/240
PETIZIONE al re.

8073 (Gr., *doc.*) = PHib. II 202. 250/240^{a}
PETIZIONE al re.

8074 (Gr., *doc.*) = PHib. II 203. Evergete
PETIZIONE o promemoria.

8075 (Gr., *doc.*) = PHib. II 204. Evergete
ASSUNZIONE di un impiegato.

8076 (Gr., *doc.*) = PHib. II 205. 260/250^{a}
RAPPORTO ufficiale.

8077 (Gr., *doc.*) = PHib. II 206. 263/2^{a}
LETTERA di Teofilo a Plutarco.

8078 (Gr., *doc.*) = PHib. II 207. 260/245^{a}
LETTERA ad un agente

8079 (Gr., *doc.*) = PHib. II 208. 270/250^{a}
CONTRATTO di matrimonio.

8080 (Gr., *doc.*) = PHib. II 209. 263/2ª
RICEVUTA di interessi.

8081 (Gr., *doc.*) = PHib. II 210. 250/40ª
MUTUO.

8082 (Gr., *doc.*) = PHib. II 211. c. 250ª
CONTO di casa.

8083 (Gr., *doc.*) = PHib. II 212. c. 250ª
CONTO di grano.

8084 (Gr., *doc.*) = PHib. II 213. c. 250ª
CONTO di pagamenti ad un tempio.

8085 (Gr., *doc.*) = PHib. II 214. c. 250ª
CONTI agricoli e contributi per una festa religiosa.

8086 (Gr., *doc.*) = PHib. II 215. 70/130P
CURSUS di Ti. Giulio Alessandro.

8087 (Gr., *doc.*) = PHib. II 216. 212P
DICHIARAZIONE di ναύκληροι.

8088 (Gr., *doc.*) = PHib. II 217. 176/180P
VENDITA di colonne con basi e capitelli.

8089 (Gr., *doc.*) = PHib. II 218. I/IIP
LISTA di tasse di un villaggio dell'Eracleopolite.

8090 (Gr., *doc.*) = PHib. II 219. 309P
TASSE di ἀναβολικά.

8091 (Gr., *doc.*) = PHib. II 220. 335ª
RICEVUTA di fieno.

8092 (Gr., *doc.*) = PHib. II 233. c. 250ª
MINUTA di procedimenti legali (?).

8093 (Gr., *doc.*) = PHib. II 234. Evergete
LETTERA di ἐλαιοπῶλαι.

8094 (Gr., *doc.*) = PHib. II 235. 250/240ª
PETIZIONE al re.

8095 (Gr., *doc.*) = PHib. II 236. 250/230°
PETIZIONE al re.

8096 (Gr., *doc.*) = PHib. II 237. Evergete
PETIZIONE al re.

8097 (Gr., *doc.*) = PHib. II 238. Evergete
PETIZIONE al re.

8098 (Gr., *doc.*) = PHib. II 239. Evergete e Filopatore
PETIZIONE al re.

8099 (Gr., *doc.*) = PHib. II 240. 250/245ª
PROMEMORIA di Tolemeo.

8010 (Gr., *doc.*) = PHib. II 241. c. 250ª
LETTERA ad Apollonio.

8101 (Gr., *doc.*) = PHib. II 242. Evergete o Filop.
LETTERA ufficiale.

8102 (Gr,, *doc.*) = PHib. II 243. 260/250ª
LETTERA ufficiale.

8103 (Gr., *doc.*) = PHib. II 244. Philad.-Everg.
LETTERA a Phoenix dioiceta.

8104 (Gr., *doc.*) = PHib. II 245. 250/240ª
LETTERA di Dionisio a Teodoto.

8105 (Gr., *doc.*) = PHib. II 246. c. 250ª
LETTERA ufficiale.

8106 (Gr., *doc.*) = PHib. II 247. 250/240ª
LETTERA ufficiale.

8107 (Gr., *doc.*) = PHib. II 248. c. 250ª
CORRISPONDENZA ufficiale.

8108 (Gr., *doc.*) = PHib. II 249. 258/254ª
LETTERA di Leodamas a Lisimaco.

8109 (Gr., *doc.*) = PHib. II 250. 256/5ª
LETTERA di Leodamas a Lisimaco.

8110 (Gr., *doc.*) = PHib. II 251. 258/54ª
LETTERA di Leodamas ad Antipatro.

8111 (Gr., *doc.*) = PHib. II 252. 258/54ª
LETTERA di Leodamas.

8112 (Gr., *doc.*) = PHib. II 253. c. 250ª
LETTERA.

8113 (Gr., *doc.*) = PHib. II 254. 260/40ª
LETTERA di Alessandro ad Apollonio.

8114 (Gr., *doc.*) = PHib. II 255. 260/240ª
LETTERA di Alessandro ad Apollonio.

8115 (Gr., *doc.*) = PHib. II 256. 249ª
LETTERA ufficiale.

8116 (Gr., *doc.*) = PHib. II 257. 147ª
LETTERA ufficiale.

8117 (Gr., *doc.*) = PHib. II 258. c. 230ª
LETTERA di Teodoro ad Harmiysis.

8118 (Gr., *doc.*) = PHib. II 259. c. 235ª
LETTERA privata.

8119 (Gr., *doc*) = PHib. II 260. 260/240ª
LETTERA (?).

8120 (Gr., *doc.*) = PHib. II 261. 239/8ª
CONTRATTO di affitto.

8121 (Gr., *doc.*) = PHib. II 262. 239/8ª
CONTRATTO di affitto.

8122 (Gr., *doc.*) = PHib. II 263. c. 225ª
CONTRATTO di vendita.

8123 (Gr., *doc.*) = PHib. II 264. 249/8ª
POSTILLA greca ad un contratto demotico.

8124 (Gr., *doc.*) = PHib. II 265. Epiphanes
ISPEZIONE di terreno.

8125 (Gr., *doc.*) = PHib. II 266. c. 250ª
CONTO di tasse di lana.

8126 (Gr., *doc.*) = PHib. II 267. c. 230ª
Fr. di un REGISTRO di tasse.

8127 (Gr., *doc.*) = PHib. II 268. c. 260ª
CONTO di vendemmia (?).

8128 (Gr., *doc.*) = PHib. II 269. 270/250ª
CONTO privato.

8129 (Gr., *doc.*) = PHib. II 270. 260/240ª
CONTO privato.

8130 (Gr., *doc.*) = PHib. II 271. c. 230ª
CONTO di casa (?).

8131 (Gr,, *doc.*) = PHib. II 272. I/II^{p}
PETIZIONE.

8132 (Gr., *doc.*) = PHib. II 273. II^{p} ex
PROMEMORIA o petizione.

8133 (Gr., *doc.*) = PHib. II 274. III^{p} in.
PETIZIONE.

8134 (Gr., *doc.*) = PHib. II 275. I^{p} ex
LETTERA ufficiale.

8135 (Gr., *doc.*) = PHib. II 277. Anton. Pio
CONTRATTO di affitto.

8136 (Gr., *doc.*) = PHib. II 278. 176/180^{p}
CONTRATTO di affitto o deposito.

8137 (Gr., *doc.*) = PHib. II 279. I^{p} ex
CONTO di grano.

8138 (Gr., *doc.*) = PHib. II 280. II^{p}
REGISTRO di una proprietà di casa.

8139 (Gr., *doc.*) = PHib. II 281. I^{p}
LISTA di nomi.

8140 (Gr., *doc.*) = PHib. II 282. I/II^{p}
REGISTRO di conti agricoli.

8141 (Gr., *doc.*) = PHib. II 283. I/II^{p}
CONTO privato.

8142 (Gr., *doc.*) = PHib. II 284. II^{p}
BENDA di mummia scritta.

DOCUMENTI LATINI

8143 (Lat., *doc.*) = *Dura Papyrus* inv. n. 8, ed. in *Yale Class. Stud.* XI (1950) pp. 172 seg. (J. F. Gilliam). giugno 208^{p}
LETTERA militare. *Dura Europos*

8144 (Lat., *doc.*) = *Dura Papyrus* inv. n. 8 *b*, ed. in *Yale Class. Stud.* XI (1950) pp. 182 seg. (J. F. Gilliam). maggio 208^{p}
LETTERA militare. *Dura Europos*

8145 (Lat., *doc.*) = *Dura Papyrus* inv. n. 8 *c*, ed. in *Yale Class. Stud.* XI (1950) pp. 184 seg. (J. F. Gilliam). agosto 208P
LETTERA militare. *Dura Europos*

8146 (Lat., *doc.*) = *Dura Papyrus* inv. n. 8 *d*-8 *l*, ed. in *Yale class. Stud.* XI (1950) pp. 186 seg. (J. F. Gilliam). IIIP
LETTERA militare. *Dura Europos*

8147 (Lat., *doc.*) = *Dura Papyrus* inv. n. 63 verso, ed. in *Yale Class. Stud.* XI (1950) pp. 186 seg. (J. F. Gilliam) IIIP
LETTERA militare. *Dura Europos*

8148 (Lat., *doc.*) = *Dura Papyrus* inv. n. 3 verso, ed. in *Yale Class. Stud.* XI (1950) pp. 189 seg. (J. F. Gilliam). 246/251P
LETTERA militare. *Dura Europos*

8149 (Lat., *doc.*) = *Dura Papyrus* inv. n. 3 recto, ed. in *Yale Class. Stud.* XI (1950) pp. 210 seg. (J. F. Gilliam).
ACTA diurna militari. *Dura Europos*

8150 (Lat., *doc.*) = *Dura Papyrus* inv. n. 17 recto, ed. in *Yale Class. Stud.* XI (1950) pp. 215 seg. (J. F. Gilliam). IIIP
ACTA diurna militari. *Dura Europos*

8151 (Lat., *doc.*) = *Dura Papyrus* inv. n. 9 recto, ed. in *Yale Class. Stud.* XI (1950) pp. 215 seg. (J. F. Gilliam). 233P
ACTA diurna militari. *Dura Europos*

8152 (Lat., *doc.*) = *Dura Papyrus* inv. n. 9 recto, ed. in *Yale Class. Stud.* XI (1950) pp. 218 seg. (J. F. Gilliam). 239P
ACTA diurna militari. *Dura Europos*

8153 (Lat., *doc.*) = *Dura Papyrus* inv. n. 22 recto, ed. in *Yale Class. Stud.* XI (1950) pp. 218 seg. (J. F. Gilliam). IIIP (?)
ACTA diurna militari. *Dura Europos*

8154 (Lat., *doc.*) = PGen. lat. 8 in *Chartae latinae antiquiores*, ed. Bruckner-Marichal, I. Olten-Lausanne 1954, n. 12, p. 29. 167P
RICEVUTA di merci.

8155 (Lat., *doc.*) = PHib. 276. II/IIIP
LETTERA di raccomandazione.

RECENSIONI E BIBLIOGRAFIA

A. Tomsin, *Étude sur les* Πρεσβύτεροι *des villages de la* χώρα *égyptienne,* in *Bulletin de l'Académie Royale de Belgique,* t. 38, 1952, di pp. 103.

In un centinaio di pagine l' A. delinea le caratteristiche di una istituzione che è attestata in Egitto dall'età tolemaica all'età romana, sino alla fine del III secolo dopo Cristo, ma soprattutto si propone di mostrarne l' evoluzione dalle origini fino al suo scomparire, tenendo conto degli ultimi documenti usciti dopo che dei πρεσβύτεροι si erano occupati, in lavori d' indole più generale, studiosi come il Wilcken, il Rostovzev, lo Jouguet, l' Oertel, il Guéraud, la Préaux, ed altri.

Particolarmente per l'età tolemaica nuovi documenti (alcuni dei quali, ancora inediti, ritrovati tra i papiri di Londra) hanno permesso di chiarire meglio la figura dei πρεσβύτεροι nell'età tolemaica, mentre per l'età romana, meglio conosciuta, occorreva soprattutto una messa a punto dei lavori precedenti.

Lo studio dell'A., sistematicamente condotto e ben aggiornato, ha il merito di chiarire non pochi punti oscuri, e in primo luogo di saper enucleare quanto si riferisce ai πρεσβύτεροι da un notevolissimo numero di documenti disparati e frammentarî. In seguito all'esame fatto dall' A. resta perciò acquisito e ormai pacifico:

a) che la denominazione stessa ha subito un'evoluzione, dalla semplice forma πρεσβύτεροι (dal III^a al II^a ex.), a πρεσβύτεροι τῶν γεωργῶν (il più diffuso, e dominante dalla seconda metà del II^a alla fine quasi del periodo tolemaico), a πρεσβύτεροι τῆς κώμης (che compare verso la fine del periodo tolemaico ed è il più diffuso in epoca romana);

b) che l' istituzione all' inizio dell'epoca tolemaica appare come un organismo creato dagli indigeni a fianco e al di fuori dei quadri ufficiali dell'amministrazione tolemaica: i πρεσβύτεροι sono l'elemento dirigente locale, indigeno, sono i notabili, che godono autorità fra gli egiziani della χώρα, e che noi vediamo (nei documenti greci) solo nei casi in cui essi si sono trovati in relazione col funzionarî dei quadri amministrativi tolemaici (o perchè spontaneamente intervenuti a rappresentare gli interessi degli indigeni, o perchè chiamati a collaborare da qualche funzionario);

c) che alla fine del II sec. av. Cr. l' istituzione subì una trasformazione, nel senso che gradualmente prese carattere ufficiale e comportò una certa responsabilità; i πρεσβύτεροι si avviarono a diventare veri e propri funzionarî. Il sistema delle culture forzate assegnate ai villaggi, e da distribuire tra i singoli, richiese delle funzioni di organizzazione e di controllo che diventarono compito dei πρεσβύτεροι. Essi perciò divennero a poco a poco degli agenti responsabili davanti all'autorità, oltrechè rappresentanti dei contadini, e le loro funzioni

si estesero anche nel campo amministrativo e fiscale, sempre in relazione colla vita agricola, fino a mutarli, verso la fine dell' epoca tolemaica, in veri agenti del fisco.

L'A. afferma inoltre (nelle sue « Conclusioni » sull'evoluzione dei πρεσβύτεροι nell'epoca tolemaica), che non vi è nessun rapporto tra questi πρεσβύτεροι della χώρα e i πρεσβύτεροι dei *collegia* di mestieri che troviamo ad Alessandria (che sono di derivazione greca); e che i πρεσβύτεροι della χώρα non vanno confusi con i πρεσβύτεροι dei cleruchi, nome che troviamo ad indicare probabilmente certe categorie di veterani tolemaici, e i lotti di terreno ad essi assegnati.

Per l'epoca romana, passiamo dai πρεσβύτεροι τῶν δημοσίων γεωργῶν (che non vanno oltre il 60[p]) ai πρεσβύτεροι τῆς κώμης, denominazione largamente diffusa e significativa per quanto riguarda le accresciute competenze dei πρεσβ., la loro funzione ufficiale e la loro responsabilità, ora chiaramente espressa nei documenti, mentre alla fine dell'epoca tolemaica esisteva solo di fatto.

I πρεσβύτεροι rappresentano ora tutti i coltivatori, danno in affitto le terre, sono collettori di tasse, e incaricati per i contributi straordinarî e le requisizioni; inoltre devono assicurare certi servizî necessarî: liturgie, sorveglianza di dighe e canali, ecc.; e infine assumono anche funzioni di polizia, accanto all'archefodo, ed esercitano interinalmente la carica di κωμογραμματεύς. Conseguenza: la carica diviene un gravame, con responsabilità finanziarie notevolissime, per cui si ricorre ad ogni mezzo per sottrarvisi.

Naturalmente anche il modo della designazione e nomina dei πρεσβύτεροι subisce un'evoluzione: nel III secolo av. Cr. ci è oscuro, e ciò significa certamente che l'amministrazione tolemaica non vi interviene; mentre non è verosimile che in qualche modo non abbia esercitato un certo controllo in seguito, dalla fine del II[a], quando le competenze dei πρεσβ. cominciano ad estendersi e, almeno di fatto, ad avere un riconoscimento. Nel II sec. d. Cr. invece la πρεσβυτερεία è una liturgia e ha il suo regolare statuto: il κωμογραμματεύς (o i πρεσβύτεροι uscenti) presentano una lista dei designati allo stratego, che approva, sceglie, o sostituisce, secondo i casi.

La monografia che l'A. ci ha dato è veramente interessante: certo non riesce ad eliminare tutte le oscurità, nè a risolvere tutti i problemi. Ma è notevole lo sforzo che l'A. fa per ricavare una linea di continuità nell'evoluzione di questa istituzione, attraverso la congerie dei documenti, colmando le lacune in modo attento e perspicace, anche se non sempre definitivo.

Qualche osservazione. L'istituzione, come afferma varie volte l'A., si ricollega alle tradizioni proprie della vita egiziana. Ciò non pare dubbio. E allora, attraverso i documenti demotici anteriori o contemporanei a quelli tolemaici, non sarebbe possibile ricavare qualcosa che c' illumini sulla natura e le origini dell' istituzione?

È evidente che, se nei più antichi documenti greci questi « anziani » appaiono di rado, e solo, per dir così, di scorcio, ciò dipende dal fatto che essi erano indigeni e agivano tra gli indigeni. Ci si domanda se non hanno lasciato traccia nei documenti demotici.

E il nome greco è la traduzione letterale di un termine egiziano, o è una interpretazione?

L'A. ritiene senz'altro che il criterio dell'anzianità (coincidente in gran parte con quello della autorità e della ricchezza, in una società di tipo patriarcale)

fosse realmente e sempre, almeno al principio dell'età tolemaica, quello che presiedeva alla loro designazione. Può darsi; del resto note che rivelano caratteristiche ancora quasi patriarcali si possono discernere anche in documenti di età romana, emananti da ambiente indigeno. Però è da tener presente che la vita egiziana, al tempo della conquista tolemaica, ha secoli, anzi millenni di storia dietro a sè, e non è più una società primitiva, per quanto sia stata piuttosto statica almeno negli strati più bassi della popolazione agricola. « Anziani » può essere benissimo un nome ormai convenzionale, anche all'inizio dell'età tolemaica. In età romana il nome è immutato, ma troviamo πρεσβύτεροι che hanno meno di 30 anni.

L'A. nota in PLond II 171_{27} (del 185P) un πρεσβύτερος che ha un nome romano, Σεμπρώνιος, e sembra credere che si tratti di un cittadino romano, ma non tenta di dare una spiegazione (p. 83). Ora, la cosa si può spiegare in due modi: o il Sempronio in questione è realmente un cittadino romano, cioè, verosimilmente, un greco-egizio che ha ottenuto la *civitas* per aver prestato servizio nell'esercito romano e come tale si presenta già di per sè come persona influente nel luogo: ma bisognerebbe allora dedurne che il privilegio della *civitas Romana* non esentava dalle liturgie; oppure (e forse è la migliore spiegazione) questo Sempronio non è un cittadino romano (difatti non porta i *tria nomina*) ma è un greco-egizio che ha un nome romano, come altri (basta ricordare i molti greco-egizi di nome Σερῆνος che s'incontrano nei papiri di epoca romana).

Che poi dopo la *Constitutio Antoniniana* ci siano tra i πρεσβύτεροι degli Aurelî, come l'A. osserva, non solo non fa meraviglia, ma mi sembra anzi notavole che dopo il 212 si trovino, tra i πρεσβύτεροι, dei non cittadini romani, come parrebbe (ma non è chiaro) da quanto l'A. dice, cioè che i *dediticii* non siano esclusi dalla πρεσβυτερεία.

Poichè si tratta di una liturgia, per cui si richiede una buona condizione economica, sembrerebbe logico che gli strati più bassi della popolazione ne fossero esentati. Valeva la pena di esaminare attentamente i documenti, e il modo con cui sono indicati i πρεσβύτεροι, per chiarire questo problema, che l'A. non sembra essersi posto.

Concludendo: un lavoro utile, che porta un contributo apprezzabile alla conoscenza della vita amministrativa dell'Egitto greco-romano.

ORSOLINA MONTEVECCHI

GERMAINE ROUILLARD, *La vie rurale dans l'Empire Byzantin,* Paris 1953.

Con particolare interesse misto a una certa commozione diamo relazione di questo libro, uscito quando l'A., tanto apprezzata studiosa di problemi bizantini, era già da qualche anno scomparsa. L'introduzione, dettata dall'A. stessa, ci spiega l'occasione e, per così dire, la genesi dell'opera, che, nata da una serie di conferenze promosse nel 1945 dalla Fondation Schlumberger per il Bizantinismo, è stata poi ripresa e completamente rielaborata in vista di una organica e completa pubblicazione.

L. Robert in una nota alla fine del libro c'informa che l'A. si accinse subito a prepararla per la stampa: e fu l'ultimo suo lavoro « continuato con

coraggio dal suo letto di malata ». Riuscì a rielaborare interamente la materia e a stenderla nella sua nuova forma, e anche a preparare le note della prima parte, ma non quelle delle parti susseguenti, nè a compiere un'ultima revisione, com'era nelle sue intenzioni. Il manoscritto, così com'era, parve però ai colleghi e agli amici ben degno di essere pubblicato; e questo giudizio è certamente condiviso da chi legge il volume, il quale, pur tenendo conto delle limitazioni dovute a quanto si è detto sopra, conclude degnamente l'attività di G. Rouillard, accompagnandosi ad altri suoi lavori, di cui alcuni già noti e famosi, come « L'administration civile de l'Egypte byzantine », che esso in parte commenta ed integra.

La parte che c'interessa più direttamente è la prima, che, come si è detto, è anche quella più rifinita e completa anche nelle note, dove la documentazione è dedotta quasi del tutto dai papiri. Vi si tratta della « vita rurale nell'Egitto bizantino ». L'A. ha messo a profitto gli scritti dell'Hardy, dello Schnebel, del Bell, e i proprî (e oggi avrebbe potuto aggiungere il volume di Johnson e West, Byzantine Egypt, Economic Studies); e colla larga conoscenza che essa ormai possedeva di tutto quel mondo che i papiri ci hanno rivelato (particolarmente i P. Oxy. XVI, e i P. Cairo Masp.), delinea in due capitoli ben nutriti un quadro della vita egiziana nei grandi possessi rurali e nei villaggi.

La primitiva disposizione della materia ai fini di una serie di conferenze, pur completamente trasformata, ha lasciato una traccia, che è da annoverarsi tra i pregi dell'opera: e cioè la vivezza e il colorito di una trattazione, che, pur obbedendo alle esigenze deila sintesi, necessaria per uscire dai molteplici particolari offerti dai documenti, sa trarre partito anche da questi, presentandoci di scorcio innumerevoli fatti episodici che fanno vivere e agire sotto i nostri occhi il piccolo mondo che si agitava nelle campagne e nei centri rurali dell'Egitto bizantino.

I papiri offrono un materiale che si presta a queste ricostruzioni. Ma è merito dell'A. aver fatto opera rigorosamente scientifica e documentata mantenendo a questa documentazione la freschezza della vita.

In questa prima parte va rilevata inoltre la posizione equilibrata dell'A., che, sulla scorta dei documenti, sa liberarsi dall'influenza di alcuni luoghi comuni, come quelli, p. es., sulla decadenza assoluta dell'Egitto bizantino e sulla assenza quasi totale di una classe media, borghese o di piccoli proprietarî, tra i grandi proprietarî e i contadini o gli artigiani. L'interesse per i problemi sociali è vivo nell'A.: le pagine che riguardano i rapporti tra contadini, intendenti e amministratori, e grandi proprietari, e quelle che descrivono le condizioni di vita degli abitanti dei villaggi, sono tra le più utili, suggestive e istruttive.

L'A. prosegue a trattare nella seconda parte degli ambienti rurali bizantini dall'VIII secolo al tempo dei Comneni, abbandonando naturalmente l'Egitto ormai entrato nel mondo arabo; poi, nella terza parte si occupa delle classi rurali sotto i Comneni e gli Angeli, nella quarta delle classi rurali al tempo dei Paleologi, e nella quinta della vita giornaliera nel mondo rurale bizantino.

Le caratteristiche notate nella prima parte sono presenti anche nelle altre, tenendo conto però che per queste ultime veniva a mancare quella documentazione particolareggiata, ricca e immediata che offrivano invece i papiri per la prima parte. Qui la documentazione è tratta quasi completamente da raccolte di atti conservati in monasteri dell'Athos, o di Patmo o di Lembo, e dall'agio-

grafia, sapientemente sfruttata. Mancano i riferimenti precisi: queste parti sono sprovviste di note, ma l'inconveniente è meno grave di quanto sarebbe stato nella prima parte, trattandosi qui di raccolte organiche, e non di innumerevoli documenti sparsi.

Tutto il libro, benchè manchi dell'ultima revisione, rivela la profonda conoscenza che l'A. aveva della materia, e rinnova il nostro rammarico per la sua immatura scomparsa. Questo ultimo studio, frutto di un'analisi rigorosa e di una sintesi acuta, sicura e cauta insieme, è un pregevolissimo contributo postumo che l'A. offre alla scienza da lei con tanta passione e intelligenza coltivata.

ORSOLINA MONTEVECCHI

RAFFAELE INVREA, *Grammatica ebraica con esercizi, letture e glossario*, completato da Giuseppe Invrea, Torino, Soc. Edit. Internazionale, 1954, pagg. XVI-252, L. 1800.

Ho fatto passare questo libro con molto interesse: non sono molti gli anni in cui iniziavo e quasi direi affrontavo lo studio delle lingue semitiche, cominciando dall'ebraico, e ricordo benissimo che trovavo vera una frase che avevo sentito forse alla prima lezione: che imparare la scrittura rappresenta una delle difficoltà più notevoli di un corso di ebraico per principianti. Mi accorsi poi che questo vale per varie altre lingue semitiche.

Sicchè non si può non salutare con molta simpatia un libro come quello dei fratelli Invrea, i quali, proponendosi di insegnare l'ebraico in modo da condurre l'allievo per una strada in cui le difficoltà siano ben graduate, rinvia l'apprendimento della scrittura avanti, molto avanti, alla fine dello studio elementare e insegna tutti gli elementi fondamentali della lingua, suoni, forme, sintassi, usando un ebraico trascritto e facendo esercitare l'allievo su frasi e letture in trascrizione, con l'aiuto di un glossario ebraico in caratteri latini.

La trascrizione in sè, perseguendo un fine pratico, ed essendo pur nelle intenzioni dell'Autore qualche cosa di provvisorio, può essere presa come è: solo avremmo preferito ṣ invece che ṣ per la sibilante enfatica צ e una più precisa distinzione nella translitterazione delle vocali. Il segno ṣ si ritrova in lingue semitiche che normalmente si leggono translitterate (accadico, ugaritico): il suo uso è quindi da considerarsi insostituibile.

Le regole sulle trasformazioni dei suoni (ma si deve dire « fonetica », non « fonologia », che è un'altra cosa) sono molto brevi, limitate all'essenziale: il che va benissimo per uno studio iniziale. Però la legge del trattamento dell'antiprotonica al § 25, almeno per il qames, avrebbe ben potuto essere più completa e almeno ricordare la diversità di trattamenti — in linea generale — nel nome e nel verbo, anche solo in forma empirica e senza risalire alla etimologia:

nome: דְּבָר / דְּבָרִים

verbo: קָטַל / קָטְלוּ

La descrizione della flessione in caratteri latini per lo più risulta assai semplificata: questo diciamo almeno per l'apprendimento del meccanismo dei fenomeni in generale. Le parole sono facilmente leggibili e i fatti si possono

osservare bene, come avviene per fenomeni del genere in tutte le lingue. C'è però questo, che la scrittura quadrata offre elementi etimologici, che la trascrizione perde e che all'occhio, e anche alla memoria, dànno il collegamento di fatti differenti, utili a vedersi insieme, anche nell'apprendimento elementare. Questo si potrebbe già dire del verbo « forte »: nel rapporto קָטַל / קְטַלְתֶּם il comportamento dello schema consonantico e del vocalismo è rappresentato con maggior evidenza che non nello stesso rapporto translitterato: *qāṭal-qᵉṭaltem*. Se poi prendiamo i casi di יִרְאֶה / יָרֵא *jārĕ'-jîrā'*; יִיטַב / הֵיטִיב / יִיטִיב *jîṭab-hêṭîb-jêṭîb*, e tanti altri simili ciò è più conveniente ancora. (*Hêṭîb* è per **hajṭîb*: così è da correggere a pag. 41, penultima riga. A pag. 43, § 109 leggi *wihjitem*, non *-hjî-*; וְהֵיחֵם; 1 Sam. 12, 14).

Ma si tratta di aspetti affatto particolari della questione e in fondo estranei agli intenti perseguiti dai chiari autori, che, coma dice il Castellino in una interessante nota di presentazione, hanno operato sotto l'ispirazione dell'antico detto che chi si occupa di più cose insieme non può dedicarsi bene alle cose singole. Lo studioso di buona volontà, imparati gli elementi della lingua, e sperimentate le sue conoscenze grammaticali su testi in trascrizione, potrà in un secondo tempo dedicarsi ai testi in caratteri originari, ove tanto lavoro gli sarà risparmiato. In fondo egli verrà a trovarsi nella condizione del bambino, il quale, già sapendo la lingua dalla consuetudine con la madre, impara a leggerla: altre sono le misure della situazione, ma il rapporto è questo. Il lavoro riesce più lungo, esigerà più costanza e pazienza: ma mi pare sia ben certo il vantaggio del metodo.

Il libro sarà anzitutto utile nella scuola; inoltre è raccomandabile a coloro che desiderano conoscere la struttura di una lingua semitica per motivi puramente glottologici — tanto più che qua e là si trovano interessanti notizie di aggiornamento, specialmente nell'introduzione — e a quelli che desiderano approfondire la loro cultura biblica, essendo disposti a dedicare all'ebraico la loro attenzione, senza limiti di tempo e senza maestro.

A. T. Serventi

Nilsson M. P., *Geschichte der Griechischen Religion.* I. *Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft* (= Hdb. d. Altertumwiss. V. 2. 1), München, Beck, 1955 (2ª edizione).

A distanza di 15 anni dalla prima edizione di codesta opera fondamentale per lo studio della religione greca, l'A. presenta ora la seconda edizione dell'opera aumentata di molto, rifatta in più di un settore e aggiornata soprattutto nelle note in accordo con le bibliografie più recenti.

Lo schema dell'opera è rimasto sostanzialmente quello della I edizione: un' introduzione che tratta anzitutto della storia delle ricerche dall' inizio del sec. XIX in poi, della mitologia esaminata nei suoi caratteri teoretici, una esposizione di principi metodologici e di concetti fondamentali; segue la prima parte sui « fondamenti della religione greca » cioè sul concetto di potenza e di sacralità, sui riti magici nel culto, sul sacrificio e i donarî, sul valore delle parole e del movimento e sulle maschere, sulla mantica, sulle credenze circa

la condizione dei morti e dell'anima, sopra i portatori di potenza non antropomorfi, sopra le divinità di grado inferiore.

La seconda parte che tratta della religione minoica è stata rifatta e aumentata e suddivisa in un capitolo che tratta della religione, un altro che tratta della sua sopravvivenza, e un terzo che tratta della religione micenea e omerica.

La terza parte si occupa dei singoli dei, dapprima dei più vecchi da Zeus a Kronos e ai Titani, poi dei più giovani da Ares, ad Apollo, a Dioniso ecc.

La quarta parte parla dei culti nell'età arcaica, toccando anche della religione dei misteri, dell'orfismo, del pitagorismo e dei rapporti fra religione e stato.

La quinta espone la religione greca del primo periodo classico, da Pindaro ad Aristofane.

Quale miniera di informazioni e di riflessioni sia già la prima edizione di questo libro è risaputo; miniera ancora più copiosa è in questa seconda edizione che fa tesoro degli scritti di ogni specie finora apparsi nel campo della letteratura e in quello dell'archeologia e dell'arte; minore importanza è data a quanto risulta, ai rapporti con l'Oriente e fra l'altro con l'Egitto nella convinzione dell'A. che la religione greca risulti dal substrato pregreco e dalla religione degli Indoeuropei.

Le correnti orientali del pensiero e della pratica religiosa paiono all'A. elemento ancora troppo secondario nella evoluzione della fede in Grecia, ma forse in proposito può esservi altro da dire che l'A. o ha voluto tacere o di cui i suoi studi particolari l'hanno tenuto ancora troppo lontano.

Attendiamo anche per questo con viva impazienza il II volume dell'opera per vedere come alla luce delle più recenti ricerche l'A. voglia presentare i nuovi incontri orientali della Grecità religiosa con le religioni egiziane, asiane e mesopotamiche, sicchè appaia in proposito ancora una volta più chiara la sua posizione di pensiero di fronte a così importante problema.

L'autorità che viene all'A. da una vita intiera dedicata a così nobile e profondo soggetto è tale da imporsi alla nostra attenzione e da sollecitare la nostra più viva aspettazione per ciò che l'A. sta per offrirci nelle sue prossime indagini.

ARISTIDE CALDERINI

BENGTSON H., *Die Strategie in der hellenistischen Zeit.* Ein Beitrag zum antiken Staatsrecht III (= Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und Antiken Rechtsgeschichte XXXVI), München, Beck, 1952.

Dopo il I volume (1937) dedicato alla « strategia » in rapporto con Alessandro e i suoi successori fino al 301ª, e dopo il II (1944) dedicato all'età successiva al 301ª soprattutto presso i Seleucidi e in Grecia, il Bengtson entra più propriamente nel campo dei nostri studi trattando in questo III volume della strategia nell'età Tolemaica in Egitto e nei possedimenti tolemaici fuori dell'Egitto.

L'opera del Bengtson è così suddivisa: dopo l'impostazione del problema l'A. si occupa anzitutto dell'organizzazione dell'Egitto sotto Alessandro Magno nel 332 av. C.. Fissati quindi i nomi delle varie circoscrizioni amministrative dell'Egitto secondo il PRev., l'A. studia la strategia dei nomi tenendo presente

la sua evoluzione nel tempo dal III° al I° sec. av. Cr. in rapporto alle varie attribuzioni di coloro che erano investiti di tale autorità.

È possibile così attraverso i documenti offerti dall'A. e le argomentazioni che via via li accompagnano seguire la trasformazione graduale della autorità militare degli strateghi, coesistenti in origine col nomarca e con l'economo, in autorità anche giudiziaria e fiscale, fino a diventare lo stratega il capo più alto e potente di ogni singolo nômo.

Non è possibile seguire qui passo passo tutta la serie delle argomentazioni dell'A. il quale servendosi di una rara dote che egli possiede in sommo grado, la chiarezza delle idee e dell'espressione, si addentra in ogni particolare più minuto, dominando una enorme congerie di dati.

Nel capitolo che segue, dedicato alla « strategia » della Tebaide, il Bengtson passa a descrivere un tipo di « strategia » che ha soprattutto conservato in grado preminente il suo carattere militare data la impellente necessità in quel distretto di sorvegliare le frontiere continuamente minacciate e di tener testa alle frequenti ribellioni dei soggetti.

Gli epistrateghi formano oggetto di breve indagine nel capitolo VI; dopo di che l'A. passa a considerare gli στρατηγοὶ πόλεως o ἐπὶ τῆς πόλεως, di cui egli definisce meglio che non sia stato fatto prima le funzioni poliziesche per Ptolemais e soprattutto per Alessandria. Un altro stratego si occupa della caccia degli elefanti nel tempo che va dal II al IV Tolomeo, e altri strateghi appaiono dislocati in altre parti del dominio dei Tolemei fuori dell'Egitto a Cipro, nella Pentapoli Cirenaica, in Siria e in Fenicia, in Asia Minore e in Tracia e nelle isole.

Dopo una serie di aggiunte e correzioni in parte rese necessarie dal tempo intercorso fra la stesura del lavoro e la sua pubblicazione, l'A. redige *ex novo* la lista degli strateghi finora noti, disposti in ordine cronologico, nômo per nômo, seguiti dalla lista pure cronologica degli strateghi della Tebaide, da quella degli epistrateghi e degli strateghi delle provincie extra egiziane. Alla fine sono nominati i quattro strateghi finora noti di Alessandria e l'unico noto di Ptolemais. Un indice analitico chiude l'opera.

Importante è alla fine di questo III volume la sintesi generale che il Bengtson delinea come conclusione delle sue laboriose e diligenti ricerche; distingue cioè nettamente la « strategia » delle città antiche greche e quella dei regni discesi dall'impero di Alessandro, nel senso che mentre le prime sono di breve durata e con poteri limitati, le seconde rappresentano soprattutto in Egitto uno degli strumenti più efficaci del regime ellenistico per dominare su gli indigeni in continuità ed efficacia incomparabili.

La tesi sostenuta dal Bengtson è destinata ad essere largamente discussa, ma già ha avuto conferme e approvazioni da più di un collega; potrebbe essere utile anche per la storia della « strategia » prendere in considerazione con sistema unitario pure gli sviluppi della « strategia » in Egitto in età romana; ma il Bengtson può fin d'ora rallegrarsi di avere con una ricerca completa delle fonti e con una loro intelligente valutazione in una esposizione assai chiara e perspicua portato un contributo decisivo a codesta parte assai importante della storia della amministrazione tolemaica in Egitto.

ARISTIDE CALDERINI

GERNER E., *Beiträge zum Recht der Parapherna,* Eine ehegüterrechtliche Untersuchung (= Münchener Beiträge zu Papyrusforschung und antike Rechtsgeschichte XXXIII), München, Beck, 1954.

Il volume è originariamente nato dalla necessità di scrivere l'articolo παράφερνα nella Enciclopedia del PW. Per concessione dell'editore di quell'opera l'A. ebbe agio di ripetere in parte, ampliandola e completandola, la materia di quell'articolo, e ne è nato questo interessante volume di ben 88 pagine, che inquadra l'argomento in una visione più ampia valorizzando sempre meglio l'importante apporto in materia della papirologia.

Fa piacere a me anzitutto di notare il posto che viene riservato nella ricerca al ricordo e al contributo dato all'argomento dal nostro indimenticabile dott. Guglielmo Castelli col suo libro giovanile, ma così saldamente fondato, dal titolo: *I* Παράφερνα *nei papiri greco-egizi e nelle fonti romane* (Milano 1913), riprodotto nei suoi *Scritti giuridici* nel 1923. Si può anzi osservare come, benchè il volume del Castelli sia uscito ormai da un quarantennio e altri e numerosi documenti siano usciti dagli scavi egiziani, l'A. abbia cura di accompagnare via via la sua ricerca senza trascurare la menzione e la valutazione del suo predecessore.

Interessa in modo particolare la papirologia la prima parte dello studio del Gerner, il quale non manca di servirsi utilmente anche di materiale fornito dai papiri demotici, come è il contratto di matrimonio da Elefantina, sconosciuto al Castelli, perchè edito dall'Erichsen solo nel 1939 (*Abh. Ak. Berlin,* n. 8, pp. 7 e seg.), anzi fa giustamente derivare l'istituto dei παράφερνα da consuetudini anteriori all'avvento dei Greco-Macedoni, uniformandosi in ciò all'opinione del Castelli, che aveva certo minori elementi probativi da offrire al lettore per la sua dimostrazione.

Una seconda parte del libro è riservata allo studio in proposito del diritto greco, attico, cretese e di qualche altra località; e una terza parte al diritto romano, dove compaiono *res extra dotem datae* che nella Costituzione di Teodosio e di Valentiniano del 450 p sono esplicitamente identificate coi παράφερνα (*quas Graeci parapherna dicunt*).

Una quarta parte è intesa a studiare l'istituto nel libro di diritto siro-romano e nei trattati paralleli.

Alla fine l'A. riconosce affinità e differenze fra il diritto greco e quello romano e siriaco e nota l'evoluzione che la dottrina ha compiuto dal IV sec. av. Cr. al V e al VI d. Cr.

ARISTIDE CALDERINI

BENGTSON H., *Einführung in die alte Geschichte,* München, Beck, 1949.

Il nuovo manuale è fatto, come esplicitamente dichiara la prefazione, per gli studenti e gli studiosi di Storia antica e di Antichità; preparato fin dal 1946 e poi aggiornato fu, e nello schema generale e nella trattazione, ispirato a quella serietà di intenti e a quella sicurezza e larghezza di dottrina che è ben nota dagli altri scritti dell'Autore.

Dopo di avere fissato le caratteristiche e il significato, nonchè i limiti della disciplina che va col nome di storia antica, e aver tracciato rapidamente gli inizi e lo sviluppo storico di essa, l'A. passa a considerare gli elementi fondamentali di tale materia: la cronologia, la geografia, l'antropologia.

Forma poi oggetto di trattazione lo studio della tradizione (materiali letterari e documentari di carattere « primario », storiografia antica, miti e tradizioni popolari), quello dei monumenti, delle epigrafi, dei papiri e delle monete; quindi esamina i rapporti fra la storia antica e le scienze affini: cioè le scienze speciali che riguardano l'oriente, la glottologia, l'etruscologia, lo studio del diritto antico.

Dedica poi un capitolo ai repertori, ai manuali sussidiari, e ai periodici e chiude la trattazione con una bibliografia scelta.

La papirologia nella parte teoretica non occupa che poco più di tre pagine cui si aggiungono un paio di pagine di bibliografia; in tale condizione è inutile esercitare la critica rilevando ciò che fu taciuto o ciò che fu detto a preferenza di altro; dirò soltanto che forse l'eccezionale importanza di codesto elemento d'*archivio* dell'antichità non fu abbastanza rilevato nei confronti così della letteratura, come dell'epigrafia e che la scelta della bibliografia più importante non fu sufficientemente selezionata: non vedo citata p. es. nessuna pubblicazione sugli *ostraka*. Analogo difetto si rileva nella Bibliografia generale, dove p. es. la Storia di Roma dell'Istituto di Studi Romani non appare, e scarsa e del tutto incompleta è la menzione della bibliografia antiquaria.

Ognuno d'altra parte che conosca la difficoltà della compilazione di tali sintesi si renderà conto che codesti appunti non diminuiscono affatto il valore del Manuale, che renderà utili servizi soprattutto alle scuole storiche di lingua tedesca.

ARISTIDE CALDERINI

Chartae Latinae Antiquiores. Facsimile-edition of the Latin charters prior to the ninth Century ed. by ALBERT BRUCKNER, and ROBERT MARICHAL, Part I: *Schwitzerland: Basle-St. Gall*, in IV. pp. XVI-137. URS Graf-Verlag, Olten et Lausanne 1954.

È questo il primo di una serie di volumi analoghi che si propongono lo scopo di integrare la pubblicazione dei *C(odices) L(atini) A(ntiquissimi)* del Lowe riproducendo in facsimili fotografici con trascrizioni, bibliografia e commento paleografico tutte le carte (escludendo ostraca, graffiti e altre scritture non su pergamena o papiri) che si trovano sparse nelle varie biblioteche pubbliche e private del mondo.

La nuova opera esce sotto gli auspici della Società svizzera di scienze morali di Berna, della Società storica di Ginevra, dell'Accademia di Amsterdam, di quella di Bruxelles, dell'Accademia Americana di studi Medievali di Cambridge (Mass.), della Pontificia Accademia di Archeologia, dell'Accademia irlandese di Dublino, di quella di Londra, della Accademia delle Scienze di Monaco di Baviera, dell'Accademia delle Iscrizioni e Belle Lettere di Parigi, dell'Accademia dei Lincei, di quella di Stoccolma ,e dell'Accademia di Vienna; il primo

volume è dedicato a celebrare il centenario dell'Istituto Austriaco per le ricerche storiche a Vienna.

Il volume raccoglie 108 documenti in facsimile dalla Biblioteca Universitaria di Basilea, dalla Biblioteca Bongarsiana di Berna, dall'Archivio vescovile di Coira, dalla Biblioteca del chiostro di Einsiedeln, dalla Biblioteca pubblica e universitaria di Ginevra, dall'Archivio di Münster, dall'Archivio dell'Abbazia di S. Maurizio, e dall'Archivio di S. Gallo.

il metodo dell'esposizione e del commento è in tutto simile a quello del Loewe; tra i papiri che più ci preme di segnalare sono il PBas. 1 che è quello del Grineo passato poi all'Auerbach, e ritenuto turco dai primi editori e riconosciuto dal Rabel come uno dei più preziosi papiri greci scritti a Ravenna; il PMarini n. LXXII, p. 245 del VI^{p} Ravennate; il PGen. 45 e il PGen. 62 (1) rispettivamente del 344^{p} e del 346/351^{p}, ambedue dalla corrispondenza di Abinnio. Sono poi ripubblicati i Papiri Militari di Ginevra riveduti e corretti, e ancora di Ginevra il papiro che contiene il catalogo di opere d'arte edito dal Nicole in *Mél. Holleaux*, Parigi 1913, pp. 145/152 e altri che enumeriamo nell'apposita rubrica.

Il testo è redatto in inglese; per la verità avrei preferito che si fosse fatto uso della lingua latina, come è la consuetudine di codesti contributi paleografici di interesse internazionale.

La trascrizione e il commento sono redatti con grande diligenza e la pubblicazione sontuosa anche nella veste tipografica merita di essere proseguita alacremente.

ARISTIDE CALDERINI

ALB. ALT, *Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel* I–II, München, Beck 1953. Bd. I, pp. XII–357; Bd. II, pp. VIII–476.

Il prof. Albert Alt, che dopo essere passato attraverso le Università di Greifswald, di Basilea e di Halle ha insegnato a Lipsia lungamente la scienza dell'Antico Testamento, ripubblica qui organicamente distribuiti 38 scritti editi dal 1918 in poi, sparsi in periodici ed atti accademici vari, tutti attribuiti alla storia del popolo d'Israele; fra essi 5 sono inediti e parecchi furono ritoccati, aggiornati o adeguati più strettamente al progresso attuale degli studi.

Naturalmente solo una parte di essi si riferiscono più particolarmente all'Egitto e al mondo dei papiri, ma data la stretta attinenza fra la storia di Israele e quella di uno dei più importanti paesi contermini è evidente che il libro dell'Alt può direttamente interessare anche gli Egittologi.

Il volume I si apre con una lunga dissertazione sul « Dio dei padri » già pubblicata nel 1929 nei « Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament » edito da R. Kittel, e continua con studi sul pellegrinaggio degli Ebrei da Sichem a Bethel, a cui allude il libro della Genesi, e con importanti

---

(1) A. l. 7 leggi πρὸς e a l. 12 leggi ξύλων, mentre nello scritto del papiro è ξύλον.

considerazioni sulla condizione della Palestina prima dell'avvento degli Israeliti. Vi si tratta fra l'altro del dominio degli Hyksos, e dalla condizione del paese sotto la sovranità dei Faraoni del Nuovo Regno fino al momento della conquista Israelitica e poi durante la conquista stessa e la susseguente dominazione. Nel volume segue uno studio sul libro di Giosuè e sulle caratteristiche delle popolazioni degli Emiti e dei Moabiti.

Di particolare importanza per gli Egittologi è il capitolo intitolato « Aegyptische Tempel in Palästina und die Landnahme der Philister » (I, pp. 216-230) e quello che segue « Syrien und Palästina im Onomastikon des Amenope » quest'ultimo condotto sopra il cosidetto Onomastikon di Amenope pubblicato nel 1947 dal Gardiner (*Ancient Egyptian Onomastica* I, 1947, pp. 24 seg.).

Interessano pure le scienze egiziane lo studio sulla storia di Beth-Sean (1300-1000 av. Cr.) e quello su Megiddo nell'età Cananea e Israelita.

Il I volume si chiude con uno studio importante sulle origini del diritto Israelitico e su altre questioni giuridiche della medesima natura.

Il II volume interessa soprattutto le condizioni interne della Palestina, ad es. sotto Davide e Salomone o nei rapporti con l'Assiria, di cui si studia la penetrazione in rapporto ai singoli luoghi di Galilea.

Le allusioni ad argomenti speciali che interessano l'Egitto o la papirologia sono numerose: come, p. es., là dove (II, pp. 332 seg.) a proposito del posto occupato dalla Samaria nell'affermarsi del Giudaismo l'A. fa ricorso ai papiri aramaici editi dal Sachau o dove discute (I, pp. 104 seg.) la teoria religiosa di Amenophis IV, o dove a proposito della spedizione di Ramses III fa ricorso al PHarris I. Un particolare interesse ha pure la menzione delle città ellenistiche in Palestina messe in rapporto con l'opera dei primi Tolomei.

I volumi sono forniti di indici copiosi e sviluppano una serie di argomenti anche secondari che rientrano nell'ambito dei nostri studi, sicchè assai opportunamente l'editore ha concepito e attuato una così importante raccolta.

A. C.

APPUNTI E NOTIZIE

1. - I papiri di Genova. — L'Istituto di Filologia Classica dell'Università di Genova, portando felicemente a conclusione non facili ricerche, ha acquisito alla sua biblioteca una interessante collezione di papiri inediti. Trattasi di alcuni papiri copti, e di circa centocinquanta papiri greci, di cui l'Istituto curerà prossimamente lo studio e la pubblicazione.

Fra i testi, che a una prima sommaria ricognizione sono risultati tutti documentari, si notano esemplari di età tolemaica, altri di età romana, altri bizantini, nè mancano i documenti di cristiani, caratterizzati dal monogramma iniziale. Purtroppo la maggiore parte dei documenti risulta frammentaria, con testi incompleti e lacunosi, ma ciò non diminuisce l'interesse dei papiri, che contengono lettere, documenti contabili, atti pubblici e privati di vario genere.

L'Istituto di Filologia Classica dell'Università di Genova, che si è per ora assicurata questa prima serie di papiri documentari, non dispera di poter in seguito giungere al reperimento di testi letterari, la cui acquisizione, anche se particolarmente ardua e costosa, merita le fatiche e le cure che la Direzione dell'Istituto ha dedicato a questo scopo.

Naturalmente nessuno più della Direzione del nostro periodico si compiace dell'iniziativa genovese che accende in Italia un altro centro per i nostri studi che si annuncia fin d'ora ricco di promesse e di iniziative. Ci auguriamo che quanto prima se ne vedano i frutti copiosi e degni. A. C.

2. - Iscrizione metrica da Alessandria. — Negli ultimi giorni del maggio 1954 una « Société de pressage » stava eseguendo alcuni lavori di sterro in Alessandria d'Egitto (Gabbary), quando improvvisamente il suolo sabbioso restituiva una stele calcarea, portante una iscrizione che ricopriva quasi completamente la superficie anteriore della pietra.

Immediatamente interessato della scoperta, il Direttore del Museo Greco-Romano di Alessandria, Prof. Victor Girgis, disponeva perchè la stele venisse con ogni cura depositata nel suo ufficio, alla Direzione del Museo.

Il prof. Augusto Traversa dell'Università di Genova, giunto in missione ad Alessandria nei primi giorni di giugno, ottenne per gentile concessione del prof. Girgis di poter studiare l'iscrizione, che risultava molto ben conservata nella sua parte centrale, ma pressochè illeggibile ai margini laterali, ove la superficie calcarea era stata deteriorata in profondità dall'attrito della sabbia.

La stele, che è del tipo rettangolare sormontato da frontoncino, così comune nella zona di Alessandria, verrà edita prossimamente nel volume miscellaneo in onore di Ugo Enrico Paoli a cura dell'Istituto di Filologia Classica dell'Università di Genova.

Trattasi di una iscrizione greca funebre, in nove distici elegiaci: una sorella esalta la memoria del fratello, caduto immaturamente in difesa della patria, e non degnamente commemorato dai concittadini. Ma l'interesse primo dell'iscrizione è dato dallo strano contrasto tra la fattura metrica assai rudimentale (alcuni versi sono tentativi di esametri o pentametri non completamente riusciti), e la ricercatezza lessicale, che offre in una stridente mescolanza forme omeriche, glosse rarissime, qualche forma dorica e qualche altra ionica, inserite nel comune linguaggio della *koiné.*

L'iscrizione, che i caratteri epigrafici inducono ad attribuire al secondo secolo d. C., è probabile opera di qualche mestierante, non particolarmente preparato, ma provvisto di una informazione minuziosa nel campo lessicale; e la sua metrica incerta richiama molto da vicino altre iscrizioni del Museo di Alessandria, già edite dal Breccia nel suo *Catalogue,* caratterizzate tutte dalla presenza di distici perfetti alternati con altri parzialmente o totalmente non riusciti.

3. - La ripresa dell'" Archiv für Papyrusforschung ,,. — Durante il 1954 è stato distribuito a cura della Casa editrice Teubner tuttora a Lipsia il XV volume (in data 1953) dell'« Archiv für Papyrusforschung » il cui materiale era stato raccolto già durante la guerra dal prof. Wilcken e che fu ora completato e curato per la stampa dal nuovo direttore della Rivista il prof. Federico Zucker della Università di Jena.

Il fascicolo si apre con un doveroso e commosso richiamo al fondatore dell'*Archiv* morto il 10 dicembre 1944 a Baden-Baden, in età di 82 anni, lasciando fra l'altro interrotta con l'edizione degli UPZ. anche la preparazione di questo fascicolo. Il collega Zucker dichiara in una prefazione di voler continuare l'opera seguendo le direttive del fondatore.

Impressionante per chi consulti anche solo l'indice del fascicolo è la constatazione che quasi tutti i collaboratori di esso sono defunti, oltre il Wilcken, il Wilhelm, il Kalbfleisch, il Werner, cioè l'assoluta maggioranza degli autori di questo nuovo fascicolo all'infuori dello Zucker stesso e del Kiessling. Inoltre ad accrescere la tristezza di codesta constatazione il fascicolo reca a p. 223 una lista di numerosi nomi di papirologi defunti durante gli anni dal 1939 al 1952, lista impressionante e dolorosa per i nostri studi, ai quali non ha corrisposto in questi anni della guerra e del dopoguerra un afflusso altrettanto numeroso di reclute nuove.

Per quanto riguarda l'*Archiv,* in cui leggiamo non senza commozione gli ultimi studi del Wilcken, del Wilhelm e del Kalbfleisch, ci danno la breve illusione che ancora possa essere viva e presente la parola del Wilcken e del Wenger i dotti Urkunden-Referat, rispettivamente dei nuovi papiri pubblicati e delle pubblicazioni giuridiche. Lo Zucker annuncia ora che nei prossimi fascicoli riferirà sui papiri letterari il Merkelbach. Quanto alla sostituzione del Wenger, alla quale era stato officiato lo Schönbauer, mi risulta ora che dopo il rifiuto di questo essa è tuttora da trovare.

Ci auguriamo in ogni modo che l'opera energica e dotta del collega Zucker possa raggiungere tutti i suoi fini in questa nuova temperie di vita internazionale, che almeno nel campo della scienza pare foriera di una consolante ripresa.

A. C.

4. - Un nuovo periodico dedicato alle antichità Sudanesi: Kush. — Esce nel 1954, con la data ufficiale del 1953, il primo fascicolo di *Kush* che si vuol fare coincidere con l'anno della costituzione del primo parlamento elettivo del Sudan e con il cinquantenario del Servizio delle Antichità nel paese.

L'Autore Shinnie P. L. delle « Editorial Notes » osserva giustamente l'importanza che ha il Sudan, intermedio fra l'Oriente e l'Africa centrale, come via di comunicazione fra il settentrione e il mezzogiorno attraverso la valle del Nilo. Inoltre egli nota non meno giustamente come nel paese siano aree amplissime del tutto inesplorate sotto il punto di vista archeologico, dalle quali potrebbe venire la soluzione di importanti problemi di storia e di antichità ancora aperti alle nostre indagini.

Il fascicolo si apre con una messa a punto ad opera di O. G. S. Crawford sulla « Field Archaeology of the Middle Nile Region » dalla IV cataratta ad oltre Cartum con carte topografiche e numerose fotografie; una nota questa densa di notizie e ricca di propositi per l'avvenire.

Segue uno studio di A. J. Archell « The Late Acheulean of Esh Shaheinab » che rende conto di una spedizione archeologica nel Sudan del 1949, con illustrazioni fotografiche e facsimili.

W. B. K. Shaw parla quindi di imagini rupestri apparse nel deserto Libico dandone disegni e fotografie e K. Marshall e Abd al Rahman Adam riferiscono intorno a scavi nel monticolo di Ushara a circa 5 km. a sud-ovest di Kartum.

J. Leclant descrive e studia due oggetti da poco entrati nel museo di Kartum, cioè una placca di metallo con tracce di dorature e il nome di Chababaka « caro ad Ammone » il che dimostra la presenza anche a sud e non solo a nord di Napata del dominio egiziano. L'Autore studia anche una statua in rame con tracce di oro trovata pure in quei dintorni.

Due statue di Naqa presenta il direttore del Museo di Napata a Kartum, P. L. Shinnie.

J. W. Crowfoot e F. Addison parlano delle vicende dell'Archeologia Sudanese fra il 1903 e il 1931, e D. H. Matthews si diffonde, illustrando il suo discorso con numerosissimi disegni, sopra lo stile che egli chiama proprio del Mar Rosso, che anche per i cultori dell'archeologia, può avere qualche interesse.

Auguriamo al nuovo periodico vita lunga e gloriosa.

A. C.

5. - Onoranze al prof. Karl Preisendanz. — Siamo informati con qualche ritardo (ma non vogliamo tardare ancora ad associarci ai Colleghi nel congratularci col festeggiato) delle onoranze tributate al prof. Karl Preisendanz nel 1953 in occasione del raggiunto suo LXX anno di vita. Le onoranze si svolsero ad Heidelberg presso quella Biblioteca Universitaria, di cui il Preisendanz è direttore, e ricordarono fra l'altro la sua attività nel campo dello studio dei papiri. Tutti noi gli dobbiamo riconoscenza per aver attinto preziose informazioni dall'importante e ben noto volume *Papyrusfunde und Papyrusforschung* edito nel 1933 che fu il prodromo dell'entrata del Preisendanz nel campo della Papirologia.

Alla quale il Preisendanz portò un contributo, che non sarà facilmente di-

menticato anche da coloro che verranno, con la raccolta insigne *Papyri Graecae Magicae,* lavoro di esattezza paleografica e testuale e di interpretazione sotto ogni rispetto encomiabile.

Speriamo che al Collega non manchi ancora per molti anni volontà e salute per continuare l'opera così felicemente condotta fin qui. A. C.

6. - Cattedre universitarie italiane riservate alla Papirologia. — Segnalo con piacere che la Papirologia « ufficiale » ha segnato nelle Università italiane un notevole e nuovo vantaggio con la creazione in seguito a regolare concorso di due cattedre di ruolo riservate a questa materia, la quale entra ora per la prima volta nel rango delle cattedre ufficiali *ex aequo* con tutte le altre discipline filologiche e storiche. Il concorso fu aperto su richiesta della Università di Pisa, ma ne approfittarono in seguito l'Università di Firenze e la Cattolica di Milano; alla prima, già illustrata « per incarico » da Medea Norsa (il Vitelli era titolare di Lingua e letteratura greca) fu chiamato il collega e amico Vittorio Bartoletti; alla seconda la signorina Orsolina Montevecchi (chi scrive era titolare di Antichità greche e romane e incaricato di Papirologia).

Codeste nomine, mentre assicurano stabilità nelle due Università alla disciplina così degnamente rappresentata, accrescono ad essa dignità e prestigio di fronte alle altre e aprono la speranza ad ogni maggiore e migliore incremento della scuola italiana nel campo della Papirologia.

Chi scrive se ne rallegra come per il più felice coronamento agli sforzi di tanti decenni dei cultori di questa materia in Italia e ripete anche qui con gli auguri personali ai due giovani prescelti quelli del periodico che da tempo li ha come suoi collaboratori. A. C.

7. - La morte del prof. Mariano San Nicolò. — Alla metà di maggio ultimo scorso è morto all'età di 68 anni il prof. dott. Mariano San Nicolò dell'Università di Monaco di Baviera, illustre studioso di assiriologia e di diritti semitici. Benchè il suo campo di lavoro e di studio fosse più particolarmente limitato allo studio delle civiltè mesopotamiche, tuttavia egli non aveva trascurato di occuparsi dei rapporti fra Mesopotamia ed Egitto ed aveva anche seguito i progressi della papirologia, segnatamente nei rapporti degli studi giuridici partecipando ad es. ai Congressi internazionali di Papirologia, e seguendone attivamente i lavori; ricordo di lui fra l'altro uno scritto *Zur Nachbürgschaft in den Keilschriftsurkunden und in den gräko-ägyptischen Papyri* (München 1937) e altri numerosi.

8. - Antiquity and survival è un periodico uscito col primo fascicolo in veste assai elegante il 1. maggio u. s. all'Aia a cura di W. A. Ruysch (Ruychrocklaan 108, The Hague) assistito da Jean Poirier (Avenue de Suffren 40, Paris XV).

Sono fra i collaboratori per la parte egiziana il de Buck di Leida e il Vandier di Parigi e per altri campi delle antichità il Grottarelli del Museo Pigorini di Roma e il Pallottino.

Interessa gli editori soprattutto lo studio « of exotic civilizations » e perciò vi troviamo già fin d'ora, oltre uno studio dei dott. Vermaseren e van Essen sul Mitreo di s. Prisca sull'Aventino, largamente illustrato, o sull'arte del panieraio sul lago di Titicaca, o uno studio sulla vita degli Eschimesi, anche uno studio pure largamente illustrato del Contenson sui nuovi manoscritti ebraici del mar Morto.

9. - Il prossimo Congresso di papirologia di Vienna (29 agosto-3 settembre 1955. — Il prossimo VIII Congresso internazionale di papirologia che si terrà a Vienna promette di essere, sotto la direzione organizzatrice del prof. Hans Gerstinger, ricco di comunicazioni; ne trascrivo il programma quale è stato annunciato in una recente circolare:

29 agosto

ore 11. - Inaugurazione.

» 15. - L. Th. Lefort, *La vita nella chiesa copta durante il periodo romano-bizantino.*
J. Muyser, *Identificazione di un manoscritto in copto-saidico pubblicato per mezzo di tre altri manoscritti in arabo.*
C. D. G. Müller, *Arte oratoria copta e retorica greca.*
M. Cramer, *Undici codici copto-arabici della Biblioteca Nazionale di Vienna. Loro valore per il contenuto e per la paleografia.*
F. Daumas, *Il « sanatorio » del tempio di Dendara in epoca tarda.*
R. Ibscher, *L'opera di conservazione Manichea.*

30 agosto

ore 9. - W. Erichsen, *Un nuovo tipo di contratto matrimoniale demotico.*
V. Arangio-Ruiz, (argomento da precisare).
H. Henne, *Documenti e lavori relativi alla* ἀναχώρησις.
H. J. Wolff, *La Romanizzazione del diritto contrattuale dei papiri.*

ore 15. - E. Seidl, *La educazione giuridica in Egitto in età romana e bizantina.*
E. Kiessling, *Sul concetto di diritto della Paratheke.*
A. E. R. Boak, « *Appointment* » *al villaggio in liturgie all'inizio del IV sec.*
Z. Aly, *Sitologia nell'Egitto romano.*
E. C. Baade, *Su alcuni papiri di Yale, che interessano l'esercito romano in Egitto.*

31 agosto

ore 9. - Cl. Préaux, *Gli ostraca tebani di età romana.*
F. Zucker, *Sacerdoti e templi in Egitto nei periodi che seguono la persecuzione di Decio.*
R. Taubenschlag, *Diritto di testi cuneiformi nei papiri egiziani di età romana e bizantina.*
A. Calderini, *Proposta di un repertorio generale dei papiri documentari.*

ore 15. - O. Monteyecchi, *Lo schema di una ricerca sopra la papirologia cristiana.*

A. Böhlig, *La continuazione del lavoro sul lessico delle parole greche nel copto.*

A. Traversa, *Per un Corpus Papyrorum Latinarum.*

E. R. Wegener, *Progetto per un supplemento del « Namenbuch » del Preisigke.*

W. Peremans, *Prosopographia Ptolemaica.*

1 settembre - Gita a Melk.

2 settembre

ore 9. - E. G. Turner, *Scrittori e filologi di Ossirinco.*

V. Martin, *L'utilizzazione dell'onomastica come indice dei rapporti fra la popolazione indigena e l'elemento greco o greco-romano.*

ore 15. - H. Zilliacus, *Osservazioni sullo stile e sulla scelta delle parole nei documenti e nelle lettere bizantine.*

G. Maldfeld, *Il contributo delle testimonianze dei papiri per i testi biblici più antichi.*

K. Preisendanz, *La magia sincretistica nell'Egitto romano.*

A. Volten, *Il romanzo demotico di Petubasti e la sua relazione con la letteratura greca.*

G. Zuntz, *Il testo dei Proverbi nel papiro di Antinoe.*

3 settembre - ore 11. - Seduta di chiusura del Congresso.

Per chiarimenti rivolgersi al dott. Herbert Klos *Wien I,* Josephplatz, 1.

BIBLIOGRAFIA METODICA

DEGLI STUDI DI EGITTOLOGIA E DI PAPIROLOGIA (*)

(*Vedi vol. XXXIV, 1954, p. 295 seg.*)

3. - Letteratura, filosofia scienze

Autori singoli

360. 4 (Sappho) b**2723**

Braun A., *Il contributo della glottologia al testo critico di Alceo e di Saffo,* in *Annali Triestini* 20 (1950) pp. 263-354. — Rec.: *Rev. Et. Gr.* 65 (1952) p. 488 (O. Masson); *Giorn. It. Filol.* 6 (1953) p. 178 (A. Garzia).

360. 4 (Sappho) b**2724**

Galiano Fernandez M., *Algo mas todavia sobre el « ostracon » safico,* in *Anales de filologia clasica* 5 (1950-2) pp. 81-90.

360. 4 (Sappho) b**2725**

Pertusi Agostino, *Euripide e Saffo,* in *La parola del Passato* 8 (1953) pp. 376-380.

360. 4 (Sappho) b**2726** cfr. b**770**

Steffen V., *De duobus Sapphus carminibus redivivis. — De duobus Alcaei carminibus novissimis,* Wroclaw 1948 e 1949. — Rec.: *Rev. Et. Anc.* 55 (1953) pp. 175-6 (J. Defradas); *Rev. de Philol.* 25 (1951) pp. 298-9 (P. Chantraine).

360. 4 (Sappho) b**2727**

Treu Max, *Ovid und Sappho,* in *La parola del Passato* 8 (1953) pp. 356-364.

360. 4 (Sappho) b**2728**

Vogliano A., *Sapphicum,* in *Proleg.* 1-2 (1952) pp. 23-5.

360. 4 (Sappho) b**2729**

Vogliano A., *Per l'ode Hauniense-mediolanense,* in *Proleg.* 1-2 (1952) pp. 27-33.

360. 4 (Sappho) b**2730**

Vogliano A., *Nochmals Sappho,* in *Proleg.* 1-2 (1952) pp. 35-42.

360. 4 (Sappho) b**2731**

Weigall A., *Sappho auf Lesbos. Ihr Leben und ihre Zeit.* Trad. R. Weiland-Freeman. München 1951.

360. 4 (Sappho) b**2732**

Weigall A., *Sappho de Lesbos. Sa vie et son époque.* Trad. Th. Varlet. Paris 1951.

(*) Continuiamo anche qui con la maggiore celerità la bibliografia metodica, avvertendo ancora che l'indicazione Janss. n.... allude alla Bibliografia del prof. J. Janssen, pubblicata per cura dell'Associazione internazionale degli Egittologi. Hanno collaborato al solito a questa bibliografia le dott. Maria, Rita e Sandra Calderini e la prof. Orsolina Montevecchi.

360. 13 (Severus Antioch.) b2733

Garitte G., *Fragments coptes d'une lettre de Sévère d'Antioche à Sotérichos de Césarée,* in *Muséon* 65 (1952) pp. 185-198 (= Janss. 2337).

360. 4 (Sophocles) b2734

Ferrante D., *Ancora intorno agli « Ichneutai » di Sofocle,* in *Dioniso* 16 n. s. n. 2-4 (aprile-ott. 1953) pp. 3-14.

360. 4 (Sophocles) b2735

Steffen W., *Dramaty satyrowe Sofoklesa,* in *Eos* 44 (1950) pp. 15-39.

360. 4 (Sophocles) b2736

Steffen V., *De Sophoclis Indagatoribus quaestiones aliquot,* Poznan 1949. — Rec.: *Rev. Belge* 29 (1951) pp. 826-8 (A. Willem).

360. 4 (Sophocles) b2737

Turyn A., *Studies in the manuscript tradition of the tragedies of Sophocles.* — Rec.: *Gnomon* 25 (1953) p. 441 (P. Maas).

360. 4 (Stoicorum fragm.) b2738

Traversa A., *Index stoicorum Herculanensis,* Univ. di Genova - Istituto di Filologia Classica [1952].

360. 4 (Synesius) b2739

Gesino Marta J., *Las cartas de Sinesío de Cirene a Hipatia de Alejandria,* Buenos Ayres 1949.

360. 4 (Theocritus) b2740

Bongi V., *Natura, poeti e personaggi nel VII idillio di Teocrito,* in *Ann. Scuola Normale Pisa* 15 (1946) pp. 149-158.

360. 4 (Theocritus) b2741

Fontenrose J. E., *Varia critica,* I. *Theocr. Idylls I, 13 and 5, 101,* in *Univ. of California Publications in Class. Philol.* 12 (1942) pp. 217-224.

360. 4 (Theocritus) b2742

Lavagnini Br., *Theocr. II, 27-31,* in *St. It. Fil. Class.* 24 (1950) pp. 81-3.

360. 4 (Theocritus) b2743

Rome A., *Glanures dans l'idylle 15 de Théocrite,* in *Bull. Class. de Lettres Acad. R. de Belgique,* Bruxelles, 37 (1951) pp. 260-7.

360. 4 (Theognis) b2744

Peretti A., *Teognide nella tradizione gnomologica,* Pisa 1953.

360. 4 (Theoxenus) b2745

Colonna A., *De Theoxeno cynico scriptore,* in *Aegyptus* 31 (1951) pp. 212-4.

360. 4 (Timotheus) b2746

Privitera G. A., *Timoteo, Persiani,* vv. 102-4, in *Maia* 5 (1952) pp. 82-4.

360. 4 (Timotheus) b2747

Privitera G. A., *Due passi dei Persiani di Timoteo,* in *Maia* 6 (1953) pp. 214-9.

360. 4 (Tragicor. fragm.) b2747

Cantarella R., *Framm. di Ossirinco su Gige,* in *Dioniso* 15 (1952) p. 3.

360. 4 (Tragicor. fragm.) b2748

Cazzaniga Ignazio, *Il frammento tragico di Gige e la tradizione retorica,* in *La Parola del Passato* 8 (1953) pp. 381-398.

360. 4 (tragicor. fragm.) b**2750**

CHANTRAINE P., *Sur un fragment anonyme de tragédie,* in *Rev. Et. Gr.* 65 (1952) pp. XV-XVI.

360. 4 (tragicor. fragm.) b**2751**

KAMERBEEK J. C., *De novo fragmento tragico in quo de Gyge et Candaule agitur,* in *Mnemos.* 5 (1952) pp. 108-115.

360. 4 (tragicor. fragm.) b**2752**

LATTE K., *Ein antikes Gygesdrama,* in *Eranos* 48 (1950) pp. 136-141.

360. 4 (tragicor. fragm.) b**2753**

LESKY A., *Das neue Gygesdrama,* in *Anz. Öesterr. Akad. Wissensch. Philos. histor. Kl.* 89 (1952), p. 229.

360. 4 (tragicor. fragm.) b**2754**

LESKY A., *Das hellenistische Gyges-Drama,* in *Hermes* 81 (1953) pp. 1-10.

360. 4 (tragicor. fragm.) b**2755**

LESKY A., *Von neuen Funden zum griechischen Drama,* in *Gymnasium* 61 (1954) pp. 295-305.

360. 4 (tragicor. fragm.) b**2756**

LOBEL E., *A greek historical drama,* London 1950.

360. 4 (tragicor. fragm.) b**2757**

MARTIN V., *Drame historique ou tragedie ? Remarques sur le nouveau fragment tragique relatif à Gygès,* in *Mus. Helvet.* 9 (1952) pp. 1-9.

360. 4 (tragicor. fragm.) b**2758**

PAGE D. L., *A new Chapter in the history of Greek tragedy.* Cambridge 1951. — Rec.: *Rev. Et. Gr.* 66 (1953) p. 442 (A. BATAILLE).

360. 4 (Tyrtaeus) b**2759**

BARIGAZZI A., *Contributo al vero Tirteo,* in *La parola del passato* 12 (1951) pp. 102-115.

360. 4 (Tyrtaeus) b**2760**

DE FALCO V., *Notulae,* I. *Ancora sul papiro berlinese di Tirteo,* in *Humanitas* 2 (1948-9) pp. 265-273.

360. 4 (Tyrtaeus) b**2761**

KOENEN L., *Bemerkungen zum Tyrtaiosfragment 1,* in *Rh. M.* 96 (1953) pp. 187-9.

360. 5 (Ulpianus) b**2762**

SCHULZ FR., *Die Ulpianfragmente des Papyrus Rylands 474,* in *Zeitschr. Sav. Stift.* R. A. 68 (1951) pp. 1-29. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 1 (1946) p, 269.

360. 5 (Ulpianus) b**2763** cfr. b**1201**

STROUX J., *Die Neuen Ulpianfragmente und ihre Bedeutung für die Interpolationenforschung,* in *Misc. Ak. Berolinensia,* 1950. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 1 (1946) p. 269.

360. 5 (Vergilius) b**2764**

RÉMONDON R., *A propos d'un papyrus de l'Eneide, I 256-261 ; 270-274 ; 702-707 ; 711-719,* avec traduction grecque, in *Journ. Jur. Pap.* 4 (1950) pp. 239-251. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 26 (1951) pp. 416-7 (M. HOMBERT).

360. 5 (Vergilius) b**2765**

TOMSIN A., *Virgile et l'Egypte,* in *Antiqu. Class.* 22 (1953) pp. 412-8 (= Janss. 3085).

360. 4 (Xenophon) b**2766**

GALIANO FERNANDEZ M., *Ps.-Xenoph. Ath. Resp. III 13,* in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 382-389.

4. - Linguistica, metrica, musica

410 b2767 = b1294

Bardy G., *La question des langues dans l'Eglise ancienne*, I, Paris 1948. — Rec.: *Aegyptus* 34 (1954) pp. 143-7 (O. Montevecchi).

410. 1 b2768

Chaîne M., *La langue nationale populaire de l'Egypte ancienne*, in *Bull. Soc. Arch. Copte* 13 (1948-9) pp. 179-190.

410 b2769

Condanari - Michler Sl., *Ueber Schuld und Schaden in der Antike*, in *Scritti in onore di Contardo Ferrini* III, Milano 1948, pp. 28-108 — a pp. 66-70: *Die Sprache der Papyri.*

410. 1 b2770

Hintze Fr., « *Konversion* » *und* « *analytische Tendenz* » *in der ägyptischen Sprachentwicklung*, in *Zeitschr. f. Phonetik und allgemeine Sprachwiss.* Berlin 4 (1950) pp. 41-56 (= Janss. 1363).

410. 1 b2771

Hintze Fr., *Zur Frage der monophonematischen Wertung*, in *Studia Linguistica*, Lund 4 (1950) pp. 14-24 (= Janss. 1364).

410. 4 b2772

Meyer R. T., *The linguistic value of the greek papyri*, in *Class. Journ.* 40 (1954) pp. 161-4.

Linguistica comparata

411 b2773

Cavenaille R., *Influence latine sur le vocabulaire grec d'Egypte*, in *Chron. d'Eg.* 26 (1951) pp. 391-404.

411 b2774

Cavenaille R., *Quelques aspects de l'apport linguistique du grec au latin d'Egypte*, in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 191-201.

411 b2775

Cohen M., *Sémitique, égyptien, libyco-berbère, couchitique et méthode comparative*, in *Bibliotheca Orientalis* 10 (1953) pp. 88-90 (= Janss. 2766).

411 b2776

Daumas Fr., *Les moyens d'expression du grec et de l'égyptien comparés dans les décrets de Canope et de Memphis*, Le Caire 1952. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 89-92 (B. van de Walle) (= Janss. 2270).

411 b2777

Kapsomenos S. G., *Das Griechische im Ägypten*, in *Mus. Helveticum* 10 (1953) pp. 248-263.

411 b2778

Lambdin Th. O., *The Miši-People of the Biblian Amarna Letters*, in *Journ. of Cuneiform Studies* 7 (1953) pp. 75-7 (= Janss. 2925).

411 b2779

Lambdin Th. O., *Another cuneiform transcription of Egyptian msh* « *Crocodile* », in *Journ. N. East St.* 12 (1953) pp. 284-5 (= Janss. 2926).

411 b2780

Lambdin Th. O., *Egyptian loan words in the Old Testament*, in *Journ. Am. Orient. Soc.* 73 (1953) pp. 145-155 (= Janss. 2927).

411 b2781

Lambdin Th. O., *Egyptian Words in Tell El-Amarna Letter*, in *Orientalia* 22 (1953) pp. 362-9 (= Janss. 2928).

411 b2782

LEFORT L. TH., *Gréco-copte*, in *Studies Crum*, pp. 65-71 (= Janss. 1423).

411 b2783

RUNDGREN FR., *The Root šft in the modern Ethiopic languages (Tigrē, Tigriña, and Amharic) and old egyptian ḫfty, coptic šft*, in *Orientalia Suecana*, Uppsala 2 (1953) pp. 19-25 (= Janss. 3034).

411 b2784

SAUNERON S., *La forme égyptienne du nom Tešub*, in *Bull. Inst. Franç. Arch. Or.* 51 (1952) pp. 57-9 (= Janss. 2550).

411 b2785

VYCICHL W., *Das berberische Perfekt*, in *Rivista Studi Orientali*, Roma 27 (1952) pp. 70-80 (= Janss. 2616).

411 b2786

VYCICHL W., *Der bestimmte Artikel in der Bedja-Sprache. Seine Beziehungen zum Ägyptischen und Berberischen*, in *Muséon* 66 (1953) pp. 373-9 (= Janss. 3098).

411 b2787

VYCICHL W., *Das persönliche Fürwort im Bedja und im Tigré*, in *Muséon*, 66 (1953) pp. 157-161 (= Janss. 3101).

411 b2788

VYCICHL W., *Zur Herkunft der Amharischen Plurale bjetwōč, gjetwōč, etc. Ihre Beziehungen zum Ursemitischen und Altägyptischen*, in *Aegyptus* 32, 1952, pp. 491-4. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 375 (= Janss. 3102).

Grammatiche speciali

412. 1 b2789

BAKIR ABD-EL-MOHSEN, *A new Approach to Middle Egyptian demonstratives*, in *Journ. Eg. Arch.* 33 (1953) pp. 111-2 (= Janss. 2716).

412. 1 b2790

BAKIR ABD-EL-MOHSEN, *Late Egyptian*, in *Bull. Faculty of Arts. Alexandria University* 6-7 (1952-3) pp. 48-58 (= Janss. 2717).

412. 13 b2791

BÖHLIG A., *Griechische deponentien im Koptischen*, in *Aegyptus* 33 (1953) pp. 91-97 (= Janss. 2734).

412. 1 b2792

DE BUCK A., *Grammaire élémentaire du moyen égyptien* (trad. par B. VAN DE WALLE et J. VERGOTE) Leiden 1952. — Rec.: *Rev. Belge* 31 (1953) pp. 1048-1050 (STRACMANS M.); *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 296-8 (C. DE WIT) (= Janss. 2240).

412. 5 b2793

CALDERINI R., *Osservazioni sul latino del P. Mich. VIII, 467-472*, in *Rend. Ist. Lomb.* 84 (1951) pp. 250-289.

412. 1 b2794

CHAÎNE M., *Notions de langue égyptienne. - I. Langue du Moyen Empire.* Paris 1938. — Rec.: *Rev. Egyptol.* 4 (1940) pp. 153-5 (G. LEFEBURE).

412. 1 b2795

CHRISTOPHE S. A., *Quelques remarques*, in *Ann. Serv.* 52 (1952) pp. 17-28 (Note di linguistica geroglifica).

212. 1 b**2796**

Clère J. J., *Une nouvelle forme verbale relative en égyptien*, in *Actes XXI Congrès Oriental*, pp. 64-6 (= Janss. 776).

412. 1 b**2797**

Clère J. J., *La phrase non-verbale en ancien égyptien*, in *Comptes rendus du groupe linguistique d'ét. chamito-sémitiques*, Paris 5 (1950) pp. 17-22 (= Janss. 1246).

412 b**2798**

Debrunner A., *ENI als Kopula - eine Nachprüfung*, in *Mus. Helv.* 11 (1954) pp. 57-64.

412. 1 b**2899**

De Meulenaere H., *Un sens particulier des prépositions « M-RW·TJ » et « M-ʾITR·TJ »*, in *BIFAO* 53 (1953) pp. 91-102.

241. 1 b**2800**

De Meulenaere H., *Notes ptolémaïques.* I. *Une graphie particulière du verbe RḤ* - II. *L'expression S; WR'IW·T·F* - III. *Un emploi curieux du signe* (Gard. M 2), in *BIFAO* 53 (1953) pp. 103-111.

412. 1 b**2801**

Du Bourguet P., *Sur quelques emplois du pronom indépendant ancien à la XVIIIe Dynastie*, in *Rev. d'Eg.* 7 (1950) pp. 1-8 (= Janss. 1221).

412. 1 b**2802**

Firchow O., *Innere Kausative ägyptischer Verben*, in *Mitt. Inst. für Orientforschung* 1 (1953) pp. 16-27 (= Janss. 2822).

412. 1 b**2803** cfr. b**819**

Gardiner A., *Egyptian Grammar*, II^a cdiz., Oxford-London 1950. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 26 (1951) pp. 290-1 (C. De Wit) (= Janss. 1314).

412. 1 b**2804**

Gardiner A., *A word for « representative », « substitute », or the like*, in *Journ. Eg. Arch.* 37 (1951) p. 111.

412. 1 b**2805**

Lacau P., *Sur la chute du* [-*ăt*] *final, marque du féminin*, in *Rev. d'Egyptol.* 9 (1952) pp. 81-90 (= Janss. 2435).

412. 1 b**2806**

Lacau P., *Les verbes à troisième radicale faible* (*i*) *ou* (*w*) *en égyptien*, in *BIFAO* 52 (1953) pp. 7-50 (= Janss. 2924).

412. 1 b**2807**

Lacau P., *Passifs dans les verbes à troisième radicale faible*, in *BIFAO* 52 (1953) pp. 51-56 (= Janss. 2921).

412. 1 b**2808** = b**8701**

Lefebure G., *Grammaire de l'égyptien classique*, Le Caire 1940. — Rec.: *Rev. d'Eg.* 6 (1951) pp. 187-195 (Alliot M.).

412. 1 b**2809**

Lefebure G., *Observations grammaticales sur Pap. Harris I*, in *Rev. d'Eg.* 8 (1951) pp. 121-5.

412. 12 b**2810**

Lexa Fr., *Grammaire démotique* VII, 2 - Praha 1951 (= Janss. 2955).

412. 13 b**2811**

Malinine M., *La phrase nominale copte*, in *Comptes rendus du groupe*

linguistique d'ét. chamito-sémitiques, Paris 5 (1950) pp. 27-8 (= Janss. 1435).

412. 13 b**2812**

Morenz S., *Die ⲛⲟⲓ- Konstruktion als sprachlische und stilistische Erscheinung des Koptischen*, in *Ann. Serv.* 52 (1952) pp. 1-15.

412. 13 b**2813**

Polotosky H. J., *Modes grecs en copte?*, in *Studies Crum*, pp. 73-90 (= Janss. 1484).

412. 4 b**2814**

Préaux Cl., *Note sur le verbe* στρατεύομαι *dans UPZ. 110, l. 162*, in *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 142-3.

412. 4 b**2815**

Préaux Cl., *Aspect verbal et préverbe : l'usage de* ἀπέχω *dans les ostraca*, in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 139-146.

412. 1 b**2816**

Ranke H., *The Egyptian pronunciation of the royal name « Khefren » and ist cognates*, in *Journ. Amer. Or. Soc.* 70 (1950) pp. 65-8 (= Janss. 1494).

412. 13 b**2817**

Sauneron S., *L'apparition de la pronunciation* ⲱ ⲙ ϩ ⲫ *pour la préposition m-b3ḥ*, in *Studies Crum*, 155-7 (= Janss. 1513).

412. 1 b**2818**

Sauneron S., *Une forme de substantif à redoublement*, in *Rev. d'Egyptol.* 7 (1950) pp. 182-4 (= Janss. 1511).

412. 4 b**2819**

Schwyzer Ed., *Griechische Grammatik auf der Grundlage von K. Brugmanns Griechischer Grammatik*, III Bd., München 1953. — Rec.: *Aegyptus* 34 (1954) pp. 142-3 (A. Calderini).

412. 1 b**2820**

Seele K. C., *A rare grammatical construction in a neglected Egyptian text*, in *Journ. N. East. Stud.* 8 (1949) p. 359-364 (= Jans. 1084).

412. 13 b**2821**

Steindorff G., *Lehrbuch der koptischen Grammatik*, Chicago [1951]. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 406-8 (J. Vergote).

412. 1 b**2822**

Stolte E., *Analyse und synthese in der Entwicklungsgeschichte des ägyptischen Verbs*, in *Zeitschr. f. Phonetik u. allgemeine Sprachwiss.* 5 (1951) pp. 240-4 (= Janss. 3068).

412. 13 b**2823**

Till W., *Betrachtungen zum Wortakzent im Koptischen*, in *Bull. Soc. Archéol. Copte* 13 (1948-9) pp. 13-32.

412. 13 b**2824**

Till W., *Zu Steindorff's Lehrbuch der koptischen Grammatik*, in *Orientalia* 23 (1954) pp. 152-169. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 375.

412. 13 b**2825**

Vergote J., *La phrase nominale en copte*, in *Studies Crum*, pp. 229-242 (= Janss. 1590).

412. 1 b**2826**

Vergote J., *Het adjectief van betrekking (nisbe) in het Egyptisch*, in *Handelungen van het twintigte Vlaamse filologencongres*, Antwerpen 7-9 Aprile 1953, pp. 82-4 (= Janss. 3091).

412. 1 b**2827**

Vycichl W., *Ein « nomen actoris » in Aegyptischen. Der Ursprung der sogennanten emphatischen Konjugation*, in *Muséon* 65 (1952) pp. 1-4. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 375 (= Janss. 2617).

412. 1 b**2828**

Vycichl W., *Die ägyptischen Ausdrucke fur « selbst »*, in *Muséon* 66 (1953) pp. 42-4 (= Janss. 3099).

412. 1 b**2829**

Vycichl W., *Neues Material zur Form des ägyptischen Nomen agentis qattāl*, in *OLZ.* 48 (1953) p. 294. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 375 (= Janss. 3105).

412. 1 b**2830**

Vycichl W., *Ueber eine Klasse ägyptischer Verben ult. j*, in *Zeitschr. Deutsch. Morgenl. Ges.*, 103 N. F. 28 (1953) pp. 373-377. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 375 (= Janss. 3104).

412. 1 b**2831**

Vycichl W., *Die ägyptischen Pronominalendungen*, in *Muséon* 66 (1953) pp. 381-9 (= Janss. 3106).

412. 1 b**2832**

Weill R., *Le verbe d'affirmation et d'éxistence P3*, in *Rev. d'Egyptol.* 4 (1940) pp. 81-112.

412. 1 b**2833**

Weill R., *Le verbe d'existence P3 et ses dérivés*, in *Rev. d'Egyptol.* 6 (1951) pp. 49-88.

412. 1 b**2834**

Westendorf W., *Der Gebrauch des Passivs in der klassischen Literatur der Ägypter*, Berlin 1953. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 30 (1955) p. 78 (H. De Meulenaere) (= Janss. 3117).

412. 1 b**2835**

Westendorf W., *Dynamischer Gebrauch des passivisch - intransitiven Pseudopartizips*, in *Mitt. Instituts f. Orientforsch.* 1 (1953) pp. 38-56 (= Janss. 3118).

412. 1 b**2836**

Westendorf W., *Vom Passiv zum Aktiv. Die Entwicklungstendenzen der altägyptischen Sprache*, in *Mitt. Instituts f. Orientforsch.* 1 (1953) pp. 227-232 (= Janss. 3119).

412. 12 b**2837**

Williams R. J., *Grammatical notes on the Demotic of Papyrus Insinger*, in *Journ. Eg. Arch.* 38 (1952) pp. 62-5 (= Janss. 2635).

Dizionari e Tematologia

413. 1 b**2838**

Alliot M., *Une ortographe non reconnue du mot ʿNTJW*, in *Rev. d'Egyptol.* 4 (1940) pp. 227-8.

413. 1 b**2839**

Anthes R., *The original meaning of M 3ʿḤRW*, in *Journ. N. East. Stud.* 13 (1954) pp. 21-51.

413. 1 b**2840**

Badawy A., *À propos du signe* [*Gard. M. 37*], in *Ann. Serv.* 52 (1952) pp. 137-144 (= Janss. 2715), cfr. n. b**2979**.

413. 1 b**2841**

Bakir Abd-el-Mohsen, *Nḥḥ and ḏt reconsidered*, in *Journ. Eg. Arch.* 39 (1953) pp. 110-111 (= Janss. 2718).

413. 1 b2842
VON BISSING F. W., *Die altafrikanieche Herkuuft des Wortes Pavian= Babuin, und sein Vorkommen als Gottesname in altägyptischen Texten,* in *Sitzungsb. Bayerischen Ak. Wissensch.,* 1951, pp. 11-12 (= Janss. 2208).

413. 1 b2443
VON BISSING F. W., *Versuch der Bestimmung der Grundbedeutung des Wortes NUTR für Gott im Altägyptischen,* in *Sitzungsb. Bayerisch. Ak. Wissensch.,* 1951, pp. 7-8 (= Janss. 2214).

413. 13 b2844
BÖHLIG A., *Die griechisch-lateinischen Lehnwörter in den koptischen Manichäischen Texten,* in *Studien zur Erforschung des christlichen Ägyptens* I, pp. 21-39, München 1953 (= Janss. 2735).

413. 13 b2845
BÖHLIG A., *Ein Lexikon der griechischen Wörter im Koptischen,* in *Studien zur Erforschung des christlichen Ägyptens* I, pp. 5-18, München 1953 (= Janss. 2736).

413. 4 b2846
BONNER CAMPBELL, *The names Nonnos, Nonna,* in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 15-17.

413. 1 b2847
BRUNNER H., *Das nfr . sw im Ägyptischen,* in *Arch. f. Orientforsch.* 16 (1952) pp. 75-80 (= Janss. 2229).

413 b2848
CARLIER-DEBEUCKELAERE J., *Egyptische Persoonsnamen in het Hellenistisch Tijdperk,* in *Handelingen van het twintigste Vlaamse filologencongres,* Antwerpen 7-9 april 1953, pp. 84-7 (= Janss. 2755).

413. 4 b2849
CERESA-GASTALDO A., ΑΓΑΠΗ *nei documenti estranei all' influsso biblico,* in *Riv. Filol. Class.* 31 (1953) pp. 347-356.

13. 4 b2850
CERESA-GASTALDO A., *Ancora sull'uso profano di* ΑΓΑΠΗ, in *Riv. Filol. Class.* 32 (1954) pp. 408-9.

413. 4 b2851
CERFAUX L., *Le titre Kyrios et la dignité royale de Jésus.* - I. *Le titre et les Rois.* - II. *Le titre et la dignité royale de Jésus,* in *Recueil L. Cerfaux,* Gembloux 1954, T. I, pp. 3-63.

413 b2852
CERFAUX L., *Le « supernomen » dans le Livre des Actes,* in *Recueil L. Cerfaux,* Gembloux 1954, II, pp. 175-182.

413. 13 b2853
CERNY J., *Notes on some coptic etymologies,* in *Studies Crum,* pp. 35-47 (= Janss. 1239).

413. 1 b2854
CERNY J., *Age of the Egyptian month names,* in *Ann. Serv.* 51 (1951) pp. 441-6.

413. 1 b2855
CHRISTOPHE L. A., *À propos de deux épithètes de Ramsès IV,* in *Ann. Serv.* 52 (1954) pp. 201-214.

413. 1 b2856
CLÈRE J. J., *À propos du mot (ZB'I) de l'inscription de Nékhébou,* in *Rev. d'Egypt.* 4 (1940) pp. 113-121.

413. 1 b2857
CLÈRE J. J., *Les noms de parenté en ancien égyptien,* in *CLECS, Comptes rendus du groupe linguistique d'études chamito-sémitiques,* Paris, VI (seduta del 25 aprile 1953), pp. 35-36.

413. 4 b2858

Derchain Ph., *Un sens curieux de ἔκπεμψις chez Clément d'Alexandrie*, in *Chron. d'Eg.* 26 (1951) pp. 269-289.

413 b2859

Detschew D., *Die angebliche Erwähnung des bulgarischen Volksnamens in einem Papyrus aus Aegypten*, in *Spisanie na Bulgaskaia Akademie na Naukite*, Sofia, 71 (1950) pp. 183-194.

413. 1 b2860

Donadoni S., *Egiziano b3k im*, in *Acme* 4 (1951) pp. 217-219 (= Janss. 2797).

413. 4 b2861

D'Ors A., Πιττάκιον-*pittaciarium*, in *Aegyptus* 31 (1951) pp. 339-344.

413. 1 b2862

Erman A., Grapow H., *Wörterbuch der Aegyptischen Sprache*, vol. VI, Berlin 1950. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 26 (1951) pp. 288-290 (B. van de Walle); *Oriens* 5 (1952) pp. 117-119 (M. Alliot).

413. 1 b2863

Erman A.-Grapow H., *Wörterbuch der Aegyptischen Sprache. Die Belegstellen*, IV, V Band, Berlin 1951. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 89-91 (B. van de Walle); *Aegyptus* 34 (1954) p. 131 (A. C.) (= Janss. 2845, 2846).

413. 1 b2864

Erman A., Grapow H., *Das Wörterbuch der ägyptische Sprache. Zur Geschichte eines grossen wissenschaflichen Unternehmens der Akademie*, Berlin 1953. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 97-9 (B. van de Walle); *Orientalia* 22 (1953) pp. 444-5 (A. Pohl) (= Janss. 2847).

413. 1 b2865

Faulkner R. O., *Kni* = « *bundle* », in *Journ. Eg. Arch.* 37 (1951) p. 114.

413. 1 b2866

Faulkner R. O., *3 pd* = « *duck* », in *Journ. Eg. Arch.* 38 (1952) p. 128 (= Janss. 2314).

413 b2867

Fraser P. M., *-KURO und -KUREO. A lexicographical note*, in *Eranos* 49 (1951) pp. 102-8.

413. 1 b2868

Gardiner A. H., ONNΩΦRIS, in *Miscell. Ac. Berolinensia*, pp. 44-53 (= Janss. 1316).

413. 1 b2869

Gardiner A. H., *Ancient Egyptian Onomastica*, London 1947. — Rec.: *Rev. d'Egyptol.* 7 (1950) pp. 151-4.

413. 4 b2870

Georgacas D. J., *A point of Koine greek lexicography*, in *Class. Philol.* 47 (1952) pp. 167-9.

413. 4 b2871

Gilliam J. F., *Paganus in BGU. 696*, in *Am. Journ. Philol.* 73 (1952) pp. 75-8.

413. 4 b2872

Godron G., *Note complémentaire à l'article sur la lecture du nom royal N'r-mr*, in *Ann. Serv.* 49 (1949) p. 547.

413. 4 b2873

Godron G., *A propos du nom royal* [*n'r(i)-mr(i)*], in *Ann. Serv.* 49 (1949) pp. 216-220 (= Janss. 878).

413. 1 b2874

GRAPOW H., *Zur Wortbildung des Ägyptischen*, in *Miscellanea Ac. Berolinensia* 54-76 (= Janss. 1332).

413. 1 b2875

GRAPOW H., *Wie ein Wörterbuch entstehet*, in *Wissenschaftliche Annalen zur Verbreitung neuer Forschungsergebnisse*, Berlin, I, 1, april 1952, pp. 28-34 (= Janss. 2362).

413. 1 b2876

GRDSELOFF B., *Un emprunt au sémitique pour désigner la femme captive de guerre*, in *Ann. Serv.* 51 (1951) pp. 163-6.

413. 1 b2877

GRIFFITH G. J., *The meaning of nḏ and nḏ-hr*, in *Journ. Eg. Arch.* 37 (1951) pp. 32-37.

413. 4 b2878

GRIFFITH G. J., *Is Chalbes a greek name?*, in *Ann. Serv.* 51 (1951) pp. 219-220.

413. 1 b2879

GRIFFITH J. G., *The Egyptian derivation of the name Moses*, in *Journ. N. East. Stud.* 12 (1952) pp. 225-231 (= Janss. 2849).

413 b2880

GROLLENBERG L., *A propos de Prov. VIII, 6 et XVII, 27*, in *Rev. Bibl.* 59 (1952) pp. 42-3 (= Janss. 2850).

413. 13 b2881

HINTZE FR., *Ist Koptisch sown « wissen » eine Pielbildung?*, in *Mitt. Instituts f. Orientforsch.* 1 (1953) pp. 27-37 (= Janss. 2875).

413 b2882

HÖSL I., *Zur orientalischen Namenskunde: Maria-Moses-Aaron*, in *Serta Monacensia*, Leiden 1952, pp. 80-85 (= Janss. 2392).

413. 1 b2883

JELÍNKOVA-REYMOND E., *Some notes on the reading of the group* [*knb.t*], in *Journ. Eg. Arch.* 39 (1953) pp. 80-83 (= Janss. 2887).

413. 4 b2884

KALBFLEISCH K., *Seltene Wörter aus Papyrusurkunden*, in *Rhein. Mus.* 94 (1951) pp. 94-86; 95 (1952) p. 78.

413. 4 b2885

KALBFLEISCH K., *Hyperocha*, in *Arch. f. Pap.* 15 (1953) pp. 106-7. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 33 (1955) p. 141 (M. HOMBERT).

413. 4 b2886

Καλλέρης Ἰ., Τροφαὶ καὶ ποτὰ εἰς πρωτοβυζαντινοὺς παπύρους, in Ἐπετ. τ. Ἑταιρ. Βυζ. Σπουδῶν 23 (1953) pp. 659-715. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 30 (1955) p. 160 (J. BINGEN).

413. 4 b2887

KIESSLING E., *Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden* IV, 1, Berlin 1944. — Rec.: *Bibliotheca Orientalis* 7 (1950) p. 154 (B. A. VAN GRONINGEN).

413 b2888

KUENTZ CH., *Stratification de l'onomastique égyptienne actuelle*, in *Act. et Mém. IIIème Congrès de toponymie et d'anthroponymie - Bruxelles 1949*, Louvain 1951, pp. 292-310 (= Janss. 2433).

413. 4 b**2889**

Lewis N., ΟΙΚΗΣΙΣ - ΔΙΟΙΚΗΣΙΣ, in *Chron. d'Eg.* 27 (1952) p. 413.

413. 13 b**2890**

Lüddeckens E., *Das demotische Namenbuch,* in *Zeitsch. Deutsch. Morgenländ. Gesellsch.* 102 (1952) pp. 47-51 (= Janss. 2463).

413. 4 b**2891**

Maas P., Προῖχος, in *Aegyptus* 31 (1951) pp. 313-317.

413 b**2892**

Maas P., *Ein Kyrillos-Glossar auf Papyrus,* in *Byz. Zeitschr.* 44 (1951) d. 409.

413. 1 b**2893**

Malinine M., *L'expression désignant l'enfant adoptif en égyptien,* in *CLECS. Comptes rendus du groupe linguistique d'études chamito-sémitiques* VI (1952) pp. 13-14 (= Janss. 2965).

413. 14 b**2894**

Metzger Br. M,, *Lexical aids for students of New Testament greek. Revised and corrected edition.* Princeton 1948.

413. 4 b**2895**

Olsson Br., Κολπιτεύω « *faire de la contrebande* », in *Eranos* 48 (1950) p. 157.

413. 4 b**2896**

Peremans W., *L'equivalent grec du titre Sḥn,* in *Prosopographica,* pp. 95-104.

413. 1 b**2897**

Posener G., *Origine des expressions NTj-ωn « le possédant » et IWTj-N.F « le non-possédant »,* in *Rev. d'Egyptol.* 6 (1951) pp. 235-7.

413. 1 b**2898**

Ranke H., *Die Aegyptischen Personennamen,* Band II, Hamburg 1952. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 260-3 (H. De Meulenaere).

413. 1 b**2899**

Rusch A., *Panepi,* in PW XVIII, 3 (1949) p. 589 (= Janss. 1060).

413. 1 b**2900**

Sauneron S., Yoyotte, J., *Le cynocéphale* (Gard. E 32) *comme graphie du nom de Thot,* in *Rev. d'Egyptol.* 9 (1950) pp. 9-13 (= Janss. 1518).

413. 13 b**2901**

Schiller A., Ⲕⲁⲡⲱⲛ and Ⲕⲁⲡⲱⲛⲓⲍⲉ *in the Coptic Texts,* in *Studies Crum,* pp. 175-184 (= Janss. 1523).

413. 1 b**2902**

Seidl E., *Zum juristichen Wortschatz der Alten Ägypter,* in *Festschrift Franz Dornseiff,* Leipzig 1953, pp. 320-9 (= Janss. 3050).

413. 4 b**2903**

Taillardat J., *Une pretendue forme laconienne chez Alcman : *hianoglepharos (Parthenée, 69),* in *Rev. de Philol.* 27 (1953) pp. 131-4.

413. 13 b**2904**

Till W., *A coptic expression for « Pentecost » ?,* in *Studies Crum,* pp. 215-218 (= Janss. 1572).

413. 13 b**2905**

Till W., *Die Wochentagsnamen im Koptischen,* in *Publications de l' Inst. d'Etudes orient. de la Biblioth. Patriarcale d'Alexandrie,* n. 2, 1953, pp. 101-110. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 375 (= Janss. 3082).

413 b**2906**

TOWNSEND PRESCOTT W., *Bur, Bure, and Baris in ancient north African place names,* in *Journ. N. Eastern Studies* 13 (1954) pp. 52-5.

413 b**2907**

VERGOTE J., *L'origine du mot « papier »,* in *Ann. Inst. Philol. et Hist. orientales et slaves* XI (Bruxelles 1951) (= Mél. Henri Grégoire. Vol. III) pp. 411-416.

413 b**2908**

VERGOTE J., *À propos des adjectifs nisbés de l'égyptien,* in *Arch. Orientální* 20 (1952) pp. 417-423 (= Janss. 2612).

413 b**2909**

VERGOTE J., *Les noms propres du P. Bruxelles Inv. E 7616 - Essai d'interprétation - Papyrologica Lugduno-Batava,* vol. III, 1954.

413. 12 b**2910**

VOLTEN A., *An « Alphabetical » Dictionary and Grammar in demotic* (Pap. Carlsberg XII verso), in *Arch. Orientální* 20 (1952) pp. 469-508 (= Janss. 2614).

413. 12 b**2911**

VYCICHL W., *Ein demotischer Wort für « Purpur »,* in *Zeitschr. Aeg. Sprache* 79 p. 77.

413. 1 b**2912**

VYCICHL W., *The hieroglyph* , in *Journ. Eg. Arch.* 39 (1953) pp. 112-3 (= Janss. 3103).

413. 1 b**2913**

VYCICHL W., *Neuesmaterial zur Form des ägyptischen nomen agentis qattāl,* in *OLZ* 48 (1953) pp. 293-4.

413 b**2914**

VYCICHL W., *Die Berberischen nomina der Form Abukad, Afunas,* etc., in *Aegyptus* 34 (1954) pp. 69-86.

413 b**2915**

WEILL R., *Un mot rare du Moyen Empire,* in *Rev. d'égyptol.* 7 (1950) pp. 185-6 (= Janss. 1600).

413 b**2916**

WEILL R., *L'adjectif négativ* [njwt, njj]. *La lecture et l'étymologie, la fonction dans la phrase,* in *Cahier complémentaire* à la *Rév. d'Egyptol.* 7 (1950) pp. 1-42 (= Janss. 1603).

403. 1 b**2917**

WEILL R., *Idéogramme luxuriant pour f3j « porteur »,* in *Rev. d'Egyptol.* (1951) p. 232.

413. 1 b**2918**

WEILL R., *Idéogrammes « Hauteur » et « Etre haut ». Affinité des articulations et des vocables, contamination, interchangeances,* in *Rev. d'Egyptol.* 8 (1951) pp. 225-7.

413. 12 b**2919**

DE WIT C., *La particule démotique hmj,* in *Chr. d'Eg.* 30 (1955) pp. 15-18.

413. 4 b**2920**

ZUCKER FR., *Studien zur Namenkunde vorhellenistischer und hellenistischer Zeit,* in *Sitzungb. Deutsch. Akad. Wissensch.,* 1951, n. 1, Berlin 1952. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* (1953-4) p. 378; *Journ. Hell. Stud.* 73 (1953) p. 198 (P. M. FRASER); *Rev. de Philol.* 28 (1954) p. 112 (P. CHANTRAINE).

413 b**2921**

ZUCKER FR., *Lydda-Lunda,* in *Rh. Mus.* 96 (1953) p. 96.

Stilistica

414. 1 b**2922**

Clère J. J., *Deux nouveaux exemples de l'expression dns mhwt,* in *Journ. Eg. Arch.* 37 (1951) pp. 112-3.

414. 1 b**2923**

Firchow O., *Grundzüge der Stilistik in den altägyptischen Pyramidentexten,* Berlin 1953 (= Janss. 2821).

414. 1 b**2924**

Gardiner A., *A Grim Metaphor,* in *Journ. Eg. Arch.* 37 (1951) pp. 29-31.

414. 1 b**2925**

Grapow H., *Untersuchungen zur ägyptischen Stilistik,* I. *Der stilistische Bau der Geschichte des Sinuhe,* Berlin 1952. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 298-302 (B. van de Walle) (= Janss. 2361).

414 b**2926** = b**1291**

Hintze Fr., *Untersuchungen zu Stil und Sprache neuägyptischer Erzählungen,* Berlin 1950. — Rec.: *Journ. N. East. St.* 11 (1952) pp. 227-220 (J. A. Wilson); *Rev. Belge* 31 (1953) pp. 251-2 (= Janss. 1362).

414 b**2927** cfr. b**2926**

Hintze Fr., *Untersuchungen zu Stil und Sprache neuägyptischer Erzählungen,* 2. Lieferung, Berlin 1952 (= Janss. 2390).

414. 13 b**2928**

Morenz S., *Die* ⲛ̄ϭⲓ- *Konstruktion als sprachlische und stilistische Erscheinung des Koptischen,* in *Ann. Serv.* 52 (1952) pp. 1-15.

414. 4 b**2929** = b**1292**

Zilliacus E., *Untersuchungen zu den abstrakten Anredeformen und Höflichkeitstiteln im Griechischen,* Helsingfors 1949. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 26 (1951) pp. 436-8 (Cl. Préaux).

Monografie varie

415 b**2930**

Bonner Campbell, *Anaphyxis in an emended Inscription,* in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 17-18.

415 b**2931**

de Buck A., *Egyptische Philologie: oudertrots kniderplicht en de klacht van een kinderloze,* in *Ex Oriente Lux* 11 1949-50) pp. 7-15.

415 b**2932**

Czermak W., *Vom Sinn der vokallosen Schriften,* in *Die Sprache* (Wien), I (1949) pp. 171-194 (= Janss. 2781).

415 b**2933**

Garnot Sainte Fare J., *Notes philologiques sur les Textes des Pyramides,* in *Rev. d'Egyptol.* 8 (1951) pp. 71-78.

Prosopographia

416 b**2934**

Fuks A., *Dositheos son of Drymolos: a Prosopographical note,* in *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 205-9.

416 b**2935**

Peremans W., *Anthroponymie et Prosopographie.* Troisième Congrès International de toponymie et d'anthropo-

nymie. Bruxelles, 15-19 juillet 1949. Vol. II. Louvain 1951, pp. 277-282.

416 b**2936** = b**1328**

PEREMANS W., E. VAN'T DACK, *Prosopographia Ptolemaica.* I. *L'Administration civile et financière.* Louvain 1950. — Rec.: *L'Antiqu. Class.* 21 (1952) pp. 221-3 (M. HOMBERT); *Revue Belge* 29 (1951) pp. 915-916 (M.-TH. LENGER); *Amer. Journ. Archaeol.* 55 (1951) pp. 436-8; *Rev. Et. Gr.* 64 (1951) p. 381 (A. BATAILLE).

416 b**2937**

PEREMANS W., E. VAN'T DACK, *Prosopographia Ptolemaica.* II. *L'armée de terre et la police,* n.os 1825-4983, Louvain 1952. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 397-8 (CL. PRÉAUX): *L'Antiqu. Class.* 23 (1954) pp. 542-3 (M. HOMBERT); *Aegyptus* 34 (1954) pagine 135-7 (A. CALDERINI).

416 b**2938**

PEREMANS W., VAN'T DACK E., *Studia Hellenistica* 9: *Prosopographica,* Louvain 1953. — Rec.: *Aegyptus* 34 (1954) pp. 135-7 (A. CALDERINI) (= Janss. 3005).

416 b**2939**

PEREMANS W., VAN'T DACK E., *Questions de méthode dans la Prosopographia Ptolemaica,* in *Actes IIème Congrès International d'Epigraphie.* Paris 1952, pp. 240-250. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1954) p. 359.

416 b**2940** cfr. b**1330**

RANKE H., *Die ägyptischen Personennamen,* Band II 2, 3, 4/5, Glückstadt-Hamburg s. d. — Rec.: *Journ. Am. Orient. Soc.* 73 (1953) pp. 99-104 (J. A. WILSON) (= Janss. 1497, 2534).

Prosodia, metrica, ritmica

420. 4 b**2941**

MARTIN E., *Essai sur les rythmes de la chanson grecque antique,* Paris 1953.

Musica

430 b**2942** = b**1337**

HICKMANN H., *La trompette dans l'Egypte ancienne.* Le Caire 1946. — Rec.: *Revue d'Egyptol.* 7 (1950) pp. 174-5.

430 b**2943**

HICKMANN H., *La Cliquette, un istrument de percussion égyptien de l'époque copte,* in *Bull. Soc. Archéol. Copte* 13 (1948-9) pp. 1-12.

430 b**2944**

HICKMANN H., *Ägyptische Musik,* in *Die Musik in Geschichte und Gegenwart,* Kassel u. Basel 1949, col. 92-98 (= Janss. 1355).

430 b**2945**

HICKMANN H., *Instruments de musique,* Le Caire 1949 (= Janss. 1356).

430 b**2946**

HICKMANN H., *Abrégé de l'histoire de la musique en Egypte,* in *Rev. de Musicologie.* Paris, 32, n. 93/4, Juillet 1950, pp. 8-26 (= Janss. 1357).

430 b**2947**

HICKMANN H., *Die kultische Verwendung der altägyptischen Trompete,* in *Wissenschaftliche Beiträge zur Kunde des Morgenlandes,* Stuttgart 1950, pp. 351-5 (= Janss. 1358).

430 b**2948**

HICKMANN H., *Fabrikationsmarken an altägyptischen Blasinstrumenten,* in *Die Musikforschung,* Kassel-Basel, 3 (1950) pp. 241-6 (= Janss. 1360).

430 b**2949**

HICKMANN H., *Miscellanea musicologica,* in *Ann. Serv.* 50 (1950) pp. 523-545; 51 (1951) pp. 317-333; 52 (1952) pp. 161-183 (= Janss. 1359, 2871).

430 b**2950**

HICKMANN H., *Quelques observations sur la musique liturgique des Coptes d'Egypte,* in *Actes du Congrès de musique sacrée,* Roma 25-30 maggio 1950, pp. 1-7. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 275.

430 b**2951**

HICKMANN H., *Note on an Egyptian wind Instrument,* in *Internat. Folk Music Journal* 3 (1951) pp. 108-9. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 275.

430 b**2952**

HICKMANN H., *The Egyptian Uffāṭah Flute,* in *Journ. R. Asiatic Soc.* London, oct. 1952, pp. 103-4 (= Janss. 2384).

430 b**2953**

HICKMANN H., *The antique cross-flute,* in *Acta musicologica,* Copenhague 1952, pp. 108-112. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 275.

430 b**2954**

HICKMANN H., *Le jeu de la harpe dans l'Egypte ancienne,* in *Arch. Orientální* 20 (1952) pp. 449-456. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 275 (= Janss. 2385).

430 b**2955**

HICKMANN H., *Le métier de musicien au temps des Pharaons,* in *Cahiers d'Hist. Egyptienne,* febbr. 1952, pp. 79-101.

430 b**2956**

HICKMANN H., *Le daraboukkah,* in *Bull. Inst. d'Egypte* 33 (1952) pp. 229-245 (= Janss. 2383).

430 b**2957**

HICKMANN H., *Les harpes de l'Egypte pharaonique,* in *Bull. Inst. d'Egypte* 34 (1953) pp. 309-368.

430 b**2958**

HICKMANN H., *Die Anfänge eines geordeneten Musiklebens im Ägypten der Pharaonen,* in *Muzikerziehung,* 1952, pp. 55-7. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 275 (= Janss. 2866).

430 b**2859**

HICKMANN H., *Quelques considérations sur la danse et la musique de danse dans l'Egypte pharaonique,* in *Cahiers d'hist. égyptienne* V, 2-3 (1953) pp. 161-173. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 275 (= Janss. 2867).

430 b**2960**

HICKMANN H., *Quelques nouveaux documents concernant le jeu de la harpe et l'emploi de la chironomie dans l'Egypte pharaonique,* in *C.-R. du V. Congrès Société Internationale de Musicologie,* Ütrecht 3-7 juillet 1952 - Amsterdam 1953, pp. 233-240. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 275 (= Janss. 2868).

430 b**2961**

HICKMANN H., *Das Harfenspiel im alten Ägypten,* in *Die Musikforschung* 5 (1952) pp. 21-24 (= Janss. 2869).

430 b**2962**

HICKMANN H., *Miscellanea Egyptologica,* in *The Galpin Society Journ.,* Cambridge, 4 (June 1951) pp. 25-29 (pubblica statuette di suonatori, strumenti musicali, ecc.) (= Janss. 2870).

430 b**2963**

HICKMANN H., *La musique polyphonique dans l'Egypte ancienne,* in *Bull. Inst. d'Eg.* 34 (1953) pp. 229-244 (= Janss. 2872).

430 b**2964**

HICKMANN H., *Auf den Spuren der altägyptischen Musik,* in *Das Musikleben* 3, 4 (aprile 1950) pp. 103-5 (= Janss. 2873).

430 b**2965**

KIRBY P. R., *The Trumpets of Tutankh-amen and their successors,* in *Journ. Antrop. Institute,* London 77, I, 1947, pp. 33-45 (= Janss. 1398).

430 b**2966**

MARTIN E., *Trois documents de musique grecque,* Paris 1953. — Rec.: *Mnemosyne* 7 (1954) pp. 243 (W. J. W. KOSTER).

430 b**2967**

MICHAILIDIS G., *Coup d'oeil sur la musique de l'ancienne Egypte - à propos d'un livre du Dr. Hickmann,* in *Cahiers d'Hist. Egyptienne* s. III, f. 3 (mars 1951) pp. 210-220 (= Janss. 2477).

430 b**2968**

SKALSKA-ZOUNOVA M., [Fabbricazione dell'arpa e suono dell'arpa nell'Antico Egitto] (in russo), in *Arch. Orientální* 20 (1952) pp. 457-481 (= Janss. 2576).

430 b**2969**

WEGNER M., *Die Musikinstrumente der alten Orients,* Münster 1950 (= Janss. 1595).

5. - Paleografia e bibliologia

Storia della scrittura

510 b**2970**

CASSIRER M., *Two semitic letters,* in *Journ. Eg. Arch.* 36 (1950) p. 113 (= Janss. 1236).

510 b**2971**

EDEL E., *Neues material zur Beurteilung der syllabischen Orthographie des Ägyptischen,* in *Journ. N. East. Stud.* 8 (1949) pp. 44-7 (= Janss. 836).

510 b**2972**

EDGERTON W. F., *On the theory of writing,* in *Journ. N. East. Stud.* 11 (1952) pp. 287-290 (= Janss. 2298).

510 b**2973**

JANSSEN J. M. A., *Remarques sur les listes des signes hiéroglyphiques,* in *Chron. d'Eg.* 27 (1952) pp. 88-97 (= Janss. 2402).

510 b**2974**

JANSSEN J. M. A., *Hiergliefen. Over Lezen en Scrijven in Oud-Egypte,* Leyde 1952. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 93-4 (B. VAN DE WALLE) (= Janss. 2401).

510 b**2975**

MARICHAL R., *L'écriture latine et l'écriture grecque du Ier au VIe siècle,* in *L'Antiqu. Class.* 19 (1950) pp. 113-140.

510 **b2976**

Manaresi C., *Nuovi orizzonti sugli sviluppi della scrittura latina nei primi secoli della nostra era,* in *Acme* 3 (1950) pp. 383-409.

510 **b2977**

Préaux Cl., *Sur l'écriture des ostraca thébains d'époque romaine,* in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 83-7.

510 **b2978**

Riefstahl E., *People of the Black Land.* Series II. *Egyptian writing,* Brooklyn 1952 (= Janss. 2538).

Paleografia particolare

520 **b2979**

Badawy A., *À propos du signe* [*Gard. M. 37*], in *Ann. Serv.* 59 (1954) p. 137, cfr. n. **b2840**.

520 **b2980**

Bataille A., *Pour une Terminologie en paléographie grecque.* Paris 1954. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 30 (1955) pp. 160-2 (Cl. Préaux).

520 **b2981**

Bell H. I., *Abbreviations in Documentary Papyri,* in *Stud. to David Moore Robinson,* vol. II (1953) pp. 424-433.

520 **b2982**

Boüüaert J., *Pour un renouvellement de la paléographie latine,* in *La Nouvelle Clio* 5 (1953) pp. 329-339.

520 **b2983**

Cencetti G., *Note paleografiche sulla scrittura dei papiri latini dal I al III sec. d. C.,* in *Mem. Accad. Scienze,* Bologna 1950, 54 pp.

520 **b2984**

Clère J. J., *La lecture de la fraction « deux tiers » en Egyptien,* in *Arch. Orientální* 20 (1952) pp. 629-641 (= Janss. 2261).

520 **b2985**

Doresse J., *Cryptographie copte et cryptographie grecque,* in *Bull. Inst. d'Egyptol.* 33 (1952) pp. 215-228 (= Janss. 2286).

520 **b2986**

Drioton E., *Les principes de la cryptographie égyptienne,* in *C. R. Ac. Inscr. B. Lettres,* 1953, pp. 355-364.

520 **b2987**

Gardiner H. A., *Champollion and the bilateral sign,* in *Journ. Eg. Arch.* 38 (1952) pp. 127-8 (= Janss. 2333).

520 **b2988**

Gardiner A. H., *The hieroglyph* [*Gard. U. 37*] *with the value šps,* in *Journ. Eg. Arch.* 37 (1951) p. 110.

520 **b2989**

Garitte G., *Manuscrits grecs* I (1940-1950), in *Scriptorium* 6 (1952) pp. 114-146.

520 **b2990**

Griffith F. Ll., *The decipherment of the hieroglyphs,* in *Journ. Eg. Arch.* 37 (1951) pp. 38-47.

520 **b2991**

Yelínkova-Reymond E., *Some notes on the reading of the group e |||,* in *Journ. Eg. Arch.* 39 (1953) pp. 80-83.

529 **b2992**

Jirku A., *Bemerkungen zu den ägyp-*

tischen sog. « Aechtungstexten », in *Arch. Orientální* 20 (1952) pp. 167-9 (= Janss. 2405).

(Sulla corrispondenza semitica del segno 3).

520 **b2993**

KEIMER L., *Le prototype de l'hiéroglyphe s3*, in *Arch. Orientální* 20 (1952) pp. 228-230, in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 275.

420 **b2994**

KEIMER L., *Le prototype de l' hiéroglyphe* (Gard. V 16), in *Arch. Orientální* 20 (1952) pp. 228-230 (= Janss. 2421).

520 **b2995** = **b1368**

MALLON J., *L'écriture de la chancellerie impériale romaine*, Salamanque 1948. — Rec.: *Latomus* 9 (1950) pp. 329-330 (A. BOUTEMY).

520 **b2996**

MALLON J., *Le brique de Villaviciosa de Cordoba* (Ps. XCV, 11), in *St. in onore di Cesare Manaresi*, Milano 1952, pp. 209-216. Confronti con la scrittura dei papiri.

520 **b2997**

MALLON J., *Paléographie romaine*, Madrid 1952. — Rec.: *Mus. Helveticum* 10 (1953) p. 288 (H. FUCHS); *Journ. Eg. Arch.* 39 (1953) p. 132 (E. G. TURNER); *Antiqu. Class.* 23 (1954) pp. 221-5 (A. BOUTEMY); *Aegyptus* 34 (1954) pp. 141-2 (A. CALDERINI); *Rev. Etud. Anc.* 56 (1954) pp. 235-41 (CH. HIGOUNET).

520 **b2998**

MALLON J., *Paléographie des papyrus d' Egypte et des inscriptions du monde romain*, in *Mus. Helveticum* 10 (1953) pp. 141-160. — Rec.: *Emerita* 21 (1954) p. 387 (A. MONTENEGRO).

520 **b2999**

MARICHAL R., *De la capitale romaine à la minuscule*, Paris 1948. — Rec.: *Scriptorium* 4 (1950) pp. 279-293 (FR. MASAI).

520 **b3000**

MARICHAL R., *L'écriture latine de la chancellerie impériale*, in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 336-350.

520 **b3001**

MARICHAL R. *La B « à pause à droite » dans l'ancienne cursive romaine et les origines du B minuscule*, in *Studi in onore di Cesare Manaresi*, Milano 1952, pp. 345-363.

520 **b3002**

MARICHAL R., *Paléographie et épigraphie latines*, in *Actes 2e Congrès d'Epigraphie*, Paris 1952, pp. 180-192.

520 **b3003**

MENTZ A., *Die hellenistische Tachygraphie in der Geschichte der Kurzschrift*, in *Der Stenografielehrer* 6 (1952) pp. 348-356.

520 **b3004**

NEWBERRY P. E., *The* [*w3ś*] *sceptre*, in *Studi Rosellini*, pp. 269-272 (= Janss. 1027).

520 **b3005**

POSENER G., [Nota su *Admonitions* 3^{14}; a proposito della lettura corretta di due gruppi in geroglifico], in *Rev. d'Egyptol.* 5 (1946) p. 254.

520 **b3006**

POSENER G., *Le signe* (Gard. F 12+ R 11), in *Rev. d'Egyptol.* 7 (1950) p. 194 (= Janss. 1488).

520 b3007

Posener G., *Sur l'emploi de l'encre rouge dans les manuscrits égyptiens,* in *Journ. Eg. Arch.* 37 (1951) pp. 75-80.

520 b3008

R. W., *Sur le signe du bassin à la feu* ☥, *normalment* ʿḤ, *et les jeux graphiques où il est impliqué dans un texte d'époque tardive,* in *Rev. d'Egyptol.* 4 (1940) pp. 225-7.

520 b3009

Santifaller, *Neue Forschungen zur Paläographie und Diplomatik,* in *Anz. Österr. Ak. Wissensch.,* Philos. histor. Kl. 89 (1952) pp. 329-342.

520 b3010

Santoro C., *Questioni di paleografia latina,* in *Acme* 6 (1953) pp. 249-262.

520 b3011

Tisserant Eug., *Notes sur la restauration à la Bibtiothèque Vaticane des manuscrits coptes de la Pierpont Morgan Library,* in *Stud. Crum,* pp. 219-227 (= Janss. 1573).

520 b3012

Tjäder J. O., *La misteriosa « scrittura grande » di alcuni papiri ravennati e il suo posto nella storia della corsiva latina e nella diplomatica romana e bizantina dall'Egitto a Ravenna,* in *Studi Romagnoli* 3 (1952) pp. 173-221.

520 b3013

Tjäder J. O., *Die Forschungen Jean Mallons zur römischen Paläographie,* in *Mitt. Inst. österreich. Geschichtsforschung* 61 (1953) pp. 385-396.

Bibliologia

530 b3014

Bethe E., *Buch und Bild im Altertum,* Leipzig 1945. — Rec.: *Gnomon* 24 (1952) pp. 37-41 (K. Preisendanz).

530 b3015

von Bissing Fr. W., *Bücher und Büchereien im alten Ägypten,* in *Sitzungsb. Bayer. Akad. Wissensch.,* 1952, Heft 8, pp. 7-8 (= Janss. 2729).

530 b3016

Černý J., *Paper and books in ancient Egypt,* London 1952. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 29 (1954) p. 85 (A. M.); *Journ. Hell. Stud.* 74 (1954) p. 237 (= Janss. 2252),

530 b3017

Fackelmann A., *Der Werdegang der Papyrusrestaurierung,* in *Biblos* 2 (1955) pp. 77-83.

530 b3018

Hemmerdinger B., *Origines de la tradition manuscrite de quelques auteurs grecs,* in *Studi Ital. Filol. Class.* 25 (1951) pp. 83-8.

530 b3019

Hemmerdinger B., *Les chiffres dans l'archétype de Thucydide,* in *Studi Ital. Filol. Class.* 25 (1951) pp. 89-93.

530 b3020

Kenyon Fr. G., *Books and readers in Ancient Greece and Rome,* Oxford 1951. — Rec.: *Biblioth. Orient.* 8 (1951) pp. 240-3 (G. Goossens); *Latomus* 10 (1951) pp. 500 (J. H.); *Rev. Et. Lat.* 29 (1951) pp. 452-4 (H. I. Marrou); *Class. Philol.* 46 (1951) p. 264 (A. Sanders); *Antiqu. Class.* 21 (1952) pp.

187-9 (R. Marichal); *Journ. Hell. Stud.* 72 (1952) p. 123 (W. B. Sedgwick); *Emerita* 20 (1952) pp. 231-3 (L. Gil); *Class. Weekly* 45 (1952) pp. 236-7 (K. K. Hulley); *Class. Review* 3 (1953) p. 53 (H. I. Bell).

530 b**3021**

Oliver Revilo P., *The First medicean MS of Tacitus and the titulature of ancient books*, in *Trans. Amer. Philol. Ass.* 82 (1951) pp. 232-261.

530 b**3022**

Sapori Fr., *La grande mostra del libro italiano in Egitto*, in *Homo Faber*, Roma 2 (1951) pp. 1-24.

530 b**3023**

Sapori Fr., *Il libro italiano d'oggi*, Cairo-Alessandria 1951 (pp. 543 sgg.: A. Calderini, *Egittologia*). — Rec.: *Aegyptus* 31 (1951) p. 83 (A. C.).

530 b**3024**

Turner E. G., *Athenian books in the fifth and fourth centuries B. C.*, London [1952]. — Rec.: *Bull. Ass. G. Budé* 3 (1952) pp. 112-3 (B. Hemmerdinger); *Gnomon* 24 (1952) pp. 437-8 (W. Schubart); *Class. Rev.* 4 (1954) pp. 55-6.

530 b**3025**

Weitzmann K., *Illustrations in roll and codex*, Princeton 1947. — Rec.: *Erasmus* 2 (1949) coll. 606-610 (A. W. Byvanck); *Journ. Theol. Studies* 50 (1949) pp. 126-7 (H. Bober).

530 b**3026**

Wendel C., *Die griechisch-römische Buchbeschreibung verglichen mit der des vorderen Orients*, Halle 1949. — Rec.: *Class. Journ.* 46 (1950) pp. 147-151 (C. G. Brouzas); *Class. Weekly* 44 (1951) pp. 137-9 (K. K. Hulley); *Journ. Philol.* 72 (1951) pp. 102-3 (N. Lewis); *Gnomon* 24 (1952) pp. 225-8 (K. Preisendanz) (= Janss. 1135).

530 b**3027**

Zeitlin S., *The alleged antiquity of the Scrolls* (Nash Pap.), in *Jew. Quart. Rev.* 40 (1949) pp. 57-78.

Biblioteche

540 b**3028**

Milkau Fr., *Ägypten*, in *Handbuch d. Bibliothekswissenschaft* III Band, Wiesbaden 1953, pp. 4-17.

540 b**3029**

Parsons E. A., *The Alexandrian Library, glory of the Hellenic world. Its rise, antiquities and destruction*, Amsterdam 1952. — Rec.: *La Rassegna* (Pisa) n. 5-8 (maggio-agosto 1953) pp. 6-7 (E. Breccia); *Class. Rev.* 3 (1953) p. 217 (D. Mervyn Jones); *Class. Philol.* 48 (1953) pp. 276-7 (H. A. Sanders); *Gnomon* 25 (1953) p. 507 (J. Irigoin); *Journ. Hell. Stud.* 73 (1953) pp. 148-9 (W. B. Sedwick); *Class. Weekly* 46 (1953) pp. 171-2 (J. Hammer); *Byblos* 3 (1954) pp. 71-2 (H. Hunger).

540 b**3030** = b**1406**

Pinner H. L., *The world of books in classical antiquity*, Leyda 1948. — Rec.: *Antiquité Class.* 20 (1951) p. 211 (M. Hombert); *Class. Rev.* 1 (1951) p. 120 (D. M. Jones); *Museum* 57 (1952) coll. 16-18 (E. P. Wegener).

6. - Diritto e Amministrazione

Generalità

600 b**3031** cfr. b**1415**

Berger A., *Miscellanea papyrologica,* in *Bull. Ist. Dir. Rom.* XIV-XV (1951) pp. 98-123.

600 b**3032**

Berger A., *Encyclopedic Dictionary of Roman Law,* vol. 43, parte 2, 1953. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 365 segg.

600 b**3033**

Bolla von S., *Zur Rechtskontinuität der Volksrechte in Aegypten,* in *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 149-157.

600 b**3034** cfr. b**1416**

Caes L., Henrion R., *Collectio bibliographica operum ad ius romanum pertinentium,* Series I, vol. 2-3, Bruxelles 1951. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 193-4 (M. Th. Lenger).

600 b**3035**

Chehata Chafik, [Storia del diritto privato egiziano. Vol. I: L'antico diritto egiziano], in arabo. Cairo 1951 (= Janss. 2256).

600 b**3036**

Frezza P., *Istituti Ellenistici nei testi del Corpus iuris civilis,* in *Studi V. Arangio Ruiz,* vol. IV (Napoli [1933]), pp. 209-224.

600 b**3037**

Harari Ibrahim, *Portée de la stèle juridique de Karnak. Essai sur la terminologie juridique du Moyen Empire égyptien,* in *Ann. Serv.* 51 (1951) pp. 273-297.

600 b**3038**

Kaser Max, *Römische Rechtsgeschichte,* Göttingen 1950. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) p. 275.

600 b**3039**

Kunkel W., *Herkunft und soziale Stellung der römischen Juristen.* Forschungen zum römischen Recht, Weimar 1952. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 275-276 (Taubenschlag R.).

600 b**3040**

Lenger M. Th., *Contribution à un Corpus de la Legislation Ptolémaique,* in *Chron. d'Eg.* 27 (1952) pp. 238-246. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) p. 297.

600 b**3041**

Neufeld E., *The Hittite Laws,* London 1951. — Rec,: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 272-273.

600 b**3042**

Pringsheim Fr., *Ausbreitung und Einfluss des griechischen Rechtes,* in *Sitzungsb. Heidelberger Ak. Wissenschaften.* Philos.-histor. Kl., Jhrg. 1952, 1. Abt.

600 b**3043**

Pringsheim Fr., *Zu « Reichsrecht und Volksrecht »,* in *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 163-169.

600 b**3044**

San Nicolò M., *Rassegna di diritto cuneiforme,* in *Studia et Documenta,* 16 (1950) pp. 419-458.

600 b**3045**

Scheltema J., *Florilegium Jurisprudentiae graeco-romanae,* Leiden 1950. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 361-362).

600 b**3046**

SCHILLER A. A., *Factors in the Development of the late Classical law*, in « *Seminar* », an Annual Extraordinary Number of the Jurist, vol. XI, 1953. The Catholic University of America, Washington.

600 b**3047**

SCHÖNBAUER E., *Wortlaut und Sinn der Constitutio Antoniniana*, in *Atti Congr. Intern. Diritto Romano* (Verona, 27-29-29 Settembre 1948). Vol. IV (Milano 1951) pp. 105-138.

600 b**3048**

SCHÖNBAUER E., *Untersuchungen über die Rechtsentwicklung in der Kaiserzeit*, in *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 107-149.

600 b**3049**

SCHÖNBAUER E., *Der juristisch literarische Papyrus der Wenger-Festschrift*, in *Anz. Phil.-hist. Kl. Ak. Wiew*, 1951, n. 26. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 269-270.

600 b**3050**

SCHULZ FR., *Classical Roman Law*, Oxford 1951. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) p. 275.

600 b**3051**

SEGRE G., *Scritti vari di diritto romano*. Miscellanea dell' Istituto Giuridico, 1952, pp. X-693.

600 b**3052** cfr. b**1442**

SEIDL E., *Ptolemäische Rechtsgeschichte*, Erlangen [1947]. — Rec.: *Zeitschr. Sav. Stift.* R. A. 70 (1953) pp. 425-427 (WOLFF H. J.).

600 b**3053** cfr. b**1440**

SEIDL E., *Einführung in die ägyptische Rechtsgeschichte bis zum Ende des neuen Reichs*. I. Juristischer Teil, New York 1951. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) p. 274 (= Janss. 2569).

600 b**3054**

STEINWENTER A., *Zum Problem der Kontinuität zwischen antiken und mittelalterlichen Rechtsordnungen*, in *Jura* 2 (1951) pp. 14-43.

600 b**3055**

STEINWENTER A., *Was beweisen die Papyri für die praktische Geltung des justinianischen Gesetzgebungswerkes*, in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 131-8.

600 b**3056**

STEINWENTER A., *Über einige Bedeutungen von « ius » in den nachklassischen Quellen*, in *Jura* 4 (1953) pp. 124-148.

600 b**3057**

STEINWENTER A., *Prolegomena zu einer Geschichte der Analogie, II Das Recht der kaiserlichen Konstitutionen*, in *St. V. Arangio Ruiz*, II, pp. 169-186. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1954) pp. 359.

600 b**3058** cfr. b**1445**

TAUBENSCHLAG R., *The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri*. I-II. New-York 1944 - Varsovie 1948. — Rec.: *Zeitschr. Sav. Stift.* 69 (1952) pp. 455-465 (L. WENGER); *Rev. Et. Gr.* 64 (1951) pp. 380-1 (A. BATAILLE); *Latomus* 10 (1951) pp. 251-2 (H. HOMBERT); *Bibl. Orient.* 10 (1953) p. 117 (B. OLSSON); *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 372.

600 b**3059**

Taubenschlag R., *Introduction to the law of the papyri,* in *Arch. Hist. Droits Orient. - Rev. Int. Droits Ant.* 1 (1952) pp. 276-376. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) p. 275.

600 b**3060**

Taubenschlag R., *Das babylonische Recht in den griechischen Papyri,* in *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 169-187.

600 b**3061**

Volterra E., *Storia dei diritto romano e storia dei diritti orientali,* in *Riv. ital. Scienze giuridiche.* Ser. III, 5 (1951) pp. 134-185.

600 b**3062** cfr. b**1452**

Weiss Egon, *Ein neues Werk über die juristische Papyrusforschung* (Forsetzung), in *Journ. Jur. Pap.* 5 (1951) pp. 105-113.

È la continuazione di 4 (1950) pp. 125 segg. e tratta di Taubenschlag, *The law of Greco-Roman Egypt in the Licht of the Papyri,* vol. I.

600 b**3063**

Weiss E., *Untersuchungen zum neuen Gaius,* in *Festschr. Schulz,* vol. II, 1951, pp. 79-101.

600 b**3064**

Wenger L., *Über die Zukunft des römischen Rechts,* in *Festschrift Schulz* II, 1951, pp. 364-387.

600 b**3065**

Wenger L., *Über erste Berührungen des Christentum's mit dem römischen Recht,* in *Bull. Ist. dir. rom.* « *Vittorio Scialoja* » XIV-XV (1951) n. s. pp. 9-49.

600 b**3066**

Wenger L., *Juristische Literaturübersicht* X (bis 1943) 4. *Zur ägyptischen Rechtsgeschichte,* in *Arch. f. Pap.* 15 (1953) pp. 195-203 (= Janss. 3115).

600 b**3067**

Wenger L., *Die Quellen des römischen Rechts,* Wien 1953. — Rec.: *Riv. Filol. Class.* 32 (1954) pp. 85-88 (G. Grosso); *Byz. Zeitschr.* 46 (1953) pp. 193-4 (E. Seidl); *Studia et Documenta* 19 (1953) pp. 362-71 (E. Seidl); *Journ. Roman Stud.* 44 (1954) pp. 135-6 (H. Last); *Latomus* 13 (1954) pp. 301-2 (R. Fihol); *Gnomon* 26 (1954) pp. 235-240 (W. Kunkel); *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) (R. Taubenschlag).

600 b**3068**

Wolff H. J., *Faktoren der Rechtsbildung im hellenistisch-römischen Ägypten,* in *Zeitschr. Sav. Stift.* R. A. 70 (1953) pp. 20-57.

600 b**3069** cfr. b**1462**

Würstle A. *Untersuchungen zu Cair. Zen. III. 59355.* Ein Beitrag zum ptolemäischen Recht, in *Journ. Jur. Pap.* 1951. — Rec.: *Arch. hist. droit orientat - Revue intern. droits de l'Antiquit.* 1 (1952) pp. 581-586 (M.-Th. Lenger).

Organizzazione dello Stato e degli enti pubblici minori

610 b**3070**

Arangio Ruiz V., *Sul problema della doppia cittadinanza nella Repubblica e nell'Impero Romano,* in *Scritti in onore di F. Carnelutti,* IV, Padova 1950. — Rec.: *Iura* 4 (1953) pp. 377-399 (E. Schönbauer).

610 b**3071**

Balogh E., Pflaum H. G., *Le consilium du Préfet d'Egypte, sa composition,* in *Rev. hist. de droit franç. et étr.,* 1952, pp. 119-124.

610 b**3072**

Bengtson H., *Die ptolemäische Staatsverwaltung im Rahmen der hellenistischen Administration,* in *Mus. Helveticum* 10 (1953) pp. 161-177. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 142 (H. Kupiszewski); *Emerita* 21 (1954) p. 387 (A. Montenegro).

610 b**3073**

Bickerman E. J., *Notes sur la chancellerie des Lagides,* in *Arch. d'hist. droit oriental - Rev. intern. d. droits de l'Antiquit.* 2 (1953) pp. 251-267. I. *Epistolè et Entolè.* II. *Prostagma.* — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 358.

610 b**3074**

Boak A. E. R., *The Role of Policy in the Fall of the Roman Empire,* in *Quarterly Review* (Michigan Alumnus) 56 (1950) n. 21, pp. 291-294.

610 b**3075**

Calderini A., Οἱ ἐπὶ ξήνης, in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 19-22.

610 b**3076**

Calderini R., Βουλευτικά, in *Aegyptus* 31 (1951) pp. 3-42.

610 b**3077**

De Dominicis A., *I destinatari dei rescritti imperiali da Claudio a Numeriano,* in *Ann. Univ. di Ferrara* 8 (1950) pp. 3 e seg.

610 b**3078**

Degrassi A., *I fasti consolari dell'impero romano dal 30 av. Cr. al 613 d. Cr.,* Roma 1952.

610 b**3079** cfr. b**1484**

Gardiner A., *Some Reflections on the Nauri Decree,* in *Journ. Eg. Arch.* 38 (1952) pp. 24-34 (= Janss. 2334).

610 b**3080**

Griffith J. G., Βασιλεὺς βασιλέων: *Remarks on the history of a title,* in *Class. Philol.* 48 (1953) pp. 145-154.

610 b**3081**

van Groningen B. A., *Population et administration,* in *Mus. Helv.* 10 (1953) p. 443. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 443 (H. Kupiszewski).

610 b**3082**

Hayes W., *Notes on government of Egypt in the late Middle Kingdom,* in *Journ. N. East Stud.* 12 (1953) pp. 31-39 (= Janss. 2859).

610 b**3083**

Helck W., *Rp't auf dem Thron des Gb,* in *Orientalia* 19 (1950) pp. 416-434 (= Janss. 1352). (Titolo del nuovo re, che designa anche il figlio del re).

610 b**3084**

Höflinger G., *Studien zum ptolemäischen Vereinsrecht,* in *Jur. Diss. Erlangen,* 1950.

610 b**3085** cfr. b**1487**

Hombert M., Préaux Cl., *Recherches sur le recensement dans l'Égypte romaine* (P. Brux. Inv. E. 7616), Lugdunum Batavorum 1952. — Rec.: *Gnomon,* 1953, pp. 462-463 (Zucker Fr.); *Rev. Belge* 32 (1954) pp. 1169-1172 (Bingen J.); *Am. Journ. Philol.* 75 (1954) pp. 97-99 (A. C. Johnson); *Journ. Hell. Stud.* 73 (1953) pp. 163-4 (E. G. Turner); *Rev. Et. Gr.* 66 (1953) pp. 447-9 (A. Bataille).

610 b**3086**

Jones A. H. M., *Census Records of the Later Roman Empire,* in *Journ. Rom. Stud.* 43 (1953) pp. 49-64.

610 b**3087** cfr. b**1491**

Jouguet P., *Les assemblées d'Alexandrie à l'époque ptolémaïques,* in *Bull. d'Alexandrie* 37 (1948) pp. 3-26. — Rec.: *Rev. Et. Gr.* 62 (1949) pp. 155-159.

610 b**3088**

Keil J., *Zum Text der Constitutio Antoniniana,* in *Anz. Akad. d. Wiss. Wien,* phil.-hist. Kl. 1948, n. 11, pp. 143-151.

610 b**3089**

Lenger M. Th., *Les ordonnances particulières des Lagides,* in *Mél. Georges Smets,* Bruxelles 1952, pp. 497-522. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1954) p. 358.

610 b**3090**

Lenger M. Th., *La notion de « bienfait » (philanthrôpon) royal et les ordonnances des rois Lagides,* in *Miscell. Arangio-Ruiz* I (1952) pp. 483-499. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 358.

610 b**3091**

Lewis N., *On Official Corruption in Roman Egypt: The Edict of Vergilius Capito,* in *Proceed. Am. Philos. Soc.* 98 (1954) pp. 153-158.

610 b**3092**

Luzzatto G. I., *La cittadinanza dei provinciali dopo la Constitutio Antoniniana,* in *Riv. Ital. Scienze Giuridiche,* Ser. III, 6 (1952-1953) pp. 218-249.

610 b**3093**

Luzzatto G. I., *Ricerche sull' applicazione delle Costituzioni imperiali nelle province,* in *Scritti in onore di C. Ferrini,* Pavia 1943. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) p. 276.

610 b**3094**

Montevecchi O., *Quaedam de civibus Romanis in Aegypto ante Constitutionem Antoninianam,* in *Rend. Ist. Lomb.* 80 (1951) Ser. III, vol. 15°, pp. 279-283.

610 b**3095**

Piganiol A., *Le Statut Augustéen de l'Egypte et sa destruction,* in *Mus. Helveticum* 10 (1953) pp. 193-202. = Rec.: *Emerita* 21 (1954) p. 387 (A. Montenegro).

610 b**3096**

Préaux Cl., *Les villes hellénistiques principalement en Orient. Leurs institutions administratives et judiciaires,* in *Rec. de la Soc. Jean Bodin.* Tome VI (Bruxelles 1954) pp. 59-134.

610 b**3097**

Rémondon R., *L'Edit XIII de Justinien a-t-il été promulgué en 539 ?,* in *Chron. d'Eg.* 30 (1955) pp. 112-121.

610 b**3098**

Schönbauer E., *Die rechtliche Stellung der Metropoleis in Römischen Aegypten,* in *Epigraphica* 11 (1949) pp. 115-146.

610 b**3099**

Schönbauer E., *Deditizier, Doppelbürgerschaft und Personalitäts Prinzip,* in *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 16-73.

610 b**3100**

Seidl Erwin, *Die Jurisprudenz der ägyptischen Provinzialrichter byzanti-*

nischer Zeit, in *Festschrift für Ernst Rabel* II (Tübingen 1954) pp. 235-261.

610 b**3101**

STEIN A., *Zum Römischen Ritterstand,* in *Am. Journ. Philol.* 67 (1946) pp. 361-2.

610 b**3102**

TAUBENSCHLAG R., *The law of Associations in greco-roman Egypt,* in *Mél. F. de Visscher* IV (1950) pp. 509-514.

610 b**3103**

TAUBENSCHLAG R., *The Roman Autorities and the local law in Egypt before and after the C. A.,* in *Journ. Jur. Pap.* V (1951) pp. 121-142.

610 b**3104**

TAUBENSCHLAG R., *Les publications du stratège dans l' Egypte gréco-romain,* in *Journ. Jur. Pap.* 5 (1951) pp. 155-160.

610 b**3105**

TAUBENSCHLAG R., *Il diritto provinciale romano nel Libro siro-romano,* in *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 103-119.

610 b**3106**

TAUBENSCHLAG R., *The Imperial Constitutions in the Papyri,* in *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 121-143.

610 b**3107**

TAUBENSCHLAG R., *Die römischen Behörden und das Volksrecht vor und nach der C. A.,* in *Zeitschr. Sav. Stift. R. A.* 69 (1952) p. 102.

610 b**3108**

TAUBENSCHLAG R., *Die kaiserlichen Privilegien im Rechte der Papyri,* in *Zeitschr. Sav. Stift. R. A.* 70 (1953) pp. 277-298.

610 b**3109**

TCHERIKOVER V., *Syntaxis and Laographia,* in *Journ. Jur. Pap.* IV (1950) pp. 179-208.

610 b**3110**

VALENTIN L., *La réorganisation de l'Egypte byzantine au temps de Justinien Ier,* in *Bull. Assoc. G. Budé* 11 (1952) pp. 55-71.

610 b**3111**

VAN 'T DACK E., *La Toparchie dans l'Egypte ptolémaïque,* in *Chron. d' Eg.* 23 (1948) pp. 147-161.

610 b**3112**

VAN 'T DACK E., *Recherches sur l'Administration du nome dans la Thébaide au temps des Lagides,* in *Aegyptus* 29 (1949) pp. 3-44.

610 b**3113**

VAN 'T DACK E., *Recherches sur les institutions de village en Egypte Ptolémaique,* in *Studia Hellenistica,* Louvain 1951, pp. 5-38.

610 b**3114**

VAN 'T DACK E., *Notes sur les circoscriptions d'origine grecque en Egypte ptolémaique,* in *Studia Hellenistica,* Louvain 1951, pp. 39-59.

610 b**3115**

DE VISSCHER F., *La cittadinanza romana,* in *Ann. Sem. giur.,* Univ. di Catania, 3 (1949) pp. 17 seg.

610 b**3116**

WEILL R., *De la multiplicité pharaonique en Egypte, à diverses époques de l'histoire,* in *Actes XXIe Congrès Oriental.* pp. 49-50 (= Janss. 1132).

610 b3117

Weill R., *La royauté en division multiple à diverses époques de la période pharaonique,* in *Journ. Asiatique,* Paris 1950, pp. 59-80 (= Janss. 1597).

610 b3118

Weiss E., *Zur Stadtrechtsgeschichte von Kyrene,* in *Scritti in on. di Contardo Ferrini* IV (Milano 1949) pp. 232-253.

610 b3119

Weiss E., *Zum römischen Recht in Ägypten nach dem Ergeben der Constitutio Antoniniana,* in *Zeitschr. Sav. Stift. R. A.* 70 (1953) pp. 390-398.

610 b3120

Weiss E., *Ein Beitrag zur Frage nach dem Doppelbürgerrecht bei Griechen und Römern vor der Constitutio Antoniniana,* in *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 71-83.

610 b3121

Welles C. Bradford, *The Ptolemaic administration in Egypt,* in *Journ. Jur. Pap.* 3 (1949) pp. 21-48.

610 b3122

Wenger L., *Staatsgewalt und Bürgerrecht im Alten Rom,* in *Stud. et Doc. Hist. Jur.* 15 (1949) pp. 60-99.

610 b3123

Westermann W. L., A. A. Schiller, *Apokrimata. Decisions of Septimius Severus on Legal Matters.* (Columbia Bicentennial Editions and Studies). New York, Columbia University Press, 1954. P. Columbia 123 (Inv. No. 516).

610 b3124

Wolff H. J., *Registration of Conveyances in Ptolemaic Egypt,* in *Aegyptus* 28 (1948) pp. 17-96.

610 b3125

Wolfson H. A., *Philo on Jewish Citizenship in Alexandria,* in *Journ. Bibl. Lit.* 63 (1944) p. 165-8.

610 b3126

Zakythinos D. A., *Etatisme byzantin et expérience helléniстique,* in *Ann. Institut Philol. Hist. orientales et slaves* X (Bruxelles 1950) (= *Mél. H. Grégoire*), II, pp. 667-680.

Cariche pubbliche e liturgie
Organizzazione militare

620 b3127

Arangio Ruiz V., *Chirografi di soldati,* in *Studi in on. di S. Solazzi,* Napoli 1948, pp. 251-63. — Rec.: *Aegyptus* 28 (1948) p. 227 (A. Calderini).

620 b3128

Atkinson K. Chr., *Some Observations on Ptolemaic Ranks and Titles,* in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 204-214. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 369.

620 b3129

Aymard A., *Le change des monnaies dans l'armée ptolémaïque,* in *Rev. Et. Anc.* 52 (1950) p. 197.

Nota a proposito di uno scritto di Pierre Jouguet negli *Scritti in onore di Ipp. Rosellini* (Pisa 1949) pp. 327-332.

620 b3130

AYMARD A., *Ésprit militaire et administration hellenistique*, in *Rev. Et. Anc.* 55 (1953) pp. 132-145.

620 b3131

BAMMEL E., *Philos tou Kaisaros*, in *Theol. Literaturz.* 77 (1952) coll. 205-210.

620 b3132

BARGUET P., *Un groupe d'enseignes en rapport avec les noms du roi*, in *Rev. d'Eg.* 8 (1951) pp. 9-19.

620 b3133

BENGTSON H., *Zur Karthagischen « Strategie »*, in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 158-162.

620 b3134 = b1473

BENGTSON H., *Die Strategie in der hellenistischen Zeit*, Bd. II, München 1944. — Rec.: *Giorn. Ital. Filol.* 4 (1951) pp. 372-3 (E. MANNI) — Bd. III, München 1952. — Rec.: *Giorn. Ital. Filol.* 5 (1952) pp. 372-4 (E. MANNI); *Athenaeum* 30 (1952) pp. 210-1 (E. GABBA); *Class. Weekly* 47 (1953) p. 28 (E. J. BICKERMAN); *Bibl. Orient.* 11 (1954) p. 29 (E. J. BICKERMAN); *Rev. de Philol.* 28 (1954) pp. 113-4 (R. FLACELIÈRE); *Chron. d'Eg.* 30 (1955) pp. 157-9 (CL. PRÉAUX); *Am. Journ. Philol.* 75 (1954) pp. 213-4 (A. D. NOCK); *Paideia* 8 (1953) pp. 137-8 (I. CALABI); *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 374.

620 b3135

VAN BERCHEM D., *L'occupation militaire de l'Egypte sous Dioclétien*, in *C. R. Acad. Inscr. B. Lettres*, 1949, pp. 120-121.

620 b3136

VAN BERCHEM D., *L'armée de Dioclétien et la réforme constantinienne*, Paris 1952. — Rec.: *Deutsche Literaturz.* 75 (1954) pp. 588-593 (W. ENSSLIN); *Latomus* 12 (1953) pp. 346-7 (S. J. DE LAET); *Rev. Et. Lat.* 31 (1953) pp. 492-4: *Mus. Helv.* 10 (1953) p. 288 (E. MEYER); *Journ. Rom. Stud.* 43 (1953) pp. 173-5 (B. H. WARMINGTON).

620 b3137

BOAK A. E. R., *« Tesserarii » and « Quadrarii » as Village officials in Egypt of the Fourth Century*, in *Stud. Allan Chester*, Princeton 1951, pp. 322-335. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 395-6 (M. HOMBERT).

620 b3138

BRAUNERT H., *Auswärtige Gäste am Ptolemäerhofe*, in *Jahrb. des Deutschen Archäologischen Instituts*, vol. 65/66, pp. 231-263.

620 b3139

BURETH P., *Documents papyrologiques relatifs aux Préfets d'Egypte.* (Essai de classement méthodique), in *Bull. Lettres Strasbourg* 33 (1954) pp. 135-148.

620 b3140

CALABI A., *L'* ἀρχιδικαστὴς *nei primi tre secoli della dominazione romana*, in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 406-425.

620 b3141

CHAPOT V., *Les armées hellénistiques*, in *Journal des Savants*, 1951, pp. 97-106.

620 b3142

DARBY NOCK A., *The Roman army and the Roman religious year*, in *Harward Theol. Rev.* 45 (1952) n. 4, pp. 187-252.

620 b3143

DE KOCK E. L., *Die Kosmeet in Egipte.* Diss. Leyde 1948.

620 **b3144**

Desroches-Noblecourt L., *Aspects de la marine au temps des pharaons*, in *Revue maritime*, avril 1953, pp. 437-460. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1953), n. 58, p. 274 (= Janss. 2790).

620 **b3145**

Desroches-Noblecourt Ch., *Les enfants du Kep*, in *Act. XXIe Congr. Oriental.*, pp. 68-70 (= Janss. 1949, n. 798).

620 **b3146**

Erdmann W., *Ein römischer procurator omnium bonorum in Judäa z. Z. Christi?*, in *Zeitschr. Savigny-Stift.*, R. A., 64 (1944) pp. 370-6.

620 **b3147**

Faulkner R. O., *Egyptian military standards*, in *JEA.* 27 (1941) pp. 12-8.

620 **b3148**

Faulkner R. O., *Egyptian military organization*, in *Journ. Eg. Arch.* 39 (1953) pp. 32-47.

620 **b3149**

Faulkner R. O., *Notes in the organisation of the Egyptian Army*, in *Actes XXI Congrès Oriental.* Paris 1948, pp. 67-8 (= Janss. 843).

620 **b3150**

Fink R. O., *The Cohors XX Palmyrenorum, a Cohors Equitata Miliaria*, in *Trans. Amer. Philol. Ass.* 78 (1947) pp. 159-170.

620 **b3151**

Fink R. O., *The Sponsalia of a Classiarius: a reinterpretation of P. Mich. Inv. 4703*, in *Trans. Am. Philol. Assoc.* 72 (1941) pp. 119-124.

620 **b3152**

Fraser P. M., *Archiprostatès: a correction*, in *Chron. d'Eg.* 37 (1952) p. 290. Cfr. *ibidem*, 1951, pp. 161-163.

620 **b3153**

Gilliam J. F., *The Ordinarii and Ordinati of Roman Army*, in *Trans. Amer. Philol. Ass.* 71 (1940) pp. 127-148.

620 **b3154**

Gilliam J. F., *The Prefects in Papyrus Dura Inventory 3 verso*, in *Class. Philol.* 97 (1952) pp. 229-230.

620 **b3155**

Gilliam J. F., *The Roman Military Feriale*, in *Harv. Theol. Rev.* 47 (1954) pp. 183-196.

620 **b3156**

Grdseloff B., *Le « Bois » cachet officiel des gouverneurs*, in *Ann. Serv.* 51 (1951) pp. 153-157.

620 **b3157** = **a9117** bis

Gundel H. G., *Weitere kleine Beiträge zum römischen Heerwesen in Aegypten*, in *Aegyptus* 23 (1943) pp. 153-159. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 22 (1947) p. 152 (M. Hombert).

620 **b3158**

Habachi L., *Graffito of the Chamberlain and Controller of Works Antef at Sehēl*, in *Journ. Eg. Arch.* 39 (dic. 1953) pp. 50-59.

620 **b3159**

Hannestad P., *Sollemne sacrum praefecti Aegypti and its historical background*, in *Class. et Mediaev.* 6 (1944) pp. 41-59.

620 **[b]3160 = [a]8403**

HENNE H., *Sur la titulature aulique des stratèges de nomes à l'époque ptolemaïque*, in *Rev. Et. Anc.* 42 (1940) pp. 172-186.

620 **[b]3161**

HÜBNER HEINE FR. K., *Der praefectus Aegypti von Diokletiam bis zum Ende der römischen Herrschaft*, Erlangen 1948, München 1952. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 3 (1949) p. 206; 7-8 (1953-4) p. 371.

620 **[b]3162**

JELINKOVA E., *Recherches sur le titre ḤRP ḤWWT NT « Administrateur des domaines de la Couronne Rouge »*, in *Ann. Serv.* 50 (1950) pp. 321-362 (= Janss. 1379).

620 **[b]3163**

DE KOCK E. L., *Die Kosmeet in Egypte*, Leyde 1948.

620 **[b]3164**

KOMORZYNSKI EGON, *Über die soziale Stellung des Altägyptischen Soldaten*, in *Ann. Serv.* 51 (1951) pp. 111-122.

620 **[b]3165**

KOOL P., *De Phylakieten in Grieks-Romeins Egypte*. Proefschrift Leiden. Amsterdam 1954.

620 **[b]3166**

KOROSTOVTSEV M., *Un étendard militaire égyptien?*, in *Ann. Serv.* 45 (1947) pp. 127-131 (= Janss. 174).

620 **[b]3167**

KUPISZEWSKI H., *Surveyorship in the law of greco-roman Egypt*, in *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 257-268.

620 **[b]3168**

KUPISZEWKI H., *The Juridicus Alexandreae*, in *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-54) pp. 187-204.

620 **[b]3169**

LABIB PAHOR, *Das Wesirat*, in *Ann. Serv.* 50 (1950) pp. 362-364 (= Janss. 1404).

620 **[b]3170**

LALLEMAND J., *La date de BGU III 928 et le curator civitatis*, in *Chron. d'Eg.* 25 (1950) n. 50, pp. 328-9.

620 **[b]3171**

LALLEMAND J., *Les préfets d'Egypte pendant la persécution de Dioclétien*, in *Ann. de l'Inst. de Philol. et Histoire Orientales et Slaves* XI, 1951. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 371.

620 **[b]3172**

LAST H., *The praefectus Aegypti and his powers*, in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 68-73.

620 **[b]3173**

LAUNEY M., *Recherches sur les armées hellénistiques* I, Parigi 1949. — Rec.: *Antiquité Class.* 19 (1950) pp. 504-5 (E. BICKERMAN); *Latomus* 9 (1950) pp. 334-5 (J. MOREAU); *Journ. Hell. Stud.* 70 (1950) pp. 95-6 (E. G. TURNER).

620 **[b]3174**

LAUNEY M., *Recherches sur les armées hellénistiques* II. - *Recherches sociologiques*, Paris 1950. — Rec.: *Gnomon* 24 (1952) pp. 98-102 (V. KAHRSTEDT); *Rev. Et. Anc.* 54 (1952) pp. 157-163 (A. AYMARD); *Journ. Hell. Stud.* 73 (1953) p. 199 (E. G. TURNER).

620 **[b]3175**

LAVIGNE E., *De Epistates van het Dorp in Ptolemaeisch Egypte*, Louvain 1945. — Rec.: *Biblioth. Orientalis* 3 (1946) pp. 131-2 (E. P. WEGENER); *Antiquité Classique* 16 (1947) pp. 414-5 (M. HOMBERT); *Rev. de Philol.* 3ª s., 22 (1948) pp. 193-4 (M. LAUNEY); *Chron. d'Eg.* 23 (1948) pp. 213-5 (J. BINGEN).

620 b3176

Lewis N., *The prefect of Egypt in A. D. 119*, in *Am. Journ. Philol.* 76 (1955) pp. 63-69.

620 b3177

Lotter G., *Die Stellung des* Συγγραφοφύλαξ *im ptolemäischen Recht*, in *Jura* 3 (1952) pp. 217-222. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 363.

620 b3178

Marichal R., *L'occupation romaine de la Basse Egypte. Le statut des auxilia*, Paris 1945. — Rec.: *Journ. Rom. Stud.* 39 (1949) p. 211 (E. Birley); *Chron. d'Eg.* 22 (1947) pp. 164-6 (Cl. Préaux); *Rev. Et. Anc.* 50 (1948) pp. 397-8 (W. Seston); *Aegyptus* 27 (1947) p. 223 (A. Calderini); *Latomus* 7 (1948) pp. 132-3 (M. Th. Lenger); *Rev. Et. Lat.* 25 (1947) pp. 434-435 (A. Piganiol); *Antiquité Class.* 18 (1949) pp. 489-491 (M. Hombert).

620 b3179

Marichal, *La solde des armées romaines d'Auguste à Septime Sévère d'après les P. Gen. lat 1 et 4 et le P. Berlin 6866*, in *Mél. Lévy*, Bruxelles 1955.

620 b3180

Michailidis G., *De la signification spéciale de certaines armes dans l'antiquité*, in *Ann. Serv.* 47 (1947) pp. 47-75 (= Janss. 217).

620 b3181

Passerini Alfredo, *Il papiro berlinese 6865 e il soldo militare al tempo di Commodo*, in *Acme* 1 (1948) p. 366.

620 b3182

Peremans W., van't Dack E., *Notes prosopographiques*, 1. *L'épistate Epikudès*. - 3. *Le dioicète Théogenès*, in *Chron. d'Eg.* 26 (1951) pp. 386-390.

620 b3183

Peremans W., van't Dack E., *Prosopographia Ptolemaica*. II. *L'Armée de terre et la Police*. Louvain-Leyde 1952. — Rec.: *Bull. Lettres et Sciences morales Acad. R. Belgique* 39 (1953) p. 165 (A. Delatte); *Am. Journ. Arch.* 58 (1954) pp. 57-58 (C. B. Welles).

620 b3184

Pflaum H. G., *A propos des Préfets d'Egypte d'Arthur Stein*, in *Latomus* 10 (1951) pp. 471-477.

620 b3185

Plodzien St., *The origin and competence of the* πράκτωρ ξενικῶν. in *Journ. Jur. Pap.* 5 (1951) pp. 217-227.

620 b3186

Préaux Cl., *La Prefecture d'Egypte de 180 à 190*, in *Chron. d'Eg.* 22 (1947) n. 44, pp. 338-342.

620 b3187

Préaux Cl., *Sur les fonctions du* πράκτωρ ξενικῶν, in *Chron. d'Eg.* 30 (1955) pp. 107-111.

620 b3188

Rees B. R., *The defensor civitatis in Egypt*, in *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 73-102.

620 b3189

Rees B. R., *The curator civitatis in Egypt*, in *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 83-105.

620 b3190

Roberts C. H., *An Army Doctor in Alexandria*, in *Aus Antike u. Orient*, 1950, pp. 112-5.

620 b3191

Rostovtzeff M. J., *The Palace of the Dux Ripae*, Yale University Press, 1952. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 373.

620 b3192

RUSSELL A. G., *The Greek as a mercenary soldier*, in *Grece and Rome* 11 (1942) pp. 102-112.

620 b3193

SCHUBART W., *Parabalani*, in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 97-101.

620 b3194

SCHWARTZ J., *Un formulaire de nomographe*, in *Journ. Jur. Pap.* 4 (1950) pp. 209-214. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 26 (1951) pp. 427-8 (M. HOMBERT).

620 b3195

SEGRE A., *A note on the Classes of Roman Officials in the Age of Diocletian*, in *Trans. American Philol. Assoc.* 74 (1943) pp. 102-208.

620 b3196 = b2141

STEIN A., *Die Präfekten von Aegypten in der römischen Kaiserzeit*, Berne 1950. — Rec.: *Ant. Class.* XXI (1952) pp. 223-224 (P. LAMBRECHTS); *Aegyptus* 31 (1951) p. 84 (A. CALDERINI); *Chron. d'Eg.* 26 (1951) pp. 439-443 (J. SCHWARTZ); *Class. Rev.* 66 (1952) pp. 103-4 (H. I. BELL); *Journ. Roman Studies*, 44 (1954) pp. 116-119 (SYME R.); *Gnomon* 23 (1951) pp. 440-3 (E. BIRLEY); *Mus. Helv.* 8 (1951) pp. 334-5 (E. MEYER); *Am. Journ. Philol.* 73 (1952) pp. 418-427 (O. W. REINMUTH); *Journ. Eg. Arch.* 38 (1952) pp. 137-8 (E. G. TURNER); *Rev. Belge* 30 (1952) pp. 296-7 (S. J. DE LAET); *Atene e Roma* 2 (1952) pp. 193 (S. MUSITELLI); *OLZ* 49 (1954) c9ll. 35-6 (H. BENGTSON).

620 b3197

STRACMANS M., *A propos de deux étendards ptolémaïques*, in *Nouvelle Clio* 5 (1953) pp. 163-172 (= Janss. 3069).

620 b3198

TAUBENSCHLAG R., *The Herald in the Law of the Papyri*, in *Arch. d'Hist. du Droit Oriental* V (1950) pp. 189-194.

620 b3199

TOMSIN A., *Étude sur les* πρεσβύτεροι *des villages de la* χώρα *égyptienne*, in *Bull. Ac. Royale de Belgique* Cl. Lettres et Sciences morales, S. 5, t. 38 (1952) pp. 1-103. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 375; *Deutsche Literaturz.* 74 (1953) coll. 415-416 (K. PREISENDANZ).

620 b3200

TRINDL M., *Eherentitel im Ptolemäerreich*, Dis. München 1942 (dattilografato).

620 b3201

TURNER E. G., *Flavius Abinnaeus, Colonel of a Roman Frontier-Fort in the Fourth Century*, in *Proceed. London Classical Soc.*, No. 1: October 1947 to May 1952, p. 5.

620 b3202

VANDIER J., *Addition all'art.: Quelques stèles de soldats de la Première Période Interméd.*, in *Chron. d'Eg.* 37 (1944) p. 61.

620 b3203

VAN HELLEMONT M., *De Epimeletes en de* ἐπὶ σὺν προσόδιον *in Ptolemaeïsch Egypte volgens de Griekse papyri*, in *Rev. Belge* 27 (1949) p. 423.

620 b3204

VAN 'T DACK E., *Les stratèges dans les archives d'Assiout*, in *Studia Hellenistica* (Universitas Catholica Lovaniensis) 5 (1948) pp. 45-25.

620 b3205

VAN 'T DACK E., *Notes concernant l'épistratégie ptolémaïque,* in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 437-451. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 374.

620 b3206

WEGENER E. P., *The Bouleutai of the Métropoleis in Roman Egypt,* in *Symbolae Van Oven* (Leyde 1946) pp. 160-190.

620 b3207

WEGENER E. P., *The Boulé and the Nomination to the Archai in the Métropoleis of Roman Egypt,* in *Mnem.* 4° s., 1 (1948) pp. 15-42; 115-132; 297-326.

620 b3208

WESTERMANN W. L., *The prefect Valerius Eudaemon and the indigent liturgist,* in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 107-111 (P. Wisconsin n. 23).

620 b3209

WOLSKI J., *Parthian and Iranian Titles in the Parchement n. 10 from Dura,* in *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 285-295.

620 b3210

WOODHEAD A. G., *The State Health Service in Ancient Greece,* in *Cambridge Hist. Journ.* 10 (1952) pp. 235-253.

620 b3211

YOYOTTE J., *Un corps de police de l'Egypte pharaonique,* in *Rev. d'Egyptol.* 9 (1952) pp. 129-151 (= Janss. 2643).

620 b3212

YOYOTTE J., *Potasimto de Pharbaïthos et le titre « grand combattant-maître du triomphe »,* in *Chr. d'Eg.* 28 (1953) pp. 101-106.

Amministrazione finanziaria Monopoli - Trasporti

630 b3213

BELL H. I., *A requisitioning order for Taxes in Kind,* in *Aegyptus* 31 (1951) pp. 307-312. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) p. 171 (M. HOMBERT).

630 b3214

BINGEN J., *Les colonnes 60-72 du P. Revenue Laws et l'aspect fiscal du monopole des huiles,* in *Chron. d'Eg.* 21 (1946) pp. 127-148.

630 b3215

BINGEN J. *Contribution au texte du papyrus des Revenue Laws,* in *Chron. d'Eg.* 24 (1949) pp. 113-122.

630 b3216

BOAK A. E. R., *Early Byzantine Tax Receipts from Egypt,* in *Byzantion* 17 (1944-1945) pp. 16-28.

630 b3217

BOEHM R., *Contribution à l'étude de l'administration romaine en Égypte,* in *Hermes* 81 (1953) pp. 465-480.

630 b3218 = a8409

BOLLA S., *Die Entwicklung des Fiskus zum Privatrechtssubjekt,* Morawitz 1938. — Rec.: *Journ. Roman Studies* 36 (1946) p. 232 (LAST H.).

630 b3219

CASSON L., *The administration of Byzantine and early Arab Palestine,* in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 54-60. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 412 (R. TAUBENSCHLAG).

630 b3220

DANSTRUP J., *Indirect Taxation at Byzantium,* in *Classica et Mediaevalia* 8 (1946) pp. 139-167.

630 b**3221**

De Laet S. J., *Note sur l'organisation et la nature juridique de la « Vigesima Hereditatium »*, in *Ant. Class.* 16 (1947) pp. 29-36.

630 b**3222**

de Laet S. J., *Portorium. Etude sur l'organisation douanière chez les Romains, surtout à l'époque du Haut-Empire.* Bruges 1949. — Rec.: *Latomus* 9 (1950) pp. 120-3 (N. Lewis); *Rev. Philol.* 25 (1951) pp. 125-6.

630 b**3223**

Déléage André, *La Capitation du Bas-Empire*, Mâcon 1945 — Rec.: *Rev. Ét. Lat.* 25 (1947) pp. 436-8 (P. Courcelle), con una nota di A. Piganiol; *Rev. Et. Anc.* 50 (1948) pp. 398-403 (P. Lemerle); *Journ. d. savants* 1946, pp. 128-139 (A. Piganiol).

630 b**3224**

D'Honse O., *De misbruiken in de Ptolemaeische administratie*, in *Rev. Belg.* 27 (1949) pp. 422 e seg.

630 b**3225**

Gardiner A., *A protest against unjustified tax-demand*, in *Rev. d'Eg.* 6 (1951) pp. 115-133.

630 b**3226**

Gardiner A., *Ramesside Administrative Documents*, London, Oxford Univ. Press, 1948. — Rec.: *Journ. Eg. Arch.* 37 (1951) p. 119 (Faulkner R. O.).

630 b**3227**

Henne H., *De quelques textes relatifs au contrôle des ordonnateurs et des comptables dans l'Egypte ptolémaïque.* Conférence faites à l'Inst. de Droit Romain en 1947. Paris, Recueil Sirey, 1950, pp. 77-118.

630 b**3228**

Husselman E. M., *Some Coptic Documents dealing with the Poll-Tax*, in *Aegyptus* 31 (1951) pp. 332-339.

630 b**3229**

Klass J., *Naubion Abgabe von Katöken- und Lehnsland in Tebtynis P. bibl. univ. Giss. Inv. nr. 274 r*, in *Aegyptus* 28 (1948) pp. 100-110. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 25 (1950) pp. 135-6 (M. Hombert).

630 b**3230**

Klauser Th., *Aurum coronarium*, in *Röm. Mitt.* 59 (1944 ed. 1948) pp. 129-153.

630 b**3231**

Jelínková-Reymond E., *Gestion des rentes d'office*, in *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 228-237 (= Janss. 2886).

630 b**3232**

Jelínková-Reymond E., *Recherches sur le rôle des « gardiens des portes » (ỉry-ʿ3) dans l'administration générale des temples égyptiens*, in *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 39-59 (= Janss. 2888).

630 b**3233**

van Oven J. C., *Tributum*, in *Tractatus tributarii ofstellen aan Prof. Dt.* P. J. G. Adriani, Haarlem 1949, pp. 29-44.

630 b**3234**

Pearl O. M., *A late receipt for « Syntaximon »*, in *Trans. Am. Philol. Ass.* 82 (1951) pp. 193-5. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) p. 393 (M. Hombert).

630 b**3235**

Peremans W., E. Van't Dack, *Problemen in de Administratie van Ptolemaeisch Egypte*, in *Miscellanea Gesslerianа* (Anvers 1948) pp. 989-998.

630 b3236

PEREMANS W., E. VAN 'T DACK, *Les instances administratives de l'Ombite d'après les Ostraca Pr. Joachim*, in *Prosopogr.*, Louvain 1953, pp. 105-12.

630 b3237

PRÉAUX CL., *Sur les origines des monopoles Lagides*, in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 312-327.

630 b3238

RECKMANS T., VAN 'T DACK E., *A Bodleian Archive on Corn-Transport*, in *Chron. d'Eg.* 53 (1952), pp. 148-195. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 296-297.

630 b3239

RÉMONDON R., *Ordre de paiement d'époque arabe pour l'impôt de capitation*, in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 257-264. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 163 (M. HOMBERT).

630 b3240

RÉMONDON R., *Reçu de versement pour l'embolé*, in *BIFAO.* 50 (1951) pp. 65-69. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 341.

630 b3241

ROEBUCK C., *The grain trade between Greece and Egypt*, in *Class. Philol.* 45 (1950) pp. 236-247.

630 b3242

SCHUMAN V. B., *The Basis of Accounting Practices iu the Karanis Tax Rolls*, in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 241-253.

630 b3243

SCHUMAN V. B., *Again three accounting terms of roman Egypt*, in *Class. Philol.* 36 (1951) pp. 34-36.

630 b3244

STEVENSON G. H., *Roman Provincial Administration till the Age of the Antonines.* 2ª ed., Oxford 1949.

630 b3245

TAUBENSCHLAG R., *Il sequestro nel diritto dei papiri*, in *Iura* 2 (1951) pp. 76-81.

630 b2246

TAUBENSCHLAG R., Γενηματογραφία *in Graeco-Roman Egypt*, in *Journ. Jur. Pap.* IV (1950) pp. 77-82.

630 b3247

WELLES C. BRADFORD, *The Ptolemaic Administration in Egypt*, in *Journ. Jur. Pap.* 3 (1949) pp. 21-48.

630 b3248

WOLFE ETHYLE R., *Transportation in Augustan Egypt*, in *Trans. Am. Phil. Ass.* 83 (1951) pp. 80-99.

630 b3249

ZAKI ALY, *Sitologia in Roman Egypt*, in *Journ. Jur. Pap.* 4 (1950) pp. 289-307 et pll. IV-VI. A prop. di PFuad. 233.

Regime della proprietà. - Catasto

640 b3250

CALDERINI A., *Un papiro greco inedito con allusione ad una divisione di proprietà*, in *Studi in onore di V. Arangio-Ruiz* III, Napoli 1953. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 29 (1954) p. 154 (M. TH. LENGER).

640 b3251

HERRMANN J., *Zum Begriff* γῆ ἐν ἀφέσει, in *Chron. d'Eg.* 30 (1955) pp. 95-106.

640 b3252

JOHNSON A. CH., *The epibolé of Land in Roman Egypt,* in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 61-72.

640 b3253

KALBFLEISCH K., *Agnitio bonorum possessionis vom Jahre 249 n. Chr.,* in *Zeitsch. Savigny Stift.* R. A. 64 (1944) p. 416-420. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 26 (1951) pp. 428-9 (M. TH. LENGER).

640 b3254

MASCHI C. A., *Proprietà divisa per piani, superficie e l'estensione ai provinciali del principio « superficies solo cedit »,* in *Studi in onore di V. Arangio Ruiz* IV (1953) pp. 135-170.

640 b3255

SCHÖNBAUER E., *Ein hellenistisches « Lösungsrecht » nachgewiesen ?,* in *Aegyptus* 30 (1950) pp. 198-208.

640 b3256

SEGRÈ A., *An Essay on the nature of real property in the classical world,* New York 1943. — Rec.: *Amer. Hist. Review* 50 (1944) pp. 107-8 (M. RADIN); *Journ. Jur. Pap.* 1 (1945) pp. 134-150 (R. TAUBENSCHLAG).

640 b3257

SETTON K. M., *On the importance of land tenure and agrarian taxation in the Byzantine Empire, from the IVe century to the Fourth Crusade,* in *Am. Journ. Philol.* 74 (1953) pp. 225-259.

640 b3258 = a9027

STEINWENTER A., *Fundus cum instrumento. Eine agrari und rechtsgeschichtliche Studie,* Wien 1942. — Rec.: *DLZ.* 64 (1943) coll. 877-881 (M. KASER); *Emerita* 12 (1944) pp. 173-7 (A. D'ORS); *Gnomon* 21 (1949) pp. 125-9 (H. KRELLER); *Hist. Zeitschr.* 169 (1949) pp. 351-354 (E. SEIDL).

640 b3259

TAUBENSCHLAG R., *The inviolability of Domicile in greco-roman Egypt,* in *Archiv Orientální,* vol. XVIII, pp. 293-297.

640 b3260

VARENBERGH J., *Ventes de parts divises où indivises d'immeubles et d'appartement dans les acts coptes,* in *Arch. d'hist. du droit orient.* IV, 1949, pp. 163-186. = Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 411 (= Janss. 1121).

640 b3261

WOLFF H. J., *Conveyance of Land in Greco-Roman Egypt,* in *Juridical Rev.* 57 (1945) pp. 162-181.

640 b3262

ZELIN K., *Zemlyi Klerukhov v Kerkeosirisye po Dannim Tebtyunisskikh Papyrusov* (I cleruchi come detentori di terre a Kerkeosiris alla luce dei papiri di Tebtunis), in *Vestnik* 3 (25) 1948, pp. 36-51.

640 b3263

DE ZULUETA F., *The roman law of sale. Introduction and select texts,* Oxford 1945.

Il documento e le sue forme. Notariato. - Banche.

650 b3264

ARANGIO-RUIZ V., *Les documents du droit romain,* in *Mus. Helveticum* 10 (1953) pp. 238-247. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 444 (H. KUPISZEWSKI).

650 b3265

BELL H. I., *The custody of Records in Roman Egypt,* in *The Indian Archives* 4 (1950) pp. 116-125.

650 b3266

VON BOLLA SYB., *Untersuchungen zur Tiermiete und Viehpacht im Altertum*, München 1940. — Rec.: *Deutsch. Lit. Zeit.* 62 (1941) coll. 997 sg. (M. KASER); *Gött. Gel. Anz.* 203 (1941) pp. 319-325 (H. NIEDERMEYER); *Zeitschr. Sav. St. R. A.* 63 (1943) pp. 431-35 (G. EISSER).

650 b3267

CALDERINI A., *Papiri consolari I*, in *Aegyptus* 24 (1944) pp. 184-195.

650 b3268

GERSTINGER H., *Eine Grunderwerbsapographe bei der Bibliotheke Enkteseon von Hermupolis Magna aus dem Jahre 319 n. Chr. (Pap. Graec. Vindob. 19853)*, in *Anz. Oesterr. Akad. der Wissenschaften*, 1950. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 27 (1952) p. 302 (CL. PRÉAUX).

650 b3269

HENNE H., *Les documents à « scriptura interior » et « exterior » dans les papyrus, en particulier dans les archives de Zénon: Problème diplomatique et juridique*, in *Rev. histor. de droit français et étranger* 4° s. 29 (1951) pp. 459-460. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 363.

650 b3270

KÜBLER B., Ἴσον *und* ἀντίγραφον, in *Z. Sav. St.*, R. A., 1933, pp. 64-98.

650 b3271

JOHNSON A. C., *Currency in Roman and Byzantine Egypt*. Princeton 1944. — Rec.: *Rev. belge* 26 (1948) pp. 911-12 (T. REEKMANS).

650 b3272

MODRZEJEWSKI J., *The* πρόσταγμα *in the papyri*, in *Journ. Jur. Pap.* 5 (1951) pp. 187-206.

650 b3273

SAN NICOLO M., *Der neubabylonische Lehrvertrag in rechtsvergleichender Betrachtung*. München 1950. — Rec.: *Zeitschr Savigny Stift. R. A.* 68 (1951) pp. 534-535 (A. FALKENSTEIN); *Chron. d'Eg.* 26 (1951) p. 175 (G. GOOSSENS); *Studia et Documenta* 16 (1950) pp. 402-4 (G. FURLANI); *Antiquit. Class.* 20 (1951) p. 239 (M. HOMBERT).

650 b3274

SAN NICOLÒ M., *Babylonische Rechtsurkunden des angehenden 8 und des 7 Jhd. v. Chr.*, in *Abt. Bayr. Ak. d. Wissensch. phil.-hist. Kl.*, N. F., p. 34, 1951. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 295-296.

650 b3275

SCHÖNBAUER E., *Eine wichtige Katagraphe-Urkunde: P. Graec. Vindob. 19853*, in *Aegyptus* 33 (1953) pp. 253-274.

650 b3276

SCHUBART W., *Actio convicticia und longi temporis praescriptio*, in *Festschr. Wenger II*, München 1945, pp. 184-190. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 24 (1949) pp. 152-3 (M. TH. LENGER).

650 b3277

SEGRÈ A., *The Stipulatio. Its Original Meaning*, in *Ann. Instit. Philol. Univ. Brux.* 7 (1939-1944) pp. 273-283.

650 b3278

SEGRÈ A., *L'obbligazione letterale nel diritto greco e nel diritto Romano*, in *Aegyptus* 25 (1945) pp. 63-108.

650 b3279

Seidl E., *Sponsio und Stipulatio in Vergleich mit der Ägyptischen Rechtsentwicklung*, in *Scritti in onore di C. Ferrini*, Pubbl. Univ. Catt. 28 (1949), vol. IV, pp. 162-175.

650 b3280

Seidl E., *Das Erlöschen der Obligation im ptolem. Recht*, in *Studi in onore di Siro Solazzi*, Napoli 1948.

650 b3281

Seidl E., *Zur Beurkundung des Konsensualwertrages*, in *Studi Albertario* (Milano 1950) pp. 107-116.

650 b3282

Solazzi S., *La definizione dell' armatore in D. 14, 1. 1, 15E e la locazione perpetua della nave*, in *Riv. Diritto Navigazione* 9-14 (1943-48) p. 17 dell'estr.

650 b3283

Till W., *Die Koptische Stipulationsklausel*, in *Orientalia* 19 (1950) pp. 81-87. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-54) p. 386 (= Janss. 1571).

650 b3284

Till W. C., *Koptische Parallelurkunden*, in *Studi in on. di V. Arangio-Ruiz*. Vol. IV (Napoli [1953]) pp. 197-208. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 364.

650 b3285

Westermann W. L., *The Paramone as a General Service Contract*, in *Journ. Jur. Pap.* 2 (1948) pp. 9-50.

650 b3286

Wilson J. A., *The oath in Ancient Egypt*, in *Journ. Near East. Stud.* 7 (1948) pp. 129-156 (= Janss. 697).

Obbligazioni e contratti - Garanzie Esecuzione personale e reale

660 b3287

Ambrosino R., *La « legis actio sacramento in personam » e la protezione giuridica dei rapporti fiduciari*, in *Studi in onore di V. Arangio-Ruiz*, Vol. II (Napoli [1952]) pp. 251-268.

660. 4 b3288 = b909

Boak A. E. R., *Two Contracts from Karanis*, in *Journ. Jur. Pap.* 4 (1950) pp. 101-6. — Rec,: *Chron. d'Eg.* 26 (1951) pp. 429-430 (M. Hombert).

660 b3289

Böhm R., *Ad « Venditionis asini syngrapham » Varsoviensem corrigendam et supplendam observationes criticae*, in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 137-8.

660 b3290

Chehata Chafik, *La notion de contrat dans l'ancien droit egyptien*, in *Studi in on. di V. Arangio-Ruiz*, III, Napoli 1952 (= Janss. 2257).

660 b3291

Calderini A., *Contratti di lavoro di venti secoli fa*, in *Studi Romani* II (1954) 6, pp. 649-662.

660 b3292

Chalon-Secretan G., *Les arrhes de la vente sous Justinien*, Lausanne 1954.

660 b3293

Cohen B., *Antichresis in Jewish and Roman Law*, New York 1950

660 b3294

Demeyere J., *La formation de la vente et le transfert de la propriété en droit grec classique*, in *Arch. d'histoire du droit oriental - Revue intern. des droits de l'Antiquité* 1 (1952) pp. 215-266.

660 b**3295**

Dupont Sommer A., *Un contrat de métayage égypto-araméen de l'an 7 de Darius Ier*, in *Mem. présentés par divers savants à l'Acad. d. Inscriptions et Belles Lettres de l'Institut de France*, Paris XIV 2me partie (1951) pp. 61-106.

660 b**3296**

Finley M. I., *Some problems of Greek Law : a consideration of Pringsheim on Sale*, in *Seminar* 9 (1951) pp. 72-91.

660 b**3297**

Gernet L., *Le droit de la vente et la notion du contrat en Grèce d'après M. Pringsheim*, in *Revue histor. de droit français et étranger* 4° s., 29 (1951) pp. 560-84.

660 b**3298**

Gernet L., *Sur l'obligation contractuelle dans la vente hellénique*, in *Arch. d'histoire du droit oriental - Revue intern. des droits de l'Antiquité* 2 (1953) pp. 229-247.

660 b**3299**

Henne H., *De l'antisymbolon à l'antapocha ?*, in *Studi in on. V. Arangio-Ruiz*. Vol. IV (Napoli [1953]) pp. 127-133. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 379.

660 b**3300**

Hugues G. R., *Saite demotic land leases*. Chicago [1952]. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 313-315 (J. Vergote); *Ann. Serv.* 52 (1954) pp. 658-662 (Christophe L.) (= Janss. 2396).

660 b**3301**

Lewis Naphtali, *The meaning of σὺν ἡμιολίαι and kindred expressions in Loan contracts*, in *Trans. Am. Philol. Ass.* 76 (1945) pp. 126-139.

660 b**3302**

Malinine M., *Une vente d'esclave à l'époque de Psammétique Ier* (Pap. Vat. 10574, en hiératique « anormal »), in *Rev. d'égyptol.* 5 (1947) pp. 119-131 (= Janss. 200).

660 b**3303**

Malinine M., *Un contrat de vente d'emplacements à construire de l'époque du roi Achoris* (Pap. Lille n. 26), in *Rev. d'égyptol.* 7 (1950) pp. 107-120 (= Janss. 1436).

660 b**3304**

Malinine M., *Trois documents de l'époque d'Amasis relatifs au louage de terres* [Pl. 6-7], in *Rev. d'Eg.* 8 (1951) pp. 127-150.

660 b**3305**

Modrzejewski J., *Private arbitration in the law of greco-roman Egypt*, in *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 239-256.

660 b**3306**

Modrzejewski J., *Additional Provisions in Private Legal Acts in Greco-Roman Egypt*, in *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 211-231.

660 b**3307**

Niebler E., *Die Aufrechnung im ptolemaïschen Rechte*, Diss. Erlangen 1948. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 3 (1949) pp. 205-6.

660 b**3308**

Pirenne J., *L'écrit pour l'argent et l'écrit de cession dans l'ancien droit égyptien*, in *Rev. intern. d. Droits de l'Antiquité* I (1948) pp. 173-188. Bruxelles (= Janss. 600).

660 b3309

PIRENNE J., *Les contrats de vente de soi-même en Égypte à l'époque saïte*, in *Kon. Belg. Ac., Medelingen v. d. Klasse d. Letteren en d. morele en staatsk. Wetenschaffen*, 5 de Reeks, Boek 34, pp. 581-593. Brussel 1948. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 385 (= Janss. 599).

660 b3310

PRÉAUX CL., *Note sur la vente à terme dans le droit de l'Egypte gréco-romaine* (riassunto), in *Antiquit. Class.* 24 (1945) p. 143.

660 b3311

PRINGSHEIM FR., *The Greek sale by auction*, in *Scritti in on. di Contardo Ferrini*, Milano 1949, pp. 284-343.

660 b3312

PRINGSHEIM FR., *The Greek Law of sale*, Weimar 1950. — Rec.: *Aegyptus* 31 (1951) pp. 74-5 (A. CALDERINI); *Chron. d'Eg.* 27 (1952) pp. 304-9 (CL. PRÉAUX); *Am. Journ. Philol.* 73 (1952) pp. 437-441 (J. V. A. FINE); *Jus* 2 (1951) pp. 536-542 (B. BIONDI); *Studia et Documenta* 19 (1953) pp. 407-411 (M. SAN NICOLÒ); *Jura* 2 (1951) pp. 281-291 (V. ARANGIO-RUIZ); *Histor. Zeitschr.* 173 (1952) pp. 184-5 (E. BERNEKER); *Journ. Hell. Stud.* 72 (1952) p. 143 (CAMPBELL A. H.); *Antiquit. Class.* 21 (1952) pp. 213-8 (M. TH. LENGER); *Gnomon* 24 (1952) pp. 218-225 (F. WIEACKER).

660 b3313

REGLER R., *Ein Berliner Papyrus* (Inv. Nr. 16976/977) *über die « longi temporis praescriptio » und « exceptio non numeratae pecuniae »*, in *Tijdschrift Rechsgesch.* 20 (1952) S.-A. 5 S.

660 b3314

DE ROBERTIS FR., *Receptum nautarum* (Studio sulla responsabilità dell'armatore in diritto romano, con riferimento alla disciplina particolare concernente il caupo e lo stabularius), in *Ann. Fac. Giurispr. Univ. Bari*, 1952.

660 b3315

SCHAEFER H., Γνωστὴρ καὶ ἐγγυητής, in *Museum Helv.* 6 (1949) pp. 49-55.

660 b3316

SEIDL E., *Der Eigentumsübergang beim Darlehen und Depositum irregulare*, in *Festschrift Fritz Schulz* I (Weimar 1951) pp. 373-379.

660 b3317

SEIDL E., *Neue Studien zum Eid im ptolemäischen Recht*, in *Aegyptus* 32 (1952) f. II, pp. 311-324.

660 b3318

SEIDL E., *Eine neue Urkunde aus Ägypten zum Prinzip der notwendigen Entgeltlichkeit*, in *Studi in on. di V. Arangio-Ruiz* I (1952) pp. 47-56 (= Janss. 2571).

660 b3319

SEIDL E., *Zur Beurkundung des Konsensualvertrages*, in *Studi in mem. di Emilio Albertario*. Vol. I (Milano 1953) pp. 105-116.

660 b3320

SEIDL E., *Zum juristischen Wortschatz der Alten Ägypter*, in *Festschr. Franz Dornseiff*, Leipzig 1953, pp. 320-529.

660 b3321

SOLAZZI S., *La definizione dell'armatore in Dig. 14, I, I, 15 e la locazione perpetua della nave*, in *Riv. del diritto alla navigazione* 9-14 (1943-8).

660 b3322

STEINWENTER A., Ἀκολουθία, in *Journ. Jur. Pap.* 4 (1950) pp. 219-228.

660 b3323

SZLECHTER E., *Le contrat de société en Babylonie, en Grèce et à Rome. Etude de droit comparé de l'antiquité*, Paris 1947.

660 b3324

TALAMANCA M., *Contributi allo studio delle vendite all'asta nel mondo classico*, in *Atti Accad. Lincei. Classe di Scienze morali*, Roma, 351 (1954). Serie VIII. Vol. VI, pp. 35-251.

660 b3325

TALAMANCA M., *L'arra della compravendita in diritto greco e in diritto romano*, Milano 1953. — Rec.: *Latomus* 14 (1955) pp. 142 (J. MICHEL).

660 b3326

TAUBENSCHLAG R., *Periods and terms in greco-roman Egypt*, in *Atti Congr. Diritto romano*, Verona 1948, vol. III, pp. 353-366.

660 b3327

TAUBENSCHLAG R., *Die actio de pastu und die actio de pauperie in den Papyri*, in *Archiv Orientální* 20 (1952) pp. 65-8. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 387.

660 b3328

WEISER KL., *Das Hypomnema in der Prinzipatszeit*, 1952. — Rec.: *Studia et Documenta* 18 (1952) pp. 358-9 (E. SEIDL); *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 387.

660 b3329

WOLFF H. J., *The Praxis-Provision in Papyrus Contracts*, in *Tr. Am. Phil. Ass.* 72 (1941) pp. 418-438.

660 b3330

WOLFF H. J., *Consensual Contracts in the Papyri?*, in *Journ. Jur. Pap.* 1 (1946) pp. 55-79.

660 b3331

ZUCKER FR., *Beeidete Uebernahme der Vormunschaft über eine Minderjährige*, in *Festschrift Leopold Wenger* II (München 1945) pp. 149-167. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 24 (1949) pp. 145-6 (M. TH. LENGER).

Autorizzazione del Tribunale di Milano 22 Luglio 1948 N. 240 del Registro
Direttore Responsabile Fedele Dellacà - Direttore Scientifico Prof. Aristide Calderini
Proprietario: Università Cattolica del S. Cuore

Scuola Tipografica Pont. Arc. S. Giuseppe - Via Vespri Siciliani, 86 - Milano

Dai papiri inediti della raccolta milanese (*)

35

Libanii, *Orat.* XVIII, 4-6 ; 7-8

(pp. 238,14-239,4 + 239,13-239,21 F.)
(cm. 11 x 13)

Provenienza ignota VIII-IX^{p}

Inv. n. 71 (v. tav.). — Papiro rossastro e scrittura rosso-mattone, poco evidente anche perchè qua e là sbiadita o consunta. Frammento, mutilo su tre lati, di pagina di codice papiraceo, molto elegante e con ampi margini (il margine laterale, destro nel *recto*, sinistro nel *verso*, è di cm. 3), che ha conservato nel *recto* la parte finale di 16 linee, nel *verso* la parte iniziale di 15 linee, pari rispettivamente a 9 linee e mezzo per il *recto*, e 8 linee per il *verso* della edizione a stampa (Libanii, *Orationes*, ed. Foerster, Lipsia, Teubner, 1904). Poichè la parte mancante tra l. 16 del *recto* e l. 1 del *verso* è contenuta in 9 linee a stampa, pari a linee 16 di manoscritto, si deve concludere che la pagina originale, e quindi verisimilmente il codice, contenesse, sia al *recto* che al *verso*, 32 linee, pari a circa 18 linee a stampa. E poichè questa orazione, nell'edizione del Foerster, occupa 2639 linee, pari a circa 4600/4700 linee manoscritte (l'oscillazione è dovuta alla notevole disparità tra le lettere « larghe » e le lettere « strette », il che impedisce un calcolo rigorosamente esatto) si può concludere che la intera orazione fosse contenuta in circa 75 pagine di ll. 32 (al *recto*) + 32 (al *verso*) ; numero di pagine invero modesto, che autorizza a pensare che lo stesso codice contenesse anche altre opere, probabilmente dello stesso Libanio (1). Se ben si esamina, risulterà che l'inizio del *recto*, corrispondendo alla l. 39 della

---

(*) Vedi *Aegyptus* 33 (1953) pp. 57-79 ; 32 (1952) pp. 33-44 ; 23 (1943) pp. 90-105 ; 22 (1942) pp. 55-73 ; 21 (1941) pp. 283-300 ; 20 (1940) pp. 39-42 ; 15 (1935) pp. 239-254.

(1) Così come accade in molti codici esaminati dal Foerster nella introduzione a questa orazione.

edizione a stampa, doveva essere preceduto da due pagine, pari a circa 70 linee manoscritte, e precisamente:

p. 1 r.: titolo, e inizio (non meno di 22 linee)
« 1 v.: 32 linee, (giungendo, come minimo, a l. 54)
« 2 r.: 32 linee, (di cui le 16 ancora mancanti potevano, in tutto o in parte, precedere quanto il nostro papiro contiene). Non è possibile, come accennavo, essere più esatti, perchè vi è molta differenza nel numero delle lettere contenute in ciascun rigo, sia per la irregolare successione di lettere « larghe » e lettere « strette », sia perchè il margine destro presenta notevoli oscillazioni.

La grafia è un bellissimo esempio di onciale di tipo copto (1), di quell'onciale cioè che armonizza i contrasti fra lettere ampie e lettere strette (più ampie del normale Δ Η Μ Ν Ω, strettissime Α Ε Θ Ο Σ) e fra tratti sottili e tratti molto ingrossati (l'ingrossamento si ha alle estremità, ove il *ductus*, tornando sulla stessa linea, descrive una specie di anello chiuso). Nel Τ il tratto traversale si abbassa, a sinistra, ad angolo retto. Α, Κ, Μ, Ρ presentano legature arcuate verso la lettera seguente, nella parte inferiore del rigo; la lunga base del Δ sporge lateralmente oltre i due vertici (influsso della scrittura araba?). Gli apici dimostrano il perdurare di elementi di uno stile ormai antico (I–II^{p}) (2). Databile quindi all'VIII–IX^{p}.

I (*recto*) (Liban. *Orat.* XVIII, 4–6 F.).

* * *

1]δ̣ρόμ̣[ο]ν ἐ-
νὶ παραδο]ῦναι λόγωι. οἶμαι
γὰρ, εἰ πα]ρὰ τῶν κάτω θεῶν
ἀνάστασ]ιν ἐκεῖνος εὑράμενος
5 ἐπὶ ??? τ]ῷι τουτονί μοι συμ-
πονῆσαι] τὸν λόγον λανθάνων
τοὺς ἄλλ]ους ἅπαντας ἐκοινώ-
νει μοι τ]ῆς σπουδ̣ῆς μηδ'ἂν
γενέσθαι τοῖς] πράγμασιν

(1) Cfr. M. Norsa, *Pap. gr. delle coll. it.* III, p. 38 e Tav. 19 (= PSI. 1131); Wilcken, *Tafeln zur ält. griech. Palaeogr.*, T. VI; BKT VI, p. 55 sgg., T. I, II.

(2) Descrizioni e riferimenti anche in: A. N. Natale, *Il codice e la scrittura paleografica greca*, in *Introd. alla filol. class.*, Milano 1951, pagg. 256-257 e fig. 5; De Servus, *Contrib. à l'étud. des canons de l'onc. gr.*, in *Mélanges Châtelain*, Paris 1910, p. 494.

οὕτω τὸ μέτ]ρον ἀκριβῶς
ἀλλὰ καλλίω μὲν ἂν νῦν
ῥηθῆναι, πᾶν] δὲ ὅσον ἐκεῖνος οὐ-
δὲ οὕτω. τί οὖν] χρή με πεί-
σεσθαι νομίζειν ἄνε]υ συμμα-
χίας τοιαύτης τοσο]ῦτον
πόνον ἀναιρούμενον; ἀ]λλ' [ε]ἰ

* * *

Confrontato il testo con la edizione del Foerster, e relativo apparato critico, si hanno le seguenti osservazioni e varianti:

2. λογω Pap., leggi λόγωι.

4. ευραμενος Pap. e *codd.*; εὑρόμενος V, *probante* Gasda; *at cf.* Liban. *Orat.* IV 269, 17. Qui il papiro conferma la *lectio difficilior* dei *codd.*

5. La rasura di 3 lettere dopo ἐπὶ, visibile in A, concorda con la disponilità di spazio all'inizio di l. 5 nel papiro, e autorizza l'ipotesi che qui si leggessero le tre lettere, purtroppo perdute, che mancano nel codice. — τ]ω Pap., leggi τ]ῶι; il papiro conferma la bontà della lezione τῷ, che venne variamente corretta (τῶ et τὸ C^m, τὸ AMo *edd.* — συν Pap., leggi συμ-.

6. λανϑανω Pap., con segno finale di abbreviazione, leggi λανϑάνων.

9. Dopo μέτρον Re congetturò ἰσόμετρον; il papiro conferma la tradizione codicea.

11. αννυν Pap., ἂν ἦν ἡ P; ἂν ἡ νῦν *cett. codd.*

16. È difficile poter dire se il papiro avesse, con i codici, αιρουμενον o se contenesse invece l' ἀναιρούμενον che il Foerster congettura!

II (*verso*) (Liban. *Orat.* XVIII, 7-8 F.).

* * *

ἐξ ὧ]ν ἐγένοντο, ὥστε καὶ τοῖς
ἐγχωμιάζουσιν α[ὐτοὺς ἔρ-
γον ε[ἶ]ναι θεραπεῦ[σαι τὸ τραῦμα,
τούτωι δὲ οὐδέν ἐστιν, [ὃ μὴ
χορηγεῖ πρὸς ἔπα[ινον. αὐτί-
κα τὸ γένος αὐτῷ[ι, πάππος
μὲν βασιλεύς, ὃς μ[άλι]σ[τα δὴ
χρημάτων ὑπερ[ιδών,
μάλιστα δὴ [τὰς τῶν ἀρχομέ-

νων εὐνο[ίας ἐκτήσατο,
πατὴρ δὲ βασι[λέως μὲν υἱός,
βασιλέως δὲ [ἀδελφός, δικαιό-
τερος δὲ τοῦ [σχόντος τὴν βασι-
λεῖαν ἔ[χειν, ἀλλ' ὅμως ἡσύχα-
ζε καὶ [συνεύχετο τῶι ...

* * *

Osservazioni e varianti:

4. τουτω Pap., leggi τούτωι. — δε Pap. e *codd.*, δ' Re.

5. χορηγει Pap. e *codd.*, χορηγοῖ Mor.

6. αυτω[Pap., leggi αὐτῶ[ι. — Re suppose che dopo τὸ γένος fosse caduto ὁποῖον o alcunchè di simile; il Pap. dimostra che la tradizione, almeno quattro secoli prima dei più antichi codici a noi giunti, conosceva τὸ γένος αὐτῷ, senza ὁποῖον nè altro di simile.

9. È difficile dire, date le forti oscillazioni di margine tra linea e linea, se nella parte caduta si leggesse il τῶν, che M omise, e l^3 inserì.

12. δε Pap. e *codd.*, δ' Re (cfr. l. 4).

13-14. Nessun ausilio offre il Pap. alla congettura ἔχοντος (l. 13), ἔχων (l. 14) del Mor., il cui δικαιοτέρως è invece inaccettabile nel papiro, che ha chiaramente -τερος.

L'esame testuale ora condotto dimostra chiaramente che il nostro papiro concorda con la tradizione migliore (non vi appaiono le varianti che codici isolati offrono), ma insieme conferma che già nell'ottavo-nono secolo si era costituita una *vulgata* sostanzialmente definita, la quale oggi, stante l'altissimo numero dei codici (cinquanta ne conosce il Foerster), presenta tutte le caratteristiche di una recensione mista, non più chiaramente riducibile a uno stemma unitario (cfr. Libanii, *Opera*, ed. Foerster, vol. II, pp. 222-235 e particolarmente le conclusioni di pp. 232-233). Il pregio del nostro papiro è piuttosto, sotto l'aspetto paleografico, nel fornirci un nuovo esempio di onciale copto, scrittura quanto mai interessante e non molto documentata, e sotto l'aspetto — dirò così — patrimoniale, nell'essere sinora l'unico papiro di Libanio noto. Nessun papiro annovera infatti il Roger Pack nel suo repertorio (1), nè da allora ad oggi mi risulta che passi di Libanio siano stati editi.

---

(1) Roger A. Pack, *The Greek and Latin literary Texts from Greco-Roman Egypt, Ann Arbor, Univ. of Mich. Press*, 1952.

36

Lettera di Macrobio e Taziano al βοηθός Eusebio

(cm. 28 x 10)

Provenienza ignota IV-V^{p}

Inv. n. 61. — Papiro rettangolare, tendente al marrone scuro, integro ai quattro lati, con piccole lacune all'interno, margine superiore di cm. 1,5, sinistro di cm. 2–2,5, inferiore di cm. 1, destro variabile fino a un minimo di cm. 0,5 (la l. 7 forse continuava per breve tratto oltre l'attuale limite). Il papiro è un po' rovinato per molte pieghe, tratti in cui l'inchiostro è sbiadito, e piccole lacune; e ciò rende la lettura, che sarebbe assai agevole, dato il tipo di grafia, ampio e ben delineato, difficile e in taluni punti incerta. Il testo è quasi sempre corretto (un errore a linea 4?; ἔχθεσιν, χ invece di κ, a ll. 4 e 6); lo *iota mutum* non è mai ascritto (cfr. ll. 1, 1). La duplice *subscriptio* (ll. 6, 7 a destra) è di due mani diverse da quella che ha redatto la lettera; si tratta probabilmente di una lettera redatta dallo scriba, e sottoscritta personalmente dai due mittenti, Macrobio e Taziano. La grafia è a inchiostro nero, con lettere ampie e ben tracciate; le forme (tra cui la υ nelle desinenze del genitivo posta sempre sopra la linea) sono tipiche del IV–V^{p}, e richiamano da vicino i caratteri illustrati dallo Schubart, *Griech. Palaeogr. Abb.* 57 (359^{p}), e da M. Norsa, *Pap. gr. delle coll. it.* III, tav. XXII (426–441).

1 Μακρόβιος Τατιανὸς Εὐσεβίωι βοηθῶι χαίρειν.
ἐπεὶ ἐπενεχει[ρ]ίσθης παρ' ἡμῶν τὴν ἀπαίτησιν τῆς οὐσίας τοῦ ὀνόματος
Ἀχιλλέως, εἰς ῥῦσι[ν πε]ρὶ τ[ο]ῦτο ἐ[π]ιστέλλομέν σοι ὥστε τὴν ἀπαίτησιν ποιήσης τοῦ
αὐτοῦ ὀνόμα[τ]ος, ἡμῶν λα(μ)βανόντων παρά σοῦ τὴν ἔκθεσιν τὴν ἐπι-
φθᾶσαν, καὶ
5 ἐπισημείομεν ἐνεχυρῆσαι, χρόνων μέντοι [αὐτο]ῦ συμβιβάζοντος
τὴν ἐπι[γεν]ομένην ὑπό σου ἔκθεσιν. 2ª m. ἐρρῶσθαί σε εὔχομαι καὶ εἶν(αί) σοι ἐν Χ(ρισ)τῶι ἀεὶ ὁ Κύρ(ιος).
ἔ(τους) λη, ἐπα[γ]ομένων . // 3ª m. ἐρρῶσθαί σε εὔχομαι καὶ σὺ μεῖναί μοι ὑπείροχος.

1. μακροβιος: di μα si intravvede ben poco (un tratto in basso per μ; l'occhiello angolato in alto per α) ma la lettura è certa. La mancanza di un καὶ non deve indurre ad attribuire i due nomi a una sola persona. Si tratta

di due mittenti distinti, Macrobio e Taziano (ben noti i nomi, non identificabili le persone), come risulta, meglio che dall'uso del plurale a ll. 2-6, dalla duplice *subscriptio*, tracciata da due mani diverse, e in cui il verbo εὔχομαι appare due volte al singolare. L'asindeto con nomi propri di due persone (o divinità) è ampiamente documentato sin dall'età Tolemaica (cfr. Mayser, *Gramm. griech. Pap.* II, 3, pp. 175-176).

—. ευσεβιω Pap., leggi -βίωι; βοηϑω Pap., leggi -ϑῶι.

2. επενεχι[.]ισϑης, leggi -χει[ρ]-: nonostante la lacuna, ritengo bene attestata questa forma di un ἐπεγχειρίζω, verbo non ancora noto, ma che possiamo senza difficoltà accettare. Infatti, επενε- è sicuro; di χ si conserva il tratto inferiore sinistro, segno che non può essere di alcuna altra lettera; di ι si ha un segno che corrisponde al terzo superiore, ed è traccia inconfondibile in questa grafia; l'integrazione [ρ] si impone, essendo certa, per quanto assai debole, la finale -ισϑης. Dal punto di vista grafico non vi sono dunque fondate incertezze. Come neo-formazione di età tarda il verbo non presenta particolari difficoltà. È nota la tendenza, largamente diffusa nell'età bizantina, di introdurre forme composte sempre più ricche di prefissi (1); e per questa nuova forma ἐπεγχειρίζω abbiamo, unita da da stretto parallelismo, la rarissima ma già nota forma ἐπεγχειρέω (Gal. 2, 221); e come ἐπεγχειρέω non è dissimile per significato dal più comune ἐγχειρέω, così ἐπεγχειρίζω non sarà molto dissimile da ἐγχειρίζω, che al medio significa « prendere su di sè », « intraprendere » (Thuc. 5, 108 ecc.). Per il particolare costrutto (aor. passivo con l'accusativo della cosa) ricorderemo Luc., *Prom.* 3 ὃς πρῶτα μὲν τὴν νομὴν τῶν κρεῶν ἐγχειρισϑεῖς, ove li participio dell'aor. pass. ha proprio il senso di « essendoti accinto a », « avendo preso su di te l'incarico di », che corrisponde perfettamente a quanto richiesto nel nostro passo.

—. ἀπαίτησιν ha il significato di « richiesta di restituzione » non nel senso specifico (« della dote », POxy. 497, 5, 5; 1273, 35 *etc.*), ma sempre in senso tecnico-giuridico.

—. ὀνόματος: altro termine del linguaggio tecnico-giuridico, « il debito ».

3. ισ Pap., leggi εἰς.

—. ρυσι[ν: ρ è quasi completo, di ν si ha il tratto di sinistra; σ rappresentato da vari trattini intersecati da piccole lacune, è sicuro: il termine, piuttosto raro, si collega con ῥύομαι « liberare » e significa « liberazione ». Qui ha forse un significato tecnico che il Preisigke non registra, conoscendo ῥύσις (da ῥέω) e non ῥῦσις (da ῥύομαι).

—. πε]ρὶ τ[ο]ῦτο ἐ[π]ιστ.- Di]ρι si vedono i tratti inferiori delle aste; di τ[1] si ha il trattino orizzontale, a sinistra, svolazzante e incerto, e l'asta verticale. In ἐ[π]ιστ.- la ε iniziale, sempre di forma molto slanciata al di sopra del rigo, è rappresentata dal tratto curvilineo di base, e dal trattino estremo in alto.

---

(1) Numerosi esempi già in età tolemaica. Ad essi il Mayser (*Gramm. griech. Pap.* I, 3, pagg. 207-263) dedica una lunga analisi (a pag. 244 i composti con ἐπεν-).

—. ωστε: molto strana la forma di τ, che invece di essere costituito da due tratti ben distinti e fra loro a croce, è di forma corsiva, in un sol tratto, e quindi simile a υ (il che in questo papiro, che ha molti τ, si ritrova solo un'altra volta, all'inizio di l. 4, ed è forse dovuto alla presenza simultanea di lettere che si prestano, ed anzi quasi richiedono la legatura).

4. λαβανοντων è probabilmente dovuto ad errore, e sta per λαμβ- (non vedo tracce di abbreviazione, ad indicare la presenza del μ). La forma λαβανοντων in questo passo non mi suggerisce altra interpretazione; si ricordi che λαμβάνω è λαββάνω in *Foed. inter Delph. et Pellan.*, ed. B. Haussoullier, Paris 1917, I B 14. Neppure mi pare da escludersi che si possa trattare di una forma secondaria, propria della lingua parlata (influsso di λαβόντων, certo presente allo scriba e forse più usato di λαμβανόντων), o addirittura di un errore dovuto a una particolare forma di pronuncia popolare.

—. ἔκθεσις si alterna con ἔχθεσις dal I all' VIII^{p} (cfr. Preisigke, *Wört. griech. Pap. s. v.*); qui probabilmente nel senso di « debito restante ».

—. επιφθασαν: la forma ἐπιφθάς da ἐπιφθάνω, è in *Batracom.* 217, nel senso di « giungere per il primo ». Qui il senso non è molto chiaro, ma evidentemente siamo di fronte a una accezione metaforica, propria della terminologia giuridica. Si potrebbe anche leggere ἔτι φθᾶσαν ed anzi, nonostante l' incertezza dovuta allo stato del papiro, forse τ è più esatto di π. In tale caso φθᾶσαν potrebbe significare « precedente, predetta » (cfr. τὸ φθάνον. « il tempo passato »).

5. ενεχυρησαι: la forma presuppone un ἐνεχυρέω, non noto, da confrontarsi con ἐνεχυράζω comune al greco classico (Dem. 518, 1 *etc.*) e alla lingua dei papiri (Preisigke, *Wört. griech. Pap. s. v.*), col senso di « prendere in pegno », anche assolutamente.

—. χρονων: genitivo assoluto, con valore temporale, « col tempo ». L'ipotesi che questo genitivo possa dipendere dal precedente ἐνεχυρῆσαι sembra a tutta prima persuasiva, poichè il verbo regge appunto il genitivo della cosa. Però non vedo come si possa intendere il passo, troppo lontano dal nostro « prender tempo », poichè, se tale accezione si ha con ποιέω (οὐδ' ἐποίησαν χρόνον οὐδένα, Dem. 19, 163; χρόνους ἐμποιεῖν Dem. 23, 93) e con αἰτέω (αἰτησομέν[ω]ι τῶι δεῖνα χ[ρό]νον SB 5239, 8 *etc.*), non mi sembra essa possa trovarsi in una espressione retta da ἐνεχυρέω. Come espressione temporale, χρόνων mi sembra nuovo; l'espressione comune è con l'articolo, generalmente al singolare (esempi in Mayser, *Gramm. griech. Pap.* II, 2, pp. 226, 15, 25, 50) più raramente al plurale (τῶν ἐπάνω χρόνων, Mayser, *op. cit.* II, 2, pp. 225, 24 = PHib. I, 96, 6).

—. συμβιβάζοντος nel senso di « condurre a un accomodamento, a un patto; riconciliare » è qui costruito col solo accusativo, mentre l'espressione completa sarebbe τινὰ τινί.

6. La grafia della 2ª mano, rozza e incerta, contiene una formula di saluto che fa immediatamente pensare a una lettera cristiana. Però non siamo dinnanzi a una delle formule più frequenti, bensì a una variazione del tema comune (il ricordo, l' invocazione del nome del Signore, o di Cristo, o dell'uno e dell'altro insieme). Nè il Ghedini (*Lettere cristiane*, Milano 1923),

nè la Cavassini (*Lettere cristiane nei papiri greci di Egitto*, in *Aegyptus* 34, 1954, pp. 265-282) conoscono formule di questo tipo. Comuni le abbreviazioni, ειν leggi εἶν(αι), χω leggi Χ(ριστ)ῶι, κυρ leggi κύρ(ιος). Anche l'idea espressa dall' ἀεὶ è comune (cfr. le frequenti espressioni διὰ παντός, διὰ παντί, πολλοῖς χρόνοις, ἐπὶ μέγιστον χρόνον).

7. Il numero del giorno intercalare è illeggibile; quello dell'anno talmente incerto, e soprattutto così alto, che non pare accettabile. Se la datazione λ̣η fosse certa, poichè l'anno λη′ si ha, in epoca bizantina, solo con Giustiniano (λη = 564/65), la datazione del papiro andrebbe posticipata a questa età; ma nella incertezza della lezione λ̣η ho preferito attenermi a quanto si può desumere dai caratteri, e datare la lettera al IV-V^{p}.

—. La grafia della 3ª mano ha gli stessi caratteri di rozzezza di quella della seconda mano. Qui la formula di saluto è diversa, più personale e quasi scherzosa. La presenza di ὑπείροχος (= ὑπέροχος) « eminente, segnalato » dà appunto il tono scherzoso al saluto.

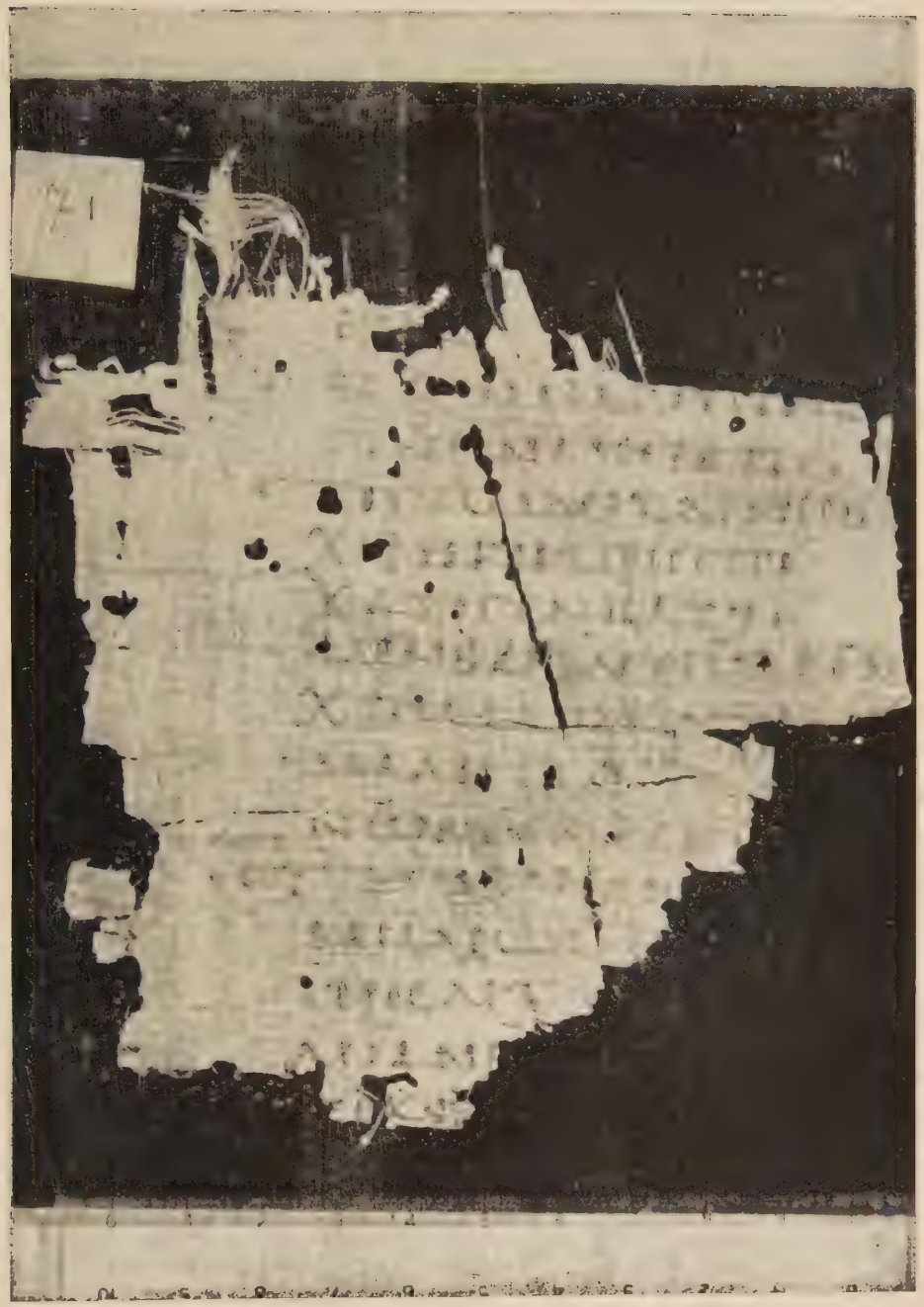
37

Frammento (?) di un conto

(cm. 12 x 21)

Provenienza ignota — III-IV^{p}

Inv. n. 18. — Papiro giallo scuro, scritto con inchiostro nero, a tratti spessi, molto marcati. Margine sinistro di cm. 0,5, destro di cm. 2, in parte mancante (a partire da l. 7). In basso il margine è di cm. 2; in alto, come appresso si vedrà meglio, vi è un margine di cm. 1,5, lievemente superiore all'interlinea, ma non tale da escludere la frattura. Rimane quindi, a primo esame, incerto se il testo sia o meno mutilo nella sua parte superiore. Il testo è scritto perpendicolarmente alle fibre, su un papiro in cui anche la superficie retrostante è scritta, sempre perpendicolarmente alle fibre, con una grafia che giudicherei coeva. Il margine superiore, di cui ora dissi, corrisponde, nel testo retrostante, al lato destro del documento, che ha un margine di pochi millimetri, ma sicuro, il che farebbe pensare che il nostro conto, se interrotto in alto, costituisca la scrittura primitiva, mentre il testo retrostante, che è integro nel lato corrispondente, sarebbe un testo posteriore. Ma così non è. Infatti, al nostro margine inferiore, determinato dal fatto che con l. 13 il conto ha termine, corrisponde nel testo retrostante la parte sinistra (inizio delle linee), che è mutila; e così pure al nostro margine destro, sicuramente visibile fino a l. 6, corrisponde nel testo retrostante la l. 1, che è mutila (si vedono solo le tracce inferiori delle lettere). Si deve dunque concludere che il testo retrostante è anteriore al conto;



Papiro milanese n. 35, II

e poichè da esso si deduce che il lato destro (nostro margine alto) del papiro è integro, possiamo ritenere che il conto non è mutilo nella sua parte superiore. Tale conclusione trova una conferma, ma anche un motivo di dubbio, nelle due considerazioni che seguono. La conferma è nel fatto che il conto, il quale fa largo uso di abbreviazioni, contiene a ll. 1 e 2, scritti in tutte lettere, i due nomi (οἰνοκρέον e κάπια) che poi troveremo costantemente abbreviati. E tale forma particolare di mancata abbreviazione si giustifica evidentemente col fatto che in quelle linee i detti nomi sono usati per la prima volta. Motivo di dubbio si ha invece in una cifra contenuta a l. 3, e che rappresenta il *totale* delle cifre precedenti; ora, a prima lettura tale totale sembra ,αωνϑ = 1959, e non può quindi essere costituito dalle sole cifre delle ll. 1 e 2 (κη = 28 + λα = 31). Bisognerà quindi tentare una diversa lettura, che dia per risultato νϑ = 59, o rinunciare a supporre, come peraltro le condizioni del papiro esigerebbero, che il papiro non sia mutilo nella parte iniziale.

Il testo contiene numerose consuete abbreviazioni (–ς = –υ, υρ = ὕρ(χαι), γι = γί(νονται), ƒ– = π(υροῦ). La grafia è tipicamente bizantina, ma non molto tarda, simile a quelle di cui tratta Schubart, *Griech. Pal.*, pag. 81 segg. e M. Norsa, *Pap. gr.* III, Tavv. XXI, XXII; databile quindi tra la fine del III e il IV^{p}. La mano dello scriba è abbastanza regolare, però qua e là (fine l. 3, fine l. 7) cede alla fretta, mutando ad es. la forma consueta del κ in una assai più corsiva. Parole di uso frequente appaiono scritte per intero la prima volta (οἰνοκρέου l. 1; καπίων l. 2; κουφισμός l. 6) e abbreviate le volte successive. Segno di abbreviazione è il noto tratto obliquo dopo l'ultima lettera.

1 οἰνοκρέο(υ) ὕρ(χαι) κη′
καπίων ὕρ(χαι) λα′
γί(νονται) ὁμο(ῦ) οἰν(οκρέου) καὶ καπί(ων) ὕρ(χαι) νϑ′.
τοῦτο τὸ π(υροῦ) · ὕρ(χαι) κϑ′ π(υροῦ).
5 ἀπὸ τῶν ὑρ(χῶν) κϑ′ π(υροῦ)
ἀφ' ὧν κουφισμὸς ὑρ(χῶν) κς′ π(υροῦ),
τῶν ταξιῶ τῶι Ψάννωι καπί(ων) τ′
τῶι τριβούνωι κα′
τῶι ἀκτουαρίο(υ) ιβ′
10 τῶι πριμικηρίο(υ) ς′
τῶι πρεσβυτέρ(ου) α′
κουφ(ισμὸς) γί(νεται) οἰν(οκρέου) καὶ καπί(ων) ὕρ(χαι) κα′.
ἐλλοιπὲς γί(νεται) οἰν(οκρέου) καὶ καπί(ων) ὑρ(χῶν) .[?

1. οἰνοκρέου: la -υ nelle desinenze del genitivo in -ου è rappresentata, come già si è visto, dal segno ϛ. οἰνοκρέον è largamente documentato nei papiri (cfr. Preisigke, *Wört. griech. Pap. s. v.*) e significa « carne conservata con aceto » (*in Weinessig eingelegtes Fleisch,* Preisigke).

—. ὕρ(χαι), « orce » (*Tontopf*, Preisigke, *Wört. griech. Pap. s. v.*). Il termine, di origine eolica, non è documentato con molta frequenza, però appare già in età tolemaica (PSI IV, 428, 8; 428, 84), e indica un vaso di terra in cui si conservava il pesce salato (Ar. *Vesp.* 676) o il vino (Ar. *fr.* 367). Qui nelle orce appare conservata « carne conservata con aceto » (cfr. a l. 1) e « cipolle » (cfr. a l. 2).

2. καπι̣ων, sembra anche καπηων o καπηαν, ma tali lezioni non avrebbero senso. Invece κάπια (τὰ) è in Esichio (*Lex., s. v.*) spiegato come τὰ σκόροδα; e per quanto il Preisigke non registri il termine, non oserei affermare che non sia ancora noto nei papiri un elemento così comune nella alimentazione degli antichi (1). Inoltre il termine ritorna successivamente a ll. 3, 7, 12, 13, sempre nella forma abbreviata καπι/, e non καπη/ e ciò conferma la bontà di questa lettura nonostante le incertezze grafiche.

3. γι, leggi γί(νονται). La abbreviazione è ben nota.

—. ομο^{ϛ}, leggi ὁμοῦ.

—. οιν^{ϛ}, leggi οἰνοκρέου. Come già si è detto, οἰνοκρέον e κάπια vengono scritti sempre abbreviati, dopo la prima scrittura completa di ll. 1 e 2; il segno ϛ indica che i termini, abbreviati, sono al genitivo singolare.

—. καπι/ leggi καπίων.

—. υ̣ρνϡ: la lezione, e quindi l'interpretazione ὕρ(χαι) νϡ′, che contiene l'esatta somma delle due indicazioni precedenti, è tutt'altro che sicura. La lezione più immediatamente suggerita dal papiro è ,α̣ω̣νϡ. Se ad αω diamo il significato, effettivamente un po' strano, di « in tutto » (« dal principio alla fine »), allora nulla si muta nella mia interpretazione; se invece leggiamo il numero ,αωνϡ (= 1959), poichè i due addendi di ll. 1 e 2 ci danno solo 59, mancano 1900 orce, e la supposizione che il conto fosse preceduto da linee perdute, si rende necessaria. Ma già vedemmo, considerando la natura dei margini del papiro, anche in relazione al testo retrostante, come tale supposizione non sia facile a sostenersi. E quindi, sia pur con qualche incertezza, la lezione da noi seguita appare la più probabile.

Termina con l. 3 questa breve serie di notazioni, e con l. 4 si ha una nuova, ed anch'essa assai breve, serie di appunti relativi a un certo quantitativo di grano.

---

(1) Cfr. F. Hartmann, *L'agricult. dans l'anc. Egypte,* pagg. 57-58; Herod., II, 125; Plin., *N. H.* 19, 32; Iuven., *Sat.* 15, 9. In tutti questi passi si parla delle cipolle quale consueto cibo degli Egiziani; e « cipolle » (*oinions*) è il senso di τὰ κάπια nel lessico di Liddell-Scott; però vedo che Esichio spiega κάπια· τὰ σκόροδα, ossia « aglio », Anche l'aglio è un comune alimento, da mangiarsi con pane (vedi sempre F. Hartmann, *locc. citt.*). Il termine κάπια, secondo Esichio, è dialettale (Κερυνῆται).

4. Il grano (πυρός, qui nella forma del genitivo πυροῦ) è simboleggiato con il segno *f-* (per cui cfr. Gardthausen, *Griech. Palaeogr.*, p. 341), che si ritrova a ll. 4, 4, 5, 6. La l. 4 apre dunque il nuovo conto: « questo (è) il (conto) (il quantitativo) del grano: 29 orce ».

5. La linea 5 pare ripeta, sotto altra forma, la l. 4: entrambe fanno cioè da intestazione, o da promemoria: l. 4 dice: « questo (è) il (conto, quantitativo) del grano » *etc.*, e l. 5 aggiunge: « dalle 29 orce di grano » sottintendendo forse un « vennero dedotte quelle di cui appresso si darà notizia ». Il concetto della deduzione, della sottrazione, è a volta indicato con un semplice genitivo di provenienza (cfr. ὧν in PSI IV, 428); qui esso risulta chiaramente dalla l. 6, ove peraltro non certa è la lezione del quantitativo di grano.

6. κουφισμός: il tratto verticale del φ è attraversato, nella sua parte inferiore, da una sbarretta obliqua che solitamente indica abbreviazione. Ma qui lo scriba non ha abbreviato (come farà invece a l. 12, κουφ/); e quindi, o si pensa a un errore dello scriba, che stava per abbreviare, ma si accorse che il termine era usato per la prima volta, e lo scrisse per intero (come già osservato per οἰνοκρέον e κάπια) oppure la sbarretta obliqua ha la funzione solitamente affidata alla *paragraphos* posta all'inizio del rigo, di separare argomenti diversi. Tale supposizione ottimamente varrebbe anche per il tratto che sta tra l. 3 e l. 4, e che malamente si interpreterebbe come un apice a sinistra dell'incerto α di cui si è detto.

In effetti da l. 7 a l. 11 si ha un elenco di persone che ricevono quantitativi vari (di cipolle? non sempre è indicato); e a ll. 12 e 13 si rifanno i totali e si indica il resto.

7. Da questa linea fino a l. 11 si hanno, in dativo o in genitivo preceduto dal τῶι, nomi propri di persona o nomi comuni, di funzionari, con a fianco indicata la quantità di vettovaglie ricevute. Tutti i dativi dipendono dal ταξιῶ di l. 7, da intendersi evidentemente nel significato di « distribuisco, assegno ». Nei testi classici troviamo ταξιοῦμαι soltanto in Pind. *Olymp.* 9, 78 (al medio), nel senso di « schierarsi in battaglia »; Preisigke, *Wört. griech. Pap.* non ha osservazioni in merito. Ma non è questo il solo neologismo offertoci da questo papiro. Un altro ne troveremo a l. 13, ἐλλοιπές, e a l. 9 troveremo una variante grafica del noto ἀκτουάριος.

—. ψαννω, con -ω piccolo in alto, leggi Ψάννωι. Il nome non è registrato in Preisigke, *Namenbuch.*

—. καπι/ si legge molto male perchè κ è molto stretto, inclinato a destra, e in parte eraso; anche απ non ha la forma consueta, e di π rimangono ben poche tracce. Incerta la cifra, sia perchè questa linea si estende verso destra più del normale, sia perchè da l. 7 in poi manca, a destra, una striscia di papiro di circa cm. 1.

8. τριβουνω, leggi τριβούνωι. β è incerto, ma confermato dalla stretta simiglianza delle tracce superstiti con i β di ll. 9 e 11. Questo termine indica un funzionario militare, mentre quelli che seguiranno possono indicare cariche militari o anche civili.

9. Le ll. 9, 10 e 11 hanno nomi comuni, tutti al genitivo preceduto da τῶι. La facile supposizione che il genitivo sottintenda un υἱῶι (ὁ τοῦ δεῖνα

= ὁ υἱός τ. δ.) non mi pare giustificata dal contesto. Se queste sono notazioni relative a una assegnazione di vettovaglie, la parola sottintesa sarà piuttosto un termine significante « il conto di », « la spettanza di » e simili.

—. ακτοαριο^{s}: questa grafia per il termine corrispondente al latino *actarius-actuarius* mi sembra nuova. La forma comune nei papiri è ἀκτουάριος (largamente documentata, cfr. Preisigke, *Wört. griech. Pap.* III, 8 e 10, *s. v.*), che appare anche nella grafia ἀκτάριος (SB 4425, VII, 4 *etc.*) e ἀκτωάριος (*I. Gr.* 4004 B). La carica era civile o militare; qui probabilmente, in conseguenza del precedente « tribuno », siamo tra funzionari militari.

10. πριμικηριο^{s}, leggi -ρίου (= *primicerii*). Già si è discusso il valore di questi genitivi. Il termine, pur essendo incerto η in cui manca il tratto orizzontale, ma che comunque non può essere letto υ (-κύριος si legge in PLond. V, di età bizantina) nè ε (-κέριος sarebbe una novità) è sicuro. Anche questa qualifica, per sè militare o civile, è nei papiri solitamente carica militare; e tale appare nel nostro testo per quanto si disse a l. 9.

11. πρεσβυτερ, leggi πρεσβυτέρ(ου): la forma abbreviata impedisce una sicura interpretazione (genitivo o dativo?), ma penso al genitivo in analogia ai casi precedenti. Molto difficile la lettura di questo passo, per le strane forme assunte dalle varie lettere, e perchè il β (identico a quelli di ll. 8 e 9) e l' -ερ finali sono debolissimi, mentre il τ sembra addirittura senza l'asta orizzontale. Anche qui il senso esatto sfugge, per quanto πρεσβύτερος sia una carica civile ben nota (ricchissima la documentazione, cfr. Preisigke, *Wört. griech. Pap.* IV, 8, *s. v.*).

12. Tutte le abbreviazioni si riferiscono a forme già viste, eccetto κουφ/, leggi κουφισμός; qui οιν/ non ha il segno del genitivo, richiesto dal senso.

13. ἐλλοιπές è ancora un neologismo, o meglio una forma nuova accanto ad altre, assai simili, già note (ἐλλειπές, ἐλλιπές). Qui il termine è usato nella accezione propria della contabilità, « resto ».

38

Frammento di lettera: Hermes a Heracleides

(cm. 8,3 x 11,6)

Provenienza ignota IIIp

Inv. n. 37. — Papiro giallo scuro, mutilo in basso, integro negli altri tre lati; margine superiore, cm. 1, sinistro, cm. 0,5, destro, cm. 0,1–0,2. La lettera è scritta sul *recto;* il *verso* ha lievissime tracce di una linea di scrittura (l'indirizzo?). Inchiostro nero, grafia a tratti spessi, originalmente ben marcati, ora un po' sbiaditi e confusi. Con l. 14 la metà destra del papiro è mancante; probabilmente in essa si inserisce un frustolo di non sempre facile lettura.

Per affinità con i testi illustrati in Schubart, *Griech. Pal. Abb.* 50 e M. Norsa, *Pap. gr. coll. it.* II, Tavv. XVIII–XIX il testo è databile al IIIp.

1 Ἑρμῆς Ἡρακλεί-
δηι τῶι φιλ(τάτωι)
χαίρειν.
γενόμενος ἐν
5 Ὀξυρυγχίτηι ἐ-
πυθόμην περί
σου καὶ ἔμαθόν
σε ἐν Σηρήκτηι. ὕσ-
τερον δὲ πα[ρ'] οἴν[ωι]
10 ἐξετάσας ἔμ[α]θόν
σε ἐν ἀρώμα[τι]. ἐγὼ
ἐρώτησ[α] εἰ ἐδ[ή]λω-
σέν μοί πω ἄλ[λα] γρα-
φῆναι, εἰ [± 7
15 γέρδις α [.]..[.]..
καὶ τί δι' ἀ]ν[αγκαίως
σοι οἰελ[.]αψει χώρα
].τι οὐγ ὑ-

* * *

1. Hermes ed Heracleides sono nomi comunissimi. ϰ è incerto.

2. φιλ, leggi φιλ(τάτωι); (senza alcun segno di abbreviazione).

5. οξυριγχειτη, leggi Ὀξυρυγχίτηι: iotacismo; omissione dello *iota mutum* (1).

8. ενϛηρηκτη, leggi ἐν Σηρήκτηι. Come località, questo nome ci è ignoto. La lezione non è però assolutamente certa, e si potrebbe leggere forse ενγηρηκτη, ossia ἐν γῆι ῥηκτῆι. ῥηκτός significa « che può essere rotto », « vulnerabile » (N 323) ma qui sarebbe usato, quale epiteto di « terra », nella accezione « che deve essere rotta », cioè « da dissodare ». Per quanto questa accezione non sia documentata, essa non è impossibile, specie se messa in relazione con i termini indicanti varie specie di terreno, che seguono a l. 11, e forse a l. 16.

---

(1) L'aggettivo sostantivato è frequentissimo (cfr. Preisigke, *Wört. griech. Pap.* III, 16a, *s. v.*).

9. La mia integrazione è dettata dalla considerazione che la formula παρ' οἴνωι (Soph., *Or.* 780; παρ' οἶνον Plut. *Mor.* 143) « tra i bicchieri », « a tavola », doveva essere diffusa, e quindi giustificava una abbreviazione grafica (senza alcun segno di abbreviazione, come già a l. 2). Naturalmente la piena comprensione di questo passo sfugge a noi, mentre era ben chiara per Heracleides, il quale sapeva chi fosse Hermes, e da chi fosse andato a mensa, e a chi avesse potuto rivolgere le sue domande.

10. ἐξετάσας: lezione non facile per le continue trasformazioni della forma di ε, che muta a seconda delle lettere cui si trova vicino; anche ξ è poco perspicuo. — L'integrazione ἔ[μ]αθον mi pare certa.

11. ἀρωμ̣α[τι è molto incerto, α potrebbe essere anche ϫ (piccolo, e di forma assai stretta). Il termine è nei papiri (così Preisigke, *Wört. griech. Pap.*, *s. v.* ἀρώματα) usato nel senso di « profumi »; e come « terra arativa » si usa ἀρώσιμος.

—. Della ε̣ di ἐγώ si intravvede la parte finale del tratto curvilineo spinto verso l'alto.

12. ἐρώτησ[α: ε̣ iniziale dovrebbe essere η̣, ma tale lettera non mi pare assolutamente leggibile nello sgorbio che precede il ρ, e che assomiglia piuttosto a ε; errore dello scriba?

13. -σεν dinnanzi a consonante non stupisce (cfr. Mayser, *Gramm. griech. Pap.* I, pp. 236-242).

14. segg. Di qui in poi il papiro, pressochè illeggibile e mutilo (nella mutilazione si inserisce un frammentino quadrato, delimitato dalle lacune di ll. 15-18) non dà un testo molto chiaro.

15. γερδις mi sembra certo, ma come si leghi questo « tessitore » al contesto non mi è chiaro. Il termine è largamente documentato accanto a γέρδιος.

16. κ̣αι̣τ̣ιδια potrebbe essere anche κ̣η̣π̣ιδια; ma, in tal caso, a parte le difficoltà grafiche, ciò che segue rimarrebbe incomprensibile, poichè]αγκαιως non pare preceduto da una lacuna maggiore di quella richiesta per una lettera. Nel κ̣αι̣ la parziale deformazione del gruppo αι è probabilmente solo apparente; infatti alcune fibrille sono cadute o si sono spostate, e la traccia delle lettere non è più completa e regolare.

17. ο̣ι̣ε̣λ̣: di οι si vede la metà superiore; ελ è assai incerto, potrebbe essere anche εαν. — χ̣ω̣- è deformato da una macchia di inchiostro; potrebbe essere stato anche π̣α̣-,

39

Frammento di lettera

(cm. 8,3 x 11,6)

Provenienza ignota IV^{p}

Inv. n. 36. — Papiro giallo scuro, integro a sinistra (margine cm. 1) e mutilo negli altri lati. Piccole lacune interne a partire da l. 7, essendo il papiro attraversato da varie fratture rettilinee, verticali, indizio che il foglio era stato piegato più volte (anche delle pieghe rimane traccia, là dove il papiro non si è spezzato). Scritto sul *recto*, con deboli tracce di una linea sul *verso* (indirizzo?). Inchiostro nero; grafia a tratti molto marcati e quasi sempre ben conservati, di età tardo-imperiale, con incipienti caratteri bizantini, specie negli svolazzi di ξ e nell'allungamento eccessivo delle aste in μ, ι. La ε è molto slanciata al disopra del rigo. Il papiro non contiene errori, ma soltanto comuni casi di iotacismo. Databile al IV^{p} per simiglianza con le grafie illustrate da M. Norsa, *Pap. gr. delle coll. It.* II, Tav. XX, particolarmente PSI 1191, e Schubart, *Griech. Palaeogr. Abb.* 53,54.

* * *

1 ταξιώσης ὑπιῆλαί μοι
ἵνα ἀποστείλης μοι νι[κη-
τὴν τὸν Πέλλαν μου ἢ μ̣[ὴ ἀμε-
λήσης αὐτὸν καὶ ἀποστεί[λης
5 μοι τὸ τίμημα, καὶ μέχρις μ̣[ὲν
οὐκ ἀλ[έ]ξει αὐδάς μοι ἀντι[γρά-
ψαι, καὶ νῦν μὴ ἀμελῆ[σαι.
αὐτὸς κελεύ[ει] ἡμῖν εἰς ἐ-
μὲ πάλιν γρ̣[α]φὰς ὑπομ[
10 κασο[ι] ὑμᾶς κ[αὶ] ἀξιῶσαι π[αρὰ ?
..ασ[

* * *

1. ταξιωσης: sopra ω un segno, che non può appartenere alla linea precedente, perchè non è parte inferiore di lettera abbassata fino a questo punto, ma assomiglia a un accento circonflesso. Il verbo ταξιόω è in Pindaro (come già visto a pap. 37, 7) ταξιοῦσθαι, ma qui evidentemente non può avere quel significato, essendo usato nella forma attiva. In pap. 37, 7 significava « distribuire »; qui sembra piuttosto « ordinare ».

—. ὑπιῆλαι: è noto ἰῆλαι, da ἰάλλω; ὑπιῆλαι, non registrato nei lessici di Liddell-Scott e di Preisigke, pare nuovo; il senso fondamentale di ἰάλλω, « inviare » probabilmente si è conservato nel composto.

2. αποστιλης, leggi ἀποστείλης.

3. μου con -υ al di sopra del rigo, come poi in età bizantina.

—. μ[: di μ si ha il solo tratto sinistro, di forma però inconfondibile.

4-5. La lacuna tra queste due linee mi sembra assai breve: sull'esempio di l. 2 integrerei ἀποστεί[λης / μοι ottenendo un periodo chiarissimo. E così l. 4 ci dà la lunghezza media del papiro; le altre linee non dovevano, come di consueto, differire molto da questa in lunghezza. Su tale considerazione ho tentato le altre integrazioni. — μέχρις μὲν col valore comune di congiunzione temporale, « fino a quando ».

6. αλ[.]ξι, leggi ἀλ[ε]ξει. Non si capisce a quali « voci » si riferisca il passo, però il senso testuale è chiaro: ἀλέξω τί τινι, « allontanare qualche cosa da qualcuno », è costruzione normale.

7. αμελη[: -λη è in parte caduto con alcune fibrille; ma lo si può intravedere, e richiama perfettamente il -λησης di l. 4. L'integrazione ἀμελῆ[σαι] è suggerita dal precedente ἀντι[γρά]ψαι.

AUGUSTO TRAVERSA

Sul nuovo Anacreonte

Catullo in 61, 87–9 paragona Aurunculeia, la sposa bellissima, al *flos hyacinthinus*. Il paragone è stato per lo più rapportato dai commentatori a Saffo (1), e particolarmente al fr. 2 Gall. del 9 libro dei Μέλη, contenente gli Ἐπιθαλάμια (si veda C. Gallavotti, *Saffo e Alceo*, Napoli 1947, P. I, p. 127):

οἷαν τὰν ὑάκινθον ἐν ὤρεσι ποίμενες ἄνδρες
πόσσι καταστείβοισι, χάμαι δέ τε πόρφυρον ἄνθος

Altri ancora (ad es. Lenchantin, *Il libro di Catullo*, Torino 1944, p. 112, n. 93; F. Arnaldi, *C. Valerius Catullus, Carmina selecta*, Milano 1949, p. 63, n. 87–91; W. Kroll, C. *Valerius Catullus* erklärt..., Leipzig und Berlin 1929, pp. 113–114 ad loc. richiama Omero, *Od.* VI, 231 e *Iliad.* XI, 68 solo, senza nominare Saffo, con generiche osservazioni sull'immagine) ricordano pure il fr. 43 Gall. (di libro incerto) « dicono che Leda una volta sotto un giacinto trovasse un uovo » (dove la lezione non è neppur sicura). Ma non è chi non veda quanto il paragone sia generico (prescindendo dal secondo frammento dove si tratta solo della menzione del giacinto, e di null'altro). Invece più vicino ed interessante appare nella nuova ode anacreontea pubblicata da poco da Edgar Lobel in POxy. XXII, 2321 e studiata da C. Gallavotti (*Un restauro d'Anacreonte*, in *La Parola del Passato* 1955, pp. 47–50) — è il fr. 1 — l'accostamento del corpo femminile a campi e giardini di giacinto

τὰς ὑακιν[θίνας ἀρ]ούρας
ἵ]να Κύπρις ... (rr. 7–8).

Le immagini si corrispondono perfettamente: la bella Aurunculeia

(1) Si veda C. Valerii Catulli, *Carmina selecta*, a cura di F. Cantarella, Genova 1946 (8ª edizione a cura di R. Cantarella), p. 180, n. 91; nulla al riguardo in *Catulli Veronensis Liber*, erklärt von G. Friedrich, Leipzig u. Berlin 1908, p. 270 ad loc.

si erge come il giacinto, così come Erotima si mostra simile a campi di giacinto: entrambe per le loro fisiche doti.

Sarebbe arrischiato naturalmente supporre conoscenza da parte di Catullo proprio di questa ode di Anacreonte: piuttosto si tratta di tradizione, tanto più che molti motivi — τόποι per quanto rivissuti — sono stati già rilevati nel carme catulliano (1). D'altra parte le incertezze sull'interpretazione dell'espressione di Anacreonte dovrebbero scomparire, e confermarsi appunto dopo il nostro raffronto l'esegesi del Gallavotti: « e qui non c'è dubbio che ἀρούρας secondo un'usuale metafora... indichi il corpo femminile, mentre l'aggettivo ὑακινθίνας stava ad indicare le carni sode e morbide della ragazza poichè il fiore del « giacinto » è appunto πυκνὸν καὶ μαλακόν (Hom. Ξ 349)....» mentre il Lobel pensa ai capelli.

Che qualche traccia di immagini contenute in quest'ode di Anacreonte si trovi in Orazio non stupisce chi ricordi le menzioni che Orazio stesso ha fatte del poeta di Teo (2) (*Carm.* I, 17, 18; IV, 9, 9 ed *epod.* XIV, 10), anche se esse sono piuttosto generiche: si tratterà probabilmente anche qui di τόποι: comunque meritevoli di essere rilevati. E partiamo da *Carm.* III, 11, 9 ss. la raffigurazione di *Lyde*

quae velut latis equa trima campis
ludit exsultim metuitque tangi
nuptiarum expers et adhuc protervo
cruda marito

Già dai commentatori si è ricordato Anacreonte (fr. 88 Diehl)

Πῶλε Θρηικίη, τί δή με λοξὸν ὄμμασιν βλέπουσα
νηλεῶς φεύγεις, δοκεῖς δέ μ' οὐδὲν εἰδέναι σοφόν;
ἴσθι τοι, καλῶς μὲν ἄν τοι τὸν χαλινὸν ἐμβάλοιμι
ἡνίας δ' ἔχων στρέφοιμί ⟨σ'⟩ἀμφὶ τέρματα δρόμου
νῦν δὲ λειμῶνάς τε βόσκεαι κοῦφά τε σκιρτῶσα παίζεις·
δεξιὸν γὰρ ἱπποσείρην οὐκ ἔχεις ἐπεμβάτην

(cfr. V. Ussani, *Le Liriche di Orazio,* vol. II, Torino 1927, p. 108, n. 9; Kiessling-Heinze, Q. Horatius Flaccus, *Oden und Epoden,* Berlin 1930⁷,

(1) Per una loro analisi si veda ora L. Ferrero, *Interpretazione di Catullo,* Torino 1955, pp. 283 e ss. e specialmente p. 311 e note p. 448 (a p. 292) e pp. 449-50 (a p. 311).

(2) Si veda G. Pasquali, *Orazio lirico,* Firenze 1920, pp. 133-5; p. 444; p. 501; p. 504 e ss.

p. 310 nn. 9–12; O. Tescari, *Orazio, I Carmi,* Torino 1939³, p. 240, n. 9 con molti altri riferimenti; Pasquali, *op. cit.,* p. 134). Ma non sarà fuor di luogo notare consonanza di immagini anche con la nuova anacreontea, la quale anche per questa via rivela la sua vicinanza ad altri testi dello stesso poeta. Ecco i punti: la timidezza e ritrosia della fanciulla

φοβερὰς δ' ἔχεις πρὸς ἄλλωι
φρένας.....

e poi l'immagine delle cavalle:

ἵνα Κύπρις ἐκ λεπάδνων
ἀνιείσ]α[ς κ]ατέδησεν ἵππους

Il passo può essere interpretato anche diversamente: ma resta comunque che, letteralmente preso, una vicinanza tra i due testi può ben essere ravvisata, tanto più che dal fr. 88 D (v. 1) si vede come la metafora non fosse rara in Anacreonte.

Altri richiami precisi in Orazio non sembrano sufficientemente convincenti: chè Orazio spesso chiama *iuvenca* la giovane donna come in II, 8, 21 e specialmente II, 5: se mai qualche movenza affine è in I, 23 dove Cloe è paragonata ad un cerbiatto.

Anche lo spunto di questa odicina è anacreonteo, come bene è stato osservato (cfr. Ussani, *op. cit.,* vol. I, p. 123; Kiessling–Heinze, *op. cit.,* pp. 104–105; Pasquali, *op. cit.,* p. 133; F. Arnaldi, Orazio, *Odi ed Epodi,* Milano 1947⁴, p. 60, n. 1–4; I. Cazzaniga, *Le Odi di Orazio,* Milano 1950, pp. 45–7), dal fr. 39 D: ma può essere accostata anche la nuova ode per l'insistere sulla timidezza della fanciulla: *vitas inuleo me similis, Chloe, / quaerenti pavidam montibus aviis / matrem* (vv. 1–3) ed ancora:

φοβερὰς δ'ἔχεις πρὸς ἄλλωι
φρένας....

(cfr. vv. 3–4 ... *non sine vano / aurarum et silvae metu* e v. 8 *et corde et genibus tremit*).

Inoltre il richiamo alla madre vigilante (*tandem desine matrem / tempestiva sequi viro* vv. 11–12) può ricordare:

πυκινῶς ἔχουσα | μήτηρ
ἀτιτάλλειν·

Per lo meno qui la situazione con i due personaggi — ragazza e madre — è ben più determinata che nel fr. 39 D di Anacreonte che contiene « un paragone: ma è difficile dire con che cosa » (1).

Se mai risulterà anche da questi esempi la tecnica con cui Orazio in particolare (ma il discorso può valere anche per Catullo) si serve degli originali ellenici, traendo qualche spunto ed immagine o iniziale o collaterale, come paragone, da un greco e poi continuando a suo modo: anzi spesso non è neppure un preciso ed esclusivo passo ma un complesso di immagini, quasi diremmo piuttosto un costante motivo (come quello della giovane πῶλος o ἵππος) dell'artista ellenico che egli fa suo, tenendo presenti probabilmente più composizioni. Ma qui, nei nostri passi, piace trovare nella lieve scherzosità oraziana un'eco del « gioco » anacreonteo, quello appunto che Orazio mostrava di apprezzare:

nec si quid olim lusit Anacreon
delevit aetas (IV, 9, 9-10).

Interessanti consonanze di situazione e quasi si direbbe di espressione sono tra l'ode di Anacreonte e Tibullo I, 2, 5 ss. Si veda: c'è una *custodia saeva puellae:* e si cfr. v. 5

πυκινῶς ἔχουσα[
ἀτιτάλλειν

Il v. 15 *Tu quoque ne timide custodes, Delia, falle* ricorda ancora sia il πυκινῶς ἔχουσα sia il v. 2-3 φοβερὰς δ' ἔχεις πρὸς ἄλλωι | φρένας: e il *tu tamen abstineas aliis* di v. 57 può essere accostato a λεωφόρε, λεωφόρ' Ἱροτίμη. Ma anche qui possiamo vedere come lo spunto anacreonteo è stato fuso e confuso con altri (si veda anche al v. 1 della stessa elegia *vinoque novos compesce dolores,* e si confronti anche I, 5, 37 ... *temptavi curas depellere vino,* e si cfr. K. Flower Smith, *The Elegies of Albius Tibullus,* New-York 1913, p. 207 e ss.; p. 298; p. 319 a I, 6, 57; p. 261 a I, 3, 84-5) in omaggio quasi alla latina tecnica della *contaminatio,* e tibullianamente disperso per così dire per tutto il corso dell'elegia. Ma di questo Anacreonte che ha perso il sorriso scherzoso ed è diventato lagrimoso, di questo Anacreonte che viene ridato in chiave piuttosto alessandrina (come si direbbe oggi, e si cfr. G. Pasquali, *op. cit.,* p. 134 per i ritmi lesbii) attraverso spunti da παρακλαυ-

(1) Si veda *Lirici greci,* scelti e commentati da Ugolini e Setti, Firenze 1948⁶, p. 207.

σίθυρον (1), è interessante cogliere qualche eco, anche se mediata, in Tibullo, il classico (2), il contemporaneo e l'amico — si ricordi — di Orazio. Del resto il motivo della custodia di Delia, da parte o della vecchia o della madre stessa (cfr. I, 6, 57 ss.), e dell'inganno non è raro in Tibullo: si ritrova ancora in I, 3, 83-84:

..... sanctique pudoris
adsideat custos sedula semper anus

dove *custos sedula ... anus* vale πυκινῶς ἔχουσα (μήτηρ?), e in I, 6, 59 ss. dove l'ambiguità delle situazioni può avere qualche rassomiglianza con il quadro dato da Anacreonte. Ed in I, 8, 55 ancora:

..... poterat custodia vinci:
ipse dedit cupidis fallere posse deus.
Nota venus furtiva mihi est.....

nonchè nell'elogio di *Cupido* in II, 1, 75 la rappresentazione della *puella* timida che inganna i custodi per recarsi dallo *iuvenis* sembra, qui in un tono leggermente scherzoso, darci veramente lo spirito di Anacreonte:

hoc duce custodes furtim transgressa iacentes
ad iuvenem tenebris sola puella venit
et pedibus praetemptat iter suspensa timore...

c'è il φοβερὰς δ' ἔχεις πρὸς ἄλλωι | φρένας; c'è il πυκινῶς ἔχουσα.... Ma anche a questo proposito si può vedere come il centro, la scena fondamentale del poeta greco, sia diventata qui tocco marginale, sia entrata in una composizione più vasta. Comunque l'aver colte queste strane e costanti consonanze, — che forse nella loro stessa fissità rivelano il τόπος derivato da una illustre fonte classica, — l'aver constatato l'applicazione che Tibullo ne fa a Delia, la donna amata, può offrire anche, almeno in parte, qualche indicazione sull'ambiente e sul rango di Delia stessa (3): che non appare troppo lontana dalla λεωφόρος Erotime (cfr. Gallavotti, *art. cit.*, pp. 49-50).

Luigi Alfonsi

---

(1) Cfr. L. Alfonsi, *Albio Tibullo e gli autori del « Corpus Tibullianum »*, Milano 1946, p. 26; B. Riposati, *Introduzione allo studio di Tibullo*, Milano 1945, pp. 203-4.

(2) Cfr. Alfonsi, *op. cit.*, p. 52 e ss.

(3) Cfr. Riposati, *op. cit.*, pp. 30-35.

Origen del tema de la nave del estado en un papiro de Arquiloco

(56 A Diehl)

El tema de la nave del estado en la literatura antigua ha sido estudiado por W. Gerlach (1). Basta echar una ojeada a este trabajo para ver la difusión que esta alegoría alcanzó, con matices diferentes, en la Tragedia y Comedia, Platón y Aristóteles, Cicerón y Horacio, los escritores cristianos — entre los que la nave es símbolo de la Iglesia — y los humanistas. El sentido que en las lenguas románicas han tomado los derivados del latín *gubernare* se explican solamente a partir de esta alegoría; y en las literaturas modernas el tema ha seguido viviendo, adquiriendo a veces una referencia a la vida humana, para lo que, por lo demás, había ya precedentes en la Antigüedad (2).

El origen de este tema tan secundo se ha buscado siempre (3) en dos fragmentos de Alceo, el D 15 y el A 6 (4), fragmentos citados ambos por Heráclito *Alleg. Hom.* 5 y completados por hallazgos papirológicos; Heráclito afirma que ambos pasajes se referían a la situación de Mitilene bajo la tiranía, en el segundo caso concretamente la de Mirsilo. En los dos se describe una nave azotada por la tormenta; y en el segundo se exhorta a la tripulación a acordarse de su noble origen y salvar la ciudad, llevando la nave a buen puerto. Los versos 617-80 de Teognis son considerados comunmente como una imitación de

---

(1) *Staat und Staatsschiff* en *Gymnasium* 1937, 128 ss.

(2) Recuérdese la poesía de Lope de Vega « Pobre barquilla mía... » y, para los precedentes antiguos, J. KOHLMEYER, *Seesturm und Schiffbruch als Bild in antiken Schrifttum*, Diss., Greifswald 1934.

(3) Sólo conozco una excepción: J. VAN IJZEREN, *Archilochus Eratostheni comparatus*, en *Mnemosyne* 1924, 358 ss. Este autor creyó poder reconstruir un poema con esa alegoría a base de los fragmentos 10-14 D. y algunos más de Arquíloco, creo que sin fundamento. Cf. mi interpretación de esos mismos fragmentos en mi artículo *La elegía a Pericles de Arquíloco*, que aparecerá en el *Homenaje al Prof. François*, en Buenos Aires.

(4) Cito por la edición de Gallavotti. Son el 46 A y 46 B Diehl, respectivamente.

Alceo D 15; en ellos el poeta conoce el peligro que corre la nave, pero por su pobreza no puede actuar para salvarla, dejando ver al final que el tema de la nave es un « enigma » destinado a los nobles, los cuales son evidentemente la tripulación de que habla Alceo A 6. Si en D 15 éstos no aparecen designados ni se alude a que se trata de una alegoría, ello se debe sin duda al estado fragmentario del poema.

Hay, sin embargo, un fragmento de Arquíloco, conservado como los de Alceo por Heráclito *Alleg. Hom.* 5 y completado con un papiro, en el que creo se encuentra el modelo de Alceo y el origen mismo del tema. Arquíloco se dirige a Glauco, conocido como general pario en la guerra de Tasos (1), y le habla de una tempestad que se viene encima; con ello alude a la guerra, según Heráclito. He aquí el texto de éste y el de poeta: ὁ γὰρ ἄλλα μὲν ἀγορεύων, ἕτερα δὲ ὧν λέγει σημαίνων, ἐπωνύμως ἀλληγορία καλεῖται καθάπερ Ἀρχίλοκος μὲν ἐν τοῖς Θρακικοῖς ἀπειλημμένος δεινοῖς τὸν πόλεμον εἰκάζει θαλαττίῳ κλύδωνι λέγων ὧδε πως·

Γλαῦχ' ὅρα· βαθὺς γὰρ ἤδη κύμασι ταράσσεται
πόντος, ἀμφὶ δ' ἄκρα Γυρέων ὀρθὸν ἵσταται νέφος,
σῆμα χειμῶνος· κιχάνει δ'ἐξ ἀελπτίης φόβος.

Es el fragmento 56 Diehl. El « peligro tracio » en quie se hallaba metido Arquíloco es sin duda alguna la lucha contra los tracios en Tasos, dirigida por Glauco; esto basta para rechazar la interpretación de Bowra (2) de que el fragmento alude a las Γυρῆσι ... πετρῆσι de δ 500, que algunos comentaristas e imitadores antiguos de Homero (3) colocan cerca de Eubea, de lo que se deduciría que la guerra anunciada es la de Lelanto (hacia el 700 a. C.). Está también en contradicción esta interpretación con la cronología de Arquíloco tal como la ha establecido Jacoby (4) y con el hecho mismo de que el anuncio de la tormenta consiste en una nube que se ha colocado sobre la cima de una montaña y no, naturalmente, sobre un escollo.

Esto lo vió ya Teofrasto *Sig. Temp.* 3, 8 (5), quen cita nuestro pasaje como testimonio del hecho de que una nube colocada sobre la cima de una montaña anuncia tempestad. Aunque esto no es, ciertamente, motivo para corregir Γυρέων (γύρεον, γύριον MS) en γ' οὐρέων, como quiere

(1) Cf. *Mon. Arch.* IV A 6 ss., etc.
(2) *Signs of storm* (*Arch. fr. 56*), en *CR* 1940, 127 ss.
(3) Proclo y Quinto de Esmirna.
(4) *The date of Archilochos*, en *CQ* 1941, 97 ss.
(5) *Archilochos fr. 56*, en *CR* 1941, 67.

D. A. Thompson, y ello tanto menos cuanto que F. M. Sandbach (1) ha descubierto una evidente alusión a nuestro pasaje en Cicerón *Ad Att.* V 12, 1, pasaje que claramente designa las montañas de Tenos, cuyo monte más alto se llamaba Γύραι: mirando desde Paros hacia el Norte destaca sobre cualquier otra altura. Por tanto, se confirma que la guerra que amenazaba iba a tener lugar al Norte de Paros: en Tasos.

Sandbach ha aclarado el sentido general de los tres versos de la cita de Heráclito. Al mismo poema hay que atribuir un fragmento papiraceo (2) que nos permitirá precisar más este contenido:

[..... φέρο]νται νῆες ἐν πόντῳ θοαί
[....., π]ολλὸν δ' ἰστίων ὑφώμεθα
[.... λύσαν]τες ὅπλα νηὸς, οὐρίην δ' ἔχε
[ἱκμένην σάου θ' ἑταί]ρους, ὄφρα σέο μεμνώμεθα.
[... φόβον δ']ἄπισχε, μηδὲ τοῦτον ἐμβάλῃς,
[κῦμα .... δεινὸ]ν ἵσταται κυκώμενον
[..... θ]υμός...

La autenticidad de este fragmento (56 A Diehl) no es dudosa. El papiro es del siglo III a. C. y no sabemos quién puede haber escrito tetrámetros trocaicos como éstos en dialecto jónico fuera de Arquíloco; desde luego, no hay huella alguna de origen reciente (3).

Diehl ha atribuido el fragmento papiraceo al mismo poema que el citado por Heráclito, explicando en el Aparato Crítico que *Archilochum auctorem cognouit Crönert conlato fr. 56, quod hisce fere uersibus paucis interiectis continuandum est.* Se trata sin duda de una manifestación oral de Crönert a Diehl, puesto que he sido incapaz de encontrar ningún escrito de él donde se hable de este tema. Tampoco tengo noticia de que nadie haya vuelto sobre él. Por ello considero justificado funda-

(1) Ἄκρα Γυρέων *once more*, en *CR* 1942, 63 ss.

(2) Pap. Mus. Brit. 2652 A (s. III a. C.). Doy el texto de mi edición de los Elegiacos y Yambógrafos (en preparación).

(3) Es significativo de la separación, a veces funesta, en que han vivido mucho tiempo en Alemania la Lingüística y la Filología, que Körte *APF* 1932, 43 creyera ver en el imperativo προμήθεσαι una huella de origen reciente por el hecho de que es un *hapax*. Maas *KZ* 1932, 285 ss. inventó una complicada hipótesis para explicarlo y hubo de intervenir Wackernagel *MH* 1944, 229 para explicar que es exactamente la forma que debía esperarse por tratarse de un denominativo formado sobre un tema en -ες. La cita de Coppola que da Diehl *ad l.* no se refiere en realidad a este poema.

mentar con un poco de detención esta adscripción de ambos fragmentos a un mismo poema.

Lo decisivo es, aparte de la identitad del metro, que el fragmento papiraceo, en el que el poeta habla a una segunda persona invitándola a salvar a la tripulación del barco en que van ambos, ha de tener por fuerza un sentido alegórico; no queda otra alternativa que la improbable de que, en el curso de una narración, se coloquen en boca de uno de los personajes las palabras que en determinada ocasión pronunció. La primera interpretación va apoyada por el hecho de que en el fragmento el que habla pide la salvación a la persona a que se dirige « para que nos acordemos de ti »; el mismo hecho de pedir al capitán de la nave la salvación, como si dependiera de él, no es normal y menos aún lo es pedirle un viento favorable. Es que, insisto, se trata de una alegoría; no de una nave en peligro, sino del éxito o fracaso de Paros. Uniendo ahora este fragmento y el 56, deduciremos que no se trata todavía de la guerra, sino de la amenaza de guerra, lo que va muy bien con el προμήθεται del v. 7; a su vez, el φόβος de 56, 3 explica el [φόβον] (que parece seguro) de 56 A, 5. Se ve, pues, que los dos fragmentos se complementan perfectamente.

Para colocarnos en situación de poder juzgar los hechos ante los que nos colocan los dos fragmentos hay que acudir al relato de Demeas y los fragmentos de Arquíloco del *Monumentum Archilocheum* (1), textos en que se nos habla de negociaciones con los tracios, de una traición y de la desgracia para ambos bandos que se produjo por avaricia. En estas circunstancias hay que colocar la misión medio militar medio política de Glauco que, como sabemos por el pasaje aludido y por la continuación (2), acabó en guerra y no en paz, como ya presagiaba Arquíloco.

Con ello quedamos en condiciones de poder fijar mejor el origen de la alegoría. Glauco va a partir para Tasos con un grupo de expedicionarios de Paros — entre ellos Arquíloco — con la misión mencionada. Aún en Paros, antes de partir, Arquíloco compara los sucesos que se avecinan en Tasos con una tormenta de las que se desencadenan sobre Paros desde aquella dirección. Esta tormenta va a sorprender al barco en que van los parios, que pasa a simbolizar la causa de Paros: Glauco debe salvarla. Es decir, creo que la alegoría del barco surge porque el poeta y Glauco van a embarcarse para Tasos y porque, al mismo tiempo, eran corrientes las tormentas que azotaban la isla desde el Norte.

(1) I A 40 ss.
(2) IV A 7 ss.

En Alceo el tema de la nave del Estado aparece ya fuera de las circunstancias que le dieron origen, por lo que tiene un valor más general. Además, la nave del estado ya no es combatida por elementos exteriores, sino que se trata de un hecho de política interna: la elevación de un tirano, que destruye el viejo orden aristocrático. En realidad, en Alceo la nave representa a la vieja aristocracia; la alegoría ha perdido una parte de su justeza primera. De ahí que se exhorte a que ayude a la nave a un « nosotros » que comprende al poeta (es decir, a los nobles), y no a un « tu »; de ahí también que todos los vientos sean hostiles y ninguno favorable.

El pasaje de Teognis ya citado (667–82) tiene claras resonancias de Alceo: por ejemplo, la referencia al agua que ha entrado en la nave. Pero ésta (e igual la de 855–56) vuelve a representar a toda la ciudad. Como ahora la situación consiste en la rebelión del pueblo contra los nobles, la lucha se traslada al interior de la nave: los cargadores quieren mandar y han destituido al piloto. Junto a los embates del mar — que se conservan por tradición — aparecen ahora las luchas entre tripulantes (1). Como se ve, toda la problemática del tema de la nave del estado arranca de que, nacido en un poema determinado de Arquíloco, se ha aplicado luego a otras circuntancias diferentes.

Universidad de Madrid

F. R. ADRADOS

(1) Creo que el poema es del propio Teognis y está dirigido probablemente a Simónides de Ceos, refiriéndose a las luchas internas en Mégara. En mi edición aludida de los Elegiacos y Yambógrafos trataré de justificar estas afirmaciones.

L'acconciatura e la cosmesi della donna egizia nel Nuovo Impero (*)

II.

Profumi e unguenti.

Importante è il posto occupato da profumi ed unguenti tra i cosmetici egizi; e mentre gli altri oggetti di toletta sono rari nelle rappresentazioni e sono necessarie talora minuziose ricerche per giungere alla scoperta di alcuni di essi, i documenti sugli unguenti ed i profumi sono invece abbondanti.

Essi consistono nelle numerose rappresentazioni, su sarcofagi e pareti di tombe, dei vasi che li contenevano; nelle menzioni di ricette tramandateci da ricettari medici (1); in vasi di profumo trovati nelle tombe, con l'etichetta dell'antico contenuto.

Il Libro dei Morti (2) menziona, tra le altre occupazioni del defunto, quella importante della toletta, che avveniva nel corso della mattina, tra lo spuntino mattinale e il pasto di mezzogiorno, e contiene una lista di unguenti e di grassi in ordine invariabile, che è il medesimo reperibile sulle rappresentazioni figurate.

Inoltre le pitture di alcune tombe ci tramandarono le scene di preparazione di alcuni profumi: la pressa da olio, la messa in vaso delle essenze (3); anche antichi scrittori, come Plinio e Teofrasto, menzionano gli ingredienti dei profumi di Egitto, che Plinio definisce « terrarum omnium accomodatissima unguentis » (4).

Vasi.

I vasi per unguenti e profumi generalmente appartengono ad uno dei seguenti quattro tipi (5):

(*) Vedi *Aegyptus* 35 (1955) pp. 63 e segg.

(1) W. Wreszinski, *Die Medizin der alten Ägypter*, Leipzig 1913, III, Der Papyrus Ebers.

(2) G. Maspero, *La table d'offrandes des tombeaux égyptiennes*, pp. 20-23.

(3) R. Lepsius, *Denkmäler ecc.*, II, tav. XLIX.

(4) Plin., *Naturalis Historia*, XIII, 26.

(5) G. Jéquier, *Les frises d'objets*, p. 141.

1) Vasi a base larga atta a dare una certa stabilità, con pareti più o meno ampie, molto espansi nella parte superiore. Per la loro conformazione essi sono adatti a contenere pomate, unguenti e grassi piuttosto densi, quasi solidi. È un tipo di vaso già conosciuto in epoca Tinita. In quest'epoca esso ha un profilo pressochè cilindrico, mentre in seguito assume forme più eleganti.

2) Vasi a fondo piatto, con le pareti che si innalzano allargandosi circa fino a tre quarti dell'altezza totale, poi si curvano verso l'interno fino a lasciare un'apertura di diametro uguale a quello della base. Il profilo può esser talvolta modificato dal rastremarsi progressivo al disopra della base. Questo secondo tipo è uno dei più antichi della ceramica egizia; esso subì nel tempo numerose trasformazioni, specialmente nella decorazione esterna.

3) Vaso simile al precedente per la forma della pancia, ma fornito di un collo diritto che fa supporre fosse usato per sostanze liquide o semiliquide. Questo collo è cilindrico, corto, terminante alla sua apertura con un largo bocchello circolare. Da questo tipo di vaso è derivato il piccolo vasetto per collirio frequente nel Nuovo Impero.

Una varietà del tipo predetto è il vaso arrotondato al fondo, più espanso quivi che nella parte superiore.

4) Bottiglie a pancia arrotondata o ovoidale, con collo lungo e stretto terminante con un bocchello circolare; un'ansa molto sottile unisce questo bocchello alla pancia; le anse sono due, talvolta mancano del tutto. È un genere di vaso che si diffonde particolarmente nel Nuovo Regno, adattissimo, come possiamo constatare dalla sua forma, per contenere sostanze liquide.

Oltre alla forma dei vasi che, per essere stata ricercata adatta al particolare contenuto, può dare qualche lume sul genere di sostanze che quelli contenevano, anche l'etimologia dei nomi dei profumi indicati dalle etichette ci fornisce talvolta utili indicazioni.

I profumi principali o olii canonici erano sette:

1) Lo šti ḥ3b (1), profumo della festa; era conservato generalmente in vasi a largo collo e doveva quindi essere una pasta resistente. Era conosciuto sin dall'Antico Regno. Il vocabolo šti è termine generico applicabile a tutto quello che dà odore (2); è il profumo per eccellenza. Secondo il testo del laboratorio di Edfu (3), che ci dona una enumerazione delle principali sostanze impiegate per la fabbricazione dei sette

---

(1) Erman-Grapow, *Wörterbuch äg. Sprache*, IV, p. 350.

(2) Erman-Grapow, *op. cit.*, IV, p. 349.

(3) J. Dümichen, *Geographische Inschriften altägyptischen Denkmäler*, Leipzig (1865-85), II, tav. LXXXV.

unguenti sacri, l'ingrediente principale di esse era un grasso, senza dubbio un grasso animale, fuso con incenso, resina di pino ed altre piante.

Lo śti ḥ3b era impiegato non solo per la toletta, come indica il suo posto alla testa degli unguenti del « Libro dei Morti », ma anche per profumare i templi.

2) Il ḥknw (1), che doveva essere più fluido del precedente, poichè i vasi che lo contengono sono sovente ad apertura stretta. É conosciuto dall' Antico Regno.

Il nome è stato tradotto « profumo d'acclamazione », per analogia col vocabolo ben conosciuto, col quale non ha senza dubbio niente di comune; sembra invece che voglia indicare un prodotto naturale, vegetale od altro, avente proprietà analoghe a quelle dell'incenso e proveniente dalle regioni meridionali (2).

Secondo la lista di Edfu la base del ḥknw era una sostanza detta men: una sostanza od olio nè spesso nè liquido, alla quale si mescolavano incenso fresco e secco ed altri diversi vegetali odorosi (3).

Secondo una ricetta completamente differente della stessa epoca le sostanze usate sono un sugo di grani di carrubo, incenso di due qualità, stirax (4) e qualche vegetale, come il cinnamomo (5), l'asfalato, il cipero profumato (6).

La manipolazione richiedeva un anno intiero.

3) Il śfṯ (7), che doveva essere molto solido e consistente, dato che si trovò raramente in recipienti a collo stretto e molto spesso, invece, in vasi a larga apertura ed in vasetti panciuti. Il testo di Edfu dà come primo elemento nella sua composizione il « men » sopra menzionato, più diverse sostanze attualmente non bene identificabili.

4) Il nḫnm (8), che era un liquido contenuto quasi sempre in bottiglie a lungo collo e ansa laterale, dalle quali si può dedurre che

---

(1) ERMAN-GRAPOW, *op. cit.*, III, p. 180.

(2) E. GOLENISCHEFF, *Le conte du naufragé*, pp. 7, 8, 149.

(3) L'olio di men era estratto dalla noce della « moringa oleifera » e della « moringa aptera », piccolo albero che esiste ancor oggi in Egitto. L'olio è di color gialliccio, dolce, inodoro; non irrancidisce facilmente, per la qual cosa è molto usato in Oriente per fare profumi. Era mangiato dalle donne egizie che volevano ingrassare.

(4) Lo stirax (o storax) è un balsamo ottenuto da una pianta acquatica dell'Asia Minore (liquidamber orientalis); è un liquido torbido, viscido, grigiastro, con odore simile al benzoino.

(5) Cinnamomum Zelanicum, pianta simile alla cassia.

(6) Pianta acquatica che serviva anche ad usi svariati: come la fabbricazione di sandali, stuoie, papiri.

(7) ERMAN-GRAPOW, *op. cit.*, IV, p. 118.

(8) ERMAN-GRAPOW, *op. cit.*, II, p. 319.

fosse, piuttosto che un unguento, un'acqua da toletta. La composizione di questa essenza era molto semplice, non contenendo che « men », fiori d'acacia, grasso fuso, secondo il testo di Edfu.

5) Il tw'wt, che si presenta più spesso in vasi a largo collo, era un unguento a pasta consistente, forse del genere del śf̱t (1). Secondo la lista di Edfu, constava di olio di « men », grasso d'oca, e sostanze vegetali.

6) Il htt'š (letteralmente: il fior fiore dell' 'š). Sulla natura di quest'albero i pareri degli studiosi sono discordi (2). Alcuni l'identificarono col pino, altri dissero che 'š era il nome delle conifere in generale, altri ancora affermarono che era ginepro. I greci lo tradussero con κέρδος, cedro.

Il solo punto su cui tutti gli studiosi sono d'accordo è che l' 'š niente ha a che fare col cedro nel significato botanico moderno. Il testo di Edfu tramanda che esso era composto di olio di « men », essenza di pino e resina vegetale.

7) L'essenza di Libia: è un prodotto locale, i cui elementi appartengono alla flora dell' Africa Nord-Orientale. Nel ricettario di Edfu però l'elemento straniero, cioè la resina di larice di Siria, è rimpiazzato dai fiori d'acacia.

Oltre a questi profumi più importanti si trovano talvolta vasi contenenti altre sostanze, come: and, grasso; jbrj, materia vegetale usata specialmente nel culto divino e funerario (3); 'ntj, incenso in grani; prst, essenza di ginepro; dsrt, olio rosso (4); merḥet nḏem.t, unguento o olio dolce (5); mš', mirra (6); b3qt, olio d'oliva (7).

Tralascio la menzione di molte altre sostanze odorifere, usate di preferenza nell'Antico Regno.

L'uso delle sostanze e degli ingredienti elencati nelle antiche ricette trova conferma negli studi e nelle analisi chimiche compiute posteriormente.

Infatti, secondo le ricette del laboratorio di Edfu, l'elemento essenziale di ogni singolo profumo era un grasso o animale o vegetale, al quale erano frammiste sostanze odorose tratte da fiori, resine, semi di piante; sostanze che, oltre renderlo profumato, servivano anche a mascherare la tendenza di questo materiale a diventare rancido e sgradevole.

---

(1) Erman-Grapow, *op. cit.*, V, p. 251.

(2) Questi pareri sono citati in una nota di A. Gardiner, in *Ancient Egiptian Onomasticon*, p. 8.

(3) E. Schiaparelli, *Il libro dei Funerali*, p. 51-84.

(4) Erman-Grapow, *op. cit.*, V, p. 493.

(5) Erman-Grapow, *op. cit.*, II, p. 3.

(6) Erman-Grapow, *op. cit.*, V, p. 424.

(7) Erman-Grapow, *op. cit.*, II, p. 156.

Era molto consigliabile che l'olio usato fosse il più possibile inodoro, in modo che non fosse alterata la fragranza dei fiori.

Nel suo studio sui cosmetici egizi (1) A. Lucas conferma le affermazioni dell'antica ricetta.

I profumi e le essenze liquide moderne, infatti, sono soluzioni in alcool di vari principi odoriferi, derivati da fiori, frutta, legno, scorze, foglie, semi di piante. Tali profumi non poterono esser conosciuti in Egitto in età molto antica, poiché per produrre molti di essi, come per produrre alcool per scioglierli, è indispensabile la conoscenza del processo di distillazione, e si può affermare con quasi assoluta sicurezza che esso non fu scoperto che in un tempo molto posteriore.

Il più antico riferimento ad esso si trova presso Aristotile (2).

Teofrasto (3) e Plinio (4) parlano di questo processo condotto con metodi talmente primitivi, che fanno pensare ad una scoperta assai recente.

Escluso quindi l'uso dell'alcool, il mezzo migliore per assorbire e fissare l'odore fu il grasso e l'olio, mezzo largamente usato ancor oggi: i petali profumati vengono immersi a strati in grasso solido o olio, al quale, macerando, lasciano il loro profumo, che in seguito viene estratto per mezzo dell'alcool.

Lasciando da parte l'uso dell'alcool che non conoscevano, e rimuovendo dopo un periodo di macerazione i petali e le altre sostanze odorifere, gli Egizi ottenevano ugualmente un olio o grasso profumato.

Un metodo analogo era usato dai Greci ai tempi di Teofrasto (5), impiegando olio d'oliva, di mandorle, di balanos siriaco od egizio; l'olio di balanos era estratto dalla « balanites aegyptiaca », albero un tempo diffuso nel Delta, ora raro. Teofrasto scrisse che il balanos produceva frutti molto simili ad una ghianda, e che l'olio usato dai Greci per fare unguenti era balanos egizio o siriaco, essendo questo il più adatto a conservare profumi. I frutti e i semi sono stati spesso trovati nelle tombe egizie e ve n'è un certo numero nel Museo del Cairo, portati da Gebelen. Plinio riferisce come i Romani lasciassero varie piante a macerare nell'olio o le pressassero e le facessero bollire in grasso per ottenere unguenti profumati (6).

Che un simile processo fosse in uso anche in Egitto lo si può arguire dalla enumerazione dello stesso autore dei vari olii costitutivi degli unguenti egizi (7).

---

(1) A. Lucas, *Ancient Egyptian Materials and industries*, London 1934, p. 85.
(2) Aristotile, *Metereologica*, I, 9-11; II, 3.
(3) Teophr., *Historia plantarum*, IX, 3; I, 3.
(4) Plin., *op. cit.*, XV, 7; XVI, 21-22.
(5) Teophr., *op. cit.*, IX, 31-33.
(6) Plin., *op. cit.*, XIII, 2; XV, 7.
(7) Plin., *op. cit.*, XIII, 2.

Egli descrive l'Egitto come la regione meglio attrezzata per la produzione di unguenti, apprezzati e ricercati anche nel mondo romano, come per esempio quello famoso di Mendes, che egli descrive di composizione assai complessa: in origine consisteva di olio di balanos, resina e mirra; e in un periodo più tardo di olio egizio (metopium) estratto da mandorle acerbe, olio d'oliva (omphacium), cardamomo, giunco odoroso, miele, vino, mirra (gomma-resina profumata che si trova in forma di gocce grosse, color gialliccio chiaro e talora incolori o verdine-rossicce, spesso ricoperte da fine polvere dovuta all' attrito), seme di balsamo, resina di trementina, galbano (fragrante gomma-resina, che si trova in forma di gocce agglomerate color verde o giallo-marroncino o marrone scuro con sfumature verdi; originaria della Persia, prodotta dalla pianta ombrellifera « peucedanum »), olibano. L'olibano è una gomma-resina profumata ottenuta in Somalia e in Arabia, che si trova in forma di grosse gocce giallicce e talora verdi o incolori. Translucido se fresco, dopo il trasporto è coperto da una fine polverina e quindi è semi-opaco. Plinio disse che la bianchezza era una delle caratteristiche che distinguevano una buona qualità di olibano. La regina Ḥatšepsówe della XVIII Dinastia fece una spedizione in Somalia per procurarsi l'olibano col quale poter fare bagni profumati. Sul tempio da essa eretto a Der el-Bahari sono scolpite piante di olibano portate da questa spedizione, che sono raffigurate in parte completamente brulle, e in parte con lussurreggiante vegetazione, forse per indicare il loro aspetto col mutare delle stagioni; ma sono scolpite in modo assai convenzionale, cosicchè non possono essere identificate con sicurezza.

Plinio afferma inoltre che il mirobalanum, che cresceva in Tebaide e in Etiopia, dava un olio particolarmente utile per gli unguenti, e allo stesso scopo era adattissimo l'elato egizio, lo spato, o il frutto della palma detto adipsos, e il « ciprinum ».

A. Lucas, parlando delle analisi da lui condotte sui reperti delle tombe, consistenti in blocchetti di sostanza grassa indurita ed irrancidita sul fondo dei vasi, afferma che essi molto sovente hanno un forte odore, ma è molto difficile che questo sia l'odore originale, dato che è tutt'altro che profumato; nella maggior parte dei casi si tratta di odore dovuto a cambiamenti chimici avvenuti nel grasso, e che sovente fanno pensare ad olio di cocco rancido o ad acido valerico.

Talvolta la materia grassa consiste in gran parte di acido palmitico e stearico mescolati, rappresentanti un grasso animale originale (1).

La scelta dei grassi era infatti scarsa, essendo limitata a grassi vegetali e, secondo Strabone, il più diffuso era quello di olio di ricino,

(1) A. C. Chapman-J. Plenderheit, *Examination of an ancient egyptian cosmetic*, in *Journ. Chem. Soc.*, 1926, 329, p. 2614-19.

usato particolarmente dalle classi più umili (1). La pianta dell'olio di ricino cresce abbondante in Egitto ed è probabilmente indigena della regione. Erodoto riferì che i semi di questa pianta, per estrarne l'olio, che ha un forte odore, sono pressati, arrostiti e bolliti. Plinio riferisce che in Egitto questo olio era estratto senza impiegare fuoco od acqua: i semi erano prima messi sotto sale e poi pressati.

Quattro esemplari esaminati dal Lucas si rivelarono composti di grassi mescolati con alcune sostanze solide non bene identificabili.

Poiché, secondo Plinio, i profumieri romani del suo tempo pensavano che la gomma o la resina aggiunte ai cosmetici fissassero i profumi, sembra possibile che le sostanze solide trovate fossero non sostanze odorose aggiunte per profumare il grasso, ma una gomma non odorifera o una resina, adoperate allo scopo di fissare il profumo precedentemente ottenuto da altre fonti.

Tra le altre analisi, quella eseguita da W. Gowland (2), su cinque esemplari di materiali tutti molto simili, trovati in differenti reparti di una scatola di toletta di data sconosciuta, diedero come risultato: cera d'api, resina aromatica e una piccola porzione di olio vegetale.

L'analisi condotta da Reutter su cinque esemplari di data sconosciuta, rivelò che essi erano composti da una mescolanza delle seguenti sostanze: storax, incenso, mirra, resina di trementina, bitume della Giudea profumato con henna, vino di palma, estratto di cassia e tamarindo, vino di uva.

Questa analisi fu condotta su quantità molto piccole di materiale, da gr. 0,498 a 2,695, e la esattezza della identificazione di tante e così varie sostanze riunite in esemplari minimi non è garantita.

Questa pluralità di mezzi nella confezione degli unguenti mirava a ottenere sfumature di profumi, che potevano variare notevolmente per la mancanza o la presenza di anche una sola di queste sostanze.

Il ricettario medico Ebers indica come ottimo unguento contro la caduta dei capelli, una pomata di grasso di lupo, coccodrillo, ippopotamo, gatto, stambecco, e serpente; come ottimo rimedio per impedire che diventino bianchi, un unguento di sangue di corno di toro nero con olio; per tingerli, un grasso di serpente nero; per rinforzarli, un dente d'asino tritato e mescolato con miele, oppure anche un'unghia d'asino, un piede di cane, segatura, sterco di gazzella e semi di dattero tritati e uniti a miele (3).

Sempre nel medesimo ricettario è citato uno fra i più ricercati profumi egizi, il kyphy, composto di mirra, ginestra, incenso, galanga (Al-

(1) STRAB., XVII, 2, 5.
(2) *Proc. Soc. Bibl. Arch.* (1898), 20, p. 268-9.
(3) *Papiro Ebers*, 65, 8-16-19; 66, 1; 93, 12.

pinia galanga), miele, vino, uva secca, fieno greco, maro (Teucrium maro), calamo. La ricetta consiglia di polverizzare e mescolare insieme tutte queste sostanze, e quindi di gettarne sul fuoco una piccola quantità; in tal modo « si ottiene il profumo della casa e dei vestiti gradevole ».

Ed inoltre se qualche donna desidera che i propri capelli diventino più belli di quelli della rivale, prenda il verme ʿnʿrt o il fiore śpt, cuocia il verme o il fiore nell'olio e lo ponga di nascosto sul di lei capo.

Come antidoto contro queste male arti serve molto bene un guscio di tartaruga che si cuoce, si tritura, si mescola col grasso e l'unghia di un ippopotamo; con questo bisogna « molto, molto spesso ungersi » (1).

Sono evidentemente ricette che rispecchiano usi del popolino minuto, infarcite degli ingredienti più impensabili e meno confacenti allo scopo.

Uso degli unguenti.

Gli unguenti erano usati, oltre che per accontentare un desiderio di ricercatezza ed eleganza, anche per lo scopo pratico di preservare la pelle dalle ustioni del sole che, con i suoi raggi roventi, in certe stagioni ed ore del giorno, causava frequenti eritemi, flittene e malattie della pelle.

Gli umili operai e la classe dei contadini si accontentavano di comune grasso di fabbricazione artigiana o casalinga (2). La distribuzione del grasso era compresa nella paga giornaliera, e un passo egizio riferisce come, in un momento di riposo, gli affamati ed affaticati lavoratori si lamentassero perchè non si dava loro nulla da mangiare, nessun vestito e neanche un pò di unguento (3).

Per gli usi della vita elegante, invece, erano adoperati unguenti dal fine profumo ottenuti con una accurata lavorazione.

« Il profumo dei capelli suoi come quello del giglio d'estate », è il verso che ricorre in una poesia del Medio Regno: « śtj šnw.f jm sšnj nšmwt » (4).

L'applicazione degli unguenti e dei profumi avveniva per lo più nel corso della mattina. La dama si affidava alle cure delle ancelle, che la ungevano, la lavavano, la pettinavano e la cospargevano di sostanze profumate.

(1) *Papiro Ebers*, 67, 3.

(2) A. Erman, *op. cit.*, I, p. 316.

(3) Papiro del tempo di Ramesse II, in *Papyrus de Turin*, F. Rossi e W. Pleyte, Leyden 1869-76.

(4) A. Loret, in *Recueil de travaux*, I, 192.

La pulizia e la lavatura del volto precedevano — come ancor oggi raccomandano i consigli di moda — l'applicazione degli unguenti.

Questa usanza è menzionata anche da un passo del papiro Ebers: « Dopo che ella si sarà lavata il viso suo ogni giorno, ella ungerà il viso suo (con questo unguento) ». « Jr. mḫtj j'j.s ḥr. śr'j nbw ḫrs śms ḫrs jm » (1).

In seguito ella indossava i suoi preziosi monili e fiori profumati le erano posti nei capelli.

Una pittura del Nuovo Regno ci tramanda una graziosa scena di toletta di dama egizia: ella siede nel centro e la circondano le ancelle che si occupano del suo ornamento. Una di esse le versa sulla testa, da un vaso a pancia rotonda e dal lungo collo, un liquido profumato; un'altra le porge un bocciolo di fiore di loto da annusare; creme odorose le sono spalmate sulle braccia, mentre una sollecita schiavetta accorre con una corona (2).

In un frammento della stele di Ipwt (XI Dinastia), che per l'originalità delle sculture si distingue dalle altre stele funerarie egizie, la signora Ipwt, dinnanzi alla tavola di offerte coperta di foglie di palma, si applica al volto la crema di bellezza di cui è cosparso il piccolo panno che tiene colla mano destra, mentre si contempla nel grande specchio che tiene nella sinistra (3).

Era molto importante per la buona riuscita di una festa, che le invitate facessero toletta tra di loro: durante il banchetto si ungevano le une con le altre, si mettevano nuove collane e si scambiavano fiori profumati da odorare, mentre le ancelle si affacendavano con vasi di profumi e le aiutavano ad acconciarsi.

Il cospargersi di unguenti ebbe talvolta il significato di manifestazione di gioia.

> « Fai il giorno bello! (Fai festa!)
> Poni unguenti sul tuo capo e profumi davanti al tuo naso
> e corone di fiori di loto sul tuo corpo »
> « Poni mirra sul tuo capo, vestiti di fine lino
> . . . . . .
> ornati meglio che puoi . . . » (4)

cantano le musicanti che allietano un banchetto riprodotto in una pittura parietale del Nuovo Regno.

---

(1) *Papiro Ebers*, 87, 9-10.
(2) E. Prisse d'Evennes, *Monuments Egyptiens*, tav. XIV.
(3) *Journ. Eg. An.*, dic. 1937, tav. XX.
(4) *Papiro Harris*, 500, 14, 10.

Nei giorni festivi e prima dei banchetti tutti si versavano sul capo e sui capelli di fresco pettinati dolci olii (1); in queste circostanze gli unguenti erano necessari e così pure le corone di fiori.

Quando un re desiderava che fossero resi onori particolari ad uno dei suoi sudditi, comandava di ungerlo e di portargli ornamenti e vestiti eleganti. Questo fatto ricorre in un famoso passo della letteratura egizia del Medio Regno, il racconto delle avventure di Sinuhe: il protagonista, ritornato in patria dopo lunghi anni di esilio, è accolto con ogni onore dal Faraone, che ordina ai servi di lavarlo, ungerlo, rasarlo (2).

Unguentari.

Non risulta dai documenti a noi pervenuti che esistesse nell'antico Egitto una categoria di unguentari; la parola mdtj (3) o nwd (4), usata con questo significato, compare soltanto in periodo Greco, quando i Greci, abili commercianti, diedero incremento alla fabbricazione e all'esportazione in larga scala dei profumi e degli unguenti. Risale pure al medesimo periodo il nome del laboratorio da unguenti, ḥkr (5).

Gli unguenti erano forse preparati privatamente, seguendo ricette che erano in possesso delle singole famiglie, che in molti casi ne conservavano gelosamente il segreto, mentre invece i profumi sacri per le funzioni religiose erano preparati dai sacerdoti nei templi.

L. Reutter riferì che i profumi da lui esaminati provenivano da anfore e vasi da lui scoperti nei laboratori di un tempio, dove i sacerdoti avevano l'abitudine di prepararli, tenendo segreto il loro sistema di fabbricazione non solo ai laici, ma anche ai loro aiuti (6).

Belletti.

Alcune tavolette di pietra recanti tracce di pigmento rosso hanno rivelato che la donna egizia, oltre che tingersi l'arco cigliare o le palpebre, usava anche belletti per ravvivare il colore del volto.

Una graziosa testimonianza di questa usanza è la figurina femminile riprodotta in un papiro egizio di soggetto parodistico, il Papiro di Torino 145; la donna, ammirandosi compiaciuta nello specchio che tiene in mano, si dipinge con garbo le labbra.

---

(1) *Papiro Anastasi,* 3, 2.

(2) M. Blackman, *Middle Egyptian Stories,* Bruxelles 1932.

(3) Erman-Grapow, *op. cit.,* II, p, 85.

(4) Erman-Grapow, *op. cit.,* II, p. 226.

(5) Erman-Grapow, *op. cit.,* III, p. 402.

(6) L. Reutter, *Analysis des parfums égyptiens,* in *Ann. Serv. Eg.,* XIII, (1913), p. 49 e sgg.

Il rosso trovato pare fosse ematite (ossido di ferro) o rosso ocra (1).

L'ocra è il principale pigmento rosso dell'antico Egitto e fu conosciuto da antichissima data, trovandosi in abbondanza nel paese in numerose località, delle quali le due principali che possono essere menzionate sono la regione di Assuan e le oasi del deserto occidentale.

L'ocra rossa era anche esportata all'estero; Plinio riferisce (2) come i Romani usassero come pigmento le terre egizie « sinopis » — e — « rubrica » che quasi certamente sono identificabili con essa.

Il Russel (3) identificò il pigmento rosso del periodo Greco-Romano proveniente da Hawara, con rosso piombo (il rosso ossido di piombo che si trova allo stato naturale); ma è uno dei pochi casi in cui fu esportato dall'Egitto, poichè era ben conosciuto dai Romani dei tempi di Plinio, ed era importato da essi in Egitto.

L'ocra era usata, oltre che per la fabbricazione dei rossetti, anche per dipingere le pareti delle tombe, rivestire la superfice esterna di vasi ed altri oggetti; inoltre gli scribi ottenevano da essa l'inchiostro rosso.

Per confezionare il belletto l'ocra era frantumata fino ad essere ridotta in finissima polvere e amalgamata a qualche sostanza grassa abbastanza solida, con la quale formare dei bastoncini consistenti.

Il rinvenimento di alcune mummie maschili e femminili recanti sulle unghie delle mani e dei piedi delle leggere tracce di rossetto o pasta rossiccia (4) autorizza ad avanzare l'ipotesi che gli Egizi usassero qualche belletto o lacca per colorare queste parti del corpo.

Il Lucas afferma che la henna (Lawsonia inermis), pianta perenne che cresce abbondantemente in Egitto, dai fiori fortemente profumati, molto probabilmente forniva le foglie per la confezione di una pasta colorata, usata per tingere le palme delle mani, le piante dei piedi, le unghie e i capelli (5).

I Romani adoperarono la henna per colorire i capelli (6); tenendo presente questo fatto, Elliot Smith, descrivendo i capelli della mummia di Hentavy (XVIII Dinastia) di un color rossastro molto brillante, suggerisce fosse ottenuto con henna (7).

Il Naville afferma che le unghie delle dita di una mummia della XI Dinastia che egli ha esaminato erano tinte con henna (8); G. Maspero,

---

(1) A. Lucas, *op. cit.*, p. 84.
(2) Plinio, *op. cit.*, XXXV, 13, 15.
(3) W. T. Russel, *Medum*, pp. 44-48.
(4) G. Maspero, *Les momies royales de Deir el-Bahari*, pp. 533, 542, 563.
(5) A. Lucas, *op. cit.*, p. 243.
(6) Plinio, *op. cit.*, XXIII, 56.
(7) Elliot Smith, *The royal Mummies*, p. 19.
(8) E. Naville, *The Eleventh Dinasty Temple at Deir el-Bahari*, 1907, p. 563.

osservando la mummia di Ramesse II, pensò che la tinta giallo chiara delle sue unghie fosse dovuta all'uso della medesima sostanza.

Può anche darsi, però, come giustamente afferma A. Lucas, che esse fossero soltanto colorate dai materiali usati per l'imbalsamazione.

Le unghie dei piedi della mummia della principessa Ahmesi del Museo di Torino, e in particolare quella del pollice, hanno un leggero colore rossiccio (XVII Dinastia).

Bistri.

Gli Egizi usavano due specie di bistri: il verde, col quale, specialmente nell'Antico Regno, tracciavano una striscia sotto gli occhi che si prolungava per un buon tratto delle tempie; e il nero, col quale tingevano le ciglia e le palpebre, per fare apparire gli occhi più grandi e lucenti.

L'uso dei bistri doveva avere uno scopo non solo estetico, ma anche altamente pratico, di collirio, per preservare gli occhi dalle ulcerazioni e irritazioni, molto frequenti a causa del forte calore e della intensa luce dei raggi solari.

Ancor oggi le popolazioni dell'Africa centrale usano tradizionalmente malachite in polvere come miglior rimedio contro le oftalmie e gli Esquimesi si anneriscono la pelle attorno agli occhi contro gli effetti del riverbero della neve.

Il rinvenimento nelle tombe egizie di numerose tavolette per pestare le polveri, di tubetti per collirio, di blocchetti di bistro in pasta, di bastoncini per applicarla, permette di affermare che l'uso dei cosmetici per l'estetica e l'igiene degli occhi era molto diffuso nell'antico Egitto.

I bistri che ci sono giunti si presentano alquanto alterati dallo scorrere del tempo ed è stato necessario compiere un'accurata analisi chimica per poter stabilire la qualità e la quantità dei componenti originari, analisi non sempre facile, dati i reperti minimi a noi pervenuti, talvolta anche in cattivo stato di conservazione.

A. Lucas riporta i risultati delle sue indagini, affermando che i più comuni ingredienti dei bistri egizi erano: la malachite, il verde minerale del rame che si ricavava dalla zona del Sinai e del deserto orientale, e la galena (65,5%), solfuro di piombo che si estraeva presso Assuan e sulle coste del Mar Rosso. Conosciute entrambe sin dagli inizi del periodo Predinastico, l'uso della galena durò sino al periodo Copto, mentre quello della malachite non va oltre la XIX Dinastia.

Il nome egizio della malachite era mfk.3t. Nell' Äg. Wörterbuch di Erman-Grapow (II, p. 56), anche il turchese è denominato mfk.3t, ed analoga denominazione riscontriamo presso il Dictionnaire Hiérogliphique del Brugsch. La confusione appare dovuta alla vicinanza delle miniere di malachite e di turchese e a non esatta menzione da parte degli stessi

Egizi. Disparate sono le versioni degli studiosi sull'argomento (1). La più attendibile è forse quella di R. Lepsius (2): « Il nome mfk.3t designa nell'antica lingua egizia il colore verde ed i minerali colorati in verde, come lo smeraldo, la malachite, il turchese, il verde-rame. Quando i moderni cercano di definire un minerale ben caratterizzato con un nome egizio, obbediscono a delle abitudini di precisione scientifica dalle quali lo spirito egizio era molto lontano.

Ciò che designa il nome di un minerale nella lingua egizia, non è la natura intrinseca, ma la proprietà esteriore visibile, come il colore, la traslucidità. ecc. ».

Oltre i minerali sopra citati, erano usate anche piccole quantità di ossido nero di rame, carbonato di piombo, pirite, ocra scura, ossido magnetico di ferro, ossido di manganese, nerofumo, crisocolla (carbonato di rame) (3).

Anche le analisi di A. Wiedermann (4), di A. Florence e di V. Loret (5), di W. M. Flinders Petrie (6), diedero risultati analoghi. C. S. Sonnini riferisce l'uso di un composto di solfuro di piombo e nerofumo (7).

L'antimonio, che per un'opinione accolta da alcuni studiosi, era creduto uno dei principali componenti dei colliri egizi, fu trovato invece solo in quantità addirittura minime, sotto forma di una impurità accidentale.

In nessun caso è stato rinvenuto lo stibio, o stibina, nome latino del solfuro d'antimonio, che fu esteso a significare il metallo stesso, e talvolta anche il collirio (8).

Il Lucas (9) pensa che l'errore sia stato causato dall' uso di questo metallo presso i Romani ed i Greci come medicina per occhi.

Anche E. W. Lane è concorde su questo fatto, affermando che i bistri egizi erano composti da nerofumo, ottenuto bruciando olibano e mandorle, nonché da alcuni minerali, come la malachite e la galena, senza fare menzione alcuna dell'antimonio (10).

---

(1) Sono raccolte in R. Weill, *Récueil des Inscriptions Égyptiennes du Sinai*, p. 23, Le Mafkai. Paris 1905.

(2) R. Lepsius, *Die Metalle in den ägyptischen Inschriften*, 1877, III fascicolo della Bibliotèque des hautes études, pp. 35-45; 61-62.

(3) R. Lepsius, *op. cit.*, p. 118 e sgg.

(4) A. Wiedermann, *Varieties of ancient kohl in Medum*, p. 42-43.

(5) A. Florence-V. Loret, *Le collyre noir et le collyre vert*, in *Fouilles à Dachour*, 1895, pp. 153-164.

(6) F. Petrie, *Prehistoric Egypt Corpus*, I, p. 43.

(7) C. S. Sonnini, *Travels in Upper and Lower Egypt*, p. 263.

(8) Plinio, *op. cit.*, XXXIII, 33-34.

(9) A. Lucas, *op. cit.*, p. 81.

(10) W. Lane, *The Manners and Customs of the Modern Egyptian*, p. 37.

G. Brunton parla di nerofumo ottenuto dalla combustione della pianta « Carthamus Tinctorius » e non nomina altri ingredienti (1).

Come la galena e la malachite, anche le altre sostanze erano tutte lavorate e prodotte in Egitto; tuttavia, data la grande abbondanza della produzione asiatica e la facilità degli scambi, sotto la XII Dinastia il minerale per la fabbricazione dei colliri era importato di preferenza dall'Asia, sotto la XVIII da Naharin (territorio dell'Eufrate) e dalla Somalia, e sotto la XIX Dinastia da Coptos. Per la preparazione del bistro il minerale era spezzettato e in seguito pestato fino a diventare polvere finissima.

Il reperto di blocchetti di collirio sotto forma di pasta indurita, la quale conserva ancora talvolta la forma del vaso che la conteneva, fa pensare che le polveri ottenute dal pestaggio fossero successivamente amalgamate con altre sostanze per essere rese malleabili ed applicabili al viso.

A. Lucas avanza l'ipotesi di acqua o gomma, dato che all'analisi risulta completamente assente qualsiasi sostanza grassa; egli non esclude però che essa fosse in precedenza applicata al volto e su di essa fosse stesa la polvere colorata; J. Bartoux (2) afferma che per impastare le polveri si usava bitume impregnato di sostanze aromatiche. Egli però non riferisce con precisione l'origine degli esemplari esaminati e pare probabile che questi non fossero neppure bistri e forse neanche cosmetici di sorta, per il fatto che le essenze aromatiche, per impregnare di sè altre sostanze, avrebbero dovuto essere distillate, operazione questa sconosciuta agli antichi Egizi, come dissi precedentemente. Inoltre il bitume pare assai poco o niente adatto per simile scopo.

La pasta confezionata era applicata con un sottile ago di legno (3), di avorio o di metalio, entrato in uso dopo la XI Dinastia. Prima era cosparso semplicemente colle mani.

Il nome egizio dei bistri era w3ḏ, oppure w3ḏ.w, polvere verde; e anche mśḏemt, derivante dal verbo śḏm, ungere con collirio.

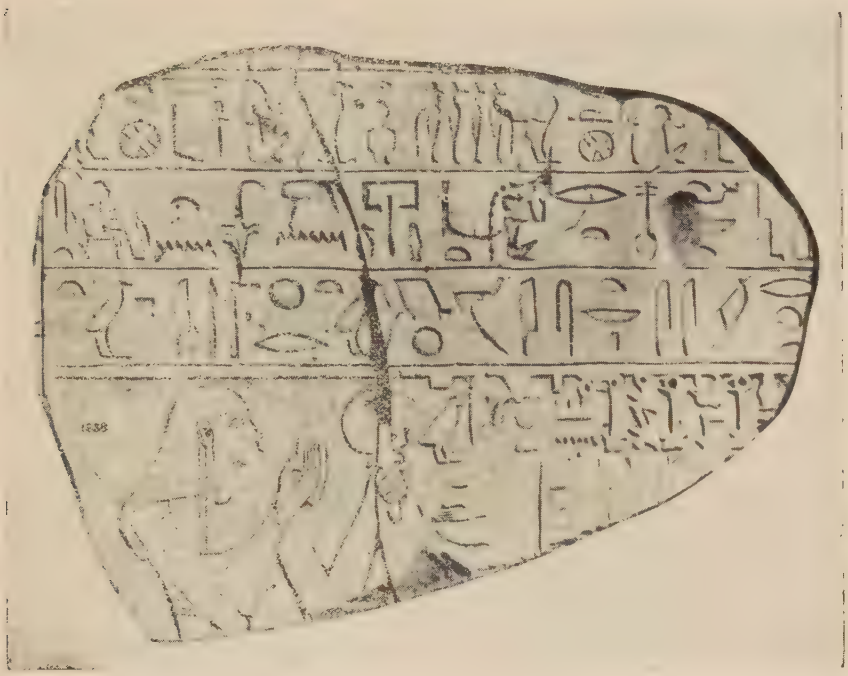
Il segno grafico che esprime la parola śḏm ha aspetto di occhio umano che mostra chiaramente il tracciato del bistro sotto l'occhio e, oltre ad altri significati, serve a determinare il nome della polvere verde di malachite, w3ḏ.w. (4).

---

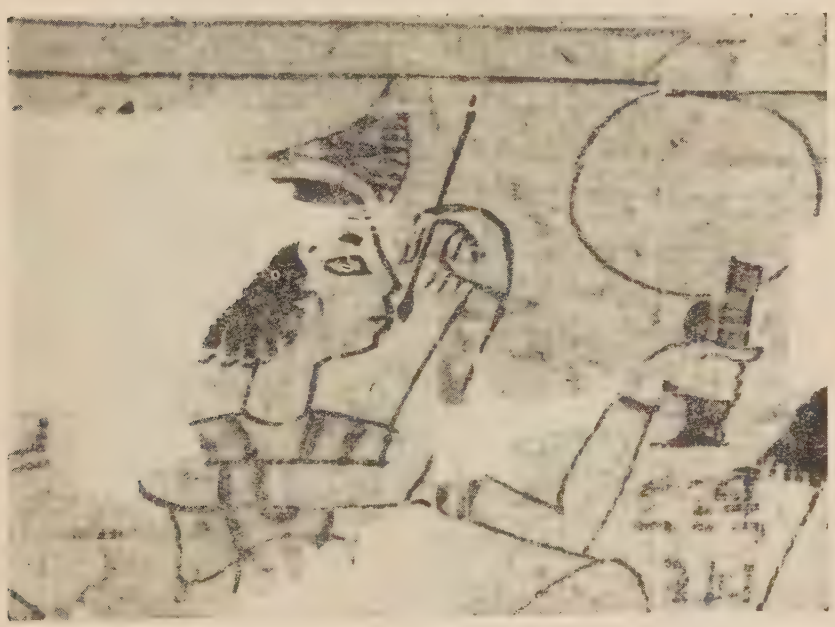
(1) G. Brunton, *Qau and Badari*, p. 63.

(2) J. Bartoux, *Les Fards, Pommades et Couleurs dans l'Antiquité*, Le Caire 1925, p. 251-6.

(3) Erman-Grapow, *op. cit.*, I, p. 267.

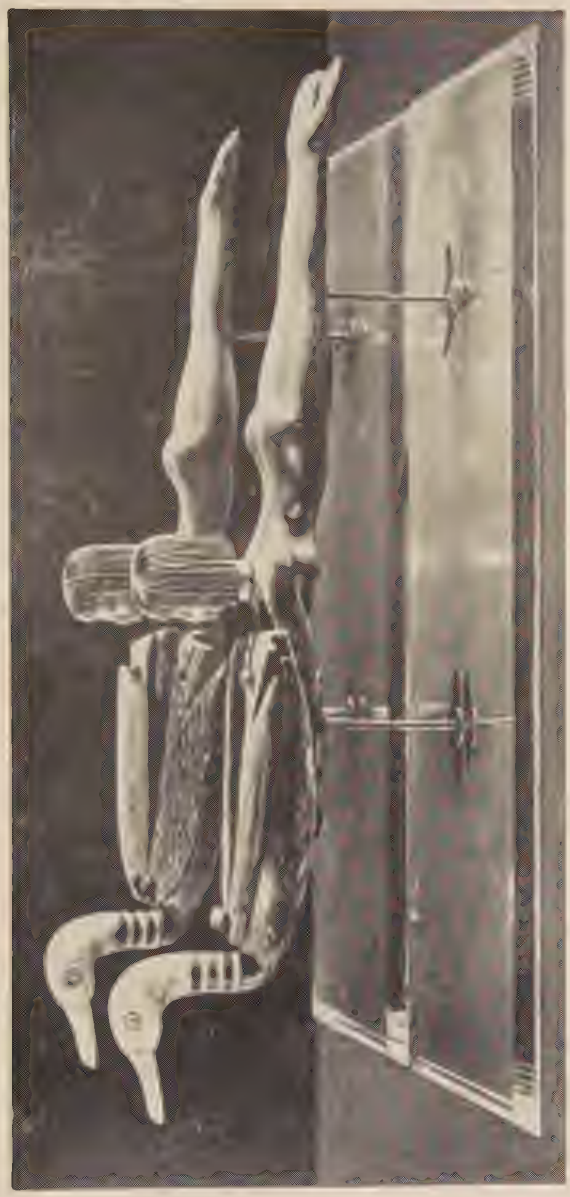


Frammento della Stele di Ipwt (Museo Britannico)



Frammento del Papiro di Torino 145 - *Donna che si applica il rossetto*

Scatola da toletta di Hwj (Museo di Torino)



Cucchiai da unguenti (Museo del Louvre)

Sacchetti e vasetti per colliri.

Nell'Antico Regno il bistro era conservato in piccoli sacchetti, costituiti da una parte inferiore di cuoio talvolta grezzo ed ancora ricoperto dei suoi peli, talvolta conciato, tagliato rotondo, al quale tutt'intorno era fissato un bordo di pelle più morbida e sottile e facilmente pieghevole, chiusa in alto da un cordone per assicurare una chiusura perfetta (1).

Talvolta i sacchetti sono rappresentati nelle pitture come trasparenti per dare l'impressione di ciò che contengono nell'interno, e sono allora di colore bianco, colla parte centrale verde o nera.

Generalmente, ed in modo particolare nel Nuovo Regno, furono usati di preferenza vasetti in pietra calcarea, in alabastro, in pietra dura nera o verde, in maiolica azzurra, talvolta in legno.

Essi hanno aspetto rotondeggiante; sono per lo più minuscoli, stabili per il loro peso, colla base larga e le pareti spesse e piccolo diametro del vano centrale. Permettevano, per la larghezza del disco piatto attorno alla loro bocca, di mescolare su di esso le polveri e le sostanze colle quali queste si amalgamavano prima di essere applicate agli occhi.

Talvolta essi sono riccamente ornati all'esterno da sculture simboliche e decorative.

Durante e dopo il Nuovo Regno si diffonde l'uso di vasetti per bistro dalle forme più svariate, con ornamenti fantastici e pittoreschi, che ci danno un esempio della raffinatezza di vita e del fiorire dell'arte decorativa tipiche di questo periodo.

Nel museo di Torino un porta-collirio ha la figura del dio della toletta Bes, accovacciato, coi pugni chiusi, poggianti sulle ginocchia; nella testa un sottile foro indica il passaggio del liquido, ove si intingeva l'ago, ancora oggi conservato (2).

Un altro porta-collirio tubolare, di terracotta dipinta in giallo, reca ancora la traccia dell'uso della mano che lo strinse. Esso non è di carattere funerario, ma fu usato in vita da una regina, come possiamo leggere nell'iscrizione: « Moglie del dio buono, signore delle due terre, Nebmara, Teje, ancora vivente. Nṯr nfr nbw ṯ.3 wj Nebmarāʿ Ḥjmt njswt Teje ʿnḫ .tj. » (3).

Ancora nel Museo di Torino è conservato un elegante gruppo di tubetti da bistro scolpiti in legno: I tubetti veri e propri fuoriescono dal blocco ligneo solo per la lunghezza di due centimetri, mentre il

---

(1) G. Jéquier, *op. cit.*, p. 154.

(2) Sala V, Vetrina della toletta, senza numero.

(3) Cat. 6236, lungh. cm. 13, diam. cm. 2. Sui nomi reali, vedi W. Budge, *The book of the King*, p. 138.

rimanente forma un pezzo unico, delle dimensioni di cm. 11 di altezza, con base di cm. 4,5 x 3,5.

Il blocco, dagli spigoli lievemente smussati, è copiosamente ornato in alto ed in basso con decorazione petaliforme; ha su due fianchi un lungo ramo adorno di piccole foglie d'edera intagliate, terminanti in un fiore e sugli altri due l'iscrizione: « Al k3 del sacerdote di Osiride Horo, retto di voce, di Abido, figlio dello scriba delle offerte del dio, (di nome) Mḥjj. retto di voce. Nj k3 nj wʿb.w nj Wsjr Hr m3 ʿḫrw n.j 3bd.w s3 nj sšj.w nṯr ḥtp.w nj wsjr pn mḥjj (1) m3ʿ ḫrw ». I tubetti di collirio sono uniti al vasetto contenente la polvere in un altro originale gruppo in alabastro costituito da un tavolinetto sul quale posano, scolpiti nello stesso pezzo, gli oggetti sopra menzionati, di fattura assai elegante, e linea sobria e senza ornamenti particolari (2).

In un altro esemplare, cinque tubetti di terracotta dipinta in azzurro di diversa lunghezza, tenuti insieme da una listella della stessa materia, sono collocati in modo da dare quasi l'impressione di uno strumento musicale a canne (organo) (3).

Il porta-collirio di Mérje, moglie del dirigente dei lavori nella Necropoli di Tebe Haje, è un tubetto che presenta, nella pasta stessa vitrea, una decorazione policroma, a linee ondulate di colore diverso, degradanti dall'azzurro scuro al celeste chiaro, con artistiche venature in giallo. Lungo cm. 9, esso ha la base leggermente allargata e termina in alto con una graziosa corolla a forma di fiore (4).

Altri esemplari di minor valore artistico e che probabilmente servirono all'uso quotidiano di gente umile, sono costituiti da alcuni tubetti in legno di varia lunghezza, tenuti legati insieme strettamente da una fascia di stoffa che gira tutt'attorno alla parte inferiore (5), e talora da un semplice tubetto di canna vuotata nell'interno (6).

Uno degli ultimi acquisti del Museo del Louvre, ove trovasi una magnifica collezione di oggetti di toletta egizi, è un vasetto d'avorio, cilindrico, col fondo piatto ornato da un bordo terminale anulare. Il vaso è decorato, da una sola parte, da una testa di Ḥatḥōr, vista di fronte, sormontata da un « modius » e da un ureo; si scorge a sinistra un corno stilizzato e un serpente guizzante e un disco solare. Gli occhi della dea, rilevati e tagliati a mandorla, permettono di collocare quest'opera nel periodo della XVIII Dinastia.

---

(1) H. Ranke, *Die ägyptischen Personennamen*, p. 136, N. 26; p. 245, N. 118.
(2) Cat. 6223, alt. cm. 11, base cm. 10 x 5.
(3) Cat. 307.
(4) Suppl. 8489.
(5) Cat. 6231.
(6) I. Rosellini, *I monumenti civili*, II, p. 431.

Per pestare le polveri colle quali confezionare il bistro, gli Egizi usarono nell'Antico e Medio Regno delle tavolette di schisto, che gli scavi hanno portato in luce in numero veramente considerevole. Esse hanno le forme più varie: dalla semplice tavoletta romboidale preistorica, della quale alcuni esemplari recanti ancora le tracce del pestaggio sono conservati nel Museo di Torino, si passò in progresso di tempo alla paletta a forma di pesce o di uccello, e a quella scudiforme, ornata da teste d'uccello stilizzate; e poi a quella di semplice forma rettangolare; bordata talvolta da una semplice linea incisa (1). Nel periodo storico la decorazione si fa più complessa e la tavoletta diventa talora un vero e proprio monumento votivo, commemorante avvenimenti notevoli, episodi di guerra e di caccia; la parte utile per il pestaggio delle polveri si riduce ad un esiguo spazio, che talora è solo un piccolo circoletto incavato; la parte decorativa domina su tutto e domina sia il recto che il verso. Nel nuovo Regno la tavoletta scompare completamente; le polveri dei cosmetici sono polverizzate sul largo disco piatto alla sommità del collo dei vasetti di collirio.

Cucchiai da unguenti.

Per manipolare gli unguenti e per mescolarli colle polveri colorate e profumate, le donne egizie usavano cucchiai appositi, che figurano in quasi tutti i corredi funerari come elementi molto importanti per la toletta della defunta. Questo fatto è indizio che anche nella vita quotidiana essi occupavano un posto notevole. Per quanto riguarda la forma dei cucchiai, la tipologia è molto ricca, e mentre ve ne sono alcuni di forma semplicissima e niente affatto adorna, la maggior parte è lavorata con cura attenta e molto spesso con fantasia, genialità e grazia di veri artisti, particolarmente lungo il Nuovo Regno: tutte le risorse di una immaginazione fertile e di una tecnica raffinata sono messe al servizio di una decorazione, originale talvolta, ma sempre misurata e piena di gusto.

Nel Museo di Torino sono conservati pochi esemplari di cucchiai piuttosto danneggiati dal tempo. Uno di essi, in legno, colpisce subito l'attenzione per la finezza e la complessità della lavorazione del manico, raffigurante una zona erbosa, dalla quale germogliano alcuni steli di loto di varia grandezza, che ergendosi agilmente verso l'alto, terminano con un fiore. Purtroppo questo manico non ci è pervenuto intiero, e solo due dei cinque steli originari sono completi. Il bordo del cucchiaio è

(1) Tutta la serie in progresso di tempo è illustrata in F. Petrie, *Prehistoric Egypt Corpus*, II, tavv. LVI, LVII, LVIII, LIX.

finemente inciso con un disegno geometrico (1). Una certa analogia con questo per l'abbondanza della lavorazione del manico presenta un altro cucchiaio del Museo di Torino, anch'esso in legno, il cui manico è costituito da uno stretto mazzo di fiori di loto, dai quali si erge uno maggiore degli altri, terminante in un bocciolo scavato, molto piccolo in proporzione al manico (2).

Metà del fiore e dell'incavo sono purtroppo mancanti.

Il corpo snello di una ragazza che nuota, protendendo colle braccia un bacile concavo, costituisce un altro cucchiaio (3).

Al Museo del Louvre due caratteristici cucchiai della XVIII Dinastia hanno la forma di una nuotatrice, che colle braccia protese spinge dinnanzi a sè un'anitra, il cui corpo, vuoto, serve da recipiente, e le ali, mobili e girevoli su un perno, da coperchio. Il collo ed il becco dei volatili, eseguiti in avorio, sono variegati. Difficilmente si può trovare più grazia e delicatezza, sia nell'ispirazione che nell'esecuzione (4).

Un altro cucchiaio della XVIII Dinastia, del Museo di Berlino, è formato anch'esso da una nuotatrice che con le braccia protese spinge avanti un recipiente di legno (5).

Scolpito in alabastro, in forma di pesce con una pianta fiorita di loto, è un elegante cucchiaio per unguenti della XVIII Dinastia conservato al Metropolitan Museum di New York (6).

Al Museo Egizio di Berlino un cucchiaio ha il manico scolpito a forma di dio Bes, il dio della toletta femminile (7), circondato da sorgenti fiori di loto, che culminano in alto con un bocciolo più grande degli altri, incavato (8).

Spicca tra gli altri per l'eleganza della decorazione un altro cucchiaio del Museo di Berlino, anch'esso del Nuovo Regno. Sul suo manico decorato con ornamento fogliforme, a losanghe, a triangoli, a boccioli di fiore, spicca una flessuosa suonatrice di liuto con lo strumento in mano. In alto rigogliosi fiori di loto terminano con un concavo cucchiaio, che un coperchio girevole apre e chiude (9).

Esemplari più semplici hanno la forma di un unico fiore di loto o papiro che si erge sul gambo fungente da manico, o di una foglia, come

(1) Cat. 6442, cm. 26 x 8.
(2) Cat. 6443, cm. 33.
(3) Museo di Torino, suppl. 1424, lung. cm. 13.
(4) H. Ranke, *Die Kunst der alten Ägypter,* Bilderatlas, tav. 296.
(5) H. Ranke, *op. cit.,* tav. 292.
(6) H. Ranke, *op. cit.,* tav. 296.
(7) H. Ranke, *op. cit.,* tav. 297.
(8) Dio della toletta maschile era Dw3.wrr (dio della mattina).
(9) H. Ranke, *op. cit.,* tav. 300.

quella del Museo di Torino, leggermente concava nel centro e tanto finemente lavorata che si possono notare tutte le sottili venature, e fornita di un breve gambo (1).

Notevole invece per la complessità e la ricchezza della fattura è il cucchiaio del Museo di Brooklin, colorato in rosso, nocciola, nero, in forma di ramo di melograno in fiore, terminante con un grosso frutto maturo scavato nell'interno e facilmente apribile (2).

Nel Museo Britannico una schiavetta che regge sulla schiena un'anfora a due anse con l'interno scavato, costituisce un cucchiaio dall'originale aspetto (3).

Talvolta i corni di animali bovini, vuotati internamente e chiusi all'estremità da un tappo ligneo, erano trasformati in recipienti adatti a contenere liquido grasso. Nei pressi del tappo un anellino, cui era attaccata una corda che si allacciava alla punta del corno, serviva per appenderlo. A questa estremità era connesso un cucchiaio ligneo, nel quale, attraverso un forellino, scolava il liquido o olio profumato pronto ad essere mescolato colle polveri per preparare i cosmetici.

Saponi e porta acqua.

Nessun pezzo di sostanza saponacea o simile al sapone è stato rinvenuto negli scavi in Egitto. Su un sarcofago del Cairo (4) compaiono raffigurati insieme agli utensili da toletta due piccoli oggetti: uno giallo, appiattito e allungato alla base da un lato; l'altro azzurro, rettangolare.

Il primo di questi oggetti porta il nome św3bw, lavatore; può essere considerato quindi una materia usata per lavare, mondare, qualcosa di analogo al moderno sapone. Non può trattarsi di sapone propriamente detto, che è di recente invenzione (5); ma forse di una pasta solida contenente sostanze aventi proprietà sgrassanti o atte a produrre schiuma al contatto dell'acqua, come la cenere o l'argilla, che si prestano al lavaggio della pelle.

Il secondo oggetto è detto ndj.t, fregatore: è quindi una sostanza da passare sulla pelle? Il colore azzurro potrebbe far pensare alla pietra pomice o a qualche materia analoga.

Le dame egizie facevano frequenti abluzioni, in modo particolare alle mani, prima e dopo i pasti. In numerosissime rappresentazioni fi-

---

(1) H. Ranke, *op. cit.*, tav. 297. Museo di Torino, Cat. 6441.

(2) E. Riefstahl, *Toilet articles from Ancient Egypt*, Brooklin Museum 1943, tav. I.

(3) Cat. 5966.

(4) P. Lacau, *op. cit.*, II, Le Caire 1904-1906, tav. XII, figg. 225, 228.

(5) Daremberg-Saglio, *op. cit.*, sotto la voce sapo; IV, p. 1063.

gurate, databili sia al Medio Regno che ad età precedenti, compaiono ancelle e servi che portano la brocca e la bacinella contemporaneamente agli utensili da tavola e ai cibi (1), o che versano nel bacino il contenuto della brocca, in presenza della signora o del signore.

Le bacinelle consistevano in larghi vasi di maiolica, bronzo e talvolta anche di lazulite, a fondo piatto, colle pareti svasantesi verso l'alto (2). Esse erano frequentemente accompagnate dalla brocca contenente l'acqua, che consisteva in un vaso dal fondo piatto, dalla pancia rigonfia, desinente in una piccola bocca; dalla spalla si staccava il becco, spesso diviso internamente in due canali, ricurvo, che permetteva il versamento del liquido.

Le brocche erano sia in metallo, come rame, argento, bronzo, sia in alabastro (3).

Durante il Nuovo Regno le forme dei vasi subirono importanti modificazioni: il bacino si sviluppò in altezza e la brocca, la cui pancia rimase identica, perse il becco laterale ed acquistò un alto collo leggermente allargato nella parte superiore e munito di un bordo piatto. Negli esemplari più eleganti i vasi sono forniti di anse.

La brocca era detta ḥsmnj (4), e il bacino š'wtj (5); queste parole, formate da due nomi di sostanze, ḥsmn, natron o carbonato di sodio (6), š', sabbia, dànno un'indicazione preziosa sui materiali usati per le abluzioni: in mancanza di sapone propriamente detto, gli Egizi mettevano della sabbia nella bacinella e dell'acqua acidulata al natron nella brocca. Queste sostanze possono servire effettivamente a pulire la pelle.

Su una tavola raffigurata in una tomba dell'Antico Regno, a fianco del bacino e della brocca da acqua, compare un oggettino rettangolare usato indubbiamente per le abluzioni, simile al św3bw (7).

Specchi.

Numerosi specchi sono venuti in luce a cominciare dalla V e VI Dinastia (8) e possiamo affermare che essi sono tra i più eleganti og-

(1) M. Murray, *Saqqara Mastabas*, I, tav. VII.

(2) Von Bissing, *Metallgefässe* (Cat. Gen. Mus. Caire), N. 3429, 3437, 3440, 3470, 349, ecc.

(3) Von Bissing, *op. cit.*, N. 34,26, 3427, 3438, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, ecc.

(4) Erman-Grapow, *op. cit.*, III, p. 163.

(5) Erman-Grapow, *op. cit.*, IV, p. 420.

(6) Le miniere di natron si trovano nell'Uadi en-Natrun.

(7) R. Lepsius, *Denkmäler aus Aegypten und Aethiopen*, 1849-1858, II, tav. XXXVI.

(8) H. Junker, *Giza*, VII, p. 62. G. Bénédite, *Miroirs* (Cat. Gen. Mus. Cairo)

getti di toletta delle dame egizie. Consistono in un disco di metallo di forma leggermente schiacciata ai poli, raramente bulbare o a foglia, sostenuto da un manico in avorio, legno, metallo o maiolica, il quale generalmente imitava l'aspetto di colonnina papiriforme w3ḏ.

Le iscrizioni danno in modo costante, tranne rare eccezioni (1), allo specchio usuale il nome di m3her, visione del volto (2).

Il popolo trovò inoltre analogia tra la forma dello specchio ed il segno grafico ʿnḫ, simbolo del vivere eterno, caratteristico degli dei; da questo fatto derivò l'attribuzione allo specchio del nome ʿnḫ, nonché di valori connessi al significato della radice ʿnḫ, vivere, emblema di vita, in quanto, per il fenomeno della riflessione, sulla faccia dello specchio compariva la riproduzione vivente dei tratti dell'uomo (3). Questo nome era dato però di preferenza allo specchio funerario, poco usato nel Nuovo Regno, che differiva da quello di uso comune per la forma del manico, simile al supporto delle insegne divine: un'asta diritta, sormontata da un pezzo orizzontale, in cui si incastrava il peduncolo del disco. Sembra inoltre che gli Egizi considerassero i dischi tersi dei loro specchi come un simbolo del disco solare, in quanto essi, benché debolmente, emanavano raggi di luce come il gran datore di luce dell'universo; anche questo fatto fu causa dell'attribuzione agli specchi di un valore simbolico, oltre che pratico (4).

La superficie rotonda degli specchi egizi è generalmente piatta; non mancano però esemplari in cui essa è concavo-convessa, come nello specchio del Nuovo Regno in rame e stagno rinvenuto nel cimitero di Armant (5).

Il bronzo era il materiale preferito, perchè, data la sua grande lucentezza, la superficie rifletteva bene le fattezze del proprietario.

Sono venuti in luce anche specchi in stagno, rame (6), oro e argento (7), questi ultimi in numero assai limitato, poiché, dato il loro valore, i ladroni che depredarono molte tombe li rubarono e li fusero nei secoli successivi. Alcuni specchi sono fatti di una lega di bronzo e

---

(1) L'unica eccezione si trova nel sarcofago 28001 del Museo del Cairo (decorazione esterna) in cui lo specchio porta il nome di ʿnḫ nj m3her.

(2) Erman-Grapow, *op. cit.*, II, 10.

(3) Erman-Grapow, *op. cit.*, I, 204.

(4) H. Schäfer, *Die Ausdeutung der Spiegelplatte als Sonnenscheibe*, in *Zeitsch. äg. Spr.*, 1932, 68, p. 68 e sgg.

(5) H. A. Myers-R. Mond, *Cemeteries of Armant*, London 1937, I, pp. 117-118.

(6) H. A. Myers-R. Mond, *op. cit.*, p. 120.

(7) H. Ranke, *op. cit.*, Bilderatlas, tav. 299. Specchio con una faccia dorata ed una argentata.

argento, e taluni conservano tracce di placche di oro e argento. I manici, spesso artisticamente decorati, hanno la forma di stelo di loto o di papiro, con l'ombrella largamente fiorita e talvolta ricurvantesi mentre si allarga; raramente il manico è decorato con un disegno a rilievo di volute o ghirigori o trecce (1); in alcuni casi esso termina con l'effigie della dea dalle orecchie di vacca Ḥaṯḥōr, dea della toletta e della gioia (2).

Due magnifici esemplari di specchi della XVIII Dinastia, conservati nel Museo di Brooklin, hanno il manico a forma di fantesca nuda, in atto di reggere con le braccia alzate il disco, per l'uso della padrona (3).

Al Museo Britannico uno specchio dal manico papiriforme ha il disco sorretto da due serpenti urei (4).

A partire dal Nuovo Regno è frequente il tipo di manico a forma di stelo di fiore di loto. Talvolta un occhio è inciso al centro del disco, figurazione simbolica esprimente l'azione del vedere, inerente all'impiego dello specchio (5).

Per proteggere la parte riflettente, molto delicata, erano usati astucci a forma di tasca semicircolare, sia in sparto dai vari colori, sia in pelle grezza o ancora guarnita dai suoi peli (6).

I due lati erano guarniti da un alto bordo di cuoio, fissato in mezzo da una doppia o tripla cintura, in modo che le sue due estremità, dove si trova l'apertura, servissero di punto di attacco ad un cordone usato per portare o appendere l'oggetto. Tutto il manico rimaneva visibile al di sopra dell'apertura. Nei luoghi in cui compare lo specchio nell'astuccio, l'oggetto è considerato non come facente parte degli utensili da toletta propriamente detti, ma del necessario da viaggio, ed è collocato di preferenza a fianco dei bastoni, delle stoffe, delle armi, ma mai alla testa del sepolcro in mezzo ai profumi. Lo specchio compare spesso nelle scene di toletta egizie.

La graziosa dama del Museo di Torino che ho citato a proposito dei rossetti, lo impugna nella sinistra, e così pure la signora effigiata nel sarcofago di Kawit sopra citato, la signora Ipwt, e molte altre dame effigiate in pitture parietali (7).

---

(1) E. Riefstahl, *op. cit.*, tavv. 13 e 18.
(2) E. Riefstahl, *op. cit.*, tav. 17.
(3) E. Riefstahl, *op. cit.*, tav. 19, frontespizio.
(4) Museo Britannico, *Guida* 1922, p. 263, Cat. 20756.
(5) P. Lacau, *op. cit.*, II, tav. XXXVII, fig. 135.
(6) G. Jéquier, *Les frises d'objets*, p. 132.
(7) G. Farina, *La pittura egiziona*, tav. XVII. La toletta di una dama. (Da Gebelen, Berlino, Museo Egizio).

Rasoi.

Benché i rasoi, com'è naturale, fossero molto più usati dagli uomini che dalle donne, tuttavia essi erano usati qualche volta anche da queste ultime.

Nell'Antico e Medio Regno il rasoio era costituito da una lama quadrangolare, leggermente convessa ad una delle estremità, e munita all'altra di un piccolo manico, con uno dei lati lunghi diritto, e l'altro recante una doppia curvatura poco accentuata (1).

Nel Nuovo Regno la forma del rasoio si modifica alquanto: i due lati lunghi si incurvano verso l'interno; la base si prolunga assumendo una forma di corno più o meno incurvato; il manico è collocato su uno dei lati lunghi e si incurva verso la parte anteriore. Parecchi esemplari di questo tipo, che sembra sia stato usato prevalentemente per la toletta maschile, sono venuti in luce e sono conservati in numerosi musei, tra cui quello di Torino (2). Nel reperto personale di Mérje, moglie di Haje, fu rinvenuto, insieme cogli altri oggetti di toletta, un rasoio di metallo, a forma di lama diritta, colla parte tagliente terminante da un lato con un uncino e dall'altro con una punta ricurva (3). Illustrando alcuni oggetti a questo simili, rinvenuti nel reperto funerario dello scriba Buteamon, F. Jonkeere riportò l'opinione del Sudhoff, secondo il quale essi erano usati come lame taglienti per l'eviscerazione della mummia. Quest'ipotesi è molto probabilmente errata, perchè l'oggetto in questione fu rinvenuto sempre tra gli oggetti personali dei defunti ed era evidentemente usato come rasoio per l'eliminazione dei peli superfiui e la rasatura del capo (4).

Nella collezione Hilton Price è inoltre conservato un oggetto a forma di pinza, in bronzo, che sembra fosse usato per sradicare i peli superflui (5).

Su un sarcofago anteriore al Nuovo Regno sono stati rinvenuti dipinti alcuni astucci di forma rettangolare o leggermente allargata alla base, contenenti dei piccoli oggetti terminanti con una punta a forma di ferro di lancia; la loro collocazione è sempre vicino agli oggetti da toletta; essi sono probabilmente oggetti utili per la cura delle unghie (6).

---

(1) Chassinat-Palanque, *Fouilles dans la Necropole d'Assiout,* tav. XXIII, N°. 3.

(2) Collezione Petrie, Hilton Price, Museo del Cairo, ecc.

(3) E. Schiaparelli, *La tomba intatta dell'architetto Cha,* p. 76.

(4) F. Jonkeere, *Autour de l'autopsie d'une momie. Le royal scribe Butehamon,* P. 102, Bruxelles 1942.

(5) Coll. Hilton Price, Cat. 1450.

(6) G. Jéquier, *op. cit.,* p. 129.

Cassette da toletta.

Gli oggetti da toletta — vasi da profumi e da colliri, pettini e spilloni per capelli, cucchiai — erano spesso conservati dalle proprietarie in apposite cassette da toletta, spesso esternamente decorate e internamente divise in scomparti. Esse furono frequentemente rinvenute come facenti parte di corredi funerari; inoltre in alcune pitture raffiguranti banchetti esse sono rappresentate vicino alle proprietarie o sotto la loro sedia.

Nel Museo di Torino è conservata la cassetta da toletta di Mérje, moglie di Haje; essa non è però quella che la dama usò in vita, ma sembra sia stata fatta ad imitazione di quella, in occasione della sua morte improvvisa. Essa ha forma di parallelepipedo, colle pareti, lignee, ricoperte da una pittura decorativa a quadretti verdi e bianchi, coi quali l'antico artefice volle forse imitare l'intarsio in avorio e malachite che ornava la cassetta originale. Sul coperchio e sulla faccia anteriore sono alcune scritte di carattere funerario fatte piuttosto affrettatamente; i bordi superiori delle pareti della cassetta sono ornati da fiori di loto dipinti a vivi colori (1).

Un'altra cassetta in legno, a forma di piccolo armadio poggiante su quattro gambe, diviso internamente in due ripiani, è conservata al Museo Britannico (2). La parte superiore è chiusa da un coperchio; le pareti sono decorate in rosso, in ebano, in porcellana azzurra. Al momento del rinvenimento essa conteneva vasi da unguenti, tubetti da collirio, un pettine, un paio di sandali.

Accanto alle cassette piuttosto grandi non mancano esemplari molto minori, come la cassettina del Museo di Torino, in legno, che appartenne ad Hwj (3).

Essa è formata da una scatola, semicilindrica, recante nel centro una ricca scena figurata: un paesaggio rupestre, adorno di steli di loto che si ergono verso l'alto; nel centro, un uomo getta un laccio ad un toro fuggente; a sinistra in basso un leone dalla coda ritta sta salendo su un'altura; superiormente sono due animali dal pelo maculato, forse pantere. I bordi sono coperti da una decorazione geometrica a petali, a esagoni, a quadri, a righe spezzate e ondulate. È una pittoresca e fantastica scultura su legno, che dà un esempio della varietà di forme e della ricchezza di stile caratteristiche dell'arte decorativa del Nuovo Regno. Il coperchio, piatto, ha i bordi adorni da disegni geometrici si-

(1) Suppl. 8479, m. 0,29 x 0,425 x 0, 23.
(2) *Guida* 1922, Cat. 5981, p. 266.
(3) Sala V, vetrina della toletta, Cat. 6415.

mili a quelli della scatola, richiamanti la decorazione del soffitto della cappella di Mérje (1). L'interno è diviso in scomparti, che erano usati per contenere i cosmetici.

Accanto a queste cassettine eleganti che erano usate da personaggi illustri, compaiono cassette più modeste, talora prive di ogni ornamento, come quella in comune legno grezzo del Museo di Torino (2). Essa ha forma di parallelepipedo, misurante cm. 17,05 x 8 x 8; è internamente divisa in scomparti; la chiude un coperchio scorrevole, sul quale, per maggiore praticità, è fissato un pomello.

Non mancano scatolette dalle forme originali, come quelle in legno col coperchio girevole decorato con intarsi di pasta azzurra, o quella a forma di gazzella accosciata col ventre apribile mediante una piccola apertura a sportello, del Museo di Brooklin (3).

Una scatola da profumi rappresentante un mazzo di foglie, boccioli o fiori di loto, col fiore principale che si apre e chiude, atto a contenere cosmetici o profumi, è scolpita in legno di sandalo e dipinta a vivi colori (4).

Tatuaggi.

La moda del tatuaggio era poco diffusa nell'Antico Egitto e molto scarse sono le testimonianze di questo uso. Tuttavia il rinvenimento di alcune statuine femminili databili dalle prime dinastie, recanti nel corpo alcuni segni ornamentali, ci permette di affermare che presso alcune categorie di donne, danzatrici per lo più, o in particolari circostanze, esso era praticato.

Risalgono al periodo preistorico alcune statuette femminili, fittili, che recano dipinti sul corpo alcuni segni, poco numerosi, rappresentanti ora rametti con foglie, ora piccoli animali molto simili a giraffe, ora brevi linee a zig zag (5).

Esse hanno una particolare conformazione del volto, col naso maldestramente modellato dal figulo, così da richiamare un becco d'uccello, ed una forte stilizzazione della figura, senza braccia e colle gambe appena accennate.

Nel Museo di Torino è conservata una statuetta predinastica di

(1) Museo di Torino, Sala III.
(2) Cat. 6417.
(3) E. Riefstahl, *op. cit.*, tav. 19 e 10.
(4) E. Prisse D'Avennes, *Monuments Égyptiens*, Parigi 1847, tav. XLVIII.
(5) J. H. Breasted, *Geschichte Aegyptens*, p. 45, London 1945.

questa forma; la sua schiena è tatuata con figure di animali; sul dorso figurano tatuaggi a forma di V (1).

Una figurina in maiolica di danzatrice (2) del Medio Regno, presenta puntini ornamentali sulle coscie e sul petto, che spiccano col loro color porpora sull'azzurro della ceramica. La figura è ancor molto stilizzata, con la testa eretta e priva di espressione e le braccia tese lungo i fianchi, priva di gambe.

Una figurina in maiolica di danzatrice (3) del Medio Regno (XI-XIII Dinastia), trovata nella tomba del marinaio Neferhotep, presenta una decorazione più estesa e meno irregolare delle figurine arcaiche. Il suo corpo è adorno di collane tatuate, costituite da molti puntini neri che ne rappresentano le perle; le sue gambe sono coperte da quadretti sovrapposti, anch'essi formati da puntini; puntini ricoprono l'inguine e formano una cintura che le gira attorno ai fianchi.

La figurina di danzatrice tatuata del Museo di Brooklin (4) è ricoperta di tatuaggi neri, e neri sono anche i capelli della folta parrucca ḥaṯórica e i gioielli che la ornano. I tatuaggi sono formati da puntini disposti a formare disegni geometrici, simili a quelli delle statuette precedentemente descritte, che le coprono le coscie e il petto e le formano una cintura attorno ai fianchi.

Riguardo a questi esemplari, J. Capart afferma che non si può stabilire con sicurezza se si tratti di vero e proprio tatuaggio o solo di disegni sulla pelle ottenuti con sostanze coloranti. (5). Però il rinvenimento in una tomba dell'undicesima Dinastia del braccio della mummia di una danzatrice, recante sulla pelle ben chiaramente visibili i segni del tipico tatuaggio a puntini neri che possiamo osservare sulle statuette in ceramica, formanti sull'avambraccio alcuni quadratini ornamentali, comprova che essi erano effetto di tatuaggio vero e proprio (6).

Esso consisteva nel depositare sotto la pelle, con un ago, seguendo la traccia di un disegno prestabilito, un filo colorato e alcune materie coloranti, che di conseguenza rimanevano indelebili. Il colore preferito su pelli chiare come quella degli Egizi, erano probabilmente il turchino, il verde, il nerofumo, talora il rosso, colori usati generalmente anche dalle moderne popolazioni presso le quali si usa il tatuaggio.

---

(1) Suppl. 1146.

(2) J. Capart, *Le début de l'art en Égypte*, p. 22.

Ciril Aldred, *Middle Kingdom Art in ancient Egypt*, 1950, tav. 31 (Museo del Cairo).

(3) *Bull. Metr. Mus. of Art*, 1923, XVIII, p. 22, fig. 15.

(4) E. Riefstahl, *Glass and Glazes from ancient Egypt*, p. 14, tav. 15.

(5) J. Capart, *Le début de l'art en Egypt*, p. 22 e sgg.

(6) *Bull. Metr. Mus. of Art*, 1922-23, p. 22-28.

Non ho trovato presso le donne egizie esempi di scarificazione (tatuaggio ottenuto incidendo la pelle secondo un dato disegno e lasciandola poi cicatrizzare senza ulteriori operazioni).

Per quanto riguarda il Nuovo Regno, i tatuaggi decorativi sono ancor più rari che nei periodi precedenti. Posso citare a questo riguardo la figurina di donna in maiolica azzurra del Museo di Berlino (1), con le gambe cosparse di tatuaggi a piccoli quadrettini, e braccialetti, collane, cintura tatuati: ed una rappresentazione in una tomba del Nuovo Regno (2) della Dinastia XIX–XX, in cui una dama che partecipa ad una cerimonia funebre ha i polsi tatuati con tre file di trattini scuri.

Vi sono inoltre alcuni esempi di tatuaggi di indole religiosa. J. Capart (3) afferma che gli Egizi del periodo classico usavano tatuarsi talvolta sul petto e sulle braccia il simbolo di qualche divinità, in particolare nel Nuovo Regno, e anzi soggiunge di non aver trovato altri esemplari all'infuori di questo periodo. Nella XVIII Dinastia il faraone Amenofi IV e la consorte portarono tatuato sul petto e sulle braccia il nome del dio Aten. Il prof. A. Wiedermann (4) afferma a questo proposito che sotto il regno di questo faraone si fecero sentire notevoli influenze libiche, il che induce a pensare che l'uso del tatuaggio sacro riscontrato precedentemente presso individui di un popolo straniero (Libi della tomba di Sethos I) sia stato importato da esso in Egitto. Devo però aggiungere a questo riguardo che F. Petrie osservò che i tatuaggi di Amenofi IV e della moglie molto probabilmente non sono che piccole striscie di terra smaltata fissate su una fine mussolina, come quelle che furono trovate a Tell el-Amarna col nome del dio Aten.

Non si conoscono altri esempi di tatuaggi femminili oltre questi citati, mentre esistono alcuni esemplari di tatuaggio maschile: su una statua del Museo di Torino (5) vi sono tatuaggi sulla spalla destra rappresentanti il dio Amenra.

Inoltre una statua del Museo di Leyda, della XIX Dinastia, porta sulla spalla destra una figura di Amenra e sulla sinistra il cartello di Amenofi I (6).

ELENA GARETTO

---

(1) Cat. 9583. *Zeitschr. Äg. Sp.*, 1900, XXXVII, p. 49.

(2) R. LEPSIUS, *Denkmäler*, III, 2 (Da una tomba di Der el-Medineh).

(3) J. CAPART, *op. cit.*, p. 30 e sgg.

(4) J. CAPART, *op. cit.*, p. 31.

(5) Sala I, Cat. 3032.

(6) C. LEEMANS, *Aegyptischen Monumenten van Nederlandischen Museum van Ondhedente Leyden*, II, tav. IV (Leyden 1839-43).

Prolégomènes d'une réédition éventuelle du papyrus Caire-Boak 57049

Le papyrus du Caire 57049 publié par A. E. R. Boak dans le *Journal of Juristic Papyrology*, I, pp. 7 - 12, a fait l'objet d'une revision dont s'est chargée M-lle Claire Préaux lors de son séjour au Musée du Caire, suivie d'une réédition de ce papyrus dans la *Chronique d'Égypte* N° 53, 1952, pp. 247-253 ; cette fois-ci la publication du document a été accompagnée d'une reproduction de la photographie de l'original du papyrus, raison suffisante pour qu'on fût tenté de le relire une fois de plus. Cette tentative n'a donné cependant que peu d'apports nouveaux, étant donné qu'au cours de tout examen tant soit peu plus minutieux de la reproduction, le fragment du texte examiné se changeait en une suite banale de points insignifiants ; néanmois à la suite d'une analyse scrupuleuse des textes de l'editio princeps et de l'editio altera on a été amené à constater que les deux éditions ne donnent pas encore pleine satisfaction à l'original du papyrus. Notre travail avait été terminé et mis par écrit avant même que nous ayons reçu le N° 55 de la *Chronique d'Égypte* en question, publié il y a assez longtemps d'ailleurs. Et il est apparu alors que les lectures suggérées par nous εἴ ποτε au lieu de εἰς ὅ τε (vers 30) ainsi que πάλαι au lieu de ἄλλοις (vers 26) avaient déjà été rectifiées par M. Guéraud, tandis que les corrections ἢ παραπράττεσθαι au lieu de ἤτε (vers 5), τὰ ἄλλα au lieu de τἄλλα (vers 18) πάλαι ἐὰν au lieu de ἄλλοις ἂν (vers 26) avaient déjà été apportées au texte par M. Youtie. Or de toutes les rectifications positives, ces dernières étaient les plus importantes et il pouvait sembler alors que c'etaient les seules corrections requises pour une bonne interprétation du P. Caire 57049 que nous ayons réussi d'apporter au texte de ce document, conscient cependant que ce n'etaient pas là toutes les corrections qu'il y a lieu à faire. Étant donné que M. Youtie se propose de nous donner une nouvelle réédition du P. Caire 57049 dans le cadre d'une édition complète des archives d'Isidôros, qu'il prépare de concert avec M. Boak, nous croyons qu'il ne serait pas inopportun d'attirer notre attention sur les autres fragments du papyrus dont la lecture ou l'interprétation n'ont pas encore été suffisamment élucidées.

25. Le scribe du texte fondamental du papyrus (vers 1-31) était visiblement indécis en transcrivant le son « i » et ne savait pas au

juste dans quel cas on l'écrit ει et dans quel autre ι, ce qui fait que des fois il lui est arrivé dans la transcription de ce son de faire juste le contraire de ce qu'il fallait faire. Il a d'ailleurs deux manières d'écrire respectivement ει et ι, ce qu' on peut facilement constater quand il écrit le ι après la lettre ρ. Ainsi par exemple le groupe ρι dans les mots ῥιψοκινδύνως (6), τρία (7). Ὡρίωνος (10), μέχρι (12) et dans μετρίων (27) est différent du groupe ρι des mots ὁριοδίκτου (14–15 et 29), κυρίου (22–23 et 24) et à l'extrémité du vers 25; en conséquence au lieu de προεχώρει il faudrait plutôt lire ici προεχώρι.

22. Les deux manières d'écrire ει employées par le scribe peuvent être remarquées tout aussi facilement si l'on lit successivement ἀπαιτηθεὶς (7), ἀεὶ (9), τελεῖ (11), et si l'on passe ensuite aux mots ταυτηνεὶ et εἴ ποτε (30) ainsi que εἰ προεχώρι (25), en commençant leur lecture en sens inverse à partir de la fin du texte; quant aux autres passages il est évident qu'il faudrait lire plutôt λυσιτελίας (20), ταμίῳ (19), εὐλαβηθὶς (22) et éventuellement γίνονται plutôt que γείνονται (15).

15. Ce dernier mot peut sembler d'ailleurs peu sûr en raison du sens de la proposition dont il fait partie ce qu'on remarque surtout en prenant en considération les traductions des éditeurs. M. Boak traduit « these arouras I have never leased or cultivated, just as the inquiries conducted through the adjoining proprietors and the boundary inspector show ». Or le verbe γίνονται ne veut pas dire la même chose surtout si sa valeur temporelle est celle du présent. Dans ce cas on voudrait voir un autre verbe, car de l'avis des éditeurs le pétitionnaire se réfère aux résultats de quelques enquêtes (ἐξετάσις) déjà effectuées. Ainsi par exemple Mlle Préaux traduit « Quant à moi, je n'ai jamais ni pris à bail, ni cultivé ces aroures, comme il ressort des enquêtes, menées par l'horiodeiktès avec la participation des voisins fonciers ». Or καθὰ καὶ... αἱ ἐξετάσις γίνονται voudrait dire (c'est ainsi du moins que nous entendos le sens de ces mots) que les enquêtes sont en cours et que de ce fait leurs résultats ne peuvent être encore connus ou bien que ces enquêtes sont menées coup sur coup ce qui pour nous serait évidemment probable mais pour le stratège à qui ces mots sont adressés, cette remarque ne serait qu'un simple truisme. Il ressort du contexte qu'Isidôros soit se réfère aux preuves (« show ») données par les ἐξετάσεις soit manifeste sa certitude d'obtenir un résultat favorable pour lui dans le procès–verbal qui sur sa demande devra établir l'état de chose existant, comp. τὰς ἐνεργίστας (Youtie) ἀποδίξις ποιήσασθαι (28–29); un échantillon d'un tel procès–verbal dressé en vue d'établir l'état réel des choses et appelé en général dans les papyrus προσφώνησις, se trouve dans le papyrus de Varsovie publié dans le *Journal of Juristic Papyrology*, II, pp. 111–114, que nous nous proposons de rééditer dans le prochain volume (XVI) de l'*Archiv für Papyrusforschung*.

31. Nous croyons qu'Isidôros a besoin de ces ἀποδείξεις pour

une autre raison que celle qu'on lui fait avouée dans les propositions conjonctives telles que : « afin que mon compte reste juste et assuré » (Préaux) ou même « so that my cause may remain just and secure » (Boak), mais bien plutôt « so that his (d'Isidôros) defence may be substantiated » (Boak, introduction), étant donné que λόγος dans une expression comme πρὸς τὸ μένειν μοι τὸν λόγον ne désigne pas une bonne opinion chez les autorités (comp. μοι) mais une raison pour Isidôros lui-même de prendre le parti contre Akotas. Et alors puisque dans la première lettre devant la lacune (d'environ cinq lettres) du vers 31 on peut voir un π, ne serait-il pas permis de lire π[ρὸς αὐτὸν au lieu de δ[ίκαιον κ] ; comp. les passages correspondants chez Mitteis, *Chrest.*, Nos 110, 111, 113, 114, 115 et 52.

25-27 La phrase qui suit μάλιστα ἐπιδημοῦντος αὐτοῦ (25) et précède ἀναγκαίως ἐπιδίδωμι (27) a fait l'objet de différentes interprétations et cela principalement à cause des divergences dans la lecture d'une partie de cette phrase. M. Boak qui lisait ce membre de phrase καὶ εἰ προεχώρει τοῦτο τοῖς ἀγνωμονοῦσι [μαι] λάλαις ἂν οὐδὶς τῶν μετρίων συνέστηκεν en a donné la traduction suivante : « And even if this had happened to person who neglect their obligations, you would have said that no reasonable man had brought it about » ; le deuxième membre de cette phrase devait être certainement marqué dans la version grecque par la répétition du pronom τοῦτο (dans la traduction « it ») et dans ce cas il aurait été précédé par ὅτι et ἂν (οὐδὶς ἀν ... τοῦτο συνέστηκεν). Après la revision de l'original du papyrus M-lle Préaux est arrivée à pouvoir lire : καὶ εἰ προεχώρει τοῦτο τοῖς ἀγνωμονοῦσι, [[καὶ]] ἄλλοις ἂν οὐδὶς τῶν μετρίων συνέστηκεν phrase qu'elle a traduite : « Même si cette conduite pouvait être admise à l'égard des gens de mauvaise volonté, aucune personne normale ne s'appuyerait à l'égard des autres » ; il aurait été téméraire de se rallier sans réserve à une telle interprétation des mots προχωρεῖν et μέτριος, il n'y a cependant que le mot ἄλλοις ἂν qui soit insoutenable, mot dont M. Youtie nous a donné, à l'aide d'une photographie qui lui avait été procurée par M. Boak, une lecture satisfaisante, à savoir : πάλαι ἐὰν, et il lit la phrase entière : καὶ εἰ προεχώρει τοῦτο τοῖς ἀγνωμονοῦσι [[ ]] πάλαι ἐὰν οὐδὶς τῶν μετρίων συνέστηκεν qu'il traduit : « et si les gens de mauvaise conduite réussissaient dans cette façon d'agir, il y a longtemps qu'aucun homme sans grande ressource n'aurait pu tenir ». Cette phrase n'aurait pu se passer en version grecque du terme πάλαι ἀν et c'est ainsi qu' elle est lue par M. Guéraud qui en donne la traduction suivante : « et s'il était donné aux gens sans conscience de réussir ce genre de coup, il y a beau temps qu'aucun honnête homme n'aurait pu subsister. « Or du moment que l'original du papyrus comporte nettement : πάλαι ἐὰν les interprétations précitées ne peuvent être en conséquence acceptées. si l'on ne veut pas faire violence à la langue grecque.

Toutes ces interprétations ont ce trait commun qu'elles reconnaissent à cette phrase le caractère « d'une de ces généralités morales qui caractérisent les pétitions de l'époque » (Youtie), et de ce fait isolent cette phrase de la proposition qui la suit et dont le sens est tout à fait concret, à savoir : ἀναγκαίως ἐπιδίδωμι κτλ. (27). Si toutefois on lit attentivement notre papyrus, par exemple à partir de ταῦτα πεποίηται ὁ Ἀκοτᾶς (19) jusqu'au passage ἀναγκαίως κτλ. on sentira que cette expression constitue une conclusion qu'on ne peut séparer par un point des prémisses dont elle se déduit et avec lesquelles elle est étroitement liée tant au point de vue logique que syntaxique et auxquelles d'ailleurs elle est adjacente. Il nous est difficile d'en rapporter les nombreux exemples, c'est pourquoi nous nous bornerons à mentionner seulement cette répétition caractéristique des prémisses sous forme de ὅθεν (ἀναγκαίως κτλ.) dans le P. Oxy. XVII 2133, 34.

Le mot ἐὰν partage toute cette phrase en question en deux parties et par suite le terme πάλαι ne peut en aucune mesure servir à la construction de la phrase « il y a longtemps qu'aucun homme sans grande ressource n'aurait pu tenir » (Youtie) ou de telle autre « il y a beau temps qu'aucun honnête homme n'aurait pu subsister » (Guéraud), étant donné que le mot πάλαι appartient à la première partie de la phrase et qu'on doit l'englober comme partie intégrante d'un tout logique dans la phrase : καὶ εἰ προεχώρι τοῦτο πάλαι ou dans τοῖς ἀγνωμονοῦσι [[με ?]] πάλαι. Du fait que la lecture ἐὰν est tout à fait sûre et que nous sommes convaincu que le terme ἐὰν ne peut être considéré et entendu comme ἂν, car dans ce dernier cas ce mot n'aurait pas précédé mais suivi οὐδείς et se rapporterait à ce dernier vocable et non pas à πάλαι, par le fait même, à défaut de ἂν, l'interprétation de cette phrase contestée, ne peut comporter le mode conditionnel à valeur d'irréel, ce qui d'ailleurs ne s'impose pas, car cette phrase peut être tout aussi bien comprise en tant qu'une proposition subordonnée à valeur temporelle ou causale exprimant non pas un état hypothétique mais une situation réelle qui pousse Isidôros à l'action ; puisque le texte comporte en définitive le pronom τοῦτο et non pas τοιοῦτο par ex., nous proposons la traduction suivante : et du fait que la conduite des gens mal intentionné (envers moi) continue à être pratiquée dès longtemps, vu que nul ne s'est heurté aux mesures (répressives), je suis contraint de te remettre cette pétition etc.

Le lecteur sent que la phrase ἀναγκαίως ἐπιδίδωμι formulée en une nouvelle émission de voix a gagné en vie et en coloris, pendant que celle qui la précède a perdu le sens d'une certaine sentence morale d'ordre générale et qu'il n'en reste plus que le pluralis dans l'expression τοῖς ἀγνωμονοῦσι [[με ?]] πάλαι (ou ἀγνωμόνουσι) qui semblerait nous faire objection. Il serait facile cependant de supposer qu'Isidôros, voulant donner une plus grande importance à son affaire, ait employé le pluriel

générique et ait même ordonné au scribe de biffer le με? déjà écrit pour pouvoir en généralisant de cette manière son accusation, pousser le stratège à une intervention énergique dirigée non seulement contre la personne d'Akotas, car celui-ci sans consentement tacite ou l'aide effective d'autres ἀγνώμονες et en premier lieu des fonctionnaires de l'administration publique (le papyrus n'en cite que l'horiodeiktés) n'aurait pas réussi de se soustraire à l'obligation de payer sa contribution en la faisant retomber sur Isidôros. Or ce dernier ne cesse de se trouver sous l'emprise de ces fonctionnaires, en parle d'une façon générale, ne désignant aucun en particulier et emploie le pluriel : ἀγνωμονοῦσι.

Nous attachons au mot προχωρεῖν le même sens que celui dans lequel il a été employé dans le P. Lond. II 358, p. 272, ed. Kenyon-Mitteis, *Chrest.* N° 52,14 : οἰομένων προχωρεῖν αὐτοῖς τὰ ἄνομα καὶ ἄδικα. Le mot μετρίων est entendu par nous comme le génitif de τὰ μέτρια dans le sens noté par les lexiques. Il n'y aurait qu'une objection à faire, à savoir que le génitif objectif τῶν μετρίων serait régi par le verbe συνέστηκεν, nota bene avec le préfixe συν- ; il faudrait cependant voir sur l'original du papyrus, si on ne peut lire τῶν μετρίων σου ἐφέστηκεν ce que l'examen de la reproduction de la photographie du document ne semble pas exclure. Ne pouvant justifier l'emploi de ce mot (συν- ou ἐφέστηκε) sur la base de la documentation papyrologique, bien qu'il serait tout indiqué de le faire ici, nous protestons de ne voir dans notre interprétation qu'une hypothèse, que nous soumettons à l'examen de nos lecteurs.

9-10 et 18. Les menées d'Akotas visaient à mettre Isidôros dans impossibilité de payer toutes les contributions ou du moins à lui faire la réputation d'un mauvais débiteur. Un individu se trouvant dans l'un ou l'autre cas aurait été menacé à cette époque-là d'expropriation. C'est pourquoi Isidôros s'empresse de communiquer qu'il a payé consciencieusement toutes les contributions au profit du trésor de l'État et ajoute même qu'il a payé ὑπὲρ ὧν ἐσωματίσθην ἀρουρῶν chose qui semble évidente, pour nous du moins. Il ne s'agit pas d'ailleurs ici ni de ces contributions, ni des ἄρουραι en sa possession, car Akotas veut forcer Isidôros à payer les contributions imposées sur une autre propriété et notamment sur les ἄρουραι πρότερον Ὡρίωνος ἄρξαντος βουλευτοῦ, qui se trouvent cultivées par Isidôros au dire d'Akotas et par Akotas au dire d'Isidôros. Ce sont ces ἄρουραι qui font l'objet de contestations. C'est pourquoi ce qui étonne au plus haut degré c'est qu'Isidôros ait cru nécessaire, en parlant de ses propriétés qui ne faisaient pas l'objet du différend entre lui et Akotas, de communiquer entre autres leurs exacte superficie, laquelle devait selon les éditeurs s'élever à 140 aroures. Et c'est à plus forte raison, d'après nous, qu'il aurait signalé le nombre d'aroures de la parcelle faisant l'objet de tout le différend. Car si Akotas ait réussi de faire retomber sur Isidôros l'obligation de payer sa contribution en

or et en argent afin de s'y soustraire lui-même, il n'aurait pu ce faire que dans des conditions favorables à un tel forfait, c'est-à-dire ou bien grâce à une désorientation générale s'il s'agit de savoir ce que chacun d'eux cultivait et ce qu'il devait payer (ce qui semble peu probable dans les conditions de village) ou bien par suite du même titre juridique (par ex. fermage d'une terre d'État, dans le cas en question peut-être même confisquée, πρότερον Ὡρίωνος) conférant leurs droits respectifs aux deux cultivateurs ou enfin par suite de la même superficie des terres cultivées respectivement par les deux parties adverses. Isidôros était en mesure de rectifier les erreurs ou de s'opposer, comme il l'atteste lui-même, aux machinations conscientes et méchantes du percepteur d'impôts, c'est-à-dire à celles d'Akotas en personne, en éclaircissant la situation, ce qu'il a fait d'ailleurs fort bien, de notre avis. Isidôros communique notamment dans sa plainte non seulement la qualité et le montant de la contribution mais signale également la parcelle de terre sur laquelle on venait d'imposer cette contribution, en communiquant le nom de son ancien propriétaire et de son usager actuel et en fixant exactement ses dimensions en aroures. Bien qu'Isidôros ait établi la superficie de sa propre terre après l'expression ἀρουρῶν (18), la superficie en aroures de la parcelle contestée ne pouvait être, selon notre avis à l'appui duquel vient la syntaxe grecque de la phrase correspondante, placé par lui que devant le mot ἀρουρῶν c'est-à-dire après l'expression γεωργῖ à la fin du vers 9, où non seulement il y a de la place pour un chiffre mais également, si on en juge par l'examen de la reproduction de la photographie insérée dans le numéro 53 de la *Chrontque d'Égypte,* une trace d'écriture témoignant de la justesse de notre hypothèse. Il nous est impossible de restituer ce chiffre, mais nous supposons cependant que la superficie de cette terre πρότερον Ὡρίωνος était la même que celle de la parcelle d' Isidôros. Or la superficie de cette dernière propriété foncière nous est bien connue !

Dans le vers 18. les éditeurs lisent : (ἀρουρῶν) ρμ.. Or l'état de possession d' Isidôros nous est bien connu grâce aux riches archives qu' il nous a laissé parmi ses papyrus et dans lesquels il n'est jamais fait mention qu' il se serait trouvé en possession d'un domaine dont la superficie montait jusqu'à 140 aroures. En l'an 299 il cultivait environs 73 aroures dont une partie seulement aurait constitué sa propriété. Il est difficile de supposer qu'il ait réussi dans des conditions peu favorables (comp. τοῖς ἀγνωμονοῦσι) de doubler sa propriété foncière au bout d'un intervalle de temps de 8 ou de 10 ans.

Les occasions, malheureusement peu nombreuses, que nous avons eues de lire les papyrus dans leur original nous ont cependant permis de remarquer que les dates relatives au jour et à l'année et même les autres données numériques sont écrites (soit pour éviter des méprises, soit plutôt pour retrouver ces dates plus facilement dans le texte) en

lettres un peu plus grosses dont la graphie est quelque peu différente de celle de l'ensemble du document et en tous cas plus nette et sans liaison avec le corps du texte, dans lequel ces données numériques devaient être mises en relief. Ainsi par exemple dans le P. Merton I N° 18 nous lisions $\overline{\kappa}$ au lieu de $\overline{\iota\delta}$ (6), tandis que sur l'étiquette de momie publiée dans le *Journal of Juristic Papyrology*, III, p. 146, N° 10, l'expression τῶι $\overline{\theta}$ (ἔτει) Παῦνι serait plutôt lue par nous d'une manière différente : τῷ $\overline{\iota\theta}$ (ἔτει) (et ensuite Παῦνι $\overline{\iota\varepsilon}$!).

Il nous est difficile de donner de mémoire un exemple précis relatif à l'objet sur lequel nous voudrions attirer l'attention de nos lecteurs, mais s'il nous est permis de citer un exemple sur un objet quelque peu semblable, nous le puiserons, à défaut d'autres publications, dans le P. Merton I, 26, 29 ; e symbole pour δραχμαί y est marqué en quelque sorte sous forme de deux lettres initiales de cette expression. Si l'on continuait à l'époque d'Isidôros à écrire de la même manière le symbole pour ἄρουραι ou si l'on est retourné à ce procédé comme en témoigneraient le P. Merton I 5, 24 et le P. Flinders Petrie II N° XLVI page 151 et planche XV, vers 3 (et 5), il en ressortirait que le signe que les éditeurs du P. Caire 57049 prennent pour la lettre ϱ comme valeur numérique équivalant à 100, malgré sa liaison avec le symbole pour ἄρουραι, devrait être considéré d'après nous comme partie constitutive de ce symbole et lu (ἀρουρῶν) μ (vers 18). Quant aux 40 aroures de terre ils pouvaient évidemment se trouver tout aussi bien en possession d'Isidôros qu'en celle d'Akotas.

33. La date de la rédaction du P. Caire 57049 a été mise en doute tandis que la photographie reproduite dans le numéro 53 de la *Chronique d'Égypte* ne donne aucune chance de déchiffrer cette date contenue dans le vers 32. Remarquons cependant que le document en question comportait sans doute une date pleine, dans laquelle le quantième du mois était signalé à l'endroit de la lacune (d'environs 6 lettres) du vers 33 entre διευτύχει et Αὐρήλιος.

Varsovie, 1954.

RICHARD BÖHM

Addendum to the foregoing

In sending the above article to the editor, at the author's request, I venture to add a note on two points of detail. In line 31 of the document the facsimile in *Chron. d'Ég.* 53, Fig. 19, seems to me to make δ[ικαιον all but certain and to rule out B.'s π[ροσ. Moreover, after the lacuna κ]αι seems unavoidable. It seems hardly possible then to doubt δ[ίκαιον κ]αὶ. In line 18 B.'s suggestion that the arourae number 40, not 140, seems to me acceptable, but I should prefer to read, not (ἀρουρῶν) but ἀρ(ουρῶν). Dr. Böhm accepts this correction.

H. I. BELL

Le monete alessandrine da El Hibeh nel Museo egizio di Firenze

(Tavv. I-XII)

La campagna di scavo condotta ad El Hibeh, nella stagione 1934-35, per iniziativa della Società italiana per la ricerca dei papiri greci e latini in Egitto e del sempre compianto Sen. G. Vitelli, sotto la direzione del prof. Ev. Breccia, con l'assistenza del dott. E. Paribeni e sig. Gino Beghé, ispettore del Museo di Alessandria, fra l'altro materiale che ha portato alla luce, ha pur rinvenuto nel quartiere centrale della città, due ripostigli di monete, trovati al principio dello scavo nelle file di case più occidentali, proprio sull'orlo del taglio operato dagli estrattori di sebach, « al di sotto del piano di abitazione, quindi anteriori allo strato di abitazione delle case e al materiale che si è incontrato in esse. Il primo di tali ripostigli era costituito da un blocco di bronzi agglomerati e ossidati ; il secondo, da monete in buono stato di conservazione, per la maggior parte di Nerone e dei Flavi, una sola di Adriano. Monete di Probo, Licinio e Costantino si erano incontrate a preferenza delle altre, nelle case, a determinare l'ultimo strato di abitazione prima dell'abbandono » (1).

Giunte a Firenze, nel 1937, e sottoposte a un paziente e accurato lavoro di selezione e ripulitura, compiutosi nel Gabinetto di restauro di recente allestito da parte dell' Istituto di studi etruschi presso il Museo archeologico (2), per opera del valente restauratore signor Gius. Gennarini, sono risultate utilizzabili per lo studio in numero di 280 esemplari (3), fra i quali, alcuni anche di epoca tolemaica e appartenenti ad altri

---

(1) Cfr. E. Paribeni, *Rapporto preliminare su gli scavi di Hibeh,* in *Aegyptus* XV (1935), pp. 385-404 ; G. Botti, *Alcuni tipi di sarcofaghi e casse di mummie provenienti dagli scavi fiorentini di El Hibeh,* in *Scritti dedicati alla memoria di I. Rosellini,* Firenze, Le Monnier, 1945, pp. 87-108, tavv. *d,* XII-XVIII.

(2) E. Scamuzzi, *Restauri di monumenti e materiali archeologici dell'Etruria,* in *Studi etruschi* XIV (1940), p. 405 seg., tav. XXXVII.

(3) Altri 237 pezzi, ora conservati ad Heidelberg, erano stati trovati negli scavi bavaresi della campagna 1913-14 ; cfr. H. Ranke, *Bericht über die badischen Grabungen in Ägypten in der Winter 1913 und 1914,* Berlin, 1926. *Münzen aus el Hibe,* von Dr. Valdemar Graf von Uxkull-Gyllband, pp. 53-57.

Imperatori romani, oltre quelli suindicati, che, per lo stato di conservazione dei pezzi, col primo esame dopo la scoperta, non si erano potuti identificare. Precisamente queste unità formano ora l'oggetto del presente prospetto, nel quale, i diversi tipi monetali sono presentati nel modo più completo e succinto possibile, accompagnati, quando la condizione dei pezzi lo ha consentito, dalla riproduzione sulle tavole delle figure più rappresentative per l'iconografia imperiale, e dai rovesci di particolare interesse.

Tutti i tipi provengono dalla zecca di Alessandria e sono in bronzo; un discreto gruppo è però costituito da esemplari suberati, rivestiti cioè di leggera lamina d'argento, in gran parte sbiadita. Salvo rarissime eccezioni, il numero maggiore reca leggenda greca (nn. 11599-11832, n. 11876); hanno leggenda latina gli esemplari che appartengono agli Imperatori da Gallieno a Costanzo II (nn. 11833-11875). Due soli esemplari sono interamente senza leggenda, quelli in piombo (n. 11601 e n. 11877).

Gli esemplari di epoca tolemaica comprendono monete di Tolomeo III Evergete I (nn. 11599-11601), della Regina Berenice II (nn. 11602), di Tolomeo V Epifane (n. 11603), di Tolomeo IX Soter II (nn. 11604-11606). Quelli di epoca romana si iniziano con Claudio, ricordato per gli anni: 3 (nn. 11608-11610), 4 (nn. 11611-12), 5 (n. 11613), 6 (n. 11614), seguito dagli esemplari, i più numerosi, di Nerone, per gli anni; 3 (nn. 11645-48; n. 11713; nn. 11734-35; n. 11770) (1), 4 (n. 11716), 5 (n. 11712; n. 11714; nn. 11717-19; nn. 11726-27), 6 (n. 11715), 10 (nn. 11649-11664; n. 11728; nn. 11736-51); 11 (nn. 11665-68; nn. 11752-55; nn. 11771-11796), 12 (n. 9339; n. 10268; nn. 11669-11701; nn. 11797-98), 13 (nn. 11615-11644; nn. 11700-04; nn. 11730-33; nn. 11756-58; nn. 11766-69), 14 (nn. 11705-11711; nn. 11721-25; n. 11729; nn. 11759-62; nn. 11764-65) (2).

L'imperatore Galba vi figura con esemplari per gli anni: 1 (n. 11799; n. 11802; n. 11805), 2 (nn. 11800-01; nn. 11803-04); Ottone, per l'anno 1 (nn. 11806-07); Vespasiano, per gli anni: 1 (n. 11808; nn. 11814-15), 2 (n. 11809; nn. 11816-18), 3 (n. 11810; nn. 11811-12 (prob.); n. 11813); Tito, per l'anno 3 (nn. 11819-20); Adriano, per l'anno 13 (n. 11821), col favorito Antinoo, senza menzione di anno (n. 11822); Antonino Pio con l'anno 14 (n. 11823). Probo è ricordato per gli anni: 2 (n. 11826), 3 (n. 11824; n. 11832), 4 (n. 11825), 5 (n. 11827), 6 (nn. 11828-29), 7 (nn. 11830-31).

Gli esemplari degli altri Imperatori, Gallieno (n. 11833), Numeriano (n. 11876), Massimino II Daza (n. 11834), Licinio padre (nn. 11835-11852),

---

(1) Fra l'anno 3-6 il n. 11720.
(2) Fra l'anno 13-14 il n. 11763.

Licinio figlio (nn. 11853-58), Costantino il grande (nn. 11859-11870), Costantino il giovane (nn. 11871-11873), Costante I (n. 11874), Costanzo II (n. 11875) non recano invece alcuna data di anno di regno.

I diversi tipi sono presentati secondo la successione cronologica degli Imperatori, non però per ciascuno seguendo la successione dei suoi anni di regno, bensì seguendo l'ordine alfabetico del numero assai rilevante dei rovesci. Nella classificazione ho anzi interamente seguito i criteri adottati da G. Dattari, nel Catalogo della sua collezione, *Numi Augg. Alexandrini* (I, testo e tavole, Cairo, Tip. dell' Ist. Orient. Francese, MDCCCCI), e cioè, disponendo: *a)* le monete di ogni regno, con precedenza di quelle il cui rovescio porta la leggenda di un Imperatore o Imperatrice, *b)* le monete, il cui rovescio si riferisce a un Imperatore, sia solo, sia accompagnato da altro personaggio o divinità, *c)* le monete con il rovescio rappresentante divinità sotto forma umana, tenuto presente che trovandosi sopra un rovescio due o più divinità, hanno la precedenza le monete con la divinità la cui lettera in ordine alfabetico viene prima, *d)* le monete con rovesci rappresentanti monumenti o oggetti, *e)* le monete con rovesci di animali o di divinità sotto forma di animali.

Nella presentazione dei singoli tipi, nel prospetto, mi sono limitato agli elementi essenziali per la precisa conoscenza di ciascun pezzo, e cioè: il n. d'inventario, avendo ritenuto superfluo un numero particolare per designare la serie; la descrizione del tipo monetale D. e R., con la riproduzione delle leggende e particolarità specifiche; lo stato di conservazione, indicando con c^1, cons. ottima, c^2, cons. buona o discreta, c^3, cons. mediocre, c^4, cons. cattiva e pessima; il peso, in grammi, il diam. in millimetri; i riferimenti bibliografici ed eventuali osservazioni, e la corrispondenza con le tavole.

L' abbreviazione l. i. = leggenda incompleta, che assai spesso ricorre nelle osservazioni, è stata usata, per evitare di ricorrere a tante ripetizioni di leggende uguali al numero precedente, con troppi segni integrativi. I riferimenti bibliografici riguardano quasi esclusivamente l'opera sucitata del Dattari, e i due volumi di R. S. Poole, *Catalogue of Greek Coins, The Ptolemies, Kings of Egypt,* London, 1883, e *Catalogue of the Coins of Alexandria and the Nomes,* London, 1892.

Le fotografie riprodotte sulle tavole (I-XII) sono state eseguite, in parte dalla Ditta Alinari di Firenze; in parte, dal fotografo del Museo archeologico, signor Mario Palandri.

PROSPETTO

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	Monete tolemaiche					
	Tolomeo III Evergete I					
11599	D. Testa laureata di Zeus a d. R. Πτολεμαιου Βασιλεως Aquila sopra fulmine a s., ali aperte, davanti, cornucopia, fra le zampe E.	2	13,4	27	Poole, *Catalogue*, n. 15 [Pl. IX, 7], e n. 16.	I
11600	D. Simile. R. Πτολεμαιου Βασιλεως Aquila sopra fulmine a s., fra le zampe (ma poco chiara) Δ.	2	7,85	22	Id., *id.*, n. 52 [Pl. X, 7], e n. 53.	
11601	D. Testa di Zeus Ammone col diadema a d. R. Simile al n. 11599, ma senza ali aperte e fra le zampe 𐤉.	2	36,5	33	Id., *id.*, n. 89, [Pl. XII, 1].	I
	Berenice II					
11602	D. Βερενικης[βασι]λισσ[ης] Testa velata della Regina a d. R. Figura di donna ammantata in piedi a s.	3	0,92	14		I
	Tolomeo V Epifane					
11603	D. Testa di Zeus Ammone col diadema a d. R. Πτολεμαιου Βασιλεως Aquila su fulmine a s., volta a d., ali aperte, fra le zampe ΣΕ.	2	42,6	34	Poole, *Catalogue*, n. 73 [Pl. XVIII, 1], e n. 74.	I

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	Tolomeo IX Soter II					
11604	D. Simile. R. [Πτολεμαιου] Βασιλεως Due aquile sopra fulmine a s., davanti cornucopia.	2	5,9	20	Id., *id.*, nn. 32-35.	II
11605	D. Simile. R. Simile, ma davanti un ramoscello di melo.	3	11,4	25	Id., *id.*, n. 57 [Pl. XXVI, 12], e n. 58.	
11606	Simile.	3	7,8	19	Id., *id.*, l. i.	
11607	D. Simile. R. Due aquile sopra fulmine. Manca leggenda, non ha simboli.	2	4,58	20	Id., *id.*, di piombo.	
	Monete imperiali alessandrine con leggenda greca					
	Claudio e Messalina					
11608	D. [Τι]κλαυδικαισ[σεβαγερμανιαυτοκρ] Testa laureata dell'Imp. a d. Davanti, Γ R. Μεσσαλι[να]καισσεβας Messalina velata, in piedi a s., porta sopra mano d. due piccole figure (due dei suoi figli), tiene nella s. due spighe, riposa gomito su colonna. (= Messalina sotto sembianza di Demetra).	3	10,15	23	Dattari, *Numi*, n. 123; Poole, *Catalogue*, n. 72.	
11609	Simile.	2	13,05	28	Id., *id.*	
11610	D. Simile. R. Simile, ma davanti, lituo.	2	10,3	23	Id., *id.*, n. 124; Id., *id.*, n. 70. l. i.	II
11611	D. Simile, ma davanti, Δ R. Simile, ma senza lituo.	2	12,3	22	Id., *id.*, n. 125, Tav. I; Id., *id.*, n. 73 [Pl. II]. *Id.*	

Num. d'inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11612	Simile.	2	12,4	26	Id., *id.*, suberata.	II
11613	D. Simile, ma davanti, ⌊E R. Simile n. 11612.	2	13,2	23	Id., *id.*, n. 127; Id., *id.*, n. 74, l. i.	
11614	D. Simile, ma davanti, ⌊ς R. Simile n. 11612.	2	10,95	24	Id., *id.*, n. 129; Id., *id.*, nn. 75-76, l. i.	
	Nerone e Augusto					
11615	D. Νερωκλαυκαισσεβγεραυ Busto dell'Imp. a s., corona radiata in capo, indossa corazza ed egida. Davanti, ⌊ΙΓ R. Θεοσσεβαστος Testa radiata di Augusto a d.	2	13	24	Id., *id.*, n. 184, Tav. I; Id., *id.*, n. 112.	II rovescio
11616	Simile.	1	13,45	23	Id., *id.*, l. i.	
11617	Simile.	1	13,45	23	Id., *id.*; *id.*	
11618	Simile.	2	12,6	23	Id., *id.*; *id.*	
11619	Simile.	2	12,7	23	Id., *id.*; *id.*	
11620	Simile.	2	13,4	23	Id., *id.*; *id.*	
11621	Simile.	2	12,8	23	Id., *id.*; *id.*	
11622	Simile.	2	12,8	23	Id., *id.*; *id.*	
11623	Simile.	3	9,25	23	Id., *id.*; *id.*	
11624	Simile.	3	9,45	23	Id., *id.*; *id.*	
11625	Simile.	2	9,4	23	Id., *id.*; *id.*	
11626	Simile.	3	8,9	24	Id., *id.*; *id.*	
11627	Simile.	3	8,95	23	Id., *id.*; *id.*	
11628	Simile.	3	7,6	23	Id., *id.*; *id.*	
11629	Simile.	3	8,6	24	Id., *id.*; *id.*	
11630	Simile.	3	8,8	25	Id., *id.*; *id.*	
	Nerone e Tiberio					
11631	D. Νερω[κλαυκαι]σσεβγεραυ Busto dell'Imp. a s., in capo corona radiata, indossa corazza ed egida. Davanti, ⌊ΙΓ R. [Τι]βεριος καισαρ Testa laureata di Tiberio a d.	2	13,25	24	Id., *id.*, n. 185, Tav. I; Id., *id.*, n. 114, l. i.	II rovescio
11632	Simile.	2	13,6	23	Id., *id.*; *id.*	

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11633	Simile.	2	13,5	23	Id., *id.*; *id.*	
11634	Simile.	2	12,85	23	Id., *id.*; *id.*	
11635	Simile.	1	13,65	23	Id., *id.*	
11636	Simile.	3	13,05	23	Id., *id.*, l. i.	
11637	Simile.	3	10,5	23	Id., *id.*; *id.*	
11638	Simile.	2	7,7	24	Id., *id.*; *id.*	
11639	Simile.	3	8,6	23	Id., *id.*; *id.*	
11640	Simile.	2	7,6	24	Id., *id.*	
11641	Simile.	4	10,05	23	Id., *id.*, l. i.	
11642	Simile.	4	8,15	23	Id., *id.*; *id.*	
11643	Simile.	3	10	23	Id., *id.*; *id.*	
11644	Simile.	3	10,15	24	Id., *id.*; *id.*	

Nerone e Agrippina

11645	D. Νερκλαυκαισσεβγερ[αυτο] Testa laureata dell' Imp. a d. R. Αγριππινα Σεβαστη Testa di Agrippina coi capelli raccolti in coda, a d. Davanti, Γ	2	11,3	24	Id., *id.*, n. 186 ; Id., *id.*, n. 116.	
11646	Simile.	2	9,8	24	Id., *id.*; l. i; suberata.	III

Nerone e Ottavia

11647	D. Νερωκλαυκαισσεβγεραυτο Testa laureata dell' Imp. a d. R. Οκταουια Σεβαστου Testa di Ottavia coi capelli raccolti in coda, a d. Davanti, Γ	1	13,2	23	Id., *id.*, n. 190, Tav. II; Id., *id.*, nn. 119-120.	III rovescio
11648	Simile.	2	9,2	25	Id., *id.*	

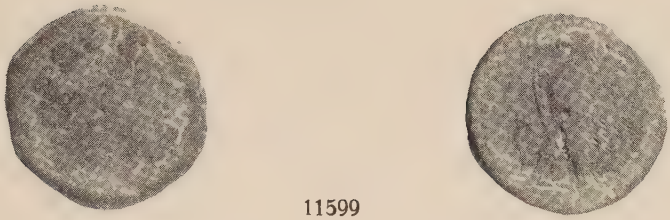
Num. d'inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	Nerone e Poppea					
11649	D. Νερωκλαυκαισσεβγεραυ Testa dell'Imp. radiata a d. R. Ποππαιασεβαστη Testa di Poppea coi capelli raccolti in coda, a d. Davanti, I	1	13,7	24	ID., *id.*, n. 196; ID., *id.*, nn. 122-23.	III rovescio
11650	Simile.	3	7,95	23	ID., *id.*; l. i, suberata.	
11651	Simile.	2	13,55	24	ID., *id.*; *id.*	
11652	Simile.	2	13,4	24	ID., *id.*; *id.*	
11653	Simile.	2	13,95	23	ID., *id.*; *id.*	
11654	Simile.	2	12,85	24	ID., *id.*; *id.*	
11655	Simile.	2	13,35	23	ID., *id.*; *id.*	
11656	Simile.	2	13	23	ID., *id.*	
11657	Simile.	3	10,4	22	ID., *id.*; l. i; suberata.	
11658	Simile.	2	9,3	23	ID., *id.*; *id.*	
11659	Simile.	3	9	23	ID., *id.*; *id.*	
11660	Simile.	3	9,45	24	ID., *id.*; *id.*	
11661	Simile.	2	10,8	23	ID., *id.*; *id.*	
11662	Simile.	3	9,45	24	ID., *id.*; *id.*	
11663	Simile.	2	12,95	24	ID., *id.*; *id.*	
11664	Simile.	3	8,55	23	ID., *id.*; *id.*	
11665	D. Simile. R. Simile, ma davanti, IA	2	9,5	23	ID., *id.*, n. 197; ID., *id.*, nn. 124-25; *id.*	
11666	Simile.	2	9,3	23	ID., *id.*; *id.*	
11667	Simile.	2	13,2	24	ID., *id.*; *id.*	
11668	Simile.	2	13,2	23	ID., *id.*; *id.*	
	Nerone					
11669	D. Νερωκλαυκαισσεβγερ Busto dell'Imp. a d., in capo corona radiata, indossa corazza ed egida. R. Αυ[το]κρα Busto di Alessandria a d., col capo coperto dalla pelle della testa di elefante. Davanti, IB	1	13,45	23	ID., *id.*, n. 204; ID., *id.*, n. 163 [Pl. XXIV] e n. 164.	III

Num. d'inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11670	Simile.	2	13,1	27	Id., *id.*	
11671	Simile.	2	13,15	23	Id., *id.*	
11672	Simile.	1	13,6	22	Id., *id.*; l. i.	
11673	Simile.	2	12,9	22	Id., *id.*; *id.*	
11674	Simile.	1	13,4	23	Id., *id.*; *id.*	
11675	Simile.	1	13,7	23	Id., *id.*; *id.*	
11676	Simile.	1	13,7	22	Id., *id.*	
11677	Simile.	1	13,8	22	Id., *id.*; l. i.	
11678	Simile.	2	13,6	23	Id., *id.*	
11679	Simile.	1	12,9	22	Id., *id.*; l. i.	
11680	Simile.	4	10,3	23	Id., *id.*; *id.*; suberata.	
11681	Simile.	3	8,8	23	Id., *id.*; *id.*	
10268	Simile.	3	8,7	24	Id., *id.*; *id.*	
9339	Simile.	2	10,3	23	Id., *id.*	
11682	Simile.	2	9,5	21	Id., *id.*; l. i.	
11683	Simile.	3	9,2	22	Id., *id.*; *id.*	
11684	Simile.	2	9,95	23	Id., *id.*; *id.*	
11685	Simile.	2	11,35	24	Id., *id.*; *id.*	
11686	Simile.	2	9,2	21	Id., *id.*; *id.*	
11687	Simile.	2	9,15	23	Id., *id.*; *id.*	
11688	Simile.	2	9,8	24	Id., *id.*; *id.*; suberata.	
11689	Simile.	2	9,2	22	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11690	Simile.	2	10,3	23	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11691	Simile.	2	8,8	26	Id., *id.*	
11692	Simile.	3	10,45	22	Id., *id.*; l. i; suberata.	
11693	Simile.	2	9,75	22	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11694	Simile.	2	12,85	23	Id., *id.*; *id*; ribattuta nel rovescio.	
11695	Simile.	2	13,4	22	Id., *id.*	
11596	Simile.	2	12,4	23	Id., *id*; l. i.; ribattuta nel rovescio.	
11697	Simile.	2	12,9	23	Id., *id.*; *id.*	
11698	Simile.	2	13,2	22	Id., *id.*; *id.*	
11699	Simile.	2	13,2	23	Id., *id.*; *id.*	
11700	Simile.	1	13,3	22	Id., *id.*; *id.*	
11701	Simile.	1	12,4	21	Id., *id.*; *id.*	
11702	D. Νερωκλαυκαισσεβ[γερ] Simile. R. [Αυτο][κ]ρα Busto di Apollo laureato a d. Davanti, <u>| ΙΓ</u>	1	13,4	23	Id., *id.*, n. 205, Tav. IX; Id., *id.*, n. 140 [Pl. III].	

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11703	Simile.	3	10,75	23	Id., *id.*; l. i; suberata; anno abraso, ma prob. il medesimo precedente.	
11704	D. Νερωκλαυκαισσεβγερα[υ] Busto dell' Imp. a s., in capo corona radiata, indossa corazza ed egida. Davanti, IΓ R. Ακτιος Απολλων Busto di Apollo laureato a d., porta faretra su spalla d.	2	13,25	25		III
11705	D. Simile, ma davanti, IΔ R. Simile.	2	13,35	23	Dattari, *id.*, n. 206; Poole, *id.*, n. 143.	IV
11706	D. Simile. R. Simile, ma davanti, stella.	2	13,35	24	Id., *id.*, n. 207, Tav. IX; Id., *id.*, n. 144 [Pl. III].	IV rovescio
11707	Simile.	2	13,6	23	Id., *id.*; l. i.	
11708	Simile.	2	13,25	23	Id., *id.*; *id.*	
11709	Simile.	4	6,85	23	Id., *id.*; *id.*	
11710	Simile.	3	10,2	23	Id., *id.*; *id.*; suberata.	
11711	Simile.	3	7,2	23	Id., *id.*; *id.*	
11712	D. Νερκλαυκαισσεβγεραυτο Testa laureata dell'Imp. a d. R. [Δ]ημοσρωμαιων Demos romano in piedi a d., nudo dalla cintola in su, si appoggia a un'asta con la d., tiene cornucopia nella s. Davanti, IE	1	13,5	24	Id., *id.*, n. 214; Id., *id.*, n. 152.	IV id.
11713	D. Simile. R. Δη μὴ τε[ρ] Demetra velata in piedi, volta a s., tiene nella d. spighe di grano, si appoggia con la s. a lungo scettro. Davanti, IΓ	2	12,4	25	Id., *id.*, n. 217; Id., *id.*, n. 138 [Pl. II], e n. 139.	
11714	D. Νερωκλαυκαισσεβαγεραυτο Simile. R. Simile, ma davanti, IE	1	13,15	24	Id., *id.*, n. 220, Tav. XI.	IV id.

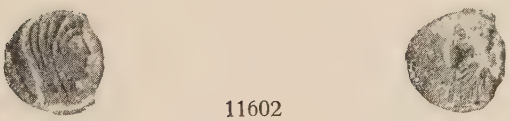
Num. d'inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11715	D. [Νερωκλαυκαισ]σεβαγεραυτο Simile. R. Δικαι οσυνη Dikaiosyne velata in piedi, a s., con la destra tiene bilancia, sorregge peplo con la s. Davanti, |ς	2	9,95	23	Id., *id.*, n. 227; Poole, *id.* n. 147; suberata.	IV rovescio
11716	D. Νερκλαυκαισ[σεβαγεραυτο] Simile. R. Ιρη νη Eirene in piedi al centro, veste chitone e peplo, tiene caduceo alato con la d., elmo nella s. Davanti assai prob., |Δ	3	9	23	Id., *id.*, n. 230.	
11717	D. Simile. R. Simile, ma davanti, |E	3	9,85	23	Id., *id.*, n. 231, Tav. XII; Poole, *Catalogue*, n. 148 [Pl. VII], e n. 149; l. i.; suberata.	IV id.
11718	Simile.	3	8,75	23	Id., *id.*; *id.*	
11719	Simile.	3	12,1	23	Id., *id.*; *id.*	
11720	Simile.	2	8,95	23	Dattari, *id.*, fra i nn. 229-32; anno abraso.	
11721	D. [N]ερωκλαυκαισσεβγερ[αυ] Busto dell'Imp. a s., corona radiata in capo, indossa corazza ed egida. Davanti, |ΙΔ R. Ηρα[αρ]γεια Busto di Era argiva velata, a destra.	2	13,5	23	Id., *id*, n. 235; Poole, *id.*, n. 131.	
11722	Simile.	2	12,5	23	Id., *id.*; *id.*	
11723	D. Simile. R. Simile, ma davanti, stella.	2	13,25	23	Id., *id.*; n. 236, Tav. XIII; Id., *id.*, n. 133 [Pl. I], e n. 134; l. i.	IV id.
11724	Simile.	2	9,25	23	Id., *id.*; *id.*	
11725	Simile.	3	8,6	23	Id., *id.*; *id.*, suberata.	
11726	D. Νερωκλαυκαισσεβαγεραυτο Testa laureata dell'Imp. a d.	3	14	24	Id., *id.*, n. 239; Id., *id.*, n. 150.	V id.

Num. d'inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	R. O[μο] [νοια] Homonoia velata, seduta a s., indossa chitone e peplo, tiene con la d. patera. Davanti, |E					
11727	Simile.	2	10,15	24	Id., *id.*; l. i.	
11728	D. [Νερ]ωκλαυκαισσεβα[γερ] Simile. R. Αυτο κρα Busto di Nilo a d., coronato con tralcio di fior di loto; su spalla d., porta tralcio di fior di loto e una corona; davanti cornucopia pieno di frutti e |I	2	9,15	23	Dattari, *Numi*, n. 241, Tav. XIX.	V rovescio
11729	D. Νερω[κλαυκαισσεβγε]αυ Busto dell'Imp. a s., in capo, corona radiata, indossa corazza ed egida. Davanti, |IΔ R. Ποσειδω[ν] [ισθ]μιος Busto di Posidone Istmio a d., porta tridente su spalla s.	2	14,9	23	Id., *id.*; n. 248, Tav. XXI; Poole, *Catalogue*, n. 135.	V id.
11730	D. [Ν]ερωκλαυκαισσεβγερ Busto dell'Imp. a d., in capo corona radiata, indossa corazza ed egida. R. Αυ[τ]ο κρα Busto di Roma a d., porta elmo in capo, indossa corazza. Davanti, |IΓ	2	14,9	23	Id., *id.*, n. 246, Tav. XXI; Id., *id.*, n. 162 [Pl. XXIII].	V id.
11731	Simile.	2	13,1	23	Id., *id.*; l. i.	
11732	Simile.	2	13,5	23	Id., *id.*; *id.*	
11733	Simile.	2	8,8	23	Id., *id.*; *id*; suberata.	
11734	D. Νερκλαυκαισσεβγεραυτο Busto dell'Imp. laureato a d. R. Ρω μη Roma seduta a s., porta elmo in capo, indossa chitone e peplo, tiene una Nike volta a s. con trofeo nella d., nella s.	1	13	23	Dattari, *Numi*, n. 247.	V



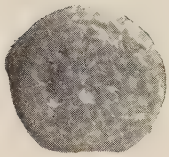
11599

11601



11602

11603



11604

11610

11612

11615

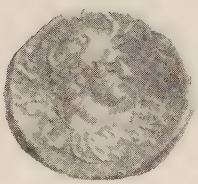
11631

11646

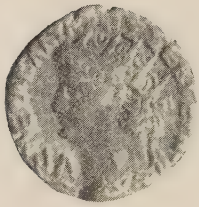
11647

11649

11669



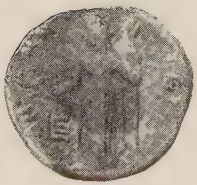
11704



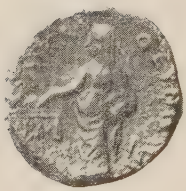
11705

11706

11712



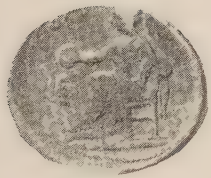
11714



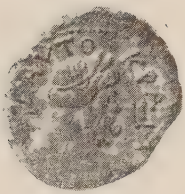
11715

11717

11723



11726

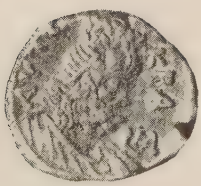


11728

11729

11730

11734



11752

11759

11764

11766

11794

11795

11800

11802

11803

11806

11808

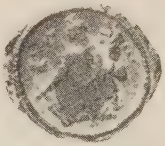
11811

11814

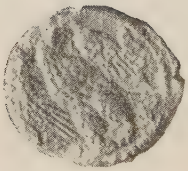
11819

11821

11822

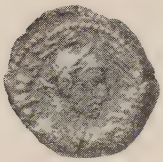


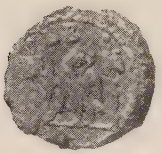
11824



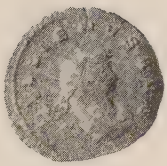
11827

11832





11876

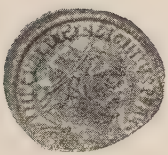


11833

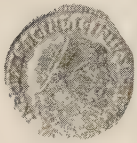
11834

11836

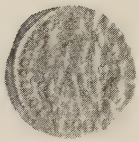
11837



11838

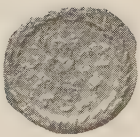


11843



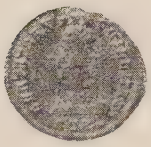
11849

11852

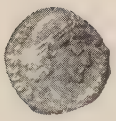


11853

11858



11860



11861

11863

11865

11866

11870

11872

11873

11874

11875

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	parazonium. Posa piede d. su scudo deposto a terra. Dietro, Γ					
11735	Simile.	2	13,2	24	Id., *id.*	
11736	D. [Νερωκλαυκαισ]σεβγερ Testa dell' Imp. a d., in capo corona radiata. R. Α[υτο]κρα Busto di Serapis a d. testa, recinta da tenia porta modio ornato di rami di alloro. Davanti, Ι	2	13,55	23	Id., *id.*, n. 251; Poole, *Catalogue*, n. 156.	
11737	Simile.	3	9,3	23	Id., *id.*; l. i.; suberata.	
11738	Simile.	3	7,75	27	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11739	Simile.	3	10,4	24	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11740	Simile.	3	9,85	24	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11741	Simile.	3	10,7	23	Id., *id.*; id.	
11742	Simile.	3	9,65	24	Id , *id.*; *id.*; suberata.	
11743	Simile.	2	10,9	23	Id., *id.*; *id.*	
11744	Simile.	2	10,2	24	Id., *id.*; *id.*; suberata.	
11745	Simile.	2	12,9	23	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11746	Simile.	3	11,35	23	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11747	Simile.	2	10,4	25	Id., *id.*	
11748	Simile.	3	10,3	24	Id., *id.*; l. i; suberata.	
11749	Simile.	2	11,2	25	Id., *id.*; *id.*; *id.*; ribattuta nel rovescio.	
11750	Simile.	2	13,85	22	Id., *id.*; anno abraso, ma prob. medesimo precedente.	
11751	Simile.	3	10,1	25	Id., *id.*; l. i.; suberata.	
11752	D. Νερὼκλαυκαισσεβγε[ρ] Simile. R. Αυ[το]κρα Simile, ma davanti, ΙΑ	2	12,5	25	Id., *id.*, n. 253; Id., *id.*, n. 157 [Pl. XIII], e n. 158.	V rovescio
11753	Simile.	2	12,6	24	Id., *id.*; l. i.	
11754	Simile.	2	10,1	24	Id., *id.*; *id.*; suberata.	
11755	Simile.	2	13,4	23	Id., *id.*; *id.*	
11756	D. [Ν]ερωκλ[αυκαισσεβ]γεραυ Busto dell' Imp. a s., in capo	2	10,25	24	Id., *id.*; n 255; Id., *id.*, n. 126; suberata.	

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam mill	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	corona radiata, indossa corazza ed egida. Davanti, | IΓ R. Διος [ολ]υμπιου Busto laureato di Zeus olimpio a d.					
11757	Simile.	3	10,25	23	ID., *id.*; l. i.; suberata.	
11758	Simile.	2	9,15	23	ID., *id.*; *id.*; *id.*	
11759	D. [N]ερωκλαυκαισσεβγεραυ Simile, ma davanti, | IΔ R. Simile, ma leggenda completa.	1	13	24	ID., *id.*; n. 256; Tav. XXV; ID., *id.*, n. 128.	V id.
11760	Simile.	3	9,8	23	ID., *id.*; l. i.; suberata.	
11761	Simile.	3	8,6	23	ID., *id.*; *id.*; *id.*	
11662	Simile.	2	12,9	23	ID., *id.*; *id.*	
11763	Simile.	3	9	25	ID., *id.*; *id.*; *id.*; anno scomparso, ma prob. medesimo precedente.	
11764	D. Simile, ma davanti, | IA R. Simile, ma davanti, stella.	2	12,35	22	ID., *id.*, n. 257; ID., *id.*, n. 127 [Pl. I]; l. i.	VI id.
11765	D. Νερω[κλαυκαισσεβγεραυ] Busto dell' Imp. a s., in capo corona radiata, indossa corazza ed egida. Davanti, | IΔ R. [Νεμιοσ]ζευς Busto di Zeus a d., porta in capo corona di quercia (?), indossa egida.	2	9,7	23	ID., *id.*, n. 259; Tav. XXV; ID., *id.*, n. 131; suberata.	
11766	D. Simile, ma davanti, | IΓ R. [Σεβ]αστοφορος Barca a d., ha vela spiegata, poppa ornata con testa di cigno, accanto timoniere a d., sulla cima dell'albero, all'estremità del pennone e a poppa, banderuole.	2	10,7	23	ID., *id.*, n. 269; Tav. XXVIII; ID., *id.*, n. 176; [Pl. XXX]; l. i; suberata.	VI rovescio
11767	Simile.	2	13,5	23	ID., *id.*, l. i.	
11768	Simile.	2	7,9	23	ID, *id.*; *id.*; suberata.	
11769	Simile.	2	12,4	23	ID., *id.*; *id.*	

Num. d'inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11770	D. [Νερ]ωκλαυκαισσεβγεραυτο Testa laureata dell'Imp. a d. R. Νε[ο] · Α[γαθ · δαιμ] Il serpente Agathodemone eretto a d., porta in capo la doppia corona d'Egitto, davanti, nelle pieghe della coda, tiene una spiga e un papavero. Così, dietro. Davanti, | Γ	3	9,3	24	Id., *id.*, n. 265; Tav. XXXI; Id., *id.*, n. 171 [Pl. XXVI].	
11771	D. [Ν]ερωκλαυκαισσεβ[γερ] Busto dell'Imp. a d., in capo corona radiata, indossa corazza ed egida. R. Αυ [τοκρα] Aquila a s., porta palma sopra spalla d. Davanti, | ΙΑ	2	13,2	23	Id., *id.*, n. 270; Tav. I; Id., *id.*, n. 165.	
11772	Simile.	2	13,45	23	Id., *id.*; l. i.	
11773	Simile.	2	13,7	23	Id., *id.*; *id.*	
11774	Simile.	2	13,85	22	Id., *id.*; *id.*	
11775	Simile.	2	12,85	22	Id., *id.*; *id.*	
11776	Simile.	2	13,15	23	Id., *id.*; *id.*	
11777	Simile.	2	12,7	23	Id., *id.*; *id.*	
11778	Simile.	3	9,6	23	Id., *id.*; *id.*; suberata.	
11779	Simile.	3	11	23	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11780	Simile.	3	9,95	23	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11781	Simile.	3	8	22	Id., *id.*; *id.*; *id.*; anno abraso, ma prob. medesimo precedente.	
11782	Simile.	3	10,35	23	Id., *id.*; *id.*; *id.*; *id.*	
11783	Simile.	3	9,6	22	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11784	Simile.	3	8,15	24	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11785	Simile.	3	8,35	23	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11786	Simile.	3	10,15	22	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11787	Simile.	3	8,6	23	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11788	Simile.	3	8,1	22	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11789	Simile.	2	11,05	21	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11790	Simile.	2	10,55	23	Id., *id.*; *id.*; *id.*	
11791	Simile.	3	12,45	23	Id., *id.*; *id.*	
11792	Simile.	2	13,6	23	Id., *id.*; *id.*	

Num. d'inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11793	Simile.	1	13,4	23	Id., *id.*	
11794	D. Νερωκλαυκαισσεβ[γερ] Busto dell'Imp. a d., in capo corona radiata, indossa corazza ed egida. R. [Αυτο] κρα Aquila a s. porta palma sopra spalla d. Davanti, | IA dietro, simpulum.	3	9,75	23	Id., *id.*, n. 271; Tav. XXXI; Id., *id.*, n. 166, [Pl. XXV], suberata.	VI
11795	Simile.	2	9,70	23	Id., *id.*; l. i.; *id.*	VI
11796	Simile.	3	9,15	24	Id., *id.*; *id.*; *id.*	rovescio
11797	D. Simile. R. Simile, ma davanti, | IB	3	8,7	23	Id., *id.*, n. 272; Id., *id.*, n. 168; *id.*; *id.*	
11798	Simile.	3	7,5	22	Id., *id.*; *id.*; *id.*	

Galba

11799	D. [Λουκλιβσουλπγαλβακαισσεβαυτ] Testa laureata dell'Imp. a d. Davanti, | A R. [Αλεξ] ανδρεα Busto di Alessandria a d., il capo coperto dalla pelle della testa di elefante.	3	7,9	23	Id., *id.*, n. 298; Id., *id.*, nn. 199-200; suberata.	
11800	D. Σερουιγαλβα Αυτοκαισσεβα Simile, ma davanti, | B R. E[ι] [ρη] [ν]η Busto velato e laureato di Eirene a d., porta caduceo su spalla d. Davanti, simpulum.	2	13,3	23	Dattari, *Numi*, n. 305, Tav. XII; suberata.	VI id
11801	Simile.	1	12,8	23	Id., *id.*; l. i.	
11802	D. Λουκλιβσουλπγαλβα καισσεβαυτ Simile, ma davanti, | A	2	12,15	23	Id., *id.*, n. 311; Tav. XVII; Poole, *Catalogue*, n. 194.	VI id.

Num. d'inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	R. Κρα [τη]σις Kratesis in piedi a s., tiene una Nike nella mano d., un trofeo nella s.					
11803	D. [Σερουι]γαλβααυτοκαισσ[εβα] Simile, ma davanti, | B R. Κρα [τη]σις Simile, ma davanti, stella.	2	12,95	28	Id., *id.*, n. 312; Id., *id.*, n. 196.	VI rovescio
11804	D. Simile. R. Simile, ma davanti, simpulum.	2	13,3	24	Id., *id.*, n. 313; Id., *id.*, n. 195 [Pl. VIII].	
11805	D. Λουκαιβσουλπγαλβακαισσεβαυ Simile, ma davanti, | A R. [Pω] [μη] Busto di Roma a d., porta elmo in capo, indossa corazza ed egida, tiene lancia e scudo.	3	8,2	23	Id., *id.*, n. 314; Id., *id.*, n. 197, suberata.	

Ottone

11806	D. [Αυτοκμαρ]κοϑωνοσσεβ Testa laureata dell'Imp. a. d. Davanti, | A R. Ειρη [νη] Busto di Eirene velata e laureata a d., porta caduceo sopra spalla d.	2	13,1	23	Id., *id.*, n. 325; Tav. I; Id., *id.*, n. 206 [Pl. VII], e n. 207.	VII
11807	D. Simile. R. Κρα τη σις Kratesis in piedi a d. tiene nella mano d. una Nike, nella s., trofeo. Davanti, simpulum.	2	8,3	24	Dattari, *Numi*, n. 329; suberata.	

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	Vespasiano					
11808	D. Αυττιτφλαυιουεσπασιανκαιρ Busto laureato dell' Imp. a d. Davanti, | A R. Αλεξαν δρεια Alessandria in piedi a s., il capo coperto dalla pelle della testa di elefante, indossa abito corto, calza coturni, tiene corona nella d., vessillo nella s.	1	13,4	26	Id., *id.*, n. 353; Tav. VIII; Poole, *Catalogue*, n. 242; suberata.	VII rovescio
11809	D. Αυτοκαισσ[εβαουεσπασιανου] Simile, ma davanti; | B R. Simile.	2	9,4	23	Id., *id.*, n. 354; Id., *id.*, n. 243; l. i.	
11810	D. Simile, | Γ	2	14,3	26	Id., *id.*, n. 355; Id., *id.*, n. 244 [Pl. XXIV].	
11811	D. Simile, ma davanti, | A R. [E]ι ρη νη Eirene in piedi a s., tiene con la d. un mazzo di spighe, con la s. caduceo.	2	12,65	24	Poole, *Catalogue*, nn. 232-233; l. i.	VII id.
11812	Simile.	4	8,1	24	Id., *id.*, (prob.); *id.*, anno abraso, ma prob. medesimo precedente, suberata.	
11813	D. Simile, ma davanti, | Γ R. Simile.	4	8,6	23	L. i.; suberata.	
11814	D. [A]υττιτφλαυιουεσπασιανκαιρ Busto laureato dell'Imp. a d. Davanti; | A R. Nike alata in movimento a s. tiene corona nella d., una palma nellà s.	1	13,9	24	Dattari, *Numi*, n. 359; Poole, *Catalogue*, nn. 234-35.	VII
11815	Simile.	2	9,7	23	Id., *id.*; suberata.	
11816	D. Αυτοκκαισσεβαουεσπασιανου Simile, ma davanti, | B R. Simile.	3	8,15	25	Id., *id.*, n. 360; Tav. II; Id., *id.*, nn. 236-237; *id.*	
11817	Simile.	1	12,65	24	Id., *id.*	

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11818	D. Simile. R. [Pω] μη Roma in piedi a s., porta elmo in capo, indossa corazza, calza coturni, posa la d. su lancia, tiene scudo con la s.	3	7,5	25	Id., *id.*, n. 365; Id., *id.*, n. 241; l. i; suberata.	

Tito

11819	D. Αυτοκτιτουκαισουεσπασιανουσεβ Testa laureata dell'Imp. a d. R. Ομο νοια Homonoia seduta su trono a s. tiene con la d. un ramo di ulivo, ha s. avvolta nel peplo poggia piede s. su sgabello. Davanti, Γ	1	13,6	25	Id., *id.*, n. 423; Id., *id.*, n. 280 [Pl. X].	VII
11820	D. Simile. R. Σ[α]ρα πις Busto di Sarapis a d., la testa recinta di benda porta modio ornato di rami di alloro. Davanti, Γ	2	9,25	27	Id., *id.*, n. 427; Tav. II e XXII; Id., *id.*, n. 281, l. i.	

Adriano

11821	D. Αυτκαι τραιαδριασεβ Busto dell'Imp. a d., indossa paludamento e corazza. R. Πατηρ Al centro due destre che si stringono. COVIdLVII Nel campo, sopra le destre L id., sotto, IIΓ	1	13,7	25	Id., *id.*, n. 1525, Tav. XXVII; Id., *id.*, n. 671; suberata.	VIII

Num. d'inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	Antinoo					
11822	D. Tracce del busto di Antinoo a d. R. Antinoo a cavallo a d., porta clamide su spalla s., tiene caduceo appoggiato all'avambraccio d., le redini nella s. [Rappresentato sotto sembianza di Hermes]. Nulla è rimasto nel campo.	4	11,55	28	DATTARI, *Numi*, n. 1080.	VIII rovescio
	Antonino Pio					
11823	D. [Αντω]νινοσσεβευ[σεβ] Testa laureata dell'Imp. a s. R. Aquila a d. volta a s. avente nel becco una corona, ali aperte, posa su fulmine. Davanti, | IΔ	2	16,95	32	ID, *id.*, n. 2418; POOLE, *Catalogue*, n. 1003.	
	Probo					
11824	D. Αχμαυρπρο βοσσεβ Testa laureata dell'Imp. a d., indossa corazza. R. Tyche a s., con la d. tiene il timone, cornucopia con la s. Davanti, | Γ	1	7,2	20	ID., *id.*, n. 5545; *id.*, n. 2423.	VIII
11825	D. Simile, R. Simile, ma davanti, | Δ	2	8,7	19	ID., *id.*, n. 5546; ID., *id.*, n. 2424.	
11826	D. Simile. R. Aquila a s., gira la testa a d., tiene col becco una corona. Nel campo, L B	2	8,55	20	ID., *id.*, n. 5549; ID., *id.*, n. 2426.	

Num. d'inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11827	D. Simile. R. Aquila con le ali aperte, gira la testa a d., tiene col becco una corona. Nel campo, [L] E	2	8,95	23	Id., *id.*, n. 5559; Id., *id.*, n. 2428.	VIII
11828	D. Simile. R. Simile, ma nel campo, L ς	2	8,1	19	Id., *id.*, n. 5557; Id., *id.*, n. 2430.	
11829	Simile.	2	5,4	16	Id., *id.*; Id., *id.*	
11830	D. Simile. R. Simile, ma nel campo, L Z	3	8,6	19	Id., *id.*, n. 5558; Id., *id.*, n. 2431.	
11831	Simile.	2	7	18	Id., *id.*; Id., *id.*	
11832	D. Simile. R. Aquila a s., la testa riversa a d., tiene col becco una corona, palma su ala s. Nel campo, L Γ	1	7,4	20	Id., *id.*, n. 5562; Id., *id.*, n. 2439.	VIII

Numeriano

11876	D. Αχμα[νουμεριανοσσεβ] Busto dell'Imp. laureato a d. R. Aquila legionaria a s. volta a d., tiene nel becco una corona, le ali aperte, fra due labari militari. Nel campo, in alto, L B	2	7,88	18	Id., *id.*, n. 5616; Tav. VI; Id., *id.*, n. 2473. Sul d. la leggenda in parentesi quadra è cancellata.	IX

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	Monete alessandrine con leggenda latina					
	Gallieno					
11833	D. Gallienus Aug Busto dell'Imp. a d., in capo, corona radiata, indossa paludamento. R. Romae aeternae Roma a s. elmo in capo, seduta sopra uno scudo, nella d., tiene une Nike, si appoggia con la s. a una lancia. Sopra la Nike, una stella.	2	2,95	20	Suberata.	IX
	Massimino II Daza					
11834	D. Impmaximinus Pfaug Busto dell'Imp. laureato a d., indossa paludamento e corazza. R. Genio Po[puli Rom] Genio in piedi, seminudo, modio in capo, tiene nella d. una patera, nella s. un cornucopia. Nel campo, crescente ∪ B; nell'esergo, S I S.	2	7,05	23		IX
	Licinio padre					
11835	D. [Im]plicinius Pfaug Simile. R. Simile, ma nel campo, S F; nell'esergo P L N.	2	2,7	21		
11836	D. Simile.	2	3,1	18		IX rovescio

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mlll.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	R. Iovicons[e]rvatori Giove nel centro del campo, nudo, in piedi, volto a s.; solleva la d., tiene mantello su spalla s., appoggia s. allo scettro. Nel campo, davanti, P; nell'esergo, ST.					
11837	D. Implic Licinius Pfaug Busto dell' Imp. laureato a d.	1	3,25	21		IX id.
	R. Iovi con servatori Giove in piedi a s., nudo tiene nella d. una Nike sopra un globo, appoggia s. allo scettro. Davanti a lui un'aquila che tiene col becco una corona. Dietro, Δ; nell'esergo, SIS.					
11838	D. Impcvallicin Licinius Pfaug Busto dell'Imp. a d., corona radiata in capo, indossa paludamento e corazza.	1	2,75	21		IX
	R. Iovicons ervatori Giove nudo in piedi, volto a s., tiene nella d. una Nike su globo, poggia mantello su braccio s., e con la s. si appoggia allo scettro. Davanti ai suoi piedi un'aquila, che tiene col becco una corona, dietro un prigioniero seduto. Su di esso X; nell'esergo, SMALA. III					
11839	D. Simile.	3	2,3	19		
	R. Simile, ma nell'esergo, SMALB.					
11840	D. Simile.	3	2,7	19		
	R. Simile, ma nell'esergo, SMNA.					
11841	D. Simile.	2	2,15	18		
	R. Simile, ma nell'esergo, SMNB.					
11842	Simile.	2	3,25	18		
11843	D. Simile.	2	2,35	17	L. i. nel rovescio.	X

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	R. Simile, ma sopra il prigioniero $\frac{X}{III\Gamma}$, e nell'esergo, SMALA.					
11844	D. Simile. R. Iovi[cons]ervatori Simile, ma nell'esergo, SMALB.	2	2,85	20		
11845	D. Simile. R. Simile, ma nell'esergo, SMNA.	4	3,55	20		
11846	D. Simile. R. Simile, ma nell'esergo, SMN.	3	1,95	19		
11847	D. Simile. R. Simile, ma nell'esergo, SMMA.	2	2,45	20		
11848	D. Simile. Busto laureato dell'Imp. a d. R. Ioviconservatori Giove al centro del campo, in piedi, tiene con la d. una Nike su globo, poggia s. su scettro; davanti ai suoi piedi un'aquila che tiene nel becco una corona. Nel campo, $\frac{A}{N}$, nell'esergo, ALE.	2	2,8	20		
11849	D. Simile. R. Ioviconservatori Augg Simile, ma sotto braccio s., corona e $\frac{E}{N}$, nell'esergo, ALE.	1	3,45	20		X
11850	D. [Imp]licinius Pfaug Testa laureata dell'Imp. a d., indossa paludamento e corazza. R. Soli in victo [comiti] Sole radiato in piedi, seminudo al centro, con la d. alzata guarda a s. tiene nella s. un globo. Nel campo, C S, nell'esergo, A Γ.	3	2,8	20		

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11851	D. Simile. R. Soli invic[to co]miti Simile, ma nel campo, S..., nell'esergo, AP.					
11852	D. Implici nius Aug Busto laureato dell'Imp. a d., indossa corazza. R. VOT XX / MULT / XXX / TSA entro corona d'alloro.	1	2,65	18	COHEN, *Description etc.*, VI, n. 160.	X

Licinio figlio

11853	D. Liciniusiunnobc Busto dell'Imp. laureato a d. R. Caesarum nostrorum Entro corona di alloro VOT / V Nell'esergo, ASIS ✻	1	2,8	20	COHEN, *id.*, *VI*, p. 71, n. 10.	X
11854	D. Simile, ma indossa paludamento e corazza. R. Ioviconse rvatori Giove nudo in piedi a s., nella d. tiene il fulmine, con la s., sul cui braccio ha il mantello si appoggia a lungo scettro. Davanti, una corona, nell'esergo, AT.	2	2,85	20		
11855	D. Dnvallicinliciniusnobc Busto dell'Imp. con elmo in capo a s., tiene asta e scudo. R. Iovicons ervatori Giove nudo in piedi a s., tiene nella d. una Nike su globo, con la s. (mantello in braccio)	2	2,75	19		

Num. d'inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	appoggiasi a lungo scettro. Davanti ai suoi piedi un'aquila che tiene col becco una corona, dietro, un prigioniero seduto sopra d'esso X, nell'esergo, SMNA. III					
11856	D. Simile. R. Simile, ma sopra il prigioniero X IIΓ nell'esergo, SMANTA.	2	2,9	18		
11857	D. Simile. R. Simile, ma nell'esergo, SMNΓ.	2	3	22		
11858	D. Liciniusiunnobc Busto laureato dell'Imp. a d. indossa paludamento e corazza. R. Romae aeternae. Roma seduta a d., elmo in capo, tiene sulle ginocchia uno scudo su cui è scritto XV. Dietro ad esso altro scudo. Nel campo, P R; nell'esergo, R S.	1	3,15	18		X

Costantino il Grande

11859	D. Constan tinus Aug Busto dell'Imp. a d., elmo in capo, indossa corazza. R. Beata tranquillitas Un altare nel centro del campo sormontato da un globo, sopra di esso, tre stelle. Sull'altare la scritta VOT IS XX nell'esergo, SMANA.	2	2,4	20		

Num. d'.inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11860	D. Simile. R. Simile, ma nell'esergo, STR.	1	3	19		XI
11861	D. Constan [tinu]s Aug Busto laureato dell'Imp. a d. R. Gloria [exerc]itus Due soldati in piedi, elmo in capo, posti fronte a fronte, tenenti un'asta e uno scudo. Fra essi un'insegna militare. Nell'esergo, SMANEI.	1	2,55	14		XI
11862	D. Impconstantinus Aug Busto dell'Imp. a d., corona radiata in capo, indossa paludamento e corazza. R. Iovicons ervatori Augg Giove nudo, in piedi, a s., con la d. tiene una Nike su globo, si appoggia con la s. allo scettro. Davanti ai suoi piedi una aquila che tiene nel becco una corona. Nel campo, A Nell'esergo, SMANA.	2	3,55	18		
11863	D. Constan tinus Aug Busto dell'Imp. laureato a d. R. Providen tiae augg Porta da campo sormontata da due torri, fra le quali una stella. Nell'esergo, SMANTA.	2	2,7	19		XI
11864	D. Impconstantinus Aug Busto laureato dell'Imp. a d., indossa corazza. R. Soli invicto comiti Sole radiato in piedi nel centro del campo, seminudo, tiene la d. alzata, nella s., un globo. Nel campo, S F, Nell'esergo, M L L.	2	3,6	22		

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
11865	D. Simile. R. Simile, ma davanti, T F; dietro, una stella. Nell'esergo, P L C.	1	3	21		XI
11866	D. Impconstantinus pfaug Simile. R. Simile, ma nella s. tiene un globo e uno staffile. Davanti, una stella, nell'esergo, ... N.	1	3,1	20		XI
11867	D. Simile. R. Simile, ma nella s. su cui poggia mantello tiene un globo. Nel campo, A I; nell'esergo, R ✻ A.	2	2,55	20		
11868	D. Simile. R. Simile. Nel campo, C S, nell'esergo, lettere incerte.	2	3,35	21	l. i.	
11869	D. Simile, indossa paludamento. R. Simile. Nel campo, C S, nell'esergo, lettere illeggibili.	2	3,1	19	Id.	
11870	D. Impconstantinus pfaug Busto dell'Imp. a d., elmo in capo, indossa corazza. R. Leggenda illeggibile. In origine dovevano essere figurate in piedi due Vittorie fronte a fronte, tenenti uno scudo con la scritta VOT. P. R. deposto su un'ara. Nell'esergo, SISIS (sic), prob. in luogo di BSIS.	2	3,1	19	Ribattuta nel rovescio. La leggenda originaria doveva essere VICTO RIAE LAETAE PRINC PERP.	XII

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	Costantino il giovane					
11871	D. Constantinus iunnobcaes Busto dell'Imp. laureato a d., indossa paludamento e corazza. R. Clari[ta]sreipub Sole radiato, seminudo, in piedi, nel centro del campo, rivolto a s. alza mano d., con la s. tiene un globo. Nel campo, R S, nell'esergo, SARL.	2	3	19		
11872	Simile, ma nell'esergo, leggenda illeggibile.	2	2,45	18		XII
11873	D. Constantinus iunnobc Busto laureato dell'Imp. a s., indossa paludamento e corazza. R. Providen tiae caess Porta da campo, senza battenti, sormontata da due torri, fra le quali, una stella. Nell'esergo, SMANTA.	2	2,7	20		XII
	Costante I					
11874	D. Dnconstan[spfaug] Busto laureato dell'Imp. a d., indossa paludamento e corazza. R. Feltempreparatio Soldato in piedi a s., elmo in capo, colpisce con furore un prigioniero in ginocchio e supplicante grazia, accanto al suo cavallo ucciso, alla cui criniera si tiene avvinto. Con la s. imbraccia lo scudo, altro scudo è a terra, dietro al cavallo. Nel campo, lettere di incerta lettura, nell'esergo, ANDI.	1	2,55	15		XII

Num. d' inv.	TIPO MONETALE	Stato conserv.	Peso gr.	Diam. mill.	Riferimenti bibliografici Osservazioni	Tavola
	Costanzo II					
11875	D. Fliulconstantinusnobc Busto laureato dell'Imp. a s., indossa paludamento e corazza. R. Providen tiae caess Porta da campo aperta, sormontata da due torri, fra le quali c'è una stella. Nell'esergo, SMANTA.	2	3,3	18		XII
	Moneta senza data					
11877	D. Nilo a s., seduto su rocce; tiene canna e cornucopia; ha davanti Alessandria in piedi, a d., con la testa coperta dalla pelle della testa di elefante, e tiene in mano delle spighe e presenta a Nilo una corona. R. Divinità a s., in piedi, con tre facce, una di fronte, le altre, una a d., l'altra a s., tiene nella d., un ureo, posa la s. sopra il bue Apis, che ha il disco solare fra le corna e sta sopra una base. In alto, su di lui, un genio gli posa sul capo una corona.	1	4,7	22	DATTARI, *Numi*, n. 6492; di piombo.	

Considerato l'esiguo numero di monete congeneri già in possesso del Museo: per l'epoca tolemaica, riguardanti unicamente Tolomeo II Filadelfo (n. 5561; n. 7414) e Tolomeo IX Soter II (nn. 5532-5557); e per l'età imperiale romana, Antonino Pio (n. 5563), Marco Aurelio (n. 5562), Alessandro Severo (n. 5531), Gordiano III (n. 5559), Filippo I (n. 5558), Treboniano Gallo (n. 5560), Aureliano (n. 7415), Probo (n. 10238), Carino (n. 10239), Diocleziano (nn. 10235-37), Costantino il grande (n. 10083), questo nuovo gruppo proveniente da El Hibeh ha senza dubbio procurato al Museo un notevole sensibile incremento.

GIUSEPPE BOTTI

The Coptic Infinitive

1. Definition — 2. Negation — 3. Without the Article — 4. Governed Infinitive — 5. With Verbs of Ability — 6. Uses of the Infinitive with n. — 7. Uses of the Infinitive with e. — 8. Uses of the Infinitive with particular verbs — 9. Uses with n and e — 10. With verbs of permitting — 11. With Causative particles — 12. Causative Infinitive — 13. A. Causative Infinitive (continued); B. Causative Infinitive (further usages); C. Continuation; D. Continuation; E. Causative Infinitive and Subjunctive — 14. The Infinitive with other Prepositions — 15. Articular Infinitive — 16. In various states — 17. Causative Infinitive with the Article — 18. A. Bohairic Articular Infinitive with *djin*; B. Continuation — 19. Bohairic *pdjinte* — 20. *Khen* with *pdjin*.

1. — *Definition.*

The Infinitive of the Verb is the untrammeled stem, and every active verbal-stem, — in the *status absolutus*, the *status constructus*, or *the status pronominalis*, — can be used as an infinitive. Qualitative Verbs can never be infinitives. In the first place, the infinitive stands without an articie, but it can be employed as a substantive, and have the definite masculine article, as well as the indefinite article. It occupies, usually, a subordinate position in the sentence, and is dependent either upon prepositions — such as *n* and *e* — or upon governing verbs. Its construction is — in general — that of a noun.

2. — *Negation.*

The negation of the infinitive is achieved by means of the original Egyptian root, *tem* which is translated: « to shut out », and which is connected with Coptic *tom*, to shut. It is found, still, in Sahidic. — as well as also in some lesser Middle Egyptian dialects, — in the original form: *tin* or *tem;* in Bohairic we find the compound form: *sh'tem*, made up of *sh* a causative particle and the root *tem*. This negative: Boh: *sh'tem:* Sah: *tm* has the form of a *status constructus* and stands invariably before the verbal stem which it negates. Thus *emi: eime* (1),

(1) In this study, examples given before the colon are Bohairic; those after the colon are Sahidic.

to know, *shtememi : tmeime,* not to know. Besides negatlng the infinitive, these two particlas serve also to form the negative of the subjunctive, the conditional, and the Sahidic particle : *ntere* (1). Thus :

ntash'tememi : tatmeime (Subjunctive)
aish'tememi : eitmeime (Conditional)
ntereitm (neg. of *ntere*).

3. — *Without the Article.*

The Infinitive without the article generally attaches itself in a dependent position, either to a governing *status constructus,* or it follows a preposition. In Sahidic, however, it sometimes stands as the predicate of a nominal sentence : Thus : *theushorp nspoude pe tooun ehtoone,* their first desire is to arise in the morning.

hob nim mpsoma oumntat'shau the phorei mmoou,
all things of the body, it is useless to carry them
pouosh mpnoute pe hareh epefentole,
the will of God is to keep his commandments.
ash gar petmotn djoos pe dje
neknobe ke nak ebol djin djoos
pe dje tooun ngmooshe (Matt. 9, 5)
For, which is easier ? to say : thy sins be forgiven thee, or to say : stand up and go thy way.

As subject of nominal verb in *status constructus :*

nanou nhet petourmntre naf
it is good to believe what they have declared to him
Sah. *nanou tmouem af* (Rom. 14, 21)
it is good not to eat flesh.

4. — *Governed Infinitive.*

Infinitives made into substantives may stand in any part of the sentence, seldom lacking the article.

There are only a few verbs which can govern the untrammeled infinitive as *status constructus,* namely : those denoting to will (wish)

(1) The conjunction, as, joined with personal suffixes in verb forms.

to love, to know, to do or place something before, to repeat, and the like. Examples of usage:

Sah. *a petneiot ouesh ti netn ntmntero*
your father wished to give you the Kingdom (Luke 12, 32).
Boh. *aumenne kim nnouphat*
they loved to move their feet
Boh. *afmeure er metdjori*
he loved to use force (Hos. 12, 7).
Rah. *kata the ntaisherp djoos*
as I said before.

The verbs: *ti,* to give; *ei: dji,* to take; *er: r,* to do; and also *erhouo: rhoue,* to do something more, often join with a noun to form a verbal compound. Similarly the nomen agentis: *mai,* loving, can unite with an infinitive. Thus:

Mah. *maikosmei,* loving order; Boh. *tenoi*
mmaitaion, we are loving-of (devoted-to) honor.

These verbs, moreover, in *status absolutus,* can unite the infinitive with the prepositions n or e, exactly as *noui: noue* (equivalent to Gk μέλλειν) has the infinitive with e, while the *status constructus,* with *na* — the sign of the future — demands the infinitive directly. Only in the shortened form of its *status constructus,* before the verbal stems, is the Sahidic *djpi* – must, employed.

Thus: *tinadjpibok* – I will have to go.
Analysis: *ti* – I; *na* – sign of future; *djpi* – must; *bok* – infinitive to go.
Again: *dje helias djpinow nshorp*
that Elias must firsf come
Analysis: *djpi* – must; *nou* – to come
nshorp – first.

5. — *Verbs of Ability.*

The root *esh* or more frequently *sh* derived from Hieratic *drech* meaning both to *know,* and to be *able,* unites itself with the verbal stem, into a compound whose construction does not depart from that of the simple verb. For example: Boh. *pilas de nthof mmon hli nromi sh'thro mmof ecnedjof* (James 3, 8). The tongue, however, can no man make to obey. Boh. *me a phouae phouai nnouti nte niethos shnohem ntefchora,* has any God of the heathen been able to save his country? (Josh. 36, 18).

Boh. *mpare hli shkhetkholf,* no one can fathom him (1 Cor. 2, 15).
naushfai gar an pe (Heb. 12, 20).
They could not endure
Sah. *nefeshouon,* he could open.

Most frequently *sh, esh* stands in the *futurum instans,* for example: *tefgenea nim ethnashf sadji eros : tefgenea num petnaeshtauos.*
His generation who can describe it? (Acts 8, 33)

Boh. *nim ethnashshe ehrei edjen ptoou*
who can mount up upon the mountain?
Sah. *oute mn rome nashantilege*
also: can no man say contrary?

Also *sh, esh* stands after the prefixes of the negative future: *nooushohi eratou* they will not be able to stand. On the other hand, the governing ere and nne draw the esh to them and join it to the verbal stem standing after the nominal subject. For example:

hara eresh ouchaki homi edjoi
Boh. *ouoh nnesh hli holmou ebol khen tadjidj*
and nothing will they be able to fear
from my hand (S. John 10, 28)
Boh. *me eresh pimounk djos mphe*
will at all the work be able to say
etfmonkf; to its fashioner? (Rom. 9, 20)
Boh. *nnesh pethmolh er oumoou efholdj*
not will the salt water be able to become sweet.

From the verb placed together with *sh* is formed ihe *adiectivum privativum,* as for example: *hap-at-sh-khetkhotou* which signifies « inevitable things ».

6. — *Uses of the Infinitive with -n.*

Universally an infinitive is subordinated to a verb in *status absolutus* by means of the preposition: *-n* (1); the infinitive represents, in this situation, the necessary complement — the natural object of the governing verb. It represents — as well as a substantive with an infinitive — a word-chain of relationship, except that it retains its verbal

(1) This particle has several meanings, of, to, from, etc. It often represents French à before an infinitive.

prefixes. The preposition: *-n,* therefore, stands especially after a verb of beginning, anticipating, and understanding.

Examples:

Boh. *a piromi erhets n-ashai*
(Gen. 6, 1) mankind began to increase.
Boh. *aferhets n-sadji;* he began to speak (Luke 20, 9)
Sah. *auarchei n-shadje;* they began to speak (Acts 2, 4)
Boh. *afershorp n-nau;* he saw first; lit. he anticipated to see
Boh. *a peksočni ershorp nthashou ethroushopi;* thy plan decided afore time (anticipated) that (things) should take place (Acts 4. 28).
Boh. *eshtemershorp n-er-meletan;* not to meditate beforehand (what ye shall say) Luke 21, 14) cf. μελέτη, practice.

Further instances of undertaking and ability:

Boh. *nsesooun n-skhai an;* they were unable to write (Acts 4, 13) *tetensooun n-er-dokimazin: tetnsooun n-dokimaze;* ye could prove (Luke 12, 56)
Boh. *mpefshdjemdjom n-kim erof* (Luke 6, 48)
he could not move him
Boh. *mpenshdjemdjom n-hitf ebol;*
we could not cast him out (Matt. 17, 19)

Examples after verbs of *loving,* and *fearing,* etc.

Sah. *etme nnau;* who loves to see
Sah. *rpna oun n-sotem;* love (have the kindness) to hear, therefore.
Sah. *anrhote n-talof;* we were afraid to lay him down.
Sah. *mpousi n-nnobe;* they will not be sated to sin (they cannot sin enough)

After verbs of *must, ought,* and the like, especially after an impersonal expression:

Thus: Boh. *petsshen-aif;* what it is fitting for one to do.
Boh. *sempsha n-sotem nsa ph'nouti* (Acts 5, 29)
it behooves one to obey God (to hear God)
Sah. *mefmpsha n-nau ennoute*
he is not worthy to see God.
pisadji fmokf n-ouahmef (Heb. 5, 11)
the word is difficult to explain
Boh. *hanetphooui eumok'h n-fitou* (Luke 11, 46)
burdens hard to bear.

7. — *Uses of Inftnitive with e.*

The usual preposition of the infinitive is *e,* equivalent to English *to;* it is the preposition of direction, and expresses — therefore — when governing a verb, purpose and design, corresponding to German: *um zu.* Examples of usage:

Boh. *afouon nrof ndje p'kah eti mpsnof:* the Earth opened its mouth in order to take the blood (Gen. 4, 1).

Sah. *ou pe peuhob eimeti eouom ntetrophe:* what is their occupation outside of eating nourishment?

Sah. *ngtooum eboethei eroi:* rise up in order to help me.

Boh. *a pdjoeis sotpk ekot naf nouei eouma efouab ntaf:* God hath chosen thee to build a house for him in a place sacred to him.

Negative usages: *tinaareh epamoit eshtemernobe khen palas: tinahareh enahiooue etmrnobe hm palas,* I will hold myself within (restraint) in order not to sin with my tongue.

Sah. *pnobe ntof hareh erok erof etmaaf*
guard thyself against sin, so as not to do it.

Furthermore the infinitive with *e* partakes of the usage of the Latin gerundive. For example:

Boh. *pikehob eaif djokf ebol* (2 Cor. 8. 11)
also that ye may complete the work by doing it (« to the doing of it »).

The infinitive stands often with *e,* after the Greek conjunction ὥστε:

mperchoh hosde eiri mpipethoou: mpkor hoste erponeros be not eager to do the wrong.

Sometimes there appears an absolute infinitive clause wholly independent of the principal clause. As, for example:

Sah. *anopn nthe nniecoou ekonsou,* we reckoned ourselves as sheep to be sacrificed ὡς πρόβατα σφαγῆς.

Sah. *aushtam etestapro etmouom sha eneh,* they have their mouths closed, nevermore to eat.

Ordinarily in such instances the infinitive appears with the article.

8. — *Uses of Infinitive with some Particular Verbs.*

After « governing-verbs », the infinitive with *e* is more determinative and more differentiating than the infinitive with *-n;* it indicates the contingent object towards which the action of the main verb is directed. It stands, therefore, after the verbs denoting: to will, to desire, to command, to swear, to consider, to undertake, and to be able. For example (John 1. 44) *afouosh ei:* he wished to come.

Sah. (John. 7, 17) *ershan oua rhnaf eeire mpefouosh:* if one wishes to perform His desire (if any man will perform His will)

Boh. *nafkoti esotem:* he sought to hear (Acts 13, 7) *auhonhen noou eshtemerouo: auparaggeile nau etmshadje:* they commanded them not to speak (Acts 4, 8)

Boh. *afhonhen eshtemdje phai nhli:* he commanded to say this to no one (Luke 9, 21)
antarkon eshtemdjemtipi nhli: anork nnenereu etmten laau (Acts 23, 14). We bound ourselves by oath to taste nothing.

Boh. *auhitotou esadji,* they began to speak (Acts 2, 4)

Boh. *mpoushdjemdjom esokf epshoi*
they were not able to draw it in. (John 21, 6)

Boh. *aftiershishi noou eershpheri* (John 1, 12)
he gave them power to perform miracles.

After impersonal verbs such as: *shdjom: shčom s'she: sh'she, hoti, exesti,* etc. expecially if they have a dative accompanying them.

Thus: (John 3, 3) Boh. *mmon shdjom mmoƒ enau*
it is not possible for him to see
mmon shdjom mmon eshtemsadji:
mn shdjom mmon etmdjoou
It is not possible for us *not* to speak

Boh. *s'she nan eti hoti mpouro*
is it lawful for us to give tribute to the king? (Luke 20, 22)

Sah. *sh'she eron emere nenereu*
it is seemly for us to love one another (1 John 4, 11)

Sah. *tai te the etesh'she erotn eshephise*
it beseems you to suffer thus

Boh. *nanes eshtemouem af*
it is good not to eat flesh (meat) (Rom. 14. 21).

9. — *Uses with n and e.*

Some of the verbs leading into an infinitive construction display freedom in the use of prepositions joined thereto. Thus, after the verb, *shdjemdjom: shčmčom,* to be able, sometimes *n* is employed, and then again *e* appears. Thus is true also of the verbs (Boh) *er-hets,* to begin, *sooun,* to know, and the impersonals. So: (Matt. 16, 21) *isdjan piseou etemmau aferhets etame nefmathetes,* from that time he began to show (to) his disciples. Boh. *aferhets ndje solomon ekot mpei mpdjoeis,* Solomon began to build the house of the Lord. Again in St. Luke 11, 13: *teten sooun eti nhantaio enaneu nnetensheri,* ye know (how) to give good gifts (honors) to your children.

After a verb of fearing: *aferhote eshe emau: afrhote ebok epma etmmau,* he was afraid to go there (Matt, 2, 22).

On the other hand, we meet with *n* after verbs, which usually have *e:* Sah. *aierpithumei houon,* I have earnestly desired to eat (Luke 22, 15) this passover).

In such instances of varyng usage, the infinitive with *-n* is always to be regarded as the general, or universal object; while that with *e* is the definite complement of the independent verb. Regularly, however, the infinitive requires *e* instead of *-n* if it follows an infinitive with *-n,* as part of a second subordinate clause. For example: (Mark 4, 17) Boh, *aferhets ndje ies nhioish nem edjos,* Jesus began to preach (and to say) saying. Here we notice the particle *-n* prefixed to *hioish* and the particle *e* prefixed to *djoos,* in accordance with the rule.

Also in Luke 13, 25: *ntetenerhets nohi eratenthenou sabol ouoh ekolh mpiro:* that ye begin to stand outside and to knock at the door. Note *n* with *ohi* and *e* with *kolh.*

In negative use: Sah. *ouets exousia nkons e etmhons,* she has power to pierce through or not to penetrate. The varied uses of *n* with *kons* and *e* with *tmkons* are clear.

In declarative sentences where the Sahidic dialect employs the infinitive without prepositions, the Bohairic uses the particle *e.*

For example: Acts 20, 35: it is more blessed to give than to receive: *oumetmakarios te mallon eti ehote eči: oumnt makarios pe ti ehoue edji.* Notice Boh. *eti.* Sah. *ti.*

10. — *With verbs of permitting.*

The infinitive which is subordinate — together with an accusative — to a verb denoting to let, allow, permit, such as:, *cho* has the propositon *e.* For example: *nafcho nnidemon esadji an pe,* he did not allow the demons to speak (Matt. 24, 43).

Sah. *mprkaat eouaht nsa pàouosh.*
let me not follow my own will.

Likewise : Sah. *mprten rok eork*
accustom not thy mouth to cursing
Boh. *mpertahno mmoou ei haroi* (Matt. 19, 24)
forbid them not to come unto me.

The infinitive can also — in these cases — give way to the subjunctive as substitution. Thus :

Sah. *mprkauf nftake tpistis .... mprkaaf eeime dje aishadje nmmetn,*
let him not lose the faith .... let him not know that I have spoken with you (plur.)

But very rarely the infinitive stands without a preposition after the accusative, as after *djem* (to find) So : Boh. *tidjem hli netia či erof an* (John 19, 4) I find no cause as touching him. literally : to disturb him : *či erof.*

11. — *With Causative Particles.*

The causative forms from the verb : *ra,* to do, to make, are *thro* as *status absolutus,* and *thre : tre* as *status constructus.* These form a most customary expression for let, allow, permit. Following it comes the accusative with an infinitive. The Bohairic from *thro,* as given above, joins its object with *n.* Thus : *phe et' thro nnai,* he who brings this to pass. Sometimes, too, the particle *e* is employed : *perp et' thro mp' het eounof,* wine makes the heart to rejoice. Also : *phnouti et' thro mmoou eaiai,* (1 Cor. 3, 7) God causes them to grow. Moreover there are examples of the untrameled infinitive, such as Matt. 5, 45 : He lets His Sun rise (on the just and on the unjust) where we read : *f'thro mpefre shai ;* the infinitive shows no particle. Again : They cause the city of God to rejoice, *sethro nthbaki mphnouti ounof,* where we see the plain infinitive. On the other hand, the construct status *thre : tre* always demands the accusative with the infinitive lacking a preposition. For example : and God caused all the trees to come forth upon the Earth (Gen. 2, 9) *ouoh a phmouti thre sh' shen niben i epshoi ebal khen pkahi.* Too, Gen. 3, 16 : I will increase (multiply) thy pains, *eiethre ncmkah nhet ashai.* And Matt. 6, 3 ; let not thy left hand know, *mpenthrecha tekdjače eemi.* Here, *cha* with the particle *e* or *mpercha* could be read. The causative forms *thre : tre* can be inflected with the personal pronouns. Thus :

Sing 1		*thri : tra*	*thren : tren*	Pl. 1
2	m	*threk : trek*	*threten : tretn*	2
	f	*thre : tre*		
3	m	*thref : tref*	*throu : treu*	3
	f	*thres : tres*		

In the second person plural one meets occasionally by the side of *threten : tretn,* a form : *threteten : tretetn ;* this latter form eppears as *treteten* in some lesser dialects.

Some examples of the pronominal object with the infinitive after *thre : tre* may be in order : he let me be in a green place, *afthrishopi khen ouma efouetouot : aftraouoh hn ouma nouotouet.* You will cause me to hear a cry of joy, Boh. *ekethrisotem eouthelel.* They allowed me, myself, to sin. Sah. *autrarnobe ho.* Let me not die in my sins, Sah. *mprtramou eihn nanobe.*

Again : we permitted thee to enjoy thyself Boh. *anthrekounof mmok.* I will cause you to increase, Boh. *eiethretenashai.* He let (bade) them bury him splendidly, Sah. *aftreukoos mmof kalos.* He will permit them to diminish (themselves) Boh. *fnathroushma,* Let them not rejoice, *mpenthrourashi : mpertreurashe.*

12. — *Causative Infinitive.*

Thre : tre with a nominal, or pronominal object and with a simple infinitive, forms a causative infinitive whose use, after the analogy of the simple infinitive, is widespread in all the dialects.

The causative infinitive replaces a regular infinitive where the latter has its subject by itself. Thus : *nanes eaif* means it is good to do it, but *nanes ethrefaif* means it is good to let him do it, i. e. « that he do it. » and again : *nanes ethrepiromi aif,* « it is good that the man do it » Therefore the causative infinitive is vastly superior to the ordinary infinitive in accuracy and distinction, and can replace not only the latter, but also the subjunctive. Ordinarily the causative infinitive has *e* before it : *ethre : etre* or *ethref : etref.* Seldom is it dependent upon other prepositions and never upon *n.* The negative runs : *eshtemthre : etmtre.*

The subject of the causative infinitive can – when it is nominal – stand between *thre : tre* and the verbal stem. Furthermore, it can be « anticipated » and rendered clear by means of the particle *ndje : nči* meaning « namely », « that is ».

For example : Boh. *nouhbeoui terou seiri mmoou ethrounau eroou ndje niromi* (Matt. 23, 5) all works they do in order that they may see them, namely the men. Here we see the causative taking the place of a subjunctive.

13. — *Causative Infinitive Continued.*

In the next place, *ethre : etre* signifies — as does also the simple *e* — purpose, or design. Thus: Boh. *ouoh auiri mpaireti ethrouroteb terou* (Luke 9, 15). And they did so, in order that they might all sit down. i. e. made them all sit down. Boh. *a pdjois sotn nkhet ethrishopi nouro edjen pisl,* God has chosen me, in order to be King over Israel.

Boh. *afteif ethrouashf,* he delivered him (up to them) that they might hang (crucify) him
Sah. *pai gar shoop nau etreumetatanoi*
for this happened to them that they should make recompense.

me mmonten ershishi ethre ousoni ns'himi moshi nson : me mutan texousia etre ousone ns'hime (moshi) *ouahe nson,* have we not the power (right) to let a sister follows us? (1 Cor. 9, 5)

Sah. *ti texousia nai etrashadje*
Give me the power that I may speak.

And in Acts 10, 47 : *meti ouon shdjom nte hli tahno mpimoou eshtemthre nai čioms : me oun shdjom nlaau ekolue mpmoou etre nai djibaptisma, can* anyone refuse *water* that these be *baptized?*

More seldom *ethre : etre* denotes a result, or introduces a « result clause ». Thus from Gen. 3, 5 :

Boh. *tetenaer mphreti nhanuonti ethretensooun eoupethnanef nem oupethoou,* ye will be as gods, so that ye know the good and the bad.

The governing verbs that demand *ethre : etre* are those denoting: to will (wish) to command, to determine, to present, to beg, and the like. Examples :

Sah. *tiouosh etre rome nim shope ntahe,* I wish that everyman were as I.
Boh. *tiouosh ethretenemi,* I desire that ye know (Col. 2, 1)
Boh. *tenouesh phai an ethreferouo ehrei edjon* we do not wish this man, that he be King over us.

auouahsahni de ethrouhitou sabol : auouehsahne de nau etrepurpbol they command that they thrust them out.

Sah. *tnsons de hoof mmo etreko ebol ntousone,* but we beg thee that thou let thy sister go.
Sah. *euprotrepei mmof etrefbok etpolis*
begging *him* that he might go into the city.

Boh. *afdjos ethroucho nnaikechoouni nahrau,* he said that they should leave these others with them.

And in Mark 10, 14: Sah. *mprkolu mmou etreuei sharoi,* forbid them not to come unto me.

Sah. *parooush terf pe etratobj mpnoute*
my whole care is to serve God..

Frequently *etre: etre* stands after impersonal verbs. It is needful that Elias come: Sah. *haps etre elias ei* (Matt. 17, 10). The Son of Man must endure sufferings (Luke 9, 23) Sah. *haps etre pshere mprome shp nhise.* Also: Sah. *haps eron pe etrenapanta epnoute,* we must appear before God (it is necessary).

It is necessary that (it must needs be) that temptations come. (Matt. 18, 7) Sah. *anagke gar etre neskandalon ei* Luke 24, 26: Boh. *me nasche an ethre pchs či nnaimkauh,* was it not necessary that Christ should suffer these things?

Sah. (Actc 21, 37) *ene sto nai etradje oushadje erok,* is it permitted me to say a word to thee?

Boh. (Gen. 2, 18) *naaes an ethre piromi shopi mmaualf,* it is not good for the man to be alone. Sah. (Luke 16, 17) *smotn etre tpe mn pkah parage nhouo etre ousholh he ebol hm pnomos,* it is easier for heaven and earth to pass away than for one jot of the law to become void (fall or fail).

Sah. (Acts 4, 5) *as'shope etreusoouh nei neuarchou,* it happened that their heads (rulers) were assembled.

The causative infinitive approaches on the one hand, the simple infinitive, and, on the other, the subjunctive mood. It changes with the simple infinitive when it is attracted to the subject or object of the main proposition. The causative, personal infinitive is, in this situation, the more emphatic and particularizing, and is practically necessary in connection with verbs that are used in the passive. So in 1 Tim. 2, 12 we read: *ntiouahsahni an ns'himi etisbo oude ethreserdjodj epes'hai alla ethres'shopi khen oumetremraush: ntitina de an ns'hime etisbo oude er djoeis epes'hai alla etres'shope hn oumntrmrash,* I bid the woman not to teach nor have authority over her husband, but that she be in silence.

Again, Heb. 9, 27, Boh. *kata phreti ete sche nniromi ethroumou nausop:* as it is appointed for man (the men) to die once. Give ye them to eat in Luke 9, 13 is Boh. *moi ⟨noou ethrououom,* but in Mark 6, 37, *ntenti noou eooum.* So too, Matt. 26, 17: where willst thou have us prepare for Thee to eat the Passover, Boh. *akouosh esebte pipas'cha*

nak nthou eouomf. This is less exact than the Sah. *ekouosh etrensobte mppas'cha nak ton eouomf.* So, too, in Gen. 37, 36: Boh. *autinomti nof ouoh mpefouosh etimomti naf,* they consoled him and he would not that they comfort him. (he refused to be comforted) This expression is less correctly said than if it were: *ethroutinomti naf,* according to Stern.

As some governing verbs choose sometimes *n* and then again *e* before the infinitive, so they also vacillate between the subjunctive mood and the causative infinitive. In general the Bohairic dialect favors *nte,* the Sahidie *etre.* For example: Boh. *nkerchria an ethre ouai shenk:* οὐ χρείαν ἔχεις ἵνα τίς σε ἐρωτᾷ (John 16, 20) This place shows also a variant: *nte ouai shenk.* Again Mark 15, 19: *tatenouosh ntacho noten ebol mpouro nte nieoudai: tetnouosh etrako netn ebol mprro nnioudai;* Θέλετε ἀπολύσω (1) ὑμῖν τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων; And Acts 5, 34: *afouahsahpi nseri niromi sabol: afouehsahpe etre napostolos erpbol mpma,* ἐκέλευσεν ἔξω βραχὺ τοὺς ἀνθρώπους ποιῆσαι (2). Matt. 18, 7 shows well the Boh. and Sah. usages: *anagke gar ntoui ndje piskandalon: anagke gar etre neskandalon ei;* ἀνάγκη γάρ ἐστιν ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα. Acts 1, 16 The Scripture must be fulfilled: *hosti pe ntesdjok ebol ndje tigraphe: ne haps pe etre tegraphe djok ebol;* ἔδει πληρωθῆναι τὴν γραφήν.

And from the Old Testament: (Gen. 2, 15) Boh. *afchaf khen piparadisos ethreferhob ouoh ntefareh erof;* ἔθετο αὐτὸν ἐν τῷ παραδείσῳ ἐργάζεσθαι αὐτὸν καὶ φυλάττειν. (God placed him (Adam) in the garden to dress it and keep it. Where — in the Coptic — both *ethre* and *nte,* appear.

14. — *Infinitive after other prepositions.*

The Infinitive stands occasionally after other prepositions, most frequent of all being *nsa,* which corresponds to Germ. nach, Eng. to. For example: (Matt. 12, 46) Boh. *eukoti nsa sadji,* they seeking to speak, ζητοῦντες λαλῆσαι. Sah. *afshi ne nsa sotm epshadje* (Acts 13, 3) he sought to hear the word; ἐπεζήτησεν ἀκοῦσαι τὸν λόγον. Also, Boh. (Luke 5, 18) *ouoh naukoti pe nsa enf ekhoun ouoh echaf mpefmotho* and they sought to bring him within, and lay him (the paralytic) before Him; καὶ ἐζήτουν αὐτὸν εἰσενεγκεῖν καὶ θεῖναι ἐνώπιον αὐτοῦ. Similarly, the causative infinitive stands after *menensa: mnnsa,* for example: Sah. *mnnsa tre tethousia djok ebol,* after the sacrifice was completed. Also in Acts 20, 1, we find: *menensa threfouo ndje pishthonter: mnnsa tre peshtortr lo,* after the uproar had ceased; μετὰ δὲ τὸ παύσασθαι τὸν θόρυβον. The

(1) subjunctive use.
(2) the causative infinitive.

Greek shows the articular infinitive. And again : *menensa thrishe emau : mnnsa trabok emau.* After I had gone away from there. John 3, 4 : Boh. *menensa threferkhello,* after he has become an old man ; γέρων ὤν. The Greek shows simply the present participle. The Coptic infinitive stands also after : *etbe,* (for *anti* (instead) *oueshen* (without).

15. — *Articular Infinitive.*

The definitive article, in the masculine, can make every infinitive into a *nomen actionis.* The Bohairic dialect, in this circumstance, uses the article *p, ph ;* in some instances it employs the demonstrative *ni.* Thus there stand in abstract signification : *ponkh : ponh,* the living, or the life, literally : the-to-live ; *pemi,* the knowing, knowledge ; Sah. *pibe,* the thirst ; *pashai,* the crowd ; Boh. *phnahti,* the believing ; *pkot,* the building ; *psont,* creation ; *ptako,* destruction ; *pičro : pedjro,* victory ; Sah. *p'ra,* buying ; Boh. *ptimati,* accord ; and in the phrase : *piei nte picha nobi ebol,* the house of the forgiveness of sins. And with the demonstrative : *pefmoh,* his fullness ; *pektobh,* thy request ; *pekemtom,* thy rest ; and others might be added.

We meet the definitive article before such infinitives as depend upon a verb, as in the accusative case. For example : Sah. *nim pe p'rome etouesh ponh,* what man is he who desireth life ? (Psalm 34, 12).

Since the *indefinitive* article also has *generic* force, this can be employed with the infinitive. *outi,* δόσις llterally : a-to-give ; *ouelkshai hem ousobi,* scorn and derision. (Psalm 44, 23).

The infinitive with *ou* is employed especially in adverbial phrases along with *khen,* as *kehen ousoouten : hn ousooutn :* directly. Literally : in-to-direct. Even in the plural we find the infinitive. Thus : *nikhoteb* means the wounded, οἱ τραυματίαι. In this connection we may cite also : *hankhoteb, noukhoteb,* and again, *hankholkhel* (σφάγια) used in Acts 7, 42. Also, *nimou nte pirko,* those who died of hunger ; *nefhon,* his commands ; *nekouahsahni,* thy commands.

Some infinitives have taken on a completely concrete significance as for example : *piouoteb ebol :* ὁ μέτοικος and *nisotp,* those chosen out, where *sotp* means really « choice » and then chosen out, being made over practically into an adjective.

16. — *In various States.*

The infinitive with the article can also stand in the construct state, and invariably take an object. For example : Boh. *psouen phnoute* the knowledge of God, ἐν ἐπιγνώσει τοῦ Θεοῦ (2 Pet. 1, 2) *psouen agathon nim,* the knowledge of all good : ἐν ἐπιγνώσει παντὸς ἀγαθοῦ. (Philem. 6)

phmenre pekshpher mpekreti the love of one's neighbor as one's self; ἐν τῷ ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς ἑαυτόν (Rom. 13, 9) Sah. *pmere netnereu,* the love of your neighbor (ibid,) Sah. *ptmka laau nan,* the leaving nothing to us. More frequently the status constructus of such verbs has the article, while they attach their object without the article. Rom. 1. 27: *pshebie-beche* for ἀντιμισθία, and also Rom. 9, 4: *pisempe-nomos* for νομοθεσία. And again: *peskhouo : pehskom,* the grain-crop.

In like manner the infinitive in *status absolutus* with the article can attach an object by means of a preposition. For example: Boh. *paamoni ntot,* my holding of my hand. And in 2 Pet. 2. 9. Boh. *fsooun ndje pdjoeis enohem nniasebes ebol khen nipirasmos niodji de epareh eroou ephuou mphap eerkolazin mmoou:* the Lord knoweth how to save the righteous from trial and to keep the unrighteous under punishment until the day of judgement, in order to discipline them.

Furthermore, the infinitive can attach a pronominal object as suffix. So, John 4. 35: Boh. *auoubash eposkhou,* λευκαί εἰσι πρὸς θερισμὸν ἤδη: they have become white unto the harvest. And in Gen. 6. 21: *eueshopi nak ephouomou,* they will be for thee to eat. Boh. *ne etiri mphmeui nnefentale epaitou,* those who observe his commands to do them. Sah. (Matt. 26, 12) *epkoost:* πρὸς τὸ ἐνταφιάσαι με: against my burial Sah. *psahoon* — that which draws us back. Literally: the drawing us back.

The suffixes of the third person are sometimes the neuter object of an infinitive and are closely bound with it, as in *piteif ebol,* the selling it, the sale; *ptobou,* the requital, recompense. In all such situations the Bohairic infinitive with the article tends to remain nominal.

17. — *Causal Infinitive with the Article.*

The causative infinitive also can be made into a substantive by the definitive article, at least in Sahidic. We find *ptramou,* « the-to-cause-me-to-die ». Still this is usual only in the combination *hm ptre,* which supplies or introduces a dependent clause, for example: *hm ptre nadjadje thlibe mmoi,* if my enemies crush me. *hm ptre tapsuche odjn mperkaat,* when my soul passes, desert me not. *hm ptrefshlel,* while he was praying.

This last is the exact equivalent of the Greek expression: ἐν τῷ προσεύχεσθαι αὐτόν (Luke 9, 29). Also Phil. 4. 20: εἴτε διὰ ζωῆς εἴτε διὰ θανάτου: *eite hm ptraonh eite hm ptramou.*

18. — *Bohairic Articular Infinitive with djin.*

The Bohairic dialect expresses the definite « articular » infinitive — so far as it denotes the condition or state of activity, and has verbal significance and construction — by means of the derivative with *djin,* which is masculine in gender. This nominal infinitive is ordinarily made dependent by the preposition *d,* in order to indicate purpose and intention. For example, (Mark 14, 55) *naukoti nsa oumetmethre kha epdjinkhothbef,* they sought a witness against Jesus, in order that they might put him to death. For the Sahidic: *etreumooutf* and with *hina nsekhothbef* (Matt. 26, 59) of like meaning. And in Matt. 12 we recall *ashioui mpaisodjen edjen pasoma e pdjin kost,* she spread this ointment upon my body against my burial. Again ih Matt. 5. 28 we read: *ethnadjousht nsa ous'hum epdjunerepithumin eros,* whoever looks upon a woman to lust after her. In 1 Cor. 11, 24: *phai aritf epdjin erpameui,* this do in remembrance of me. And again: *aisobti noumesh epdjinkot nouei mpekran ethouab,* I have made much preparation in order to build a house for thy holy name. And in Genesis 3, 22: *adam afer mphreti nouai ebol mmon epdjursouen oupethnauef nem oupet'hoou.* Adam hath become as one of us, « in order to » (1) learn to know good and evil.

Sometimes *epdjin* changes with *ethre,* for example: *aisotp nilcm epdjincho mparan mmau ouoh aisotp ndauid ethrefshopi nhegoumenos edjen palaos,* I have chosen Jerusalem in order there to let my name (2) (be known) and I have chosen David that he may be ruler over my people. (2 Chron. 6, 6).

And again, in 1 Chron. 16, 35: *sotten ntotou nniethnos epdjinsmou epekran ethouab ouoh ethrenshoushou mmon khen peksmou;* ἐξελοῦ ἡμᾶς ἐκ τῶν ἐθνων, τοῦ αἰνεῖν, τὸ ὄνομα τὸ ἅγιόν σου, καὶ καυχᾶσθαι ἐν ταῖς αἰνέσεσί σου. Deliver us from the nations, to give thanks unto thy Holy name, and to triumph in thy praises. The Greek (Septuagint) shows the genitive articular infinitive denoting purpose.

Where no object follows *djin,* or where it is dependent upon other prepositions, it is simply an abstract noun, for example: (Luke 2, 47) *edjen peţemi nem pefdjinerouo* (over his) understanding and his answers. So, *khen pdjinosh oubef,* in my calling upon him; and 2 Chron. 4, 3: *khen oudjinouoten nhomt,* cast in bronze. Moreover we find *khen pdjin,* occasionally, replaced by a subjunctive or the causative infinite. As an example, we cite 1 Kings 8, 35; *khen ndjintahno ntphe ouoh nte shtem mounhoou shopi,* in the shutting up of heaven, and so that no rain falls; where the Septuagint reads: ἐν τῷ συσχεθῆναι τὸν οὐρανὸν καὶ μὴ γενέσθαι ὑετόν. Again note the articular infinitive in the Greek.

(1) or, « with the result that ».
2) or, that my name might be there.

19. — *Bohairic pdjinte.*

Instead of *pdjin,* sometimes the form *pdjinte* steps in, — adding thus the suffix *nte,* as in the subjunctive, — when the verb has its nominal or pronominal subject within it. This form, *pdjinte,* along with a prefixed *e,* expresses purpose and result. Thus: *a pipna olf epshafe epdjinte pidiabolos erpirazin mmof* (Matt. 4, 1) the spirit led him into the desert in order that Satan might tempt him.

Compare also Sahidic: *etreupiraze mmof hitm pdiabolos.* Also, James 3, 3: that they may hear, *epdjintousotem* for Sahidic *etreusotm.* Again, 1 Thess. 2, 16: Boh. *epdjinsedjek nounobi ebol:* Sah. *etreudjok ebol nneunobe,* so as to fill up the full measure of their sins. And in 1 Pet. 4, 2 where the Greek has εἰς τὸ μὴ εἶναι. we read *epdjintefshtemshopi.* Then too, *pdjinte* with *khen* expresses the circumstance or condition. For example, *sotem etaproseuche khen pdjintatobh,* hear my prayer if (or when) I fly (to thee): *khen pdjintekoskh,* when thou reapest; *khen pdjintoutashto,* as they turned back.

20. — *Khen with pdjin.*

The preposition *khen* has usually the particle *pdjin,* with the causative infinitive, after it. *Khen pdjinthre* (Boh) expresses Sah. *hm ptre.*

For example: *asshopi khen pdjinthre nioueb i ebol khen pei,* it happened as the priests went out of the house (2 Chron. 5, 11) *khen pdjinthre pdjoeis tiaso erof,* as the Lord was merciful unto him. Gen. 19, 16) *khen pdjinthritastho,* if I turn back; *ouoh asshopi khen pdjinthreferproseuchesthe,* and it came to pass while he prayed (Luke 9, 29). Also, *ouoh asshopi khen pdjiinthrefsiti,* and it came to pass as he was sowing (Mark 4, 4).

While *khen pdjinte* has more of a subjective meaning, the causative gives *khen pdjnthre* an outspoken objective significance, or circumstance.

The latter appears only seldom after other prepositions, as after *e.* For example: *cholem epdjinthreknahmet,* hasten to save me; or with other infinitives: *epdjintashopi khen pei mpdjoeis nniehoou terou nte paonkh, epdjinthrinau epounof mpdjoeis ouoh edjempshini mpeferphei ethouab.* (one thing I desire of God) that I may tarry in the house of the Lord all the days of my life, that I may behold the joy of the Lord, and may sojourn (1) in his holy temple. (Psalm 27, 4).

Charlottesville (*Virginia, U.S.A.*).

HERBERT PIERREPONT HOUGHTON

(1) or, frequent. The Septuagint reads: ἐπεσκέπτεσθαι.

Introduzione per uno studio dei papiri cristiani liturgici

Michel Andrieu e Paul Collomp (1) chiudevano lo studio fatto su frammenti dell'anafora di S. Marco, constatando come rimanessero molti punti oscuri, e interrogativi a cui non si era in grado di dare una risposta e auspicando che intervenissero nuove scoperte a illuminare con elementi nuovi quei momenti e quegli sviluppi storici che rimanevano impenetrabili e inesplicabili.

Quanto auspicavano i due studiosi si è venuto compiendo e continua a realizzarsi, sia pure molto lentamente, con la lettura di frammenti di papiro che sinora erano rimasti muti. Altri ancora restano, che serbano una loro parola scolorita dal tempo, o rotta da qualche accidente, ma che potrà suggerire qualche idea, qualche ricordo che appaghi la nostra ansiosa ricerca.

Intanto però un'altra opera urge, più utile per la comprensione dei papiri liturgici che non la scoperta di un nuovo frammento: raccogliere i testi già letti, confrontarli fra loro per giungere a una visione unitaria di tale materia, in una luce più piena, che permetta di scoprirvi anche tutti quei particolari che sfuggono a una visione frammentaria e che invece si rivelano chiari in uno studio comparato.

Il lavoro che i diversi studiosi sono venuti facendo attorno ai singoli documenti è stato come il lavoro preziosissimo dell'artefice che ha preparato con gusto d'arte e finezza d'amore le pietre per la costruzione; ora è tempo di disporre le pietre secondo un disegno e costruire. E nel mistico raccoglimento del nuovo edificio riecheggeranno attraverso le mozze parole voci di antica pietà che, illuminando la storia della nostra preghiera, ci legheranno e ci uniranno nella liturgia perenne del Cristo orante.

Fare una raccolta di papiri cristiani liturgici significa scegliere fra i numerosi papiri cristiani scoperti e pubblicati nelle raccolte più diverse quelli che hanno un rapporto con la liturgia cristiana, cioè con

(1) *Rev. des sc. rel.* 8 (1928) pp. 489-515.

la preghiera pubblica, la preghiera ufficiale della Chiesa, quella che è fatta secondo precise norme da Essa stabilite, e attraverso la quale Essa intende dare a Dio il culto dovuto.

Spesse volte tali testi sono stati pubblicati con una qualifica generale di « preghiera » oppure « preghiera cristiana » o semplicemente « frammento cristiano ».

Di alcuni apparve più evidente la natura liturgica e furono presentati come frammenti liturgici. Spesso gli editori nell'intento di capirli e spiegarli li hanno corredati di una presentazione e di note. Però è raro che editori di raccolte di ordine generale siano così versati in materia liturgica da saper raggiungere solide conclusioni.

Più facile invece è trovare preziose osservazioni e trattazioni più complete negli studi particolari che uomini forniti di particolare competenza hanno dedicato ai singoli testi. Pare perciò non solo molto utile, ma necessaria un'opera di raccolta, di comparazione dei singoli testi tra loro, di studio condotto alla luce che questi riflettono illuminandosi vicendevolmente, per poter arrivare a una classificazione definitiva entro la quale bene si possono collocare e rileggere i testi già noti, e facilmente inserire con una certa sicurezza i testi che nell'avvenire qualcuno avrà la gioia di leggere e intendere per la prima volta.

Una raccolta propriamente detta ed esauriente di papiri cristiani non è mai stata fatta; solo per qualche gruppo di testi, come diremo più avanti, si è curato uno studio sistematico.

A riguardo dei papiri liturgici non si è fatto ancora nulla.

Al di là degli studi, a volte davvero egregi, fatti su singoli testi, non esistono che pochi tentativi senza grandi pretese, che pur avendo occupato un posto importante nel campo di queste ricerche, sono ormai sorpassati dal tempo, o molto imperfetti.

Il Cabrol e il Leclercq hanno raccolto « papiri cristiani » in *Monumenta Ecclesiae liturgica. Reliquiae vetustissimae* I, 2 (Parigi 1913).

Senz'altro più importante è la raccolta di C. Wessely: *Les plus anciens monuments du christianisme écrits sur papyrus, textes grecs édités, traduits et commentés,* prima in *Patrologia Orientalis,* t. IV (Parigi 1907) e poi in *Patrologia Orientalis,* t. XVIII (Parigi 1924). Il numero dei testi raccolti è abbondante, e molti di essi erano inediti.

Ancora si deve aggiungere quella del Cabrol e del Leclercq in *Dictionnaire d' archéologie chrétienne et liturgie,* t. XIII (Parigi 1936) art. *Papyrus.* Più abbondante rispetto alla raccolta M. E. L. I, 2, ma ancora incompleta.

In genere queste raccolte non sono frutto di profonde ricerche, ma solo di diligente attenzione e perciò hanno tutte il merito di riunire una buona quantità di materiale: nessuna, come pare, quello di aver

affrontato l'argomento con ampiezza e l'impegno necessario per un lavoro di tal genere.

Più limitata, ma più scientificamente condotta e più attentamente curata è la pubblicazione di testi cristiani del Museo di Berlino fatta dallo Schmidt e dallo Schubart con gli *Altchristliche Texte,* in BKT VI, (Berlino 1910).

Maggior valore hanno le raccolte più specializzate.

Ricordo le *Lettere cristiane dai papiri greci del III e IV secolo* (Milano 1923) di Giuseppe Ghedini, ormai di molto superate per le nuove scoperte nel campo dei papiri, e completate recentemente nel lavoro di Maria Teresa Cavassini (1).

Per i papiri magici ha fatto un grande lavoro C. Preisendanz in *Papyri Graecae Magicae. Die Griechische pap. II* (Lipsia 1929); in esso c'è una sezione per i testi magici cristiani.

Un'altra raccolta particolare interessante è quella di P. Meyer, *Die Libelli aus Decianischen Christenverfolgung* (Berlino 1910).

Più vicino all'argomento di tali ricerche è la raccolta di Carlo Del Grande: *Liturgiae, preces, hymni christianorum e papyris collecti,* (Napoli 1928), che, dopo alcune critiche, rifece in *Liturgiae, preces hymni christianorum e papyris collecti, iterum edidit* (Napoli 1934).

La prima raccolta comprendeva una trentina di composizioni senza un ordine preciso di distribuzione. Nella seconda invece, respinti due testi della prima edizione, e aggiunti altri, ha presentato i papiri secondo questa divisione:

a) liturgia della Messa n. 1-8
b) *hymni et preces liturgicae ad comunionem pertinentes* n. 9-15
c) *hymni liturgici sermone soluto confecti* n. 16-18
d) *hymni liturgici sermone metrico confecti* n. 19-21
e) *preces ad singulos homines pertinentes* n. 22-31.

Questa raccolta avrebbe d'uopo di una nuova elaborazione, anche perchè è molto lontana dal contenere tutti i testi liturgici scritti su papiro.

Il Del Grande poi aveva scopi più precisamente letterari anzichè scientifici e, se ne possiamo approvare il metodo di studio che è veramente buono, non possiamo accertarne sempre i criteri, nè accontentarci dei risultati da lui raggiunti.

Oltre questi tentativi ci sono solo i grossi volumi delle raccolte generali, attraverso le quali bisogna passare faticando non poco, per scegliere i papiri liturgici che cerchiamo.

(1) *Aegyptus* 34 (1954) pp. 266 e segg.

Uso, carattere e valore liturgico di un testo

A questo punto mi pare necessario stabilire il criterio da seguire nel classificare un papiro come liturgico.

Bisogna distinguere: uso, carattere e valore liturgico.

Uso liturgico di un testo o di un oggetto qualsiasi è l'impiego di tale testo o oggetto in cerimonie e in atti liturgici, fatto secondo norme precise.

In tale senso è liturgica la lampada che deve ardere sempre davanti alla Santissima Eucaristia, una candela che viene accesa secondo le norme del cerimoniale liturgico, una tavoletta, un foglio, o un codice con un testo biblico che sono usati nella celebrazione della S. Messa.

Non è liturgica invece neppure una tavoletta con le parole della consacrazione, se è fatta per uso privato.

Carattere liturgico di un oggetto o di un testo invece è la sua appartenenza all'uso liturgico. Questo avviene quando la liturgia ne prende possesso, lo deputa all'uso pubblico, disponendolo e regolandolo con norme determinate.

Per rifarci all'esempio già usato possiamo dire che le parole della Consacrazione sono un testo di carattere liturgico, anche se scritte su un oggetto personale o in un libro che non è destinato all'uso liturgico.

Valore liturgico di un testo o di un oggetto è la misura in cui ci testimonia un uso, una espressione o un ambiente liturgico.

Talvolta il testo o l'oggetto sono addirittura di carattere liturgico, altre volte invece contengono espressioni, accenni o esprimono anche soltanto una atmosfera, un andamento di tipo liturgico.

Il loro valore liturgico consiste proprio in questa loro capacità di testimoniarci o richiamarci alla liturgia.

Stabiliti questi principi, si può dire che fare una raccolta di testi liturgici significa scegliere e ordinare insieme tutti quei testi che hanno carattere o valore liturgico. Non ci si può limitare ai papiri che ebbero un uso liturgico, perchè nessuno può essere certo di un tale fatto, e anche perchè per lo studio della liturgia è utile e necessario tener presenti tutti gli elementi che in qualche modo ce ne possono dare testimonianza.

Ma con quale criterio sceglieremo, tra i testi devozionali a noi giunti, quelli liturgici, distinguendoli dalle preghiere private, dalle composizioni poetiche e di qualunque altro genere che non fecero mai parte della liturgia?

Cominciamo ad escludere come criterio l'assenza di errori teologici.

Carlo Del Grande nella introduzione alla sua raccolta afferma di escludere il carattere liturgico di alcuni testi (nn. 16-31) « quod in primis similaritas versuum 45-59 (del B. G. U. inv. n. 9794) cum Poimandres eandem collectionem confectam esse hymnis sive lectis ex receptionibus alicuius Ecclesiae heresi quadam corruptae, sive detractis e libris non semper ad usum communitatum Christianorum compositis manifeste denuntiat, alteri formulis sectae Gnosticorum dictae mihi impleti esse videntur ».

Il Ghedini invece non dubita neppure del carattere liturgico di tali testi; solo si permette di discutere se si possono ritenere infetti di eresia o se invece non si possono spiegare in senso ortodosso. Comunque egli si sente di dire: « si noti inoltre che idee precise a proposito della natura dell'anima (ma anche per questioni assai più delicate) non si devono pretendere in tali periodi dai semplici fedeli, se in quei secoli inesattezze o audacie sono tollerate anche in gerarchi della Chiesa stessa: e basti per tutti il ricordo di Sinesio di Cirene » (1).

A testimonianza di tale proposizione possiamo citare la II. formula della liturgia di Nestorio (2), che è una formulazione tipicamente Nestoriana, a cui fa eco, se pur raddolcita nella espressione quella di Teodoro Interprete (3).

Nell' *Horologhion* Palestinese in lingua siriaca troviamo una espressione tipicamente monotelita (4).

Tali esempi, scelti tra le formule liturgiche a noi note, confermano che un errore o una espressione, che teologicamente può essere interpretata come eretica, non bastano a negare il carattere liturgico di un testo.

Non è neppure un buon criterio quello di negare il carattere liturgico di un testo solo perchè non appartiene al testo delle liturgie a noi note.

Noi sappiamo che nella Chiesa primitiva c'era molta libertà nella composizione della liturgia e che i Vescovi Egiziani erano amanti di tale libertà, così come i Siri erano ricchi di poesia. Le formule liturgiche usate furono molte e talvolta, passando da una Chiesa all'altra, subivano profonde trasformazioni. Pare anzi che prima del secolo V non si usasse scrivere i testi delle liturgie usate e perciò quelli che sono giunti a noi attraverso i codici sono frutto di redazioni tardive e posteriori alle formule di cui abbiamo testimonianza nei papiri.

(1) *Aegyptus* 17 (1937), pp. 334 e seg.
(2) Renandot, II, p. 622.
(3) Renandot, II, p. 612.
(4) A. Black, *A Christ.-Palest.-Syr. Horologhion.* Cambridge 1954, p. 11.

È naturale quindi che di tanti testi a noi giunti noi non siamo più in grado di dire con precisione a quali liturgie appartenessero.

Molti poi non sono neppure testi di una liturgia, ma trascrizioni libere delle formule della preghiera pubblica a cui lo scrivente aveva partecipato e di cui amava fissare, per qualunque motivo, il grato ricordo.

Ne consegue che bisogna essere larghi nell'accettare il carattere liturgico di un antico testo di devozione. Esso, se non altro, potrà almeno essere un buon elemento di confronto, e fornire materia di studio.

Ci sono però anche elementi positivi che guidano il nostro criterio. A me pare che elemento essenziale di un testo liturgico sia l'espressione degli atti e dei sentimenti fondamentali della pietà cristiana: adorazione, lode, ringraziamento, propiziazione, umile pentimento.

Quando si accosta un testo, prima di tutto bisogna cercare quali di questi atti e in che misura in esso sono espressi. Se mancano totalmente si può a buona ragione dubitare del carattere liturgico della composizione: sarà religiosa, non liturgica.

In secondo luogo bisogna considerare il modo in cui tali atti sono espressi. Ci sono delle formule (per esempio: la dossologia finale, le invocazioni iniziali) che sono costanti in tutte le liturgie e in tutti i tempi.

Alcune si modificano ma per ragione di sviluppo, non di sostituzione (ad esempio: nella dossologia il primitivo διὰ τοῦ ἠγαπημένου παιδός fu sostituito da διὰ μονογενοῦς σου υἱοῦ). E questo procedimento è una prova della presenza costante di tali formule.

Poi si deve badare al clima generale della preghiera. La preghiera liturgica si svolge sempre in una atmosfera solenne, anche se è semplice, serena anche se esprime grandi preoccupazioni, misurata pure nei più forti desideri. Possiede un senso di fiducia e di pace che si rivelano immancabilmente, e svelano la presenza del divino. È la forza irresistibile della preghiera liturgica che non è venuta meno nemmeno nei piccoli frammenti di antica preghiera.

Chi vi è preparato da lungo studio ed uso, facilmente si accorge, sente il carattere liturgico o non liturgico di una preghiera.

Questo carattere si mantiene nonostante l'arricchimento del testo delle preghiere che è venuto col passare dei secoli. Troveremo a volte un moltiplicarsi di sinonimi e di richiami, un intrecciarsi di concetti, un effondersi di sentimento poetico, un introdursi di termini che indicano la presenza di lotte e di preoccupazioni teologiche, ma non viene mai meno il carattere fondamentale, inconfondibile di una chiara visione in una atmosfera di pace e di fiducia serena.

Infine si troverà sempre nella preghiera liturgica l'assenza di un esagerato personalismo.

Un forte individualismo è un indizio di devozione privata: nella preghiera pubblica di solito si prega per la comunità, per i bisogni

delle varie classi, qualche volta il celebrante prega anche per sè, ma perchè è il rappresentante di tutto il popolo e ha diritto e bisogno di un'assistenza divina particolare.

Le preghiere in cui si insiste troppo e unicamente sui propri bisogni, o sulle necessità di una determinata persona, possono essere con facilità respinte dal numero dei testi liturgici.

Esse però vi possono rientrare in proporzione del valore liturgico che possiedono in quanto sono ispirate alla preghiera liturgica e ce ne conservano qualche espressione, anche se nell'insieme sono così lontane dallo spirito della pietà cristiana da farci spesso sospettare che si tratti di amuleti.

In verità quasi sempre anche in questi si trovano elementi che possono rendere utile il loro accostamento ad una raccolta di papiri cristiani liturgici.

SAC. FRANCESCO PEDRETTI

REPERTORIA

Secondo quanto ebbi l'onore di annunciare al recente Congresso di Papirologia di Vienna, inizio qui una nuova rubrica, in cui accoglierò giudizi, proposte, esemplificazioni di repertori utili per l'organizzazione dei nostri lavori; e ho il piacere di iniziarlo con lo *specimen* di un repertorio dei papiri documentari di cui, riferendomi anche a quanto avevo scritto in *Aegyptus* 31 (1951) pp. 48-54 presentai una relazione che sarà stampata negli Atti dell'VIII Congresso, testè finito. Si tratta di un tentativo della dott. Maria Cavassini, che prego i Colleghi di esaminare, tentativo compiuto sotto la direzione della prof. Montevecchi e mia presso l'Istituto di Papirologia della nostra Università.

A. C.

Exemplum vocis ἐντεύξεις (*) in « Repertorio papyrorum Graecarum », quae documenta tradant Ptolemaicae aetatis

De documenta recensendi ratione et ordine explicatio. Ut in primis rationes colligendi, explicandi, referendique vocem propositam apte declarem, pauca me oportet preafari.

Cunctas in primis disposui papyros, nulla excepta, in quibus vel probabili coniectura petitiones continentur. Eas praeterea, servato temporis ordine, enumeravi, numerorum serie indicans quos singulos rescripsi in notis illis de petitionum formulis. Numeri Romani, qui dicuntur, vel Arabici, formularum successionem ostendunt; litterae contra, cuiusvis generis, formulas praebent, quae invicem se elidunt.

(*) Ut « petitiones », illa instrumenta collegi quae privatus quidam, vel magistratus regi vel eius magistratibus misit ut ius ob iniuriam et vim expeteret aut gratiam vel tutelam vel beneficium quibusdam tempestatibus adipisceretur: alteram actionem accusationis, alteram petitionem vocamus.

Quae instrumenta saepius ἐντεύξεις ii, qui perscribunt, vocant, neque unquam accusationem a petitione discernunt; tamen ea aliquando etiam ὑπόμνημα vel προσάγγελμα appellantur; sed utraque a petitione differunt. E plurimis exem-

I. Inscriptio.

II. Narratio rei

III. Postulati forma

IV. Rerum veritas probatur

V. Rei facultas recensendi

VI. Petitio poenae

plis, quae ad Zenonem pertinent, quid ὑπόμνημα sit aperte intelligi potest; nihil expetit, modo quid faciendum sit ei, qui epistulas accepit, meminerit.

Quo eodem modo etiam προσάγγελμα a petitione discedit quod quandam rem tantum saepe nefariam refert ostenditque, sed nunquam poenas expetit.

Ὑπόμνημα igitur et προσάγγελμα communis cum ἐντεύξεως media pars est, res explicans, e quibus sive petitio sive accusatio oriri potest: unde accidit ut ii qui scriberent et praesertim indocti, nomina confunderent et ἔντευξις, quamvis formulam suam haberet, ὑπόμνημα vel προσάγγελμα vocarent.

Quibus rebus perspectis huic collectioni inserere visum est ea instrumenta, quae ut ὑπόμνημα vel ut προσάγγελμα editor, verba auctorum secutus, praebuerat, sed petitionis argumentum formulamque ostendunt. Cuius rei exempli gratia numerum 281 affero: quo de comarcho et regis agricola quibus τοπογραμματεύς quidam pecuniam per vim extorserat, agitur: iique archiphylaci instrumentum mittunt, et, rebus expositis, scribunt: διὸ ἐπιδίδομί σοι τὸ ὑπόμνημα ὅπως ὑποτάξης οἷς καθήκει ἵνα τοῦ Μαρρείους (reus) κατασταλέντος καὶ εἰσπραχθέντος τὰ σείσματα τύχῃ τῆς ἁρμοζούσης ἐπιπλήξεως.

Verba ὑποτάξαι οἷς καθήκει et poena expetita petitionum propria sunt — ut mox in formulis videbimus — praesertim accusationum, neque in ὑπομνήματα, stricto sensu, inveniuntur.

Προσάγγελμα in petitione 295 utitur: cum quidam olei conductor — qui scribit — incussionem passus esset, accusationem instituit et narratione perfecta, dicit: ἐπιδίδωμί σοι τὸ προσάγγελμα ὅπως συντάξῃς οἷς καθήκει ἵν' εἰσπραχθέντες[...

Quorum instrumentorum collectio, quae nomine petitionis in unum omnes ἐντεύξεις accusationes, petitiones, ὑπομνήματα, προσαγγέλματα coniungit, mihi etiam perutilis ad novas papyros edendas et ad nova studia videtur.

Nunc restat ut de Zenonis petitionibus pauca dicam: ex mea sylloge illas Zenonianas petitiones ipsi Zenoni vel operis sociis ipsius missas removi quod familiaritate sermonis epistolis simillimae sunt, et omnia petitionum exempla neglegunt: quarum studium longius progressum esset. Eiusdem autem Zenonis illas petitiones quas regi dioicetaeque miserat, accepi, exempla communia secutas, ut omnes perscriptas regi, stratego, hypodioicetae e Memphidis Serapeo a duabus sororibus quae apud templum serviebant et a Ptolemaeo illo, qui plurimis annis κάτοχος in eodem templo fuisse dicitur. Etenim horum instrumenta exemplis notis nova propria verba adiciunt, cum eae petitiones peculiaribus condicionibus scribantur ab religiosis sanctisque auctoribus, quorum verba sententiasque cum colligerem, praetermisi.

VII. Regis vel magistratus iustitia colitur
VIII. Salutatio
IX. Notae secunda manu exaratae
X. Verso

Propriis notis illi significantur, quibus petitiones missae sunt, id est:

arf. = ἀρχιφύλαξ
b. = βασιλεύς
dk. = διοικητής
epm. = ἐπιμελητής
eps. = ἐπιστάτης
ipd. = ὑποδιοικητής
ipr. = ἱππάρχης
kmg. = κωμογραμματεύς
oik. = οἰκονόμος
st. = στρατηγός

Petitiones ad ceteros magistratus missae vel ad magistratus quorum munera ignoramus vel petitiones sine magistratus nomine ob papyri lacunam ab indice nostro signo carent, sed cum **ss** litteris — id sine signo est — ne in dubium incidamus, in repertorio nominabuntur.

Papyrorum conspectus

	ANNUS	PAPYRUS	LOCUS IN QUO PAPYRUS INVENTA EST
1 **st**	260–59ª	P. Petrie II, II (1)	?
2 **b**	258ª	P. Enteux. 1	Ghorân
3	255–4ª	P. Petrie II, IV (1)	?
4 **b**	255–50ª	P. Col. Zen. II, 72	*Philadelphia*
5 **dk**	254–3ª	P. Cairo Zen. II 59236	»
6	250ª	P. Hib. I 35	?
7 **b**	250–40ª	» II 201	*Oxyrhynchites*
8 **b**	»	» II 202	»
9 **b**	»	» II 235	»
10 **b**	»	» II 236	»

11	**st**	med. III^a	P. Petrie III XXX	*Arsinoites*
12		med. III^a	» II XIX (1a)	?
13		»	» II XIX (2)	?
14	**b**	»	PSI. IV 399 (Zen.)	*Philadelphia*
15	**b**	»	» V 541 (Zen.)	»
16	**b**	»	PSI. VI 632 (Zen.)	»
17	**b**	»	P. Cairo Zen. III 59460	»
18	**b**	»	» IV 59618	»
19	**b**	»	» IV 59519	»
20	**b**	»	» IV 59620	»
21	**b**	»	» IV 59621	»
22	**b**	»	» IV 59623	»
23	**epm**	»	P. Petrie III XXXVI a. *verso*	*Arsinoites*
24	**dk**	»	P. Cairo Zen. III 59341	*Philadelphia*
25	**dk**	»	PSI. I 538 (Zen.)	»
26	**b**	246^a	P. Enteux. 61	Ghorân
27	**b**	»	P. Petrie II, VIII (2)	?
28	**oik**	»	» II, XVIII (1)	?
29		»	» II, VIII (2 b)	?
30	**b**	c. 246^a	P. Enteux. 84	Ghorân
31		245–40^a	» 100	»
32	**b**	246–40^a	» 101	»
33	**b**	»	» 106	»
34	**b**	246–21^a	» 102	»
35	**b**	»	P. Hib. II 203	*Oxyrhynchites*
36	**b**	»	» II 237	»
37	**b**	»	» II 238	»
38	**b**	246–21^a	P. Mich. I Zen. 71	*Philadelphia*
39	**b**	245–44^a	P. Col. Zen. II 83	»
40	**b**	243^a	P. Cairo Zen. III 59351	»
41	**b**	»	P. Enteux. 4	Ghorân
42	**b**	»	» 12	»
43	**b**	243–2^a	P. Hib. I 34	?
44	**b**	242^a	P. Enteux. 80	Ghorân
45	**st**	241^a	P. Petrie II, XII (2)	?
46	**st**	»	» II, XII (3)	?
47	**st**	»	» III, XXIX (e)	*Arsinoites ?*
48	**st**	»	» III, XXIX (f)	» ?
49	**st**	»	» III, XXIX (g)	» ?
50	**st**	»	» III, XXIX (h)	» ?
51	**oik**	240^a	» II, X (1)	?
52	**b**	237–6^a 212–11^a	P. Tebt. III 769	*Tebtynis*
53		236^a	» III 772	»
54		223-22^a	P. Eleph. XXVII a	*Elephantine*

55	223–22[a]	P. Eleph.	XIX	*Elephantine*
56 b	222[a]	P. Enteux.	3	Magdôla
57 b	»	»	6	»
58 b	»	»	13	»
59 b	»	»	14	»
60 b	»	»	18	»
61 b	»	»	27	»
62 b	»	»	35	»
63 b	»	»	37	»
64 b	»	»	45	»
65 b	»	»	55	»
66 b	»	»	58	»
67 b	»	»	59	»
68 b	»	»	71	»
69 b	»	»	73	»
70 b	»	»	75	»
71 b	»	»	87	»
72 b	»	»	89	»
73 b	»	»	95	»
74 b	»	»	98	»
75 b	221[a]	»	7	»
76 b	»	»	8	»
77 b	»	»	10	»
78 b	»	»	11	»
79 b	»	»	16	»
80 b	»	»	20	»
81 b	»	»	24	»
82 b	»	»	25	»
83 b	»	»	26	»
84 b	»	»	31	»
85 b	»	»	33	»
86 b	»	»	36	»
87 b	»	»	38	»
88 b	»	»	39	»
89 b	»	»	41	»
90 b	»	»	42	»
91 b	»	»	43	»
92 b	»	»	44	»
93 b	»	»	46	»
94 b	»	»	47	»
95 b	»	»	49	»
96 b	»	»	50	»
97 b	»	»	62	»
98 b	»	»	64	»

99 b	221[a]	P. Enteux. 65	Magdôla
100 b	»	» 68	Ghorân
101 b	»	» 70	Magdôla
102 b	»	» 74	»
103 b	»	» 76	»
104 b	»	» 77	»
105 b	»	» 78	»
106 b	»	» 81	»
107 b	»	» 82	»
108 b	»	» 83	»
109 b	»	» 85	»
110 b	»	» 86	»
111 b	»	» 88	»
112 b	»	» 91	»
113 b	»	» 92	»
114 b	»	» 93	»
115 b	»	» 96	»
116 b	»	» 97	Ghorân
117 b	»	» 107	Magdôla
118 b	»	» 112	»
119 b	»	» 113	»
120 b	»	P. Hib. II 239	?
121 b	220[a]	P. Enteux. 5	Magdôla
122 b	»	» 19	»
123 b	»	» 51	»
124 b	»	» 94	»
125 b	218[a]	» 2	»
126 b	»	» 9	»
127 b	»	» 15	»
128 b	»	» 17	»
129 b	»	» 21	»
130 b	»	» 22	»
131 b	»	» 23	»
132 b	»	» 28	»
133 b	»	» 29	»
134 b	»	» 30	»
135 b	»	» 32	»
136 b	»	» 34	»
137 b	»	» 40	»
138 b	»	» 48	»
139 b	»	» 52	»
140 b	»	» 53	»
141 b	»	» 54	»
142 b	»	» 56	»

143 **b**	218[a]	P. Enteux. 57		Magdôla
144 **b**	»	»	60	»
145 **b**	»	»	66	»
146 **b**	»	»	67	»
147 **b**	»	»	69	»
148 **b**	»	»	72	»
149 **b**	»	»	79	»
150 **b**	»	»	90	»
151 **b**	218–17[a]	P. Lewald 7		*Arsinoites*
152	215[a]	P. Gurôb 5		?
153 **b**	210[a] ?	P. Tebt. III 770		*Tebtynis*
154 **kmg**	210[a]	P. Gurôb 8		?
155 **b**	III[a]	P. Lille I 7		Ghorân
156 **b**	»	P. Edfu III, p. 333-4		?
157 **b**	»	P. Tebt. III 951		*Tebtynis*
158 **b**	» ?	P. Petrie III, XXVII		*Arsinoites ?*
159 **b**	»	P. Heid. inv. 1832 (Seider, *Beitr. z. Ptol. Verwaltungsgesch.*, Heidel. 1938 p. 74)		?
160 **b**	»	P. Heid. inv. 1880 (Seider, *Beitr., z. Ptol. Verwaltungsgesch.*, Heidel. 1938, p. 77)		*Philadelphia*
160bis **b**	»	S. B. I, 4309		?
161 **st**	»	P. Lille I 8		Ghorân
162 **st**	» ?	P. Petrie III, XXXI		?
163 **oik**	»	»	II, XXXII (2b)	?
164 **oik**	» ?	»	III, XXXII (f)	*Arsinoites ?*
165 **oik**	»	»	III, XXXII (g) recto b	?
166 **oik**	»	»	III, XXXII verso	*Arsinoites ?*
167 **epm**	»	»	II, XXXII (1)	?
168 **epm**	III[a] ?	P. Petrie III, XXXVI a recto		?
169 **dk**	»	V. B. P. I 13		?
170	» ?	P. Gurôb 9		?
171	»	»	10	?
172	» ?	P. Petrie II, I		?
173	»	»	II, XXXII (2 a)	?
174	»	P. Lond. III, 887 (p. 1)		?
175	»	B. G. U. III, 1004		*Arsinoites ?*
175bis **b**	» ?	S. B. I, 4302		?
176	»	B. G. U. III, 1006		?
176bis **b**	»	S. B. I, 4306		?
177	III[a] ex.	P. Tebt. III, 773		*Tebtynis*
178 **eps**	» » ?	P. Mich. III, 173		?
179	III–II[a]	B. G. U. VI, 1245		*Oxyrhynchus*
180 **eps**	»	»	VI, 1251	*Philadelphia*

181		III-II^a	P. Reine Elis. 7152 (*Chr. d'Eg.* 34 (1942) p. 287)	?
182		»	» 7154 (» » » »)	?
183	**oik**	II^a in.	P. Teb. III, 776	*Tebtynis*
184	**arf**	»	» III, 795	»
185		»	P. Oxford 1	?
186		»	P. Tebt. III, 775	*Tebtynis*
187		»	» III, 777	»
188		»	» III, 784	»
189	**arf**	185^a	» III, 796	»
190		184^a ?	» III, 727	»
191		178^a ?	P. Fuad I, 13	*Bacchias*
192	**st**	178-7^a	P. Tebt. III, 778	*Tebtynis*
193	**st**	176-5/165-4^a	U. P. Z. I, 124	?
194	**st**	c. 175^a	P. Tebt. III, 779	*Tebtynis*
195	**st**	175^a	» III, 895	»
196	**st**	171^a	» III, 780	»
197	**st**	167^a	P. Hamb. I, 91	*Heracleopolites*
198		165-153^a	U. P. Z. I, 18	*Memphis*
199	**b**	»	» I, 19	»
200	**b**	164^a	» I, 3	»
201	**st**	»	P. Tebt. III, 781	*Tebtynis*
202	**ipd**	164-163^a	P. Lond. I, XXII (p. 7)	*Memphis*
203	**b**	163^a	U. P. Z. I, 6	»
204	**st**	»	P. Lond. I, XXIV (p. 31)	»
205	**st**	» ?	P. Petrie III, XXXI	*Arsinoites ?*
206	**st**	163-2^a	U. P. Z. I, 5	*Memphis*
207	**st**	»	» I, 7	»
208	**b**	»	» I, 42	»
209	**b**	162^a	» I, 20	»
210	**ipd**	»	P. Lond I, XX (p. 8)	»
211	**ipd**	»	» I, XXI (p. 12)	»
212	**ipd**	»	U. P. Z. I, 35	»
213	**ipd**	»	» I, 36	»
214	**ipd**	»	» I, 43	»
215	**kmg**	»	P. Tebt. III, 958	*Tebtynis*
216	**epm**	c. 162^a	U. P. Z. I, 32	*Memphis*
217	**ipd**	162-1^a	P. Lond. I, XXVI (p. 21)	»
218	**ipd**	»	U. P. Z. I, 33	»
219	**ipd**	»	» I, 34	»
220	**ipd**	»	» I, 44	»
221	**ipd**	»	» I, 45	»
222	**ipd**	162^a ?	» I, 40	»
223	**ipd**	» ?	» I, 46	»
224	**ipd**	» ?	» I, 47	»

225	**ipd**	162ª ?	U. P. Z. I, 48	*Memphis*
226	**ipd**	» ?	» I, 49	»
227	**ipd**	» ?	» I, 50	»
228	**ipd**	161ª	P. Lond. I, XXXIII (p. 19)	»
229	**ipd**	»	» I, XXXV (p. 24)	»
230	**ipd**	»	» I, XLI (p. 27)	»
231	**ipd**	»	U. P. Z. I, 51	»
232	**b**	»	» I, 9	»
233	**st**	»	P. Lond. I, XLIV (p. 33)	»
234	**b**	161–60ª	U. P. Z. I, 41	»
235	**b**	160ª	» I, 11	»
236	**b**	160–159ª	P. Lond. I, XLV (p. 35)	»
237	**st**	158ª	U. P. Z. I, 13	»
238	**b**	158–7ª	P. Lond. I, XXIII (p. 37)	»
239	**b**	c. 157ª	P. Amh II, 34	*Sokn. N.*
240	**b**	157ª	P. Amh II, 33	»
241	**st**	»	U. P. Z. I, 122	?
242	**st**	»	» I, 123	?
243		»	P. Par. 11	?
244	**st**	156ª	U. P. Z. I, 12	?
245	**b**	»	» I, 15 recto	*Memphis*
246	**b**	»	» I, 16 verso	»
247		»	P. Tebt. III, 934	*Tebtynis*
248		155ª	» III, 952	»
249		155–4/144–3ª	» III, 799	»
250	**epm**	153ª	» III, 782	»
251	**b**	dim. IIª	» III, 771	»
252		»	» III, 783	»
253	**st**	»	» III, 788	»
254		»	» III, 954	»
255		»	» III, 957	»
256		»	P. Ryl. IV, 668	?
257	**st**	149–48ª	B. G. U. VI, 1247	*Syene vel Ombos*
258		147ª vel 136ª	P. Grenf. II, 17	*Thebais*
259	**st**	146–135ª	P. Merton I, 5	*Ptolemais*
260	**st**	»	P. Ryl. IV, 577	*Arsinoites*
261		»	P. Grenf. I, 15	*Thebais*
262		145–116ª	P. Tebt. III, 960	*Tebtynis*
263		144ª	» III, 956	»
264	**b**	»	P. Meyer 1	*Arsinoites*
265	**kmg**	142ª	P. Tebt. III, 800	*Tebtynis*
266		140ª	» III, 789	»
267	**st**	»	» III, 959	»
268		139ª	» III, 961	»

269	st	c. 138[a]	P. Tebt. III, 785	*Tebtynis*
270	st	»	» III, 786	»
271	st	138[a]	» III, 787	»
272		136[a]	» III, 737	»
273	st	135[a]	P. Amh. II, 36	*Pathyris*
274	eps	»	P. Tebt. III, 802	*Tebtynis*
275	st	132[a]	P. Amh. II, 35	*Sokn. N.*
276	eps	132-1[a]	P. Bibl. Univ. Giss. 8	*Euemeria*
277	b	127[a]	U. P. Z. II, 170 A. B.	*Thebais*
278	arf	126[a]	» II, 187	»
279	eps	119[a]	» II, 160	»
280	eps	»	» II, 161	»
281	arf	»	P. Tebt. I, 41	*Tebtynis*
282	b	118[a]	» I, 43	»
283	b	»	» I, 124	»
284	ipr	»	P. S. I. III, 166	*Thinites*
285	ipr	»	» III, 167	»
286	ipr	»	» III, 168	»
287	ipr	»	» III, 169	»
288	ipr	»	» III, 170	»
289	ipr	»	» XIII, 1317	»
290		117[a]	P. Tebt. I, 40	*Tebtynis*
291	st	116-111[a]	P. Lond. II, 401 (p. 12)	*Thebais*
292	st	116[a]	P. Tebt. III, 791	*Tebtynis*
293	eps	»	U. P. Z. II, 196	*Thebais*
294	b	c. 115[a]	P. Fay. 11	*Theadelphia*
295	kmg	114[a]	P. Tebt. I, 39	*Tebtynis*
296	st	»	» I, 42	»
297	kmg	»	» I, 44	»
298	eps	»	» I, 52	»
299	kmg	113[a]	» I, 45	»
300	kmg	»	» I, 46	»
301	kmg	»	» I, 47	»
302	kmg	»	» I, 48	»
303	kmg	»	» I, 49	»
304	kmg	»	» I, 51	»
305		»	» III, 792	»
306		»	» III, 805	»
307	eps	112[a] ?	» III, 804	»
308	eps	112-11[a]	U. P. Z. II, 189	*Thebais*
309	kmg	»	P. Tebt. I, 50	*Tebtynis*
310	st	111[a]	U. P. Z. II, 191	*Thebais*
311	st	111-110[a]	» II, 192	»
312	st	»	» II, 193	»

313	**kmg**	110ª	P. Tebt. I, 53	*Tebtynis*
314		109ª	P. Reinach I, 17	?
315	**st**	108ª	» I, 18	?
316		108ª	» I, 19	?
317	**b**	103ª	P. Fay. 12	*Theadelphia*
318	**b**	IIª	P. Strasb. II, 98	?
319	**b**	»	P. Lond. I, LI a	?
320	**b**	»	» I, CVI (p. 60)	?
321	**b**	»	P. S. I. VII, 816	*Aphroditopolis*
322	**st**	»	P. Grenf. II, 42	*Thebais*
323	**ipr**	»	P. S. I. III, 171	*Thinites*
324	**ipr**	»	» III, 172	»
325	**arf**	»	P. Tebt. III, 797	*Tebtynis*
326	**eps**	»	P. Bibl. Univ. Giss. 2	*Euemeria*
327	**eps**	»	» » » 3	»
328	**eps**	»	» » » 4	?
329	**eps**	»	» » » 7	*Euemeria*
330	**eps**	»	» » » 9	»
331	**eps**	»	B. G. U. III, 1012	*Arsinoites*
332	**kmg**	»	P. Tebt. III, 798	*Tebtynis*
333	**kmg**	»	B. G. U. VI, 1254	*Arsinoites*
334	**kmg**	»	» VI, 1256	*Philadelphia*
335		»	P. Bibl. Univ. Giss. 1	?
336		»	» » » 5	*Euemeria*
337		»	B. G. U. VI, 1250	*Arsinoites*
338		»	» VI, 1252	»
339		»	P. Grenf. I, 37	*Thebais*
340		»	P. Tebt. III, 790	*Tebtynis*
341		»	» III, 953	»
342		»	Stud. Pal. I, 1	?
343		»	P. Strasb. II, 100	?
344		»	P. S. I. III, 173	*Thinites*
345		»	» VII, 815	*Aphroditopolis*
346		»	P. Würzb. 4	*Arsinoites*
347		» ?	S. B. III. 6002	»
348		IIª ex.	P. Tebt. I, 183	*Tebtynis*
349		»	» I, 264	»
350	**eps**	»	» III, 803	»
351		»	» III, 962	»
352		»	P. Ryl. II, 66	*Thebais*
353		»	» II, 67	*Pathyris* (?)
354	**st**	II–Iª	P. Grenf. I, 38	*Thebais*
355	**b**	95–4ª	S. B. III, 7259	Magdôla

356 **b**	93[a]	S. B. III, 6152	*Theadelphia*
357 **b**	»	» III, 6153	»
358 **eps**	89[a]	P. Ryl. II, 68	*Hermopolis*
359	87[a] ?	P. Strasb. II, 91	*Arsinoites*
360 **ipr**	86[a]	P. Tebt. I, 54	*Tebtynis*
361 **b**	70[a]	S. B. III, 6236	*Theadelphia*
362 **b**	69[a]	» III, 6154	*Euemeria*
363 **b**	69-8[a]	» III, 6155	»
364 **st**	62-1[a]	B. G. U. VIII, 1813	*Heracleopolites*
365 **st**	61-60[a]	» VIII, 1814	»
366 **st**	»	» VIII, 1815	»
367 **st**	60-59[a]	» VIII, 1816	»
368 **st**	»	» VIII, 1817	»
369 **st**	»	» VIII, 1818	»
370 **st**	»	» VIII, 1819	»
371 **epm**	58[a]	P. Ryl. IV, 578	*Arsinoites*
372 **b**	57[a]	S. B. III, 6156	*Theadelphia*
373 **st**	56-55[a]	B. G. U. VIII, 1820	*Heracleopolites*
374 **st**	52[a] vel 53[a]	P. Princ. III, 117	*Theadelphia*
375 **st**	52-51[a]	B. G. U. VIII, 1826	*Heracleopolites*
376 **st**	»	» VIII, 1828	»
377 **st**	»	» VIII, 1829	»
378 **st**	»	» VIII, 1830	»
379 **st**	51-50[a]	» VIII, 1821	»
380 **st**	»	» VIII, 1831	»
381 **st**	»	» VIII, 1833	»
382 **st**	»	» VIII, 1834	»
383 **st**	»	» VIII, 1835	»
384 **st**	»	» VIII, 1836	»
385 **st**	»	» VIII, 1837	»
386 **st**	»	» VIII, 1838	»
387	»	» VIII, 1779	»
388	»	» VIII, 1780	»
389	»	» VIII, 1847	»
390 **st**	51-49[a]	» VIII, 1846	»
391 **st**	50-49[a]	» VIII, 1842	»
392 **st**	»	» VIII, 1843	»
393	»	» VIII, 1844	»
394 **st**	48-46[a]	» VIII, 1848	»
395 **st**	»	» VIII, 1849	»
396 **st**	»	» VIII, 1850	»
397	46-45[a]	» VIII, 1853	»
398 **st**	31[a]	P. Würzb. 5	*Oxyrhynchus*

399 **st**	I[a] ?	B. G. U. VI, 1187	*Heracleopolites*
400 **eps**	»	» IV, 1255	*Arsinoites ?*
401 **st**	»	» VIII, 1822	*Heracleopolites*
402 **st**	»	» VIII, 1823	»
403 **st**	»	» VIII, 1824	»
404 **st**	»	» VIII, 1825	»
405 **st**	»	» VIII, 1827	»
406 **st**	»	» VIII, 1832	»
407 **st**	»	» VIII, 1845	»
408 **st**	I[a]	» VIII, 1852	»
409 **st**	»	» VIII, 1854	»
410 **st**	»	P. Ryl. IV, 579	*Oxyrhynchites ?*
411 st	»	P. S. I. VIII, 949	?
412	»	P. S. A. Athen. 5	?
413	»	» » 7	?
414	»	P. Ryl. II, 256	?
415	»	» IV, 669	?
416	»	B. G. U. VIII, 1851	*Heracleopolites*
417	»	» VIII. 1855	»
418	»	» VIII, 1856	»
419	»	» VIII, 1857	»
420	»	» VIII, 1858	»
421	»	» VIII, 1859	»
422	»	» VIII, 1860	»
423	»	» VIII, 1861	»
424	»	» VIII, 1863	»
425	»	» VIII, 1865	»
426	»	» VIII, 1866	»
427	»	» VIII, 1867	»
428	»	P. Princ. III, 116	?
429	»	P. Oxy. XII, 1465	*Oxyrhynchus*
430	»	SB. V, 8009	?
431	Ptol. aet.	B. G. U. IV, 1190	*Heracleopolites*
432	Ptol. aet	P. S. A. Athen, 6	?

I. - Inscriptio

1. quibus petitio mittitur: a) dat. + χαίρειν: **b** omnes; **dk** 5, 24, 25; **ss** 3, 6, 12.

   b) dat.: **arf, epm, eps, ipd, ipr, kmg, oik, st,** omnes. **dk** 20 **ss** 29, 53, 54, 55, 152, 177, 191, 290, 305, 306, 314, 316, 336, 340, 345, 346, 359, 413, 416, 430-1.

2. qui petitionem mittit: a) nomin.: **b** omnes, praeter 200, 203, 232; **dk** 5, 24, 25 **ss** 3, 6.

   b) παρὰ + gen.: **b** 200, 203, 232 **dk** 20; **arf, epm, eps, ipd, ipr, kmg, oik, st** omnes; **ss** 29, 53, 55, 152, 177, 191, 198, 248, 258, 290, 305-6, 314, 316, 336, 340, 345-6, 363, 387-8, 417, 423, 430-1.

II. - Narratio rei

A. praemittitur:

α) ἀδικοῦμαι:

b 2, 14, 33, 38, 39, 41-4, 56, 58-60, 62, 64-8, 70-2, 76-8, 80, 82, 83, 85-7, 89, 90, 92-6, 98-105, 107-8, 112-3, 122, 125, 126, 129, 132-41, 143, 145, 147-50, 155, 158, 199, 246, 277, 319, 320. **dk** 5. **eps** 178, 279, 280, 293, 308, 327. **ipr** 284, 285, 288. **oik** 28. **st** 204, 207, 233, 257, 259, 296, 310-2, 380. **ss** 3, 177, 185, 248, 258, 345.

β) ⟨εἰσ⟩έδωκά σοι ἔντευξιν: **st** 1, 46, 47, 161.

- ἀπέδωκά σοι ἔντευξιν: **ipd** 210, 218, 230.
- ἀπέδωκά σοι ὑπόμνημα: **st** 374.
- ἐπέδωκά σοι ὑπόμνημα: **ipd** 224, 225. **st** 194.
- ἀπέδωκά σοι εἰσφραγισμένην: **ipd** 229.
- ἀπέδωκά σοι προσάγγελμα: **ipr** 287.

γ) προσαγγέλλω σοι: **ipr** 286, 289, 324.

- εἰσαγγέλλω: **arf** 278.
- ἀποστέλλω σοι: **epm** 168.

B. nullis verbis praemissis: reliquae.

III. - Postulati forma

1. – a) δέομαί ⟨οὖν⟩ ⟨σοῦ⟩: **b** omnes. **dk** 5, 25. **ipd** 224, 227. **ss** 3, 13, 29, 174, 175 bis, 261, 412.

b) δέομαί σου ἀξιῶν σε: **b** 151.

c) ἀξιῶ σε δεόμενος: **b** 121. **epm** 23. **oik** 183. **ss** 389.

– ἀξιῶ σε προσδεόμενος: **epm**: 371.

– ἀξιῶ σε: **arf** 189, 278. **b** 355, 362 **dk** 169. **epm** 167, 168, 216, 250, 264. **eps** 178, 274, 279, 280, 293, 330, 331, 400. **ipd** 202, 211, 214, 218–19, 221–2, 228–9, 231. **ipr** 284, 286, 324, 360. **kmg** 215, 313, 332, 334. **oik** 28, 163, 165. **ss** 11, 53, 55, 171, 176–7, 179, 181, 185–8, 248–9, 254, 268, 272, 290, 316, 335, 339, 340–2, 344, 347, 351–3, 388, 393, 397, 414–9, 421–6, 428, 431.

d) διὸ ἐπιδίδωμί σοι τὸ ὑπόμνημα: **arf** 281. **kmg** 265. **ss** 359.

– διὸ ἐπιδίδωμί σοι τὸ προσάγγελμα: **kmg** 295. **ss** 249, 314.

– διὸ ἐπιδίδωμί σοι: **arf** 325 **kmg** 299, 300, 301, 303, 309. **ss**: 348.

e) διὸ προσαγγέλλω σοι: **eps** 358. **kmg** 298. **ss** 349.

f) καλῶς οὖν ποιήσεις: **b** 17. **dk** 24. **ss** 53, 54, 152, 173, 182.

g) διὸ ἐπί σε τὴν καταφυγὴν πεποιήμεθα: **b** 198. **ipd** 202. **st** 233, 310–2, 402. **ss** 266.

– διὸ ἐπὶ σὲ καταφυγὴν πεποήμενος: **st** 269. **ss** 185, 261, 316, 335.

– διὸ καταφευγεύιαι: **st** 291.

2 – a) ἐὰν ⟨οὖν⟩ ⟨σοι⟩ φαίνηται: **b** 52, 151, 362. **arf** 189. **dk** 169. **epm** 371. **eps** 279. **ipd** 202, 229. **ipr** 284, 286, 324, 360. **kmg** 332. **st** 206, 233, 237, 241, 242, 244, 257, 269– 271, 273, 275, 291, 310, 312, 315, 354, 369, 375, 379, 384, 394, 395, 399, 401–4, 406, 410. **ss** 53, 172, 175 bis, 186, 187, 188, 247, 248, 261, 316, 335, 340, 341, 342, 344, 352, 353, 388, 393, 397, 414, 416–9, 421, 423–6, 428, 432.

– εἴ σοι δοκεῖ: **b** plerique. **dk** 5, 24.

b) μὴ ὑπεριδεῖν ... ἀλλὰ: **b** 35, 83, 94, 107, 133, 149, 200, 203, 209, 245–46, 264, 318, 321. **epm** 167. **kmg** 334. **ipd** 202, 221. **oik** 183. **st** 197, 204, 206. **ss** 179, 187, 341.

3 – a) – προστάξαι : **b** plerique

– συντάξαι : **b** 14, 17, 56, 60, 95, 156, 203.

b) – ἀποστεῖλαι μου τὴν ἔντευξιν : **b** 114, 137, 199, 208, 209, 234, 235, 236, 240, 251, 282, 294, 317, 318 **ss** 412.

– ἀποσταλῆναι μου τὴν ἔντευξιν : **b** 2, 16, 19, 39, 52, 151.

– ἀναπέμψαι μου τὴν ἔντευξιν : **b** 277.

4 – nomen magistratus ad quem res defertur, post προστάξαι et συντάξαι dat. ;
post ἀποστεῖλαι : εἰς + acc. : **ss** 412 ; πρὸς + acc. : **b** 2, 16 ; ἐπὶ + acc. : **b** 39, 52, 113, 137, 151, 199, 208, 209, 234, 235, 236, 240, 251, 277, 282, 294, 317, 318.

magistratus sunt :

– chrematistes : **b** 39, 240, 277, 294, 317 **ss** 412.
– dioiketes : **b** 16.
– epistrategus : **b** 355.
– grammateus : **b** 100, 264.
– oeconomus : **b** 26, 160 bis.
– strategus : **b** plerique.

5 – A. officium chrematistium, dioicetis, epistrategi, grammatei, oeconomi.

1) – γράψαι τῷ δεῖνι : **b** 16, 26, 100, 355.

– ἀνακαλεσάμενοι : **b** 294, 317.

– ἐπισκέψαι : **b** 277.

– συντάξαι τὸν δεῖνα : **b** 240.

2) – ὅπως (ἵνα) κρίνωσιν : **b** 277, 294, 317.

B. officium strategi (sive cum ad eum ipsum mittitur petitio, sive cum ad eum res defertur a rege) :

a) sine magistratibus interpositis :

1 – ἀνακαλέσαι : **b** 40, 83, 95.

– ἀνακαλεσάμενον τὸν δεῖνα (reum) ; **b** 97, 105, 136, 137 236. **st** 45, 242.

– ἀνακαλέσασθαι : **st** 47, 49.

– ἐπισκέψασθαι : **b** 61 (sed ἐπισκεψάμενον : **b** 21).

– εἰσκαλεσάμενος : **st** 50.

– λαμβάνειν τῷ δικαίῳ : **b** 251.

– μεταπεμψάμενον : **st** 291.

– προσκαλεσάμενον : **st** 196.

– συντάξαι : **st** 204, 206, 233, 241, 242, 259, 271–75, 367, 375, 379, 394, 399, 403, 406.

2 – ἀναγαγεῖν : **st** 259.

– ἀναγκάσαι : **b** 246.

– ἀνακαλέσασθαι : **st** 204.

– ἐπαναγκάσαι : **b** 2, 40, 80, 83, 95, 105, 136, 137 (?) 139, 150. **st** 204, 291, 374.

– ἐπισκέψασθαι : **b** 105, 136, 137 (?), 158 **st** 45, 50, 196, 291.

– καταστῆσαι ἐπί σε : **st** 206, 233, 367, 374, 379, 399, 403, 406.

– καταχωρίσαι : **st** 275.

– ποιῆσαι : **b** 245.

– προνοεῖται : **b** 282.

– προνοηθῆναι : **b** 232, 372.

– συναγκάσαι : **st** 196, 242, 394.

– συντάξαι : **b** 61.

3 – ἀποδοῦναι : **b** 40.

b) cum magistratibus interpositis :

1 – γράψαι : **b** 32, 33, 41, 42, 56–60, 62–65, 67–72, 75 (?), 76–79, 81, 82, 84–87, 89–94, 96, 98, 99, 101–4, 106–10, 112, 117 (?), 121, 123, 125–35, 138–41, 143–45, 147–49, 199, 208, 234, 235. **st** 46, 197, 207, 263, 269, 270, 275, 310–12, 316, 354, 369, 376–8, 384, 401, 402, 404, 410 (sed γραφῆναι **st** 405).

2 – συντάξαι : **st** 207, 263, 269, 270, 310–12, 315, 353, 369, 376–8, 384, 401–2, 404, 410.

3 – alius magistratus ad quem res defertur, semper dat. : magistratus sunt :

epimeletes : **b** 199, 208, 234.

epistates : **b** 32, 41, 42, 56, 58–60, 62–65, 67–72, 75 (?), 76–79, 82, 84–7, 89–94, 98, 99, 101, 102, 106–8, 110, 112, 117, 123, 125, 126, 128–135, 138, 140–41, 143–45, 147–49, 199. **st** 46, 197, 263, 270, 275, 315, 354, 410.

magistratus varii : **b** 38, 127, 151. **st** 207, 369, 376–8, 384, 404.

οἷς καθήκει : **b** 57, 121 **st** 310–12.

4 – officium epimeletae, epistatae et aliorum magistratuum sive cum res ad eos defertur a stratego, sive cum ad eos petitio mittitur :

a) sine magistratibus interpositis :

1 – ἀναγαγεῖν τὸν δεῖνα (reum) ἐπί + nomen strategi cui reus iudicandus est : **b** 107 **ipr** 286.

– ἀναγκάσαι : **epm** 216. **ss** 152 (sed ἐπαναγκάσαι : **b** 84, 90, 133, 135, 139, 198, 208. **st** 207).

– ἀναζητηθέντες : **ss** 314, 419.

– ἀνακαλέσαι : **ipd** 229. **ss** 55 (sed ἀνακαλέσασθαι, **b** 91 ; et ἀνακαλεσάμενον : **b** 87, 92, 105, 123. **epm** 167. **eps** 293. **oik** 28. **ss** 174 ; et εἰσκαλέσασθαι : **st** 46 ; et προσκαλεσάμενον : **ipd** 224, 228. **kmg** 303 **ss** 422).

– ἀποστεῖλαι : **b** 41, 42, 60, 64, 65, 67, 69, 70, 72, 76, 82, 86, 89, 91, 93, 96, 98, 99, 101, 103, 108, 110, 112, 125, 126, 132, 134, 138, 140, 141, 143, 144, 147–49 (sed ἐξαποστεῖλαι : **eps** 330. **st** 354).

– γράψαι : **ipd** 219.

– διασαφῆσαι : **b** 106, 109.

– εἰσπράξαντα : **b** 38.

– ἐλθόντα : **b** 63, 121, 145.

– ἐπισκέψασθαι : **b** 56. **dk** 5 (sed ἐπισκεψάμενον : **b** 66 ; et ἐπίσκεψιν ποήσασθαι : **ss** 182, 186).

– καταστα θέντες : **ss** 348.

– κομισάμενον : **st** 376.

– μεταπέμψασθαι : **ss** 335 (sed μεταπεμψάμενον : **ss** 177).

– συγχωρῆσαι : **ss** 340.

– συντάξαι : **eps** 279, 280. **ipd** 214, 223, 231. **ipr** 284, 324, 360. **ss** 171, 344, 429, 432.

2 – ἀποδοῦναι : **b** 38, 84, 90, 135, 199, 208. **epm** 216. **ipd** 214, 219, 223, 231 (sed ἀποδοθῆναι : **b** 86 ; et δοῦναι : **dk** 5).

– ἀποστεῖλαι : **b** 91, 106 (sed ἐξαποστεῖλαι : **ss** 314).

– διακριθησόμενον (ἵνα διακριθῇ) : **b** 42, 63, 65, 72, 96, 103, 140, 141, 143, 144, 148, 149.

- ἐπαναγκάσαι : **b** 41, 60, 63, 93, 98, 99, 108, 112, 125-26, 132, 134, 138. **epm** 167. **eps** 293. **kmg** 303. **ipd** 223, 224, 227, 229. **ss** 335, 348.
- ἐπισκέψασθαι : **b** 87, 101, 105, 107, 121, 147. **st** 46. **ss** 174 (sed ἐπίσκεψιν ποιήσασθαι : **ipr** 286 ; et ἐπίσκεψιν γενέσθαι : **ss** 422).
- ἐπιτάξαι : **ss** 55.
- ἐπιτελέσαι : **ss** 340, 344.
- καταστῆσαι : **ss** 429, 431.
- μεταπέμψασθαι : **ss** 171.
- μὴ παρενοχλεῖν : **st** 376.
- συνσχεῖν : **b** 56.
- τὰ δίκαια ποιῆσαι : **b** 133. **st** 207.

3 - ἀποδοῦναι : **b** 60, 63, 64, 92, 93, 96, 98, 108, 125, 132, 134, 138, 139. **epm** 167. **kmg** 303 **ipd** 223, 227, 229. **ss** 348 (sed δοθῆναι : **b** 121).
- ἀποστεῖλαι : **b** 56.
- ἐπαναγκάσαι : **b** 87, 140, 144. **eps** 280. **ipr** 360. **st** 46. **ss** 174.
- ἐπισκέψασθαι : **ss** 171.
- μὴ ἐπιτρέπειν : **b** 141-47.
- πραχθῆναι : **b** 72, 101, 148.
- προνοηθῆναι : **ipr** 284.
- τὰ δίκαια ποιῆσαι : **b** 113.

4 - ἀποδοῦναι : **b** 87. **ipr** 360.

sive solum :

- ἀνακαλέσαι : **arf** 278 (sed προσκαλέσασθαι : **eps** 178).
- ἀναχθῇ : **ss** 338.
- ἀπολῦσαι : **st** 384.
- (ἐξ)αποστεῖλαι : **b** 78, 104. **st** 269, 354.
- δοῦναι : **b** 14 (sed δοθῆναι : **b** 57 ; ἀποδοῦναι : **b** 59, 129, 234 ; et παραδοῦναι ; **st** 197).
- ἐκπέμψειν : **st** 270.
- ἐπαναγκάσαι : **b** 77, 85. **kmg** 309.

- ἐπισκέψασθαι : **b** 97. **ss** 181.
- καταστῆσαι : **st** 263, 275. **ss** 414, 417.
- μὴ ἐπιτρέπειν : **b** 58. **st** 369.
- μὴ παρενοχλεῖν : **st** 377–8.
- πράξαι : **b** 68 (sed εἰσπράξαι : **b** 62).
- προσδείξασθαι : **b** 127.
- τέταχθαι : **b** 131.

b) cum magistratibus interpositis :

1 – a. συντάξαι : **arf** 189. **dk** 169. **epm** 250. **kmg** 295. **oik** 183. **ss** 179, 188, 254, 255, 272, 290, 316, 341, 352, 393, 415, 423–6 431 (sed ὑποτάξαι : **arf** 281. **eps** 331. **kmg** 298. **ss** 359 ; et πρόσταξον : **ss** 175).

b. ἀποστεῖλαι : **b** 102, 111 (sed ἀποσταλῆναι : **b** 91).

- ἐξαποστεῖλαι : **arf** 325.

2 – γράψαι : **arf** 189. **b** 102, 111. **dk** 24, 25, 169. **epm** 23, 250, 371. **kmg** 215. **oik** 165, 166, 183. **ss** 31, 172, 173, 176, 179, 188, 247, 254, 255, 272, 290, 316, 341, 352, 393, 415, 418, 423–5.

3 – alius magistratus ad quem res defertur : id est :

- strategus (ad quem reus mittitur ut iudicetur) : **dk** 24. **eps** 331. **oik** 163, 166. **ss** 31.
- magistratus varii : **arf** 325. **b** 102. **dk** 169. **epm** 23. **ss** 31, 172, 173, 175, 176, 179, 185, 188, 247, 254–55, 272, 290, 316, 341, 349, 352, 393, 397, 415, 418, 421, 423–6, 431.

4 – officium huius magistratus :

- ἀναστεῖλαι : **ss** 426 (sed ἐπιστεῖλαι : **oik** 163, 165).
- ἀνενέγκαι : **epm** 371.
- ἀποδοῦναι : **b** 101, 110. **ss** 254 (sed ἀποδοθῆναι **dk** 24).
- διακριθῆναι : **b** 42, 63, 69, 144, 149. **ss** 31 (sed διακριθησόμενον : **b** 65, 72, 103, 141, 143, 148).
- εἰσπραχθέντες : **kmg** 295.
- ἐξαγαγεῖν : **ss** 176.

– ἐπαναγκάσαι : **b** 41, 60, 64, 67, 93, 98, 99, 108, 112, 125, 126, 132, 134, 138, 140. **ss** 290, 393.

– ἐπισκέψασθαι : **b** 101, 107. **ss** 185 (sed τὴν ἐπίσκεψιν ποιῆσαι : **oik** 165 ; et γενομένης τῆς ἐπισκέψεως : **arf** 325).

– καταστῆσαι : **ss** 255, 393.

– μεταπέμψασθαι : **ss** 188 (sed ἀναπέμψαι : **oik** 163, 165).

– συγχωρῆσαι : **ss** 272.

– φροντίσαι : **ss** 172.

IV. - Rerum veritas probatur

A) – ἐὰν ⟨φαίνηται⟩ τὰ διὰ τῆς ἐντεύξεως ⟨ὄντα⟩ ἀληθῆ : **b** 41, 62, 68, 83, 101, 105, 118, 125 (?), 135, 136, 140, 149, 150 (sed ἐνδείξωμαι : **b** 2, 39, 63, 67, 102, 108).

B) – ἐὰν ᾖ ⟨ταῦτα⟩ ⟨ἃ γράφω⟩ ἀληθῆ : **b** 19, 38, 40, 56, 57, 60, 61, 65, 72, 73, 78, 84, 86, 91, 93, 103, 108, 121, 126, 134, 137, 138, 140, 141, 321. **dk** 5. **st** 354. **ss** 174, 175 bis, 186 (sed ἐὰν ᾖ οἷα προφέρομαι : **st** 197).

C) – ἐὰν ᾖ καθότι γράφω ⟨ἀληθῆ⟩ : **b** 98, 112, 132, 148. **oik** 51.

D) – ἐὰν ᾖ οἷα γράφω : **epm** 371. **ss** 185, 341.

V. - Rei facultas recusandi

1 – ἐὰν δέ τι ἀντιλέγῃ : **b** 59, 77, 92-94.

– ἐὰν δέ τι ἀπειθῇ : **kmg** 313. **ss** 348 (sed solum τοὺς δὲ ἀπειθοῦντας : **b** 128).

– ἐὰν δὲ μὴ ὑπομένωσιν : **st** 207.

– εἰ δὲ μὴ : **b** 17, 129. **kmg** 334.

2 – officium magistratus :

1) ἀποστεῖλαι ἐπὶ στρατηγὸν : **b** 77, 92, 94, 128, 129 (sed ἐξαποστεῖλαι **st** 207).

– καταστῆσαι ἐπὶ στρατηγὸν : **ss** 348.

– ὑποτάξαι : **kmg** 303, 334.

2) ἐπαναγκάσθαι : **b** 128, 129.

– κριθῆναι : **b** 59, 77, 94.

3) ἀποδοῦναι : **b** 129.

– τὰ δίκαια ποιεῖν : 128.

VI. - Petitio poenae

1) περὶ + gen. criminis : **b** 65, 70, 95, 96, 98, 99, 108, 134, 235, 236. **eps** 293. **st** 291, 403, 406.

2) διαλαβεῖν μισοπονήρως : **b** 236. **st** 291, 403, 406.

– διαλαβεῖν λοιπόν : **b** 235.

– λήμψομαι τὸ δίκαιον παρ' αὐτῶν : **b** 65, 277.

– ὁ (strategus) διαγνῶναι : **b** 70, 98, 99, 108.

– τύχῃ τῆς προσηκούσης τιμωρίας : **b** 39, 96.

– τύχῃ τῆς προσηκούσης ἐπιπλήξεως : **arf** 325, 389. **kmg** 299, 300, 301. **ss** 338.

– τύχῃ τῆς προσηκούσης κολάσεως : **ss** 422.

– τύχῃ τῆς ἁρμοζούσης ἐπιπλήξεως : **ss** 348.

– τύχῃ ὧν προσήκει : **kmg** 313. **st** 398. **ss** 393, 417, 420, 429.

– τύχωσι ὧν ἄξιοι εἰσίν : **ss** 181.

– τύχῃ ζημίας ἧς ἂν ὁ στρατηγὸς συγκρίνῃ : **b** 149.

– ἵν' ἔνοχος εἴη τῷ φόνῳ : **ss** 262.

VII. - Regis vel magistratus iustitia colitur

1) – a) τούτου ⟨γὰρ⟩ ⟨δὲ⟩ γενομένου : **arf** 325. **b** 21, 57, 59, 62–5, 67, 68, 70, 71, 76, 80, 82, 83, 85, 87, 90, 94, 95, 98–101, 109, 110, 112, 114, 120, 126, 128, 130–32, 134, 137, 140, 141, 143–45, 147–53, 203, 209, 239, 240, 251, 264, 277, 294, 317, 321, 369, 372. **epm** 167, 216, 250. **eps** 178, 280. **ipd** 202, 221. **ipr** 360. **oik** 165, 183. **st** 46, 193, 195, 196, 204, 206, 241, 242, 259, 269–71, 310, 405. **ss** 54, 180, 186, 188, 247, 252, 256, 261, 268, 335, 339, 341, 397, 418, 424, 426.

b) ἐπί σε καταφυγών: **b** 18, 32, 39, 41, 42, 52, 58, 59, 68, 72, 83, 93, 101, 105, 107, 109, 110, 123, 125, 127, 134, 136, 144, 147, 158, 160, 198. **ss** 29.

c) διά σε: **b** 14, 21, 38, 40, 56, 60, 61–4, 70, 71, 76–80, 82, 85–7, 89–90, 96, 98, 99, 103, 106, 108, 111, 112, 114, 117, 119, 126, 129, 132, 134, 136–40, 143, 145, 148–150. **st** 45, 46 (sed ἐπί σε: **st** 207. .

2) - a) τοῦ δικαίου τύχω (τεύξομαι; ἔσομαι τετυχώς): **b** 14, 17, 19, 21, 38–42, 56, 58–64, 66–68, 70–72, 77, 78, 80, 82, 83, 85–7, 89–91, 93, 96, 98–100, 103, 104, 107–9, 114, 117 (?), 118, 125, 126, 129, 132, 134–7, 139, 140, 143, 145, 148, 149, 158–160, 199 (sed λαβεῖν: **b** 2. **eps** 358). **epm** 371. **eps** 178, 280, 331. **ipr** 360. **st** 45, 242, 244, 257, 263, 310, 354, 374, 403.

b) δύνωμαι τὰ δίκαια ποιῆσαι: **oik** 51, 166. **ss** 29, 31, 124, 256, 341, 348.

c) τεύξομαι (τύχω; ἔσομαι τετευχώς) τῆς παρά σου φιλανθρωπίας: **b** 16, 57, 75, 92, 94, 97, 102, 106, 110, 121, 130, 144, 153. **dk** 24. **epm** 23. **st** 46, 47. **ss** 186 (sed τύχω τῆς σωτηρίας: **epm** 23).

d) τεύξομαι (ἔσομαι τετευχώς) τῆς παρά σου (διά σε) βοηθείας: **b** 70, 101, 105 (?), 138, 141, 147, 203, 239, 251, 264, 277, 294, 318. **ipd** 202. **oik** 163, 165, 183. **st** 196, 204, 206, 241, 259, 269, 271, 369, 376–7, 395, 401, 406. **ss** 175 bis, 268, 335, 426 (sed ἐσόμεθα ⟨ἵν' ὦμεν⟩ ⟨διά σε⟩ βεβοηθεμένοι: **ss** 261, 339, 422).

e) τεύξομαι (ἔσομαι τετευχώς) τῆς παρά σου (διά σε) ἀντιλήψεως: **b** 235, 236, 282, 317, 321. **ipd** 221. **ipr** 284. **st** 193, 195, 270, 291, 311–12, 384, 394, 399. **ss** 188, 359, 397 (sed ἵν'ὦμεν ἀντειλημμένοι: **ss** 393, 418, 424, 426, 429).

f) ἵν' ὦ εὐγνωμονημένος: **ss** 425 (sed τῶν εὐγνωμόνων τύχω: **b** 127).

VIII. - Salutatio

A). εὐτύχει (εὐτυχεῖτε) in omnibus petitionibus praeter B).

B). ἔρρωσο: **ss** 13, 53, 54, 173.

IX. - Notae secunda manu exaratae

1) nomen magistratus ad quem res defertur semper casu dat.

A) in petitionibus ad regem:

1) μάλιστα ⟨μὲν⟩ διάλυσον ⟨αὐτούς⟩: **b** 56, 58, 61, 63, 64, 66, 67, 69, 76–8, 81, 82,84, 87, 89, 91, 92, 94, 96, 98, 99, 101, 102, 108, 112, 117, 126, 129, 133, 135, 139–145, 147, 148 (sed solum μάλιστα: **b** 73).

2) εἰ δὲ μή: **b** 56, 58, 61, 63, 64, 66, 67, 69, 76–8, 81, 84, 87, 89, 91, 92, 94, 96, 98, 99, 101, 102, 108, 112, 126, 129, 133, 135, 139–45, 147, 148 (ἐὰν δέ τι ἀντιλέγῃ: **b** 80, 82, 114).

3) ἀπόστειλον ⟨πρὸς ἡμᾶς⟩: **b** 56, 58, 60, 63, 64, 67, 69, 73, 76, 78-82, 84, 87, 89, 91, 92, 94, 96, 98, 99, 101, 102, 107, 108, 112, 114, 126, 129, 133, 135, 139-45, 147, 148 (sed πέμψον: **b** 123).

4) ὅπως plerique.

5) a) ἐπισκεψώμεθα: **b** 56, 58, 60, 63, 64, 67, 69.

– κατὰ τοὺς νόμους τὸ δίκαιον λαβῶσι: **b** 76, 89, 98, 102.

b) 1) ἐπὶ τῶν κοινοδικίου: **b** 78, 92, 99, 101.

– ἐπὶ τῶν λαοκριτῶν: **b** 96, 108.

– ἐπὶ τοῦ καθήκοντος κριτηρίου: **b** 87, 91, 94, 112, 129, 133, 141, 143, 144.

– ἐπὶ τοῦ καθήκοντος δικαστηρίου: **b** 135, 139, 142, 145, 147.

2) διακριθῶσι: **b** 78, 87, 91, 92, 94, 96, 99, 101, 108, 111, 129, 133, 135, 140–45, 147.

– μὴ ἄλλως ἔσται: **ss** 82.

6) quo die de causa iudicetur dicitur: **b** 129, 133, 135, 139, 142–45.

B) in petitionibus ad regem:

1) ἐπισκεψάμενος: **b** 41, 68, 72, 80, 90, 93, 132, 138 (sed ἐπισκέψαι: **ss** 110).

2) φρόντισον: **b** 41, 68, 72, 74, 86, 90, 132, 138.

3) ὅπως τῶν δικαίων τύχῃ: **b** 41, 68, 72, 86, 90, 132, 138, 139.

4) ἐάν δέ τινες ἀντιλέγουσιν: **b** 74.

5) ἀπόστειλον αὐτοὺς πρὸς ἡμᾶς: **b** 74.

– ἀπόστειλον τὸν ἐνκαλούμενον: **b** 107.

C) in petitionibus ad regem :

1) διασάφεσον ἡμῖν : **b** 59, 97, 109.

2) περὶ τούτων : **b** 59.

– περὶ ὧν γράφει : **b** 97, 109.

D) sine nomine magistratus ad quem res defertur : συναπεστάλη τὸν δεῖνα : **b** 83, 95, 105, 137, 150.

E) – γινέσθω : **b** 361, 369, 372.

– κατάστεσον : **epm** 250 (sed καταστῆσαι : **st** 196, 260 ; et καταστα-θῆναι : **st** 406).

– ποιεῖν : **b** 356.

– προνοηθῆναι : **ipd** 214. **st** 197 (sed προνόησον : **st** 207).

– τοῖς γραμματεῦσι ἐπισκεψάμενος ἀνενεγκεῖν : **ipd** 210, 212, 214.

– χρηματίσαι : **ipd** 223.

– ἐχω(ρίσθη) **kmg** 265.

X. - Verso

1) nomen scriptoris nominativo casu : **b** 16, 42, 44, 57, 58, 61, 62, 65–7, 69, 71–81, 83, 85–7, 89, 90, 92–7, 99, 101, 103, 107–9, 112–3, 122, 125–27, 129–32, 135–41, 144, 145, 147–49. **st** 197.

2) πρός + nomen adversarii accusativo (in accusationibus) : **b** 42, 44, 58, 62, 64, 67, 69, 71, 73, 76, 77, 78, 80, 81, 83, 85–87, 89, 90, 92–6, 99, 101, 103, 107, 108, 112, 113, 122, 125, 126, 129, 132, 135, 141, 144, 145, 147, 149.

3) περὶ + argumentum petitionis casu genitivo : **b** 16, 57, 58, 61, 62, 64, 67, 69, 81, 83, 85, 86, 87, 89, 90, 93, 97, 99, 101, 103, 107–9, 111, 113, 115, 122, 125–27, 129–32, 135–41, 144, 145, 147–49. **st** 197.

Observationes :

1. *quibus hominibus petitiones mittantur.* — Ex 435 petitionibus quae saeculis Ptolemaeorum regni tribui possunt, 167 regi mittuntur ab anno 258 a. Chr. n., quarum cum pleraeque annis 250–218 collocandae sunt, tum annis 150–118 rariores fiunt ; strategis 85 petitiones per annos 260 usque ad annum 48 a. Chr. n., non semper eodem modo distributae, inscribuntur ; ad hypodioecetam 21 petitiones a Memphidis Serapeo pertinent ; ad dioicetam 4, tres inter Zenonis instrumenta inveniuntur (250 a. Chr. n.)

Praeter illos magistratus, quos supra memoravimus, petitiones his magistratibus mittuntur: epistatis 19, omnes saeculi II a. Chr. n.; comogrammateis 16, omnes, praeter unam, eodem saeculo; ipparchis 9, quarum 8 omnes eadem natura ex nomo Thinite prodeunt, anno 118 a. Chr. p.; oeconomis 7, quorum 6 saeculi III a. Chr. n; epimeletis 6 tribus saeculis distributae; archephylacibus 5 saeculi II a. Chr. n.

Inter instrumenta a nobis collecta nullo modo quibus hominibus missae sint scire possumus 94 petitiones (quarum 24 saeculi III, 44 saeculi II, 26 saeculi I); saepe papyrus abrupta ne plura sciamus impedit; saepe magistratus haud memoratur; saepe una tantum his magistratibus petitiones mittuntur ita ut, ordine novo relicto, seriem novam magistratuum exigere malimus.

2. *Coniecturae.*

Quamvis lacuna papyri 124 nomen illius cui petitio inscribatur nobis auferat, tamen formulam secuti id nomen cognoscere possumus; verba enim προστάξαι τῷ στρατηγῷ efficiunt ut regi petitionem illam missam esse coniectemus; non modo quod inter petitiones regi missas Magdolae inventa sit, neque quod anno 220, tempore quo magistratus in his instrumentis desunt, collocanda sit, quod haud maximum est; nam praeter petitiones regias nusquam verbum προστάξαι apparet, συντάξαι contra, ὑποτάξαι, ἐπιτάξαι verba adhibentur; eandem vocem προστάξαι tamen in numero 175 ad epimeletam pertinere vidimus; sed cum magistratus nomen etiam hic absit quid ne hanc petitionem regi tribuamus impedit?

Nescio contra cui numeri 414, 417 qui καταστῆσαι ἐπί σε habent, missi sint; haec verba enim saepius in petitionibus stratego inscriptis legimus quibus — ut vidimus — aut strategus ut ad se reos ferat rogatur aut ut magistratum quendam ipsos reos adferre iubeat. At eadem formula est petitionis 280, epistatae missae, et 356, ipparcho inscriptae, et 278 archiphylaci datae — huius tamen ἀνακαλέσαι ἐπί σε verba sunt; de quibus igitur magistratibus in his duabus petitionibus agatur statui non potest, quod haud unius magistratus formula est.

De novissimis coniecturis in PHib. II 102 et 103 v. *Aegyptus* 35 (1955), p. 114.

Maria Teresa Cavassini

AGGIUNTE, CORREZIONI, RIEDIZIONI DI PAPIRI E DI OSTRACA

(Vedi anno XXXV (1955) pp. 112-114)

1856 = Chr. Wilcken n. 156 (= PLond. III 1178), in *Festschrift d. Institutes für Leibeserziehung d. Universität Graz,* Graz 1954, pp. 48-63 (H. Gerstinger) e osservazioni del medesimo Autore in *Anzeiger Ak. Wien,* 1954, pp. 57 seg.

1857 = Hilarius, Pap. Vindob. = *Neue Fragmente des Hilarius Papyrus Kodex,* ed. H. Klos, in *Mitt. Instit. Oesterr. Geschichtsforschung* 63 (1955), pp. 47 seg.

1858 = PBas. 1. A-C., = Jan.-Olof Tjänder, *Revisione dei papiri iatini Basel 1. B-C.* (*PGrynaeus*) (= Note e discuss. erudite a cura di A. Campana n. 2), Roma 1953.

1859 = *Bull. Soc. Arch. Alex.* n. 23 (1928) p. 294 = Traversa, *Cataloĝi sive Eoearum fragmentia.* Napoli 1951, pp. 95 e seg., in *Studi onore U. E. Paoli,* Firenze 1955, pp. 71 e seg. (V. Bartoletti).

1860 = *Aegyptus* I (1920) pp. 154-8 = *St. it. fil. class.,* n. s. II (1921) pp. 202-8 (M. Norsa), in *Studi onore U. E. Paoli,* Firenze 1955, pp. 74 e seg. (V. Bartoletti).

TESTI RECENTEMENTE PUBBLICATI

(Vedi anno XXXV (1955) pp. 115 e segg.)

8155 (Gr., *lett.*) = POsl. inv. n. 1413, edito in *Symb. Osl.* 31 (1955) pp. 1-87 (S. Eitrem, L. Amundsen, R. P. Weimigton-Ingram).
TRAGEDIA anonima con notazioni musicali. II^{p}

8156 (Gr., *lett.*) = PMichael. 1 (1).
Chariton, *Chaer. et Callirh.* II. II^{p}

8157 (Gr., *lett.*) = PMichael. 2.
Homer., *Il.* XIII, 1-25; 37-59; 63-68. I^{p}

8158 (Gr., *lett.*) = PMichael. 3.
Homer., *Il.* V 365-397. II/III^{p}

8159 (Gr., *lett.*) = PMichael. 4.
ANONIMO, che tratta della regione di Canopo. II^{p}

8160 (Gr., *lett.*) = PMichael. 5.
MISCELLANEA letteraria. III^{a}

8161 (Gr., *lett.*) = PMichael. 6.
LISTA di parole. età byzant.

8162 (Gr., *lett.*) = PMichael. 27.
FRAMMENTO magico. III/IV^{p}

8163 (Gr., *lett.*) = PMichael. 72 (tav. di legno).
PROBLEMI ARITMETICI = *Aeg.* 23 (1953) pp. 222 seg. età byzant.

8164 (Gr., *lett.*) = PGr. Vindob. 31956, ed. in *Jahrb. Oesterr. Byz. Gesellschaft* 4 (1955), pp. 3 seg. (Peter Sanz).
ANDREAS CRETENSIS, fr. di un nuovo canone. IX^{p}

(1) *Papyri Michaelidae,* being a Catalogue of the Greek and Latin Papyri, Tablets and Ostraca in the Library of Mr. G. A. Michailidis of Cairo, ed. with transl. a. notes by D. S. Crawford, Aberdeen, The Eg. Expl. Society, 1955.

DOCUMENTI GRECI

8165 (Gr., *doc.*) = PMichael. 7
LETTERA privata di Lisimaco a Sosio. 147a

8166 (Gr., *doc.*) = PMichael. 8.
FRAMMENTO datato 23 ott. 48a

8167 (Gr., *doc.*) = PMichael. 9. *Oxyrhynchites*
FRAMMENTO che si riferisce a un prestito. c. 9p

8168 (Gr., *doc.*) = PMichael. 10.
RICEVUTA di arretrati di λαογραφία. 12 dic. 98p

8169 (Gr., *doc.*) = PMichael. 11.
LETTERA privata. I/IIp

8170 (Gr., *doc.*) = PMichael. 12.
LETTERA privata. I/IIp

8171 (Gr., *doc.*) = PMichael. 13.
AFFITTO di terreno con obbligo di alternarne le colture 150/1p

8172 (Gr., *doc.*) = PMichael. 14. *Hermopolis*
AFFITTO (Frammento di). 164/5p

8173 (Gr., *doc.*) = PMichael. 15.
LETTERA privata. IIp (?)

8174 (Gr., *doc.*) = PMichael. 16.
LETTERA privata. II/IIIp

8175 (Gr., *doc.*) = PMichael. 17.
LETTERA (Frammento di). II/IIIp

8176 (Gr., *doc.*) = PMichael. 18.
INVENTARIO di beni. IIIp

8177 (Gr., *doc.*) = PMichael. 19. *Oxyrhynchites*
RICHIESTA di affitto di terreno. IIIp

8178 (Gr., *doc.*) = PMichael. 20.
LETTERA (Frammento di). 17 giugno 277p

8179 (Gr., *doc.*) = PMichael. 21. *Arsinoites*
RICEVUTA di tuniche e mantelli 10 febbr. 285p

8180 (Gr., *doc.*) = PMichael. 22. *Tebtynis*
AFFITTO di tre mucche. sett.-ott. 292p

8181 (Gr., *doc.*) = PMichael. 23.
AFFITTO (Frammenti di). 9 sett. 296p

8182 (Gr., *doc.*) = PMichael. 24. *Tebtynis*
AFFITTO di terreno. 2 dic. 296p

8183 (Gr., *doc.*) = PMichael. 25. *Oxyrhynchites*
PETIZIONE (copia di) concernente scalpellini. 300p

8184 (Gr., *doc.*) = PMichael. 26.
LETTERA privata (Frammento di). c. 300p

8185 (Gr., *doc.*) = PMichael. 28. *Herakleopolites*
LETTERA UFFICIALE. 311/2p (?)

8186 (Gr., *doc.*) = PMichael. 29.
LETTERA. IVp (?)

8187 (Gr., *doc.*) = PMichael. 30. *Oxyrhynchus*
PETIZIONE. IVp (?)

8188 (Gr., *doc.*) = PMichael. 31. *Oxyrhynchus*
LETTERA o PETIZIONE (Frammento di). IVp

8189 (Gr., *doc.*) = PMichael. 32. *Hermopolites*
LETTERA (Frammento di). età byzant.

8190 (Gr., *doc.*) = PMichael. 33. *Oxyrhynchus*
REGISTRAZIONE di trasferimento di proprietà di un terreno. IV/Vp

8191 (Gr., *doc.*) = PMichael. 34.
AFFITTO (Frammento di) di terreno. VIp

8192 (Gr., *doc.*) = PMichael. 35. *Oxyrhynchus*
AFFITTO (o vendita) del raccolto. VI/VIIp

8193 (Gr., *doc.*) = PMichael. 36.
LISTA FARMACEUTICA coi prezzi. età byzant.

8194 (Gr., *doc.*) = PMichael. 37.
RICEVUTA di rendita. età byzant.

8195 (Gr., *doc.*) = PMichael. 38.
LETTERA privata. VI^{p}

8196 (Gr., *doc.*) = PMichael. 39.
LETTERA privata. età byzant.

8197 (Gr., *doc.*) = PMichael. 40. *Aphroditopolis*
VENDITA di terreno. VI^{p}

8198 (Gr., *doc.*) = PMichael. 41. *Aphroditopolis*
CESSIONE di un terreno appartenente ad una Chiesa. 539^{p} opp. 554^{p}

8199 (Gr., *doc.*) = PMichael. 42. *Aphroditopolis*
RICONOSCIMENTO di un debito e AFFITTO di terreuo. 30 dic. 566^{p}

8200 (Gr., *doc.*) = PMichael. 43. *Aphroditopolis*
AFFITTO di una fattoria. 8 giugno 526^{p}

8201 (Gr., *doc.*) = PMichael. 44. *Aphroditopolis*
PRESTITO di grano. 19 luglio 527^{p}

8202 (Gr., *doc.*) = PMichael. 45. *Aphroditopolis*
VENDITA di un pascolo. luglio-agosto 540^{p}

8203 (Gr., *doc.*) = PMichael. 46. *Aphroditopolis*
AFFITTO di una parte di un podere. 16 agosto 559^{p}

8204 (Gr., *doc.*) = PMichael. 47. *Aphroditopolis*
AFFITTO (?) di terreno. 570^{p}

8205 (Gr., *doc.*) = PMichael. 48. *Aphroditopolis*
AFFITTO di un pascolo. 19 marzo 572^{p}

8206 (Gr., *doc.*) = PMichael. 49. *Aphroditopolis*
RICEVUTA (Frammento di) di vendita. VI^{p}

8207 (Gr., *doc.*) = PMichael. 50. *Aphroditopolis*
CONTRATTO (Frammento di). VI^{p}

8208 (Gr., *doc.*) = PMichael. 51. *Aphroditopolis*
ATTO (Frammento di) di scambio di proprietà (ἀντικαταλλαγή) VI^{p}

8209 (Gr., *doc.*) = PMichael. 52. *Aphroditopolis*
VENDITA di terreno. VI^{p}

8210 (Gr., *doc.*) = PMichael. 53. *Aphroditopolis*
TESTAMENTO (Frammento di). VI^{p}

8211 (Gr., *doc.*) = PMichael. 54. *Aphroditopolis*
CONTRATTO concernente fra altro ὄργανα VI^p

8212 (Gr., *doc.*) = PMichael. 55. *Aphroditopolis*
ATTO (Frammento di) divisione di proprietà (διαίρεσις). 582-602^p

8213 (Gr., *doc.*) = PMichael. 56. *Aphroditopolis*
AFFITTO e VENDITA. VI^p

8214 (Gr., *doc.*) = PMichael. 57. *Aphroditopolis*
ATTI (Frammento di). VI^p

8215 (Gr., *doc.*) = PMichael. 58. *Aphroditopolis*
ATTI (Frammento di) concernenti una proprietà. VI^p

8216 (Gr., *doc.*) = PMichael. 59. *Aphroditopolis*
PRESTITO (Frammento di). VI^p

8217 (Gr., *doc.*) = PMichael. 60. *Aphroditopolis*
PRESTITO (Frammento di). VI^p

8218 (Gr., *doc.*) = PMichael. 63-124 (ostraca). *Panopolis*
DOCUMENTI di una tenuta agricola. III^p

8219 (Gr., *doc.*) = PMichael. 125 (ostracon). *Panopolis* ?
RESOCONTO di grano. III^p

8220 (Gr., *doc.*) = PMichael. 126 (ostracon) *Herakleopolites*
CONTRATTO. 26 febbr. 538^p

8221 (Gr., *doc.*) = PMichael. 127 (ostracon).
NOTIFICA di invio di grano. VI/VII^p

8222 (Gr., *doc.*) = PGraec. Vindob. 31516, in *Jahrb. Oesterr. Byzant. Gesellschaft* (Wien), 3 (1954), pp. 57/62 (H. Gerstinger) *Heracleopolis*
CONTRATTO d'affitto di una casa. 596^p

8223 (Gr., *doc.*) = PGraec. Vindob. 26271, in *Jahrb. Oesterr. Byzant. Gesellschaft* (Wien), 3 (1954), pp. 62-65 (H. Gerstinger) *Heracleopolis* (?)
CONTRATTO d'affitto di una casa. VII^p

PAPIRI LATINI

8224 (Lat., *doc.*) = PMichael. 61 (tav. di legno)
CERTIFICATO di NASCITA (?) II^p (?)

APPUNTI E NOTIZIE

1. - L'VIII Congresso di Papirologia (Vienna, 29 agosto - 3 settembre 1955). — Col consueto grande concorso di aderenti e col tradizionale perfetto affiatamento fra tutti i Congressisti si è svolto a Vienna nella sede sontuosa di quella Accademia Nazionale delle Scienze in piazza Seipel 1, l'annunciato Congresso di Papirologia.

Il presidente del Comitato organizzatore prof. Hans Gerstinger, coadiuvato efficacemente dal segretario generale prof. Adolf Grohmann e dall'infaticabile dott. Herbert Klos e da tutti i loro collaboratori disposero le accoglienze agli ospiti con ogni possibile cura, sicchè i lavori del Congresso poterono svilupparsi esattamente, come era stato predisposto, senza variazioni e senza lacune.

L'inaugurazione veramente solenne fu onorata dalla presenza e dalla parola dello stesso Capo dello Stato austriaco il doct. h. c. Theodor Körner, e dal Ministro della Pubblica Istruzione dott. Heinrich Drimmel, che sottolinearono l'importanza dell'avvenimento anche in rapporto con la nuova aura di libertà recentemente riconquistata dal paese.

Nel pomeriggio dello stesso 29 agosto si iniziarono le relazioni, talora seguite da brevi discussioni: era in programma anzitutto, come è stato annunciato nel fascicolo precedente di *Aegyptus*, una serie di note sulla papirologia copta tra cui mi è parso assai importante la ricerca del prof. C. D. G. Müller di Heidelberg sull'arte oratoria copta messa in rapporto con la retorica greca; e la descrizione della signorina Cramer di Münster di 11 codici inediti copto-arabi della Biblioteca Nazionale di Vienna; persuasive sono parse le argomentazioni del prof. Fr. Daumas dell'Università di Lione, che ha descritto come un sanatorio le rovine annesse ad un tempio di Dendara.

Il giorno successivo ascoltammo pure importanti contributi di studio: noto fra l'altro notevoli osservazioni del collega Henne sul vario significato di ἀναχώρησις nell'evoluzione della lingua greca fino al greco moderno; l'impostazione del problema dei rapporti fra il romanzo greco e l'Egitto, su cui il prof. J. W. B. Barns di Oxford annuncia importanti ricerche; un'esposizione succinta, ma solida del prof. Seidl sul diritto egiziano in età romana e bizantina; una fondamentale ricerca del Kiessling sulla παραθήκη e infine tre ricerche notevoli del prof. Boak sulle liturgie di villaggi del IV sec. d. C., del prof. Aly sulla sitologia nell'Egitto romano e del Baade di New Haven su due papiri di Yale che interessano l'esercito romano.

Il 31 agosto parlarono la Signorina Préaux sugli Ostraca tebani di età romana, impostando su così apparentemente tenui testimonianze importanti conclusioni di problemi generali, il prof. Zucker di Jena perseguendo le tracce delle testimonianze del paganesimo sopravvissuto nelle manifestazioni del culto e dei sacerdozio dopo la metà del III sec. d. Cr., il Taubenschlag ricercando influssi del diritto assiro-babilonese nei papiri egiziani di età romana e bizantina, e chi scrive illustrando il primo tentativo pratico di un repertorio generale dei papiri documentari, di cui si parla in altra parte di questo stesso fascicolo.

Nel pomeriggio del medesimo giorno la prof. Montevecchi espose i criteri fondamentali di una serie organica di ricerche sulla papirologia cristiana, che

troverà le sue prime attuazioni in lavori che già sono in corso; il prof. Böhlig di Halle espose il suo piano attuale di una continuazione del lessico delle parole greche nel copto, e il prof. Augusto Traversa prospettò la necessità di un *Corpus Papyrorum Latinarum*. Il collega Peremans di Lovanio mise al corrente i congressisti del rapido progresso della sua *Prosopographia Ptolemaica*.

Il 1. settembre fu dedicato ad una interessante gita parte in torpedone e parte in piroscafo a Melk, dove fu visitata l'imponente abbazia benedettina; si passò poi a Durnstein in uno dei punti più pittoreschi del Danubio a monte di Vienna.

Il 2 settembre fu la volta del prof. Turner, che dopo tanti trovamenti di testi letterari greci ad Ossirinco, tentò importanti accostamenti di testi sotto il punto di vista paleografico e fece notevoli osservazioni così nel campo analitico come in quello sintetico; dopo di lui Victor Martin richiamò nuovamente l'attenzione sopra il valore che può avere lo studio dell'onomastica greca per lo studio dell'elemento etnico in Egitto; e il prof. Zilliacus, che ora verrà a dirigere la Scuola finlandese a Roma, fece un nuovo interessante *excursus* stilistico questa volta sopra i documenti e le lettere greche di età bizantina; fra le altre comunicazioni noto una del collega Preisendanz sulla magia sincretistica in età romana, e una del Volten di Copenhagen sul romanzo demotico di Petubasti e i suoi rapporti con la letteratura greca.

La chiusura del Congresso, come di consueto, fu occupata dal rendiconto dell'ultimo triennio di lavoro della Associazione internazionale dei papirologi, con una relazione dell'infaticabile prof. Hombert e parole adeguate del vice presidente dell'Associazione prof. Victor Martin.

Da notarsi il fatto che il Consiglio direttivo dell'Associazione propose di versare le quote libere da altre spese per il funzionamento della Amministrazione sociale ad aiutare le pubblicazioni del *Wörterbuch* del Preisigcke, ad opera ora del Kiessling; l'assemblea approvò. Fu pure fatta menzione degli aiuti dati dall'UNESCO al nostro *Dizionario topografico e geografico dell'Egitto*, ora non più necessari per l'accordo concluso col « Consejo Superior des investigaciones cientificas » di Madrid, che permetterà di far uscire a fine dicembre il II fascicolo (fino alla fine della lettera α).

Il prof. Martin annunciò poi le dimissioni da presidente dell'Associazione del prof. Bell per motivi di salute e per impossibilità materiale di seguire i lavori dell'Associazione; risultate irrevocabili tali dimissioni, l'Assemblea con vivo rincrescimento dovette prenderne atto, esprimendo la riconoscenza di tutti al collega per l'opera prestata durante gli anni della sua presidenza; dopo di ciò fu proposta e approvata la nomina a presidente dell'attuale vice presidente prof. Martin, e la nomina a vice presidente del prof. Calderini.

Si passò poi a stabilire la sede del prossimo convegno e si votò Oslo, e si fece pure voto che, se nessun ostacolo si determinasse nel frattempo, il IX Congresso si debba tenere nel 1958.

Gli Atti dell'VIII Congresso saranno stampati a cura del Comitato Viennese con un adeguato sussidio dell'Associazione.

Il convegno si chiuse con una lunga commemorazione di ben 17 papirologi defunti dopo il VII Congresso, quello di Ginevra; degli italiani Arangio Ruiz ricordò il Vogliano e il Maroi, e il Calderini ricordò Mons. Giuseppe Ghedini.

ARISTIDE CALDERINI

BIBLIOGRAFIA METODICA

DEGLI STUDI DI EGITTOLOGIA E DI PAPIROLOGIA (*)

(*Vedi vol. XXXV, 1955, p. 143 segg.*)

6. - Diritto e Amministrazione

Regime della famiglia e delle successioni - Liberi e schiavi

670 b3332

AMELOTTI M., *La « donatio mortis causa » in diritto romano.* Milano 1953. — Rec.: *Zeitschr. Savigny-Stiftung R. A.* 71 (1954) pp. 447-455 (M. KASER).

670 b3333

EL-AMIR MUSTAFA, *Further Notes on Egyptian Marriage and Divorce,* in *Bull. de l' Institut d' Egypte,* Le Caire 34 (1953) pp. 139-150 (= Janss. 2998).

670 b3334

ARANGIO RUIZ V., *Il testamento di Antonio Silvano e il Senatoconsulto di Nerone,* in *Studi Emilio Albertario,* 1950, pp. 203-212. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 389.

670 b3335

BAKIR ABD EL-MOHSEN, *Slavery in Pharaonic Egypt,* Le Caire 1952 (cfr. Janss. 13).

670 b3336

BALOGH E., P. E. KAHLE, *Two Coptic Documents relating to Marriage,* in *Aegyptus* 33 (1953) pp. 331-340 (= Janss. 2719).

670 b3337

BALOGH E., *Some Notes on adultery and the epikleros according to ancient Athenian Law,* in *Studi E. Albertario* (1950) II, pp. 683-719.

670 b3338

BELL H. I., *Brother and Sister Marriage in Graeco-Roman Egypt,* in *Revue Intern. Droits de l'Antiquité* 2 (1949) pp. 83-92.

670 b3339

VON BOLLA SIBYLLE, *Zum römischen Militärtestament,* in *Studi Arangio-Ruiz.* Vol. I (Napoli [1953]) pp. 273-278.

670 b3340

CALDERINI A., *Apatores,* in *Aegyptus* 33 (1953) (= Raccolta G. Vitelli, V), pp. 358-369.

(*) Continuiamo anche qui con la maggiore celerità la bibliografia metodica, avvertendo ancora che l'indicazione Janss. n.... allude alla Bibliografia del prof. J. Janssen, pubblicata per cura dell'Associazione internazionale degli Egittologi. Hanno collaborato al solito a questa bibliografia le dott. Maria, Rita e Sandra Calderini e la prof. Orsolina Montevecchi.

670 b3341

Cerný J., *Consanguineous marriages in pharaonic Egypt,* in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 23-29.

670 b3342

Chehata Ch., *Le testament dans l'Egypte pharaonique,* in *Rev. histor. droit franç. et étranger* (Paris) 32 (1954) pp. 1-22.

670 b3343

Christophilopoulos A. P., Σχέσεις γονέων καὶ τέκνων κατὰ τὸ βυζαντινὸν δίκαιον μετὰ συμβολῶν εἰς τὸ ἀρχαῖον καὶ τὸ ἑλληνιστικόν, Atene 1946. — Rec.: *Aegyptus* 28 (1948) p. 227 (R. Paribeni).

670 b3344

Cristophilopoulos A. P., Ο μετ'ἀλλοδαπῆς γάμος κατὰ τὸ ἀρχαῖον ἑλληνικόν καὶ τὸ ἑλληνιστικὸν δίκαιον, in Πραγματεῖαι τῆς ἀκαδημίας Ἀθηνῶν, 17 (1951), fasc. 2, pp. 1-18.

670 b3345

Danvillier J., *Note sur un testament romain récemment découvert en Egypte,* in *Recueil de l'Acad. de Législation de Toulouse* XVIII (1947).

670 b3346

Düll R., *Iudicium domesticum, abdicatio und apoceryxis,* in *Zeitschr. Savigny-Stift.* R. A. 63 (1943) pp. 54-116.

670 b3347–a8880

Erdmann W., *Zum* γάμος ἄγραφος *der graeco-aegyptischen Papyri,* in *Festschr. P. Koschaker,* vol. III, pp. 224-240, Weimar 1939. — Rec.: *Journ. Eg. Arch.* 26 (1940) p. 171 (de Zulueta F.).

670 b3348

Gardiner A. H., *Adoption extraordinary,* in *Journ. Eg. Arch.* 26 (1940) pp. 23-29.

670 b3349

Gerner E., *Beiträge zum Recht der Parapherna.* München 1954.

670 b3350

Gernet L., *Sur le droit athénien de l'esclavage,* in *Arch. Hist. Droit Oriental* 5 (1950-1951) pp. 159-187.

670 b3351

Gilliam J. F., *The Minimum Subject to the Vicesima Hereditatium,* in *Am. Journ. Philol.* 73 (1952) pp. 397-405. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 390.

670 b3352

Henne H., *Du mariage entre frères et soeurs dans l'Antiquité,* in *Rev. histor. Droit français et étranger* 32 (1954) pp. 469-470.

670 b3353

Hohenwart-Gerlachstein A., *Zur « Geschwisterehe » im alten Aegypten und in Africa,* in *Wien. Beitr. z. Kulturgesch. u. Linguistik,* Wien 9 (1952) pp. 234-243 (= Janss. 2394).

670 b3354

Hombert M., Cl. Préaux, *Les mariage consanguins dans l'Egypte romaine,* in *Hommages à Joseph Bidez et à Franz Cumont* (Collection Latomus, vol. II), Bruxelles [1949], pp. 135-142.

670 b3355

Kornfeld W., *L'adultère dans l'Orient antique,* in *Revue Biblique* 57 (1950) pp. 92-109 (= Janss. 1402).

670 b3356

LAFRANCHI F., *Ricerche sul valore giuridico delle dichiarazioni di nascita in diritto romano*, Bologna 1951. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-54) p. 381.

670 b3357

LUZZATTO G. I., *A proposito di una « Datio tutoris muliebris » da parte del « Praefectus Aegypti »*, in *Studi Arangio-Ruiz*. Vol. IV (Napoli [1953], pp. 377-385.

670 b3358

MACQUERON J., *Le testament d'Antonius Silvanus*, in *Rev. histor. Droit français et étranger*, 4ª s., 24 (1945) pp. 123-170.

670 b3359

MATTHA G., *Rights and Duties of the Eldest Son according to the Native Egyptian Laws of Succession of the Third Century B. C.*, in *Bull. Fac. of Arts Fouad I Univ.* 12 (1950) pp. 113-118.

670 b3360

NEUFELD E., *The stalus of the Male Minor in Talmud*, in *Rev. intern. des droits de l'antiqu.* VI (1951) pp. 122 e segg.

670 b3361

NEUFELD E., *Ancient Hebrew Marriage Laws with special references to general Semitic Laws and Customs*, Toronto 1944. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 286-287.

670 b3362

RABINOWITZ J., *Marriage Contracs in Ancient Egypt in the Light of Jewish Sources*, in *Harvard Theol. Review* 46 (1953) pp. 91-97.

670 b3363

SCHULZ F., *Roman Registers of Births and Birth Certificates*, in *Bull. Ist. Diritto Romano « Vittorio Scialoja »* N. s. 14-15 (1951) pp. 170-206.

670 b3364

SCHWARTZ J., *Petite chronique égyptienne. Une forme d'exploitation familiale sous Hadrien*, in *Bull. Fac. Lettres de Strasbourg* 28 (1949-1950) pp. 153-157.

670 b3365

SEGRÈ A., *Liberi tenuti in schiavitù nella Siria, nella Fenicia e nell'Egitto tolemaico*, in *Archivio Giuridico*, 6ª s., 1 (1945) pp. 161-182.

670 b3366

STEINWENTER A., *Eine Ehescheidung aus dem Jahre 689*, in *Zeitschr. Savigny-Stiftung, R. A.* 63 (1943) pp. 415-430. P. Nessana Inv. Nr. 14.

670 b3367

SWEVERS D., *Essai sur les origines du servage d'après quelque papyrus grecs d'Egypte*, in *Rev. Belge* 27 (1949) p. 419.

670 b3368

TAUBENSCHLAG R., *Some notes on W. L. Westermann's article, Slave Maintenance and Slave Revolts, Classical Philology XL (1945)*, in *Journ. Jur. Pap.* (1945) pp. 151-152.

670 b3369

THAUSING G., *Zur Frage der « juristischen Person » im ägyptischen Recht*, in *Wien. Zeitschr. f. die Kunde der Morgenlandes* 51 (1948) pp. 14-20 (= Janss. 658).

670 b3370

TILL W., *Die Koptischen Eheverträge*, in *Festschr. Josef Bick* (Wien) 1948, pp. 627-638 (= Janss. 1112).

670 b3371
TILL WALTER C., *Erbrechtliche Untersuchungen auf Grund der koptischen Urkunden,* in *Sitz. Oest. Akad. Wissensch.* Philos.-histor. Kl. 229. Bd., 2 Abh., Wien 1954.

670 b3372
TILL W., *Der griechisch-koptische Wiener Papyrus K 4912: Testament und Lieferverträge,* in *Aegyptus* 33 (1953) pp. 193-208.
Hermopolis, 7 Jahrh.

670 b3373
VOLTERRA E., *L'acquisto della cittadinanza e il matrimonio del peregrino,* in *Studi E. Redenti* 2 (1950) pp. 2-20. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1951) pp. 287-288.

670 b3374
VOLTERRA E., *Sulla condizione dei figli dei peregrini, cui veniva concessa la cittadinanza romana,* in *Studi Antonio Cicu,* 2 (1951) pp. 645-673.

670 b3375
VOLTERRA E., *Un'osservazione in tema di « tollere liberos »,* in *Festschrift Fr. Schulz,* 1951, pp. 388-398.

670 b3376
VOLTERRA E., *La nozione giuridica del conubium,* in *Studi E. Albertario* (Milano), Vol. II (1953) pp. 347-384.

670 b3377
VOLTERRA E., *Le forme del matrimonio romano,* in *Atti del Terzo Congresso di Diritto Comparato* Vol. I (Roma 1953) pp. 201-206.

670 b3378
VOLTERRA E., *Manomissioni di schiavi compiute da peregrini,* in *Studi Pietro de Francisci.* Vol. IV (Milano 1955) pp. 75-105.

670 b3379
WEISS E., *Professio und testatio nach der lex Aelia Sentia und der lex Papia Poppaea,* in Πραγματεῖαι τῆς Ἀκαδ. Ἀθηνῶν 14 (1948) n° 2.

670 b3380
WEISS E., *Procurator ex textamento,* in *Studi Arangio-Ruiz* IV (Napoli 1953), pp. 61-70. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 390.

670 b3381
WELLES BRADFORD, *Manumission and Adoption,* Courtrai, s. d.

670 b3382
WENGER L., *Nachträgliche Bemerkungen zu « Zwei lateinische Papyri zum römischen Eherechte »,* in *Anz. phil.-hist. Klasse Akad. Wissenschaften,* Wien 1945, pp. 94-111.

670 b3383
WESTERMANN W. L., *Slavery and the Elements of Freedom in Ancient Greece,* in *Quarterly Bull. of the Polish Inst. of Arts and Sciences in America,* Jan. 1943, pp. 332-347.

670 b3384
WESTERMANN W. L., *Slave Maintenance and Slave Revolts,* in *Class. Philol.* 40 (1945) pp. 1-10.

670 b3385
WESTERMANN W. L., *Between Slavery and Freedom,* in *Am. Histor. Review* 50 (1945) pp. 213-227.

670 b3386
WESTERMANN W. L., *Extinction of Claims in Slave Sales at Delphi,* in *Journ. Jur. Pap.* IV (1950) pp. 49-62.

670 b3387 cfr. a9029
WOLFF H. J., *Written and Unwritten Marriages in Hellenistic and Postclas-*

sical Roman Law, Haverford 1939. — Rec.: *Class. Rev.* 54 (1940) p. 59 (P. W. Duff); *Am. Journ. Philol.* 65 (1944) pp. 279-283 (M. Radin); *Rev. Philol.* 16 (1942) pp. 87-8 (P. Collart).

670 b**3388**

Wolff H. J., *Doctrinal trends in postclassical Roman Marriage Law*, in *Zeitschr. Savigny-Stift. R. A.* 80 (1950) pp. 261-319.

670 b**3389**

Wolff H. J., *Die Grundlagen des griechischen Eherechts*, in *Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis* 20 (1952) pp. 1-29; 157-181. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) p. 388.

670 b**3390**

Zucker Fr., *Verbundenheit von Erkenntnis und Wille im griechischen Sprachbewusstsein beleuchtet durch Erscheinungen aus der Bedeutungsentwicklung von agnoia, agnoein, agnoêma*, in *Stud. David Moore Robinson*, Vol. II (Saint Louis 1953) pp. 1063-1071.

Ordinamento giudiziario e processo civile

680 b**3391** = a**8881**

Berneker E., *Zur Rechtskraft im ptolemäischen Prozessrecht*, in *Festschr. P. Koschaker*, vol. III, pp. 241-263, Weimar 1939. — Rec.: *Journ. Eg. Arch.* 26 (1940) p. 171 (de Zulueta F.).

680 b**3392**

Boak A. E. R., *A fourth century petition for relief from extortion*, in *Journ. Jur. Pap.* I (1946) pp. 7-12.

680 b**3393**

Coroi J. N., *L'administration de la justice dans l'Egypte byzantine aux IVe et Ve siècles après J.-C. Organisation judiciaire de l'Egypte*, in *Actes VI° Congr. d'études byzantines* (Paris 1948), vol. I (1950) pp. 341-346.

680 b**3394**

David M., *Ordonnancement et rigueur en Égypte et en Mésopotamie*, in *Archiv Orientální* 20 (1952) pp. 386-391 (= Janss. 2273).

680 b**3395**

Eitrem S., Amundsen L., *Complaint of an assault, with petition to the Police*, in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 30-33 (POslo inv. 1482).

680 b**3396**

Harari A. I., *Contribution à l'étude de la procédure judiciaire dans l'ancien empire égyptien*, Le Caire 1950. — Rec.: *Bibliotheca Orientalis* IX, n. 1 (1952) p. 10 (Seidl E.) (= Janss. 1347).

680 b**3397**

Lallemand J., *Une petition au tachygraphe du bureau du (praeses) d'Arcadie*. P. Lond. 2231, in *Chron. d'Eg.* 53 (1952) pp. 205-209.

680 b**3398**

Lemosse M., *Cognitio. Etude sur le rôle du juge dans l'instruction du procès civil antique*, Paris 1944. — Rec.: *Rev. Et. Lat.* 23 (1945) pp. 277-279 (R. Besnier).

680 b**3399**

Lemosse M., *« Querula non numeratae pecuniae » e « contradictio »*, in *Studi Siro Solazzi*, Napoli 1948, pp. 470-482.

680 b**3400**

Levy J. Ph., *Les actes d'état civil romains*, in *Rev. histor. Droit français et étranger*, 4° s., 30 (1952) pp. 449-486.

680 b3401

MALININE M., *Un jugement rendu à Thèbes sous la XXVe dynastie* (avec 6 planches), in *Rev. d'Eg.* 6 (1951) pp. 157-178.

680 b3402

NORSA M., *Una sentenza dei Crematisti (PSI, n. 1310)*, in *Studi Ippolito Rosellini* (Pisa 1949) pp. 333-341.

680 b3403

RENIER E., *La nature du procès d'Aphrodisios contre Ammonios*, in *Rev. histor. Droit français et étranger* 4° s., 28 (1950) pp. 89-92.
C. P. R. 18.

680 b3404

SEIDL E., *Römische Rechtsgeschichte und römisches Zivilprozessrecht*, Hannover 1949.

680 b3405

SEIDL E., « *Kausales Rechtsdenken* » *e storia del Processo*, in *Atti Congr. Diritto Processuale civile*. Padova 1950, pp. 361-366.

680 b3406

STEINWENTER A., *Rhetorik und römischer Zivilprozess*, in *Zeitschr. Savigny-Stiftung R. A.* 65 (1947) pp. 69-120.

680 b3407

TAUBENSCHLAG R., *L'autorité de la chose jugée dans le droit gréco-égyptien*, in *Arch. Hist. Droit Oriental* 3 (1948) pp. 299-306.

680 b3408

TAUBENSCHLAG R., *The provisional legal protection in the papyri*, in *Journ. Jur. Pap.* V (1951) pp. 143 e seg.

680 b3409

TAUBENSCHLAG R., *Die Streitgenossenschaft im Rechte der Papyri*, in *Journ. Jur. Pap.* VI (1952) pp. 143-153.

680 b3410

TAUBENSCHLAG R., *Die Prozesse der Juristischen Personen im Rechte der Papyri*, in *Studia et Documenta* 18 (1952) pp. 115-126.

680 b3411

TAUBENSCHLAG R., *Die Präjudizialklage im Rechte der Papyri*, in *Jura* 3 (1953).

680 b3412

TAUBENSCHLAG R., *Die Feststellungsklagen im Rechte der Papyri*, in *Jura* 4 (1953) pp. 158-162.

680 b3413

ZAKY ALY, *Some aspects of the Judicial System in Ptolemaic Egypt in the 3rd. Century B. C.*, in *BSAA* N. S. 11 (1942) pp. 95-108.

680 b3414

ZAKY ALY, *The Judicial System at Work in Ptolemaic Egypt: Law Courts*, in *BSAA*, N. S. 12 (1943-44) pp. 54-82.

Reati, pene, procedimenti penali

690 b3415

ARANGIO-RUIZ V., *Nuove osservazioni sul processo di Giusta*, in *Parola del Passato* 6 (1951) pp. 116-12.

690 b3416

BERGER A., *In dubiis benigniora (D 50, 17, 56). Considerazioni interpolazionistiche*, in *Atti Congr. dir. rom. e storia diritto*, vol. II, pp. 187-205.

690 b3417

BERNEKER E., *Das wiederholte Prozessieren in den antiken Rechten,* in *Journ. Jur. Pap.* IV (1950) pp. 253-264.

690 b3418

BOAK A. E. R., *A Fourth Century Petition for Relief from Extortion,* in *Journ. Jur. Pap.,* 1946. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 23 (1948) pp. 207-208 (M.-TH. LENGER).

690 b3419

KIESSLING E., *De actio de arboribus succisis,* in *Journ. Jur. Pap.* IV (1950) pp. 317-326.

690 b3420

POSENER G., *Nouveaux textes hiératiques de proscription,* in *Mél. Dussaud,* Paris 1939, pp. 312-7.

690 b3421

POSENER G., *Les criminels débaptisés et les morts sans noms,* in *Rev. d'Egyptol.* 5 (1946) pp. 51-56 (= Janss. 242).

690 b3422

TAUBENSCHLAG R., *Il delatore e la sua responsabilità nel diritto greco-romano,* in *Studi Arangio Ruiz* I (1952) pp. 501-7.

7. – Antichità pubbliche e private

Generalità

700 b3423

HAYES W. C., *The Scepter of Egypt.* A background for the study of the Egyptian antiquities in The Metropolitan Museum of Art. Part. I, New Jork 1953 (= Janss. 2860).

700 b3424

MONTET P., *Égyptologie,* in *Ann. Collège de France* 52 (1952) pp. 198-201; 53 (1953) pp. 201-205 (= Janss. 2981, 2982).

Antichità sacre. Trattati generali

710 b3425

BARUCQ A., *Religions de l'Egypte. I; L'Egypte pharaonique,* Lille 1947. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 24 (1949), pp. 58 (A. W.) (= Janss. 15).

710 b3426

BELL H. I., *Evidences of Christianity in Egypt during the Roman Period,* in *The Harv. Theol. Rev.* 37 (1944), pp. 185-208.

710 b3427

BELL H. I., *Popular Religion in Graeco-Roman Egypt: I. The Pagan Period,* in *Journ. Eg. Arch.* 34 (1948) pp. 82-97.

710 b3428

BELL H. I., *Graeco-egyptian Religion,* in *Mus. Helv.* X (1953) pp. 222-237. — Rec: *Emerita* 21 (1954), pp. 387 (MONTENEGRO A.).

710 b3429

H. BONNET, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte.* Berlin 1952. — Rec: *Gnomon,* XXV (1953) p. 346 (A. D. NOCK); *Chr. d'Eg.* 28 (1953) pp. 91-2 (PH. DERCHAIN); *OLZ* 48 (1953) pp. 341-352 (S. MORENZ); *Muséon* 66 (1953) pp. 393-5 (J. VERGOTE); *Biblioth. Orient.* 10 (1953) pp. 220-1 (H. FRANKFORT) (= Janss. 2216).

710 b3430

BOYANCÉ P., *La religion grecque aux époques hellénistique et romaine selon M. Nilsson,* in *Rev. Et. Anc.* 24 (1952) pp. 332-339.

710 [b]3431
Brunner H., *Das neue Bild vom Alten Aegypten,* in *Universitas* Stuttgart 7, fasc. 9 (settembre 1952), pp. 923-933 (= Janss. 2228).

710 [b]3432 = [a]6825
Capart J., *Bulletin critique des Religions de l' Egypte,* Leyde, Brill E. J., 1939. — Rec; *Syria* 21 (1940) pp. 235 (R. D.).

710 [b]3433
Cerný J., *Ancient Egyptian Religion,* London 1952. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) p. 285 (Ph. Derchain) (= Janss. 2253).

710 [b]3434
Desroches-Noblecourt C., *Les religions égyptiennes, Hist. génér. des religions,* Paris 1948, pp. 204-327. — Rec: *Chron. d' Eg.* 24 (1949) pp. 61-2 (B. v. d. Walle); *Rev. d' Egypt.* 7 (1950) pp. 171-3 (R. Weill).

710 [b]3435
Drioton Et., *Cyrille d'Alexandrie et l'ancienne religion égyptienne,* in *Cyrilliana,* Le Caire 1947. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 24 (1949) p. 63.

710 [b]3436
Drioton Et., *Le monothéisme de l'ancienne Egypte,* in *Cahiers Histoire Egypt.* I, n. 2 [1948], pp. 149-168 (= Janss. 432).

710 [b]3437
Drioton Et., *Ancienne Religion égyptienne et Christianisme,* in *L'Ann. cath. d'Eg.* 1946. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 44 (1947) pp. 289-290 (J. Capart).

710 [b]3438
Drioton Et., *Paganisme égyptien et monachisme,* in *Revue des conférences françaises en Orient.* Le Caire, Décembre 1948 (= Janss. 436).

710 [b]3439
Festugière A. J., *La religion grecque à l'âge hellénistique,* in *Revue des Études Grecques* 64 (1951)pp. 314-324.

710 [b]3440
Festugière A. J., *La religion grecque à l'époque romaine,* in *Rev. Et. Gr.* 64 (1951) pp. 472-493.

710 [b]3441
Frankfort H., *Kingship and the Gods. A Study of ancient near eastern religion as the integration of society and nature,* Chicago 1948. — Rec.: *Antiquity* 23 (1949) pp. 93-99 (Mallowan M. E. L.) (= Janss. 462).

710 [b]3442
Frankfort H., *Ancient Egyptian Religion. An Interpretation.* New Jork 1948 (= Janss. 461).

710 [b]3443
Gadd C. J., *Ideas of divine rule in the ancient East.* London 1948 (= Janss. 464).

710 [b]3444
Garnot Sainte Fare J., *La vie religieuse dans l'ancienne Égypte,* Paris 1948. — Rec.: *Rev. d' Eg.* 7 (1950) pp. 171-3; *Chr. d' Eg.* 24 (1949) pp. 59-60.

710 [b]3445
Garnot Sainte Fare J., *Religions de l' Egypte,* in *Ann. de l' Ecole Pratique d. H. É.,* sect. d. sciences religieuses, 1952-1953. Paris 1952, pp. 31-36 (= Janss. 2343).

710 [b]3446
Grant Fr. C., *Greek Religion in the Hellenistic-Roman Age,* in *Angl. Theol. Review* 34 (1952) pp. 11-26.

710 b3447

GRANT FR. C., *Hellenistic Religions: The Age of Syncretism.* New York, 1953.

710 b3448

HARDY E. R. *Christian Egypt.* — Rec.: *Journ. of Roman Studies,* XLIII (1953) p. 206.

710 b3449

JÉQUIER G., *Considérations sur les religions égyptiennes,* Neuchâtel, 1946, — Rec.: *Chron. d'Eg.* 23 (1948) f. 45-46, pp. 51-2 (J. CAPART); *Phoibos* III-IV (1949-1950) pp. 173-4 (M. STRACMANS).

710 b3450

LEIPOLDT J., S. MORENZ, *Heilige Schriften, Betrachtungen zur Religionsgeschichte der antiken Mittelmeerwelt,* Leipzig 1953.

710 b3451

METZGER H., *Wege und Probleme der Papyrusforschung.* II. *Die frühchristliche Welt im Lichte der Papyri,* in *Schweiz. Beitr. Allgemeinen Gesch.* 10 (1952) pp. 199-208.

710 b3452

MICHAILIDES G., *Vestiges du culte solaire parmi les chrétiens d'Egypte,* in *Bull. Soc. Arch. Copte* 13 (1948-9) pp. 37-110, con 6 tav.

710 b3453

MICHAILIDES G., *Sur quelques tendances religieuses. A propos de deux urnes cinéraires et d'une situle à forme phallique,* in *Bull. Inst. d'Egypte,* 32 (session 1949-1950) (Le Caire 1951) pp. 291-324.

710 b3454

MICHAILIDES G., *Considérations sur la religion égyptienne en marge d'une collection inédite,* in *Bull. Inst. d'Egypte* 33 (1952) pp. 143-202 (= Janss. 2476).

710 b3455

NILSSON P., *Problems of the History of Greek Religion in the Hellenistic and Roman Age,* in *Harv. Theol. Rev.* 36 (1943) pp. 251-275.

710 b3456

NILSSON M., *La religion grecque aux époques hellénistique et romaine,* in *Rev. Et. Anc.* LIV (1952) pp. 332-339.

710 b3457

NILSSON M. P., *Geschichte der griechischen Religion,* II: *Die hellenistische und römische Zeit,* München, 1950. — Rec.: *Aeg.* 30 (1950) pp. 254-5 (A. CALDERINI); *Anz. f. Altertumwiss.* 6 (1953) pp. 22-6 (LESKY A.).

710 b3458

NILSSON M. P., *Geschichte der griechischen Religion.* I. *Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft.* 2 Aufl. München 1955.

710 b3459

PIRENNE J., *Religion égyptienne et philosophie grecque,* in *Journ. Jur. Pap.* 4 (1950) pp. 63-76 (= Janss. 1482).

710 b3460

REES B. R., *Popular religion in Graeco-Roman Egypt.* II: *The transition to Christianity,* in *Journ. Eg. Arch.* 36 (1950) 86-100 (= Janss. 1498).

710 b3461

ROEDER G., *Die ägyptischen Religion,* in *Die Religionen der Erde*[2], München 1949 (= Janss. 1500).

710 b3462

Ross M. C., *Paganism and Christianity in Egypt. The Genesis and Development of Coptic Art in Brooklyn Show,* in *Bull. Soc. d'Archéol. Copte* 7 (1941) pp. 47-50.

710 b3463

Stock H., *Ägyptische Religionsgeschichte,* in *Saeculum,* Jahrbuch f. Universalgeschichte, I (1950) pp. 613-636 (= Janss. 1557).

710 b3464

Stracmans M., *Religions égyptiennes,* in *Rev. de l'Université de Bruxelles,* 3 (1950-1) pp. 77-85 (= Janss. 1559).

710 b3465

Thausing G., *Die religion der agypter,* in *Wiener Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenlandes* 52 (1953) pp. 7-26 (= Janss. 3079).

710 b3466

Vandier J., *La religion égyptienne, « Mana » Introduction à l'histoire des religions.* I. *Les anciennes religions orientales,* vol. I, Paris 1944. — Rec.: *Rev. d'Egypt.* 5 (1946) pp. 196-7 (R. Weill); *BIFAO* 47 (1948) pp. 137-150; *Biblioth. Orient.* 4 (1947) p. 109.

710 b3467

Vandier J., *La religion égyptienne.* IIème édition, Paris, 1949 (= Janss. 1117).

710 b3468

Vergote J., *De Godsdienst der Egyptenaren,* Utrecht 1948. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 24 (1949) f. 48, p. 265 (= Janss. 1122).

710 b3469

Weill R., *Notes sur l'histoire primitive des grandes religions égyptiennes,* in *BIFAO* 47 (1948) pp. 59-150 (= Janss. 685).

Mitologia

711 b3470

Albright W. F., *The Egypte Canaanite Deity Hauron,* in *Bull. Am. School. Or. Res.* f. 84, 1941, dic., pp. 7-11.

711 b3471

Badawy A., *Comment on devenait dieu dans l'ancienne Egypte,* in *Cahiers d' hist. Egypt.* Décembre 1953, pp. 273-289.

711 b3472

Barguet P., *La déesse Khensout,* in *BIFAO* 49 (1950) pp. 1-7 (= Janss. 1198).

711 b3473

Barguet P., *Khnoum-Chou patron des arpenteurs,* in *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 223-7 (= Janss. 2720).

711 b3474

Bartoccini R., *Isis,* in *Diz. epigr. De Ruggiero* IV, pp. 86-91 (1946).

711 b3475

Bataille A., *Aménôthès, fils de Hapou à Deir-el-Bahari,* in *Bull. Société franç. d'Egyptologie,* N° 3 (Février 1950) pp. 6-14 et 1 pl. (= Janss. 1203).

711 b3476

Bernard-Delapierre G., *Une nouvelle mention de la déesse Mafdet sous la Ire dynastie,* in *Rev. d'Egypt.* 40 (1940) pp. 220-1.

711 b3477

von Bissing W. Fr., *Il culto dei Dioscuri in Egitto,* in *Aegyptus* 33 (1953) pp. 347-357 et 1 pl. (= Janss. 2730).

711 b**3478**
VON BISSING Fr. W., *Der Kult der Dioskuren im alten Ägypten,* in *Sitz. Bayer. Akad. Wissensch. Philos-histor. Kl.,* 1953, Heft 9, pp. 7-9.

711 b**3479**
BLACKMANN A. M., FAIRMAN H. W., *The Myth of Horus at Edfu,* in *Journ. Eg. Arch.* 28 (1942) pp. 32-38; 29 (1943) pp. 2-36; 30 (1944) pp. 5-22.

711 b**3480**
BONNER C., *Harpokrates (Zeus Kasios) of Pelusium,* in *Hesperia* 15 (1946) pp. 51-59.

711 b**3481**
BONNET HANS, *Der Gott im Menschen,* in *Studi Rosellini* (Pisa) I, 1949, pp. 235-252 (= Janss. 752).

711 b**3482**
BOTHMER B. V., *Notes on the Mycerinus Triad,* in *Bull. Museum Fine Arts,* Boston 48 (1950) pp. 10-17 (= Janss. 1218).

711 b**3483**
BRUYÈRE B., *Neb-nerou et Hery-Mâat,* in *Chr. d'Eg.* 27 (1952) pp. 31-42 (= Janss. 2234).

711 b**3484**
BUHL M. L., *The Goddesses of the Egyptian Three Cult,* in *Journ. of Near East. Stud.* VI (1947) pp. 80-97 (= Janss. 41).

711 b**3485**
CAPART J., *A propos de la déesse Menkeret,* in *Chron. d'Eg.* 19 (1944) p. 209.

711 b**3486**
CAPART J., *Contribution à l'iconographie du dieu Seth,* in *Chron. d'Eg.* 21 (1946) pp. 29-31.

711 b**3487**
CAQUOT A., *Chadrapha; à propos de quelques articles récents,* in *Syria* 29 (1952) pp. 74-88.

711 b**3488**
CASSON L., *The Isis and her Voyage,* in *Trans. of the Am. Philol. Association* 81 (1950) pp. 43-56.

711 b**3489**
CERNÝ J., *Le caractère des Oushebtis d'après les idées du Nouvel Empire,* in *BIFAO* XLI (1942) pp. 105-133.

711 b**3490**
CERNÝ J., *Organization of Ushabti-figures,* in *Journ. Eg. Arch.* 34 (1948) p. 121 (= Janss. 394).

711 b**3491**
CERNÝ J., *Thoth as Creator of Languages,* in *JEA.* 34 (1948) pp. 121-2 (= Janss. 395).

711 b**3492**
CLARK CH., *The Egyptian mother Goddees,* in *Bull. Metr. Mus. of Art,* May 1946, pp. 240-242.

711 b**4493**
CLARK CH. R., *The sacred Ibis,* in *Bull. Metropolitan Mus. of Art,* New York, January 1955, pp. 181-184.

711 b**3494**
CLÈRE J. J., *Une nouvelle forme du nom d'Horus de Neb-Hépet-Rĕ⁽ Mentouhotep II,* in *Journ. N. East. Stud.* 9 (1950) 37-9 (= Janss. 1247).

711 b**3495**
COURCELLE P., *Sur un passage enigmatique des Confessions de Saint Augustin* (VIII, 2. 3): *Harpocrate et Anubis,* in *Rev. Et. Lat.* 29 (1951) pp. 295-307.

711 b**3496**

Daumas Fr., *Sur trois représentations de Nout à Dendara,* in *Ann. Serv.* 51 (1951) pp. 373-400.

711 b**3497**

Derchain Ph., *Bébon, le dieu et les mythes,* in *Rev. d'égyptol.* 9 (1952) pp. 23-47 (= Janss. 2277).

711 b**3498**

De Wit C., *Le rôle et le sens du lion dans l'Egypte ancienne,* Leiden 1951. — Rec.: *Aegyptus* 34 (1954) p. 130; *Chron. d'Eg.* 30 (1955) pp. 47-56 (J. Yoyotte).

711 b**3499**

Donadoni S. *A proposito di un passo di Seneca,* in *Riv. Storia della Filosofia,* Milano, 4 (1949) pp. 47-9 (= Janss. 805.

(Sen., *Nat. Quaest.* III, 12, 2, contiene allusioni al sistema Ermopolitano dell'ogdoade).

711 b**3500**

Eitrem S., *Les Epidauria,* in *Mél. Ch. Picard* (Paris 1949) I, pp. 352-359.

711 b**3501**

Festugière A. J., *L'Arétalogie Isiaque de la « Korè Kosmou »,* in *Mél. Ch. Picard* (Paris 1949) I, pp. 376-381.

711 b**3502**

Frechkop S., *L'oryctérope ne serait-il pas le prototype de l'incarnation de Seth-typhon ?,* in *Chron. d'Eg.* 41 (1946) pp. 91-2.

711 b**3503**

Gardiner A. H., *Horus the Behdetite,* in *Journ. Eg. Arch.* 30 (1944) pp. 23-60. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 42 (1946) pp. 211-212 (J. Capart).

711 b**3504**

Gordiner A. H., *The God Semseru,* in *Journ. Eg. Arch.* 29 (1943) pp. 75/6.

711 b**3505**

Gilbert P., *L'histoire et la légende d'Imhotep,* in *Kon. Belg. Academie-Meded. Klasse Letteren,* Brussel 1949, pp. 200-202 (= Janss. 875).

711 b**3506**

Gray J., *The Canaanite God Horon,* in *Journ. N. East. Stud.* 8 (1949) pp. 27-34 (= Janss. 883).

711 b**3507**

Griffith J. G., *Diodorus Siculus and the Myth of Osiris,* in *Man* 48 (1948) pp. 83-84 (= Janss. 491).

711 b**3508**

Habachi L., *Was Anukis considered as the wife of Khaum or as daughter?,* in *Ann. Serv.* 50 (1950) pp. 501-507 (= Janss. 1343).

711 b**3509**

Heichelheim F. M., *Zeus Peloris,* in *Harv. Theol. Rev.* 40 (1947) pp. 69-70.

711 b**3510**

Helck W., *Das Horusgeleit,* in *Arch. Orientální* 18 (1950) = Symbolae.... Fr. Hrozný dedicatae, IV, pp. 120-142.

711 b**3511**

Hombert P., *Sarapis Kosmokratôr et Isis Kosmokrateira.* A propos de quelques terres cuites inédites, in *L'Antiqu. Class.* 14 (1945) pp. 319-329 et pll. VII-VIII.

711 b**3512** cfr. a **8422**

Hopfner Th., *Plutarch über Isis und Osiris.* II. *Die Deutungen der Sage. Uebers. und Kommentar.* Prague 1941.

711 b3513
HORNBLOWER G. D., *Osiris and the Fertility-rite*, in *Man* 1941, n. 71. — Rec.: *Journ. Eg. Arch.* 28 (1942) pp. 70-71 (J. G. GRIFFITHS).

711 b3514
HORNBLOWER G. D., *Osiris and Dionysius*, in *Man* 47 (1947) pp. 17 (= Janss. 140).

711 b3515
HORNBLOWER G. D., *Min and his functions*, in *Man* 50 (1950) pp. 99-100. (= Janss. 1366).

711 b3516
JACOBSEN TH., KRAMER S. N., *The Myth of Inanna and Bilulu*, in *Journ. N. East. St.* 12 (1953) n. 3, pp. 160-189.

711 b3517
JANSSEN J. M. A., *Une stèle du dieu Reshef à Cambridge*, in *Chr. d'Eg.* 25 (1950) n. 50, pp. 209-212 (= Janss. 1373).

711 b3518
KEES H., *Zu den Krokodil- und Nilpferdkulten im Nordwestdelta Aegyptens*, in *Studi Rosellini* (Pisa) II (1955) pp. 141-152, tavv. XIV-XV.

711 b3519
KEIMER L., *Die fälschlich als Okapi gedeuteten altägyptische Darstellungen des Gottes Seth*, in *Acta Tropica*, Basel, vol. 7, n. 2 (1950) pp. 110-112 (= Janss. 1394).

711 b3520
KENT HILL D., *A roman earthmother from Egypt*, in *Arch. Esp. de Archeol.* XXV (1952) pp. 213-223.

711 b3521
KEIMER L., *La vache et le cobra dans les marécages de papyrus de Thèbes; contribution à l'étude de la religion de l'Egypte ancienne et à la grammaire de l'ornement végétale*, in *Cahiers d'hist. égypt.*, juin 1953, p. 192 (= Janss. 2906).

711 b3522
LATTE KURT, *Zwei Götternamen. (Terbrómins, Sambathis)*, in *Festschr. Fr. Zucker*, Berlin 1954, pp. 247-250.

711 b3523
LECLANT J., *Le rôle du lait et de l'allaitement, d'après les Textes des Pyramides*, in *Actes XXIe Congr. Oriental.*, p. 62 (= Janss. 950).

711 b3524
LEIBOVITCH J., *Un nouveau dieu égypto-cananéen*, in *Ann. Serv.* 48 (1948) pp. 435-444 (= Janss. 560).

711 b3525
LEIBOVITCH J., *A propos des dieux et génies agraires dans l'Egypte ancienne*, in *Bull. Inst. d'Egypte* 31 (1949) pp. 246-7 (= Janss. 964).

711 b3526
LEIBOVITCH J., *Gods of Agriculture and Welfare in Ancient Egypt*, in *Journ. Near East. Studies.* 12 (1953) pp. 73-114 (= Janss. 2950).

711 b3527
LÈVY I., *La légende d'Osiris et Isis chez Sénèque*, in *Latomus* 10 (1951) pp. 147-162.

711 b3528
MAGIE D., *Egyptian Deities Asia Minor in Inscriptions and Coins*, in *Am. Journ. Arch.* 57 (1953) p. 163.

711 b3529
MATTINGLY H., *Zephyritis*, in *Am. Jour. Arch.* 54 (1950) pp. 126-128.

711 b3530

Merlat P., *Jupiter Dolichenus, Sarapis et Isis,* in *Rev. archéol.* VI s., 27 (1947) pp. 10-31 (= Janss. 214).

711 b3531

de Meulenaere H., *La légende de Phéros d'après Hérodote (II, 111),* in *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 248-260 (= Janss. 2976).

711 b3532

Michailidis G., *Contribution à l'étude de la grande déesse en Egypte,* in *Bull. Inst. Eg.* 36 (1953-54) 2, pp. 409-454.

711 b3533

Monnet J., *Nouveaux documents relatifs à l'Horus-Rê de Sakhebou,* in *Kêmi* 13 (1954) pp. 28-33.

711 b3534

Morenz S., *Dargestellte Theologie der alten Aegypter,* Magdeburg 1947 (= Janss. 577).

711 b3535

Morenz S., *Ägypten und die altorphische Kosmogonice,* in *Aus Antike und Orient,* Festschr. W. Schubart, Leipzig 1950, pp. 64-111 (= Janss. 1455).

711 b3536

Morenz S., *Anubis mit dem Schlüssel. Wissensch. Zeitschr.* der Karl-Marx-Universität, Leipzig 3 (1953-54) pp. 78-83 (= Janss. 2990).

711 b3537

Morenz S., *Die Zauberflöte, Eine Studie zum Lebenszusammenhang Aegypten.* Münster-Köln 1952. — Rec.: *Deutsch. Literat. Zeitung* 74 (1953) pp. 74-76 (H. Herter) (= Janss. 2492).

711 b3538

Morenz S., *Ptah-Hephaistos, der Zwergbeobachtungen zur Frage der Interpretatio graeca in der ägyptischen Religion,* in *Festschr. Fr. Zucker,* Berlin 1954, pp. 277-290.

711 b3539

Morenz S., Schubert J., *Der Gott auf der Blume. Eine ägyptische Kosmogonie und ihre Weltweite Bildwirkung.* — Rec.: *Chron. d'Eg.* 30 (1955) pp. 56-58 (Ph. Derchain).

711 b3540

O' Callaghan R. T., *The word ktp in Ugaritic and Egypto-Canaanite Mythology,* in *Orientalia* 21 (1952) pp. 37-47 (= Janss. 2504).

711 b3541

Nagel G., *Le dieu Thoth d'après les textes égyptiens. Le culte du soleil dans l'ancienne Égypte. Les « mystères » d'Osiris dans l'ancienne Egypte,* Zurigo 1942, 1943, 1944. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 44 (1947) pp. 287-288 (J. Capart).

711 b3542

Nelson Harold H., *The Identity of Amon-Re of United-with-Eternity,* in *Journ. of Near East. Stud.* I (1942) n. 2 pp. 127-155.

711 b3543

Newell A. N., *The Dove-Deity of Alesia and Serapis-Moritasgus,* in *Rev. Arch.* 14 (1939) pp. 133-158.

711 b3544

Nock A. D., *Neotera, queen or goddess?,* in *Aegyptus* 33 (1953) pp. 283-296.

711 b3545

[G. R.], *Sincretismo cananeo-egiziano,* in *Aevum* 26 (1952) p. 272 a prop. di

O' Callaghan, *The Word « ktp » in Ugar and Egypto-Canaanite Mythology*, in *Orient.* 1952, pp. 37-46.

711 b**3546**

Parlasca K., *Das Trierer Mysterienmosaik und das ägyptische Ur-Ei*, in *Trierer Zeitschr.* 20 (1951) pp. 109-125 (= Janss. 2516).

711 b**3547**

Pestalozza U., *Selene-Hecàte*, in *Acme* 5 (1952) pp. 531-559.

711 b**3548**

Pettazzoni R., *Il « Cerbero » di Serapide*, in *Mél. Picard*, Paris 1949, pp. 803-9 (= Janss. 1033).

711 b**3549**

Pettazzoni R., *Kronos in Egitto*, in *Studi Ippolito Rosellini* I (Pisa 1949) pp. 273-299 (= Janss. 1034).

711 b**3550**

Pettazzoni R., *Kronos - Chronos in Egitto*, in *Hommages Bidez-Cumont*, Bruxelles 1949, pp. 245-56 (= Janss. 1035).

711 b**3551**

Pettazzoni R., *La figura mostruosa del Tempo nella religione mitriaca*, in *Antiquité Class.* 18 (1949) pp. 265-277 (= Janss. 1036).

711 b**3552**

Pettazzoni R., *Sarapis and his « Kerberos »*, in *Essays on the History of Religions*, Leyde 1954, chap. XIV, pp. 164-170.

711 b**3553**

Pettazzoni R., *Aion - (Kronos) Chronos in Egypt*, in *Essays on the History of Religions*, Leide 1954, Chap. XV, pp. 171-9.

711 b**3554**

Pettazzoni R., *The Monstrous Figure of Time in Mithraism*, in *Essays on the History of Religions*, Leide 1954, Chap. XVI, pp. 180-192.

711 b**3555**

Piankoff A., *Saint Mercure Abou Seifein et les cynocéphales*, in *Bull. Soc. Arch. Copte* 8, 1944, pp. 17-24.

711 b**3556**

Piankoff A., *Deux saints à tête de chien*, in *Bull. Soc. Arch. Copte* 12 (1946/7) pp. 57-61.

711 b**3557**

Piankoff A., *Le deux papyrus « mythologiques » de Her-Ouben au Musee du Caire*, in *Ann. Serv.* 49 (1949) pp. 129-144 (= Janss. 1039).

711 b**3558**

Picard C., *La Triade Zeus-Héra-Dionysos dans l'Orient hellénique d'après les nouveaux fragments d'Alcée*, in *Bull. Corr. Hell.* 70 (1946) pp. 455-473.

711 b**3559**

R. D., *Yahô chez les Juifs d'Éléphantine*, in *Syria* 26 (1949) pp. 390-91.

711 b**3560**

Riefstahl E., *Doll, Queen or Goddess ?*, in *Brooklyn Mus. Journ.* (1943-44) pp. 7-26. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 21 (1946) pp. 78-9 (P. Gilbert).

711 b**3561**

Sauneron S., *Deux mentions d'Houroun*, in *Rev. d'égyptol.* 7 (1950) pp. 121-126 (= Janss. 1510).

711 b**3562**

Sauneron S., *Sekhmet ḫntt ḥ3s*, in *Kêmi* II (1950) pp. 120-122 (= Janss. 1516).

711 b**3563**
Sauneron S., *Plutarque : Isis et Osiris (ch. IX)*, in *BIFAO* 51 (1952) pp. 49-53 (= Janss. 2553).

711 b**3564**
Sauneron S., *Représentation d'Orusched à Karnak*, in *BIFAO* 53 (1953) pp. 53-55.

711 b**3565**
Säve-Söderbergh T., *Egyptiska framställningar av flodhästjakt*, in *Svenska Arkeologiska Samfundet*, Stockholm 1952, pp. 17-31 (= Janss. 3035) (sullo stesso argomento del n. seguente).

711 b**3566**
Säve-Söderbergh T., *On Egyptian Representations of Hippopotamus Hunting as a Religious Motive* (Horae Soederblornianae, III, Uppsala 1953. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954), n. 58, pp. 266-270 (Walle van de B.) (= Janss. 3036).

711 b**3567**
Scharff A., *Frühe Vorstufen zum « Kornosiris »*, in *Forsch. u. Fortschr.* 21/23 (1947) pp. 38-40 (= Janss. 264).

711 b**3568**
Schefold Karl, *Helena im Schutz der Isis*, in *Studies D. Moore Robinson*, Washington 1953, II, pp. 1096-1102.

711 b**3569**
Schuster C., *A perennial puzzle : the motive of three fish with a common head*, in *Art and Thought*, issued in hon. of dr. Ananda K. Coomaraswamy London 1947, 116-125 (= Janss. 1078).

711 b**3570**
Seele Keith C., *Horus on the Crocodiles*, in *Journ. Near East. Stud.* VI (1947) pp. 43-52 (= Janss. 271).

711 b**3571**
Simpson W. K., *New light on the God Reshef*, in *Journ. Am. Or. Soc.* 73 (1953) pp. 86-89 (= Janss. 3058).

711 b**3572**
Smith M., *The common theology of ancient Near East*, in *Journ. Bibl. Literat.* (Philadelphia) 71 (1952) pp. 135-147 (= Janss. 2577).

711 b**3573**
Sodano A. R., *Il mito di Memnone nel II libro dei μετ' Ὅμηρον di Q. Smirneo*, in *Ann. Fac. Lett. Fil.*, Napoli, 2 (1952) pp. 175-196.

711 b**3574**
Spiegel J., *Die religionsgeschichtliche Stellung der Pyramidentexte*, in *Orientalia* 22 (1953) pp. 129-157 (= Janss. 3063).

711 b**3575**
Strackmans M., *Nout et Kronos*, in *Arch. Orientální* 20 (1952) pp. 410-416 (= Janss. 2589).

711 b**3576**
Stricker B. H., *De grote zeeslang*, Leiden 1953. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 270-4 (B. van de Walle) (= Janss. 3075) (sopra un idolo venerato a Pharbaithos).

711 b**3577**
Tondriau J., *Aventures survenues à des humains divinisés*, in *Nova et vetera* 28 (1950) n. 1-2, pp. 3-11.

711 b**3578**
Vandebeek G., *De interpretatio graeca van de Isisfiguur*, Leyde 1946. — Rec.: *Aegyptus* 28 (1948) p. 226; *Chr. d'Eg.* 24 (1949) pp. 364-366 (Cl. Préaux); *Museum* 53 (1948) coll. 223-225 (B. A. van Groningen); *Bibl. Orient.* 10 (1953) pp. 61-2 (E. Visser).

711 b**3579**
VANDEBEEK G., *De Hellenistische Isis*, Anvers 1948. — Rec.: *Revue belge* 28 (1950) p. 395 (J. MOREAU); *Museum* 53 (1948) coll. 223-225 (B. A. VAN GRONINGEN).

711 b**3580**
VANDIER J., *Bata, maître de Saka*, in *Rev. Hist. Rel.* 136 (1949) pp. 5-9 (= Janss. 1119).

711 b**3581**
VANDIER J., *La légende de Bata, maître de Saka*, in *Actes 21 Congrès Orient.*, pp. 54-5 (= Janss. 1118).

711 b**3582**
VANDIER J., *La légende de Baba (Bébon) dans le papyrus Jumilhac* (Louvre E. 17110), in *Rev. d'Egyptol.* 9 (1932) pp. 121-123 (= Janss. 2605).

711 b**3583**
VANDONI M., Ἀθήνα ἡ καὶ Θοῆρις, in *Acme* 7 (1954) pp. 307-312.

711 b**3584**
VIKENTIEV VL., *La légende d'Osiris à travers le monde*, in *Bull. Faculty of Arts*, Fouad I Univ., Cairo 15, part I (1953) pp. 15-36 (= Janss. 3093).

711 b**3585**
VAN DE WALLE B., *Le cippe d'Horus découvert par J. Bruce à Axoum*, in *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 238-247 (= Janss. 3110).

711 b**3586**
VAN DE WALLE B., *Note complémentaire au sujet du cippe d'Horus publié par Bruce*, in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 277.

711 b**3587**
WEILL R., *La danse des Mww et ce qu'elle peut représenter. Les Mww et le tiknw sacrificiel en scène pour le roi à la plus ancienne époque pharaonique*, in *Rev. d'Egyptol.* 5 (1946) pp. 256-8 (= Janss. 317).

711 b**3588**
WEILL R., *Le nom du dieu Šu et sa fonction essentielle*, in *Rev. d'Eg.* VI (1951) pp. 227-229.

711 b**3589**
WEILL R., *Bḥd-t du Nord et Bḥd-t du Sud. L'Horus Bḥd-tj en sa condition primitive*, in *Rev. d'Eg.* VI (1951) pp. 229-232.

711 b**3590**
WERNER H., *Die Verstirnung von Motiven des Osiris-Mythos*, in *Internationales Archiv f. Ethnographie* (Leyden) 46 (1952) pp. 147-162 (= Janss. 2632).

711 b**3591**
YOUTIE H. C., *Sambathis*, in *The Harvard Theol. Rev.* 37 (1944) pp. 209-218.

711 b**3592**
YOUTIE H. C., *Isis Trichomatos*, in *Harvard Theol. Rev.* 39 (1946) pp. 165-167.

711 b**3593**
YOUTIE H. C., *The Kline of Sarapis*, in *Harv. Theol. Rev.* 1948. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 24 (1949) pp. 355-356 (M. HOMBERT).

711 b**3594**
YOYOTTE J., *Les filles de Téti et la Reine Sheshé du Papyrus Ebers*, in *Rev. d'Eg.* 7 (1950) pp. 184-185 (= Janss. 1616).

711 b**3595**
YOYOTTE J., *Amon m3ʿ ḥr ḫnty à Kawa et à Tehne*, in *Rev. d'égyptol.* 7 (1950) p. 193 (= Janss. 1617).

711 b3596

Yoyotte J. *Sur Bata, maître de Sako,* in *Rev. d'Egyptol.* 9 (1952) pp. 157-159 (= Janss. 2642).

711 b3597

Yoyotte J., *Une épithète de Min comme explorateur des régions orientales,* in *Rev. d'Egyptol.* 9 (1952) pp. 125-137 (= Janss. 2644).

711 b3598

Zucker Fr., *Ein angebliches Zeugnis für eine syrisch-hellenistische Götterdreiheit,* in *Arch. f. Pap.* XV (1953) pp. 61-70.

Religione, riti, sacerdozî
cfr. 756

712 b3599

Alliot M., *Les rites de la chasse au filet aux temples de Karnak, d'Edfou et d'Esneh,* in *Rev. d'Egypt.* 5 (1946) pp. 57-118 (= Janss. 4).

712 b3600

Alliot M., *La fête égyptienne du couronnement du roi, au temple d'Edfou, sous les rois Ptolémées,* in *R. de l'Acad. Inscr. et Belles-Lettres,* 1948, pp. 208-219.

712 b3601

Alliot M., *Le culte d'Horus à Edfou au temps des Ptolémées,* Le Caire 1949. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 26 (1951) pp. 304-309 (B. van de Walle) (= Janss. 1162).

712 b3602

Alliot M., *Le culte d'Horus à Edfou au temps des Ptolémées,* in *Rev. Hist. Relig.* 137 (1950) pp. 59-104 (= Janss. 1163).

712 b3603

Anthes R., *Note concerning the Great Corporation of Heliopolis,* in *Journ. Near East. Stud.,* XIII (1954) 3, pp. 191-192.

712 b3604

Aymard A., *Le culte de Sarapis,* in *Rev. Et. Anc.* 52 (1950) pp. 197-8.

Nota a proposito di uno scritto P. Jouguet, *Les premiers Ptolémées et l'hellénisation de Serapis.*

712 b3605

Badawy A., *Les premiers établissement chrétiens dans les anciennes tombe d'Egypte,* in *Public. Instit. Etudes orient. Bibliothèque Patriarcale d'Alexandrie,* Alexandrie 1953.

712 b3606

Barguet P., *Au sujet d'une représentation du KA Royal,* in *Ann. Serv.* 51 (1951) pp. 205-215.

712 b3607

Barguet P., *Le rituel archaïque de fondation des temples de Medinet-Habou et de Louxor,* in *Rev. d'égyptol.* 9 (1952) pp. 1-22 (= Janss. 1192).

712 b3608

Bartoccini R., *La necropoli punica di Sabratha e il culto delle divinità egiziane in Tripolitania,* in *Ann. Ist. Univ. Orient.,* Napoli, n. s. 3 (1949) pp. 35-53 (= Janss. 2197).

712 b3609

Bell H. I., *Cults and Creeds in Graeco-Roman Egypt.* Liverpool 1953. — Rec.: *Am. Journ. Arch.* 58 (1954) pp. 255-256 (Th. A. Brady); *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 347-352 (Cl. Préaux); *Latomus* 13 (1954) pp. 640-2 (R. Mandra); *Rev. Et. Gr.* 67 (1954) pp. 315-6 (A. Bataille); *Class. Rev.* 5 (1955) pp. 97-8 (E. G. Turner).

712 b3610
Bell H. I., *Anti-Semitism in Alexandria,* in *Journ. Rom. Stud.* 31 (1941) pp. 1-18.

712 b3611
Bissing Fr. W., *Aphrodision,* in *Rhein. Mus.,* N. F. 92, 1944 (1949) pp. 375-381.

712 b3612
Blackmann A. M., H. W. Fairman, *The Consecration of an Egyptian Temple according to the Use of Edfu,* in *Journ. Eg. Arch.* 32 (1946) pp. 75-91.

712 b3613
Blackman A. M., Fairman H. W., *The significance of the ceremony ḤWT BḤSW in the temple of Horus at Edfu,* in *Journ. Eg. Arch.* 35 (1949) pp. 98-112; 36 (1950) pp. 63-81 (= Janss. 750, 1214).

712 b3614
Bowman R. A., *An Aramaic Religious Text in Demotic Script,* in *Journ. Near East. Stud.* III (1944), n. 4, pp. 219-231.

712 b3615
Calderini A., *La papirologia in servizio dell'archeologia cristiana,* in *Atti IV Congr. Intern. Arch. Crist.* II (1948) pp. 347-352.

712 b3616
Casotti L., *La bocca secondo alcuni riti religiosi,* in *Riv. Ital. stomatologia* 8 (giugno 1953) n. 6.

712 b3617
Cerfaux L., *Influence des Mystères sur le Judaïsme Alexandrin avant Philon,* in *Rec. Lucien Cerfaux* (Gembloux 1954). Tome I, pp. 65-112.
Riprodotto da: *Le Muséon* 37 (1924) pp. 29-88.

712 b3618
Christophe L., *L'offrande solennelle de Ramsès IV à la triade thébaine dans le temple de Khonsou à Karnak,* in *BIFAO* 48 (1949) pp. 39-56 (= Janss. 400).

712 b3619
Clère J. J., *Nouveaux documents relatifs au culte des colosses de Ramsès II dans le Delta,* in *Kêmi* 11 (1950) 24-26. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 274 (= Janss. 1250).

712 b3620
Colin J., *Une prêtresse d'Isis: masque égypte-romain de momie,* in *Mél. Picard I,* pp. 207-223 (= Janss. 778).

712 b3621
Delatte A., *Le papyrus d'Antinoopolis relatif aux mystères,* in *C. R. Académie Inscr. et Belles-Lettres* 1952, pp. 251-258. *P. Ant.* 18.

712 b3622
De Jong K. H. E., *Oosters-Hellenistische Mysteriën.* La Haye 1949.
De Isismysteriën. - De Cybelémysteriën. - De Mithrasmysteriën.

712 b3623
Delpech-Laborie J., *L'aura humaine et le ka égyptien,* in *Chr. d'Eg.* 19 19 (1944) pp. 62-67.

712 b3624
De Meulenaere H., *Une famille de prêtres thinites,* in *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 221-237.

712 b3625
Donadoni S., *Ekhnatòn e il suo dio,* in *Studi Classici e Orientali* (Pisa), vol. I (1951) pp. 19-34 (= Janss. 2798).

712 b**3626**

Doresse J., *Saints coptes de Haute-Egypte. Les monastères de Djêmeh à Benhadab aux alentours du VI siècle,* in *Journ. Asiat.* 1948, pp. 247-270 (= Janss. 806).

712 b**3627**

el-Amir Mustafa, *The Cult of « Ḥry.w » and « Ḥsy.w » at Thebes in the Ptolemaic period,* in *Actes XXIe Congr. Orient.* pp. 73-4 (= Janss. 718).

712 b**3628**

Drioton E., *Sarcasmes contre les adorateurs d'Horus,* in *Mél. Dussaud,* Paris 1939, pp. 495-506.

712 b**3629**

Drioton E., *Portes de l'Hadès et Portes de Paradis,* in *Bull. Soc. Arch. Copte* 9 (1943) pp. 59-78.

712 b**3630**

Drioton E., *Le jugement des âmes dans l'ancienne Egypte,* Le Caire 1949. — Rec.: *Rev. sciences religieuses* (Strasb.) 24 (1950) pp. 144-6 (= Janss. 815).

712 b**3631**

Drioton, *La dévotion privée à l'époque pharaonique,* in *Cahiers Histoire Egypt.* 1949, pp. 295-305 (= Janss. 816).

712 b**3632**

Drioton E., *Amon, Refuge du Coeur,* in *Zeitschr. Äg. Spr.,* vol, 79, 1, pp. 3-11. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 275.

712 b**3633**

El-Amir Mustafa, *The cult of Ḥryw at Thebes in the Ptolemaic period,* in *JEA* 37 (1951) pp. 81-85.

712 b**3634**

Frankfort H., *Pyramid temples and the religion of the Old Kingdom,* in *Bibl. Orient.* 10 (1953) pp. 157-162 (= Janss. 2825).

712 b**3635**

Furlani G, *La sentenza di Dio nelle religioni babilonesi e assire,* in *Atti Lincei Class. Mor.,* Ser. VIII, vol. 2, fasc. 5, Roma 1950.

712 b**3636**

Gabra Sami, *Le culte de Thot à Hermopolis,* in *Actes XXIe Congrès Oriental.,* pp. 61-2 (= Janss. 855).

712 b**3637**

Gardiner A., *Tuthmosis III returns. Thanks to Amūn,* in *Journ. Eg. Arch.* 38 (1952) pp. 6-23 (= Janss. 2336).

712 b**3638**

Garnot Saint Fare J., *A Hymn to Osiris in the Pyramid Texts,* in *JNES* 8 (1949) pp. 98-103 (= Janss. 864).

712 b**3639**

Garnot Sainte Fare J., *Les idées religieuses des frères jumeaux Souti et Hor architectes d'Aménophis III,* in *C. R. Acad. Inscr. B. Lettres,* 1948, pp. 543-9 (= Janss. 862).

712 b**3640**

Garnot Sainte Fare J., *L'Hommage aux Dieux sous l'ancienne Empire égyptien d'après les textes des Pyramides,* Paris, Presse Universitaire de France, 1953.

712 b**3641**

Greven Liselotte, *Der Ka in Theologie und Königskult der Aegypter des Alten Reiches,* Glückstadt - Hamburg - New York 1952. — Rec.: *Deutsch. Literaturzeit.* 74 (1953) pp. 333-7 (S. Morenz); *Orientalia* 22 (1953) pp. 302-5 (Janssen) (= Janss. 2365).

712 b**3642**
GRIFFITHS J. G., *Human sacrifices in Egypt: The classical evidence,* in *Ann. Serv.* 48 (1948) pp. 409-423 (= Janss. 495).

712 b**3643**
ḤABĪB AL-MAṢRĪ IRIS, *The Rite of the Filling of the Chalice,* in *Bull. Soc. Arch. Copte* 6 (1940) pp. 77-90.

712 b**3644**
HARDER R., *Die Isispropaganda von Memphis,* in *Forsch. und Fortschr.* 20 (1944) p. 241.

712 b**3645**
HEICHELHEIM F. M., *Mind and Spade. The « Amidah » is an ancient and historic prayer,* in *Jewish Standard,* February 15, 1952, pp. 5, 18, 19.

712 b**3646**
HEICHELHEIM F. M., V. TSCHERIKOWER, *Jewish Religious Influence in the Adler Papyri?,* in *Harvard Theol. Rev.* 35 (1942) pp. 25-44.

712 b**3647**
HELCK W., *Die Herkunft des abydenischen Osiris-rituals,* in *Archiv Orientální* 20 (1952) pp. 72-85 (= Janss. 2381).

712 b**3648**
HELLER B., *Egyptian elements in the Haggadah,* in *Ignace Goldziher Memorial Volume,* P. I. Budapest 1948 (= Janss. 899).

712 b**3649**
HILL D. K., *Material on the Cult of Sarapis,* in *Hesperia* 15 (1946) pp. 60-72, 8 figg.

712 b**3650**
HOPFNER TH., *Pastophoroi,* in PW., *RE* XVIII, 4 (1949) coll. 2107-2109 (= Janss. 906).

712 a**3651** = b**6324**
HORNBLOWER G. D., *Osiris and his Rites,* in *Man* 1937, nn. 186 e 200. — Rec.: *Journ. Eg. Arch.* 28 (1942) pp. 70-71 (J. GWYN GRIFFITHS).

712 b**3652** = a**7829**
JACOBSOHN H., *Die dogmatische Stellung des Königs in der Theologie des alten Aegypter* (= Aegypt. Forsch. 8), Glüchstadt 1939. — Rec.: *OLZ.* 1943, col. 451-453 (S. SCHOTT).

712 b**3653**
JANSSEN J., *Opmerking over de dierenverering in het oude Egypte,* in *Annalen van het Thijmgenootschap,* Utrect 37 (1949) pp. 275-297 (= Janss. 917).

712 b**3654**
JONCKHEERE FR., *La circoncision des anciens Egyptiens,* in *IIIe Congrès National des Sciences,* Bruxelles 1950, vol. I: *Histoire du Congrès et Histoire des Sciences,* Liège 1950, pp. 136-7 (= Janss. 1382).

712 b**3655**
JOUGUET P., *Les débuts du culte alexandrin de Sarapis,* in *Mél. Bidez-Cumont* [1948] pp. 159/166.

712 b**3656**
JOUGUET P., *Les premiers Ptolémées et l'Hellénisation de Sarapis,* in *Hommages à J. Bidez et à Fr. Cumont,* Bruxelles 1949, pp. 156-166 (= Janss. 922).

712 b**3657**
ΚΑΡΜΥΛΒΟΗΡ H., *Graeco-aegyptiaca.* [*Il culto di Osiride*], in *Acta Antiqua* 2 (1953) pp. 63-75.

712 b**3658**
KEES H., *Das Priestertum im Aegyptischen Staat, vom neuen Reich bis zur Spätzeit.* Leyde 1953. — Rec.: *Chr.*

d'Eg. 29 (1954) pp. 86-88 (PH. DERCHAIN) (= Janss. 2901).

712 b**3659**

KEES H., *Die Phylen und ihre Vorsteher in Dienst der Tempel und Totenstiftungen,* in *Orientalia* 17 (1948) pp. 71-90, 314-325 (= Janss. 530).

712 b**3660**

KEES H., *Ein Sonnenheiligtum im Amonstempel von Karnak,* in *Orientalia* 18 (1949) pp. 427-442 (= Janss. 927).

712 b**3661**

KIESSLING E., *La genèse du culte de Sarapis à Alexandrie,* in *Chron. d'Eg.* 24 (1949) pp. 317-323 (= Janss. 937).

712 b**3662**

KIESSLING E., *Die Götter von Memphis in Griechisch-Römischer Zeit,* in *Arch. f. Pap.* 15 (1953) pp. 7-45 (= Janss. 2909).

712 b**3663**

KRAUS P., *Les dignitaires de la hiérarchie religieuse selon Gābir Ibn Ḥayyān,* in *BIFAO* 41 (1942) pp. 83-97.

712 b**3664**

KUHN K. H., *A Fifth-Century Egyptian Abbot:* I. *Besa and his background,* in *Journ. Theol. Stud.* N. S. 5 (1954), 36-48. — Rec.: *Byzant. Zeitschr.* 47 (1954) 2, p. 496 (J. M. H.).

712 b**3665**

KUHN K. H., *A fifth-century Egyptian Abbot: II. Monastic life in Besa's day,* in *Journ. Theol. Stud.* N. S. 5 (1954) pp. 174-187.

712 b**3666**

LACAU P., *L'érection du mât devant Amon-Min,* in *Chr. d'Eg.* 28 (1953) pp. 13-22 (= Janss. 2919).

712 b**3667**

LACAU P., *Deux magasins à encens du temple de Karnak,* in *Ann Serv.* 52 (1952) pp. 185-198 (= Janss. 2920).

712 b**3668**

LANCZOWSKI G., *Zur ägyptischen Religionsgeschichte des mittleren Reiches. I. Das Gespräch zwischen Atum und Osiris,* in *Zeitschr. f. Religions- und Geistesgeschichte,* 5 (1953) pp. 222-231 (= Janss. 2930).

712 b**3669**

LECLANT J., *Le prêtre Pekiry et son fils le grand Majordome Akhamenrou,* in *Journ. Near East. Stud.* XIII (1954) 3, pp. 154-169.

712 b**3670**

LEFEBURE G., *Prêtres de Sekhmet,* in *Archiv. Orientální* 20 (1952) pp. 57-64 (= Janss. 2450).

712 b**3671**

LEFEBURE G., *Le Culte d'Horus à Edfou sous les Ptolémées,* in *Journ. d. Savants* 1950, 26-31 (= Janss. 1419).

712 b**3672**

LEFORT L. TH., *La chasse aux reliques des martyrs en Egypte au IVe siècle,* in *La Nouv. Clio* 6 (1954) pp. 225-30.

712 b**3673**

LEIBOVITCH J., *Une scène de sacrifice rituel chez les anciens Egyptiens,* in *Journ. of Near East. St.* 12 (1953) pp. 59-60 (= Janss. 2952).

712 b**3674**

MAYSTRE CH., *Sur les grands prêtres de Ptah,* in *Journ. Near East. Stud.* 8 (1949) pp. 84-89 (= Janss. 988).

712 b**3675**

MERCER S. A. B., *The Religion of ancient Egypt,* London (1949). — Rec.:

Chron. d'Eg. 26 (1951) n. 51, pp. 74-76 (DERCHAIN PH. J.); *Journ. Near East. Stud.* 12 (1953) pp. 215-7 (OTTO E.) (= Janss. 991).

712 b3676

MERCER S. A. B., *The ka in the Pyramid Texts*, in *Archiv Orientální* 20 (1952) pp. 194-6 (= Janss. 2474).

712 b3677

MERCER S. A. B., *The Pyramid Texts in translation and commentary*, New York 1952 (= Janss. 2475).

712 b3678

MERKELBACH R., *Eine Orphische Unterweltsbeschreibung auf Papyrus*, in *Mus. Helveticum* 8 (1951) pp. 1-11. — Rec.: *Aegyptus* 31 (1951) pp. 76-79 (MONTEVECCHI O.).

712 b3679

METZGER H., *Zur Tempelverwaltung im frührömischen Ägypten. Zwei Papyri aus der Sammlung Erzherzog Rainer in Wien*, in *Mus. Helveticum* 3 (1946) pp. 246-252. (Pap. Graec. Vind. 1373 et 24494).

712 b3680

MINA T., *Le Martyre d'apa Épima*, Le Caire, 1937. — Rec.: *Rev. d'Egyptol.* 4 (1940) pp. 155-6.

712 b3681

MONNET JANINE, *Un vase à libation royal du culte d'Amon-rē de Gematon*, in *Rev. d'Egyptol.* 9 (1952) pp. 91-99 (= Janss. 2482).

712 b3682

MONTET P., *Les divinités du temple de Behbeit el hagar*, in *Kêmi* 10 (1949) 43-8 (= Janss. 1001).

712 b3683

MONTET P., *Le culte d'Horus à Tanis*, in *Kêmi* 10 (1949) pp. 81-2 (= Janss. 1002).

712 b3684

MONTET P., *Deux titres de prêtre à Abydos*, in *Kêmi* 10 (1949) pp. 82/3 (= Janss. 1003).

712 b3685

MONTET P., *Etudes sur quelques prêtres et fonctionnaires du dieu Min*, in *Journ. Near East. Stud.* 9 (1950) 18-27 (= Janss. 1451).

712 b3686

MONTET P., *Dieux et prêtres indésirables*, in *Rev. Hist. relig.* 141 (1952) pp. 129-144 (= Janss. 2484).

712 b3687

MORENZ S., *Der Apostel Andreas als neos Sarapis*, in *Theol. Lit.* 72 (1947) coll. 295-297.

712 b3688

MORENZ S., *Neue Urkunden zur Ahnenreihe des Klosters*, in *Theol. Lit. Zeit.* 74 (1949) pp. 423-9 (= Janss. 1007).

712 b3689

MORENZ S., *Altägyptischer und hellenistisch-paulinischer Jenseitsglaube bei Schenute*, in *Mitt. Inst. f. Orientforschung* 1 (1953) pp. 250-5 (= Janss. 2991).

712 b3690

MORENZ S., *Feurige Kohlen auf dem Haupt*, in *Theol. Literaturzeit.* 78 (1953) pp. 187-192 (= Janss. 2992).

712 b3691

MURRAY M., *Egyptian religious poetry*. London 1949. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 26 (1951) pp. 80-82 (P. GILBERT) (= Janss. 1012).

712 b**3692**

Myers O. H., *The « Neter » Pole and the « Ashera »*, in *Journ. Eg. Arch.* 36 (1950) 113-4 (= Janss. 1461).

712 b**3693**

Nelson H. H., *The Rite of « Bringing the Foot » as portrayed in Temple Reliefs*, in *Journ. Eg. Arch.* 35 (1949) pp. 82-86 (= Janss. 1025).

712 b**3694**

Oellacher H., *Pan syrizôn* (Pap. Graec. Vind. 29801), in *St. It. filol. class.*, n. s. 18 (1942) pp. 113-150.

712 b**3695**

Otto W., *Beiträge zur Hierodulie im hellenistischen Aegypten.* München 1950. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 26 (1951) pp. 173-4 (Cl. Préaux); *Ant. Class.* 21 (1952) pp. 519-521 (M. Hombert); *Theol. Literaturz.* 76 (1951) coll. 224-5 (W. Schubart); *Bibl. Or.* 8 (1951) pp. 220-3 (H. De Meulenaere) (= Janss. 1474).

712 b**3696**

Picard Ch., *Sur d'anciens et nouveaux oracles théologiques de Claros*, in *Aegyptus* 32 (1952) pp. 3-9 (= Misc. Vitelli).

712 b**3697**

Piccard Ch., *A quoi servaient les Dromoi des Sarapieia?*, in *Rev. Arch.* 4 (1953) pp. 206-209 (= Janss. 3009).

712 b**3698**

Picard Ch., *Le miracle de Sérapis-Isis à Délos* (IIe s. av. J.-C.), in *Rev. Archéol.* 41 (1953) p. 93-95 (= Janss. 3010).

712 b**3699**

Pillet M., *Les scènes de naissance et de circoncision dans le temple nord-est de Mout à Karnak*, in *Ann. Serv.* 52 (1952) pp. 77-104 (= Janss. 3012).

712 b**3700**

Rémondon R., *L'Egypte et la suprême résistance du Christianisme* (V-VII siècle A. D.), in *BIFAO* 51 (1952). — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 283-284 (= Janss. 2535).

712 b**3701**

Rémondon R., *Note sur quelques prêtres et prêtresses éponymes*, in *Chr. d'Eg.* 28 (1953) pp. 121-125.

712 b**3702**

Robert J. et L., *Inscriptions de Magnésie de Sipyle*, I. *Dédicace aux dieux égyptiens et liste de thérapeutes*, in *Hellenica* VI (1948) pp. 9 sg.

712 b**3703**

Roberts C. H., *Agapè in The Invocation of Isis (P. Oxy. XI, 1380)*, in *Journ. Eg. Arch.* 39 (1953) p. 114.

712 b**3704**

Roberts C. H., *Early Christianity in Egypt: Three Notes*, in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 92-96.

712 b**3705**

Robinson C. A., J., *Alexander's Deification*, in *Am. Journ. Philol.* 64 (1943) pp. 286-301.

712 b**3706**

Roeder G., *Volksglaube im Pharaonenreich*, Stuttgart 1952. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 28 (1953) pp. 92-3 (Ph. Derchain); *AJA* 57 (1953) p. 219 (S. A. B. Mercer); *Anthropos* 48 (1953) p. 335 (J. Henninger); *RHR* 143 (1953) pp. 91-108 (Fr. Daumas); *ZDMG* 102 (1952) pp. 345-6 (Eb. Otto) (= Janss. 2541).

712 b3707
ROPS DANIEL, *Le Roi ivre de Dieu*, Strasbourg-Paris 1951. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 27 (1952) pp. 377-8 (E. DE KEYSER).

712 b3708
ROSENVASSER A., *Egypt o Israel y el monoteismo hebreo*, in *Davar Revista literaria*, Buenos Ayres, Marzo 1948, pp. 41-59 e Maggio 1948, pp. 54-69 (= Janss. 3032).

712 b3709 = a6848
SANDER-HANSEN C. E., *Die religiösen Texte auf dem Sarg der Anchnesneferibre*. Neu herausgegeben und erklärt. Kopenhagen 1937. — Rec.: *Journ. Eg. Arch.* 28 (1942) pp. 71-76 (BATTISCOMBE GUNN).

712 b3710
SAUNERON S., *Le « Chancelier du Dieu » dans son double rôle d'embaumeur et de prêtre d'Abydos*, in *BIFAO* 51 (1952) pp. 137-171 (= Janss. 2549).

712 b3711
SAUNERON S., *Mélanges: Le culte de Sofed dans la région memphite*, in *Kêmi* 11 (1950) pp. 117-123.

712 b3712
SCHARFF A., *Die Ausbreitung des Osiriskultes in der Frühzeit und während des Alten Reiches*, in *Sitzb. Ak. München* 1947, n. 4 (= Janss. 632).

712 b3713
SCHERER J., L' ἀνταρχιερεύς *Ulpius Serenianus*, in *BIFAO* 41 (1942) pp. 59-60.

712 b3714
SCHERER J., *Le culte de Sôter à Ptolémaïs et à Coptos*, in *BIFAO* 41 (1942) pp. 71-3.

712 b3715
SCHOTT S., *Bemerkungen zum ägyptischen Pyramidenkult*, Kairo 1950 (= Janss. 1499).

712 b3716
SCHWALLER DE LUBICZ R. A., *Le temple dans l'homme*. Le Caire 1949. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 25 (1950) n. 50, pp. 270-272 (A. MEKHITARIAN) (= Janss. 1080).

712 b3717
SCHWARTZ J., *Herméraclès et le syncrétisme religieux en Egypte romaine*, in *Ann. Serv.* 47 (1947) pp. 223-347 (= Janss. 268).

712 b3718
SCHWARTZ J., *Sur une demande de prêtres de Socnopéonèse*, in *Ann. Serv.* 44 (1946) pp. 235-242. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 24 (1949) pp. 144-145 (M. HOMBERT).

712 b3719
SEYRIG H., *Questions Héliopolitaines*, in *Syria* 31 (1954) pp. 80 e segg.

712 b3720
SLOLEV R. W., ΑΓΑΠΗ *in the Invocation of Isis* (*P. Oxy. XI, 1380*), in *Journ. Eg. Arch.* 39 (1953) pp. 114-115.

712 b3721
SOKOLOWSKI F., *Caractère du culte des monarques hellénistiques*, in *Eos* 42 (1947) pp. 169-174.

712 b3722
SOKOLOWSKI F., *Fees and Taxes in the Greek Cults*, in *Harv. Theol. Rev.* 47 (1954) pp. 153-164.

712 b3723
SOKOLOWSKI F., *Encore sur le decret dionysiaque de Ptolémée Philopator*, in *Journ. Jur. Pap.* 3 (1949) pp. 137-142.

712 [b]3724

Speleers L., *La litanie du Soleil sous le Nouvel Empire,* in *Actes XXIe Congrès Oriental.,* pp. 51-3 (= Janss. 1096).

712 [b]3725 = [a]5152

Spiegel J., *Die Idee vom Totengericht in der ägypt. Religion* (= Aeg. Studien 2). Glückstadt [1935]. — Rec.: *JEA* 27 (1941) pp. 172-3 (A. W. Shorter).

712 [b]3726

Stracmans M., *Un rite d'initiation à masque d'animal dans la plus ancienne religion égyptienne ?,* in *Ann. Institut philologie et hist. orient. et slaves,* Bruxelles 12 (1952) pp. 427-440 (= Janss. 3071).

712 [b]3727

Stricker B. H., *De Egyptische mysterien : Pap. Leiden T 32,* in *Oudheidk. Meded. uit het Rijksmus. van Oudh. Leiden* 31 (1950) pp. 45-63; 34 (1953) pp. 13-31 (= Janss. 1560, 3073).

712 [b]3728

Stricker B. H., *Osiris en de obelisk,* in *Oudheidkundige Meded. uit het Rijksmus. van Oudheden te Leiden* 34 (1953) pp. 32-47 (= Janss. 3074).

712 [b]3729

Stricker B. H., *De grote zeeslang,* Leiden 1953. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) pp. 270-4 (B. van de Walle) (= Janss. 3075).

712 [b]3730

Thausing G., *Religiöse revolution im alten Aegypten,* in *Wissenschaft und Weltbild,* Wien 3 (november 1950) fasc. 9, pp. 399-406 (= Janss. 1567).

712 [b]3731

Till W., *Die Gnosis in Aegypten,* in *La Parola del Passato* 12 (1949) pp. 230-249 (= Janss. 1570).

712 [b]3732

Tondriau J., *Les thiases dionysiaques royaux de la cour ptolémaïque,* in *Chron. d'Eg.* 21 (1946) pp. 149-171.

712 [b]3733

Tondriau J., *Le point culminant du culte des souverains,* in *Etudes Classiques* 15 (1947) pp. 100-113.

712 [b]3734

Tondriau J. E., *Notes Ptolémaïques,* in *Aegyptus* 28 (1948) pp. 168-177.

I. *Accusations de magie contre des souverains lagides.* - II. *Sur l'origine du titre épiphanès.* - III. *Les cultes « maritimes » royaux.* - IV. *Dionysos à Naukratis.*

712 [b]3735

Tondriau J., *Les souveraines lagides en déesses au III[e] siecle av. J.-C.,* in *Et. Pap.* VII (1948) pp. 1-15. — Rec.: *Rev. Et. Gr.* 62 (1949) pp. 155-159.

712 [b]3736

Tondriau J., *Souverains et Souveraines Séleucides en Divinités,* in *Muséon* 61 (1948) pp. 171-182.

712 [b]3737

Tondriau J., *Rois Lagides comparés ou identifiés à des divinités,* in *Chron. d'Eg.* 45-46 (1948) pp. 127-146. — Rec.: *Rev. Et. Gr.* 62 (1949) pp. 155 159.

712 [b]3738

Tondriau J., *Un Thiase dionysiaque à Péluse sous Ptolémée IV Philopator,* in *Bull. Soc. Arch. Alexandrie* 37 (1948) pp. 3-11.

712 [b]3739

Tondriau J., *Princesses ptolémaïques comparées ou identifiées à des déesses* (III-I[a]), in *Bull. Soc. Arch. Alexandrie* 37 (1948) pp. 12-33. — Rec.: *Rev. Et. Gr.* 62 (1949) pp. 155-159.

712 b3740
TONDRIAU J., *Bibliographie du culte des Souverains Hellénistiques et Romains,* in *Bull. Guillaume Budé,* N. S., n° 5, juin 1948, pp. 106-125.

712 b3741
TONDRIAU J., *Comparisons and Identifications of Rulers with Deities in the Hellenistic Period,* in *Rev. of Religion* 1948, pp. 24-47.

712 b3742
TONDRIAU J., *Un culte bizarre: les souverains en déesses,* in *Miscellanea Gessleriana* (Anvers 1948) pp. 1204-1213.

712 b3743
TONDRIAU J., *Romains de la République assimilés à des divinités,* in *Symbolae Osloenses* 27 (1949) pp. 128-140.

712 b3744
TONDRIAU J., *La Dynastie Ptolémaïque et la Religion Dionysiaque,* in *Chron. d'Eg.* 25 (1950) No. 50, pp. 283-316.

712 b3745
TONDRIAU J., *Esquisse de l'histoire des cultes royaux ptolémaïques,* in *Rev. hist. des religions* 1950, pp. 207-235. — Rec.: *Emerita* 20 (1952) pp. 250-251 (A. MONTENEGRO) (= Janss. 1574).

712 b3746
TONDRIAU J., *Dionysos, Dieu royal: Du Bacchos tauromorphe primitif aux souverains hellénistiques Neoi Dionysoi,* in *Ann. Institut de Philologie et d'Histoire orientales et slaves* XII (1952) (= *Mélanges Henry Grégoire.* Vol. IV), Bruxelles 1953, pp. 441-466.

712 b3747
TONDRIAU J., *Quelques problèmes religieux ptolémaïques,* in *Aegyptus* 33 (1953) pp. 125-131.

712 b3748
VANDIER J., *Quelques remarques sur les scènes de pélerinage aux villes saintes dans les tombes de la XVIIIe dynastie,* in *Chron. d'Eg.* 19 (1944) pp. 35-61.

712 b3749
VANDIER J., *Sur une scène d'offrande* (Egypte pharaonique), in *Chron. d'Eg.* 19 (1944) p. 182.

712 b3750
VARILLE A., *Inventaire d'objets cultuels d'un temple thébain de Maat,* in *BIFAO* 41 (1942) pp. 135-9.

712 b3751
VERGOTE J., *Het Manichaeisme in Egypte,* in *Ex Oriente Lux* 9 (1944) pp. 77-83.

712 b3752
VIKENTIEV VL., *Les divines adoratrices des Wadi Gasus,* in *Ann. Serv.* 52 (1952) pp. 151-159.

712 b3753
WERBROUCK M., *La déesse Nekhbet et la reine d'Egypte,* in *Archiv Orientální* 20 (1952) pp. 197-203 (= Janss. 2626).

712 b3754
W. R., *Le nomarque d'Edfou Isi, de l'Ancien Empire, et le dieu Isi au Moyen Empire,* in *Rev. d'Egyptol.* 4 (1940) pp. 215-217.

712 b3755
YAHUDA A. S., *The Osiris Cult and the Designation of Osiris Idols in the Bible,* in *Journ. of Near East. Stud.* III (1944) n. 3, pp. 194-197.

712 b3756
YOYOTTE J., *Les grands dieux et la religion officielle sous Séti Ier et Ram-*

sès II, in *Bull. Soc. Franç. d'Egyptologie,* Février 1950, pp. 17-23 (= Janss. 1614.

712 **b3757**

Zandee J., *De Hymnen aan Amon van papyrus Leiden I 350,* Leiden 1948. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 24 (1949) f. 48, p. 266 (= Janss. 704).

Magia, oracoli, esorcismo

713 **b3758**

Bielefeld E., *Eine apotropäische Figur,* in *Festschrift A. Rumpf,* Krefeld 1952, pp. 18-21 (= Janss. 2728).

713 **b3759**

Bonner C., *Two Studies in Syncretistic Amulets,* in *Proceed. Amer. Phil. Soc.* 85 (1942) pp. 466-471, 8 figg.

713 **b3760**

Bonner C., *The Technique of Exorcism,* in *Harv. Theol. Rev.* 36 (1943) pp. 39-49.

713 **b3761**

Bonner C., *Note on a amulet in Vienna,* in *Am. Journ. Arch.* 53 (1949) pp. 270-272.

713 **b3762**

Bonner C., *Studies in magical amulets, chiefly graeco-egyptian,* Ann Arbor 1950. — Rec.: *Aegyptus* 30 (1950) pp. 110-112 (S. Calderini); *Rev. Et. Gr.* 63 (1950) pp. 308-310 (J. Babelon); *Am. Journ. Philol.* 72 (1951) pp. 308-316 (E. R. Goodenough); *Biblioth. Orient.* 8 (1951) pp. 76-7 (J. Vandier); *Journ. Eg. Arch.* 37 (1951) pp. 117-8 (H. J. Rose); *Am. Journ. Arch.* 55 (1951) pp. 419-420 (A. E. Raubischek); *Class. Rev.* 1 (1951) pp. 213-4 (H. J. Rose); *Rev. Et. Byz.* 9 (1951) pp. 260-2 (V. Laurent); *Gnomon* 24 (1952) pp. 340-345 (K. Preisendanz); *Syria* 29 (1952) pp. 155-7 (H. Stern); *Journ. Hell. Stud.* 72 (1953) p. 187 (D. B. Harden); *Orientalia* 22 (1953) pp. 449-450 (E. des Places); *Rev. Belge* 31 (1953) pp. 186-8 (P. Hombert); *Mél. Univ. St. Joseph,* Beyrouth, 28 (1949-50) pp. 311-3 (R. Mouterde).

713 **b3763**

Bonner C., *Amulets Chiefly in the British Museum. A Supplementary Article,* in *Hesperia* 20 (1951) pp. 301-345 e tavv. 96-100 (= Janss. 2737).

713 **b3764**

Bonner C., Youtie H. C., *A magical inscription on a chalcedony,* in *Trans. Amer. Philol. Ass.* 84 (1953) pp. 60-66.

713 **b3765**

Brunton G., *The oracle of Kôm el-Wist,* in *Ann. Serv.* 47 (1947) pp. 293-5 (= Janss. 34).

713 **b3766**

Bruyère B., *Un ex-voto d'Isis-Toëris au Musée d'Ismaïlia,* in *Ann. Serv.* 50 (1959) 515-522 (= Janss. 1228).

713 **b3767**

Capart J., *Les yeux magiques,* in *Chron. d'Eg.* 20 (1946) pp. 32-33.

713 **b3768**

Černý J., *Nouvelle série de questions adressées aux oracles,* in *BIFAO* 41 (1942) pp. 13-24.

713 **b3769**

Cooney J. D., *A magical Egyptian fish,* in *Bull. Brooklyn Mus.,* vol. XI, pp. 1-4 (= Janss. 780).

713 b3770

COURCELLE P., *L'oracle d'Apis et l'oracle du jardin de Milan*, in *Rev. Hist. Rel.* 139 (1951) pp. 216-231 (= Janss. 2771).

713 b3771

CRUM W. E., *An Egyptian Text in Greek Characters*, in *Journ. Eg. Arch.* 28 (1942) pp. 20-31, tavv. II-III.

Papiro magico: incantesimo e preghiera.

713 b3772

DELATTE A., *Une clochette magique antique*, in *Bull. Classe Lettres Académie royale de Belgique* 40 (1954) pp. 254-276.

713 b3773

DESROCHES NOBLECOURT CHR., *Pots anthropomorphes et recettes magico-médicales dans l'Egypte Ancienne*, in *Rev. d'Egyptol.* 9 (1952) pp. 40-67, con 3 tavole.

713 b3774

DONADONI S., *Una domanda oracolare cristiana* (in copto) *da Antinoë*, in *Riv. Stud. Or.* 29 (1954) pp. 183-6

713 b3775

DRESCHER J., *A coptic malediction* in *Ann. Serv.* 48 (1948) pp. 267-276 (= Janss. 427).

713 b3776

DRESCHER J., *A Coptic Amulet*, in *Studies Crum* 265-270 (= Janss. 1279).

713 b3777

DRIOTON E., *Parchemin magique copte provenant d'Edfou*, in *Muséon* 59 Louvain, 1946, pp. 479-489 e tavv. VI-VII.

713 b3778

DRIOTON ET., *La magie dans l'Egypte des Pharaons*, in *Formes et Couleurs-Egypte* 11 (1949) 8 pagine (= Janss. 821).

713 b3779

DUSSAUD R., *Nouveaux textes égyptiens d'execration contre les peuples Syriens*, in *Syria* 21 (1940) n. 2, pp. 170-182.

713 b3780

DUSSAUD R., *Amulette de Gortys (Arcadie) au tipe du dieu Bès*, in *Syria* 24 (1944-5) p. 285.

713 b3781

EITREM S., *Mana und « Ausfluss », in griechischer Magie*, in *Demosieumata Etaireias Makedonikón Spoudón*, Thessaloníke, 1953, pp. 190-197.

713 b3782

FESTUGIÈRE A. J., *Amulettes magiques à propos d'un ouvrage récent*, in *Class. Philol.* 46 (1951) pp. 81-92.

713 b3783

GASTER TH. H., *The Magical Inscription from Arslan Tash*, in *Journ. Near East. Stud.* VI (1947) pp. 186-187,

713 b3784

H[ILL] D. K., *An Egyptian Fish Amulet*, in *Bull. of Walters Art Gallery* [Baltimore] 5, n. 2 (november 1952) p. 2 (= Janss. 2387).

713 b3785

H[ILL] D. K., *Amulets and the mummy*, in *Bull. of the Walter Art Gallery* [Baltimore] 5, n. 2 (nov. 1952) p. 3 (= Janss. 2388).

713 b**3786**

Jelínková E., *Statuette magique n° 238 bis de la bibliothèque nationale,* in *Rev. d'Eg.* 7 (1950) pp. 47-51 (= Janss. 1378).

713 b**3787**

Junker H., *Zu den Titeln des wrnwnw* in *Ann. Serv.* 49 (1949) pp. 207-215 (= Janss. 925).

Titolo di sacerdote ritualista e magico.

713 b**3788**

Massart A., *La magie égyptienne,* in *Dictionnaire de la Bible,* XXVI, Paris, 1953, coll. 721-732 (= Janss. 2969).

713 b**3789**

Monnet J., *Les briques magiques du Louvre,* in *Rev. d'Eg.* 8 (1951) pp. 151-162.

713 b**3790**

Neugebauer O., van Hoesen H. B., *Horoscope P. Ryl. 524,* in *Aegyptus* 32 (1952), p. II, pp. 333-336.

713 b**3791** cfr. a**9677**

Nilsson P. M., *Die Religion in den griechischen Zauberpapyri,* in *Bull. Soc. roy. Lettres de Lund* II (1947-48) pp. 59-93. — Rec.: *Rev. de Phil.* 24 (1950) pp. 205 (Schwartz J.); *Journ. Hell. Stud.* 69 (1949) pp. 97-8; *Class. Philol.* 45 (1950) pp. 129-130.

713 b**3792**

Nilsson P., *The Anguipede of the Magical Amulets,* in *Harv. Theol. Rev.* 44 (1951) pp. 61-64.

713 b**3793**

Nims Ch. I., *An oracle dated in « The Repeating of Births »,* in *Journ. Near East. Stud.* 7 (1948) pp. 157-162 (= Janss. n. 585).

713 b**3794**

Peterson E., *Das Amulett von Acre* in *Aegyptus* 33 (1953) f. I, pp. 172-179.

713 b**3795**

Preisendanz K., *Neue griechische Zauberpapyri,* in *Chron. d'Eg.* 26 (1951) pp. 405-409.

713 b**3796**

Preisendanz K., *Zur Ueberlieferungsgeschichte der Spätantiken Magie,* in *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 75 (1951) pp. 223-240.

713 b**3797**

Rémondon R., *Un papyrus magique copte* (avec 1 planche), in *BIFAO* LII (1953) pp. 157-161.

713 b**3798**

Richmann W., *Tiere in den Zauberpapyri.* Diss. Berlin 1946.

713 b**3799**

Reisenfeld H., *Remarques sur les hymnes magiques,* in *Eranos* 44 (1946) pp. 153-160.

713 b**3800**

Riess E., *Notes, Critical and Explanatory, on the Greek Magical Papyri,* in *Journ. Eg. Arch.* 26 (1940) pp. 51-56.

713 b**3801**

Sbordone F., *Iside maga,* in *Aegyptus* 26 (1946) pp. 130-148 (= Janss. 261).

713 b**3802**

Schott S., *Symbol und Zauber als Grundform altägyptischen Denkens,* in *Studium Generale* 6, Heft 5 (Mai 1953) pp. 278-288 (= Janss. 3047).

713 b**3803**

SELIGMANN K., *The mirror of magic. A history of magic in the Western World.* New York [1948] (= Janss. 642).

713 b**3804**

STRICKER B. H., *Het graphisch systeem van de magische papyrus Londen and Leiden,* in *Nuntii ex antiquario Leidensi* 31 (1950) pp. 64-71 (= Janss. 1561).

713 b**3805**

VOGLIANO A., *Amuleto cristiano (Pap. Bologn. n. 4),* in *Acme* 1 (1948) pp. 229-231.

713 b**3806**

VOGLIANO A., PREISENDANZ K., *Laminetta magica siciliana,* in *Acme* 1 (1948) pp. 73-85 et pl. I.

713 b**3807**

V[OGLIANO] A., [A proposito della laminetta magica pubblicata in *Acme* 1 (1948)], in *Prolegomena* 1 (1952) pp. 114-116.

713 b**3808**

VAN DE WALLE, *La tortue dans la religion et la magie égyptiennes,* in *La nouvelle Clio* 5 (1953) pp. 173-189 (= Janss. 3111).

713 b**3809**

WEILL R., *L'incantation antiosirienne insérée dans la composition du chapitre « Pyramides » 1264-1279,* in *BIFAO* 46 (1947) pp. 159-197 (= Janss. 320).

713 b**3810**

WILHELM A., *Orakelfragen und Orakelantworten,* in *Arch. f. Pap.* 15 (1953) pp. 71-79. I. Aus Ägypten. - II. Aus Dodona.

Folklore

720 b**3811**

BARGUET P., *Khnoum-Chou patron des arpenteurs,* in *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 223-7 (= Janss. 2720).

720 b**3812**

BARGUET P., *L'origine et la signification du contrepoids de collier-menat,* in *BIFAO* 52 (1953) pp. 103-111 (= Janss. 2721).

720 b**3813**

DEONNA W., *Le symbolisme de l'acrobatie antique.* Bruxelles 1953. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 29 (1954) pp. 96-7 (E. DE KEYSER) (= Janss. 2787).

720 b**3814**

DEONNA W., *Ouroboros,* in *Artibus Asiae* 15 (1952) pp. 163-170, 1 fig. (= Janss. 2276).

720 b**3815**

DESROCHES-NOBLECOURT CHR., *Une coûtume égyptienne méconnue,* in *BIF AO* 45 (1947) pp. 185-232 (= Janss. 70).

720 b**3816**

DESROCHES-NOBLECOURT CH., *Poissons, tabous et trasformations du mort,* in *Kêmi* 13 (1954) pp. 33-43.

720 b**3817**

JIRKU A., « *Das Haupt auf die Knie legen* » *Eine ägyptisch-ugaritisch-israelitische Parallele,* in *Zeitsch. Deutsch. Morgenl. Ges.* 103 (1953) p. 372 (= Janss. 2890).

720 b**3818**

RODBARD S., *The Heart Scarab of the ancient Egyptians,* in *Amer. Heart Journ.,* St. Louis, 45 (1953) pp. 918-924 (= Janss. 3029).

720 b3819

Schott S., *Das schöne Fest vom Wüstentale. Festbräuche einer Totenstadt*, Wiesbaden 1953. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 29 (1954) p. 85 (Ph. Derchain) (= Janss. 3046).

720 b3820

Schuster C., *Modern Parallels for ancient Egyptian Tattooing*, in *Sudan Notes and Records*, Khartoum 29 (1948) pp. 71-6 (= Janss. 1079).

720 b3821

Tondriau J., *Tatouage, lierre et syncrétisme*, in *Aegyptus* 30 (1950) pp. 57-66 (= Janss. 1575).

ECONOMIA

Trattazioni generali

730 b3822

Arkell A. J., *The historical Background of Sudan Agriculture*, in Tothill J. D., *Agriculture in the Sudan*, London 1948, pp. 9-18 (= Janss. 1114).

730 b3823

Aymard A., *Conquêtes, faiblesses et survie de la civilisation hellénistique*, in *Rev. Et. Anc.* 48 (1946) pp. 275-279.

730 b3824

Coster Ch. H., *The economic position of Cyrenaica in classical times*, in *Stud. Roman economic and social history in hon. of A. Ch. Johnson*, Princeton 1951, I, pp. 3-26.

730 b3825

Domarchi J., *L'évolution économique des Etats hellénistiques*, in *Diogène* 8 (1954) pp. 83-103.

730 b3826

Einaudi L., *Greatness and Decline of Planned Economy in the Hellenistic World*, trad. da R. H. F. Dalton. Berne 1950. — Rec.: *Museum* 58 (1953) p. 140 (E. P. Wegener); *Emerita* 20 (1952) pp. 228-9.

730 b3827

Forbes R. J., *The salts of preclassical antiquity*, in *Act. VII Congr. Internat. d'Histoire des Sciences, Jérasalem* (4-12 Août 1953), Paris 1953 (= Janss. 2823).

730 b3828

Jasny N., *The wheats of classical antiquity*, Baltimore 1944. — Rec.: *Rev. Et. Lat.* 24 (1946) pp. 328-330 (E. de Saint Denis); *Ant. Class.* 15 (1946) pp. 352-3 (J. Catrysse); *Latomus* 6 (1947) p. 160 (A. Brouwers); *Rev. de Philol.* 21 (1947) pp. 187-8 (P. Chantraine); *Rev. Et. Anc.* 48 (1946) pp. 138-148 (R. Musset); *Am. Journ. Philol.* 68 (1947) pp. 438-440 (G. R. Thompson); *Journ. Eg. Arch.* 33 (1947) p. 105 (F. M. Heichelheim).

730 b3829

Jasny N., *Wheat Prices and Milling Costs in Classical Rome*. Stanford University, California 1944. — Rec.: *Journ. Eg. Arch.* 33 (1947) p. 105 (Heichelheim F. M.).

730 b3830

Johnson A. C., *Egypt and Roman Empire*, Ann Arbor, Univ. of Mich. Press 1951.

730 b3831

Jones A. H. M., *Ancient Economic History*. An Inaugural Lecture delivered at University College, London, 1948.

730 b**3832**

LUCAS A., *Some Egyptian connexions with Sudan agriculture,* in TOTHILL J. D., *Agriculture in Sudan,* London, pp. 19-31 (= Janss. 1114).

730 b**3833**

MOMIGLIANO A., *Rostovtzeff's Two-fold History of the Hellenistic World,* in *Journ. Hell. Stud.* 63 (1943) pp. 116-117.

730 b**3834**

PASSERINI A., *Sulla pretesa rivoluzione dei prezzi durante il regno di Commodo,* in *Studi in onore di Gino Luzzatti,* 1949, Milano, pp. 1-17.

730 b**3835**

QUIRING H., *Geschichte des Goldes,* Stuttgart 1948 (= Janss. 1048).

A pp. 5-18, 32-5, 37-48, 78-81 parla dell'Egitto.

730 b**3836**

RASKIN G., *Oudgriekse handels reclame,* in *Katholiche vlaamse hogeschooluitbreiding,* Jaarghang XLVII, n. 6, Antwerpen, 143 (1953).

730 b**3837**

ROSTOVTZEFF M. I., *The social and economic history of the hellenistic world,* Oxford 1941. - Rec.: *Journ. Rom. Stud.* 31 (1941) pp. 165-171 (W. W. TARN); *Journ. Hell. Stud.* 63 (1943) pp. 129-130 (HEICHELHEIM F. M.); *Class. Rev.* 56 (1942) pp. 81-4 (F. W. WALBANK); *Class. Weekly* 36 (1943) pp. 187-192 (N. LEWIS); *Emerita* 13 (1945) pp. 360-3 (A. D'ORS); *Ex Oriente Lux, Jaarbericht* 10 (1945-8) pp. 371-6 (K. SPREY); *Chron. d'Eg.* 22 (1947) pp. 378-383 (CL. PRÉAUX); *Historia* 1 (1950) pp. 116-128 (VOGT J.).

730 b**3838**

SEGRE A., *Inflation and its implication in early byzantine times,* in *Byzantion* 15 (1940-1) pp. 249-279.

730 b**3839**

SEGRE A., *Essays on Byzantine Economic History.* I. *The Annona Civica and the Annona Militaris,* in *Byzantion* 16 (1942-43) pp. 393-444.

730 b**3840**

SEGRE A., *Some Traits of Monetary Inflations in Antiquity and the Middle Ages,* in *Seminar* (An Annual Extraordinary Number of The Jurist) 1 (1943) pp. 20-31.

730 b**3841**

SEGRE A., *Studies in byzantine Economy: iugatio and capitatio,* in *Traditio* 3 (1945) p. 101-127.

730 b**3842**

SEGRE A., *The Byzantine Colonate,* in *Traditio* 5 (1947) pp. 103-133.

730 b**3843**

SEGRE A., *Note sulla storia dei cereali nell' antichità,* in *Aegyptus* 30 1950) pp. 161-197.

730 b**3844**

SETTON KENNETH M., *On the importance of land tenure and agrarian taxation in the Byzantine Empire from the fourth century to the fourth crusade,* in *Am. Journ. Philol.* 74 (1953) pp. 225-259.

730 b**3845**

SPREY K., *Economische en sociale aspecten uit Hellenistische tijd,* in *Tijdschrift voor Geschiedenis* 59 (1946) pp. 186-203.

730 b3846
Studies in Roman economic and social history in honor of Allan Chester Johnson, ed. by P. R. Coleman-Norton with the assistence of I. C. Bourne and J. W. A. Fine, Princeton Univ. Press 1951. — Rec.: *Aegyptus* 34 (1954) fasc. I, p. 133 (M. C. M.); *Class. Rev.* 3 (1953) pp. 186-8 (P. M. Fraser).

730 b3847
West L. C., *The roman gold standard and the ancient sources,* in *Am. Journ. Philol.* 62 (1941) pp. 289-301.

730 b3848
Westermann W. L., *Concerning Urbanism and Anti-Urbanism in Antiquity,* in *Bull. of the Faculty of Arts Farouk I University,* vol. IV (1949) pp. 81-95. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) pp. 276-277.

730 b3849
Westermann W. L., *Price Controls and Wages. The Age of Diocletian,* in *Symposium.* December 14-16, 1951 (New York, The Metropolitan Museum of Art, 1953) pp. 25-36.

Economia pubblica

731 b3850
Aly Zaki, *Sitologia in Roman Egypt,* in *Journ. Jur. Pap.* 4 (1950) pp. 289-307. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 26 (1951) p. 428 (M. Hombert).

731 b3851
Casson L., *Wine Measures and Prices in Byzantine Egypt,* in *Trans. Amer. Philol. Ass.* 70 (1939) pp. 1-16.

731 b3852
Casson L., *The Grain Trade of the Hellenistic World,* in *Trans. Am. Philol. Ass.* 85 (1954) pp. 168-187.

731 b3853
De Laet S. J., *Notes d'histoire du crédit.* I. *Alexandrie et l'organisation du crédit.* II. *L'ajotage à Alexandrie sous l'Empire romain,* in *Rev. de la Banque* 7 (1943) pp. 181-184; 281-284.

731 b3854
Dresch J., *Les sources d'énergie en Egypte et l'aménagement du Nil,* in *Ann. Géog.,* 1950, pp. 313-314.

731 b3855
Drioton Et., *L'Egypte antique pays industriel,* in *La semaine égyptienne* 24 nn. 19-20, Juillet 1950, pp. 3-5 (= Janss. 1282.

731 b3856
Heichelheim M. F., *Recent discoveries in ancient economic history: The Wilbour Papyri,* in *Historia,* 2 (1953), pp. 129-135 (= Janss. 2861).

731 b3857
Heichelheim F. M., *Autonomous Price Trends in Egypt from Alexander the Great to Heraclius I,* in *Mus. Helveticum* 10 (1953) p. 192.

731 b3858
Heichelheim F. M., *On Ancient Price Trends from the Early First Millennium B. C. to Heraclius I,* in *Finanzarchiv* 15 (1955) pp. 498-511.

731 b3859
Johnson A. Ch., L. C. West, *Byzantine Egypte: Economic Studies,* Princeton 1949. — Rec.: *Class. Rev.* 64 (1950) pp. 137-9 (H. I. Bell); *Journ. Rom. Stud.* 40 (1950) pp. 123-8 (H. I. Bell); *Class. Philol.* 45 (1950) p. 263 (A. E. R. Boak); *Class. Journ.* 46 (1950) pp. 146-7 (L. Casson); *Rev. de Philol.* 25 (1951) pp. 103-4 (P. Lemerle); *Am. Journ. Philol.* 71 (1950) pp. 202-4 (E. R. Hardy); *Chron. d'Eg.* 25 (1950)

pp. 346-9 (Cl. Préaux); *Orientalia* 19 (1950) pp. 95-9 (M. San Nicolò); *Journ. Hell. Stud.* 71 (1951) pp. 271-2 (A. H. M. Jones); *Byzantion* 21 (1951) pp. 201-2 (A. Segrè); *Aegyptus* 34 (1954) pp. 134-5 (M. C. M.); *Bibl. Orient.* 12 (1955) pp. 74-5 (El. Visser).

731 b**3860**

Chester Johnson A., *The* ἐπιβολή *of land in Roman Egypt,* in *Aegyptus* XXXII (1952) I, pp. 61-72.

731 b**3861**

Monks G. R., *The Church of Alexandria and the city's economic life in the sixth century,* in *Speculum* 28 (1953) pp. 349-362.

731 b**3862**

Pearl O. M., *Transport charges in Egypt in the era of inflation,* in *Trans. Am. Phil. Ass.* 83 (1952) pp. 74-79.

731 b**3863**

Posener G., *Les Douanes de la Méditérranée dans l'Egypte saïte,* in *Rev. Philol.* III s., 21 (1947) pp. 117-131.

731 b**3864** = a**8910**

Préaux Cl., *L'économie Royale des Lagides,* Bruxelles 1939. — Rec.: *B. C. H.* 63 (1939) p. 126-128 (W. Lameere); *Journ. Eg. Arch.* 27 (1941) pp. 174-6 (H. I. Bell); *Rev. de Philol.* 66 (1940) pp. 278-9 (P. Collart); *Rev. Et. Gr.* 52 (1937) pp. 547-551 (P. Collart); *Philol. Wochenschr.* 63 (1943) coll. 176-181 (W. Ensslin); *Rev. Et. Anc.* 43 (1941) pp. 289-292 (A. Aymard); *Rev. historique* 68 (1944) p. 370 (P. Cloché).

731 b**3865**

Reekmans T., *Economic and Social Repercussions of the Ptolemaic Copper Inflation,* in *Chron. d'Eg.* 24 (1949) pp. 324-342.

731 b**3866**

Reekmans T., *The Ptolemaic Copper inflation,* in *Ptolemaica,* Louvain 1951, pp. 61-118.

731 b**3867**

Reekmans T., *Uit de sociaal-economische geschiedenis van Ptolemaeïsch Egypte,* in Handelingen van het XIX° Vlaamse Filologencongres (Brussel 1951) pp. 127-130.

731 b**3868**

Reekmans T., *Over den Loonardbeid in Vroeg-Ptolemaeïsch Egypte,* in *Bull. Acad. R. Belgique. Classe Lettres,* 15 (1953) n. 5, pp. 3-32.

731 b**3869**

Roebuck C., *The Organisation of Naukratis,* in *Class. Philol.* 46 (1951) pp. 212-220.

731 b**3870**

Segre A., *The Ptolemaic Copper Inflation, ca. 230-140 B. C.,* in *Amer. Journ. Philol.* 63 (1942) pp. 174-192.

731 b**3871**

Tomsin A., *Le redressement de l'économie égyptienne sous les premiers Césars,* Leçon inaugurale du cours de papyrologie à l'Univ. de Liège.

731 b**3872**

Wallace Sh. Le Roy, *Ptolemaic Egypt, A Planned Economy. The greek political experience,* in *Studies in honor of W. K. Prentice* (Princeton 1941) pp. 147-161.

731 b**3873**

West L. C., A. Ch. Johnson, *Currency in Roman and Byzantine Egypt,* Princeton 1944. — Rec.: *Byzantion* 17 (1944-5) p. 409 (P. Charanis); *Journ. Rom. Stud.* 36 (1946) pp. 208-210 (J. G. Milne); *Class. Rev.* 60 (1946) pp.

89-90 (H. I. Bell); *Class. Journ.* 41 (1946) pp. 698-700 (F. M. Heichelheim); *Numismatic Chron.* 6 (1946) pp. 76-8 (H. Mattingly); *Latomus* 6 (1947) p. 400 (J. Bingen); *Aegyptus* 27 (1947) pp. 227-230 (A. Segrè); *Class. Philol.* 43 (1948) pp. 61-3 (T. R. S. Broughton); *Chron. d'Eg.* 23 (1948) pp. 224-7 (J. Bingen); *Revue Belge* 26 (1948) pp. 911-2 (T. Reekmans); *Am. Journ. Philol.* 71 (1950) pp. 202-204 (E. R. Hardy); *Rev. de Philol.* 25 (1951) pp. 102-3 (P. Lemerle).

Economia privata

732 b**3874**

Calderini A., *Preventivi di 200 anni fa,* in *Epoca* 4 (1953) n. 145.

732 b**3875**

Deines von H., *Die Nachrichten über das Pferd und den Wagen in den ägyptischer Texten,* in *Mitt. des Instituts für Orientforschung* 1 (1953) pp. 4-15 (= Janss. 2786).

732 b**3876**

Drioton E., *Un document sur la vie chère à Thèbes au début de la XVIII dynastie,* in *Bull. Soc. Franç. d'Egyptologie* 12 (1953) pp. 10-19.

732 b**3877**

Guéraud O., *Un vase ayant contenu un échantillon de blé* (δεῖγμα), in *Journ. Jur. Pap.* 4 (1950) pp. 107-115. — Rec: *Chr. d'Eg.* 26 (1951) pp. 423-4 (M. Hombert).

732 b**3878**

Hombert M., Préaux Cl., *Un petit propriétaire égyptien du milieu du IIIe siècle de notre ère Aurelius Serenus-Sarapion,* in *Ant. Class.* 17 (1948) pp. 331-337.

732 b**3879**

Husselman E. M., *The granaries of Karanis,* in *Trans. Am. Phil. Ass.* 83 (1952) pp. 56-73.

732 b**3880**

Hussenman E. M., *The Dovecotes of Karanis,* in *Trans. Amer. Phil. Ass.* 84 (1953) pp. 81-91.

732 b**3881**

Montet P., *Les boeufs égyptiens,* in *Kêmi* 13 (1954) pp. 43-59.

732 b**3882**

Rouillard G., *La vie rurale dans l'empire byzantin,* Paris 1953. — Rec.: *Le Muséon* 66 (1953) pp. 419-422 (G. Garitte); *Latomus* 12 (1953) pp. 350-1 (Ch. Delvoye); *Byzantion* 23 (1953) pp. 553-561 (R. Rémondon); *Chron. d'Eg.* 39 (1954) pp. 165-6 (Cl. Préaux); *Rev. Biblique* 61 (1954) pp. 476; *Orient. Literaturz.* 49 (1954) coll. 205-210 (F. Dölger); *Byzant. Zeitschr.* 47 (1954) pp. 420-7 (G. Ostrogorsky); *Class. Rev.* 4 (1954) pp. 315-19 (St. Runciman); *Journ. d. Savants,* 1954, pp. 31-9 (J. Longnon).

Demografia

740 b**3883**

Accame S., *Il primo censimento della Giudea,* in *Riv. Fil. Class.* n. s. 22-23 (1944-45) pp. 138-170.

740 b**3884**

Bengtson H., *Der Bedeutung der Eingeborenenbevölkerung in den hellenistischen Oststaaten,* in *Die Welt als Geschichte,* 1951, pp. 135-142.

740 b**3885**

Boak A. E. R., *Politai as landholders at Karanis in the time of Diocletian and Constantine,* in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 11-14.

740 b**3886**
CALDERINI A., Οἱ ἐπὶ ξένης, in *Journ. Eg. Arch.* 40 (1954) pp. 19-22.

740 b**3887**
VON GRONINGEN B. A., *Population et administration*, in *Mus. Helveticum* 10 (1953) pp. 178-191.

740 b**3888**
HOMBERT M., CL. PRÉAUX, *Note sur la durée de la vie dans l'Egypte gréco-romaine*, in *Chron. d'Eg.* 20 (1945) pp. 139-146.

740 b**3889**
PEARL O. M., *Census documents from Karanis*, in *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 335-355.

740 b**3890**
WELLES BRADFORD C., *The Population of Roman Dura.* Studies in Roman econ. and soc. hist. in honor of A. C. Johnson 1952, pp. 251 segg. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 6 (1952) p. 277 (TAUBENSCHLAG R.).

740 b**3891** = a**7593**
WINKLER HANS H., *Aegyptische Volkskunde.* Stuttgart 1936. — Rec.: *Journ. Eg. Arch.* 25 (1939) pp. 227-229 (TURNER G. D.).

740 b**3892**
ZUCKER FR., *Die Bevölkerungsverhältnisse Ägyptens in hellenistisch-römischer Zeit*, in *Das neue Bild der Antike* (Leipzig 1942) Bd. I, pp. 369-388.

Vita sociale

750 b**3893**
AYMARD A., *Grandeur, faiblesse et survie du monde hellénistique.* Permanence de la Grèce (Les Cahiers du Sud, 1948) pp. 103-115.

750 b**3894**
DRIOTON ET., *La femme dans l'Egypte antique*, in *La femme nouvelle.* Le Caire, décembre 1950, pp. 8-38 (= Janss. 1286).

750 b**3895**
MONTEVECCHI O., *Criteri dell'indagine sociologica nei papiri dell'Egitto greco-romano*, in *Genus* (organo del Comitato italiano per lo studio del problema della popolazione) VI-VIII (1943-49) estr.

750 b**3896**
MONTEVECCHI O., *Ricerche di sociologia nei documenti dell'Egitto greco-romano* VI-VII, in *Aegyptus* 24 (1944) pp. 131-8; 26 (1946) pp. 111-129; 27 (1947) pp. 3-24; 28 (1948) pp. 129-167.

750 b**3897**
MONTET P., *La vie quotidienne en Egypte au temps de Ramses, XIIIe-XIIe siècles avant J.-C.*, Paris, Hachette, 1946. — Rec.: *Phoibos* 2 (1947-8) p. 58.

750 b**3898**
PIRENNE J., *Société et Art à Tell-Amarna sous Aménophis IV*, in *Etudes de lettres* 20 (1946) pp. 194 seg.

750 b**3899**
ROBERTS C. H., *Literature and Society in the Papyri*, in *Mus. Helveticum* 10 (1953) pp. 264-279.

750 b**3900**
SPIEGEL J., *Die Phasen der ägyptischen Geistesgeschichte*, in *Saeculum, Jahrbuch f. Universalgesch.*, Freiburg-München 1 (1950) fasc. 1, pp. 1-73 (= Janss. 1551).

750 b**3901**
SPIEGEL J., *Soziale und Weltanschauliche Reformbewegungen im alten Aegypten.* Heidelberg, 1950. — Rec.:

Chr. d'Eg. 26 (1951) pp. 299-303 (P. MERTENS) (= Janss. 1550).

750 b**3902**

ŠWIDEREK A., *La société indigène eu Egypte au IIIe siècle avant notre ère d'après les archives de Zenon,* in *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-54) pp. 231-285.

750 b**3903**

ZÁBA ZB., *Dating of the social revolution in Ancient Egypt,* in *Archiv Orientální* 19 (1951) p. 615 (= Janss. 2652).

Educazione e istruzione

751 b**3904**

BLAIKLOCK E. M., *Schoolboys of the Ancient World,* in *Greece and Rome* 11 (1942) pp. 97-102.

751 b**3905**

CALDERINI R., *Gli ἀγράμματοι nell'Egitto greco-romano,* in *Aegyptus* 30 (1950) pp. 14-41. — Rec.: *Rev. Belge de philol. et d'hist.,* XXX (1952) pp. 580 (REEKMANS T.).

751 b**3906**

FAIDER-FEYTMANS G., *Mouseion-Musée,* in *Homm. à Joseph Bidez et à Franz Cumont* (Collection Latomus, Vol. II). Bruxelles, [1949] pp. 97-106.

751 b**3907**

FORBES CL. A, *Expanded Uses of the Greek Gymnasium,* in *Class. Philol.* 40 (1945) pp. 32-42.

751 b**3908**

HEYWORTH-DUNNE J., *Education in Egypt and the Copts,* in *Bull. Soc. Arch. Copte* 6 (1940) pp. 91-108.

751 b**3909**

KRAMER NOAH S., *The Sumerian School: A Pre-Greek System of Education,* in *Studies D. Moore Robinson,* Washington, 1951, I, pp. 238-245.

751 b**3910**

MARROU N. I., *Histoire de l'éducation dans l'antiquité,* Paris 1948. — Rec.: *Gnomon* 21 (1949) p. 97 segg.

751 b**3911**

PALADINI V., *La storia della Scuola nell'Antichità.* Milano, s. d.

A pp. 33 e segg. accenni all'Egitto.

751 b**3912**

SOBHY BEY G., *Education in Egypt during the Cristian Period and amongst the Copts,* in *Bull. Société d'archéol. copte* 9 (1943) pp. 103-122.

Lavoro e professioni

752. 13 b**3913**

ΑΠΟΣΤΟΛΑΚΙ Α., Τὰ κοπτικὰ ὑφάσματα τοῦ ἐν Ἀθήναις Μουσείου Κοσμητικῶν τεχνῶν, Athènes 1932. — Rec.: *Rev. d'Eg.* I (1933) n. 3-4, pp. 311-12 (DRIOTON E.).

752 b**3914**

ASBELL M. B., *The dental art of Ancient Egypt (c. 3000 B. C. - c. 500 B. C.),* in *Outlook and Bulletin of the Southern Dental Society of New Jersey,* 17 (aprile 1948) pp. 124-6 (= Janss. 1187).

752. 1 b**3915**

BADAWY A., *Le travail dans l'Egypte pharaonique,* in *Cahiers d'hist. égyptienne,* IV, fasc. 3-4 (ottobre 1952) pp. 167-193 (= Janss. 2186).

752 b3916
BELLINGER L., *Archaeological Laundring*, in *Archaeology* 2 (1949) pp. 140-41 (= Janss. 742).

752 b3917
BELTINGER L., *Textile analysis. Early techniques in Egypt and the Near East*, in *Textile Museum* (Washington) giugno 1950 (= Janss. 1208).

752 b3918
BOAK A. E. R., *An Egyptian Farmer of the Age of Diocletian and Constantine*, in *Byzantina-Metabyzantina* 1 (1946) pp. 39-53.

752 b3919
CALDERINI R., *De interpretibus quadam in papyris*, in *Aegyptus* 33 (1953) pp. 341-346.

752 b3920
CALDERINI S., *Ricerche sull'industria e il commercio dei tessuti in Egitto*, in *Aegyptus* 26 (1946) pp. 13-83.

752 b3921
CASSON L., *Speed under sail of ancient ships*, in *Trans. Amer. Philol. Ass.* 82 (1951) pp. 136-148.

752 b3922
CHRISTOPHE L. A., *Les porteurs d'eau de Deir El-Médineh pendant le règne de Ramsès III*, in *Bull. Inst. Eg.* 36 (1953-54) 2, pp. 381-407.

752.7 b3923
DRIVER G. R., *New Aramaic Documents on Leather*, in *Act. XXI Congr. Orient.*, pp. 108-9 (= Janss. 826).

752 b3924
FABER G. A., *Teinturerie et tannage dans l'Antiquité*. Bâle 1948. — Rec.: *L'Antiqu. Class.* 18 (1949) p. 222 (M. HOMBERT).

752 b3925
ERICHSEN W., *Ein Bericht über Steinbrucharbeiten auf der Insel Elephantine in demotischer Schrift*, in *Studi Rosellini* (Pisa) II (1955) pp. 73-82, tav. IX. (Pap. dem. Berl. 13616).

752 b3926
FEUARDENT D., *Les scènes relatives aux travaux des artisans dans les tombes de Beni-Hassan*, in *Musées de France*, Paris 1949, pp. 199-200 (= Janss. 847).

752 b3927
FORBES R. J., *Professions and crafts in Ancient Egypt*, in *Archives Intern. d'Histoire des Sciences* 3. n. 12, luglio 1950, pp. 599-618 (= Janss. 1308).

752 b3928
FORBES R. J., *Metallurgy in Antiquity*, Leiden 1950. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 26 (1951) pp. 314-315 (D. GOORIECKX); *Sibrium* (Varese) 1 (1953-4) p. 169 (H. H. COGHLAN) (= Janss. 1306).

752 b3929
FORBES R. J., *De textileindustrie van het oude Egypte*, in *Rayon Revue*, Arnhem, 7, n. 6 (1953) pp. 266-273 (= Janss. 2824).

752 b3930
GARNOT SAINTE FARE J., *Navires et marins de l'ancienne Egypte*, in *L'Amour de l'Art* 28 III [1948] pp. 235-9.

752 b3931
GAUDIER EM., *Les nauclères d'Egypte du Nil et de la Méditerranée depuis l'époque ptolemaïque jusqu'à l'époque byzantine*, in *Rev. Belge* 27 (1949) p. 419.

752 b3932
GREISS ELHAMY A. M., *Découverte de fibres et tissus de coton en Égypte*

datant du début du IVe siècle ap. J.-C. au monastère de Phoebammon dans la Thébaide, in *Bull. Soc. Archéol. Copte* 13 (1948-9) pp. 193-5.

752 b**3933**

Hermann A., *Steine und Steinbrüche der alten Ägypter*, in *Umschau in Wissensch. und Technik*, Frankfurt a. M., 49 (1949) pp. 271-274 (= Janss. 1353).

752 b**3934**

Henne H., *PSI. 901 et la police de la pêche dans l'Egypte gréco-romaine dans ses rapports avec la religion*, in *Aegyptus* 31 (1951) pp. 184-192.

752 b**3935**

Hornell J., *On the Carrying Capacity of Ramesside Grain-ships*, in *JEA.* 29 (1943) pp. 76-78.

752 b**3936**

Hornell J., *Naval Activity in the Days of Solomon and Rameses III*, in *Antiquity* 21 (1947) pp. 66/73 (= Janss. 516).

752 b**3937**

Kalbfleisch K., *Edelmetallbeschaffung*, in *Arch. f. Pap.* 15 (1953) pp. 104-5. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 30 (1955) p. 143 (M. Hombert).

752 b**3938**

ΚΑΛΛΕΡΗΣ Ι., Αἱ πρῶται ὕλαι τῆς ὑφαντουργίας εἰς τὴν Πτολεμαϊκὴν Αἴγυπτον, Atene 1952. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 28 (1953) pp. 179-180 (J. Bingen).

752 b**3939**

Komorzynschi E., *Ueber die soziale Stellung des altägyptischen Soldaten*, in *Ann. Serv.* 51 (1951) 1, pp. 111-123.

752 b**3940**

Kuény G., *Scènes apicoles dans l'ancienne Egypte*, in *Journ. N. East. Stud.* 9 (1950) pp. 84-93 (= Janss. 1403).

752 b**3941**

Lewis E., *The romance of textiles*, New-York 1953 (= Janss. 2954).

Pp. 1-23: L'arte del tessere nell'antico Egitto.

752 b**3942**

Lucas A., *Ancient Egyptian materials and industries*, Londres 1948. — Rec.: *Rev. d'Eg.* 7 (1950) pp. 136 (Weill R.); *Journ. Eg. Arch.* 34 (1948) pp. 125-6 (R. W. Sloley) (= Janss. 566).

752 b**3943**

Mercier M., *La propolis*, in *Mém. Soc. Antiquaries de France*, 1951, pp. 127-160 (= Janss. 2973).

752 b**3944**

Milne J. G., *Trade between Greece and Egypt before Alexander the Great*, in *Jour. Eg. Arch.* 25 (1939) pp. 177-183.

752 b**3945**

Montet P., *Ptah patèque et les orfèvres*, in *Rev. Archéol.* 40 (1952) pp. 1-11 (= Janss. 2487).

752 b**3946**

Montet P., *Ptah patèque et les orfèvres nains*, in *Bull. Soc. Franç. d'égyptol.* 11 (ottobre 1952) pp. 73-74 (= Janss. 2488).

752 b**3947**

Newberry E. Percy, *Notes on Seagoing Ships*, in *Journ. Eg. Arch.* 28 (1942) pp. 64-65.

752 b**3948**

Palumbo P. F., *L'organizzazione del lavoro nel mondo antico*. Firenze 1942.

752 b**3949**

PIRENNE J., *Y eut-il des foires dans l'Egypte ancienne?*, in *Recueils de la Soc. J. Bodin*, V, 1953, pp. 11-23 (= Janss. 3014).

752 b**3950** cfr. b**1505**

PRÉAUX CL., *A propos des associations dans l'Egypte gréco-romaine*, in *Rev. Intern. droits de l'Antiqu.* I (1948) pp. 188-198. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 3 (1949) pp. 196-205 (R. TAUBENSCHLAG).

752 b**3951**

RIEFSTAHL EL., *Patterned Textiles in Pharaonic Egypt, Brooklyn Museum*, Brooklyn Institute of Arts a. Sciences, 1944. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 22 (1947) n. 43, pp. 106-113 (M. CALBERG).

752 b**3952**

RIEFSTAHL EL., *An ancient Egyptian hairdresser*, in *Bull. Brooklyn Museum* 13, 4 (estate 1952) pp. 7-16 (= Janss. 2539.

752 b**3953**

ROSTOVTZEFF M., Πλοῖα θαλάσσια *on the Nile*, in *Et. dédiées à la mémoire de André Andreadès*, 1940, pp. 368-376.

752 b**3954**

SÄVE-SÖDERBERGH T., *The 'prw as vintagers in Egypt*, in *Orientalia Suecana* (Uppsala) vol. I (1952) pp. 5-4. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 29 (1954) p. 84 (A. MEKHITARIAN); *Ann. Serv.* 52 (1952) p. 200 (L. A. CHRISTOPHE); *Orientalia* 21 (1952) pp. 376-7, 513-514 (A. POHL); *Sefarad* (Madrid) 12 (1952) p. 246 (F. PÉREZ CASTRO) (= Janss. 2546).

752 b**3955**

SCHOTT S., *Weinbau im alten Ägypten*, in *Die Weinzeitung*, Mainz 84 (1948) pp. 330-333 (= Janss. 1086).

752 b**3956**

SERVIN A., *Constructions navales égyptiennes. Les barques de papyrus*, in *Ann. Serv.* 48 (1948) pp. 55-88 (= Janss. 643).

752 b**3957**

SHIER L. A., *Roman Lamps and Lamp Makers of Egypt*, in *Amer. Journ. Arch.* 57 (1953) pp. 110-111.

752 b**3958**

STEINDORFF G., *Bildnis und Biographie eines aegyptischen Beamten des Alten Reichs*, in *Studi Rosellini* (Pisa) II (1955) pp. 261-268, tav. XXXIII.

752 b**3959**

TAUBENSCHLAG R., *The legal professions in Graeco-Roman Egypt*, in *Festschrift Schulz II*, Weimar 1951, pp. 188-192.

752 b**3960**

TAUBENSCHLAG R., *The interpreters in the Papyri*, in *Charisteria Thaddaeo Sinko*, Varsavia 1951, pp. 361-363.

752 b**3961**

VAN DE WALLE B., *Le thème de la satire des métiers dans la littérature égyptienne*, in *Chr. d'Eg.* 22 (1947) n. 43, pp. 50-72.

752 b**3962**

WINKLER HANS A., *Bauern zwischen Wasser und Wüste: Volkskundliches aus dem Dorfe Kimâm in Oberägypten*. Stuttgart 1934. — Rec.: *Journ. Eg. Arch.* 25 (1939) pp. 227-229 (HORNBLOWER G. D.),

752 b**3963**

WOLFE E. R.. *Transportation in Augustan Egypt*, in *Trans. Am. Philol. Ass.* 83 (1952) pp. 80-99. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 30 (1955) pp. 138-9 (M. HOMBERT).

Teatro e divertimenti

753 b**3964**

Capart J., *Scènes de chasse et pêche,* in *Chron. d'Egypte* 20 (1945) pp. 36-39.

753 b**3965**

Collart P., *Réjouissances, divertissements et artistes de province dans l'Egypte romaine,* in *Rev. de philol.* III s., 18 (1944) pp. 134-152.

753 b**3966**

Drioton E., *Un ancien jeu copte,* in *Bull. Soc. Arch. Copte* 6 (1940) pp. 177-206.

752 b**3967**

Drioton Et., *Le Théâtre à l'époque pharaonique,* in *Rev. Confér. franç. en Orient.,* Le Caire, 13 (1949) pp. 459-468 (= Janss. 818).

753 b**3968**

Frankfort H., *State Festivals in Egypt and Mesopotamia,* in *Journ. of the Warburg and Courtauld Istitutes,* 15 (1952), n. 1-2, pp. 1-12 (= Janss. 2324).

753 b**3969**

Gerstinger H., *Zum « Faustkämpferdiplom » des Boxers Herminos alias Moros aus Hermopolis Magna aus dem Jahre 194 n. Chr. (Pap. Graec. Londinensis 1178),* in *Anzeiger Ak. Wien* 1954, pp. 57-61.

753 b**3970**

Gerstinger H., *Das « Faustkämpferdiplom des Boxers Herminos alias Moros aus Hermopolis Magna (Pap. Graec. Londiniensis 1178),* in *Festschr. f. Leibeserziehung Univ. Graz,* 1954, pp. 48-63.

753 b**3971**

Gow A. S. F., *The Date of the Adonia,* in *Journ. Hell. Stud.* 60 (1940) p. 95.

753 b**3972**

Keimer L., *Falconry in ancient Egypt,* in *Isis* 41 (1950) p. 52 (= Janss. 1395).

753 b**3973**

Keiser de E., *Scènes de chasse et de pêche,* in *Chr. d'Eg.* 22 (1947) n. 43, pp. 42/49 (= Janss. 167).

753 b**3974**

Michaélidès G., *Considerations sur lex jeux gymniques et scèniques en Egypte à propos de quelques monuments inédits,* in *Bull. Inst. Egypt* 31 (1949) pp. 297-314 (= Janss. 993).

753 b**3975**

Needler W., *A Thirty-square draught-board in the Royal Ontario Museum,* in *Journ. Eg. Arch.* 39 (dic. 1953) pp. 60-75 (= Janss. 3000).

753 b**3976**

Otto Eb., *An ancient egyptian hunting ritual,* in *Journ. N. East Stud.* 9 (1950) pp. 164-177 (= Janss. 1473).

753 b**3977**

Thompson D. B., *A Bronze Masked Dancer,* in *Amer. Journ. Arch.* 54 (1950) p. 258.

753 b**3978**

Tod M. N., *Big Game Hunters in Ptolemaic and Roman Libya,* in *Journ. Eg. Arch.* 27 (1941) pp. 159-160.

753 b**3979**

Vandier J., *Hémen, maître de Héfat et l'hippopotame,* in *Rev. Hist. Relig.* 132 (1947) pp. 93-7 (= Janss. 290).

754 b3980

ZALOSCER H., *Une scène de chasse sur une architrave au Musée copte*, in *Bull. Soc. Arch. Copte* 8 (1944) pp. 145-167.

Malattie, medici, cure

754 b3981

BELOW K. H., *Der Arzt im römischen Recht*. München, C. H. Beck 1954.

754 b3982

CHASSINAT EM., *Deux formules pharmaceutiques coptes*, in *BIFAO* 49 (1950) 9-22 (= Janss. 1240).

754 b3983

CRUM W. E., *Bricks as Birth-Stool*, in *Journ. Eg. Arch.* 28 (1942) p. 69.

754 b3984

CUNHA F., *The Edwin Smith surgical Papyrus*, in *Amer. Journ. of Surgery* 78 (agosto 1949) pp. 277-8 (= Janss. 1259).

754 b3985

DAWSON W. R., *Egypt's place in medical history*, in *Science Medical and History*, Oxford University Press 1953 (= Janss. 2785).

754 b3986

GHALIOUNGUI P., *Sur deux formes d'obésité représentées dans l'Egypte ancienne*, in *Ann. Serv.* 49 (1949) pp. 303-316 (= Janss. 869).

754 b3987

GORTER R. A., *De oudste Middelen tot het opwekken der levensgeesten*, in *Het Reddingiwezen* 37 (1948) pp. 234-6. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 24 (1949) pp. 266-7 (= Janss. 489).

754 b3988

IVERSEN E., *Wounds in the head in Egyptian and Hippocratic medicine*, in *Studia Orientalia Ioanni Pedersen*, 1953, pp. 163-171 (= Janss. 2881).

754 b3989

JONCKHEERE FR., *Médecins et malades dans l'ancienne Egypte*, in *Archives Internat. d'Histoire d. Sciences* 3 (1950) pp. 320-341 (= Janss. 1380).

754 b3990

JONCKHEERE FR., *Le monde des malades dans les textes non médicaux*, in *Chr. d'Eg.* 25 (1950) pp. 213-32 (= Janss. 1381).

754 b3991

JONCKHEERE FR., *L'examen du malade dans la pratique médicale pharaonique*, in *Revue médicale gantoise* (Gand) 2, n. 3 (maggio-giugno 1952) pp. 129-143 (= Janss. 2406).

754 b3992

JONCKHEERE FR., *Médicins de cour et médicine palatine sous les pharaons*, in *Chr. d'Eg.* 27 (1952) pp. 51-87 (= Janss. 2407).

754 b3993

JONCKHEERE FR., *La « Mesdemet » cosmétique et médicament égyptiens*, in *Histoire de la médicine*, Paris, 2, n. VII (luglio 1952) pp. 1-12 (= Janss. 2408).

754 b3994

JONCKHEERE FR., *Pathologie pharaonique et diagnostic « ex arte »*, in *Histoire de la Médicine*, Paris 2, n. 11 (dic. 1952) pp. 3-7 (= Janss. 2409).

754 b3995

JONCKHEERE FR., *A la recherche du chirurgien égyptien*, in *Chr. d'Eg.* 26 (1951) n. 51, pp. 28-47.

754 b**3996**

Jonckheere Fr., *Le cadre professionel et administratif des médecins égyptiens*, in *Chr. d'Eg.* 26 (1951) pp. 237-268.

754 b**3997**

Jonckheere Fr., *Dans l'arsenal thérapeutique des anciens Egyptiens*, in *Histoire de la Médicine*, Paris, février 1953, pp. 9-24 (= Janss. 2891).

754 b**3998**

Jonckheere Fr., *Considérations sur l'Auxiliaire médical pharaonique*, in *Chr. d'Eg.* 28 (1953) pp. 60-76 (= Janss. 2893).

754 b**3999**

Jonckheere Fr., *Quelques données paléoégyptiennes sur la castration*, in *Actes VIIe Congrès Intérn. d'Hist. des Sciences*, Jérusalem 1953 (= Janss. 2894).

754 b**4000**

Jonckheere Fr., *Perscriptions médicales sur ostraca hiératiques*, in *Chr. d'Eg.* 39 (1954) pp. 46-61.

754 b**4001**

Jonckheere Fr., *La durée de la gestation dans les textes égyptiens*, in *Chr. d'Eg.* 30 (1955) pp. 19-45.

754 b**4002**

Kuentz Ch., *La cécité comme chatiment divin dans l'Egypte ancienne*, in *Actes XXIe Congr. Oriental.*, p. 89 (= Janss. 941).

754 b**4003**

Leake Ch. D., S. V. Larkey, H. F. Lutz, *The management of fractures according to the Hearst Medical Papyrus*, in *Science Medicine a. History*, Oxford University Press, 1953, pp. 61-74 (= Janss. 2937).

754 b**4004**

di Macco G., *La fisiopatologia del cuore nell'antica medicina egiziana*, in *Rass. Clinico-Scientifica*, Milano, 26 (1950) pp. 3-7 (= Janss. 2962).

754 b**4005**

Morenz S., *Vespasian, Heiland der Kranken. Persönliche Frömmgkeit im antiken Herrscherkult?*, in *Würzburger Jahrbücher*, 1949-50, fasc. 2, 370-8 (= Janss. 1456).

754 b**4006** cfr. a**8916**

Nanetti O., Τὸ ἰατρικόν, in *Aegyptus* 24 (1944) pp. 119-125.

754 b**4007**

Rogers L., *Meningiomas in Pharaoh's People. Hyperostosis in Ancient Egypt skulls*, in *British Journ. Surgery*, Bristol 36 (1949) n. 144, pp. 423-4 (= Janss. 1058).

754 b**4008**

Rogers Sp. L., *Egyptian psychotherapy*, in *Ciba Symposia*, vol. 9, aprile maggio 1947, pp. 617-622 (= Janss. 1501).

754 b**4009**

Säve-Söderbergh T., *Läkekonsten i det gamla Egypten* (La medicina nell'Antico Egitto), in *Lychnos* (Uppsala) 1950, pp. 114-127 (= Janss. 1505).

754 b**4010**

Sobhy G. P. G., *The persistence of ancient coptic methods of medical treatment in present-day Egypt*, in *Studies Crum* 185-188 (= Janss. 1548).

754 b**4011**

Sobhy G. P. G., *Studies in ancient Egyptian medicine*, in *Archiv Orientální* 20 (1952) pp. 626-8 (= Janss. 2582).

754 b**4012**

TILL W. C., *Die Arzneikunde der Kopten*, Berlin 1951. — Rec.: *Chr. d'Eg.* 27 (1952) pp. 420-1 (J. VERGOTE); *Journ. N. East. Stud.* 12 (1952) p. 72 (M. LICHTHEIM).

754 b**4013**

TILL W. C., *Koptische Rezepte*, in *Bull. Soc. d'Archéol. copte*, 12 (1946-7) Le Caire 1949, pp. 43-55 (= Janss. 1111).

754 b**4014**

WEINBERGER B. W., *The dental art in ancient Egypt*, in *Journ. Amer. Dental Assoc.*, Chicago 34 (1947) pp. 170-184 (= Janss. 322).

754 b**4015**

WEINBERGER B. W., *An introduction to the History of Dentistry*. Vol. I, St. Louis 1948. Ch. IV: *Ancient Egyptian medicine and dentistry*, pp. 49-87 (= Janss. 1605).

754 b**4016**

WILSON ROWLAND P., *Artificial eyes in Ancient Egypt*, in *Trans. of the Ophtalmological Soc. of New Zealand*, October 1951, pp. 27-42 (= Janss. 2637).

Alimentazione

755 b**4017**

KALLERIS J., « Τροφαὶ καὶ ποτά » εἰς πρωτοβυζαντίνους παπύρους, in Ἐπετηρὶς τῆς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν σπουδῶν, 1953. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 30 (1955) p. 160 (J. BINGEN).

755 b**4018**

SCHWARTZ J., *Le Nil et le ravitaillement de Rome*, in *BIFAO* 47 (1948) pp. 179-200.

755 b**4019**

VANDIER J., *La famine dans l'Egypte ancienne* (= Publ. IFAO. Recherches d'Arch. etc. VII), Le Caire 1936. — Rec.: *Rev. Arch.* s. VI, 27 (1947) pp. 97-102 (E. DRIOTON).

La morte, culto dei morti

756 b**4020**

BISSING FR. W., *Der Tote vor dem Opfertisch*, München 1952 (= Janss. 2213).

756 b**4021**

DE BUCK A., *The Fear of premature death in Ancient Egypt*, Nijkerk [1950] — Rec.: *Chron. d'Eg.* 26 (1951) p. 92 (C. D. W.) (= Janss. 1230).

756 b**4022**

CHRISTIE A., *Death Comes at the End*, Collins. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 42 (1946) pp. 224-225 (J. C.).

756 b**4023**

DESROCHES NOBLECOURT CH., « *Concubines du mort* » *et mères de famille au Moyen Empire*, in *BIFAO* 53 (1953) pp. 7-47, tav. I-V.

756 b**4024**

DOBROVITS A., *Une représentation de banquet funéraire de l'époque romaine dans la collection égyptienne du Musée des Beaux-Arts.* (Pl. I-II), in *Archaeologiai Ertesitö*, Series III, Vol. 7-9 (1946-1948) pp. 3-11, 11-18.

756 b**4025**

DRIOTON ET., *Textes religieux de tombeaux saïtes*, in *Ann. Serv.* 52 (1952) pp. 105-128.

756 b**4026**

Dull R., *Studien zum römischen Sepulkralrecht,* in *Festschrift Fritz Schulz* I (Weimar 1951) pp. 191-208.

Si veda a p. 199-203 *Die Bedeutung der Veräusserungsverbote von Grabanlagen und der taphoi akatachrèmatistoi des Gnomon des Idios Logos.*

756 b**4027**

Galâl Moh., *Essais d'observations sur les rites funéraires en Egypte actuelle relevées dans certaines régions campagnardes,* in *Rev. études islamiques* 1937, pp. 131-299. — Rec.: *Rev. d'Egyptol.* 4 (1940) pp. 159-161 (J. Vandier).

756 b**4028**

Garnot Sainte Fare J., *L'Appel aux vivants dans les textes funéraires égyptiens des origines à la fin de l'Ancient Empire,* Le Caire 1938. — Rec.: *Rev. Arch.* s. VI, 27 (1947) pp. 102/108 (E. Drioton).

756 b**4029**

Garnot Sainte Fare J., *Les formules funéraires des stèles égyptiennes,* in *Hist. générale des religions,* Paris, I (1948) pp. 328-337 (= Janss. 472).

756 b**4030**

Gilbert P,, *Le sens des portraits intacts d'Hatshepsout à Deir-el-Bahari,* in *Chr. d'Eg.* 28 (1953) pp. 219-222.

756 b**4031**

Grdseloff B., *Nouvelles données concernant la tente de purification,* in *Ann. Serv.* 51 (1951) pp. 129.

(Fa parte del corredo funerario).

756 b**4032**

Haeffner Em., *Quelques remarques sur la question des « cônes funéraires »,* in *Archiv Orientální* 20 (1952) pp. 607-614 (= Janss. 2371).

756 b**4033**

Hermann A., *Der Totenkult bei den alten Aegyptern.* Hamburg 1949 (= Janss. 900).

756 b**4034**

Junker H., *Bedeutung und Symbolik der steinernen Becken in den Gräbern des Alten Reiches,* in *Archiv Orientální* 20 (1952) pp. 185-9 (= Janss. 2411).

756 b**4035**

Kristensen W. Br., *Het leven mit de dood. Studien over Egyptische en oud-Griekse godsdienst.* Haarlun 1949 (= Janss. 940).

756 b**4036**

van der Leeuw G., *Egyptische eschatologie,* Amsterdam 1949. — Rec.: *Rev. Belge* 30 (1952) pp. 616-7 (J. Moreau) (= Janss. 952).

756 b**4037**

Leiddeckens E., *Alter und Einheitlichkeit der ägyptischen Vorstellungen vom Totengericht.* Akademie d. Wissenschaften ... in Mainz, Jarbuch 1953, pp. 182-199 (= Janss. 2959).

756 b**4038**

Morenz S., *Totenaussagen im Dienste des Rechtes,* in *Würzburger Jahrbücher,* 1948, pp. 290-300 (= Janss. 1006).

756 b**4039**

Nagel G., *Remarques sur le Livre des Morts au Nouvel Empire,* in *Act. XXI Congrès Orient.* 56-7 (= Janss. 1021).

756 b**4040**

Otto E., *Sprüche auf altägyptischen Särgen,* in *Zeitschr. Deutsch. Morgenl. Ges.* 102 (1952) pp. 187-200 (= Janss. 2508).

756 b4041
PIANKOFF A., *Les grands compositions religieuses dans la tombe de Pédémênope*, in *BIFAO* 46 (1947) pp. 73-92 (= Janss. 238).

756 b4042
PIANKOFF A., *Deux variantes du chapitre VI du « Livre des Morts » sur les ouchabtis*, in *Ann. Serv.* 49 (1949) 169-170 (= Janss. 1040).

756 b4043
ROSTOVTZEFF M. I., *The Mentality of the Hellenistic World and the After-Life.* (Ingersoll Lecture, Harvard University, 1938), in *Harv. Divinity School Bulletin* 1939, XXXVI, No. 14, pp. 5-25.

756 b4044
SAUNERON S., *Rituel de l'embaumement, Pap. Boulaq III, Pap. Louvre 5. 158.* Le Caire 1952. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 28 (1953) pp. 309-311 (B. VAN DE WALLE) (= Janss. 2554).

756 b4045 = a1582
WERBROUCK M., *Les Pleureuses dans l'Egypte Ancienne*, Bruxelles 1938. — Rec.: *OLZ.* 1943, coll. 401-405 (S. SCHOTT); *Rev. d'Egyptol.* 5 (1946) pp. 200-202 (J. VANDIER D'ABBADIE).

756 b4046 = a8918
WINLOCK H. E., *Materials used at the Embalming of King Tut-ʿankh-amūn* (Metropolitan Museum of Art, Papers no. 10) New York 1941, 18 pp. — Rec.: *Journ. Eg. Arch.* 28 (1942) p. 71 (A. H. GARDINER); *Chr. d'Eg.* 44 (1947) pp. 286/7 (J. CAPART).

Vestiti, gioielli, arredi

757 b4047
ARKELL A. J., *The use of Nerita Shells in early Serv.* 50, 2 (1950) pp. 365-366.

757 b4048
BACHATLY CH., *Encriers Coptes dans le Monastère de Phoebammon près de Louxor*, in *Bull. Soc. Archéol. Copte* 13 (1948-1949) pp. 33-35.

757 b4049
BLINZLER J., *Ὀσθόνια und andere Stoffbezeichnungen im « Wäschekatalog » des Aegypters Theophanes und im Neuer Testament*, in *Philologus* 99 (1955) pp. 158-166 (PRyl. IV, 627).

757 b4050
BRUNNER H., *Ein assyrisches Relief mit einer ägyptischen Festung*, in *Archiv. f. Orientforschungen* 16 (1953) pp. 253-262.

757 b4051
CAPART J., *L'emploi du fer en Egypte*, in *Chr. d'Eg.* 22 (1947) pp. 117-118 (= Janss. 47).

757 b4052
CLARK CH. R., *Costume Jewelry in Egypt in the XVIII Dynasty*, in *Bull. Metr. Mus. of Art*, New York, 8 (1949-50) pp. 154-6 (= Janss. 1245).

757 b4053
CLARK CH. R., *Egyptian Jewelry*, in *Bull. Metr. Mus. of Art*, New York 1951, pp. 110 seg.

757 b4054
COLIN J., *Luxe oriental et parfums masculins dans la Rome Alexandrine (d'après Cicéron et Lucrèce)*, in *Rev. Belge* 33 (1955) pp. 5-19.

757 b4055
COCHE DE LA FERTÉ E., *Deux bracelets d'or provenant d'Egypte*, in *Musées de France*, 1950. Supplément, pp. 3-10 (= Janss. 1251).

757 b**4056**
DITTMANN K. H., *Die Bedeutungsgeschichte des aegyptischen Klappstuhls,* in *Studi Rosellini* (Pisa) II (1955) pp. 43-56, tavv. VI-VIII.

757 b**4057**
DRIOTON ET., *Le costume féminin dans l'Ancienne Egypte,* in *La femme nouvelle.* Le Caire 1949, marzo, pp. 19-29 (= Janss. 822).

757 b**4058**
DRIOTON ET., *La coiffure féminine dans l'ancienne Egypte,* in *La femme nouvelle.* Le Caire, dic. 1949, pp. 27-34 (= Janss. 823).

757 b**4059**
EISA E. A., *A study on the ancient Egyptian wigs,* in *Ann. Serv.* 48 (1948) pp. 9-18 (= Janss. 446).

757 b**4060**
FOX P., *Tutankhamun's Treasure,* Oxford Univ. Press 1951. — Rec.: *Journ. Eg. Arch.* 38 (1952) pp. 135-6 (SPAULL C. H. S.); *Chron. d'Eg.* 28 (1953) p. 87 (E. DE KEYSER); *The Phoenix* 7 (1953) pp. 80-2 (W. NEEDLER).

757 b**4061**
HEICHELHEIM F. M., *Byzantine Silks,* in *Ciba Review* n° 75 (Bâle, août 1949) pp. 2742-2767.

757 b**4062**
HILL D. K., *Bracatae Nationes,* in *Journ. Walters Art Gallery* 7-8 (1944-45) pp. 75-81, 6 figg.

757 b**4063** cfr. a**9038**
KEIMER L., *Remarques sur le tatouage dans l'Egypte ancienne.* Le Caire 1948. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 25 (1950) pp. 71-73 (VAN DE WALLE B.) (= Janss. 538).

757 b**4064**
KEIMER L., *Notes prises chez les Bišarîn et les Nubiens d'Assouan,* in *Bull. Inst. d'Egypte* 34 (1953) pp. 329-449.

757 b**4065**
KEYSER DE E., *Un de nos bijoux d'or égyptiens,* in *Bull. Musées R. d'Art et d'Hist.* Bruxelles 19 (1947) pp. 83-4 (= Janss. 541).

757 b**4066**
KEYSER DE E., *Colliers Ousckh,* in *Bull. Musées R. d'Art. et d'Hist.* Bruxelles 19 (1947) pp. 85-9 (= Janss. 542).

757 b**4067**
LORET V., *Le mille-pattes et la chaise à porteurs de pharaon,* in *Rev. d'Eg* VI (1951) pp. 5-20.

757 b**4068**
MILIK J. T., *Le giarre dei manoscritti della grotta del Mar Morto e dell'Egitto tolemaico,* in *Biblica* 31 (1950) pp. 504-508 et pl. III.

757 b**4069**
MONTET P., *Colliers royaux trouvés dans les tombes de Tanis,* in *Mon. et Mém. Acad. Inscript. et B. Lettres* 41 (1946) pp. 5-22 (= Janss. 218).

757 b**4070**
NEEDLER W., *An Egyptian Battle-Axe,* in *Archaeology* 5 (1952) pp. 48-50 (= Janss. 2499).

757 b**4071**
PILLET M., *De verrous égyptiens modèles de maison,* in *Rev. Egyptol.* 4 (1940) pp. 27-43.

757 b**4072**
RIEFSTAHL E., *Toilet Articles from Ancient Egypt from the Charles Edwin Wilbour Memorial collection and the collection of the New York Historical*

Society in the Brooklyn Museum. Brooklyn Institut of Art and Science, 1943. — Rec.: *Chron. d'Eg.* 41 (1946) p. 79 (E. De Keyser).

757 b**4073**

Smith W. S., *An eighteenth Dynasty Egyptian Toilet box,* in *Bull. Mus. Fine Arts,* Boston, 50 (1952) n. 282, pp. 74-79 (= Janss. 2578).

757 b**4074**

Vercoutter J., *Les objets égyptiens et égyptisants du mobilier funéraire carthaginois,* Paris 1945. — Rec.: *Rev. d'Eg.* 7 (1950) pp. 130-134 (Weill R.).

Vita familiare

760 b**4075**

de Buck A., *Oudertrots kinderplicht en de klacht van een kinderlore,* in *Ex Oriente Lux,* Leiden 11 (1949-50) pp. 7-15 (= Janss. 1229).

760 b**4076**

Cooney J. D., *Three Egyptian families of the Old Kingdom,* in *Bull. Brooklyn Museum* XIII, 3 (1952) pp. 1-18 (= Janss. 2266).

760 b**4077**

Gardiner A., *The Harem at Miwer,* in *Journ. Near Eastern Studies* 12 (1953) n. 3, pp. 145-150.

760 b**4078**

Scott N. E., *The home life of the ancient Egyptians,* in *Bull. Metrop. Museum of Art,* New York 1947. — Rec.: *Am. Journ. Arch.* 49 (1945) p. 105, 163; *Bibl. Orient.* 1946, pp. 86-7 (= Janss. 269).

Psicologia e moralità

770 b**4079**

Bardy G., *Le patriotisme égyptien dans la tradition patristique,* in *Rev. d'hist. ecclésiast.,* Leuven 45 (1950) pp. 5-24 (= Janss. 1197).

770 b**4080**

Baruq A., *Péché et innocence dans les psaumes bibliques et les textes religieux de l'Egypte du Nouvel Empire,* in *Étud. de critique et d'hist. relig.,* Lyon 1948, pp. 111-137 (= Janss. 361).

770 b**4081**

Bell H. I., *Philantropia in the Papyri of the Roman periode,* in *Hommage à Joseph Bidez et à Franz Cumont* (= Coll. *Latomus*) II (1949) pp. 31-37.

770 b**4082**

Brunner H., *Altägyptische Erziehung. Ein Menschenbild höherer Ordnung,* Bielefeld 1953 (= Janss. 2746).

770 b**4083**

Courover B., *Le chemin de vie en Egypte et en Israël,* in *Rev. Bibl.* 56 (1949) pp. 412-432 (= Janss. 783).

770 b**4084**

Courover B., *Idéal sapientiel en Egypte et en Israël* (a propos du Psaume XXXIV, verset 13), in *Rev. Bibl.* 57 (1950) pp. 174-9 (= Janss. 1257).

770 b**4085**

Courover B., *Une coutume égyptienne ?* (Proverbes XVII, 10), in *Rev. Bibl.* 57 (1950) pp. 331-5 (= Janss. 1258).

770 b**4086**

Daumas J., *Amour de la vie et sens du divin dans l'Egypt ancienne,* in *Études Carmélitaines,* 1952, pp. 92-141 (= Janss. 2269).

077 b**4087**

Gilbert P., *Enfants égyptiens, amourets et angelots,* in *Mél. Georges Smets,* Bruxelles, 1952 pp. 287-293 (= Janss. 2350).

770 b**4088**

Helck W., *Die Bedeuting der ägyptischen Besucherinschriften,* in *Zeitschr. Deutsch. Morgen. Ges.* 102 (n. s. 27) (1952) pp. 39-46 (Janss. 2380).

770 b**4089**

Janssen J. M. A., *On the ideal Lifetime of the Egyptians,* in *Oudheidk. Meded. uit het Rijkmus. van Oudh. Leiden* 31 (1950) pp. 33-44 (= Janss. 1375).

770 b**4090**

Junker H., *Die Lösung im « Streit des Lebensmüden mit seiner Seele »,* in *Anz. Österr. Akad. d. Wissensch.,* Philos.-histor. Kl. 85 (1948) pp. 219-227. — Rec.: *Orientalia* 18 (1949) p. 505 (= Janss. 923).

770 b**4091**

Lamens J., *Studie over de ethika in de grieksche papyrustexsten van ptolemaeïsch Egypte,* (Tesi di laurea di Lovanio), in *Rev. Belge* 23 (1944) p. 582.

770 b**4092**

Montet P., *Le fruit défendu,* in *Kêmi* 11 (1950) 85-116 (= Janss. 1453). Sottolinea l'importanza della nozione d'interdizione nella vita degli Egiziani.

770 b**4093**

Nock A. D., *Later Egyptian Piety,* in *Coptic Egypt* (New York, 1944) pp. 21-30.

770 b**4094**

Otto E., *Die Endsituation der ägyptischen Kultur,* in *Die Welt als Geschichte,* Stuttgart 11 (1951) fasc. 4, pp. 203-13 (= Janss. 2507).

770 b**4095**

Otto Ebherhard, *Zur Überlieferung eines Pyramidenspruches,* in *Studi Rosellini* (Pisa) II (1955) pp. 223-238.

770 b**4096**

Preaux C., *La bienfaisance dans les archives de Zénon,* in *Chron. d'Eg.* 19 (1944) pp. 281-290.

770 b**4097**

Pugliese Carratelli G., *Asoka e i re ellenistici,* in *La Parola del Passato* 8 (1953) pp. 449-454.

770 b**4098**

Sander-Hansen C. E., *Aegyptiske Leveregler i dansk oversaettelse med Indledning og Forklaringen.* Copenaghen 1952 (= Janss. 3038).

770 b**4099**

Sander-Hansen C. E., *De gammelaegyptiske Pyramidetekster som kulturhistorisk Kildeskrift,* Copenaghen 1953 (= Janss. 3039).

770 b**4100**

Sander-Hansen C. E., *Der Anschrei im Altägyptischen,* in *Studi Rosellini* (Pisa) 1955, pp. 249-252.

770 b**4101**

Spiegel J., *Das Werden der altägyptischen Hochkultur* (*Ägyptische Geistesgeschichte im 3. Jahrtausend vor Chr.*), Heidelberg 1953 (= Janss. 3064).

770 b**4102**

Strackmans M., *La morale dans l'ancienne Égypte,* in *Morale et Enseignement* (Université Libre de Bruxelles) 2 (1951-1952) pp. 8-13 (= Janss. 2586).

770 b**4103**

Zilliacus H., *Selbsgefühl and Servilität, Studien zum unregelmässigen Numerusgebrauch im Griechischen,* Soc. Scient. Fennica - Commem. hum. litter., XVIII, 3, 1953. — Rec.: *Journ. Jur. Pap.* 7-8 (1953-4) pp. 368-9.

(*continua*)

INDICE DELLA XXXIV ANNATA

(1955)

JUTTA SEYFARTH, Φράτρα *und* φρατρία *im nachklassischen Griechentum* . pag. 3

GIUSEPPE BOTTI, *Piccoli monumenti con iscrizioni demotiche del Museo egizio di Torino* . . . . . » 39

PAOLO FOCARDI, *Il testo di Tucidide nei mss. Vatic. Gr. 126 e Paris. Gr. 1734 in rapporto anche ai papiri Tucididei* . . . . » 43

ELENA GARETTO, *L'acconciatura e la cosmesi della donna egizia nel Nuovo Impero.* I. . . . . » 63

VITTORINO GAZZA, *Prescrizioni mediche nei papiri dell'Egitto greco-romano.* I. . . . . » 86

GIUSEPPE BOTTI, *Erratum-corrige* . . . . . » 111

AUGUSTO TRAVERSA, *Dai papiri inediti della raccolta milanese* . . » 185

LUIGI ALFONSI, *Sul nuovo Anacreonte* . . . . . » 201

F. R. ADRADOS, *Origen del tema de la nave del estado en un papiro de Arquiloco* . . . . . » 206

ELENA GARETTO, *L'acconciatura e la cosmesi della donna egizia nel Nuovo Impero* II . . . . . » 211

RICHARD BÖHM, *Prolégomènes d'une réédition éventuelle du papyrus Caire-Boak 57049* . . . . . » 238

GIUSEPPE BOTTI, *Le monete alessandrine da El Hibeh nel Museo egizio di Firenze* . . . . . » 245

HERBERT PIERREPONT HOUGHTON, *The Coptic Infinitive* . . . » 275

Sac. FRANCESCO PEDRETTI, *Introduzione per uno studio dei papiri cristiani liturgici* . . . . . » 292

Repertoria:

MARIA TERESA CAVASSINI, *Exemplum vocis* ἐντεύξεις *in «Repertorio papyrorum Graecarum», quae documenta tradant Ptolemaicae aetatis* . . . . . » 299

Aggiunte, correzioni, riedizioni di papiri e di ostraca (nn. 1810-1855) pag. 112, (nn. 1856-1860) . . . . . » 325

Testi recentemente pubblicati (nn. 8010-8154) pag. 115, (nn. 8155-8224) » 326

Recensioni e bibliografia:

A. Tomsin, *Étude sur les* Πρεσβύτεροι *des villages de la χώρα égyptienne* (Orsolina Montevecchi) . . . . . pag. 125

Germaine Rouillard, *La vie rurale dans l'Empire Byzantin* (Orsolina Montevecchi) . . . . . » 127

Raffaele Invrea, *Grammatica ebraica con esercizi, letture e glossario* (A. T. Serventi) . . . . . » 129

Nilsson M. P., *Geschichte der Griechischen Religion* (Aristide Calderini) . . . . . » 130

Bengtson H., *Die Strategie in der hellenistischen Zeit* III (Aristide Calderini) . . . . . » 131

Gerner E., *Beiträge zum Recht Parapherna* (Aristide Calderini) » 133

Bengtson H., *Einführung in die alte Geschichte* (A. Calderini) . » 133

Chartae Latinae Antiquiores (Aristide Calderini) . . . . » 134

Alb. Alt, *Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel* (A. C.) » 135

Appunti e notizie:

1. *I papiri di Genova.* — 2. *Iscrizione metrica da Alessandria.* — 3. *La ripresa dell'« Archiv für Papyrusforschung ».* — 4. *Un nuovo periodico dedicato alle antichità Sudanesi: Kush.* — 5. *Onoranze al prof. Karl Preisendanz.* — 6. *Cattedre universitarie italiane riservate alla Papirologia.* — 7. *La morte del prof. Mariano San Nicolò.* — 8. *Antiquity and survival.* — 9. *Il prossimo Congresso di papirologia di Vienna (29 agosto-3 settembre 1955)* . . . . . » 137

1. *L' VIII Congresso di Papirologia* . . . . . » 331

A. Calderini, *Bibliografia metodica degli studi di Egittologia e di Papirologia:* 3. Letteratura, filosofia, scienze, p. 143. — 4. Linguistica, metrica, musica, p. 146. — 5. Paleografia e bibliologia, p. 159. — 6. Diritto e Amministrazione, p. 164 e p. 333 — 7. Antichità pubbliche e private, p. 339.

Indice della XXXV annata . . . . . » 383

Autorizzazione del Tribunale di Milano 22 Luglio 1948 N. 240 del Registro
Direttore Responsabile Fedele Dellacà - Direttore Scientifico Prof. Aristide Calderini
Proprietario: Università Cattolica del S. Cuore

Scuola Tipografica Pont. Arc. S. Giuseppe - Via Vespri Siciliani, 86 - Milano